

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

LOG Id: LOG_0006

LOG Titel: Das Buch Josua

LOG Typ: unit

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

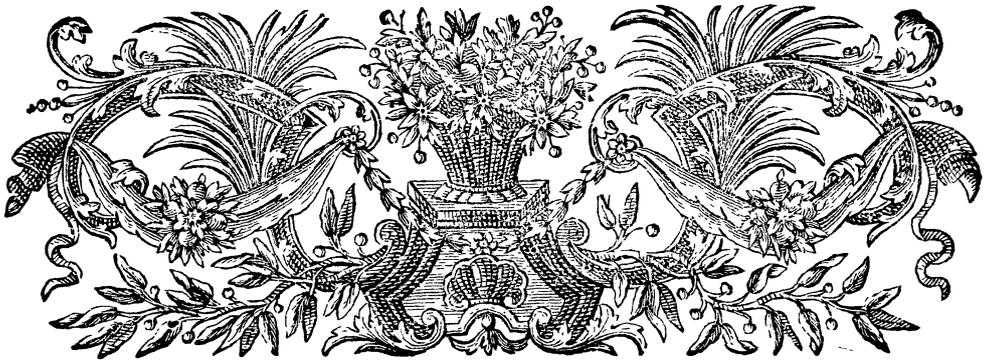
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Vorrede zu dem Buche Josua.

I. Lob des Josua. II. Allgemeiner Begriff von dem Buche, das seinen Namen führt. III. Man streitet, ob Josua der Verfasser desselben ist. §. 1. Verschiedene Gelehrte leugnen es, und man findet in dem Spinosa die Gründe ihrer Meynung beysammen. §. 2. Andere behaupten ausdrücklich das Gegentheil. §. 3. Einige zweifeln, ob dieses Buch von dem Josua, oder von einem, der zu seinen Zeiten gelebt, herrühre. §. 4. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß es Josua, bis auf einige Stellen, geschrieben hat. §. 5. Und anstatt, daß diese Zusätze der Glaubwürdigkeit des Weiks Eintrag thun sollten; so zeigen sie vielmehr, wie sehr Gott dafür gesorget hat, daß es in dem vollkommensten Zustande bis auf unsere Zeiten kommen möchte. IV. Urtheil von einigen Schryftten, welche dem Josua fälschlich zugeeignet werden. V. Göttlichkeit des Buchs Josua. VI. Nutzen dieses Buchs. VII. Die Thaten des Josua, welche darinnen beschrieben sind, werden durch die Zeugnisse der Sabel und der Geschichte bestätigt. VIII. Zeitrechnung.



Josua, der Sohn Nun, war aus dem Stamme Ephraim gebürtig. Nun, Elisamah, Ammiud, Ladan, Thaban, Thelab, Kephah, Kephah und Bria waren in gerader Linie seine Vor- und Vätertern. Und also stammte er von dem letzten Sohne Ephraims ab, welcher Josephs Sohn war ^a). Anfangs führte er den Namen Josea, welcher eigentlich

einen Menschen, der um eine Errettung bittet, oder schlechthin einen Erretter, einen Erlöser, bedeutet. Allein Moses nennete ihn, nach der Niederlage der Amalekiter, Josua (¹), welcher Name eine versprochene Errettung anzeigt; und weil er zugleich so viel bedeutet, als Erlöser des Herrn, so zeigte er an, dieser heldenmüthige Kriegsmann werde demaleinst der Erretter des Volkes Gottes, und das Werkzeug seyn,

(1) Daß dieses Vorgeben auf keinem sichern Grunde beruhe, ist bereits in der 791 Anmerkung zu dem I. Theil erinnert, und dafelbst eine andere Vermuthung vorgetragen worden. Gewiß ist, daß er nie anders als Josua genennet wird, außer 4 Mos. 13, 9. wofelbst aber v. 17. die vorgegangene Veränderung seines Namens ausdrücklich gemeldet wird. Entweder, nun wird diese Stelle also verstanden, daß diese Namensänderung eben bey seiner Ausfendung mit den übrigen Rundschafftern vorgegangen (wie dieses Kob. Sell Verbest. der Enghl. Bibel S. 515. Sal. Glaskius Gram. S. p. 885. u. a. annehmen) so würde alsdann am begreiflichsten seyn, warum die Anzeige von dieser Veränderung erst an diesem Orte geschehen; es würde alsdann auch die Absicht davon sehr leicht zu erkennen seyn, weil dieses, zum erstenmal von ihm betretene Land bald von ihm erobert werden sollte. Gleichwohl würde er bey Erzählung vorhergegangener Geschichte eben sowohl schon Josua genennet werden können, als Petrus vor seiner Namensveränderung Marc. 3, 16. Joh. 1, 43. und Luc. 6, 14. dennoch schon Luc. 5, 8. und Joh. 1, 41. diesen Namen bekömmt. Oder es wird diese oben gedachte

seyn, dessen sich der Himmel bedienen werde, die Israeliten in das gelobte Land einzuführen b). Und in der That, er war schon bey Moses Lebzeiten ganz augenscheinlich bestimmt, sein Nachfolger zu seyn. Nachdem er nun von diesem unvergleichlichen Knechte Gottes der geheimtesten Vertraulichkeit gewürdiget worden war, nachdem er ihn überall, als sein vornehmster Minister begleitet hatte, und von ihm selbst zum Regenten Israels war bestätigt worden; so vollendete er, nach Moses Tode, das wichtige Werk, welches dieser große Gesetzgeber nur angefangen hatte. Er stellte sich an die Spitze des Volkes, gieng auf eine wunderbare Art über den Jordan, und eroberte das Land Canaan, nachdem er eine große Menge seiner Einwohner mit der Schärfe des Schwerdtes getödtet hatte. Hierauf theilte er dieses schöne Land unter die jehem Stämme und den halben Stamm, welche noch keine Wohnplätze hatten; und als er, nach einer geruhigen Regierung von einigen Jahren, merkte, daß sein Ende herben nähete, so ließ er das ganze Volk zu Sichern zusammen kommen, ermahnte es in den zärtlichsten Worten zur Treue und Beständigkeit, erneuerte mit ihm den Bund des Herrn, und starb in dem hundert und zehnten Jahre seines Alters, nachdem er sich viel Ruhm erworben hatte. „Jesus Nave, spricht der Verfasser des *Jesius Sirach*, that sich im Kriege durch seine Tapferkeit hervor, er folgte dem Mose in dem Geiste der Weissagung nach, er war, nach dem Namen, den er führte, groß; (das heißt: er hat dem Namen eines Erlösers vollkommen Gnüge gethan: denn das bedeutet der Name *Josua*). „Er war sehr groß, die Auserwählten Gottes zu erretten, die Feinde, die wider ihn aufstund, zu Boden zu schlagen, und das Land zu erobern, welches das Erbtheil des Volkes Israel seyn sollte. Wie viel Ehre hat er sich

„nicht erworben, als er seine Hände aufhub, „und seinen Speiß gegen die Städte schoß? „Welches Kriegsheer konnte vor ihm stehn? „denn der Herr führte ihm die Feinde gewissermaßen zu, damit er sie überwinden möchte. „Hat er nicht in seinem Zorne die Sonne aufgehalten, als ein Tag länger währete, als sonst „zween? Er rief den Allerhöchsten an, als er „allenthalben von Feinden angegriffen wurde. „Der Allmächtige erhörte ihn, und ließ große „Hagelsteine über seine Feinde kommen. Er „überfiel die Feinde plötzlich, jagte sie in das „Thal hinunter, und hieb sie auf dem Wege in „Stücken, damit die Völker die Macht des „Herrn erkennen, und lernen möchten, daß es „nichts leichtes sey wider Gott streiten. Mit „einem Worte: *Josua* ist dem Allmächtigen „stets nachgefolget c). „Der Geschichtschreiber *Josephus* hat ihm ebenfalls eine sehr schöne Lobrede gehalten. „Er war, spricht er, ein „so kluger, so berebter, in seinen Anschlägen so „weiser, in der Ausführung derselben so unerschrockener, und sowol zu den wichtigsten Friedenshandlungen, als zu den größten Kriegsunternehmungen so geschickter Mann, daß nirgends zu seinen Zeiten ein so vortrefflicher Held, „und ein so geschickter Heerführer eines großen „Volkes, als er, war d). „Fast eben so redet auch *Grotius*; „*Josua*, spricht er, war „ein zum Kriege sehr geschickter Mann, er hatte einen durchbringenden Verstand, einen unerschrockenen Muth, und war viel ernsthafter „als Moses; und wenn ich einen von den grossen Männern der fremden Völker mit ihm vergleichen, und dabey nicht zugleich auf die Gottesfurcht und die Eingebung des heil. Geistes „setzen sollte, welches übernatürliche Gaben sind; „so würde ich den alten *Cato* erwählen e). „Auf diese Art ist mit dem Andenken des *Josua* allzeit ein unsterblicher Ruhm verbunden gewesen,

Stelle also angesehen, daß er daselbst, wie die andern Rundschafter, mit seinem eigentlichen Namen *Hosea* genennet worden, um unter denselben kenntlicher zu seyn; die beygefügte Nachricht v. 17. aber, auf eine vorhergegangene Veränderung seines Namens abziele, und also im plusquamperfecto zu übersetzen sey, wie wir es oben finden; so würde wohl nichts vernünftlicher seyn, als daß es zu der Zeit geschähe, da er Moses Diener worden, indem dieser schon damals seine künftige Thaten im prophetischen Geiste vorhergesehen haben kann. So viel ist gewiß, daß, wenn in der heil. Schrift einer bedenktlichen Namensveränderung gedacht wird, der veränderte Name nicht leicht vor der Zeit der Veränderung angeführt wird, wie aus der Geschichte des *Abrahams*, der *Eara* u. a. m. genugsam bekannt ist. Doch finden sich Exempel vom Gegentheil, insbesondere bey Namen der Orte.

fen, welcher um so viel größer und herrlicher ist, weil er nicht auf menschlichen Urtheilen beruhet, welche so oftmal zweydeutig sind, und wenig Grund haben; sondern selbst auf dem heiligen Ausspruche Gottes, welcher, als er den Josua zu Moses Nachfolger ernennete, solches in folgenden Worten that: **Nimm den Josua, den Sohn Nun, welcher ein Mann ist, in dem der Geist wohnt** f). Da er von Gott erwählet wurde, der Nachfolger eines der größten Männer zu werden, welche die göttliche Vorsehung jemals hat lassen zur Welt geboren werden, und da er ihm als ein solcher Diener nachfolgte, der bereits von dem Geiste Gottes belebet wurde, was war das nicht für eine Ehre! Wenn wir diesem lobspruche ja noch etwas beyfügen sollten, so würde es dieses seyn, daß Josua, welcher sich der Wahl, die der Allerhöchste in ihm vornahm, durch sein Verhalten allzeit gemäß bezeugte, vor dem Angesichte der ganzen Kirche, ein vortreffliches Vorbild von unserm Herrn Jesu Christo, dem wahren Oberhaupte und wahren Erlöser des Volkes Gottes geworden ist, welches er von der Knechtschaft der Sünde errettet hat, damit er es zu der himmlischen und ewigen Ruhe bringen möchte g).

a) S. den Patrick, über 1 Chron. 7, 20. 27. b) S. die Anmerkungen über 4 Mos. 13, 17. und den Pearson, in *Symbol. art. 2.* c) Sirach 46, 1-8. nach der Uebersetzung des Calmer. d) Joseph. *Antiqu. Lib. 7. c. 1.* nach der Uebersetzung des Herrn d'Andilly e) Grot. in *Ios 1, 1.* f) 4 Mos. 27, 18. g) *Vid. la Bible Angloise, Henry, Stackhoulfe, Tom. 1. p. 322. et Lewis, the Antiquities of the Hebrew Repub. Vol. 4. Book 8. c. 8.*

II. Das Buch, das den Namen **Josua** führet, und über welches wir igo eine Erklärung verfertigen wollen, fasset die Geschichte der Kriege und übrigen Dinge, welche unter seiner Regierung vorgefallen sind, in sich. Man kann es, wie wir bereits in der **vorläufigen Abhandlung** h) angemerkt haben, in drey, oder auch, und zwar auf folgende Art, in vier Theile abtheilen. Der erste hält eine kurze Wiederholung der Kriegsverrichtungen Moses, und alles dessen in sich, was sich, seit seinem Tode, bis zum Anfange des Krieges in dem Lande Canaan, mit den Israeliten merkwürdiges zutrug; als die Ausfendung der Kundschafter, den wunderbaren

Uebergang über den Jordan, die Erneuerung der Beschneidung, die Feyer des Passah, das Aufhören des Manna &c. Cap. I-V. Der andere fasset die Geschichte des Krieges und der Eroberung des Landes Canaan in sich. Man findet darinnen die Zerstörung der Stadt Jericho, Cap. VI. die Eroberung der Stadt Ai, und die Bestrafung des Achan, Cap. VII-VIII. 29. die Aufrihtung eines Altars auf dem Berge Ebal, die Flüche und die Segen, welche an diesem Orte ausgesprochen wurden, Cap. VIII, 30. den Bund, welchen die Gibeoniten erschlichen, Cap. IX. die Niederlage der Könige des mittägigen Canaans, Cap. X. die Niederlage der Könige des mitternächtigen Canaans, Cap. XI. und eine Wiederholung der Eroberung des ganzen Landes durch Moses und den Josua, Cap. XII. In dem dritten liest man eine kurze Beschreibung der Länder, welche von Mose den zween Stämmen und dem einen halben Stamme an der Morgenseite des Jordans gegeben wurden, Cap. XIII. ferner die Theilung der Ländereyen, welche unter die neun übrigen Stämme und den andern halben Stamm nach dem loose ausgetheilet wurden, (nachdem man vorher dem Caleb das Gebiethe von Hebron eingeräumt hatte, Cap. XIV.) nämlich das loos des Juda, Cap. XV. das loos des Ephraim und des halben Stammes Manasse, Cap. XVI. XVII. das loos des Benjamin, Cap. XVIII. das loos des Simeon, Sebublon, Isaschar, Affer, Naphthali und Dan, das Erbtheil, welches dem Josua selbst angewiesen wurde, Cap. XIX. die Aufrihtung der Freystädte, Cap. XX. und die Einseßung der Städte der Leviten, Cap. XXI. Endlich fasset der vierte Theil dieses Buchs die Erzählung verschiedener Dinge in sich, welche sich binnen der Zeit zutrug, die seit der Theilung des Landes Canaan unter die Stämme, bis zum Ende der Regierung des Josua, verfloß. Hier findet man die Rückkehr der Hülfsvölker der morgenländischen Israeliten jenseit des Jordans, die Unruhe, in welcher sich die neun Stämme nebst dem einen halben Stamme, wegen Aufrihtung des Denkmaals, befanden, das die übrigen an dem Ufer dieses Flusses in dem Lande

Gilead aufrichteten, die letzten Reden des frommen Heerführers an das feyerlich versammelte Volk Gottes, seinen Tod und sein Begräbniß, die Beerdigung der Gebeine des Erzvaters Joseph, und das Begräbniß des Hohenpriesters Eleasar, Cap. XXII. XXIII. XXIV. i).

h) Wortläufige Abhandlung, §. 165. i) Wells.

III. Da alle diese Dinge unter der Regierung des Josua, oder durch ihn geschehen sind; so darf man sich nicht wundern, daß dieses Buch seinen Namen führet, wenn er auch gleich nicht der Verfasser desselben seyn sollte; wie denn auch die Meynungen der Gelehrten zu allen Zeiten über diese Frage getheilt gewesen sind.

§. 1. Verschiedene, und unter den Alten, Theodoretus, haben das Buch Josua nicht für sein Werk gehalten k). Dieser geschickte Lehrer hielt es für einen Auszug aus dem Buche der Gerechten l). Masius schreibt es dem Esra zu m), und Grotius ist ebenfalls dieser Meynung günstig n). Andere, als Calvinus o), halten dafür, es könne gar wohl ein Werk des Hohenpriesters Eleasar seyn. Lightfoot eignet es dem Pinehas zu p), einige dem Samuel q), und der gottlose Spinosa, der alle Einwürfe, welche verschiedene Schriftsteller wider die gemeine Meynung vorgebracht haben, begierig ergreift, hat sich ein boshaftes Vergnügen daraus gemacht, sie in folgenden Worten zusammen zu fassen: „Josua hat das Buch, das seinen Namen führet, nicht geschrieben; denn er kann unmöglich von sich selbst sagen, sein Ruhm habe sich über den ganzen Erdboden ausgebreitet r), er thue alles, was Moses befohlen hätte s), er werde alt, er lasse das Volk zusammen kommen, und endlich, er sterbe. Es wird in demselben so gar einiger Dinge gedacht, die sich nach seinem Tode zugetragen haben, z. E. daß die Israeliten Gott getreu blieben, so lange die Ältesten lebten, welche Zeugen von den Wundern gewesen waren, die Gott unter ihnen gethan hatte t). Ferner, daß Ephraim und Manasse die Cananiter, welche zu Gazer wohnten, nicht vertrieben, sondern daß die Cananiter bis auf den heutigen Tag neben Ephraim wohnten, und

zinsbar wurden u); welches eben die Worte sind, die sich in dem Buche der Richter befinden x), ohne noch, daß die Redensart, bis auf den heutigen Tag, anzeigt, daß der Schriftsteller vor einer alten Sache redet. Hier gehören die Worte des 15. Capitels, im letzten Verse, und die Geschichte des Caleb von dem 13. B. eben desselben Capitels an. Ferner scheint die Geschichte des 22. Cap. von dem 10. B. an, allwo es heißt, es hätten zween Stämme und ein halber jenseit des Jordans einen Altar errichtet, diese Geschichte, sage ich, scheint allererst nach dem Tode des Josua erfolgt zu seyn, weil in derselben des Josua nicht gedacht wird; sondern das Volk, welches ganz allein über die Kriegsangelegenheiten rathschlaget, schicket Abgesandte ab, und erwartet ihre Antwort, welche es sich endlich auch gefallen läßt. Ueberdieses erhellet aus dem Zeugnisse, das sich in dem 10. Cap. im 14. v. befindet, ganz deutlich, daß dieses Buch viele hundert Jahre nach dem Josua geschrieben worden. Es ist, heißt es in dem 7. Eerte, diesem Tage kein Tag gewesen, weder zuvor, noch hernach, an welchem Gott jemand auf solche Weise nach Willen gethan hat. Wenn nun Josua ein Buch geschrieben hat, so muß es notwendig dasjenige seyn, von welchem an eben diesem Orte geredet wird y). „Dieses Urtheil fällt Spinosa von der Glaubwürdigkeit dieses Buchs z); ein Urtheil, welches er noch mehr erläutere, wenn er, nachdem er von dem Buche der Richter, den Büchern Samuels, der Könige und der Chronica geredet hat, hinzusetzt a): „Alle diese Bücher (nebst dem Buche Josua und den fünf Büchern Moses,) welche augenscheinlich zusammenhängen, und nichts anders, als Auszüge der Dinge sind, welche sich vor viel hundert Jahren zugetragen haben, haben nur einen Geschichtschreiber zum Verfasser. Fragt man aber, wer derselbe ist; so läßt sich solches so leicht nicht sagen. Ich halte indessen wegen sehr starker Muthmaßungen dafür, daß es der Esra sey b),“ (*).

k) Theodoret. *Quaest.* 14. in *Ios.*

l) *Ios.* 10, 13.

m) Andr. Masius, *Praef.* in *Ios.*

n) Grot. *ad*

Ios. 6, 25. o) Calvin. *arg.* in *Ios.*

p) Lightfoot

Oper.

(2) Von diesen sehr starken Muthmaßungen führet Spinosa nicht eine einzige an. Es ist aber wohl keine

Oper. Tom. 1. p. 42. q) Ita Abarbanel, Iunius, Calouinus. r) Cap. 6, 27. s) Cap. 8, 35. und c. 11, 15. t) Cap. 24, 31. u) Cap. 16, 10. x) Richt. 2, 7. y) Cap. 10, 13. z) Spinoza, in Tract. Theologico-Politico, welcher unter dem Titel: *Traité des Ceremonies superstitieuses des Juifs*, übersezt ist, c. 8. p. 249. etc. a) Ebenfalls ist b) Jobbesius hatte schon in dem 33. Cap. seines *Leviathanis* behauptet, das Buch Josua wäre lange nach dem Tode dieses Gelbberns geschrieben worden; die Zeit aber, wenn es eigentlich geschehen sey, hat er nicht bestimmt. Der W. Simon sagt in seiner *Hist. Crit. du V. T. Liv. 1. c. 1.* auch: es wäre ein Werk, das nach dem Tode des Josua von jemandem wäre verfertigt worden, welcher es aus Auszügen, die aus dem öffentlichen Protocoll wären gemacht worden, zusammengetragen hätte. Episcopus sieht es für ein Werk des Esra an, das nach den alten Nachrichten, welche einer, der zu den Zeiten des Josua gelebt, hinterlassen hätte, wäre verfertigt worden. Und der Herr le Clerc, welcher erkantet, daß verschiedene Stücke dieses Buches von dem Josua, oder einem, der zu seinen Zeiten gelebt hat, herrühren, eignet die Verfertigung des ganzen Werkes, so wie es ist, einem Schriftsteller, der viel neuer ist, und nach der Mänterung des Josias gelebt hat, zu. E. les sentimens de quelques Theologiens de Hollande, p. 135-141. S. auch den *le Cene*.

§. 2. Allein diese Einwürfe haben einigen geschickten Kunstreichern gar nicht hinlänglich und wichtig genug zu seyn geschienen. Sie haben, nach dem Beispiele der jüdischen Lehrer c), behauptet, Josua wäre der Verfasser des Buchs, das unter seinem Namen bekannt ist, einige Stellen ausgenommen, welche in den folgenden Zeiten von dem Esra, oder einem andern Schriftsteller, der eine göttliche Eingebung gehabt, wären hinzugesetzt worden d). Der berühmte Lucius hat sie in seinem Buche: *Demonstratio Evangelica* e), weitläufig widerlegt, und wir haben in unserer Erklärung ebenfalls darauf geantwortet. Es ist gewiß, daß man die Stellen, die man für Zusätze zu dem Buche Josua ausgiebt, gar zu sehr häufter. Es heißt z. E. sehr schlecht geurtheilet, wenn man den 9. v. des 4. Cap. hieher rechnen will, allwo der heil. Schriftsteller, indem er von den Steinen redet, die der Josua in dem Jordan aufrichten ließ, hinzusetzt: und sie sind bis auf diesen Tag daselbst geblieben. Da Josua, nachdem er alle seine Kriege geendiget hatte, acht bis zehn Jahre Zeit gehabt hatte, sein Buch nochmals durchzusehen, warum sollte er diese

Worte nicht selbst geschrieben haben? Eben dieses muß man von denjenigen sagen, die man Cap. 9, 27. und Cap. 10, 14. liest. Der Einwurf, den man daher nimmt, daß des Buchs der Gerechten in eben diesem 10. Cap. im 13. v. gedacht wird, ist eben so ungegründet. Denn wie will man beweisen, daß dieses Buch nicht zur Zeit der großen Begebenheit, von welcher Josua redet, und folglich ehe dieser heilige Mann selbst zu schreiben anfing, verfertigt worden sey? Es ist auch vergeblich, daß man vorgiebt, es befänden sich in dem Buche Josua Namen, welche die Verter, denen sie beygelegt würden, allererst in den folgenden Zeiten geführt hätten; als z. E. das Land Chabul f), die Stadt Lus g), die Stadt Tyrus h), der Name Galiläa i) und der Name Jachiel k). Man wird aus den Anmerkungen über die Stellen, in welchen derselben gedacht wird, sehen, daß man ohne Beweis behauptet, diese drey letztern Namen wären neuer, als die Zeiten des Josua, und daß man die beyden andern in einem unrechten Verstande nimmt. Man kann sich also höchstens auf zwey oder drey Sachen berufen, welche in diesem Buche angeführt werden; nämlich auf die Geschichte von der Einnahme der Stadt Lesem l), auf die Geschichte von der Eroberung des Gebietes von Hebron m), und auf die Beschreibung des Todes, sowol des Josua selbst, als des Pleasars n). Indem wir aber zugeben, diese drey Stellen wären nach gescheneer Sache hinzugesetzt worden, um das Werk vollständig zu machen, so scheuen wir uns nicht zu sagen, man müsse seinen Verstand und alle gesunde Critik verleugnen, wenn man daraus schließen wolle, das ganze Buch wäre nicht von dem Josua verfertigt worden o). Wir haben bereits Gelegenheit gehabt zu zeigen, wie thöricht ein solches Urtheil seyn würde p); es würde also etwas überflüssiges seyn, wenn wir es nochmals thun wollten.

c) In *Baba Batra*, c. 1. apud Wolfium, *Biblioth. Hebr. Tom. 2. p. 73.* d) Dieses ist, unter den Römisch-katholischen, die Meynung des Sirrus von Siena, in seiner *lib. sacrée*, des Bonfrere und des Serarvius. Altling, Scoringer, Fried. Spanheim, und andere reformirte Gottesgelehrte, haben auf gleiche Art

keine Meynung, die so gar unwahrscheinlich, ja erweislich falsch wäre, als eben diese. Aus Jos. 15, 63. 64. vergl. mit 2 Sam. 5. 6. 7. 8. ingl. aus Jos. 6, 25. erhellet so offenbar, daß Esra dieses nicht geschrieben habe, daß es wol keiner weitem Widerlegung dieser Meynung bedarf.

Art geurtheilet. Vid. M. I. Gottl. Carpzov. *Introduct. ad libros Biblic. Vet. Test.* Wolfius, *ubi sup.* Parric, Wells, Schuckford, etc. e) Huet. *Demonstr. Evang. Prop.* 4. p. 265. edit. Amst. 1680. Diefen muß man noch den ungenannten Verfasser einer *Dissertation* beyfügen, welche sich in der *Biblioth. Brevenf. Tom. 8. pag. 99.* befindet; ferner den J. G. Alchir, in einer *Dissertatione de Scriptore libri Iosuae*, welche in den *Non. Thes. Philolog. Tom. 1.* mit eingedruckt worden ist. f) Cap. 19, 27. g) Cap. 16, 2. h) Cap. 19, 29. i) Cap. 20, 7. c. 21, 32. k) Cap. 15, 38. l) Cap. 19, 47. m) Cap. 15, 13. n) Cap. 24, 29. 12. o) Vid. Lewis, *ubi sup.* p) S. 3. E. in der Vorrede zu den fünf Büchern Moses, §. 13.

§. 3. Unterdeffen ist es wahr, daß die Betrachtungen, die man den Zweifeln und falschen Schlüssen des Spinoza entgegen sezet, nicht sowol darthun, daß Josua der Verfasser dieses Buchs sey, als sie beweisen, daß es zu seinen Zeiten sehr fertiget (³). Und daher kömmt es auch, daß einige geschickte Männer in Ansehung dessen, was die Hauptsache dieser Frage ausmacht, ihr Urtheil zurück gehalten haben. Da sie auf der einen Seite überzeugt sind, man könne nicht beweisen, daß das Buch Josua eben so gewiß von ihm herrühre, als der Pentateuchus von Mose, und auf der andern Seite sehen, wie schwach die mehresten Gründe sind, derer man sich bedienet, das Gegentheil zu beweisen; so haben sie nur gesagt, man solle es weder als eine vollkommen gewisse Sache bejahen, noch auch in solcher Absicht leugnen q).

q) Du Pin, *Dissert. préliminaire sur la Bible, Liv. 1. c. 3. §. 2.* Burmann, in *Praef. ad Ios. Walth. Officin. Biblic. p. 912. §. 777.* Carpzovius, *ubi sup. p. 153.* Lewis, *ibid.* Wilhus. *Misc. Sac. Lib. 1. c. 12. §. 8.* Henry, Pyle.

§. 4. Uebrigens muß man bekennen, daß es gar nicht wider die Wahrscheinlichkeit ist, wenn man annimmt, daß das Werk von dem Josua herrühre; ja man hat r) vielmehr wegen der Art und Weise, wie sich der Verfasser dieses Buchs in dem 5 Cap. im 1. v. ausdrückt, völlig Ursache zu glauben, er habe sich unter den Israeliten befunden, welche trockenens Fußes über den Jordan giengen s) (⁴). 2. Aus den

Worten des 6 Cap. im 25. v. erhellet ebenfalls deutlich, daß dieses Buch bey Lebzeiten der Rahab müsse seyn geschrieben worden. Der Verfasser saget in demselben ausdrücklich, sie habe bis auf den heutigen Tag, bis auf den Tag, an welchem er schrieb, unter Israel gewohnt; und weil er mit seinem Worte des Ehebündnisses gedenkt, welches sie mit dem Salma, dem Sohne des Nabasson, eines Fürsten von dem Hause Juda schloß t); so mußmaaset man, wie es scheint, mit gutem Grunde, die Rahab wäre damals, als er diese Worte schrieb, noch nicht verheirathet gewesen. Man wendet hierwider ein, es würde Cap. II. v. 16. 21. auf eine solche Art geredet, welche voraus zu setzen schiene, der Verfasser dieses Buchs lebe nach den Zeiten des Rehabeams, als die beyden Königreiche getheilet wurden. Allein, alles was man aus dieser Anmerkung, wenn sie gegründet wäre, schließen könnte, würde darinnen bestehen, daß diese Stelle eine von denjenigen wäre, welche eine fremde Hand in den folgenden Zeiten zu dem Buche Josua hinzugesetzt hätte u). Unterdeffen nöthiget uns nichts, dieses zu sagen; denn warum will man diese Worte nicht also verstehen, daß die Berge Juda, die Berge, welche sich in diesem Stamme befanden, den Bergen Israel, das ist, den übrigen Bergen, welche sich in dem Lande der Israeliten befanden, entgegen gesezet würden? Auf diese Art werden Richt. 20, 3 - 43. die Benjaminer den Israeliten entgegen gesezet x). Auf diese Art werden vornehmlich Juda und Israel Ps. 76, 2. einander entgegen gesezet y). 3. Es wird ausdrücklich gesagt, Josua habe etwas geschrieben, und habe es dem Gesetzbuche beygefügt z). Es war zwar solches vermuthlich nichts anders, als die ausführliche Beschreibung desjenigen, was sich kurz vor seinem Tode, an dem großen Tage zutrug, an welchem der Bund zu Sichem erneuert wurde; allein es ist sehr

(3) Auch dazu reicht das, was §. 2. gesagt worden, noch nicht völlig hin; wohl aber dazu, daß man sehe, theils, daß es gar wohl zu den Zeiten Josua (wenigstens in den letzten Jahren seines Lebens) fertiget seyn könne; theils, wann dieses festgesetzt ist, daß auch die Möglichkeit der eignen Aufzeichnung vom Josua müsse zugestanden werden; und noch lange nicht bewiesen sey, daß Josua der Verfasser nicht seyn könne.

(4) Daß dieser Beweis nicht so zuverlässig sey, als er hier ausgegeben wird, wird an seinem Orte gezeigt werden. Er würde ohnedem noch nicht darthun, daß es unter so vielen tausenden eben Josua seyn müste.

sehr wahrscheinlich, daß auch das vorhergehende, von dem Ort an, wo Moses aufgehört hatte, von ihm herrühret, wie solches die Rabbinen geglaubt haben. Josua war damals in der That der einzige Schriftsteller im Volk, welcher eine göttliche Eingebung hatte (?). Nachdem er das verheißene Land eingenommen hatte, regierte er das Volk viele Jahre lang ruhig und in Friede a). Es ist also wahrscheinlich, daß er sich diese Ruhe zu Nuzen machte, dem Mose nachzuahmen, und die Jahrbücher des Volks, oder die Nachrichten von seiner Regierung zu schreiben; daß er anfangs das Werk seines großen Vorgängers fortsetzte, indem er an dem Ende des Pentateuchus die Geschichte von seinem Tode und von seinem Begräbniß einschaltete, b) (?); daß er hierauf das Tagebuch von demjenigen verfertigte, was sich unter seiner eigenen Regierung zugetragen hatte c); daß er besonders die Beschreibung der Provinzen, welche unter seiner Aufsicht unter die Stämme waren vertheilt worden, und so zu sagen, das allgemeine Lobregister von ihren Gütern in dem Lande Canaan beyfügte d), damit in den folgenden Zeiten keine Unordnung unter ihnen entstehen möchte; daß er endlich, nachdem er das Volk hatte zusammen kommen lassen, damit er den Bund mit dem Herrn erneuern möchte, seine Nachrichten mit der Erzählung desjenigen vermehrte, was bey dieser großen Solennität vorgegangen war, und daß er, nach-

dem er alles den fünf Büchern Moses beigefügt hatte e), die Gemeine wieder nach Hause gehen ließ. Nach diesem Entwurfe würde das Werk des Josua mit dem 34 Cap. des 5 Buchs Mose seinen Anfang nehmen, es würde sich mit dem 27. v. des 24. Cap. seines Buches endigen, und nach seinem Tode und dem Tode aller Aeltesten, die zu seiner Zeit gelebt hatten, würde der heil. Schriftsteller welcher die Jahrbücher des Volkes Gottes fortsetzen mußte, alles dasjenige hinzugefügt haben, was wir von dem 28. v. des letzten Capitels an bis an das Ende desselben lesen. 4. Was die Zusätze anbetriefft, welche lange Zeit hernach hinzugekommen zu seyn scheinen, so haben wir von denselben weiter nichts zu sagen, als was wir bereits gesagt haben. Verschiedene Gelehrte, die in sehr großem Ansehen stehen, eignen sie dem *Esra* zu f), und vielleicht haben sie Recht (?); weil es aber bis 180 noch nicht bewiesen ist, so überlassen wir diese Mutmaßung dem Urtheile des Lesers g).

r) Englische Bibel, Polius. s) S. die Erklärung über diese Stelle. i) Matth. 1, 5. 4 Mos. 1, 7. u) Ita Huet. Spanheim, etc. x) Vid. Abicht, *vbi sup.* y) Vid. Carpouzios, *vbi sup.* S. 5. z) Cap. 24, 26. a) Cap. 23, 1. b) 5 Mos. 34. c) Cap. 1, 12. d) Cap. 13: 22. e) Cap. 24, 26. 28. f) S. unter andern den Pridaux *Hist. des Juifs*, Liv. 5. Tom. 2. p. 269. etc. g) Vid. Schuckford, Tom. 3. pag. 429 - 434.

§. 5. Es ist an sich selbst einerley, ob Josua das Buch, das seinen Namen führet, selbst geschrie-

(5) Obwohl das seine völlige Richtigkeit hat, daß für die Meynung derer, so das Buch dem Josua selbst zuschreiben, unter allen übrigen allein wahrscheinliche Gründe angeführt werden können, so möchte man doch bey dieser Art zu schließen, zweyerley besorgen: 1) daß hiemit schon voraus gesagt werde, Josua sey ein Schriftsteller gewesen, und sonst keiner zu seiner Zeit außer ihm; welches doch hier erst erwiesen werden soll. 2) Daß solches nicht übereinstimme mit dem, was oben von dem Buche der Gerechten gesagt worden, daß es zur Zeit dieser großen Begebenheit, dabey es angeführt worden, geschrieben zu seyn scheine. Doch läßt sich auf das erste antworten, daß dieses nebst dem folgenden nicht eigentlich zum Beweise, sondern nur zur Erläuterung dienen solle: auf das andere aber, daß hier die Rede sey von einem Schriftsteller, der eine göttliche Eingebung hatte, welche von dem Verfasser des Buches der Gerechten nicht erweislich ist. Wann übrigens die Aufzeichnung dieses Buchs in die spätern und ruhigen Jahre des Urhebers gesetzt wird, so wird die etlichemal gebrauchte Redensart: bis auf den heutigen Tag, desto begreiflicher, wie sie z. E. Matth. 27, 8. und c. 23, 15. auch steht, und hat man nicht nöthig anzunehmen, (wie oben gesehen), daß Josua beym wiederholten Durchgehen seines Buchs diese Anmerkungen noch einschaltete habe.

(6) Es hat dieses ohne Zweifel mehr Grund, als wann oben S. 1007. u. f. des andern Theils geschrieben worden, daß dieser Zusatz viele Jahrhunderte nach Moses Tode möge beygefügt worden seyn, da man den Ort der Begräbniß Moses lange vergessen gehabt haben soll.

(7) Hievon wird sich füglich sagen lassen, wann wir zur Betrachtung dieser Stellen selbst kommen werden.

geschrieben, oder ob es zu seinen Zeiten ein anderer an seiner Statt gethan hat. Es bleibt allezeit gewiß, daß er der Urheber desselben ist, daß es wenigstens nach Anleitung seiner Nachrichten, oder unter seiner Aufsicht geschrieben worden ^{a)}, und wir haben nicht die geringste Ursache zu zweifeln, daß die göttliche Verfassung, welche diesem Buche in dem Canon der heil. Schriften einen Platz verschaffet hat, über seine Erhaltung, und, bey den kleinen Veränderungen, welche in den folgenden Zeiten damit vorgegangen sind, über seine Vollkommenheit dergestalt sollte gewachtet haben, daß es ohne die geringste wesentliche Verfälschung bis auf unsere Zeiten gekommen ist ^{b)}. „Die-
 „se Veränderungen, sagt ein gewisser sinnrei-
 „cher Ausleger, können wohl in weltlichen
 „Schriftstellern als Fehler und Mängel ange-
 „sehen werden, keinesweges aber in den heil.
 „Büchern. In diesen ist alles göttlich, alles
 „ächt, alles ehrwürdig; die Zusätze sind von
 „eben der Beschaffenheit, von welcher der
 „übrige Text ist; Sie rühren aus eben der-
 „selben Quelle her, und sind gleichfalls von
 „dem heil. Geiste solchen Männern eingegeben
 „worden, bey denen man die Kennzeichen die-
 „ses göttlichen Unterrichts wahrnimmt, wel-
 „che von dem Geiste Gottes belebt wurden.
 „Ich nehme hiervon einige Fehler der Abschrei-
 „ber aus, die sich in den Text der heil. Bücher
 „können eingeschlichen haben, und welche uns
 „die Religion gar nicht annehmen heißt; sie
 „verpflichtet uns vielmehr sie zu verwerfen,
 „wenn sie erweislich sind ^{c)}. „

h) G. den Polus, in dem Inhalte des Buchs Jo-
 suä. i) Calmer, in der Vorrede zu dem Bu-
 che Josua.

Es tragen auch die weisesten Kunstreicher kein Bedenken, diejenigen Stellen des heil. Textes, wenn es seyn kann, zu verbessern, welche augenscheinlich falsch sind, und deren Verbesserung diejenige Deutlichkeit verschaffet, die in dergleichen Fällen nöthig ist. Aus dieser Ursache hat man in dem 21. Cap. dieses Buches

den 36. und 37. v. zugelassen, und angenommen, welche weder in den alten Exemplarien der Masorethen, noch in dem bekantem Manuscripte des Hillel, noch in der venetianischen Ausgabe und einigen andern, noch auch in sehr vielen sowol hebräischen, als lateinischen Manuscripten stunden, und welche der heil. Hieronymus, wie man dafür hält, aus keiner andern Ursache in seine lateinische Uebersetzung mit eingerücket, als weil er sie in der Uebersetzung der 70. Dolmetscher gefunden hat ^{k)}. Wie ist es aber damit zugegangen? Man hat wahrgenommen, daß, wenn diese Verse, welche gar leichte konnten weggelassen werden, nicht wieder in den Text eingerücket würden, sich in demselben eine gar merkliche Lücke befände, welche machte, daß der Verstand nicht vollkommen wäre. Als man die Beweise untersuchte, mit welchen man darthun wollte, daß diese Verse nicht in dem berühmten Manuscripte des Hillel stünden; so hat man wahrgenommen, daß sie nur gar zu verdächtig waren, und sich einzig und alleine auf das schlechte Ansehen einer Randglosse gründeten, welche gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in ein Exemplar dieses Manuscripts geschrieben war, dessen Alter derselben urkundliche Richtigkeit umköst. Man hat bemerkt, daß die Masorethen die Exemplarien ohne Prüfung von einander abgeschrieben, und besagte Verse alle beyde weggelassen hatten, weil sie dieselben in einigen verfälschten Exemplarien nicht gefunden hatten, dergleichen z. E. das Exemplar des R. Haj war, welcher zu Anfange des 11. Jahrhunderts lebte, und vielleicht auch noch in einigen andern viel ältern, bis auf das 6. Jahrhundert zurück; denn man kann die Zeit dieser Weglassung nicht weiter zurücke sehen, weil man in den Talmuden keine Merkmale davon antrifft. Ueberdieses hat man diese beyden Verse in verschiedenen hebräischen Manuscripten, in einigen Ausgaben der Bibel, welche von gelehrten Juden sind besorget worden, in der griechischen, chaldäischen, syrischen und arabi-

(8) Es geschieht leicht, daß man, eine Schwierigkeit zu heben, etwas annimmt, das neue Schwierigkeit macht. Da nun der heil. Geist nirgends eine ausdrückliche Anzeige von dem Verfasser dieses Buches gethan hat, so ist wol das kürzeste und sicherste, zu sagen, daß wir den Verfasser nicht wissen, am wahrscheinlichsten aber vermuthen, daß es Josua selbst sey.

arabischen Uebersetzung, und in verschiedenen lateinischen Manuscripten gefunden; und wenn man die Sache ein wenig genau untersucht, so kann man fast nicht anders denken, als daß der heil. Hieronymus durch die Glaubwürdigkeit einiger hebräischen Exemplarien bewogen worden, ihnen in der Vulgata einen Platz einzuräumen. Leute von Einsicht finden also in allem diesem hinlängliche Gründe, diese beyden Verse wieder in den Text aufzunehmen. l) (9).

k) S. den Calmer über Jos. 21, 36. l) S. den Rich. Simon, in seiner *Hist. Critique du V. T. Tom. 1. p. 124. etc.* und vornehmlich eine vorreffliche Dissertation J. G. Wächter, *de restituendis duobus versibus etc.* in dem *Nov. Thes. Philolog. Tom. 1.*

IV. Die Samaritaner nehmen ein Buch Josua an, das aber von dem, von welchem wir reden, gar sehr unterschieden, und voll Fabeln ist. Es ist solches die bekannte Chronik, von welcher Joseph Scaliger ein Exemplar in arabischer Sprache, aber mit samaritanischen Buchstaben, der Bibliothek zu Leyden vermachte, und von welcher uns ein anderer Gelehrter einen kurzen Auszug geliefert hat. Diese Art von einem Romane ist eben so wenig glaubwürdig, als drey vermeyntliche Briefe des Josua an die Cananiter, vor der Eroberung ihres Landes, und ein vierter an den Sohn ihrer überwundenen Könige. Alle Welt läßt diesen drey unterschiedenen Schriften die Gerechtigkeit wiederfahren, die ihnen gebühret. Außer einigen Erläuterungen, die man daraus nehmen kann, verdienen sie aus keiner andern Ursache genennet zu werden, als weil sie die urkundliche Richtigkeit des wahren Bu-

ches Josua bestätigen helfen, indem sie zu erkennen geben, daß die Samaritaner einige Kenntniß davon gehabt, weil sie ihm durch ihre Erzdichtungen eine ganz andere Gestalt gegeben haben m).

n) Vid. I. Scaliger. *de Emendat. temp. Lib. 7. p. 669.* Hottinger. *Exercit. Anti-Mor. p. 64. 106. etc. et in Enneade Dissertat. p. 18. etc. et in Hist. Orient. p. 60. etc. 131. etc. Videndi etiam I. A. Fabric. in Cod. Pseudep. V. T. p. 871. - 893. Reland. *Dissert. 7. de Samaritanis. p. 13. etc. et Balnag. Hist. des Juifs, Tom. 2. Liv. 2. c. 2.* Außer den angezeigten Schriften eignen die Rabbinen in der babilonischen Gemara dem Josua zehn Gesetze zu, welche die Vertheilung der Acker betreffen, und diesem großen Manne wenig Ehre bringen. Sie stehen in der Vorrede des Calmer, in dem Seldenus, de I. N. et G. Lib. 6. c. 2. und an andern Orten mehr (10).*

V. So abgeschmackt aber die Fabeln und die kindischen Erzählungen dieser Werke des Betrugs sind, eben so augenscheinlich sind die Beweise von der Göttlichkeit des Buchs Josua. Da es zu allen Zeiten unter das Wort Gottes, welches den Juden anvertrauet wurde, ist aufgenommen worden, und einen Theil von derjenigen Schrift ausmacht, von welcher der von dem Geiste Gottes geriebene Paulus sagt, sie wäre ganz von Gott eingegeben n); so erkennt man, wenn man es liest, ohne Mühe, daß es aus eben der Quelle hergestossen ist, aus welcher die Schriften Moses gekommen sind. Es haben auch die Gottesgelehrten in dem neuen Testamente mehr als eine Stelle angemerket, in welchen auf gewisse Stellen dieses Buches gezelet wird o), desjenigen nicht zugebenken, was in dem ersten Buche der Könige p) so ausdrücklich davon ist gesagt worden (11).

n) 2 Tim. 3, 16. o) Hebr. 11, 30, 31. vergl. mit Jos. 6, 20. c. 2, 18. t. 6, 17. 23. Hebr. 13, 5. vergl. mit

(9) Es ist hievon nachzusehen die in der hällischen Ausgabe der hebr. Bibel zu dieser Stelle beygefügte Anmerkung, welche die wichtigsten Gründe kurz zusammen faßet. Ingleichen Calovs bibl. ill. ad h. l. Eine andere Bewandniß hat es mit dem, zu c. 15, 60. gekommenen Josue, so wohl als mit andern, in der griechischen Uebersetzung hin und wieder befindlichen Einschaltungen.

(10) Hieher gehöret auch noch das Gebeth Oenu, welches nach dem Vorgeben der Juden von Josua, nach Eroberung der Stadt Jericho, wider die heidnischen Einwohner des Landes Canaan soll gemacht worden seyn. Der Beweis davon ist so kindisch, als er von einem Juden zu erwarten ist, und kömmt darauf an, daß gewisse Worte in diesem Gebeth solche Anfangsbuchstaben haben, welche zurück gelesen, den Namen Josua ausmachen. Man sehe hievon Job. Chr. Wagenseils Hoffnung der Erlösung Israels Bl. 149. und folg. der andern Ausgabe, auch eben desselben tela ignea p. 216. fqq. und meines sel. Großvaters Job. Wülfers theriac. Iudaic. p. 309. fqq.

(11) Diesen Stellen ist noch beyzuzügen 1 Chron. 2, 7. vergl. mit Jos. 7, 1. ingl. 2 Sam. 21, 2. vergl. mit Jos. 9, 15. auch Jes. 28, 21. vergl. mit Jos. 10. So stünde auch zu überlegen, ob nicht die häufig vorkommenden Redensarten:

mit Jos. 1, 5. Jac. 2, 25. vergl. mit Jos. 2, 1. 10.
p) 1 Kön. 16, 34. vergl. mit Jos. 6, 25. 26.

VI. Sein Nutzen ist niemals in Zweifel gezogen worden; denn er fällt gar zu deutlich in die Augen. §. 1. Man findet in demselben eines der wichtigsten Stücke der Geschichte, die Eroberung des Landes, welches Gott den Nachkommen der Patriarchen so feyerlich versprochen hatte, die Ausführung des von Mose gemachten Entwurfs, die Bestätigung alles desjenigen, was er davon geschrieben hatte. §. 2. Eben hieraus sieht man augenscheinlich und weiltäufig die unkreitige Erfüllung der Verheißungen des Herrn von dieser Sache q). §. 3. Da Josua die Wohnplätze der Stämme in dem verheißenen Lande nicht hat beschreiben können, ohne zugleich gewissermaßen eine Charte von demselben zu entwerfen; so ist dieses Buch gleichsam der Schlüssel zu allen Stellen des Alten und Neuen Testaments, welche einigermaßen die biblische Erdbeschreibung betreffen: Man wird auch aus den Anmerkungen, die wir, um die Stellen desto besser zu verstehen, wo Josua die Gränzen sowol überhaupt, als auch der Stämme insonderheit beschreibt, und die Lage ihrer Städte bestimmt, zusammen getragen haben, ohne viele Mühe sehen, wiewol sich die Gelehrten dieses Licht zu Nutze gemacht haben, um sich dadurch in den Stand zu setzen, eine etwas genaue Beschreibung von dem gelobten Lande zu verfertigen. §. 4. Außer dem begreift man gar leichte, wie nöthig die ausführlichen Beschreibungen waren, in welche sich Josua eingelassen hat; und wie nützlich sie gewesen sind, den Unterschied unter den Stämmen, Geschlechtern und Geschlechtsregistern auf eine solche Weise zu erhalten, welche mit den Absichten der göttlichen Vorsehung übereinstimmte, und die Weissagungen der Propheten in Ansehung

der Herkunft Jesu Christi rechtfertigte. Dieses waren keine Dinge, welche man der Tradition überlassen konnte. Die Theilung des Landes Canaan unter die Stämme war das Recht von dem Eigenthume, welches ein jeder Stamm in diesem Lande hatte, und diese Theilung ist lange Zeit unverändert geblieben und sehr bekannt gewesen. Es ist darinnen nicht eher eine Veränderung vorgegangen, als da die assyrischen Könige, nach der Eroberung der Stadt Samaria, die zehn Stämme wegföhreten; und das Land blieb in den zweien Stämmen, welche zurück blieben, in seinem vorigen Zustande, ohne daß ihre Versehung nach Babylonien die geringste Veränderung in demselben verursacht hätte; welches nicht würde geschehen seyn, wenn die Güter eines jeden Stammes und seiner Familien nicht zum voraus so deutlich wären bezeichnet worden, als es hier geschehen ist r) (12). §. 5. Endlich, was für nützlich, lehrreich und tröstliche Dinge kommen nicht in diesem ganzen Buche vor! Die bösen und verderbten Völker erblicken hier in der Bestrafung der Cananiter, was sie von dem Himmel zu befürchten haben, wenn sie ihre Gottlosigkeit auf das höchste treiben; da hingegen die Kirche aus den Siegen der Israeliten sehen kann, was sie sich zur Zeit der Noth von einem Gott zu versprechen hat, dem in der Natur alles gehorcht, und dessen allzeit starker Arm nicht kann verkürzt werden. Man findet hier in der Geschichte der Rahab ein merkwürdiges Exempel von der Kraft des Glaubens, der Ueberlegung und der Gottesfurcht, welche alle Vorurtheile der Geburt, der Aufzuehung, der Nachahmung und der üblen Gewohnheiten überwindet. In dem traurigen Ende des Achan erblicket man ein deutliches Merkmal von der Strenge, nach welcher man bestraft zu werden befürchten muß, wenn

ten: nicht weichen vom Gesetz des Herrn, weder zur Rechten noch zur Linken; nicht ihre Absicht haben dürfen auf die feyerliche Verpflichtung des Volkes zum Dienste des Herrn. Jos. 23, 6. Noch wahrscheinlicher möchte seyn, daß die erste Hälfte des ersten Malms sich auf die Worte Jos. 1, 8. beziehe.

(12) Eben diese Betrachtung vermehrt auch die Wahrscheinlichkeit unserer Meynung gar merklich, daß dieses Buch von Josua selbst aufgezeichnet worden. Denn zu unveränderter Beysehung des, einem jeden Stamme angewiesenen Theils, war eine genugsam beglaubte Urkunde ganz unentbehrlich. Wer hätte solche besser veranstalten, und mit unwiderprechlichem Ansehen erhalten können, als eben Josua selbst?

wenn man sich erkühnet, den ausdrücklichen Befehlen Gottes und den von ihm gegebenen Gesetzen muthwillig zuwider zu handeln; und in dem allen, was sich mit den Gibeonitern zutrug, findet man nicht nur einen Beweis, wie klug und vorsichtig man sich verhalten müsse, damit man nicht möge betrogen und von einer strafbaren Staatskunst hintergangen werden; sondern auch wie nöthig es sey, die Folgen von den Dingen, die man befördern hilft, wohl bey sich zu erwägen, besonders wenn es öffentliche Geschäfte betrifft; denn das Bündniß, welches die Gibeoniten erschlichen, war der Grund von dem, was sich, 430. Jahre hernach, unter Davids Regierung zutrug, ob die Republik gleich damals schon unter ein monarchisches Regiment gekommen war, und dem äußerlichen Ansehen nach eine merkliche Veränderung erlitten hatte s). Wir könnten diese Betrachtungen gar leichte noch weiter fortsetzen, damit aber diese Vorrede nicht noch größer werden möge, so wollen wir nur noch eine einzige Anmerkung von dem Nutzen dieses Buches hinzufügen. In dem Josua in demselben von seiner Aufführung, seiner Regierung und von seinen Thaten Rede und Antwort giebt, so hat er uns zugleich das Bild eines vollkommenen Feldherrn und Prinzen hinterlassen. Scheint er in dem Kriege unüberwindlich zu seyn, so zeigt er auch zugleich, wie treulich er zu Friedenszeiten alle seine Pflichten zu erfüllen wisse, und man sieht, daß er seine größte Ehre allzeit darinnen suchet, daß unter den Völkern, deren Oberhaupt und Prophet er war, der wahre Gott herrschen und seine Religion blühen möge. Man hat niemals ein Muster gehabt, das in dieser Art vortrefflicher, und niemals ein Exempel, welches würdiger gewesen wäre, allen großen Männern in dem Staate und in der Kirche, im Felde bey dem Kriegsheere, und in dem Cabinette, zur Nachahmung vorgestellet zu werden, als das

Exempel des Josua. Wenn man das Buch dieses frommen Feldherrn nur in dieser einzigen Absicht betrachtete, so würde es sehr hoch geschätzt zu werden verdienen t) (13).

a) 1 Mos. 13, 15. c. 26, 4. c. 35, 12. c. 50, 24. 2 Mos. 3, 8. 17. t) Vid. Allix, Reflex. sur les cinq Livres de Moïse, Tom. 2. p. 2. s) Allix, *ibid.* c) G. die englische Bibel, den Henry und Pyle.

VII. So viel ist gewiß, daß sich der Ruhm von den Thaten des Josua in dem ganzen Morgenlande ausbreitete. Die geschicktesten Kunst-richter gestehen, daß die fabelhafte Geschichte des Herkules nichts anders, als eine verkleidete Erzählung der heroischen Thaten dieses heiligen Feldherrn ist, und es ist wahr, man findet zwischen den Thaten, die man sowol dem einen, als dem andern zuschreibt, große Aehnlichkeiten u). Man darf sich aber hierüber nicht wundern. Sehr viele Cananiter, welche den siegreichen Waffen des Josua entgingen, setzten sich auf dem mittelländischen Meere zu Schiffe, und brachten das Schrecken seines Namens mit sich in verschiedene Länder, in welchen sie sich niederließen, und nach der Zeit noch mehr neue Pflanzvölker nach sich zogen. Auf diese Art kam der Ruf von seinen Eroberungen, welcher immer weiter ausgebreitet wurde, bis zu den Griechen, welche am geschicktesten waren, die Geschichte in einen Roman zu verwandeln, und endlich hatte ein jedwedes Volk seinen *Herkules*. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß es allzeit eben derselbe Held ist, und daß unter dieser erdichteten Person der große und berühmte Josua verborgen ist x), man müßte denn sagen wollen, man habe unter diesem Namen die Geschichte verschiedener berühmter Männer vermischt y), welches gar nicht unwahrscheinlich ist z). Es haben einige Gelehrte die Wanderungen der Cananiter vergeblich in Zweifel zu ziehen und zu behaupten gesucht, diese unter dem Fluche liegenden Völker hätten der Rache des Himmels und den Waf-

(13) Am allerwenigsten aber kann hiebey übergangen werden, daß dieses Buch einen gar wichtigen Theil der typischen Theologie enthält; nachdem nicht nur Josua selbst unleugbar ein Vorbild auf Christum gewesen, Hebr. 4, 8. 9. sondern auch manche einzelne in diesem Buche befindliche Begebenheiten fast augenscheinlich ein gleiches Verhältniß gegen die Zeiten des N. T. haben: wenn auch gleich dasselbe von einigen allzuhoch getrieben worden seyn sollte: wie z. E. von Joh. Heinr. Heidegger labor. exeg. p. 5. sq. gesehen.

fen der Israeliten nicht entrinnen können. Es scheint aber ganz unstreitig zu seyn, daß sich die göttliche Vorsehung, welche sich gemeinlich öffentlicher Plagen bedienet, damit sie unter den Völkern die größten Veränderungen hervorbringen möge, des Eintrites der Israeliten in das verheißene Land wirklich bedienet habe, die Cananiter an verschiedene Orter, besonders in die Inseln des mittelländischen Meeres, und an die africanischen Küsten, zu zerstreuen, allwo sie, wo nicht ganz und gar unangebaute, dennoch wenigstens schlecht bewohnte Landschaften antrafen, und deswegen dafelbst Städte baueten und Staaten aufrichteten; welche mit der Zeit berühmt geworden sind a). Was Africa insbesondere anlanget, so haben wir davon die deutlichste Tradition. Die allerältesten Bücher der Juden bezeugen, daß die Cananiter, welche ihren Ueberwindern entgiengen, dahin flohen b), und es hinderte sie auch in der That nichts, sich in den Häfen, von welchen die Philister Meister gelieben waren, zu Schiffe zu setzen, und nach diesem großen Lande überzufahren, gleich wie in den folgenden Zeiten die Dido von Tyrus nach Carthago hinüberfuhr. Wenigstens konnten sie, indem sie durch Aegypten giengen, nach Africa kommen, und auf diese Art stellen Procopius, ein Geschichtschreiber des sechsten Jahrhunderts, die Sache vor. Seine Worte sind merkwürdig c). Nachdem er die Siege des Josua in dem Lande Canaan kürzlich beschrieben hat, so setzet er, indem er von den Völkern redet, welche die Küste von Palästina bewohneten, hinzu: „Als sie sahen, daß sie dem

„fremden Feldherrn nicht widerstehen konnten,
 „so verließen sie ihr Vaterland, und begaben
 „sich in die Nachbarschaft nach Aegypten; da
 „sie aber dafelbst nicht Raum genug fanden,
 „um sich allda niederlassen zu können, weil
 „Aegypten seit langen Zeiten sehr bevölkert ge-
 „wesen war, so zogen sie nach Libyen; nach-
 „dem sie nun verschiedene Städte aufgebaut
 „hatten, bemächtigten sie sich des ganzen Lan-
 „des bis an die Säulen des Herkules, und
 „an diesen Orten haben sie bis auf seine Zei-
 „ten die phönische Sprache geredet. Sie er-
 „baueten, fährt der Geschichtschreiber fort,
 „ferner in Numidien, an dem Orte, wo heu-
 „te zu Tage die Stadt Lingis d) liegt, eine
 „Festung, und man trifft dafelbst zwei Säulen
 „von weißen Steinen an, die neben dem großen
 „Brunnen stehen, und auf welchen man eine
 „in phönischer Sprache abgefaßte Inschrift
 „liest, deren Inhalt dieser ist: Wir sind
 „diejenigen, welche vor dem Räuber Je-
 „sus, dem Sohne des Nave, die Flucht
 „ergriffen haben. „ Einige jüngere Schrift-
 „steller bestätigen, was das Wesentliche anbe-
 „trifft, diese Nachricht des Procopius e), und
 „obgleich ein gewisser neuerer Kunstrichter, wel-
 „cher sich auf die Verschiedenheiten, die sich in
 „ihren Ausdrücken befinden, beruft, sich alle
 „Mühe gegeben hat, die angeführte Inschrift,
 „wider die gemeine Meynung f), verdächtig zu
 „machen g), so sehen wir doch bis iho noch nicht,
 „daß seine Schwierigkeiten die Gelehrten bewo-
 „gen hätten, solche Schrift schlechterdings als ein
 „Werk des Betrugs zu verwerfen h) (14). Es
 ist

(14) Diejenigen, welche sich die Mühe geben wollen, die Einwürfe des Ant. v. Dalen in Erwägung zu ziehen, werden selbst beurtheilen, ob seine Zweifelsgründe in der That so unerheblich sind, als sie hier ausgegeben werden, oder nicht. Sie haben wenigstens etwas mehr zum Grunde, als eine bloße Verschiedenheit der Ausdrücke bey denen Schriftstellern, die dieser Sache gedenken. Wenn auch gleich auf ein und anderes, so von ihm vorgebracht worden, geantwortet werden kann, so dürfte doch noch manches übrig bleiben, das so leichtlich nicht zu heben seyn möchte. Sälten seine Schwierigkeiten nicht hinreichen, diese Erzählung selbst ihrerbinas als eine Fabel zu verwerfen; so werden sie doch so viel zeigen, daß sie nicht schlechterdings als eine Wahrheit könne angenommen werden. Die Leichtgläubigkeit des Procopius ist, zumal in einer Sache, die von seinen Zeiten so gar weit entfernt war, als diese, wohl Grundes genug, warum man sich auf seine Aussage nicht verlassen kann; nachdem er auch selbst in die Geschichte, so sich zu seiner Zeitgetragen, fabelhafte Erzählungen genug mit eingemischet hat. Es ist auch kaum zu glauben, daß eine Nation, die zu ihrer Zeit keiner andern an Tapferkeit etwas nachgegeben, sich selbst zur Schande dieses Denkmals sollte aufgerichtet und diese Nachricht, nicht so wohl als eine Anzeige ihres Ursprungs, sondern vielmehr als ein Zeugniß ihrer Ueberwindung und Flucht so geflissentlich sollte verewiget haben.

ist zwar an dem, daß **Procopius** nicht sagt, er habe die Säulen selbst gesehen, und die Inschrift gelesen, wie ihn solches **Evagrius** und **Nicephorus** fälschlich sagen lassen; es ist auch dieses wahr, daß der sehr leichtgläubige **Procopius** kein Geschichtschreiber von gar zu großem Ansehen ist, daraus aber folgt doch nicht, daß man sich auf dasjenige, was er bezeuget, ganz und gar nicht verlassen könne. Ueberdieses redet **Suidas** von dieser berühmten Inschrift, und zwar in solchen Worten, welche gnugsame Ursache zu glauben geben, er habe aus andern Quellen geschöpft, als dieser Geschichtschreiber, und daß also die Sache aus andern Schriftstellern bekannt war. Gesezt aber, diese Inschrift wäre verdächtig, so lernet man doch allezeit aus der Erzählung des **Procopius**, was die Einwohner der Stadt **Tingis** von ihrem alten Ursprunge für Gedanken hegeten, und wir treffen gar nichts unwahrscheinliches darinnen an. Eines Theils lag **Tingis** sehr vortheilhaft, daß man daselbst eine Pflanzstadt anlegen konnte i), andern Theils kann man nicht leugnen, daß die africanischen Küsten ehemals von phöniciſchen Pflanzschulen sind bevölkert worden k). Man trifft daselbst überall Spuren von ihrer Sprache, von ihrer Religion, von ihren Gebräuchen und von ihren Sitten an. Es ist ausgemacht, daß die alte punische oder carthaginensische Sprache keine andere, als die cananitische war. Zur Zeit des heil. **Augustinus** sageten die Africaner, sie stammeten von Cananitern her, die Araber halten sie noch heute zu Tage für Leute, die von ihnen herkommen; man kann also, wie es scheint, mit gutem Grunde den Schluß machen, daß sich in der That die meßresten Cananiter, welche aus ihrem Lande wichen, damit sie vor den Israeliten sicher seyn möchten, nach **Africa** begaben, und den berühmten Namen

ihres Ueberwinders an alle Orte mit hin brachten l) (15).

- u) *Vid. G. I. Vossius, de Idolol. lib. 1. c. 26. Huet. Demonst. Evang. Prop. 4. §. 13. et 14. desjenigen Abschnitts, in welchem er von dem Buche Josua handelt.* x) *Huet. ibid. §. 14.* y) *Vid. Tacit. de Moribus German. c. 34.* z) *Dies ist die Meinung des sel. Herrn Buddeus, Hist. Eccles. V. T. Tom. 1. p. 770. edit. 3. und wenn man sich die Mühe giebt, die Anmerkungen dieser Erklärung über Jos. 19. 29. nachzulesen, so wird man gar bald sehen, daß man diese Meinung schlechterdings annehmen muß.* a) *Calmer, Dissert. sur le pais où se sauverent les Cananéens, chassés par Josué.* b) *Selden. de Jur. N. et G. Lib. 6. cap. 13. et Calmer. ubi sup.* c) *Procop. de Bello Vandalico, Lib. 2. c. 20.* d) *Heute zu Tage Tanger, in dem abendländischen Theile von Africa, nicht weit von der Meerenge bey Gibraltar, oder, mit den Alten zu reden, den Säulen des Herkules. Man merke indessen, daß Tanger, nach dem Zeugnisse des Abulfeda, nur eine Meile von Tingis ist erbauet worden, wie solches der berühmte Wesseling, in seinen gelehrten Anmerkungen über die Heilschreibung des Amronius, auf der 8. C. anmerkt.* e) *Evaogr. Hist. Eccles. Lib. 4. c. 18. Nicephor. lib. 17. c. 12. Euseb. in Chronie. Scaligeriano. p. 71. Suidas, in voce Χάνααν, aliique apud Fabricium. Cod. Psendep. V. T. 1. p. 889. etc.* f) *Diese Inschrift ist von den größten Kunstschreibern für richtig erkannt worden, als 3. C. von dem Scaliger, ubi sup. Bochart. in Canaan, Lib. 1. c. 24. Selden. Prolegom. de Diis Syris, p. 18. Horringer. Hist. Orient. Lib. 1. c. 3. Huertius, Grotius, etc.* g) *Van Dale, in einem Briefe an Almeloveen, welcher des ersten seinen Dissertationen de Origine et progressu Idolol. p. 749. sqq. beygefüget ist.* h) *Vid. Fabricius, ubi sup. p. 893. und vornehmlich Buddeus, Hist. Eccles. V. T. 1. p. 769.* Ich muß indessen hinzusetzen, daß der Herr de Clerc von der Meinung des van Dale nicht weit entfernt zu seyn scheint. i) *Shaw, Voages de la Barbarie, etc. Tom. 1. p. 102.* k) *Shuckford's Connexion of the Sacred and Profane History, Book 12. Tom. 3. p. 422. 423.* l) *Calmer, ubi sup.* Dieser gelehrte Benedictiner scheint von der Wahrheit der Erzählung des **Procopius**, was das Wesentliche anerkennet, überzeugt zu seyn; allein die Art und Weise, wie er sie anföhret, kömmt mit der Inschrift nicht überein.

VIII. Um wieder auf das Buch **Josua** zu kommen, so muß man bekennen, daß, wenn es seine Schönheiten hat, es ihm auch nicht an Schwierigkeiten fehle, und daß es, besonders in Ansehung der Zeitrechnung, auf eine moralische Art unmöglich sey, die in demselben enthaltenen Bege-

(15) Es ist dieses wohl am allermeisten von den Giraositern vermuthlich; nicht nur weil es von jüdischen Schriftstellern bezeuget wird, sondern auch weil man in den folgenden Büchern der heil. Schrift keine Meldung derselben weiter antrifft. Doch ist höchst glaublich, daß auch von andern, in Canaan wohnenden Völkern eine große Anzahl ihnen geselet. Daß aber gleichwol noch eine ziemliche Menge derselben zurück geblieben, durch welche die Israeliten theils zum ofern beunruhiget, theils zu vielen abgottischen Cräueln verleitet worden, ist ohnehin bekannt.

Begebenheiten so zu ordnen, daß man sie auf gewisse Zeitpuncte festsetzen könnte. Das einzige, was man mit Gewißheit sagen kann, ist dieses, daß Josua die Israeliten wenigstens sieben, und zum höchsten fünf und dreyßig Jahre regierte. Erstlich ist es klar genug, daß Josua das Land Canaan den Israeliten in dem siebenten Jahre ihres Eintritts in das Land austheilte. Man beweiset es aus diesen Worten des Caleb: Ich war vierzig Jahre alt, als Moses, ... mich von Kades-Barnea abschickte, das Land auszukundschaften. ... es sind (seitdem) bereits fünf und vierzig Jahre ... und nun siehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahre alt m). Nun war aber diese Verrichtung dem Caleb an dem ersten Tage des andern Monats, des andern Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten aufgetragen worden n). Wenn er nun seitdem fünf und vierzig Jahre gelebet hat, so sieht man offenbar, daß er in dem sieben und vierzigsten Jahre nach dem Ausgange aus Aegypten, oder in dem siebenten seit dem Eintritte der Israeliten in das Land Canaan, mit dem Josua redete, wie wir vorhin gehört haben; und zwar geschah dieses zu der Zeit, als sich dieser heilige Mann anschickte, das eroberte Land unter die Stämme auszutheilen. Ferner ist auch dieses klar, daß Josua hundert und zehn Jahre lebete o). Wenn man also annimmt, daß er, zur Zeit des Ausganges aus Aegypten, wie Caleb, vierzig, oder doch wenigstens fünf und dreyßig Jahre alt war; so wird man finden, wenn man von den hundert und zehn Jahren, die er in der Welt lebte, diese fünf und dreyßig Jah-

re, die er in Aegypten zugebracht hatte, und die vierzig Jahre, die er in der Wüsten zurück legte, abziehet, man wird finden, sage ich, daß er die Israeliten als ihr Oberhaupt höchstens nicht länger, als fünf und dreyßig Jahre kann regiret haben. Allein alles dieses ist sehr unsicher und unbestimmt, und da die Dauer der Regierung des Josua in der heil. Schrift nur auf eine so allgemeine Art angezeigt ist, so hat man, um sie genauer zu bestimmen, seine Zuflucht zu Muthmaßungen nehmen müssen. Dieses haben nun die neuern Zeitforscher versucht, und die Verschiedenheit ihrer Muthmaßungen macht hier große Schwierigkeiten und Verwirrungen. Da sie fast insgesammt voraussetzen, es wären seit dem Ausgange aus Aegypten, bis zur Erbauung des Tempels Salomons, gerade vierhundert und achtzig Jahre verfloßen, wie solches eine Stelle des 1 B. der Kön. (saget p), welche andere für verälscht halten q) (¹⁶), und, da sie, in Ansehung der Dauer der Regierung der Richter, der Ältesten, und des Josua binnen dieser Zeit, nichts gewisses antreffen; so hat ein jeder von ihnen der Regierung des Josua mehr oder weniger Zeit eingeräumt, nachdem er nämlich die Regierung der Ältesten; und der Richter auf eine längere oder kürzere Zeit gesetzt hat, daß also die Schriftsteller, welchen wir bis anhero gefolget sind, unter einander getheilt, ja einige sogar mit sich selbst nicht eins sind. Dem Josephus, welcher dem Josua fünf und zwanzig Jahre zugestehet, sind Wall, Wells, Schuckford und le Clerc gefolget. Der berühmte Hserius, dem wir in der heiligen Zeitrechnung vornehmlich gefolget sind, räumet ihm nur sieben

(16) Zu Rettung dieser Stelle sowol als zu Erklärung des Grundes der hier angenommenen 17. Jahre des Josua, dienet folgende nähere Bestimmung der Jahre: 1) wird 1 Kön. 6, 1. das vierte Jahr Salomonis ausdrücklich bestimmt. 2) Von diesem bis auf den Antritt der Regierung Davids zurück gerechnet, sind 40. Jahre, 1 Kön. 2, 11. 3) Von derselben bis auf die Zeiten Samuels und Ernennung des Sauls zum Könige, auch 40. Jahre. Apostelg. 13, 21. 4) Von diesem bis auf den Antritt des Richteramts Eli, nochmals 40. Jahre, 1 Sam. 4, 18. Wenn nun 5) nach der gewöhnlichsten Rechnung die Israeliten 299. Jahre unter den Richtern; vor Josua aber 6) in der Wüsten 40 Jahre gewesen, so kömmt nicht nur die Anzahl der 17. Jahre des Josua dazwischen, sondern es trifft auch die Summe der 480 Jahre zu, die 1 Kön. 6, 1. gemeldet wird. Die Stelle Apostelg. 13, 20. würde nur alsdenn entgegen stehen, wann es erweislich wäre, daß daselbst die Zeit gemeynet sey, wie lange Israel unter den Richtern gestanden. Nimmt man aber an, daß an diesem Orte die Jahre, von der Zeit des Ausganges aus Aegypten, bis auf Davids völlige Besitznehmung von dem israelitischen Reiche gemeynet sind (wie es fast angenommen werden muß) und vergleicht damit auch Richt. 11, 26. so läßt sich daraus die hier angenommene Rechnung der Jahre Josua sicherer bestimmen. Man sehe Seb. Schmid's Anhang zur Auslegung des Buchs der Richter.

ben bis acht Jahre ein, und ihm sind **Stackhouse** und **Pyle** zugethan. Hingegen sind dem gelehrten Jesuiten **Bonfrere**, dem wir eine vor-
treffliche Erklärung über den Josua zu danken haben, und welcher annimmt, dieser große Nach-
folger Mosis habe die Israeliten an seiner Statt regieret, **Lightfoot**, **Saurin**, **Calmet** und **Carpsov** gefolget; **Patrick** selbst scheint in seinem *Commentario* über den 29. v. des 24. *Cap.* dieser Meynung zugethan zu seyn, ob er sich gleich in einer Anmerkung über den 10. v. des 14. *Cap.* und in dem Inhalte des Buchs für die Meynung des **du Pin** erkläret, welcher, nach Art einiger alten Kirchenväter r), die Regierung des Josua auf sieben und zwanzig Jahre setzt s), welches der Meynung des gelehrten **Masius** am nächsten kömmt, der ihr nebst den Rabbinen acht und zwanzig Jahre einräumet t). Bey so großen Ungewisshheiten und bey einer solchen Verschiedenheit der Meynungen würden wir nicht besser gethan haben, als wenn wir es,

wie der bescheidene **Polus**, gemacht hätten, welcher sich für keine Partey hat erklären wollen u): weil es aber keinen Glaubensartikel betrifft, und besser ist, wenn man den Leser auf etwas gewisses verweist, so haben wir geglaubet, wir könn-
ten die Meynung des **Bonfrere** und **Lightfoot** annehmen. Sie beobachtet unter den übrigen beynähe die Mittelstraße, und man wird aus dem folgenden Verzeichnisse sehen, auf was für eine Art man, wenn man diese Meynung annimmt, die Begebenheiten ordnen kann, welche sich binnen den siebenzehn Jahren, die sie der Regierung des Josua einräumet, zutragen.

- m) Jos. 14, 7. und 10. n) 4 Mos. 1, 1. c. 9, 1. o) Jos. 24, 29. Richt. 2, 8. p) 1 Kön. 6, 1. q) *Vid. des Vignoles, Chronolog. de l'Hist. Sainte, Tom. 1. p. 178. 182. 184. 191.* r) *Clem. Alex. Strom. 1. p. 324. oder 384. Theoph. ad Autolye. Lib. 3. p. 371. edit. Wolfii, Lactant. Instit. 4, 5. Euseb. Chron. n. 545. August. de Cinit. Dei, 18. 2.* s) **du Pin**, *Differt. prélim. ubi sup.* t) **Seder Olam Rabba**, edit. Meyer. p. 33. 333. etc. u) *Vid. Pol. Synops. ad Jos. 24, 29.*



Chronologisches Verzeichniß der Geschichte des Josua.

Jahr der Welt		Vor Christi Geb.
2553.	Nachdem Josua, Moses Nachfolger, in seinem Amte bestätigt worden, so schicket er an dem ersten Tage des 41. Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten, Kundschafter nach Jericho, Cap. 1. und 11.	1451.
	Nachdem Josua von seinen Kundschaftern Nachricht erhalten hat, hebt er das Lager zu Sittim auf, nähert sich dem Jordan, bleibt daselbst den 8. und 9. Tag des Monats stehen, und befiehlt dem Volke, sich anzuschicken, daß es über den Fluß gehen könne, Cap. 3, 1 = 13.	
	Des folgenden Tages, nämlich am 10. eben dieses Monats Nisan, gehen die Israeliten trockenes Fußes über den Jordan; Cap. 3, 14 = 17. und Cap. 4.	
	Am 11. Tage wird das ganze Volk beschnitten, Cap. 5, 2 = 9.	
	Am 14. seyen die Israeliten ihr erstes Passah in dem Lande Canaan, Cap. 5, 10.	
	Am 16. höret das Manna auf zu fallen, Cap. 5, 12. 16.	
	Eroberung der Stadt Jericho, Cap. 6.	
	Eroberung der Stadt Ai, Cap. 7.	
	Aufrichtung eines Altars auf dem Berge Ebal, Cap. 8, 30 = 35.	
	Bündniß der Könige des mittägigen Canaans wider die Israeliten, Cap. 9, 1. 2.	
	Bund mit den Gibeoniten, Cap. 9, 3. 10.	
	Sieg des Josua über die fünf vereinigten Könige, und Ende des Feldzugs durch die Zurückkunft der Israeliten in das Lager zu Gilgal, Cap. 10.	
2554.	In diesem Jahre nimmt der Krieg wider die Könige des mitternächtigen Canaans seinen Anfang. Josua schlägt sie, und bringt wenigstens sechs ganze Jahre zu, ehe er die Plätze und die Völker dieses Theiles des Landes unter seine Nothmässigkeit bringt, Cap. 11. und 12.	1450.
2559.	Josua fängt an das Land Canaan unter die neun Stämme und den halben Stamm zu theilen, welche noch keine Wohnplätze hatten, Cap. 13. 15. 16. u. 17.	1445.
	Caleb erhält das Gebiethe von Hebron, Cap. 14. und Richt. 1.	
2560.	Erstes Sabbathjahr seit dem Eintritte der Israeliten in das gelobte Land. Die Bundeslade wird nach Silo gebracht; man bringt daselbst die Theilung der Ländereyen zu Ende, und macht Verordnungen wegen der Städte der Priester, der Leviten, und der Freystädte diesseit des Jordans, Cap. 18. 19. 20. und 21.	1444.
	Man schicket die Kriegsvölker der Stämme Ruben, Gad und des halben Stammes Manasse, in ihr Erbtheil, an der Morgenseite des Flusses, zurück, welche bey Gelegenheit einer Art von einem Altare, den sie an dem morgenländischen Ufer des Jordans aufrichteten, ganz Israel in Umrube setzten, Cap. 22.	
2561.	In diesem Jahre baute Josua vermuthlich Thimnath-Serah, und schlug daselbst seine Wohnung auf, Cap. 19, 49 = 51.	1443.
2570.	Nachdem dieser große und fromme Feldherr zehn Jahre lang die Annehmlichkeiten des Friedens genossen hat, und merket, daß sein Lebensende herannahet; so versammelt er das Volk zu Sichem, läßt es den Bund mit Gott erneuern, befiehlt, man soll die Gebeine des Erzvaters Joseph begraben, und stirbt im 110. Jahre seines Alters. Der Hohepriester Eleasar beschließt sein Leben um eben diese Zeit, Cap. 23. und 24.	1434.

Ende der Zeitrechnung des Buchs Josua,
welche siebenzehn Jahre in sich faßet.

Anmerkungen

über die geographische Karte des gelobten Landes,
von Calmet (17).

Alle Welt ist zur Gnüge von der Wichtigkeit der biblischen Erdbeschreibung überzeugt, welche uns die Lage der Dertter zu erkennen giebt, von welchen in der heiligen Schrift geredet wird. Eusebius, und nach ihm der heil. Hieronymus, welche die Nothwendigkeit dieser Wissenschaft gar wohl einsahen, haben auf die Erlernung derselben ganz besondern Fleiß verwendet. Seit den Kreuzzügen haben sich viele von unsern Reisenden, welche durch eine lobenswürdige Neugierigkeit angetrieben worden, auf diese Wissenschaft geletet, und uns die Anmerkungen mitgetheilet, welche sie in diesem Lande und an den Derttern selbst gemacht hatten. Endlich haben unsere besten Erdbeschreiber, aus den Nachrichten der Alten und der Neuern, Lehrbücher und Landkarten verfertigt, damit sie denen, welche sich auf das Lesen der h. Schrift legen, die Arbeit erleichtern möchten. Adrichomius ist einer von denen, welche diese Materie sehr ordentlich, fleißig und ausführlich abgehandelt haben; er hat sie aus der Dunkelheit, in welcher sie verborgen lag, herausgezogen, und die mehresten von seinen Nachfolgern haben fast weiter nichts gethan, als daß sie dem Entwurfe, den er gemacht hatte, gefolget sind.

Quareme, Sanson, du Val, de la Rue, Cellarius, Ortelius, Vossler, der P. Lubin, der

P. Lami aus dem Oratorio, Lightfoot und andere mehr, haben diese Materie gleichfalls in ein großes Licht gesetzt; allein man kann, aller ihrer Bemühungen ungeachtet, doch nicht leugnen, daß in den Landkarten noch viele Fehler, und in der biblischen Erdbeschreibung noch viele Dunkelheiten übrig geblieben sind (*).

Der allgemeinste Fehler kömmt daher, daß man die Lage aller Dertter, von welchen in der heil. Schrift und in dem Josephus geredet wird, genau hat bestimmen wollen. Man hat die Landkarten auf ein Gerathewohl mit einer unendlichen Menge Namen beschweret, deren Lage schlechterdings ungewiß ist, und von welchen alles, was man sagen kann, dahinaus läuft, daß sie in diesem oder jenem Stamme, und in dieser oder jener Landschaft lagen. Unterdessen glaubt es ein Leser, welcher gern zu einer Gewißheit kommen will, ohne Bedenken. Da einer den andern, wie es gemeinlich zu geschehen pflegt, abgeschrieben hat, so ist es geschehen, daß die Fehler von dem einen zu dem andern gekommen sind, und sich unendlich vermehret haben. Die Unwissenheit in der hebräischen Sprache, und der Herleitung der Worte, ist eine neue Quelle der Irrthümer gewesen. Man hat aus verschiedenen Städten eine, und aus einer einzigen verschiedene Städte gemacht, weil man die wahre Bedeutung der Namen nicht

(17) Es ist diese Abhandlung die 21ste von seinen biblischen Untersuchungen, und findet sich in dem III. Theile der deutschen bremsischen Ausgabe, S. 132. u. f. Die Uebersetzung, welche hier geliefert wird, ist neu, und man wird aus der Vergleichung dieser und jener Uebersetzung urtheilen können, welche von beiden es hier und da am besten getroffen habe. So viel ist gewiß, daß verschiedene erheblichere Druckfehler, sowohl im Texte, als zumal in den Anmerkungen bey Anführung der Schriftstellen, hier verbessert worden. Wir hoffen es übrigens wohl verantworten zu können, daß wir die Anmerkungen, so der hochberühmte Herr Kanzler von Mosheim dieser Abhandlung beygefüget hat, unsern Lesern auch hier wieder mittheilen.

(*) Der sel. Job. Alb. Fabricius und der berühmte Joh. le Clerc, oder Clericus, haben diejenigen, die sich um die biblische Geographie, oder um die Erdbeschreibung des gelobten Landes verdient gemacht, weitläufig erzählt; jener in seiner Bibliographia Antiquaria cap. V. p. 126: dieser in der Vorrede zu Nic. Sansons Geographia Sacra, die zu Amsterdam 1704. fol. gedruckt worden. Es ließen sich die Register noch mit einigen andern vermehren, sonderlich wenn man alle diejenigen dazu setzen wollte, die ihre Reisen in das gelobte Land beschrieben haben. Allein wozu dienet dieses? N.

gewußt hat. **3. E. Beth-Semes** und **Hir-Semes** sind zween Namen einer Stadt, gleichwie auch **Gaser, Gäsera, Gefer, Gefera, Geferoth, Geferothaim, Giferoth, Gideroth, Gadarath, Gaderoth**. Alle diese Namen zeigen nur einen Ort an; und so auch **Hazor, Esrom, Hazerim** ic. unterdessen hat man sie als verschiedene Derter von einander unterschieden. Hingegen hat man **3. E. Thamar** und **Hazegonthamar**, welches sehr von einander unterschiedene Derter sind, mit einander vermengt. **Thamar** bedeutet im Hebräïschen einen **Palmbaum**. Weil dieser Baum sehr häufig in dem Lande anzutreffen war, hat man den Namen **Thamar** verschiedenen Orten beygelegt. Die meisten Städte des Landes **Palästina** waren auf Höhen erbauet; daher kömmt es, daß es so viele **Gibea, Gibethon, Gabatha, Gibeon; Rama, Ramath, Ramatha, Ramoth, Ramathaim, Rimmon** ic. giebt. Alle diese Worte bedeuten eine **Höhe**. Fast eben so verhält es sich mit den Städten **Beer, Beroth, Berea, Berothaim; Am, Enhada, Enon, Enam**. Sie haben ihre Benennung von Brunnen, welche daselbst waren, und man darf sich gar nicht einbilden, daß **Beer, Berea, Beroth** und **Berothaim** allzeit von einander unterschiedene Derter sind; sie bedeuten oftmals nur eine und eben dieselbe Stadt. Auf gleiche Art zeigen **Beth, Hir, Kiriath, oder Hazar, Hazor, Hazarim**, wenn sie zu einem andern Namen gesetzt werden, nichts anders, als die **Stadt, oder die Wohnung, oder den Vorhof** an. Also sagt man ohne Unterschied **Arba, oder Kiriath-Arba; Lehem** oder **Bethlehem; Enon** oder **Hazar-Enon**. Diese Veränderungen verursachen bey denen, welche keine Kenntniß von der hebräïschen Sprache haben, Schwierigkeiten. Aus eben dieser Quelle ist auch die üble Orthographie entstanden, die man bey sehr vielen Dertern wahrnimmt, welche auf den Landkarten dergestalt verstellert sind, daß man sie fast gar nicht mehr erkennen kann. **Kiriath-Jearim, Kiriath-Baal, Baala, Balm** in **Juda, Sebei-Jearim** sind eine und eben dieselbe Stadt; und **Gibea**, dessen **1 Sam. 7, 1.** gedacht wird, ist nichts anders, als die Höhe **Kiriath-Jearim**. **Ra-**

matha, welches der Ort des Aufenthaltes des **Samuels** war, kann dasjenige nicht seyn, welches man zwischen **Lydda** und **Jerusalem**, auf den Weg von **Zoppe** nach **Jerusalem** sehet. Das **Ramatha** des **Samuels**, welches den Namen **Ramathaim** **Zophim** führet, lag auf dem Gebirge **Ephraim** ^{a)}, viel weiter gegen **Mitternacht**. **Bozra, Bostra, Besor** und **Bozor** zeigen nur eine und eben dieselbe Stadt jenseit des **Jordans**, in dem Stamme **Ruben**, fünf und zwanzig Meilen von **Ebri**, an.

^{a)} : **Sam. 1, 1.**

Die Leichtgläubigkeit der Reisenden hat der Wahrheit nicht weniger Schaden zugefüget. Als sich unfere Kreuzfahrer von dem gelobten Lande Meister machten, so wollten sie in diesem Lande überhaupt alles finden, was zu den Zeiten des **Josua** und des **Josephus** in demselben war. Bey der geringsten Ähnlichkeit der Namen und bey der geringsten Uebereinstimmung der Lage, mit einem Worte, bey den aller schwächsten Muthmaßungen behauptete und glaubte man, und suchte es auch andere zu bereden, dieser Ort, **3. E.** wäre **Bethulien**, ein anderer die **Eiche von Mamre**, oder die **Höhle des Iot**, oder der **Terpentinbaum** des **Jacob**, oder das **Gräbniß** des **Adam**, oder das **Haus** des **Cleophas**, oder der **Wacholderbaum** des **Elias**, oder der **Brunnen** der **Hagar**, oder das **Castellum** *quod contra vos est*, und hundert andere solche Dinge mehr. Seit dem dieses Land in die Hände der **Saracenen** und der **Türken** gekommen ist, sind die wenigen Denkmaale, die in demselben noch übrig waren, und welche der **Erdbeschreibung** einiges Licht hätten anzünden können, entweder von diesen Völkern, oder von der Zeit zerstöret worden. Das Land ist von den unaufhörlichen Einfällen der **Räuber** und **Araber** fast in eine **Wüsteney** verwandelt worden, so daß die Reisenden heut zu Tage in demselben nicht anders, als mit ganzen **Gesellschaften** (**Caravanen**) fortkommen können, welche allzeit einen und eben denselben Weg nehmen, weil sie sich nicht unterstehen dürfen, von dem ordentlichen Wege abzuweichen, oder einen Ort, eine Stadt, oder eine Landschaft abzuzeichnen, wofen sie sich nicht von den unwissenden, misstrauischen und

und graufamen Wölfen, welche Herren von diesem Lande sind, einige Ungelegenheiten zuziehen wollen. Es dienen uns also die häufigen Reisen, welche einige geschickte und kluge Leute in diesen ersten Zeiten dahin gethan haben, weiter zu nichts, als einige Entfernungen zu bestimmen, und einige Flüsse und Berge zu bemerken, wobey ihre Wegweiser doch niemals unterlassen, ihnen Fabeln und falsche Uebersetzungen, die sie von ihren Vorfahren empfangen haben, aufzuhängen, daß man also mit Wahrheit sagen kann, es sey uns nicht leicht ein Land in der Welt weniger bekannt, als das alte gelobte Land.

Wir hätten gar sehr gewünscht, daß sich einige geschickte Erdbeschreiber die Mühe hätten geben und eine neue Landkarte verfertigen wollten; wir würden uns ihre Einsicht mit Vergnügen zu Nutze gemacht, und ihnen unsere Anmerkungen gerne mitgetheilet haben: weil aber diejenigen, so die Sache am besten verstehen, von der Schwierigkeit dieser Unternehmung überzeugt, oder mit andern Werken beschäftigt gewesen sind, so haben wir, weil wir uns doch genöthiget gesehen, eine Karte von dem gelobten Lande zu liefern, es gewagt, sie selbst zu verfertigen. Wir sind nicht so verwegen, daß wir glauben sollten, es wäre uns dabey besser, als andern, gelungen; wir glauben aber doch einige von den Fehlern verbessert zu haben, welche sich in den meisten derer ältern Karten befanden.

Damit wir, so viel wir nur gekonnt haben, die merklichsten von diesen Fehlern vermeiden möchten, so haben wir auf der Karte nur diejenigen Namen angemerket, die aus der h. Schrift und dem Josephus bekannt sind, und derer Lage Eusebius und Hieronymus, oder andere glaubwürdige Schriftsteller, bemerket haben. Es finden sich solcher gestalt nicht so viele Namen auf der Karte, aber sie ist auch desto deutlicher, und es wird auf derselben fast nichts hingesezet, wovon nicht in unserer ausführlichen Schrifterklärung Rechenschaft gegeben würde. Wer das Verzeichniß von den Städten eines jedweden Stammes haben will, der kann es gar bald in dem Josua finden, und er wird sich wenigstens nicht die Mühe geben dürfen, auf der Karte die-

jenigen Derter, derer Lage gewiß ist, von denen zu unterscheiden, die man nur auf ein Gerathewohl, und ohne sich lange zu bedenken, hingesezet hat. Es ist nicht zu glauben, was für Irrthümer die Unwissenheit der Derter, oder die falschenLAGen verursachen können. Wir haben es an einigen Orten unserer Erklärung selbst erfahret, und sind verbunden, es allhier anzuzeigen, damit man uns nicht einer Unbeständigkeit oder eines Widerspruchs beschuldigen könne, wenn man in unserer Schrift Dinge antrifft, die unserer Karte widersprechen.

Die falschen Begriffe, die man sich von den alten Gränzen des gelobten Landes gemacht hat, haben in der Erdbeschreibung eine große Unordnung verursacht. Diejenigen, welche z. E. geglaubt haben, dieses Land gränze gegen Mittag an eine Linie, die von der Spitze des Todtenmeeres bis an Gasa, oder an den Bach Nitoccorura, (den man für den Fluß Sihor, oder den Bach Aegyptens, angesehen hat) gieng, haben in das, was dieser Linie gegen Mitternacht liegt, alle Derter, die dem Stamme Juda und Simeon gehören, eingeschlossen, obgleich die von dem Eusebius und Hieronymus, welche die beyden vornehmsten Wegweiser sind, denen man in dieser Sache folgen muß, angezeigten Weiten sich viel weiter hinaus gegen den Mittag erstrecken. Damit man von diesen beyden Schriftstellern nicht ganz und gar abweichen möchte, so hat man sich genöthiget gesehen, Jerusalem, Eleutheropolis und Hebron viel weiter gegen Mitternacht zu setzen, welches erstlich in der Lage dieser Städte, und hernach auch in der Lage anderer, deren Entfernung man nach diesen bestimmet, eine große Unordnung verursacht hat. Diese Fehler haben wir zu vermeiden gesucht, indem wir die Gränzen des gelobten Landes bis an Pelusium und den Nil zurücke gesetzt haben b), und wir setzen zum Grunde, daß die Ländereyen, welche heute zu Tage zwischen dem todten Meere und Aegypten wüsten und verlassen liegen, ehedessen angebauet und bewohnt waren, wie solches die heil. Schrift ausdrücklich sagt c). In diesem Raume finden wir das Land Gessen, oder Gosen, welches den Israeliten um zweyerley Ursachen willen

gehörte; nämlich zum ersten deswegen, weil es die ägyptischen Könige dem Joseph und seinen Brüdern abgetreten hatten d), und zum andern, weil es Josua, vermöge der göttlichen Verheißungen, dem Stamme Juda gab e). In eben diese Gegend setzen wir die Städte Gerar, Bersaba, Arad, Harma, Hasmona, Ziflag, Lus, Beth, Maon und einige andere, welche in der heil. Schrift gar oft vorkommen; und sie lagen ganz gewiß noch weiter über Gasa hinaus, wie man solches aus dem Eusebius und Hieronymus, ja selbst aus der heil. Schrift und den weltlichen Erdbeschreibern, welche von einigen dieser Städte, als von Bersaba, Lus, Gerar, Maonis oder Maon, geredet haben, beweisen kann, wie wir hernach zeigen werden.

b) Siehe unsere Erklärung über Josua 13. und 3. c) 1 Sam. 28, 8. d) 1 Mos. 47, 6. e) Jos. 10, 41. c. 11, 16. c. 15, 51.

In Ansehung der mittägigen Gränzen hätte sich Moses deutlich genug erklärt, wenn man nur hätte darauf Acht haben wollen. Er spricht f), die mittägigen Gränzen sollen an dem toten Meere und der Wüste Zin, die neben dem Lande Edom liegt, anfangen, und sich gegen den Scorpionenhügel wenden, so daß sie bis an Zinna und Rades-Barnea, und von da an Abar und Azmon gehen, und sich von Azmon bis an den Bach Aegyptens und bis an das Ufer des großen, oder des mittelländischen Meeres wenden sollen. Wir wollen hier nicht weitausläufig zu zeigen suchen, daß der Bach, oder der Fluß Aegyptens kein anderer, als der Nil ist, weil wir glauben, daß wir es in dem Commentario unwidersprechlich dargethan haben g). Die Dertter, deren in der angeführten Stelle Moses gedacht wird, liegen nicht in gerader Linie von dem toten Meere bis an das mittelländische. Der heil. Schriftsteller bedienet sich des Wortes wenden zu zweyen malen, weil sich die Linie an der Seite von Aegypten wirklich gegen den Mittag, oder Südwesten wendet.

f) 4 Mos. 34, 3. 4. 5. g) Jos. 13, 5.

In dem Verzeichnisse der Lagerplätze der Hebräer in der Wüsten, 4 Mos. 33. befinden sich viele Namen von Städten, welche Juda gegen Mittag liegen, als Azor oder Ettron, Aze-

rim, welches nichts anders, als Moserah, Moseroth und Hazeroth ist. Iibna ist bekannt; Kehelath ist nichts anders, als Kehelath. Kissa ist aus dem Josephus und sonst bekannt. Das Gebirge Sapher ist nichts anders, als Kiriat-Sepher; Hadar, Hadara, Harada, Ared, Herad, Barad sind vermuthlich eine und eben dieselbe Stadt. Mateheloth ist vermuthlich das Malatis, oder Malata des Eusebius, und das Molada des Josua. Mithka ist vermuthlich das Betah, dessen 2 Sam. 8. gedacht wird. Alus ist nichts anders, als Iysa, Elysa, Allus, in dem steinigten Arabien. Jathbatha ist vielleicht nichts anders, als die Lustgräber. Was die Ausleger und die meisten Erdbeschreiber in Ansehung des Landes Idumäa verführt hat, ist dieses, daß sie die Zeiten nicht von einander zu unterscheiden gewußt haben. Will man aber die heil. Schrift mit ihr selbst vereinigen, so muß man zwey Idumäa, oder zwey Länder Seir annehmen. Das eine lag an der Morgenseite von Palästina, auf dem Gebirge Gilead gegen Edrei, wo die bekannte Stadt Bezer oder Bajra lag h). Das andere lag Juda gegen Mittag in dem steinigten Arabien, welches sich von den Gränzen des Stammes Juda bis an das rothe Meer und an den elanitischen Meerbusen erstreckte. In den letzten Zeiten der jüdischen Republik, das ist, seit der babylonischen Gefangenschaft, breiteten sich die Idumäer noch weiter aus, und wurfen sich an der Mittagsseite von Juda, bis gegen Hebron, in verschiedene Plätze.

h) Jos. 20, 8. c. 21, 27. 36. Jes. 34, 6. c. 63, 1. Jer. 48, 24. c. 49, 13. 22.

Von dem Lande Edom, oder Seir, welches dem gelobten Lande gegen Morgen lag, siehe 1 Mos. 32, 3. allwo es heißt: als Jacob aus Mesopotamien zurück gekommen wäre, und sich noch jenseit des Jordans befunden hätte, so hätte er seinem Bruder Esau von seiner Ankunft Nachricht geben lassen. Esau wäre an eben demselben Tage zu ihm gekommen; denn er wäre nicht weit von ihm entfernt gewesen. Und in dem 2 B. Sam. Cap. 8, 13. 14. wird gesagt: als David aus Syrien zurück gekommen wäre, so hätte er Idumäa erobert. Nun lag aber das

das mittägige Idumäa ganz gewiß nicht auf seinem Wege, wenn er aus Syrien und Emath nach Jerusalem zurück kehren wollte. An einem andern Orte wird gesagt i): nachdem Hadad, der Sohn des Königes in Idumäa oder Edom, dem Schwerdte entrunnen, so wäre er aus Idumäa nach Midian, aus Midian nach Paran, und aus Paran nach Aegypten gebracht worden. Es ist von dem Midian die Rede, welches dem todten Meere gegen Morgen lag. Josua setzet das Land Edom dem Lande Canaan gleichfalls gegen Morgen, und auf dem Gebirge Gilead k). Man findet an mehr als einem Orte, daß sich die Idumäer von dem Gebirge Seir mit den Ammonitern und Moabitern wider die Hebräer verbunden haben, weil ihre Länder an einander gränzeten l). Aus diesem Lande war Hiob, einer von den Nachkommen des Esau m). Was das Land Edom, oder Seir anvertrifft, welches dem Lande Juda gegen Mittag lag, so ist diesfalls kein Streit; man kann unsere Erklärung über 1 Mos. 14, v. 6. nachsehen.

i) 1 Kön. 11, 18. k) 1 Jos. 11, 17. und c. 12, 7.
 l) 2 Chron. 20, 2. 10. Esch. 25, 8. c. 35, 2. 3.
 m) S. unsern Commentarium über Hiob 1, 3. 4. und Klagei. 4, 21.

Das Loos des Juda erstreckte sich bis an das rothe Meer und bis an Aegypten. Zu Salomons Zeiten, und auch noch hernach unter der Regierung des Königes Josaphat n), stunden Ezeon-Gaber und Elath an dem elanitischen Meerbusen unter den Königen von Juda. Als, seit der Empörung des Jerobeams, der Stamm Simeon dem Hause Davids den Gehorsam aufgekündigt hatte, so nahmen die Fürsten dieses Geschlechtes zu verschiedenen Zeiten sehr viele Städte ein, welche bis dahin dem Stamme Simeon gehört hatten o). Hierinnen begiengen sie keine Ungerechtigkeit, sie maketen sich ihr altes Erbtheil p) wieder an, in welches sie ehemals den Simeon aufgenommen hatten.

n) 1 Kön. 22, 49. o) 1 Chron. 4, 41. 42. 43.
 p) S. Jos. 19. vergl. mit Jos. 15.

Es kann also das Königreich Juda unmöglich so klein gewesen seyn, als man sich gemeinlich einbildet. Es hatte fast noch einmal so viel Land, als ihm unsere Landkarten zueignen.

Es erstreckte sich sehr weit gegen Mittag hinaus, und fast alles, was bey den Griechen und Römern unter dem Namen Idumäa bekannt gewesen ist, gehörte ehemals dem Stamme Juda. Man darf sich also eben nicht so gar sehr über die Menge der Soldaten und Unterthanen wundern, die sich z. E. zu den Zeiten des Königes Josaphat q) in diesem Königreiche befanden, welcher eilfhundert und sechszig tausend Mann hatte, so die Waffen tragen konnten, außer den Besatzungen und den regulirten Völkern. Da dieses wohlfein gerichtete, wohlangebaute, und sehr fruchtbare Land noch über dieses einen großen Handel mit seinen Nachbarn trieb, so konnte es gar leicht diese Anzahl Menschen, ja noch weit mehrere, unterhalten. Die Ländereyen, welche Juda gegen Mittag liegen, und igo so wüste und unangebauet sind, haben sich nicht allzeit in diesem Zustande befunden. In den letzten Zeiten der Republik, und auch noch hernach, hat man daselbst viel Städte und Flecken gefunden; allein die Türken, welche als eine Strafe von Gott alles zu verderben sind geschickt worden, haben dieses Land gänzlich verheret. Liegt nicht der Mittelpunkt von dem gelobten Lande, wo ehemals die Ströme von Milch und Honig flossen, heut zu Tage fast eben so wüste, als das steinigete Arabien? Und wenn man nur nach dem dermaligen Ansehen davon urtheilen wollte, wer sollte es wol glauben können, daß dieses Land ehedessen eine so große Menge Volks ernähret hätte, als die heil. Schrift anzeigt? Man muß also den alten Zustand eines Landes nicht nach dem gegenwärtigen beurtheilen. *Nunc seges est, ubi Troia fuit r).*

q) 2 Chron. 17, 14. 15. 16. 16. r) Ouid. *Epist. Heroid. 1.*

Das Stücke Land, welches zwischen Gaza und Aegypten liegt, kann heut zu Tage gar nicht bewohnet werden. Man trifft daselbst nichts als einen unfruchtbaren Triebland, und einen salzigten Boden an, auf welchem unmöglich etwas wachsen kann. Diesen Begriff macht man sich igo davon, und man sieht aus der Geschichte, daß dieses Land schon seit sehr langen Zeiten als ein solches ist angesehen worden, in welchem kein Mensch bleiben oder fortkommen konnte.

Cambyfes würde es nicht gewaget haben, durch dieses Land nach Aegypten zu ziehen, wenn ihm nicht ein arabischer König eine Menge Cameele verschafft hätte, welche süßes Wasser und andere Lebensmittel trugen (*). Und dennoch ist es gewiß, daß dieses Land ehemals bevölkert gewesen. Alle Erdbeschreiber sagen, es hätten an den Küsten des mittelländischen Meeres, von Gaza bis nach Damiette, die Städte Naphia, Anthedon, Rhinocorura, Bethaphus und Ostracine gelegen; und unsere Reisende s) erzählen, man trafe auf diesem Wege noch verschiedene Trümmern von Säulen und Gebäuden an, welche satfam zu erkennen gäben, daß ehemals wichtige Städte daselbst gestanden hätten. Man trifft sogar an der Seite von Arabien und dem Meere Flecken und Dörfer an; und von Catia an, gegen Mitternacht, und von Gaza wiederum zurück gegen Mittag, ist ein sehr langes Stücke Land, welches nur deswegen unfruchtbar ist, weil es nicht angebauet wird. Der Sand erstreckt sich nur auf funfzehn oder zwanzig Meilen in die Länge, und geht nicht über das Meer hinaus.

s) Vid. Thevenot, *Voiage du Levant*, Part. 2. c. 37. et Petr. de la Valle, *Lettre 13.*

Die mitternächtigen Gränzen sind noch unbekannter gewesen, als die mittägigen, und man kann sagen, daß die heil. Schrift selbst Gelegenheit dazu gegeben, indem sie bald den Libanon, bald noch entferntere und unbekanntere Derter zur Gränze dieses Landes gemacht hat. Die Ausleger haben das, was ihnen widersprechend zu seyn schien, zu vereinigen gesucht, sie sind aber selbst in augenscheinliche Widersprüche verfallen, indem sie diesseit des Libanon und demselben gegen Mittag die Städte Hertlon, Zedada, Hamath, Sabarim, Sepham &c. haben finden wollen, da sie doch weit über den Libanon hinaus, und mitten in Syrien lagen. Weil ihnen endlich die Gestalt und die Größe des Libanons nicht bekannt gewesen ist, so haben sie, in Ansehung des Einganges von Hamath,

von den Städten Rehoboth, Aphek, Hamath &c. verschiedene falsche Erklärungen vorgebracht. Wir haben bisweilen eben so, wie sie, z. E. in der Beschreibung des Libanons, und in dem, was wir von dem Eingange von Hamath gesagt haben, geredet; nachdem wir aber dieser Materie weiter nachgedacht haben, so haben wir gefunden, daß sie und wir gefehlet haben, und wir sind überzeugt geblieben, daß der Libanon und Antilibanon zween gleichweit von einander liegende Berge sind, die durch ein langes Thal von einander abgesondert werden, welches sich, an der Seite gegen Syrien, von Norden oder von Nordwest her öffnet, und an der Seite von Judäa durch ein an einander hangendes Gebirge, welches den Libanon und Antilibanon gegen Mittag mit einander vereinigt, verschlossen wird, daß sie also nichts anders, als eine Reihe an einander hangender Gebirge sind, die wie ein Hufeisen aussehen, von welchem die Länge des Libanons, von Sidon an bis über Tripoli hinaus, und die Länge des Antilibanons, von dem Ursprunge des Jordans an bis auf drey Meilen unter Balbek, und gegen Laodicea, Laobiosa oder Scabiosa geht.

Diese Beschreibung stimmt nicht nur mit den Beschreibungen des Plinius, des Eusebius und des Hieronymus t), sondern auch der richtigsten neuern Erdbeschreiber überein. Plinius u) sagt: der Libanon nimmt seinen Anfang hinter Sidon, und geht an dem mittelländischen Meere hin bis an Smyrna, funfzehnhundert Stadien lang, und der Antilibanon liegt gegenüber, und ist nur durch ein Thal davon abgesondert, welches Cölesyrien heißt, und ehedessen an seinem Ende durch eine Mauer verschlossen wurde, welche von dem einen Berge bis an den andern gieng. Strabo beschreibt sie auf eine andere Art x). Er läßt den Libanon ein wenig über Tripoli an dem Meere, und den Antilibanon gegen Sidon seinen Anfang nehmen, und diese beyden Berge sich gegen das arabische Gebirge endigen. Er sagt, das Thal, das sie von ein-

(*) Dieses Exempel beweiset eben nicht viel. Ein Land kann bevölkert und ziemlich angebauet seyn, und kann doch kein großes Heer, wie dasjenige, das Cambyfes anführte, war, erhalten und versorgen können. So viel ist wol aus dieser Geschichte klar, daß dieses Land das beste nicht gewesen; allein das kann man nicht daraus abnehmen, daß man es für einen Strich gehalten, wodurch man nicht wohl reisen könnte. M.

einander absondert, wäre gegen das Meer zu, wo es sich öffnet, zweyhundert Stadien, und in der Mitte seines Umfanges noch einmal so breit. Die meisten sind diesem Schriftsteller gefolget, und haben uns den Libanon und den Antilibanon als zween gleich weit von einander liegende Berge vorgestellt, welche von Morgen gegen Abend giengen. Allein Maundrell y) versichert: „daß, als er von Sidon abgereiset, er über den „Libanon gegangen, und in ein großes Thal „gekommen wäre, welches an diesem Orte zwe „Meilen breit, und verschiedene Tagereisen lang „gewesen wäre. Es gieng gegen Nordost und „Südwest, und wäre auf beyden Seiten von „zwey gleich weit von einander liegenden Ber- „gen, die einander vollkommen ähnlich wären, „eingeschlossen. Der erste wäre derjenige, der „zwischen diesem Thale und Sidon, und der „andere derjenige, welcher Damascus gegen „über läge; der erste wäre der wahre Libanon, „und der andere der Antilibanon (*).

r) Siehe den Eusebius und Hieronymus über den Namen Antilibanon. Sie lesen ihn dem Libanon gegen Morgen, gegen die Stadt Damascus, und der heil. Hieronymus über Ezech. 20. glaubet, das gelobte Land erstreckte sich gegen Mitternacht bis an den Berg Saurus, und begriffe Phönicien, Colchirien und Cilicien in sich. S. auch eben diesen heil. Hieronymus, *Epist. ad Ardan.* und über das 7. Cap. des Ezechiels, und die Rabbinen in der Gemara von Jerusalem, *Scherith. fol. 36. Vid. Lightfoot, c. 11. Chorograph.* u) *Plin. Lib. 5. c. 20.* x) Strabo, *Lib. 16.* y) Maundrel, *Voïage à Alep à Jerusalem, p. 201. seq.*

Indem Moses die mitternächtigen Gränzen des gelobten Landes beschreibt, so spricht er: sie erstrecken sich von dem mittelländischen Meere bis an den sehr hohen Berg z). Nach dem Buchstaben heißt es: Bis an den Berg des Berges, und von da bis an Hazmath, an Zedada, an Siphron, an Enan, oder Hazar-Enan. Dieses sollen die mitternächtigen Gränzen seyn: von Enan

sollen die Gränzen gegen Morgen seyn, von der Morgenseite von Enan bis an Sepham, und von Sepham bis an Ribla. Man muß hier merken, daß, gleichwie Hamath die Mitte von der mitternächtigen Linie war, wenn sie von Morgen gegen Abend die Länge hin gezogen wurde, also auch Enan die Mitte von der morgenländischen Linie war, wenn sie von Mitternacht gegen Mittag gezogen wurde; daß also die Linie von Enan gegen Mitternacht nach Sepham und Ribla, und von Enan gegen Mittag gerade nach der See Henezareth zu gieng. Sepham und Ribla lagen in Syrien, und Enan lag, nach unserer Meynung, Damascus gegen Mittag. So beschreibt uns Moses die Gränzen von dieser Seite. Ezechiel redet noch ein wenig deutlicher a). Er sagt: sie fangen bey dem grossen, das ist, dem mittelländischen Meere an, und gehen von Hethlon nach Zedad, nach Hemath, nach Beratha, nach Sibraim, welches zwischen den Gränzen von Damascus und Hemath liegt, nach Hazar-Tichon, welches an den Gränzen von Hazar-Enan, die Gränze von Damascus, gieng. Diese Linie gieng von Abend gegen Morgen, indem sie sich von Mitternacht ein wenig gegen Mittag lenkte; in der Mitte derselben aber, gegen Mitternacht, lag die Stadt Hemath.

z) 4 Mos. 34. 7. 8. 9. a) Ezech. 47. 15.

In diesem Stücke Landes wohnen die Hamathiter, die Zemariter, die Arvaditer, die Arkiten, die Siniten, die alten Einwohner von Hemath, von Zemara, von Harad, von Arke, von Sin oder Sina, ein Volk, das Moses zu den

(*). Und unter den allernuesten Reisenden, die jedermann für geschickt und aufrichtig hält, sind doch verschiedene, die den Libanon also beschreiben, wie er von den Alten beschrieben worden, und sich über die Fehler beschwerten, die von denen begangen worden, welche von ihnen abgegangen. Man kam unter andern des Herrn Rocques Reise nach Syrien aufschlagen. Wir werden nie aus so vielen gegen einander laufenden Erzählungen die Wahrheit heraus bringen. Der Herr Abt hat im Anfange dieser Untersuchung wohl erinnert, daß die Erdbeschreibung des gelobten Landes noch sehr unvollkommen sey. Wir müssen uns auf Zeugen verlassen, und was ist mit solchen Zeugen auszurichten, die theils dunkel und unverständlich reden, und durch ihre eigene Sprache verrathen, daß sie die Sache nur obenhin angesehen; theils einander widersprechen; theils die Namen der Orter zerstückeln; theils der Messkunst unerfahren gewesen; theils ihren ungelehrten Wegweiser zu viel getrauet. M.

von den Alten beschrieben worden, und sich über die Fehler beschwerten, die von denen begangen worden, welche von ihnen abgegangen. Man kam unter andern des Herrn Rocques Reise nach Syrien aufschlagen. Wir werden nie aus so vielen gegen einander laufenden Erzählungen die Wahrheit heraus bringen. Der Herr Abt hat im Anfange dieser Untersuchung wohl erinnert, daß die Erdbeschreibung des gelobten Landes noch sehr unvollkommen sey. Wir müssen uns auf Zeugen verlassen, und was ist mit solchen Zeugen auszurichten, die theils dunkel und unverständlich reden, und durch ihre eigene Sprache verrathen, daß sie die Sache nur obenhin angesehen; theils einander widersprechen; theils die Namen der Orter zerstückeln; theils der Messkunst unerfahren gewesen; theils ihren ungelehrten Wegweiser zu viel getrauet. M.

den Nachkommen des Canaan zählet b), und verbannet war, und welches, nach der gemeinen Meynung, die den Libanon zur Gränze des gelobten Landes macht, in den Ländern, die den Israeliten eingeräumt wurden, nicht würde zugleich mit begriffen gewesen seyn.

b) 1 Mos. 10, 16, 17, 18.

Die Stadt Hemath ist die Stadt Emesa an dem Orontes. Alle Merkmaale, die man Hemath beylegt, schicken sich auf Emesa. Es ist einerley Name; Hemath und Emesa sind einerley. Das t und das s werden in den morgenländischen Sprachen gemeinlich eines an des andern Stelle gesetzt. Hemath war ehemals eine in Syrien sehr berühmte Stadt c). Wenn man aus Palästina dahin reisen wollte, so nahm man den Weg durch das Thal, das zwischen dem Libanon und Antilibanon liegt; in dieses Thal gelangte man durch den Weg von Hemath, welcher in der heil. Schrift so bekannt ist d). Riblath lag in dem Lande Hemath e): Diese Stadt wurde von dem David eingenommen: Jerobeam der andere nahm sie den Königen von Juda weg, und machte sie seinem Reiche unterthänig f). Die heilige Schrift setzet Hemath, Arphad, oder Harad, und Damascus g), als drey an einander gränzende Staaten, oftmals zusammen. Hemath wird allezeit als die letzte angegeben, die am weitesten von dem gelobten Lande, und jenseit des Libanon gelegen h). Josua giebt sie dem Stamme Naphthalim i). Man kann weder in Palästina, noch weiter hinaus, eine Stadt nennen, auf welche sich diese Merkmaale besser, als auf Emesa, schickten; denn sie lag nicht weit von dem Berge Libanon. Stephanus saget, sie habe in dem libanischen Phönicien gelegen. Sie hat sich lange Zeit bey ihrem Glanze erhalten. Die heil. Schrift redet von einem ihrer Könige, mit Namen Thoi k). Sie ist noch heute zu Tage unter dem Namen Ems bekannt, und man kann ihre alte Pracht aus den ansehnlichen Ueberbleibseln, die man da selbst antrifft, beurtheilen. Eusebius und Hieronymus haben geglaubet, Hemath wäre Epiphonien neben Emesa; Theodoretus aber hält es für Emesa, ob er gleich zugiebt, daß Epi-

phonien auch Hemath genennet würde; und daß Aquila Hemath durch Epiphonien übersetzt habe. Josephus saget endlich, die Syrer hätten noch zu seinen Zeiten eben diejenige Stadt Hemath genennet, welche die Griechen Epiphonien nenneten l). Der heil. Cyrillus saget, das große Hemath ist Antiochien, und das kleine Hemath ist Epiphonien, welches nicht weit davon m) liegt; und dieses ist die Meynung der geschicktesten Männer.

c) Amos 6, 2. d) 4 Mos. 13, 22. Josua 13, 5. Richt. 3, 3. 1 Kön. 8, 65. 2 Kön. 14, 25. e) 2 Kön. 23, 32. c. 25, 21. f) 2 Kön. 14, 28. g) 2 Kön. 18, 34. c. 19, 13. Jes. 10, 9. c. 36, 19. Jerem. 49, 23. h) Esch. 47, 16, 17. c. 48, 1. Zach. 9, 1, 2. i) Jes. 19, 35. k) 2 Sam. 8, 9. l) *Antiq. Lib. 1. c. 7.* m) Cyrill. Alex. in Amos.

Heshon, welches in dem Ezechiel als die erste Stadt an dem mittelländischen Meere, an der Spitze der mittlernächtigen Linie, welche die Gränze des gelobten Landes ist, angegeben wird, ist ohne Zweifel nichts anders, als **Cathela**, eine Stadt in Syrien, fünf und zwanzig Meilen von Platane, und sechzehn Meilen von Iasbica n). Vielleicht ist es diejenige Stadt, die in dem Ptolemäus und in den peutingerschen Tabellen **Bacataili** genennet wird.

n) *Itiner. Antonini et Burdigal.*

Der Berg Casius lag weiter gegen Morgen, aber ungesehr auf eben dieser Linie. Dieser ist, wie es scheint, derjenige Berg, welcher von Mose der **Berg des Berges** o), oder der sehr hohe Berg genennet wird. Die weltlichen Schriftsteller haben mit einiger Verwunderung von seiner außerordentlichen Höhe geredet. Der Orontes fließt an dem Fuße des Casius, dieses hohen Berges hin, saget Ammianus Marcellinus p). *Orontes imos pedes Casii illius celsi praetermeans.* Er ist so hoch, daß man glaubet, man sähe von demselben um die vierte Nachtwache die Sonne aufgehen, wie Plinius saget q), oder um den andern Hagenschrey, wie Ammianus redet r); daß man also fast zu gleicher Zeit den Tag gegen Abend sich endigen, und gegen Morgen anbrechen sah. Plinius saget, der Casius hätte neunzehn tausend Schritte im Umfange, und wäre in gerader Linie vier tausend Schritte hoch, und die Kaiser Hadrianus s) und Julianus t) find

sind ehemals aus Neugierigkeit hinauf gestiegen, damit sie diese Lusterscheinung der vor der Zeit aufgehenden Sonne sehen möchten. Meses nennet ihn also mit Recht den **Berg des Berges**, weil man in allen diesen Ländern keinen höhern antraf, und weil seine Höhe so berühmt war.

- o) 4 Mos. 34, 7. p) Ammian. Marcell. Lib. 14. c. 26.
 q) Plin. Lib. 5. c. 22. r) Ammian. Lib. 22. c. 33.
 s) Spartian. in Hadriano. t) ubi sup.

Apamea ist, nach der Meynung der Nab- binen, die Stadt **Sephama**, oder **Sephama**, welcher in dem 4 B. Mose gedacht wird u). Der Name kömmt gar sehr damit überein, und die Lage der Stadt Apamea an dem Drontes, und dem Casius gegen Morgen, bestärket gleichfalls diese Meynung; wenn es aber wahr ist, daß sie ihre Benennung von der Apama, der Gemahlinn des Königes Seleucus x), bekommen hat, so muß man diese Muthmaßung fahren lassen, und bekennen, daß die Namen **Sephama**, **Jedad**, **Sibrain** und **Riblat** entweder in die Bergessenheit gekommen, oder von den Königen in Syrien, den Nachfolgern Alexanders des Großen, in andere Namen verändert worden sind. Nachdem diese Fürsten die griechische Sprache in diesem ganzen Lande eingeführt hatten, so suchten sie das Andenken der alten Namen, die ihnen rauh und unverständlich klingen, zu vertilgen, und andere an ihre Stelle zu setzen, die entweder aus Macedonien und Griechenland hergehohlet, oder von ihren eigenthümlichen Namen abgeleitet waren; daher kommen so viele Städte, welche Antiochien, Seleucia, Apamea, Laodicea, Epiphania, ic. heißen, welches die alte Erdbeschreibung in Ansehung dieser Dertter, so dunkel und so schwer macht.

- u) 4 Mos. 34, 10. ii. x) Strabo, Lib. 16. p. 526.

Auf Hemath folget in dem Ezechiel **Berotha**. Dieses ist vielleicht die Stadt Berea, Antiochien gegen Morgen y), welche Plinius zwischen Aethusa und Epiphantien nennet, Städte, die an dem Drontes lagen z). Es ist, wie es scheint, eben das Beroth oder Berothai, dessen in dem Buche Samuels gedacht wird a), welches David eroberte, gleichwie Tibeath oder Tibeas in Syrien b), und Chun

oder **Conna**, dessen in der Reisebeschreibung des Antonins gedacht wird.

- y) Strabo, Lib. 16. p. 517. z) Plin. Lib. 5. c. 23.
 a) 2 Sam. 8, 8. b) 1 Chron. 18, 8.

Damascus ist bekannt und allezeit berühmt gewesen, und man rühmet besonders ihre schönen Wasser c). Die heil. Schrift redet von den Flüssen **Amama** und **Pharphar** d), welche die Stadt und das Gefilde Damascos wässerten. Wir wissen heute zu Tage nur von einem Flusse; er theilet sich aber in drey Arme, welche gleichsam eben so viel Flüsse ausmachen. Die Griechen legen ihm den Namen Chrsforhoas bey e), welcher so viel bedeutet, als ein Fluß, der Gold mit sich führet. Die Völker des Landes nenneten ihn zur Zeit des Erdbeschreibers Stephanus f) **Bardine**, und heute zu Tage heißt er **Barrady** g). Er kömmt aus den Gebirgen des Antilibanon, und nachdem er die Stadt, die Gärten und das Gefilde hinlänglich mit Wasser versorget hat, so fließt er gegen Morgen und verliert sich vier oder fünf Meilen von der Stadt gegen Mittag in die Erde.

- c) Iulianus Imperator, 14. d) 2 Kön. 5, 12. e) Strabo, Lib. 16. Plin. Lib. 5. c. 18. f) Steph. Byzant. unter dem Worte Damascos. g) Maundrel, Voyage a' Alep à Ierusalem.

Enon, oder **Hazar-Enna**, wird in dem Ezechiel und in dem Mose als die erste Stadt der mitternächtigen Linie, die von Mitternacht gegen Mittag geht, angegeben. Wir glauben, diese Stadt Enon werde in dem Ptolemäus unter dem Namen **Enna**, und in den peutingerschen Tabellen unter dem Namen **Aennos**, etliche dreißig Meilen von Damascos, angezeigt. Wir haben also sechs sehr bekannte Dertter von den mitternächtigen Gränzen des gelobten Landes, die aber von denjenigen gar sehr unterschieden sind, die man bishero angegeben hat, nämlich Hethlon, den sehr hohen Berg Casius, Emesa, Berotha, Damascos, Enon oder Enna.

Noch mehr; es ist gewiß, daß Josua den Israeliten einige Städte von Syrien gegeben hat, welche weit über die Gränzen hinaus lagen, die in den bishero bekannten Landcharten angegeben werden. 3. E. das **Meata** der

Zidonier h), welches nichts anders, als **Marathé**, eine alte phöniciſche Stadt iſt, wie ſie **Strabo** nennet i); **Aphek**, welches in **Edleſyrien** liegt, und in der heil. Schrift zu den Zeiten der letzten Könige von **Juda** und **Israel** berühmt iſt k). Man ſetze noch **Amma**, oder **Voramma** hinzu, eine Feſtung und Höhe auf dem **Libanon**, von welcher **Strabo** redet l); **Rehob**, oder **Beth-Rehob**, in dem Thale jenseit des **Libanons** m). Auf der einen Seite redet die heil. Schrift von dem syriſchen Könige zu **Zoba** und **Rehob**, als von einem Fürſten, deſſen Staaten zu **David's** Zeiten über die Ländereyen der Hebräer hinaus lagen u). Und auf der andern Seite ſaget ſie uns, die Stadt **Dan**, oder **Leſem** läge in dem Thale **Beth-Rehob**; dieſes bewegeſt uns, ſie in das Innerſte und an das mittägige Ende des Thales **Lucca**, **Leſem**, oder **Dan**, gegen über zu ſetzen, welches dem **Antiſlibanon** gegen **Mittag** und an dem Eingange des Weges lag, welcher aus **Paläſtina** in **Syrien** führte. **Joſua** ſagte, als er ſchon alt war, zu den **Iſraeliten** o), ſie hätten noch ein großes Stücke Land zu erobern, das ganze Land der **Heriter** und **Phönicier**, oder **Canaan**, das **Neara** der **Zidonier** bis an **Aphek**, alle Gränzen der **Amoriter**; von **Baal-Gad**, das unten an dem Berge **Hermon** liegt, bis an den Eingang von **Hemath**; das Land des **Libanon** gegen **Morgen**, alle dieſenigen, die auf dem Gebirge wohnen, von dem **Libanon** an bis an die **Wasser** **Mazerephor**. Die neuern Namen des **Flusses** **Lethane** und des Thales **Bucca**, und der Stadt **Baal-Bec** in **Edleſyrien**, ſind in der hebräiſchen Sprache noch kenntlich. **Bekah** bedeutet ein Thal, und **Amos** drohet die Einwohner von **Bekah-Aven**, des Thales der **Wohheit**, zu vertilgen p), welches gar wohl dasjenige Thal ſeyn kann, von welchem wir reden. Die heil. Schrift redet an mehr als einem Orte von den Flüſſen **Ethan**, als ſehr ſchnellen und ſtarcken Flüſſen. Ihr habet den Fluß **Ethan** ausgetrocknet q); und an einem andern Orte: Die **Gerechtigkeit** ſoll ſo groß ſeyn, wie der Fluß **Ethan** r). **Baal-Bec**, oder **Bael-**

Bekah, bedeutet den Gott des Thals, den Gott des Landes, die Sonne; daher kömmt es, daß ihr die Griechen den Namen **Heliopolis**, Sonnenſtadt, beylegten.

- h) Joſ. 13, 4. i) **Strabo**, *Lib. 16. p. 518.* k) **S.** 1 Kön. 20, 26. und unſere Erklärung über dieſe Stelle. l) **Strabo**, p. 520. m) **Nicht**, 18, 28. **Joſ.** 19, 30. n) 2 **Sam.** 10, 6. 8. o) **Joſ.** 13, 4. 5. p) **Amos** 7, 5. q) **Wf.** 74, 15. r) **Amos** 5, 24.

Abel, oder **Abel-Maecha**, oder **Abyla**, lag in den engen Pässen des **Libanon**. **Eusebius** und **Hieronymus** ſetzten **Abel** zwiſchen **Panenas** und **Damaſcon**, und die neuern Erbeſchreiber zwiſchen **Heliopolis** und **Damaſcon**. **Abyla**, welches wir für **Zoba** oder **Hobal** halten, wird in dem 1 **B.** **Mose** für den entferntesten Ort angegeben, an welchen **Abraham** kam, als er die Könige verfolgte, die den **Lot**, ſeinen Vetter, gefangen weggeführt hatten s). Dieſe Stadt lag **Damaſcon** zur Linken, und über **Dan** hinaus. Nun lag aber dieſe letztere Stadt, wie wir gezeigt haben, an dem Eingange des engen Paſſes, der nach **Rehob** und **Hemath** führt; es mußte alſo **Hobal** in **Edleſyrien** und in dem Thale **Bucca** liegen. Wir ſind in der Lage dieſer Stadt, in Abſicht auf ihre Entfernung von **Damaſcon** und **Heliopolis**, der Reifebeſchreibung des **Antonins** gefolget.

s) 1 **Mos.** 14, 15.

Die ſowol in der heil. Schrift, als in den Reifebeſchreibungen, ſo berühmten **Cedern** des **Libanons** ſtehen über **Biblos** und **Tricoli** hinaus, und dieſen Dörtern gegen **Morgen**. Heute zu Tage findet man nirgends einige, als auf einer einzigen Spitze des **Libanons**, und auch hier trifft man derer nicht viel von der erſten Größe an t). **Ebedeſſen** gab es ohne Zweifel weit mehrere; ich glaube aber nicht, daß man dieſe Bäume auf allen Bergen des **Libanons** gefunden hat. Die heil. Schrift zeigt an, ſie hätten an eben dem Orte geſtanden, wo wir ſie, nach der Erzählung der Reisenden, hin ſetzen; das iſt gegen **Dyblus**, weil **Hiram** Arbeitsleute aus dieſer Stadt nahm, dieſelben zubereiten, und ſie in Flöße zu bringen, die man in das Meer ließ, und nachmals nach **Zoppe** u) brachte, damit ſie von hier aus zu Lande nach

nach Jerusalem möchten geführt werden. Dieses sey genug, dasjenige zu rechtfertigen, was wir von den mitternächtigen Gränzen des gelobten Landes gesagt haben. Wir kommen nummehro auf die Gränzen gegen Morgen.

t) Maandrel zählt derer auf der 239. S. sechzehn von der ersten Größe und eine sehr große Menge anderer. Thevenot sagt, es wären derer nur 23. so wol große, als kleine. c. 60, 443. S. Eine andere im Jahr 1688. den Deßallier gedruckte Reisebeschreibung zählt derer überhaupt 30. und 20. der größten. S. die 25. S. u) 1 Kön. 5, 18

Moses bestimmt dem gelobten Lande, an der Seite gegen Morgen, an einigen Orten keine andern Gränzen, als den Euphrat x); an einem andern Orte aber, wo er weitläufiger davon redet y), spricht er, sie sollten sich von **Znan** an, indem sie an der Morgenseite des Meeres **Cinereth**, oder des Sees **Genezareth**, hingiengen, bis an das Ende des todten Meeres erstrecken. Ezechiel z) nennet noch **Damascus**, **Enon**, **Hazar-Tichon**, **Haveran**, die Mitte des Landes **Gilead**, und den **Jordan**, welcher sich in das todte, oder morgenländische Meer ergießt, von **Damascus** und **Enon** haben wir bereits geredet. **Plinius** bezeichnet uns **Hazar-Tichon**, durch **Bethaceni** a), woraus er ein ituräisches Volk macht. Der Name **Bethaceni** kömmt von **Beth-Tichon** her, welches eben so viel heißt, als **Hazar-Tichon**, das ist, das Haus des **Tichon**. Und der heil. **Hieronymus** hat geglaubt, er dürfe **Hazar-Tichon** nicht anders, als durch *domus Tichon* übersetzen. **Haveran** ist vermuthlich die Hauptstadt von **Auranitis**. **Ptolemäus** sezet sie in das wüste **Arabien** b). Der heil. **Hieronymus** c) sagt auch, **Averan** oder **Auran** ist eine Stadt des Landes **Damascus** in der **Wüsten**. **Josephus** redet sehr oft von der Provinz **Auranitis** d), und es scheint, dieses Land sey zur Zeit der Römer mit in **Ituräa** begriffen gewesen e). Die **Mitte des Landes Gilead** ist **Maspha** in **Gilead**. Der **Jordan** und das todte Meer sind viel zu bekannt, als daß wir uns dabey aufhalten sollten. Ge- nug von den Gränzen des gelobten Landes.

x) 1 Mos. 15, 18. 5 Mos. 1, 7. y) 4 Mos. 34, 10. 11. z) Ezech. 47, 16. 17. a) Plin. Lib. 5. c. 23. b) Prol. Lib. 3. c. 19. c) Hieron. in Ezech. 47. d) Antiq. Lib. 15. c. 13. et Lib. 17. c. 13. et de Bello Ind. Lib. 2. e. p. e) Vid. Cellar. et Lightfoot.

Indem wir die Gränzen eines jedweden Stammes bemerket haben, so haben wir, so gut als es mir möglich gewesen ist, die Städte, die in dem **Josua** angesetzt und den verschiedenen Familien angewiesen worden sind, in dieselben eingeschlossen; es hat aber doch nicht so genau geschehen können, daß nicht bisweilen einige außerhalb der Linie wären liegen geblieben, besonders in den Stämmen **Dan** und **Simeon**, deren Erbtheil in dem Stamme **Juda** mit begriffen war, und derer ihrer Plätze sich bisweilen ziemlich weit in den benachbarten Stamm hinein erstreckten. Ueber dieses ist bekannt, daß **Josua** bisweilen selbst einem Stamme Städte zugetheilet hat, welche anfangs einem andern waren gegeben worden. Endlich giebt es sehr viele Derter, welche vermöge des Eroberungsrechtes von dem Stamme, dem sie anfangs waren angewiesen worden, an einen andern gekommen sind, der sie den **Cananitern** entrißten hat. Von diesem allen wird man in unserm **Commentario** Exempel finden.

Man wird gewahr werden, daß unsere Landkarte von den mehresten, die **bisanhero** zum Vorschein gekommen sind, unterschieden ist; wir haben aber nichts geändert, wovon wir nicht Rede und Antwort geben könnten. Man stellet die Quellen des **Jordans** gemeiniglich als zween Bäche vor, von denen der eine **Jor**, und der andere **Dan** genennet wird, welche, indem sie sich bey **Paneabe**, oder **Cäfarea Philippi** vereinigen, den Fluß ausmachen, von welchem wir reden. Wir haben den **Bach**, der von der Stadt **Dan** herkömmt, behalten, weil ihn **Eusebius** und **Hieronymus** annehmen, und für die Quellen des **Jordans** ausgeben f); was aber den andern **Bach** anbetrifft, so halten wir ihn für etwas erdichtetes. Der heil. **Hieronymus** sagt, der **Bach Dan** werde **Jor** genennet, und hiervon wäre der Name **Jordan** hergekommen. Wir setzen die wahren Quellen des **Jordans** nach **Phiala**, welches eine Art von einem See, **Cäsa**rien gegen Morgen, ist, dessen Wasser, **hundert und zwanzig Stadien** von diesem Orte, in unterirdischen **Canälen**, bis nahe an die Stadt fließt, von welcher wir vorhin geredet haben. **Josephus**

ist unser Gewährsmann g): Er spricht, als Philippus, der Vierfürst von Trachonitis, genau hätte wissen wollen, woher das Wasser käme, das unten an dem Berge Paneus, und neben Cäsarien hervorkäme, und welches den Jordanfluß ausmachte; so hätte er eine Menge Spreu in den See Phiala werfen lassen, welche einige Zeit hernach in einer Quelle bey Cäsarien wiederum hervorgekommen wäre. Dieser See Phiala ist vollkommen rund, und daher hat er den Namen, den er führet, erhalten, welcher gleich, eben, bedeutet. Er liegt dem Wege, der nach Trachonitis geht, zur Rechten, und unten an dem Libanon, oder dem Berge Paneus.

f) Euseb. et Hieron. in *Lisfa*. g) *De Bello Lib. 3. c. 35.*

Man hat behauptet, der See **Semechon**, von welchem Josephus so oftmals h) redet, wäre nichts anders, als das Wasser **Merom**, oder **Merome**, dessen in dem Buche der Richter und dem Buche Josua i) gedacht wird. Diese Meynung ist so allgemein worden, daß man ihn heute zu Tage nicht anders, als **Merom** oder **Mera** nennet. Wir glauben aber in unserm Commentario bewiesen zu haben, die Stadt und das Wasser Merom habe dem Berge Carmel gegen Mittag, zwischen Legion und Samaria gelegen. Die Juden stunden zu den Zeiten des Josephus gewiß noch nicht in den Gedanken, daß dieses Wasser der See Semechon sey, weil sie keinem anderen Wasser, als dem bekannten See Semechon diesen Namen geben, welcher so viel als, lieblich, lustig, bedeuten kann, und zwar vermuthlich wegen des schönen Brunnens Daphne und der Bäume, die an seinem Ufer stunden k). Dieser See ist den ganzen Sommer hindurch trocken, und ich finde in der ganzen heil. Schrift nicht eine einzige Stelle, wo seiner ausdrücklich gedacht würde. Die Stadt Hazor lag, wie Josephus sagt, an diesem See. Weder Eusebius, noch Hieronymus gedenken in ihrem Buche von den Oertern der Gebräer des Semechon.

h) *Antiq. Lib. 5. c. 6. et de Bello, Lib. 3. c. 35. Lib. 4. c. 1.* i) *Jos. 11, 5. Richt. 5, 18.* k) *Ioseph. de Bello, Lib. 4. c. 4.*

Die Stadt Bethsaida ist in den evangelischen Geschichten sehr bekannt. Sie lag an

dem See Genezareth in Galiläa l). Josephus m) sagt, der Vierfürst Philippus habe sie erweitert, zu einer Stadt gemacht, und ihr, der Julia, der Tochter des Augustus, zu Ehren, den Namen Julias beygelegt. Eben dieser Schriftsteller versichert, Julias habe in dem niedern Gaulanitis gelegen n), und Plinius spricht o), sie habe dem See Genezareth gegen Morgen gelegen. Wir lesen in dem Evangelio p), Christus sey über das Meer Tiberias gegangen, um sich nach Bethsaida und in die Wüste Bethsaida zu begeben. Diese Ursachen haben den Ughrfoot q), und nach ihm, den Cellarius bezogen r), Bethsaida oder Julias, jenseit des Jordans, wiewol mit einigem Zweifel zu setzen. Was aber hierbey einiges Bedenken verursachen könnte, ist dieses, daß der heil. Marcus s), nachdem er des Wunders der Vermehrung der Brodre gedacht hat, welches jenseit des Sees Genezareth geschah, sagt, Christus habe seine Jünger über diesen See gehen lassen, um sich nach Bethsaida und in das Land Genezareth zu begeben. Ein anderer Evangeliste sagt, sie wären wieder nach Capernaum gekommen t). Es scheint also, Bethsaida habe, gleichwie Capernaum und das Land Genezareth, dem Jordan gegen Abend gelegen.

l) *Joh. 12, 21.* m) *Antiq. Lib. 18. c. 3.* n) *De Bello, Lib. 2. c. 13.* o) *Plin. Lib. 5. c. 13.* p) *Joh. 6, 1. Luc. 9, 10.* q) *Chorogr. in Matth. et Hor. Talmudic. in Matth. 14, 13.* r) *Cellar. Asia, Lib. 3. c. 13. p. 387.* s) *Marc. 6, 45. 53.* t) *Joh. 6, 15. 24.*

Allein man kann hierauf dreyerley antworten. Zum ersten, vielleicht gab es zwey Städte, die Bethsaida, oder Julias hießen, von welchen die eine dem Jordan gegen Abend, und die andere gegen Morgen lag. Man sieht gar oftmals, daß die Städte, die an Flüssen liegen, sich theilen, und gleichsam zwey Städte ausmachen, die einerley Namen führen, und einander gegen über liegen: 2. Christus und seine Apostel bezogen sich aus der Wüste, in welcher sie sich befanden, und wo die Vermehrung der Brodre geschehen war, nach Bethsaida, indem sie an dem Ufer des Sees hinschifften, damit sie entweder den Weg desto eher zurücke legen, oder die Berge und Klippen vermeiden mochten, welche sich vielleicht an dem morgenländischen

schen Ufer, wo sie sich 180 aufhielten, befanden; eine Sache, die auf dem Meere und den großen Seen täglich geschieht. Man nimmt eine Barke, um desto bequemer von dem Orte, an welchem man sich befindet, an einen andern zu kommen, der in einiger Entfernung an eben derselben Küste liegt. 3. Josephus berichtet uns, Capernaum läge an eben dem Ufer, des Sees, an welchem Bethsaida liegt. Er sagt, als er nicht weit von Julias war verwundet worden, so habe man ihn eilends nach Capernaum gebracht, wo er die Nacht über geblieben wäre u). Es beweiset also die Reise aus der Wüsten nach Capernaum, oder Bethsaida, gar nicht, daß diese beyden Städte nicht an dem morgenländischen Ufer des Sees Genezareth gelegen hätten. Ich will indessen nicht leugnen, daß nicht eine Stadt Capernaum an der Abendseite des Sees gelegen habe. Das Evangelium redet auf eine solche Art davon, welche es außer allen Zweifel zu setzen scheint x), und Josephus y) gedenkt eines schönen Brunnens, mit Namen Capernaum, welcher die abendländischen Ufer des Meeres Iberias wässerte. Von diesem Bache hatte vermuthlich die Stadt Capernaum diesseit des Sees ihren Namen bekommen. Mit einem Worte: der Heiland reiste aus der Wüsten, wo er das Wunder mit den Broden gethan hatte, in das Land Genezareth. Er begab sich an die andere Küste des Sees, aber nicht dergestalt, daß er sogleich gerade hinüber fuhr; er konnte erstlich nach Julias reisen, darnach an dem Ufer des Sees nach Iberias und Capernaum zurücke kommen.

u) 1o eph. *Lib. de Vita sua*, p. 1029.
17. 24. c. 4, 47. 49. *Matth.* 4, 13.
Lib. 13. c. 18. in *Lat.* p. 361.

x) *Joh.* 6,
y) *De Bello*,

Lightfoot behauptet, das heidnische Galiläa läge jenseit des Jordans, und das niedere Galiläa läge diesseit dieses Flusses und ihm gegen Abend z). Er gründet sich erstlich darauf, daß der heil. Matthäus sagt a), das Land Zabulon und das Land Nephthalim, der Weg des Meeres jenseit des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen.

Er sagt ferner, Bethsaida, oder Julias, welches jenseit des Jordans lag, läge dennoch in Galiläa, und die Apostel, welche aus Bethsaida waren, würden Galiläer genennet. Man müsse also das heidnische Galiläa jenseit dieses Flusses suchen. Diesen Schluß macht Lightfoot. Eusebius b) sagt, in seiner Erklärung über den Jesaias, ausdrücklich, Galiläa habe jenseit des Jordans gelegen. Die 70. Dolmetscher übersetzen *Jes.* 33, 9. Basan durch Galiläa. Nun zweifelt aber niemand, daß nicht Basan jenseit des Jordans gelegen habe. Hieronymus merket über eben diesen Ort an, diese Dolmetscher hätten den Namen der ganzen Provinz für einen Ort derselben gesetzt; denn Basan machte nicht das ganze Galiläa aus. Allein ohne hier die Stelle, die er anführet, zu untersuchen, als welche wir anderswo erklären werden, so glauben wir, man müsse weit mehr, als gemeinlich zu geschehen pflegt, zu dem heidnischen Galiläa rechnen, als Phönicien, das Land Damascus, Juträa, Trachonitis und Gaulanitis. Der Name des heidnischen Galiläa bedeutet eigentlich die Gränze der heidnischen Provinzen. Wir rechnen das niedere Galiläa von den Gränzen von Ptolemais, dieses ausgenommen, an, bis an den See Genezareth gegen Morgen; daß es also den Stamm Zabulon und ein Stücke von Isaschar und Nephthali in sich begreift.

z) *Chorog. in Marc. Sect.* 2. a) *Matth.* 4, 15. b) *In Es.* 9.

Adrichomius beschreibt den Bach Kison als einen Fluß, der von dem Meere Iberias bis an das mittelländische Meer geht. Er nennet das Theil von diesem Flusse, das von dem Berge Thabor bis an das mittelländische Meer geht, den Bach Kison; und das andere Theil, welches in den See Iberias fließt, den Bach Cadumin. Sanson, Duval, de la Rue, und sagt alle übrige haben in ihren Landkarten eben diesen Fluß also abgezeichnet, daß er von dem einen Meer bis an das andere geht; weil wir aber weder in den Alten, noch in den Neuern, von diesem Lauf eines Flusses einigen Beweis gefunden haben, so haben wir kein Bedenken getragen, diese Meynung zu verlassen. Die Reisenden c) versichern uns,

die Quelle des Rison befände sich dem Thabor ein wenig gegen Morgen, und indem er gegen Abend flösse, so ergieße er sich, unten an dem Berge Carmel, und demselben gegen Mitternacht, in das mittelländische Meer. Cellarius d) glaubt, sie hätten sich in diesem letztern Punkte geirret, und die Mündung des Rison befände sich an der Mittagsseite dieses Berges; allein der Beweis, den er davon beybringt, überzeugt uns nicht. Er merket an, nachdem der Prophet Elia die Wahrheit seines Gottesdienstes wider die falschen Propheten dadurch bewiesen, daß er hätte Feuer von dem Himmel auf sein Opfer herabkommen lassen, so hätte er dem versammelten Volke befohlen, sich der falschen Propheten zu bemächtigen, und sie in dem Rison zu ersäufen e), welcher unten an dem Berge Carmel, wo er geopfert hatte, hingeflossen wäre. Aber folget denn hieraus; daß der Rison an der Mittagsseite des Carmels gewesen ist? Dem Thale des großen Gefildes gegen Mitternacht, und dem Berge Gilboa gegenüber, setzet man das Gebirge Hermon, wovon die heil. Schrift, so viel man weiß, unter diesem Namen niemals redet.

- c) Vid. Doubdan. *Voïage de la Terre sainte*. c. 51. 58. et Maundrell, *Voïage d' Alep à Jérusalem*, p. 190. etc. d) *Lib. 3. c. 13.* e) 1 Kön. 18, 40.

Jedermann kennet zwo Städte Beth-Horon, von welchen die eine die obere, die andere aber die untere hieß. Diese lag auf einer Höhe zwischen Lybda und Jerusalem, ungefähr hundert Stadien von dieser letztern Stadt f), oder zwölf Meilen, nach der Reiseschreibung von Bourdeaur, welche sie Bethar nennet. Das obere Beth-Horon lag viel weiter von Jerusalem, aber doch in einer geraden Linie von dieser Stadt, wenn man nämlich von Jerusalem, oder Diospolis nach Cäsarien reisete. Hieronymus spricht g), als der heil. Paulus von Emmaus abgereiset, und gegen Jerusalem gekommen wäre, so hätten sie das untere und das obere Beth-Horon gesehen, welche ehemals von dem Salomon wären erbauet, und durch die Länge der Zeiten zerstöret worden; allein diese Meynung läßt sich nicht behaupten. Man muß zu seinen Zeiten die

wahre Lage dieser beyden Städte schon nicht mehr gewußt haben, welche ganz gewiß Jerusalem weiter gegen Mitternacht, als Emmaus, oder Nicopolis, lagen. Die Reiseschreibung des Antonin setzet eine Stadt Betaron, oder Bethar, achtzehn Meilen von Cäsarien in Palästina, und zwey und zwanzig Meilen von Diospolis, und sechzehn Meilen von Cäsarien. Von dem unteren Beth-Horon kann die Rede nicht seyn, weil dieses zwischen Jerusalem und Diospolis lag; man muß also dieses von dem obern Beth-Horon verstehen. Es konnten also diese zwo Städte auf vier und zwanzig Meilen weit von einander liegen, das niedere Beth-Horon gegen Mittag, und das obere Beth-Horon Diospolis gegen Mitternacht. Wir haben in der Erklärung über den Josua h) gesagt, das obere Beth-Horon habe in dem morgenländischen Theile des Stammes Ephraim, und sehr nahe an dem Jordan gelegen. Der Text des Josua schien diese Meynung ausdrücklich zu bestätigen i), weil er sagt, die morgenländische Gränze von Ephraim erstreckte sich von Atharoth-Abar bis an das obere Beth-Horon und bis an das mittelländische Meer.

- f) Ioseph. *Antiq. Lib. 20. c. 4. collat. cum Lib. 2. de Bello*, c. 20. g) In *Epitaph. Paulae*. h) Jos. 16, 5. i) Ebendaf.

Die heil. Schrift redet sehr oft von Saron, man weiß aber nicht eigentlich, ob damit eine Landschaft, oder eine Stadt gemeynet sey. Hieronymus zählet drey Derter, die Saron hießen. Man legte diesen Namen 1. einem Stücke von Batania jenseit des Jordans bey; 2. einer andern Ebene zwischen Cäsarien in Palästina und Joppe; 3. der großen Ebene Jesreel, oder Esdrelon; 4. endlich legen die neuern Reisenden eben diesen Namen der Ebene bey, die sich von Ecdippe bis nach Ptolemais erstrecket. Es würde aber sehr schwer werden, wenn man aus der heil. Schrift zeigen sollte, daß alle diese Derter vor Alters den Namen geführt hätten, den man ihnen heute zu Tage beylegt.

Ueber das todte Meer hätten wir sehr viele Anmerkungen zu machen. Man stellt es auf den Landkarten also vor, als ob es sich in gerader

rader Linie von Mitternacht gegen Mittag erstreckte, und zwanzig bis vier und zwanzig Meilen lang, und an den Orten, wo es am breitesten ist, sechs oder sieben Meilen breit wäre. Allein es muß ungefähr die Gestalt eines halben Mondes haben, weil, wenn man es aus der Ebene bey Jericho, eine Meile von diesem Meere, betrachtet, es nur ungefähr vier Meilen lang, und zwei Meilen breit ist, denn das übrige kann man nicht sehen, weil es hinter die Berge hinum geht k), die gegen Morgen und gegen Abend an demselben hin liegen. Die Alten l), welche von den Trümmern Sodoms, das an dem Ufer dieses Meeres lag, reden, haben seinen Umfang auf sechzig Stadien gesetzt. Eusebius und Hieronymus m) reden von Sodom und Zeboim als von Dörfern, welche zu ihren Zeiten an seinem abendländischen Ufer gestanden hätten. In dem ersten Buche Samuels, Cap. 13. v. 18. wird von Zeboim als einer Stadt geredet, welche noch wirklich vorhanden war, und die 70 Dolmetscher stellen Jes. 15. v. 9. Adama als einen bekannten und bewohnten Ort vor. Josephus n) sagt ausdrücklich, man hätte zu seiner Zeit noch Spuren von fünf Städten an dem Ufer des Sees Asphaltites erblicket. Stephanus o) und die Notitia imperii reden ausdrücklich von Sodom, einer bischöflichen Stadt in der Diöces zu Petra. Sie lag zwischen Engeddi und Thamar, und folglich sehr nahe an der mittägigen Spitze des todten Meeres, und dieses ist auch in der That ihre wahre Lage, indem es nicht glaublich ist, daß sie weit von Zoar gelegen habe, wo Lot ankam, da die Sonne aufging p), nachdem er, seit seiner Abreise von Sodom, etliche Stunden lang gegangen war. Zeboim lag weiter unten gegen Mitternacht. Man hat seit dem Jahre 1650. gegen das morgenländische Ufer eben dieses Meeres q), nicht tief in dem Wasser, Trümmern von einer dieser Städte wahrgenommen. Man hat auch noch andere zerfallene Stücke in dem See, gegen das abendländische Ufer, und der Ebene von Jericho gegenüber, gesehen r). Man erblicket also die vier Städte, Sodom, Zeboim, Gomorra und Adama, un-

gefähr in ihrer alten Lage, die von derjenigen gar sehr unterschieden ist, welche man bisher auf den Landkarten angegeben hat, auf welchen man, aus Versehen, Sodom gegen bis zwölf Meilen von Zoar gesetzt hat, da es doch höchstens nicht mehr als vier oder fünf Meilen davon liegen kann. Das Wasser muß in dem todten Meere an einigen Orten gar nicht tief seyn, weil die Araber bisweilen auf ihren Kamelen durch dasselbe reiten.

k) Doubdan. c. 39. l) Strabo, Lib. 15. m) In locis, in Sodoma et in Adama. n) De Bello, Lib. 4. c. 27. o) Stephan. Byzant. in voce Engadda. p) 1 Mos. 19. 23. q) Carte de Mr. de Fer. r) Voyage de Maundrel, p. 142.

Thamar oder Thamara, welches man unrecht mit Engeddi, oder Hazezonthamar vermengt hat, war weit davon entfernt. Es lag dem todten Meere gegen Mittag, eine Tagereise von Malathis. Zu den Zeiten des Eusebius lag eine römische Besatzung an diesem Orte s). Ezechiel t) giebt Thamar als die erste Stadt an, welche die mittägige Linie anfang, so die Gränze des gelobten Landes von dem todten Meere bis an das mittelländische war. Die Tabellen des Peutinger und Ptolemäus setzen sie an eben diesen Ort. Dieser setzt Engeddi weiter hinunter gegen Mitternacht und an eben dieses Meer. Engeddi ist nichts anders, als Hazezonthamar, wie solches in den Büchern der Chronica ausdrücklich angemerket ist u). Engeddi lag nicht weit von Jericho; Plinius und Hieronymus setzen es zwischen das todte Meer und diese Stadt.

s) Euseb. in Asifon Tamar. Vid. nov. edit. S. Hieron. Eusebius setzt sie zwischen Hebron und Jerusalem, welches aber mit dem, was Ezechiel davon sagt, nicht bestehen kann. t) Ezech. 47. 19. u) 2 Chron. 20. 2.

Wir sind ferner in Ansehung des Ortes, wo wir Jerusalem hingesezt haben, von den gemeinen Landkarten abgegangen; denn wir haben es weiter gegen Mittag gesetzt, als es gemeinlich zu geschehen pflegt. Die Weiten oder Entfernungen von Jannia, Samaria, Ptolemais und Jericho haben uns dazu bewogen. Ueberdieses berichten uns die Reisenden, wenn man von Jericho und dem Jordan nach Jerusalem reiset, so schiffere man in einiger Entfernung

nung drey Stunden lang an dem todten Meere hin x). Jerusalem muß also sehr weit gegen die Abendseite dieses Meeres liegen. Ferner muß man, wenn man von Jericho nach Bethlehem reisen will, nach Jerusalem, oder nahe an diese Stadt, zurück y). Sie lag also nicht so weit gegen Mitternacht, als man sie in Ansehung des todten Meeres gesetzt hat.

x) *Vid.* Pietro della Valle, *Lettre* 12. p. 340. et 336. et *le Voyage du Levant par le commandement du Roi en 1621. par le Sieur D. C. p. 415. et Doubdan, c. 32. p. 272. et 273.* y) Maundrell, p. 145.

Gath, Beer-Seba, Gerar, Maon, Harada und einige andere lagen ganz gewiß weiter gegen Mittag, als sie von unsern Erdbeschreibern gesetzt werden. Man liest in den Büchern der Chronica z), daß, als die Ephraimiten, noch vor dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten, in das Gebirge von Gath eingefallen waren, und die alten Einwohner daraus vertreiben wollten, sie mit Verluste zurück getrieben wurden. Gath lag also nicht weit von Gosen, wo die Israeliten wohnten. Noch mehr; Ziflag gehörte dem Könige Achis a): nun lag aber Ziflag dem Stamme Juda sehr weit gegen Mittag. Man macht Gath und Ekron zu den beyden äußersten Dertern des Landes der Philister b), und setzt Ekron gegen Mitternacht, und das andere gegen Mittag. Gath mußte also über Gasa hinaus liegen, welches unsere Erdbeschreiber zur letzten Stadt der Philister an der Seite von Aegypten gemacht haben. Endlich setzt der heil. Hieronymus Gath an die Gränzen von Juda, und auf den Weg von Eleutheropolis nach Gasa c). Was 1 Chron. 7, 21. von dem Kriege der Ephraimiten, zur Zeit ihres Aufenthaltes in Aegypten gesagt wird, solches beweiset, daß diese Stadt viel weiter gegen Mittag lag, als sie gesetzt wird. Sie mußte neben Neteg liegen, wovon 2 Sam. 8, 1. geredet, und welches 4 Mos. 33, 28. *Nithka* genennet wird, welches einer von den Lagerplätzen der Israeliten in der Wüsten, nicht weit von Gath und Hasmona ist. *Nithka* ist, wie es scheint, nichts anders, als *Netego*; man kann also die Bücher der Könige und der Chronica d) mit einander vereinigen, wenn man liest, in der einen Stelle: David

gewann Gath und ihre Töchter; in der andern aber: Er eroberte Neteg und ihre Mutter. Er eroberte nämlich Neteg und Gath.

z) 1 Chron. 7, 21. a) 1 Sam. 27, 6. b) 1 Sam. 7, 14. c. 17, 52. c) Hieron. in *Mich.* 5, 10. Eusebius setzt sie, in dem Buche von den Dertern der Hebräer, fünf Meilen von Eleutheropolis, auf dem Wege nach Diospolis. d) 2 Sam. 8, 1. 1 Chron. 18, 1.

Beer-Seba lag an der mittägigen Spitze von Palästina an der Seite gegen Mittag, gleichwie Dan an dem Ende eben dieses Landes an der Mitternachtsseite. Eusebius und Hieronymus setzen es zwanzig Meilen von Hebron gegen Mittag. Dieser Ort konnte ihnen nicht unbekannt seyn, weil zu ihren Zeiten eine römische Besatzung in demselben lag. Harada lag eben so weit von Hebron, und auf eben derselben Seite, und folglich nicht gar zu weit von Beer-Seba.

Gerar ist seit Abrahams Zeiten bekannt e). Es lag in dem steinigten Arabien f), zwischen Kades und Sur, und dienete, nebst Gasa, dem Lande Canaan, an der Seite von Aegypten, zur Gränze g). Eusebius und Hieronymus setzen es fünf und zwanzig Meilen von Eleutheropolis gegen Mittag. Ich zweifle nicht, es sey dieses eben die Stadt, von welcher Strabo h), unter dem Namen *Gera*, redet, welche nicht weit von dem Berge Casius und der Stadt oder dem Lager des Chabrias lag; ich denke aber, er setzt sie zunähe an Pelusium.

e) 1 Mos. 20, 1. f) 1 Chron. 14, 14. g) 1 Mos. 10, 19. h) Strabo, *Lib.* 16. p. 523.

Die heil. Schrift redet an mehr als einem Orte von Maon, und der Wüste gleiches Namens. Es ist vermuthlich die Stadt *Mödis*, oder *Mödis*, deren Eusebius gedenket, und die nicht weit von Gasa lag. In dem Codice des Theodosius i) wird unter dem Namen *Castrum Moenenum*, bey *Bersabimum*, oder *Beer-Seba*, davon geredet. Die Wüste Maon, wo sich Nabal, der Mann der Abigail aufhielt, konnte nicht weit von Paran liegen, weil David und Abigail, als sie beyderseits, diese von dem Berge Carmel in Arabien, und jener

jener aus Paran, abgereiset waren, einander, nach einer kurzen Reise, unten an dem Carmel begegneten k). Maon lag Jesimon, oder Hasmona gegen Mittag l), und folglich sehr tief in dem steinigten Arabien. Ich halte Maon, oder Maon, für die Hauptstadt der Maonier. Harada lag, nach der Meynung des Eusebius, zwanzig Meilen von Hebron gegen Mittag, und Horma, oder Harma, welches von eben diesem Schriftsteller Kremmon genennet wird, lag sechzehn Meilen von Eleutheropolis gegen Mittag. Es war zu seiner Zeit ein großer Ort, der von Juden bewohnet wurde. Carmel verursacht mehrere Schwierigkeiten. Eusebius redet von einer Stadt Carmel, zehn Meilen von Hebron gegen Morgen, wo zu seiner Zeit eine römische Besatzung lag. Hier hatte, nach seiner Meynung, Nabal sein Vieh. Es fällt mir ein wenig schwer, solches zu glauben, und ich will lieber drey verschiedene Berge Carmel annehmen, einen neben Paran und Moonis, wo Nabal seine Heerde hatte, und wo Saul einen Triumphbogen aufrichtete, nachdem er den Amalek überwunden hatte; einen andern neben Ptolemais an dem mittelländischen Meere, und einen dritten dem todten Meere gegen Abend, zehn Meilen von Hebron. Allem Vermuthen nach redet Josua von diesem letzten, welchen er zu Maon und Siph setzt, Jos. 15, 55. Er redet auch in eben diesem Capitel v. 24. von einer Stadt Siph, welche er zu Hazor, Kedes und Ithnan setzt. Carmel wird bisweilen als ein gemeinschaftliches Nennwort gebraucht.

i) Cod. Theod. leg. 30. k) 1 Sam. 25, 20.

l) 1 Sam. 23, 24.

Die Stadt Eleutheropolis, wovon wir in diesem Werke sehr oft reden, und nach welcher Eusebius und Hieronymus sehr viel mittägige Städte des Landes Judäa gemessen haben, lag Maspha oder Mizpa gegen Mittag, Morasthi und Odollam gegen Abend, und Ceila und Hebron gegen Mitternacht. Die Reisebeschrei-

bung des Antonin setzt sie zwanzig Meilen von Jerusalem, und vier und zwanzig Meilen von Afcalon m). Eusebius merket die Weite von Hebron nach Eleutheropolis nicht ausdrücklich an, ich halte aber dafür, sie habe sich ungefähr auf zehn Meilen erstreckt; denn er setzt Ceila acht Meilen von Eleutheropolis auf dem Wege nach Bourdeaur rechnet von Jerusalem nach Hebron dreyßig Meilen, und von Bethzur, welches nicht weit von Eleutheropolis lag, nach Hebron neun Meilen. Nicht weit davon lag das schöne Gefilde, mit Namen Scephela, durch welches man gieng, wenn man von Gaza nach Jerusalem, und von Jerusalem nach Gaza reisete. Durch dieses Thal wollte Holofernes seinen Weg nach Jerusalem nehmen; und durch eben dasselbe führte der König Antiochus Eupator sein Kriegsheer gegen diese Stadt. Indem er dahin zog, belagerte er Bethzura, auf welches er unterwegs zukam n); dieses ist der Weg, den sie damals die Straße von Idumäa nannten. In eben diesem Gefilde wurde Serah, der König von Arabien o), und lange Zeit hernach Gorgias, der Feldherr der syrischen Kriegsvölker p), geschlagen. Die Stadt Maresa lag nicht weit von Eleutheropolis. Unsere Reisende, die von Jerusalem nach Gaza reisen, nehmen noch eben diesen Weg; sie gehen durch das Gefilde Scephela.

m) Vid. Cellar. Lib. 3. c. 13. p. 337. et 354. n) 1 Maccab. 6, 31. 2c. o) 2 Chron. 14, 9. p) 2 Maccab. 12, 32. 1c.

Wir wollen uns nicht länger bey den Dertern aufhalten, deren wahre Lage wir wieder herzustellen gesucht haben. Unser Commentarius wird dasjenige ersehen, was hier noch fehlt, bis uns ein geschickter Erdbeschreiber etwas besseres und vollkommeneres liefert, als dasjenige ist, so wir bisher von dieser Materie gehabt haben.



Das Buch Josua.

Das I. Capitel.

I. Unmittelbar nach dem Tode Moses übernimmt Josua die Regierung der Hebräer, und erhält von dem Herrn Befehle, die von Verheißungen begleitet werden, welche vollkommen geschickt sind, ihm einen Muth zu machen. v. 1:9. II. Er läßt dem Volke sagen, daß es sich bereit halte über den Jordan zu gehen, und besieht den Stämmen Ruben und Gad, wie auch dem halben Stamme Manasse, vor den übrigen Stämmen herzugehen; welches sie auch begierig zu thun versprechen. v. 10:18.



Jahr
der Welt
2553.

Vor
Christi Geb.
1451.

Es geschah aber, nach dem Tode Moses, des Knechtes des Herrn, daß der Herr mit dem Josua, dem Sohne Nun, welcher dem Mose gedienet hatte, redete
v. 1. 5 Mos. 34. 5. 5 Mos. 1. 38.

V. 1. Es geschah aber. In dem Hebräischen heißt es: Und es geschah. Dieses Verbindungswort zeigt den Zusammenhang dieses Buchs mit dem vorhergehenden an, von welchem es in der That die Fortsetzung ist ¹⁾. Auf eine eben so ungefühlte Art ist das Buch der Richter mit dem Buche Josua, und das Buch Ruth mit dem Buche der Richter verbunden. Und auf eben diese Weise haben die 70 Dolmetscher die Klagelieder des Jeremias mit den Weissagungen dieses Propheten verbunden. a) [Auf diese Art pflegen sich Männer auszudrücken, welche scharf und richtig denken, und weit über die Eitelkeit, andere von ihren Aufsätzen zu benachrichtigen, erhaben sind ²⁾. Sie führen den Leser von einer Begebenheit zur andern, ohne die Gedanken desselben zu zerstreuen, und ohne einmal zu melden, daß ein neuer Geschichtschreiber redet. Die alte Art, die heiligen Bücher abzuschreiben, kam mit dem Geschmache derer, die sie verfertigten, überein. Man theilte die Werke nicht in Capitel ab, oftmals setzte man sogar keine Titel über die Bücher; man schrieb sie vom Anfange bis zum Ende in einem Stücke fort, und verknüpfte sie durch

ein Verbindungswort mit dem vorhergehenden, gleich wie es hier geschehen ist]. Patrick.

a) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind von dem Calmes entlehnt.

Nach dem Tode Moses, des Knechtes des Herrn. Man sehe wegen dieses Titels, Knecht des Herrn, 5 Mos. 34. 5. Was die Zeit anbetrifft, welche hier durch diese Worte, nach dem Tode Moses, angezeigt wird, so ist es sehr wahrscheinlich, daß man sie unmittelbar nach den völlig verfloßenen dreißig Trauertagen über diesen heiligen Mann, setzen müsse. Patrick, Wells, Pyle.

Daß der Herr mit dem Josua, ic. Er ertheilte ihm seine Befehle. Anstatt aber, daß er mit Mose vertraut, von Angesichte zu Angesichte, redete, wie ein Freund mit einem andern redet b); so unterrichtet er den Josua außerhalb des Heiligthums c), und vermuthlich durch den Mund des Hohenpriesters Eleasars. Der Hohenpriester legte das Brustschild an, trat vor den Vorhang, dem Gnadenstuhle gegenüber, auf welchem sich die göttliche Gegenwart erzeugte, und fragte Gott durch das Urim und Thummim um Rath,

(1) Da es hier ganz offenbar ist, daß die Erzählungen fortgesetzt werden, welche mit dem Schlusse des fünften Buches Moses aufgehört haben; so kann allerdings die angegebene Absicht von dem Gebrauche dieses Verbindungswortes gelten. Sie findet auch bei andern Büchern der heil. Schrift statt, welche in den Erzählungen fortfahren, mit denen sich vorhergehende Bücher endigen. Außer dem aber scheint es auch eine gewöhnliche Sache gewesen zu seyn, dergleichen Verbindungswort vom Anfange eines Buchs zu setzen, ohne daß es eine weitere Absicht habe, als theils die Wichtigkeit der vorgetragenen Dinge zu versichern; theils den futuris die Bedeutung eines praeteriti zu verschaffen. Man kann solches aus dem Anfange der Bücher Ezechielis, Jonä, Esth und Esther sehen.

(2) Es soll hiemit ohne Zweifel nur so viel gesagt werden, daß dieses eine Probe derjenigen Einfalt sey, deren sich die heil. Orienten bedienen haben, und welche eines von den Merkmalen der Göttlichkeit der heil. Schrift ausmacht. Uebrigens kann es nicht nur in menschlichen Schriften ohne alle Eitelkeit geschehen, ja unentschuldig nöthig seyn, daß ein Schriftsteller seine Leser von seinen Aufsätzen benachrichtige: sondern es geschieht solches auch in vielen Büchern der heil. Schrift selbst ohne Veracht einer darinnen beangangenen Eitelkeit, zum Unterrichte der Leser und besserm Verstande der Bücher selbst.

redete, und sprach: 2. Moses, mein Knecht, ist gestorben; so mache dich nun auf, gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, damit ihr in das Land kommen möget, das ich den Kindern Israel gebe. 3. Ich habe euch einen jedweden Ort gegeben, auf welchen ihr euren Fuß setzen werdet, wie ich es zu Mose gesagt habe. 4. Eure Gränzen sollen von dieser Wüste und von diesem Libanon an, bis an diesen großen Fluß, den Fluß Euphrat gehen: Das ganze Land der Herhiter bis an das große Meer, gegen den Abend. 5. Es wird die ganze Zeit deines Lebens niemand vor dir stehen können; ich will mit dir seyn, wie ich mit Mose gewesen bin; ich will dich nicht verlassen, noch von dir

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 3. Cap. 14, 9. 5 Mos. 11, 24. v. 5. Cap. 3, 7. 5 Mos. 31, 6. und Hebr. 13, 5. 6. weiz

Nath, Gott aber antwortete ihm durch eine vernehmliche Stimme, welche von dem Gnadenstuhle herauskam ³⁾. Patrick, Pyle und Pridaye a d).

b) 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 27, 21. 5 Mos. 34, 10.
c) E. 5 Mos. 31, 14, 23. d) Antiqu. Lib. 3.

Welcher dem Mose gedienet hatte. Welcher der Minister des Moses gewesen war. Das Wort, welches in dem Grundtexte steht, zeigt einen Dienst an, der Ehre bracht, und mit welchem nichts knechtisches verbunden war. E. 2 Mos. 24, 13. 5 Mos. 1, 38. Engl. Bibel, Polus; Patrick.

W. 2. Moses, mein Knecht, ist gestorben; so mache dich nun auf, gehe über diesen Jordan, ic. Das Lager der Israeliten blieb zu Sittim, nahe an dem Jordan, und in dem Gesichte des Landes Canaan, so lange sie Mosen beweineten. Nachdem aber die Trauerzeit über diesen großen Geseßgeber vorüber war, und sein Tod den Israeliten den Weg in das gelobte Land geöffnet hatte e); so empfing hier Josua Befehl, sich zu dem Einzuge in dasselbe anzuschicken. Patrick, Allg. Weltbist. II. Th. 493. S.

e) 4 Mos. 14, 30. 5 Mos. 1, 38. c. 3, 28.

W. 3. Ich habe euch einen jedweden Ort gegeben, auf welchen ihr euren Fuß setzen werdet, ic. Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 11, 24. Patrick.

W. 4. Eure Gränzen sollen von dieser Wüste und von diesem Libanon an, ic. Von dieser Wüste, welche euch von dem Orte, an dem ihr euch iho befindet, gegen Mittag liegt, bis an den Berg Libanon, den ihr gegen Mitternacht vor euren Augen habet;

und von dem Euphrat gegen Morgen an, bis an das mittelländische Meer gegen Abend. Man sehe 1 Mos. 15, 18. 5 Mos. 1, 7. Patrick.

Das ganze Land der Herhiter ic. Diese Völker, welche zum Theil von den Hethiten abstammten f), wohnten nebst den Amoritern in dem bergigten Lande, welches dem Lande Canaan gegen Mittag liegt g). Sie waren wegen ihrer Stärke berühmt. Wenn also dem Josua die Eroberung ihres Landes versprochen wurde, so hieß solches nichts anderes, als ihm die Niederlage aller Cananiter ankündigen; und dieses ist ohne Zweifel die Ursache, warum sie hier vor allen andern genennet werden ²⁾. Josua vertrieb sie zwar aus ihrem Lande, er tötete sie aber nicht ganz und gar aus; denn es wird noch lange Zeit hernach von ihren Königen geredet h). Polus, Patrick.

f) 1 Mos. 25, 9, 10. c. 26, 34. c. 27, 46. g) 4 Mos. 13, 29, 34. h) 2 Kön. 7, 6.

W. 5. Es wird . . . niemand vor dir stehen können. Man sehe 5 Mos. 7, 16: 24. „Es wird „keines von den cananitischen Völkern der Gewalt deiner siegreichen Waffen widerstehen können. „Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

Ich will mit dir seyn, wie ich mit Mose gewesen bin. „Mein Rath wird dich leiten, und dein „Arm, den meine Macht unterstützen wird, wird siegen, wie Moses über die Aegypter, die Könige der „Amoriter und die midianitischen Fürsten siegte. „Patrick, Wells.

Ich will dich nicht verlassen, ic. Oder, ich will es nicht geschehen lassen, daß dir der Muth entfal-

(3) Alles dieses ist leichter gesagt als erwiesen. Es soll sich hauptsächlich auf die Stellen 5 Mos. 31, 14, und 4 Mos. 27, 21, gründen. Allein hiebey ist 1) zu sehen, was in der 745. Anmerk. des II. Theils gesagt worden. 2) Wenn auch wirklich jene Offenbarung des Herrn durch das Urin und Thummim geschehen wäre, so würde doch aus keiner von beyden Stellen folgen, daß alle Offenbarung Gottes, die dem Josua jemals geschehen würde, nur allein auf diese Weise geschehen sollte; ja es ist vielmehr das Gegentheil aus der Historie vom Josua bekannt, 3. E. Jos. 5, 13. Und wenn man es auch 3) nur auf diejenigen Fälle einschränken wollte, da Josua auf eine vorhergehende Anfrage eine göttliche Antwort verlangte, (welches aus 4 Mos. 27, 21, zu schließen, ungeachtet nie ausdrücklich gesagt wird, daß Josua den Herrn durch das Urin und Thummim gefragt habe) so sieht man doch hier von keiner Anfrage, die Josua gethan hätte, so wenig als c. 3, 7. c. 4, 1, 15. c. 8, 1.

(4) Und auch sonst scheinen die Herhiter öfters genennet zu seyn, wenn die Cananiter überhaupt gemeynet werden. Man vergleiche die Worte der Rebecca 1 Mos. 27, 46, mit den Worten Isaacs c. 28, 1.

Jahr
der Welt
2532.

weichen. 6. Sey getroßt und gutes Muthes: Denn du sollst dieses Volk in den Besitz des Landes setzen, welches ich ihren Vätern zu geben geschworen habe. 7. Sey nur getroßt und werde von Tage zu Tage beherzter, damit du dich bestreben mögest, nach dem ganzen Befehle zu thun, das dir mein Knecht Moses vorgeschrieben hat: Welche nicht davon, weder zur Rechten, noch zur Linken, auf daß es dir überall, wo du hinziehest, gelingen möge. 8. Laß dieses Befehlsbuch nicht von deinem Munde kommen, sondern lerne in demselben Tag und Nacht, damit du dich bestreben mögest alles zu thun, was in dem-

v. 6. S. hernach, v. 9. 5 Mos. 31, 23. v. 7. 5 Mos. 28, 1. c. 4, 2. c. 31, 7. 2c.
5 Mos. 5, 32. c. 28, 14. v. 8. Ps. 1, 2.

selben

fallen soll. Diesen Nachdruck hat das Hebräische 9. Man sehe 5 Mos. 31, 6. 8. Patrick, Henry.

B. 6. Sey getroßt und gutes Muthes: 2c. Obgleich Josua sehr beherzt und tapfer war, so war es doch nöthig, ihn bey der schweren Unternehmung, deren Ausführung ihm aufgetragen war, zu ermuntern. Es ist zwar an dem, daß, da er drey und neunzig Jahre alt war, von welchen er wenigstens den dritten Theil bey Mose zugebracht hatte, es ihm an der nöthigen Erfahrung nicht fehlen konnte, alle Schwierigkeiten, die er würde zu überwinden haben, vorher zu sehen. Es ist auch dieses wahr, daß er sechs mal hundert tausend streitbare Männer bey sich hatte: Allein, ohne der erstaunlichen Menge alter Leute, Weiber und Kinder zu gedenken, ohne die Knechte, das Vieh und das Geräthe zu rechnen, welche dieses Heer bey sich hatte, so mußte man gleich anfangs über einen großen Fluß setzen. Hierauf mußte man sich mit Völkern herum schlagen, welche nicht nur von Natur tapfer waren, und eine riesenmäßige Größe und Stärke hatten, sondern auch in Städten wohnten, die von der Natur und der Kunst besetzt waren, ja welche noch überdieses durch Bündnisse, und durch die stärksten Bande des Nutzens und Vortheils, mit einander verbunden waren. Außerdem waren sie schon seit langer Zeit in Unruhe gesetzt worden, und hatten große Zurüstungen gemacht, vermöge welcher sie den Feind entweder von ihren Gränzen abhalten, oder mit dem Regen in der Faust sterben wollten 1). Allgem. Weltgeschichte, ebendaf.

1) Cap. 9. und 10.

B. 7. Sey nur getroßt 2c. Gott verlangt von dem Josua eine gewisse Standhaftigkeit und Herzhaftigkeit, welche überhaupt der Charakter einer jeden den Voran sein soll, die zum Regenten eines Volkes bestimmt ist, damit sie nicht nur für sich selbst der Religion getreu verbleiben, sondern auch ihre Unterthanen zur Beobachtung der Pflichten derselben durch

ihre Befehle und durch ihr Beyspiel anhalten möge. Unter dieser Bedingung verspricht Gott dem Nachfolger Moses seine Gnade und seinen Schutz. Er soll sich nach nichts anders richten, als nach dem Befehle, welches ihm, als ein kostbarer Schatz, ist anvertrauet worden. Er gebietet ihm, in keinem Stücke davon abzugehen, und unter dieser Bedingung verspricht er ihm den allerglücklichsten Erfolg. Patrick, Pyle.

Damit du dich bestreben mögest nach dem ... Befehle zu thun, 2c. auf daß es dir überall, wo du hinziehest, gelingen möge. Die 70. Dolmetscher übersetzen, damit du alles, was du zu thun hast, klüglich thun mögest k). Dieses ist ein sehr schöner Versand. Die Beobachtung der Befehle der Religion ist die beste Politik. Diejenigen Fürsten, welche die göttlichen Gebote verachten, und nach gewissen eingebildeten Staatsregeln handeln, kennen weder die wahre Weisheit, noch ihre wahren Vortheile. Josua sollte ganz andere Gedanken hegen. Wollte er bey seinem Amte und bey seinen Kriegsunternehmungen glücklich seyn; so mußte er gleich anfangs zeigen, daß er Gott fürchte. Wir wollen unterdessen anmerken, daß das in dem Grundtexte befindliche Wort, welches vernehmlich, Verstand haben, bedeutet, auch oftmals so viel heißt, als glücklich seyn, weil die Klugheit der Weg zur Glückseligkeit ist. Man sehe die Synopsis und den Commentarius des Polus, den Patrick und Henry.

k) Ita Mas. Munst. a Lapide, etc.

B. 8. Laß dieses Befehlsbuch nicht von deinem Munde kommen, 2c. „Dieses Befehl, von welchem die Urkunde in dem Heiligthume aufbewahrt wird, müsse allezeit der Gegenstand deiner Betrachtungen und deiner Gedanken seyn, damit dein ganzer Lebenswandel darnach eingerichtet seyn möge! „Man sieht hieraus, daß Josua eine Abschrift von dem Befehle zu seinem Gebrauche hatte, und daß die Absicht Gottes dahin gieng, er sollte den Königen und

(5) Obwol dieses Wort auch von inwendiger Nachlassung des Muthes gebraucht wird; wie Sprüchw. 24, 10. so kommt es doch noch häufiger von Schwächung und Abnahme äußerlicher Kräfte vor. Da nun zunächst vorher die Versicherung gegeben worden, es werde ihm niemand widerstehen können; in den nächstfolgenden Worten aber die Ermunterung zu einem unerschrockenen Muthes erst aus dieser Versicherung hergeleitet wird: so ließe sich der Nachdruck dieses Wortes etwann füglich also erklären: ich will dir an gegnugsam überlegener Kraft nicht fehlen lassen. Die 70. Dolmetscher setzen: *ἐγκρατεια*, und Paulus Hebr. 13, 5. *ἀνδρ.*

selben geschrieben ist; denn dadurch wirst du alle deine Unternehmungen glücklich machen, und es wird dir alsdenn wohl gehen. 9. Habe ich dir nicht befohlen, und gesagt: Sey getrost und gutes Muthes? Erschrick nicht, und enscke dich vor nichts: Denn der Herr dein Gott ist mit dir, wo du hinziehst. 10. Hierauf gebot Josua den Beamten des Volkes, und sprach: 11. Gehet durch das Lager, und gebietet dem Volke,

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 9. 5 Mos. 31, 7. 8. S. vorher, v. 6. und Cap. 8, 1. v. 11. Cap. 2, 22.

und

und Regenten nach ihm ein Beyspiel geben, wie sie sich auf eine heilige Art bestreben sollten, dasselbe zu erlernen, um sich nach seinen Grundsätzen zu richten 1). Wenn Josua gleich noch so große und wichtige Geschäfte haben sollte, so sollte er deswegen doch nicht unterlassen, das Wort Gottes zu lesen, zu betrachten und demselben sorgfältig nachzudenken; sondern er sollte sich vielmehr, sowol in Ansehung seiner besondern Geschäfte, als auch in Ansehung der Regierung des Staats, allezeit nach den Grundsätzen desselben richten. Glückselig sind die Völker, über welche ein Josua gesetzt ist! Wenn Völker sich niemals auf die Klugheit ihrer Regenten verlassen, und sich von ihren Anstalten einen glücklichen Erfolg versprechen können, so muß es in einem solchen Falle geschehen. *Patrick, Henry, Polus.*

1) S. 5 Mos. 17, 12, 19.

B. 9. Habe ich die nicht befohlen, 2c. Dieses ist der Grund von dem nerksprochnen Muth, den Josua haben sollte. Dieser Grund ist zum ersten der Beruf, den Gott an ihn hatte ergehen lassen, und zum andern die ausdrückliche Verheißung eines beständigen Schutzes m) 9. *Polus, Patrick.*

m) 5 Mos. 1, 29, 30. c. 31, 6: 8.

B. 10. Hierauf gebot Josua den Beamten des Volks, und sprach. Josua, welcher den göttlichen Befehlen nachkommen wollte, machte eilend alle Anstalten, welche die menschliche Klugheit einem rechtschaffenen Manne bey den gegenwärtigen Umständen anrathen konnte; er ließ die Schotterim zusammen kommen. Wir haben bereits an einem andern Orte angemerkt, daß dieses obrigkeitliche Personen wären, die unter den Schöpferims, oder Nichtern stunden, deren Verordnungen sie befehle machten und in die Erfüllung brachten n) 9. *Patrick, Pyle.*

n) 5 Mos. 1, 15.

B. 11. Gehet durch das Lager und gebietet dem Volke, und saget zu ihm: Versehet euch mit Lebensmitteln. Dieses ist der Befehl, welchen Josua den Schotterim in dem ganzen israelitischen Lager allen Stämmen bekannt zu machen befiehlt; sie sollen sich nämlich in dem Lande, das sie dem Sion und dem Og, den Königen der Amoriter, abgenommen hatten, Lebensmittel anschaffen. Wozu dienete aber diese Vorsicht, da die Israeliten alle Morgen Manna funden, welches zu ihrer Nahrung vom Himmel fiel? Wir sind nicht gesonnen, alle Antworten anzuführen, welche die Ausleger auf diese Frage ertheilen; sondern deren nur zwei oder drei anzudeuten. 1. Der Befehl des Josua kann sich darauf gründen: weil er vorher sah, die Israeliten würden das Lager gar zu früh abbrechen müssen, als daß sie Zeit haben würden, das Manna, wie sonst, einzusammeln; so hielt er dafür, es wäre der Klugheit gemäß, dem Mangel durch die Anschaffung vorräthiger Lebensmittel, abzuhelfen. *Patrick.* 2. Obgleich das Manna den Armen, den Schwachen und allen denen zum besten, welche sich keine andere Speise verschaffen konnten, täglich herab fiel: so war es doch denen, welche Mehl und Fleisch haben konnten, nicht verboten, sich desselben, zu bedienen o). Die Israeliten hatten in dem Lande der Amoriter, welches sie erobert hatten, wirklich viel Vorrath angetroffen p). *Polus.* 3. Man kann den Text auch gar wohl also übersetzen: Schaffet alles nöthige herbey, ohne diese Worte auf die Lebensmittel allein einzuschänken. *Wells 9.*

o) 5 Mos. 2, 6, 28.

p) Diese Meynung zieht Calmer allen übrigen vor. Der Herr le Clerc glaubt, Josua habe den Befehl, von welchem hier die Rede ist, deswegen gegeben, weil er entweder muthmaßete, oder wunderbarer Weise benachrichtiget wurde, daß das Manna aufhören würde vom Himmel zu fallen, wenn man würde über den Jordan gegangen seyn.

Denn

(6) Nicht nur allein diejenigen, so schon ehemals ergangen, sondern auch, und zwar zunächst diejenige, welche erst ausgesprochen worden. vergl. Nicht. 6, 14.

(7) Es ist hiemit zu vergleichen die 804. Anmerk. des II. Theils.

(8) Eine jed: von diesen Meynungen hat ihre Schwierigkeiten. *Seb. Schmid* glaubt diesen allen durch die Vermuthung zu entgehen, daß das Manna nur alsdenn gefallen, wenn die Israeliten stille gelegen, nicht aber, wenn sie gezogen. Er machet solches aus 5 Mos. 2, 6, 28. scheinbar; und es läßt sich noch diese gedoppelte Ursache dazu anführen, theils, daß mit Aufsammlung und Zubereitung desselben viele Zeit würde vergangen seyn, und solches eine merckliche Hinderniß der Reise verursachet haben; theils, daß beym Durchzuge durch Gegenden, so von Sciden bewohnt waren, einiger Antheil der Ungläubigen an diesem Wunder nicht zu vermeiden gewesen seyn würde. Fände nun diese Vermuthung statt, so würde dieser Befehl, sowol auf Anschaffung natürlicher Speisen, als auf reichlichere Einsammlung von dem, indessen noch fallenden Manna, gerichtet seyn,

Jahr
der Welt
2553.

und saget zu ihm: Versehet euch mit Lebensmitteln; denn in dreyen Tagen sollet ihr über diesen Jordan gehen, und das Land in Besitz nehmen, das euch der Herr euer Gott giebt, damit ihr es besitzen möget. 12. Josua redete auch mit den Rubenitern, und den Gaditern, und dem halben Stamme Manasse, und sprach: 13. Gedenket an das Wort, das euch Moses, der Knecht des Herrn, geboten hat, indem er gesagt: Der Herr euer Gott bringet euch zur Ruhe, und hat euch dieses Land gegeben. 14. Eure Weiber, eure kleinen Kinder, und euer Vieh sollen in dem Lande bleiben, das euch Moses dießseit des Jordans gegeben hat; ihr aber sollet gewaffnet vor euren Brüdern herziehen, ihr alle, die ihr stark und tapfer seyd, und sollet ihnen helfen. 15. Bis der Herr eure Brüder zur Ruhe gebracht hat, wie euch, und sie das Land auch besitzen, das ihnen der Herr euer Gott giebt: Darnach sollet ihr wieder in das Land eures Eigenthums zurücke kehren, und dasselbe besitzen; nämlich, dasjenige, welches euch Moses, der Knecht des Herrn, dießseit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang, gegeben hat. 16. Und sie antworteten dem Josua, und sprachen: Wir wollen alles thun, was du uns befohlen hast, und hingehen, wohin du uns senden wirst. 17. Wir wollen dir gehorchen, wie wir dem Mose gehorchet haben: Nur daß der Herr, dein Gott, mit dir ist, wie er mit

v. 13. 4 Mos. 32, 20. 28. v. 14. 2 Mos. 13, 18.

Mose

Denn in dreyen Tagen. Diese Worte geben zu neuen Schwierigkeiten Anlaß. Wir werden sie hören, wenn wir die zwey ersten Verse des dritten Capitels dieses Buchs erklären werden. Patrick.

Sollet ihr über diesen Jordan gehen, 2c. Aus dem Lager bey Sittim konnte man diesen Fluß sehen, welcher nicht weit davon war. Patrick.

B. 12. 13. 14. 15. Josua redete auch mit den Rubenitern, 2c. Wir haben bereits anderswo gehört, daß Moses diesen beyden Stämmen nebst dem einen halben Stamme nur unter der Bedingung, dießseit des Jordans Wohnungen angewiesen hätte, daß sie, wenn man über diesen Fluß gehen würde, ihren Antheil von Völkern hergeben und vor dem ganzen Heere herziehen sollten, um in das eigentlich so genannte Land Canaan zu kommen q). Josua erinnert sie also also an diese Verpflichtung, und scheint ihnen nicht so wohl Befehle zu ertheilen, als vielmehr diejenigen zu Gemüthe zu führen, die sie bereits empfangen hatten. Man findet in dem 14. v. das Wort Chamuschim, welches wir durch gewaffnet übersetzt haben. Es heißt eigentlich gegürtet, das ist, in vollkommen gutem Stande, und mit allem

nothwendigen versehen. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 13, 18. ⁹⁾ Im übrigen sieht man mehr als zu wohl, daß Josua nicht verlangte, daß ein jeder, welcher unter den beyden Stämmen und dem einen halben Stamme die Waffen tragen konnte, sich bey dieser Gelegenheit aufmachen sollte; denn so hatte es Moses nicht gemeinet. Sie gaben nicht mehr, als ungefähr vierzig tausend Mann her r). Patrick.

q) 4 Mos. 32, 20. 21. 2c. 5 Mos. 3, 18. 1c. r) Cap. 4, 13. B. 16. 17. Und sie antworteten dem Josua, ... wir wollen dir gehorchen, wie wir dem Mose gehorchet haben. Dieses ist ein deutliches Bekenntniß der göttlichen Sendung des Josua, und eine Handlung der Unterthänigkeit, wodurch sie sich ausdrücklich verpflichteten, den Befehlen dieses Feldherrn allen Gehorsam zu leisten. Patrick. Allen Ansehen nach führten alle Stämme diese Sprache. Polus, Patrick.

Nur daß der Herr ... mit dir ist, wie er mit Mose gewesen ist. Sie wollen gleichsam sagen: „Der Herr dein Gott laße dich so rühmlich, wie den „Mose, über unsere Feinde siegen s)!,“ Patrick, Wells.

s) Ita Menoch, Grot. Mas. Calmet, etc.

B. 18.

und also ganz bequem erklärt werden können. Uebrigens ist wol die Meynung des le Clercs, deren in der Anmerkung gedacht wird, eine der allerscheinbarsten. Da im gelobten Lande alles im Ueberflusse war, Gott aber keine Wunderwerke that, wo natürliche Mittel hinreichen, so konnte Josua gewiß genug seyn, daß nur das Manna aufhören würde. Weil aber doch in diesem Lande nicht gleich im Anfange genugsamer Vorrath von Lebensmitteln zusammen zu bringen war, da sich zumal das Volk, um der Feinde willen, nicht wohl trennen konnte; so sollten sie hier auf ihren ersten Eintritt in das Land Lebensmittel mitnehmen, da sie solche hier ohne Mühe und Gefahr haben konnten.

q) Chamuschim heißt weder gewaffnet noch gegürtet, obwol das Wort keines von beyden ausschließt. Es bedeutet Leute, die in der Ordnung eines Kriegsheeres gehen, welches auch ohne Waffen und Sitirung geschehen könnet. Die Araber haben eben dieses Wort in ihrer Sprache behalten, und sehen bey dieser Benennung auf den vordersten, mittlern und letzten Theil, und auf die beyden Flügel eines Heeres. Auf diese Weise fallen alle Zweifel, welche oben 2 Mos. 13, 18. gemacht werden, von selbst weg.

Mose gewesen ist.
trost, und gutes Muthes.

18. Wer sich deinem Befehle widersehen, und deinen Worten nicht in allem, was du gebietest, gehorchen wird, der soll des Todes sterben; sey nur ge-

Vor
Christi Geb.
1451.

W. 18. Wer sich deinem Befehle widersetzen ... wird, der soll des Todes sterben. Er soll als ein solcher Verbrecher angesehen werden, der des Lasters der beleidigten Majestät schuldig ist. Auf diese Art verstehen Maimonides und die mehresten Rabbinen diese Worte t). Man kann auch noch sagen, daß Josua ein König und Prophet war, wie es Mo-

ses gewesen war, und daß nach dem Befehle derjenige, welcher die Befehle Mossis und eines Propheten übertrat, den Tod verdiente u). Patrick.

t) Vid. Schickard. *luc. Reg. c. 4. theor. 4.* u) *Ita Iarchi.*

Sey nur getroff, und gutes Muthes. Oder vielmehr, darum fasse dir einen Muth! Das hebräische Wörtgen *rac* hat diese Bedeutung Cap. 13, 6.

Das II. Capitel.

I. Ehe Josua die Befehle ertheile, von welchen wir in dem vorhergehenden Capitel geredet haben; so hatte er zween Kundschafter abgefanget, welche das Land und die Stadt Jericho auskundschaften sollten, v. 1. 2. II. Ein Weib mit Namen Rahab, nahm sie in ihrem Hause auf, und verbarg sie in demselben, v. 2-7. III. Sie benachrichtigte sie von dem Schrecken, in welches das ganze Land wegen der Annäherung der Israeliten wäre gefest worden, v. 8-11. IV. Nachdem sie sich versprochen lassen, daß sie und ihre Familie verschonet werden sollte, und mit ihnen, ihrer Sicherheit wegen alle Anstalten gemacht hatte, so half sie ihnen durch, v. 12-21. V. Sie begaben sich auf das Gebirge, kamen in das Lager zurücke, und erstatteten dem Josua einen erwünschten Bericht. Daß sie so glücklich in ihrer Verrichtung gewesen waren, hatten sie der Rahab zu danken, deren Glauben x) und gute Werke y) die heilige Schrift selbst rühmet, v. 22-24.

x) Hebr. 11, 31.

y) Jac. 2, 25.



ber Josua, der Sohn Nun, hatte von Sittim zween Männer ausgesandt, das Land heimlich auszukundschaften, und zu ihnen gesagt: Gehet, betrachtet das Land, und

v. 1. 4 Mos. 25, 1.

W. 1. Aber Josua, der Sohn Nun, hatte ... ausgesandt. Auf diese Art muß man übersetzen, in der vergangenen Zeit z), und nicht in der gegenwärtigen, wie es die englische Uebersetzung thut. Wir zweifeln nicht, daß Josua die Kundschafter nach Jericho gesandt habe, ehe er in dem Lager den Befehl bekannt machen ließ, von welchem er in dem 10. und 11. v. des vorhergehenden Capitels geredet hat ¹⁰). Wenn man dieses, wie es denn sehr wahrscheinlich ist, voraussetzt, so werden dadurch alle Schwierigkeiten gehoben, welche sich in dieser Geschichte in Ansehung der Zeitordnung finden. Es wird auch zugleich dadurch der 22. v. dieses Capitels zum voraus erklärt. Engt Bibel, Polus, Patrick, Wells, Pyle.

z) *Ita Varab. Mas. Bonfr. Grot. Cleric. Calmet etc.*

Von Sittim. Oder Abel-Sittim a), in dem moabitischen Gesilde b). Patrick.

a) 4 Mos. 33, 49. b) 5 Mos. 34, 1.

Zween Männer ... das Land heimlich auszukundschaften. Es war dem Mose so übel gelungen, da er Kundschafter in das Land Canaan gesendet hatte, daß man sich bey dem ersten Anblicke wundern muß, daß es Josua waget, solches nochmals vorzunehmen. Allein außer dem, daß Josua dieses entweder von sich selbst, oder vielleicht auf ausdrücklichen Befehl des Herrn that, ohne daß ihn das Volk darum ersuchte; so scheint es, er habe die beyden Kundschafter heimlich abgeschickt, und sie hätten auch nur ihm von dem, was sie ausgerichtet hatten, Antwort ertheilet ¹¹). Die Klugheit erforderte es, daß Josua, als ein geschickter Feldherr den Platz, den er angreifen wollte, vor-

(10) Es hat diese Vermuthung allerdings ihren Grund, nur muß diese Aussendung der Kundschafter nicht auch dem vom Herrn erhaltenen Befehle vorgeeilet, und noch in die 30 Travertage über Mosen gerechnet werden, wie von einigen jüdischen Auslegern geschieht; indem höchst unwahrscheinlich, daß Josua dergleichen unternemen haben sollte, ohne noch die c. 1. 2. u. f. erzählte Aufforderung Gottes zu diesem wichtigen Unternemen erhalten zu haben. Man sieht daraus zugleich, daß das, was Josua dem Volke zu wissen thun lassen, nicht unmittelbar nach dem, von Gott empfangenen Befehle könne bekannt gemacht worden seyn.

(11) Es scheint nicht allein, sondern es zeigt es auch das im Grundtexte befindliche Wort, welches ein *Stillschweigen* bedeutet, und hier adverbialiter gebraucht wird, deutlich an. Dabey aber konn doch auch annehmen, ja mit sehr großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden, daß er solches auf ausdrücklichen Befehl Gottes gethan habe, wenn sich gleich keine Nachricht davon findet. Wenigstens wird er es, als ein Mann, in dem der Geist war, auf göttliches Eingeben und Antrieb gethan haben.

Jahr
der Welt
2553-

und Jericho. Sie gingen also hin, und kamen in das Haus einer Hure, mit Namen Rahab, vorher befehen ließ.

Sein Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen schloß eine aufmerksame Betrachtung, wie er die natürlichen Ursachen, welche seinem Vorhaben einen glücklichen Ausgang verschaffen konnten, wohl gebrauchen möchte, nicht aus. Wir wollen also den Anfang dieses Verses auf folgende Art übersetzen: Aber Josua, der Sohn Nun, hatte bejmlich von Sittim zween Männer zum Kundschafter ausgeschildt, und zu ihnen gesagt. Engl. Bibel, Pyle, Henry.

Und zu ihnen gesagt: Gehet, betrachtet das Land, und Jericho. Unter dem Lande, welches ihnen Josua zu betrachten befehlt, muß man nicht das ganze Land Canaan verstehen; sondern die Gegenden um Jericho, die Stadt, die Wege, durch welche man in dieselbe kommen konnte, ihre Lage, ihre Festungswerke, ihre Besatzung, mit einem Worte alle Hindernisse, die man zu übersteigen hatte, wenn man sich der Stadt bemächtigen wollte. Patrick.

Jericho. Diese Stadt, welche in einer großen Ebene lag, war, nach der Meynung des Josephus, von dem Jordan nicht weiter, als ungefähr sieben und eine halbe Meile entfernt c). Maundrell sagt, er wäre binnen zwei Stunden von Jericho bis an das Ufer des Jordans gekommen d). Diese letztere Rechnung läuft mit der ersten beynahe auf eins hinaus. Wells c).

c) Joseph. de Bell. Jud. Lib. 4. c. 27. d) Voiage d'Alex à Jerusalem, p. 137. e) The Geogr. of the New Testam. Part. 1. c. 7. §. 14.

Sie gingen also hin, und kamen in das Haus einer Hure, mit Namen Rahab. Weil das Wort, dessen sich der heil. Schriftsteller bedient, um dadurch die Lebensart der Rahab anzuzeigen, zweydeutig ist, so sind auch die Meynungen der Ausleger über dasselbe getheilet. Es kann sowol eine Dirchinn, als eine

unsüchtige Weibsperson bedenten ¹²⁾. Onkelos nimmt es in dem ersten Verstande, und macht aus der Rahab eine Gastwirthinn, welche die Fremden bey sich aufnahm, und ihnen zu Essen und Herberge gab. Josephus und sehr viele Rabbinen sind eben dieser Meynung zugethan, welche auch unter den Christen ihre Anhänger hat f). Chrysostomus nennet dieses Weib, in seiner andern Rede von der Buße, zu zweyen malen eine Gastwirthinn g). Es erhellet, spricht man, nicht aus dem Texte, daß sie eine andere Handthierung getrieben habe ¹³⁾, und es ist gar nicht wahrscheinlich, daß, wenn sie eine Hure gewesen wäre, der Salmon sie würde haben heirathen wollen, welcher eines von den vornehmsten Häuptern des Hauses Juda, und einer von den Vorfahren des Mesias war ¹⁴⁾. So reden unter andern Stackhousse und die gelehrten Verfasser der Allgem. Welthistorie. Man muß indessen bekennen, daß die größten Wahrscheinlichkeiten hier wider die Rahab sind h). Das hebräische Wort Jonah zeigt beständig eine Hure an. So haben es die 70. Dolmetscher verstanden, und zween Apostel haben ihre Uebersetzung in diesem Stücke begilliget, welches sie nicht würden gethan haben, da von einem Weibe die Rede war, deren Gedächtniß ihnen ehrwürdig seyn mußte, wenn sie nicht die Wahrheit dazu gezwungen hätte. Ueberdieses wird man gewahr, daß die Rahab in dieser Geschichte kein einziges Wort von ihrem Manne und von ihren Kindern saget, da sie um die Erhaltung des Lebens ihrer Anverwandten bittet, welches sie, in Ansehung des Gewerbes, das sie trieb, natürlicher Weise verdächtig machen muß. Endlich war diese Lebensart selbst für die Rahab nicht allzurühmlich, und daher kömmt es vielleicht auch, daß die Juden, durch das Wort Jonah, ohne Unterschied sowol eine Dirchinn, als eine öffent-

(12) Es ist dieses wol noch nicht erwiesen, und gründet sich bloß auf die Herleitung von dem Stammworte 777. Allein es ist nicht nur diese Herleitung noch eben so zweifelhaft, ja unwahrscheinlich, da das angenommene Stammwort eigentlich chaldäisch ist; sondern wenn sie auch richtig wäre, so weiß man doch, was die Abstammung der Worte im Hebräischen zuweilen für ein unsicherer Bestimmungsgrund ihrer Bedeutung ist, zumal wo der Gebrauch eines solchen Wortes in einer andern Bedeutung schon unleugbar ist. Aus Hof. 3. 3. ist diese Bedeutung weniger, als aus irgend einer andern Schriftstelle, erweislich.

(13) Daraus folgt aber nichts, indem nicht nöthig gewesen, ihre Handthierung ausdrücklich anzuzeigen. Indessen wird von jedermann zugegeben, daß sie Wirthschaft getrieben habe; diweil sonst nicht wohl begreiflich seyn würde, warum die Kundschafter ihr Quartier allda würden genommen haben.

(14) Auch dieses beweiset nicht so viel, als es anfangs scheinen möchte. Wir finden in dem Geschlechterregister unseres Heilandes auch den Pharez, den Juda mit der Rahab erzeugt. Matth. 1. 3. So war auch diese sündliche Lebensart, welche sie vor ihrer Bekehrung geführt, mit andern Augen anzusehen, als sie bey einer Person anzusehen seyn würde, die bey hinlänglicher Erkenntniß von Gott und seinem Willen sich solchen Lasten ergehen hätte. Und endlich könnte die Sache auch dadurch begreiflicher werden, wenn man sagte, daß es vermuthlich eben in Ansehung des wichtigen Dienstes, so sie hier den Israeliten erwiesen, geschehen sey. Ohne zu gedenken, daß Salmon hier auch zu einer vornehmern Person gemacht werde, als er gewesen zu seyn erwiesen werden kann, da die Sache bloß auf der 4. Mos. 1. 7. gemeltem Würde seines Vaters beruhet.

hab, und übernachteten allda. 2. Da sagte man dem Könige zu Jericho: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von den Kindern Israël hergekommen, das Land auszukundschaften. 3. Und der König zu Jericho schickte zu der Rahab, und ließ ihr sagen: Sieh die Männer heraus, welche zu dir gekommen, und in deinem Hause eingekehret sind: Denn sie sind gekommen, das ganze Land auszukundschaften. 4. Aber das Weib hatte diese beyden Männer genommen, und sie versteckt; und sie sprach: Es sind zwar Männer zu mir gekommen, aber ich wußte nicht, wo sie her waren. 5. Und als man ge-

Vor
Christi Geb.
1451.

liche Hure anzeigen. Es ist gewiß, daß die Griechen das Wirtschaftstreiben als eine Sache ansahen, die der Schamhaftigkeit einer Weibsperson nicht gar zu viel Ehre brachte i), und daß, nach ihren Gebräuchen, kein ehrbarer Mann in ein Weinhaus gehen konnte, ohne seinem eignen Ansehen einen Stoß zu geben. Allein die Cananiter nahmen es, wie Grotius anmerket, in diesem Stücke nicht so genau; die Unzucht war in ihren Augen mehr eine niederträchtige und unanständige Aufführung, als ein Laster. Dem sey nun aber wie ihm wolle; und ist es wahr, wie man es denn zu glauben Ursache hat, daß die Rahab ein freches Leben geführt hat, so kömmt es uns doch wenigstens sehr wahrscheinlich vor, daß, ob sie gleich eine Gastwirthin geblieben, sie dennoch der Unzucht abgesetzt habe, welche dergleichen Weibern gemeinlich Schimpf und Schande brachte k). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Henry, Pyle.

f) Ita Lyran. Varab. Monran. etc. g) Es ist die 7te Predigt von der Busse, nach der von dem Montauscon gemachten Ordnung, 2. Theil, 333. S. h) Ita Mas. Bonfer. Grot. etc. in Synopf. Es ist auch die Meynung des le Clerc, Calmer, Saurin und J. G. Abicht, in einer Dissert. de Transitu Israhel. per Jordanem, welche man in dem I. Tom. des Nov. Theaur. Philolog. findet. i) Vid. Casaub. ad Theophrasti Carath. de Secordia, p. 184. edit. Lugd. 1697. 8. k) Man kann hierzu mit dem Serrarius noch dieses setzen, daß die Rahab vielleicht unter diejenigen Weibspersonen gehörte, welche sich in den Sühnentempeln als aus einem Heiligensriche der Unzucht widmeten. Eben dieser Kunstfichter muthmaßet, der Mond wäre der Schutzgott von Jericho gewesen. Calmer.

Und übernachteten allda. Wenn man voraussetzt, daß die Rahab wirklich einen unsträflichen Lebenswandel führte; so wird man sich nicht wundern, wenn man höret, daß die Rundschafter, welche Josua abgeschicket hatte, des Abends bey ihr einkehrten. Es mag aber ihre Aufführung beschaffen gewesen seyn, wie sie will; so war doch ihr Haus ein Ort, welcher zur Ausföhrung ihres Vorhabens sehr bequem war. Sie waren dem Feinde in demselben am wenigsten verdächtig, und wenn man die Festschung dieser Gesellschaft liest, so sieht man gar deutlich, daß sie Gott selbst durch eine besondere Leitung seiner Vorsehung in dasselbe führte. S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

III. Band.

B. 2. Da sagte man dem Könige zu Jericho: Siehe, es sind 2c. Nachdem die Rundschafter, ohne von jemand gesehen zu werden, glücklich über den Jordan gekommen waren; so kehrten sie, als es war Nacht geworden, bey der Rahab ein: Es hatte sie aber jemand gesehen. Man schloß aus ihren Kleidern, aus ihrem Bezeigen, und vielleicht auch aus einigen andern Merkmaalen, daß sie aus dem Lager der Hebräer abgeschicket wären; worauf man sogleich dem Könige Nachricht davon gab, welcher ohne Zweifel alles so veranstaltet hatte, daß er es sogleich erfahren mußte, wenn jemand, er sey wer er wolle, bey so gefährlichen Umständen in sein Land käme. Patrick, Pyle.

B. 3. Und der König zu Jericho schickte zu der Rahab, und ließ ihr sagen: Sieh die Männer heraus 2c. Er ließ ihr durch seine Bedienten sagen, die Männer, welche sie in ihr Haus aufgenommen hätte, wären verdächtig, sie gehörten ohne Zweifel zu den Feinden, und er verlange, daß ihm diese beyden Rundschafter sogleich ausgeliefert würden. Patrick, Pyle.

B. 4. Aber das Weib hatte diese beyden Männer genommen, und sie versteckt. Da sie die Bedienten des Königes ohne Zweifel hatte kommen sehen, oder da sie zu der Zeit, als sich die Rundschafter bereits gegen sie heraus gelassen hatten, Nachricht erhalten hatte, daß man sie suchte; so hatte sie ihnen eines und das andere eröffnet, und sich in eine Vertraulichkeit mit ihnen eingelassen. Patrick.

Und sie sprach: Es sind zwar Männer zu mir gekommen, aber ich wußte nicht, wo sie her waren. Sie sagte gleichsam: „Mein Haus steht jedermann offen, es sind zweyen Männer bey mir eingekehret; ich hatte aber nicht Ursache sie zu fragen wer sie wären, oder wo sie herkämen, denn das gieng mich nichts an.“ Patrick.

B. 5. Und als man gegen Abend das Thor zuschloß, giengen diese Männer hinaus. Das Haus der Rahab lag vermuthlich nahe an einem Thore der Stadt Jericho. Sie sagt also, es hätten sich diejenigen, die man für Rundschafter hielte, hinweg gegeben, ehe man dieses Thor verschlossen hätte, und sie hätten sich nur eine kurze Zeit bey ihr aufgehalten. Unsere Uebersetzung drückt das hebräische Wort bachoschsch, indem sie es durch gegen Abend giebt,

Jahr
der Welt
2553.

gen Abend das Thor zuschloß, giengen diese Männer hinaus: Ich weiß nicht, wo diese Männer

nicht vollkommen aus. Es heißt eigentlich so viel, als in dem Finstern, oder in der Nacht. Die Kundschafter waren, als sich der Tag neigte, angekommen, und die Nahab sagt, sie wären in der Abenddämmerung, als man eben das Thor hätte zuschließen wollen, wieder fortgegangen. Patrick, Pyle und Engl. Bibel.

Ich weiß nicht, wo diese Männer hingegangen sind; verfolgt sie geschwind, denn ihr werdet sie einholen. Diese Rede ließ sich hören. Wenn die beyden Männer, die zu der Nahab kamen, und welche mit Thorschlusse wiederum zur Stadt sollten hinausgegangen seyn, aus dem israelitischen Lager abgeschickt waren; so durfte man ihnen nur eilend nachsehen, denn man würde sie haben einholen können, ehe sie wiederum über den Jordan gekommen wären; in der That aber lag die Nahab, und man kann nicht sagen, daß dieses eine Nothlüge war, weil sie die Leute des Königes, zum Schaden der Sicherheit ihres Vaterlandes, belog. Allein allem Ansehen nach zog sie die Erhaltung des Lebens zweener unschuldigen Menschen allen übrigen Dingen vor, und glaubte, sie könnte sich dabey gar wohl einer Lügen bedienen. Die Verstellung ist in dergleichen Fällen von großen Weltweisen gebilliget und gut gehalten worden. Einige von den alten Kirchenvätern sind gleicher Meinung gewesen h), und so strenge der heil. Augustinus in dieser Sache ist; so muß er dennoch bekennen, daß dieses eine sehr schwere und kätliche Frage sey m). Arias Montanus läßt es nicht dabey bewenden, daß er die Lügen entschuldiget, wenn man sich derselben bedient, Leute, welche andern schaden wollen, auf andere Gedanken zu bringen; sondern er hält das Lügen in solchem Falle auch sogar für eine Schuldigkeit, und sucht es durch verschiedene Beispiele zu rechtfertigen n). Allein das heißt die Sache gar zu weit treiben. Alle jüdische Lehrer, und alle Kirchenväter, die vor dem h. Augustinus gelebet haben, haben dergleichen Verfahren als eine Auführung verdammt, welche vornehmlich den Grundfäßen der Religion gänzlich zuwider wäre; und es ist bekannt, daß dieser letztere, welcher ein weit größerer Feind der Lügen, als jemand anders ist, die Lügen der Nahab an einem andern Orte ausdrücklich gemisbilliget hat o). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Senry, Wells, Pyle. Alles, was

man der Nahab zum Besten sagen kann, besteht in folgendem: Hatte sie von dem, was dem Pharaos, dem Sihon und dem Og begegnet war, etwas gehöret, so konnte solches dem Könige zu Jericho ebenfalls nicht unbekannt seyn. Es war also in Ansehung ihrer eben so natürlich, daß sie erschreckt, und auf ihre Sicherheit bedacht war, als es in Ansehung seiner war, sich herzhast zu vertheidigen, oder in der Gefahr anzukommen. Wir setzen noch dieses hinzu: wenn es wahr ist, wie es denn die heil. Schrift sehr deutlich sagt, daß Josua allen Völkern des Landes Canaan vorher den Frieden anbotien mußte; ehe er das Schwert gegen sie zückte: so stund es eben sowol in ihrer Freyheit, dieses Anerbieten anzunehmen, als es einem Monarchen rühmlich war, dasselbe auszusprechen. Wenigstens halten wir dafür, daß die Verwerfung des Friedens, welcher von einem fürchtbaren Sieger angedrohen wurde, und wobey man sich der Gefahr aussetzte, aus Liebe gegen einen König, welcher vielleicht ein kleiner Tyrann war, und aus Neigung gegen ein erschrockenes und wehrloses Volk, das Leben zu verlieren; wir halten, sage ich, dafür, daß die Verwerfung des Friedens in dergleichen Umständen, und wenn man auch gleich voraussetzt, daß der König zu Jericho rechtmäßiger Weise auf dem Throne saß, ein solches Exempel der Liebe gegen das Vaterland würde gewesen seyn, dergleichen man sich nicht leicht von einer Cananierinn, und noch weniger von einer Gastwirthinn, versprechen konnte, die so jung war, als die Nahab seyn mußte, weil sie mehr als dreßzig Jahre hernach den Boas zur Welt gebahr, wie solches ein gewisser Gelehrter bewiesen hat p). Sie that, was man in dergleichen Falle von ihr erwarten konnte; sie that etwas wohlauständiges, und welches mit dem Willen Gottes übereinstimmte, indem sie sich zu der Partey derjenigen schlug, die seine mächtige Hand unterstützte, und ein Volk verließ, welches um so vieler Ursachen willen gänzlich ausgerottet zu werden verdiente q). Allgem. Welthist. II. Theil, 494. S. und Stackhouse, I. Theil, 526. S. ¹⁹⁾ Damit man die Art und Weise, wie Nahab die israelitischen Kundschafter aufnahm, und die Freystadt, die sie ihnen gab, noch besser rechtfertigen möge; so kann man auf eine gar begreifliche Weise zweyerley dabey voraussetzen. Zum ersten, daß Gott diesem Weibe die Wunder ge-

(15) Es ist bey dieser ganzen Sache, die Aufnahme und Sicherstellung der Kundschafter selbst, und das Mittel, welches dazu gebraucht worden, wohl von einander zu unterscheiden. Ist die Rede von dem ersten, so ist an dessen Rechtmäßigkeit gar nicht zu zweifeln. Man sehe des hochberühmten Hrn. D. Baumgartens 343. Anmerkung zum II. Theile der Allgem. Welthist. S. 495. Ist aber die Rede von dem letztern, so ist zu bedenken, theils daß diese Person ist eine schleunige Antwort zu geben genöthiget gewesen, und die Zeit nicht gehabt, über die Rechtmäßigkeit des gebrauchten Mittels die gehörige Ueberlegung anzustellen; theils daß sie von den Pflichten der Sittenlehre nicht so viele Erkenntniß gehabt, als zu richtiger Beurtheilung die-

ner hingegangen sind; verfolget sie geschwind, denn ihr werdet sie einholen. 6. Sie hatte sie aber auf das Dach steigen lassen, und sie unter die Flachsstengel versteckt, die sie auf

Vor Christi Geb. 1451.

offenbarer habe, die er dem israelitischen Volke zum Besten gethan hatte, und die Absicht, daß er ihm das Land Canaan wirklich geben wolle. Durch den Glauben, spricht der Verfasser des Briefs an die Hebräer, kam die Zure Nabab nicht um ... r). Dieser Glaube setzet, wie es scheint, etwas mehr, als eine Ueberredung voraus, die sich nur auf ein öffentliches Gerüchte gründet; er setzet einen göttlichen Unterrichts s), eine Offenbarung voraus ¹⁹⁾. Zum andern läßt sich auch ganz natürlich vermuthen, Gott habe den König und das Volk zu Jericho auffordern lassen, sich an die Israeliten zu ergeben, oder gewärtig zu seyn, daß sie gänzlich angerottet würden, und anstatt, daß die Mitbürger der Nabab sich nicht hätten ergeben wollen, so hätte dieses Weib, welches dem göttlichen Befehle besser Gehör gegeben, sich entschlossen, die Partey der Israeliten zu ergreifen, und ihre Handlungen darnach einzurichten. Die Worte des h. Paulus unterstützen diese Muthmaßung. Anstatt, daß ihn unsere Uebersetzungen sagen lassen: durch den Glauben kam die Zure Nabab nicht um mit den Ungläubigen, so sagt er eigentlich, nach dem Griechischen: sie kam nicht mit denen um, welche ungehorsam waren t); das ist, welche gegen die Befehle ungehorsam waren, die Gott an sie hatte ergehen lassen, sich den Israeliten zu unterwerfen. Es bezieht also die Nabab nichts treuloses, nichts strafbares, da sie den Kundschaftern eine Freystadt bey sich vorgesetzte, und man kam ihr keine Verrätherey Schuld geben, daß sie dieselben verborgen hat, damit sie die Bedienten des Königes zu Jericho nicht finden möchten. Schuckford u). Da sie den göttlichen Befehlen wirklich glaubte; so war dieser Glaube, dieses Vertrauen auf sein Wort der Grund von allem demjenigen, was sie bey dieser Gelegenheit that x), und wenn sie ja sündigte, so geschah es damit, daß sie ihrer Zuflucht zum Lügen nahm. Ubrigens legte die Nabab diesen Glauben durch ihren Gehorsam an den Tag, und um deswillen wird sie in der heil. Schrift gerühmet. Wer sich in dergleichen Umständen befindet, der ahme ihr in denjenigen Stücken nach, in welchen sie nachgeahmet zu werden verdient, nämlich in

ihrer Unterwerfung gegen Befehle, welche unstreitig von Gott gekommen waren, und in ihrer Begierde denselben nachzukommen. Alsdem wird er, gleichwie sie, diesen schönen Lobspruch des heil. Jacobus verdienen: Wurde die Nabab nicht durch die Werke gerecht, als sie die Borthen aufnahm, und sie durch einen andern Weg wiederum hinaus ließ? ... gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube, der keine Werke hat, todt y). Henry und Waterland z).

- 1) Hieron. Chrysof. etc. Dieser letztere rühmet, in seinen Schriften an einem gewissen Orte, den wir vorhin angeführt haben, die Lügen der Nabab als die schönste Sache von der Welt, als etwas recht kluges und gottesfürchtiges. Welche Sittenehre! m) Cap. 15. ad Consentin. n) Grotius glaubt, vor den Zeiten des neuen Testaments wäre eine Lügen, die man rechtschaffenen Leuten zum Besten begangen hätte, keine Sünde gewesen. o) August. contr. Mendac. c. 15. 17. p) Junius, in Jacob. 2, 25. q) Vid. Cleric. in loc. r) Hebr. 11, 31. s) Hebr. 11, 7. t) Es heißt nicht, *rois amisais*, sondern *rois amisais*. u) *Connexion of the sacred and profane History, Tom. 3. p. 343. 2. edit. Lond. 1740.* x) Ita Buddeus, *Hist. Eccl. P. T. Tom. 1. p. 647.* y) *Jac. 2, 25. 26.* z) *Scripture vindicated, Part. 2. p. 52. etc. Cambridge 1731. 8vo.*

B. 6. Sie hatte sie aber auf das Dach steigen lassen. Wir haben bereits an einem andern Orte von der Art, wie die Dächer der Häuser in diesem Lande beschaffen waren, geredet a). Sie waren platt, eben, und man konnte nicht nur auf denselben herumgehen, sondern auch schlafen b). Patrick.

- a) 5 Mos. 22, 8. b) 1 Sam. 9, 26. 2 Sam. 16, 22.

Und sie ... versteckt. Alles dieses war geschehen, ehe die Leute des Königes zu Jericho zu ihr kamen, und sobald sie gehört hatte, daß sie diese Männer suchten. Stackhouse, I. Theil, 510. S.

Unter die Flachsstengel ... Die sie auf dem Dache liegen hatte. In dem Hebräischen heißt es: unter den Flachs des Holzes, anstatt zu sagen, unter das Holz des Flachs. Dergleichen Arten der Hypallage, oder einer Versetzung der Wörter, sind in allen Sprachen, vornehmlich in den morgenländischen,

fer Sache gehört hätte; theils auch fast kein anderes als dieses Mittel möglich gewesen wäre, die Kundschafter aus der vorhandenen äußersten Gefahr zu befreien; theils daß bey dem Geständnisse der Wahrheit, weit höhere und wichtigere Pflichten hätten verletzt werden müssen, deren Obliegenheit Nabab überzeugend eingesehen.

(16) Eine göttliche Wirkung wol, aber nicht notwendig eine göttliche Offenbarung. Die öffentlichen Gerüchte waren in diesem Falle sicher genug, daß sich Nabab darauf verlassen konnte. Im übrigen könnte die Wahrscheinlichkeit, wenigstens Möglichkeit dieser Sache zugegeben werden, wenn auch gleich nicht ausdrücklich gesagt wird, daß sie eine solche Offenbarung wirklich erhalten.

Jahr
der Welt
2553.

auf dem Dache liegen hatte. 7. Und es verfolgten sie einige Leute auf dem Wege nach dem Jordan bis an die Ueberfahrt; und man verschloß das Thor, nachdem diejenigen, die sie verfolgten, hinausgegangen waren. 8. Ehe sie sich aber schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach; 9. Und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß euch der Herr das Land gegeben hat, und daß das Schrecken von euch über uns gekommen ist, und daß alle Einwohner des Landes eurentwegen verzagt worden sind. 10. Denn wir haben gehöret, daß der Herr das Wasser des rothen Meeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Aegypten gezogen seyd; und was ihr den beyden Königen der Amoriter, die

v. 7. 2 Sam. 17, 19. v. 9. 2 Mos. 23, 27. v. 10. Cap. 4, 23. 2 Mos. 14, 21. 4 Mos. 21, 24. 34.

schen, gar sehr gewöhnlich¹⁷⁾. Nach der Art wie unsere Uebersetzung den Grundtext ausdrückt, muß man sich vorstellen, daß Nahab auf ihrem Dache in der Eil eine Menge Flachsstengel vom vorigen Jahre zusammengefaßt, einen Haufen daraus gemacht, und die Kundschafter darunter versteckt hatte; die 70 Dolmetscher aber verstehen es viel natürlicher von einem Haufen derjenigen Spreu, oder der sogenannten Ennen, welche übrig bleiben, wenn man den Flachs gebrecht, und die äußerliche Schale davon abgefondert hat, und welche weiter zu nichts dienen, als daß man sie verbrennet c). Man kann es auch von vielen Gebunden ganzer Flachsstengel verstehen, welche die Nahab auf ihrem Dache ausgebreitet hatte, um sie zu trocknen. Dieses ist die Meynung des Josephus. Patrick, Wells, Polus.

c) Die Morgenländer nemten alles, womit man Feuer anmachen kann, Holz. Man findet hiervon eine merkwürdige Stelle des Alphanus, Digest. Lib. 32. l. 55. §. 5. Vid. Cleric. in loc.

B. 7. Und es verfolgten sie einige Leute etc. Die Bedienten des Hofes hielten den Rath, welchen ihnen die Nahab gab, für klug, wurden aber dadurch betrogen. Sie ließen sich das Stadthor aufschließen, und nahmen ihren Weg nach dem Orte zu, wo man über den Jordan kommen konnte, in der Hoffnung, die Kundschafter einzuholen, ehe sie wieder über den Fluß hinüber kämen; und nachdem sie hinaus waren, schloß man das Thor wieder zu, damit diese verwegenen Israeliten, wenn sie sich noch in der Stadt befänden, nicht entrichten könnten. Patrick, Pyle.

B. 8. Ehe sie sich aber schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach. Die Leute des Königes waren kaum hinweg, als die Nahab, welche gar wohl einsah, in was für einer Gefahr sich die

Kundschafter befanden, die sie igo vor ihnen verborgen hatte, geschwind hinauf auf das Dach ihres Hauses stieg, und den beyden Israeliten von ihrer Furcht Nachricht gab, ohne ihnen Zeit zu lassen, sich schlafen zu legen und der Ruhe zu genießen. Engl. Bibel, Pyle und Stackhouse.

B. 9. Und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß euch der Herr das Land gegeben hat, etc. Sie redete sie gleichsam auf folgende Art an: „Verwundert euch nicht, daß ich mir eurer Sicherheit wegen so viel Mühe gebe. Ich glaube, wie ihr, an den einzigen wahren Gott. Ich weiß, daß er derjenige ist, in dessen Händen das Schicksal der Völker liegt, und daß er beschlossen hat, dieses Land dem Volke Israel zu geben, und man kann bereits die Wirkung seiner allerhöchsten Schlüsse aus dem Schrecken sehen, welches alle Einwohner dieses Landes befallen hat etc.“ Engl. Bibel und Patrick. Zween Ausdrücke, welche sehr nachdrücklich sind, stellen dieses Schrecken recht natürlich vor. Erstlich war es ein Schrecken, das über alle Einwohner des Landes kam, oder sie überfiel; das heißt, ein plötzliches Schrecken, von welchem sie, gleich als vom Blitze, gerührt wurden c). Zum andern waren sie verzagt davon geworden, oder, wie es in dem Hebräischen heißt, es hatte sie geschmolzen, es hatte sie weich gemacht, wie das Wachs vom Feuer weich wird, es hatte ihnen die Kräfte und den Muth benommen¹⁸⁾. Siehe die Synopsis des Polus, und die Engl. Bibel.

d) 2 Mos. 23, 27. 5 Mos. 11, 25. e. 28, 7. e) Isa clar. Schultrens, Orig. Hebr. Tom. 2. p. 144.

B. 10. Denn wir haben gehöret, daß der Herr etc. Dieses ist die Ursache des großen Schreckens, von welchem die Cananiter, nach Aussage der Nahab, waren gerührt worden. Es ist der Ruf von den Wärdern, welche

(17) Es ist hier an keine Hypallage zu denken. רָבַע heißt Flachs des Holzes, das ist, Flachs, der zu Holz, oder trocken worden war, und vielleicht noch mehr trocknen sollte. Holz heißt nach der arabischen Sprache, und in der heil. Schrift, alles was wächst, und eine Härte hat, die weiche und frische Gewächse nicht haben. Es bedeutet also der Ausdruck hier auch keine Ennen. Die Kundschafter waren auch nicht so, wie es etwan scheinen könnte, unter den Flachsstengeln, daß diese auf ihnen lagen; sondern die Flachsstengel, die auch schon in Garben zusammen gebunden seyn konnten, lagen hoch um sie herum, daß sie wie in einer Tiefe in ihnen saßen; dieses will das אָבַר haben, denn sonst müßte es רָבַע heißen.

(18) Es ist dieser Nachdruck nicht nur in mehreren Stellen der Schrift anzutreffen, sondern auch in dieser Stelle um so viel gegründeter, da unten v. 11. noch ein anderes Wort gebrauchet wird, welches eben diesen Nachdruck hat.

jenseit des Jordans waren, dem Sion und dem Og, gethan habt, welche ihr verbannet habt.

11. Wir haben es gehöret, und unser Herz ist verzagt worden, und seitdem hat eurentwegen niemand mehr einen Muth gehabt: denn der Herr euer Gott ist der Gott oben im Himmel, und unten auf der Erde.

12. Schwöret mir demnach bey dem Herrn, daß, weil ich euch Liebe erwiesen habe, ihr auch meines Vaters Hause Liebe erweisen, und mir gewisse Zeichen geben wollet, 13. Daß ihr meinen Vater, und meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern, und alle diejenigen, die ihnen angehören, bey dem Leben erhalten, und uns vor dem Tode schützen wollet. 14. Und diese Männer antworteten ihr: Wir wollen euch dafür stehen, verrathet uns nur in dieser Sache nicht; und

v. 11. 5 Mos. 4, 39.

welche die göttliche Allmacht der Israeliten wegen gethan hatte, und welcher ihnen zu Ohren gekommen war. **Patrick.**

V. 11. ... Denn der Herr euer Gott ist der Gott oben im Himmel, &c. „Er ist ein Gott, dessen Macht, welche von der Macht der Götzen, die nur über gewisse Orte herrschen, für deren Schutzgötter man sie hält, gar sehr unterschieden ist, sich über die ganze Natur erstreckt, und keine Gränzen hat.“ Dieses schöne Bekenntniß der Nahab ist ein deutlicher Beweis, wie richtig sie dachte. Bey solchen Umständen darf man sich nicht wundern, daß der Apostel den Glauben dieser berühmten Cananiterin rühmet; und noch weniger darüber, daß Nahab, da sie von einem so weisen und so edlen Glauben belebet wurde, die von dem Josua abgeschickten Kundschafter bey sich aufnahm. **Polus, Patrick, Pyle.**

V. 12. Schwöret mir demnach bey dem Herrn, &c. Die Nahab verlangte, zur Dankbarkeit für den sonderbaren Dienst, den sie den Kundschaftern erzeiget hatte, eine Gunstbezeugung von ihnen, welche darinnen besteht, daß sie ihr versprechen sollen, daß bey der Einnahme der Stadt Jericho nicht nur ihrer und ihrer Aeltern, sondern auch aller derer, die sich von ihrer Familie in ihrem Hause befinden würden, verschonet werden sollte, wenn es allen übrigen das Leben kosten würde, und dieses sollen sie ihr eidlich versprechen. Dieses war die größte Vorsicht, die sie gebrauchen konnte. Der Eid ist das ehrwürdigste und heiligste Band der Treue in Theden und Versprechungen. Alle Völker haben so geurtheilet, alle haben geglaubt, daß die Götter, welche die Laster rächen, besonders den Meineid bestrafen, und es erkennen unter allen, daß die Aelther des wahren Gottes unter allen Sterblichen den Eidswur auf das religiöseste beobachten sollen f). **Patrick.** Aber wie lebendig mußte nicht der Glaube dieses heiligen Weibes gewesen seyn, der sie antreiben konnte, so zu handeln, wie sie es wirklich that! Sie redet von Jericho, welches sie aber nicht sowol als eine solche Stadt ansieht, die bedrohet wird, als vielmehr als eine, die schon eingenommen ist. Sie führet sich so auf, als ob sie den schrecklichen Schluß Gottes schon in die Erfüllung gehen sähe. Daher kommt die Vorsicht, die sie gebrauchet,

und der Eidswur, den sie verlangt; welches lauter Beweise von dem Vertrauen sind, mit welchem sie das Wort Gottes aufnahm, und von ihrer vollkommenen Unterwerfung unter seinen Willen. Siehe die Synopsis des **Polus**, und den **Henry**.

f) *Vid. Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 11. §. 4.*

Und mir gewisse Zeichen geben wollet. In dem Hebräischen heißt es: und mir ein Zeichen der Wahrheit geben wollet; das ist, ein Merkmaal, das ihr statt eines Schutzes diente, und welches ihr Haus wider die Anfälle der Soldaten in Sicherheit setzte. **Engl. Bibel und Polus.**

V. 13. Daß ihr meinen Vater &c. Man sieht hieraus, was die Nahab unter dem Hause ihres Vaters versteht; es ist ihre Familie; und das Verzeichniß, das sie davon macht, zeigt deutlich an, daß sie weder einen Mann noch Kinder hatte. **Patrick.**

Und alle diejenigen, die ihnen angehören, &c. Sie verstand die Kinder ihrer Brüder und Schwestern, und alle ihre Anverwandten darunter g). **Polus, Patrick.**

g) *Jos. 6, 23.*

V. 14. ... Wie wollen euch dafür stehen. In dem Hebräischen heißt es: Unsere Seele, oder unser Leben soll für euch bis an den Tod seyn; das heißt: Wir wollen lieber sterben, als zugeben, daß man euch das geringste Leid zufüget; oder: wir wollen unterkommen, wenn wir euch eure Ditte nicht gewähren. Sie verpflichten sich mit einem Eide, so sehr sie nur können, in der gewissen Hoffnung, daß, ob sie gleich von dem Josua keinen Befehl dazu hätten, dennoch dieser Feldherr ihr Versprechen, dessen einziger Gegenstand das allgemeine Beste wäre, billigen werde. **Polus, Patrick.**

Verrathet uns nur in dieser Sache nicht; &c. Oder, wie es in dem Hebräischen heißt, in diesem Worte, in der Verbindung, in welche wir uns mit euch einlassen. Da diese klugen Israeliten wissen, daß man einen Eidswur halten soll; so wollen sie ihn nicht auf eine unbefonnene und verwegene Weise ablegen. Sie zeigen die Bedingung an, unter welcher sie sich verpflichten; diese Bedingung besteht darinnen, daß die Nahab dasjenige, was zwischen ihr und ihnen vorgeht, heimlich halten soll. Würde sie dies

Jahr
der Welt
2553.

und wenn uns der Herr das Land giebt, so wollen wir dir Liebe und Treue erweisen.
15. Sie ließ sie also an einem Seile durch das Fenster hinunter; denn ihr Haus stund auf der Stadtmauer, und sie wohnte auf der Stadtmauer. 16. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, damit euch diejenigen, die euch verfolgen, nicht begegnen, und verberget euch daselbst drey Tage lang, bis diejenigen, die euch verfolgen, wieder gekommen sind; alsdenn gehet eure Straße. 17. Es hatten aber diese Männer zu ihr

ses nicht thun, so würden sich andere Leute, als die zu ihrer Familie gehörten, in ihr Haus begeben, oder es würden andere Häuser das Merkmaal, an welchem man das ihrige erkennen sollte, nachgemacht, und also die Aufmerksamkeit derrer hintergangen haben, welche die göttlichen Befehle vollstrecken, und deswegen niemandes, als ihrer, und ihrer Angehörigen schonen sollten ¹⁹⁾. Engl. Bibel und Patrick.

So wollen wir dir Liebe und Treue erweisen. Das heißt: wir wollen uns barmherzig gegen euch erweisen, und unser Versprechen halten. Die heil. Schrift bedient sich dieser Ausdrücke oftmals, die Gnade anzuzeigen, mit welcher Gott seinen Kindern zuvorkömmt, und die Treue, mit welcher er die Verheißungen, die er an sie hat ergehen lassen, erfüllt h). Patrick und Henry.

h) S. 1 Mos. 24, 27.

W. 15. Sie ließ sie also an einem Seile durch das Fenster hinunter; 2c. Nachdem die Rahab und die Kundschafter einander das Wort gegeben hatten, so machte sie sich die Dunkelheit der Nacht zu Nutze, und ließ sie, mittelst eines Seiles, durch ein Fenster ihres Hauses, welches nach dem Felde zu gieng, hinunter. Dieses Haus war auf die Mauer, oder vielmehr in die Mauer der Stadt selbst i), ganz nahe an dem Thore, gebaut. Eine Seite desselben gieng nach der Stadt zu, und die andere hinaus. Sie konnte sie also, ohne Lermen zu machen, an der Mauer hinunterlassen; und man konnte sie im Finstern, wenn die Sache nicht sehr unglücklich abliefe, nicht leicht gewahr werden: es gieng auch damit so ab, wie es Rahab hoffete und wünschte. Patrick, Stackhouse, Pyle.

i) Vid. Cleric. in loc.

W. 16. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, 2c. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Unterredung, welche in diesem Verse ihren Anfang

nimmt, und sich mit dem 22. endiget, unter den Fenstern der Rahab gehalten worden. Es würde dieses eine große Unvorsichtigkeit gewesen seyn; sondern indem sie Abschied von ihnen nahm, und kurz vorher, ehe sie sie hinunterließ, gab sie ihnen die vortheilhafte Anweisung, die wir hier lesen. Man muß demnach also übersetzen: Und sie hatte zu ihnen gesagt: Gehet auf das Gebirge, 2c. Das heißt: „Nehmet ja nicht den Weg nach dem Jordan zu; ihr müchtet sonst entdeckt werden. Begebet euch so gleich gegen das Gebirge, von welchem dieses Land eingeschlossen wird; verberget euch in einer Höhle, und laßt euch in drey Tagen nicht sehen. Nach Verfluß dieser Zeit werden die Leute des Königes nicht mehr daran denken euch zu suchen, und ihr werdet glücklich davon kommen.“ Aber warum nimmt den Rahab an, daß man die Kundschafter drey Tage lang suchen werde, da doch von Jericho bis an den Jordan nicht weiter, als zwey, oder zwey und eine halbe Meile war? Man kann hierauf antworten: die Rahab verstehe unter drey Tagen eigentlich nicht mehr, als einen Tag und zwey Nächte, und stelle sich dabey vor, die Bedienten des Hofes, welche des Abends abgereiset waren, würden den folgenden ganzen Tag mit suchen zubringen, und am dritten Tage bey guter Zeit wieder zurück kommen. Vielleicht hatte sie auch gehört, daß sie die Kundschafter drey Tage lang allenthalben suchen würden; es kann auch seyn, daß sie nur aus einer Muthmaßung redet, und den Kundschaftern deswegen den Rath giebt, sich drey Tage lang zu verbergen, weil es wahrscheinlich war, daß die Leute des Königes, wenn sie so lange vergeblich nach ihnen würden gesucht haben, des Suchens müde werden, und weiter nicht mehr an sie denken würden. S. die Synopsis des Polus, den Patrick und Pyle.

W. 17: 20. Es hatten aber diese Männer zu ihr gesagt: 2c. Sie hatten, ehe sie ihr Haus verließen,

(19) Dieses mag wol noch das wenigste seyn, so mit diesen Worten gefordert wird; vielmehr wollen sie sich hiemit sicher stellen, daß sie nicht etwan Rahab selbst noch aus Menschenfurcht verrathe, wenn irgend eine weitere Untersuchung angestellt würde, ehe sie aus der Stadt, oder vollends aus dem Lande und in Sicherheit wären. Denn in solchem Falle würden sie zwar in Lebensgefahr gesetzt werden; die Stadt aber würde dennoch in die Hände der Israelliten kommen: und alsdenn würde sie sich selbst zuschreiben haben, wenn sie mit den übrigen Einwohnern der Stadt verunglückte. Da die Gemüthsart der Rahab den Kundschaftern noch wenig bekannt seyn konnte; Personen weibliches Geschlechts aber gemeinlich im Verdacht sind, daß sie veränderlich, furchtsam und plauderhaft seyn, so konnte diese Vorsichtigkeit wol nicht überflüssig seyn. Hiervon war es ohnehin schon um ihrer eigenen Sicherheit willen nöthig, diese Sache nicht vor der Zeit bekannt zu machen, vielweniger andern Personen, als denen, so zu ihrer Familie gehörten, davon zu sagen.

gesagt: Wir wollen dieses Eides, den du uns hast ablegen lassen, auf folgende Art los seyn.

18. Siehe, wenn wir in das Land kommen, so sollst du diese scharlachene Schnur in das Fenster binden, durch welches du uns heruntergelassen hast, und sollst deinen Vater und deine Mutter, deine Brüder, und die ganze Familie deines Vaters zu dir in dieses Haus nehmen.

19. Und wer zu der Thüre deines Hauses hinausgehet, dessen Blut sey auf seinem Kopfe, und wir wollen unschuldig seyn. Wer aber nebst dir in dem Hause seyn wird, dessen Blut soll auf unserm Haupte seyn, wenn jemand die Hand an ihn leget.

20. Wenn du uns in dieser Sache verräthst; so wollen wir des Eides los seyn, den du uns hast ablegen lassen.

21. Und sie antwortete: Es sey, wie ihr gesagt habt.

v. 19. 3 Mos. 20, 9. Matth. 27, 25.

ließen, auf das, was sie ihrer Sicherheit wegen von ihnen verlangte, geantwortet: sie wollten nicht nur dieses versprechen, sondern sie wollten sich auch wegen des Zeichens mit ihr vergleichen, das ihr statt eines Schutzes dienen, ihnen aber die Erfüllung ihrer Zusage erleichtern sollte. Dieses Zeichen war, nach unserer Uebersetzung, eine scharlachene Schnur, und Procopius von Gaza vergleicht diese rothe Schnur, welche der Rahab zu einer Beschirmung dienen sollte, mit dem Blute, mit welchem Moses die Thürschwelle der Synagoga bespreichen ließ, damit der Würengel ihrer schonen möchte k.). Wir getrauen uns aber nicht, um unsere Uebersetzung zu rechtfertigen, für die Nichtigkeit dieser Anspielung zu sehen. Denn außer dem, daß dasjenige, was hier eine Schnur genannt wird, nichts anders zu seyn scheint, als das, was in dem 15. v. ein Seil heißt; so ist es noch nicht ausgemacht, daß schani die Farbe dieser Schnur anzeige. Wir haben bereits anderswo gehört 1), daß dieses Wort von schanah, das ist, verdoppeln, herkömmt 20); es kann also hier ein doppeltes, starkes, wohl gedrehtes, und eben dasselbe Seil bedeuten, dessen sich die Kundschafter bedienten, als sie sich aus dem Hause der Rahab durch das Fenster herunterließen. Dieses ist die Muthmaßung des Gataker m), Patrick, Pyle und Stackhouse. Allein unter allen Muthmaßungen scheint diejenige, welche sich auf die gemeinste Bedeutung des Wortes schani, nach den ältesten Uebersetzungen, gründet, vor allen andern den

Vorzug zu verdienen. Es ist bekannt, daß die 70 Dolmetscher, der Chaldäer und der Syrer unter schani die Scharlachfarbe, oder wenigstens das Rothe verstehen, und es ist zu glauben, daß diese alten Dolmetscher die Sprache des alten Testaments ein wenig besser verstanden, als unsere neuen Kunsttrichter. Wells. Das hebräische Wort *Thikvath* bedeutet vielmehr ein Band, oder ein Gewebe, als ein Seil 21); man kann solches aus der Ähnlichkeit dieses Wortes mit andern seines gleichen sehen. *Kevai* heißt im Chaldäischen ein Weber, n) [*Kevin*, Spinnweben, und *Mikveh* scheint 1 Kön. 10, 28. ein Gewebe zu bedeuten. Uebrigens würde eine scharlachene Schnur dem israelitischen Heere nicht so sehr in die Augen gefallen seyn, daß sie der Rahab anstatt eines Schutzes hätte dienen können. Es kömmt viel natürlicher heraus, wenn man annimmt, es habe sich in dem Zimmer, in welchem sie sich mit den Kundschaftern unterredete, ein Stück rother Zeug befunden, und dieses hätten sie ihr, ihrer Sicherheit wegen, an ihr Fenster zu hängen gerathen.] Siehe den Masius in der Synopsis des Polus 22).

k) 2 Mos. 12, 7, 13. l) 2 Mos. 25, 4. m) *Vid. Gataker. Miscell. c. 40.* n) Die folgenden Worte sind von dem Herrn Le Clerc entlehnet, welchem Calmer gefolget ist.

B. 21. ... und sie knüpfte die scharlachene Schnur an das Fenster. Es ist eine fast allgemeine Meynung, daß Rahab die scharlachene Schnur folglich

(20) Dieses Wort hat seine Bedeutung nicht vom Zusammendrehen, welches die Hebräer mit *rab* ausdrücken, sondern allerdings vom wiederholten Färben.

(21) Das Stammwort *קָבַץ* bedeutet sammeln, wie aus 1 Mos. 1, 9. klar ist; und *קָבַץ* bedeutet eben so gewis einen Faden. Es heißt also *וּבְרַחֲמֵי הַקָּבָץ* eine Sammlung, oder Menge rothen Fadens, oder Wolle; es bedeutet folglich diese Redensart nichts anders als ein Kneul, oder eine Streihe rother Wolle, oder Fadens; welches bey der Rahab ja leicht zu finden war. Dieses Zeichen war sicher und auch hinreichend, weil die Kundschafter selber wieder zur Rahab giengen. Jos. 6, 23.

(22) Es ist aber dieses die Meynung des Masius nicht, sondern er führet es in seinem comment. p. 50. nur als die Meynung des H. Kimchi an, dazu er durch Beurtheilung des in der chaldäischen Uebersetzung gebrauchten Wortes veranlaßet worden. Sie läßt sich auch hören, und steht derselben nichts entgegen, als daß es das Seil seyn sollte, an welchem die Kundschafter hinunter gelassen worden. Und wenn dieses wäre, so würde auch das, was in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden, umgestoßen seyn. Allein dieses wird weggelassen, wenn man beobachtet, daß hier die Rede nicht von eben dem Seile, sondern von eben dem Fenster sey. Uebrigens ist wol kaum nöthig, weitläufig zu untersuchen, was es eigentlich gewesen, da dieser Umstand ohne Zweifel von keiner sonderlichen Erheblichkeit ist.

Jahr
der Welt
2553.

habt. Darauf ließ sie sie gehen, und sie giengen hin; und sie knüpfte die scharlachene Schmur an das Fenster. 22. Und sie giengen fort, und kamen an das Gebirge, und blieben drey Tage daselbst, bis diejenigen, die sie verfolgten, wiedergekommen waren: und die, so sie verfolgten, suchten sie auf dem ganzen Wege; aber sie fanden sie nicht. 23. Es fehreten also diese beyden Männer um, und giengen von dem Gebirge hinab, und hinüber, und kamen zu dem Josua, dem Sohne Nun, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war. 24. Und sie sprachen zu dem Josua: Gewiß, der Herr hat das ganze Land in unsere Hände gegeben: ja es sind sogar alle Einwohner des Landes unsernwegen verzagt geworden.

v. 22. Cap. 1. 11.

sogleich an ihr Fenster gebunden, und sie so lange an demselben gelassen, bis Josua die Stadt Jericho eingenommen habe. Polus. Allein, da sie sich dadurch bey den Leuten der Stadt hätte verdächtig machen können, so haben andere dafür gehalten, es wäre besser, wenn man sagte, Rahab hätte dieses Merkzeichen nicht eher an ihr Fenster gehängt, als bis sich das israelitische Heer der Stadt genähert hätte²³⁾. Patrick o). Die Sache hat wenig zu bedeuten. Vielleicht band die Rahab anfangs das Stücke Scharlach inwendig an ihr Kammerfenster, damit sie es nicht vergessen möchte; that es aber nicht eher, als bey der Annäherung der Israeliten hinaus. Wells.

o) In Lyran. Mas. Bonfret. Menoch. Calmet. etc.

22. 23. 24. Und sie giengen fort, und kamen an das Gebirge, 2c. Die Gefahr, in welcher sie

sich befunden hatten, besahm ihnen die Lust, mehrere Untersuchungen anzustellen, welche eben so gefährlich als unnöthig würden gewesen seyn, weil sie schon zu Jericho bey der Rahab hinlängliches Licht erhalten hatten. Nachdem sie sich also mit einigen Lebensmitteln versehen hatten, giengen sie fort, sich in dem benachbarten Gebirge zu verbergen; und nachdem sie an dem dritten Tage nach ihrer Abreise von dieser Stadt glücklich wieder über den Jordan gegangen waren, so kamen sie zu dem Josua in das Lager, und erstatteten diesem Feldherrn ihren Bericht, welcher sich nicht wenig darüber freuen mußte, daß er in seiner Wahl glücklich, als ehemals Moses, bey einer gleichen Gelegenheit, gewesen war. Allgem. Weltk. II. Th. 495 S. Patrick, Pyle.

(23) Auf die vorhin gedachte Weise fällt diese Schwierigkeit weg. Eine Strehne Wolke konnte an dem Fenster einer Weibsperson wohl keinen Verdacht veranlassen. Rahab, die die Wunder wußte, die mit diesem Wolke vorgegangen waren, war gewiß nicht so sicher, daß sie ihre Strehne Wolke nicht gleich sollte angeknüpfet haben. Ja wenn dieses nicht sogleich geschehen wäre, so würde das, was sie gethan hat, auch vermuthlich erst Jos. 6. beschrieben worden seyn.

Das III. Capitel.

In diesem Capitel wird uns etwas großes und vortrefliches gezeigt; nämlich der wunderbare Durchgang durch den Jordan. I. Josua hebet das Lager auf, nähert sich dem Flusse, und befiehl dem Volke, sich bey seiner Reise nach der Bundeslade zu richten. v. 1-4. II. Den Tag vorher hatte er dem ganzen Israel das Wunder, welches geschehen sollte, angekündigt; die Zebräer ermahnet, sich zu heiligen, und dadurch zu demselben vorzubereiten; den Priestern befohlen, sich fertig zu halten die Bundeslade zu tragen; und dem Volke zu erkennen gegeben, was für einen Schluß es aus dem Wunder ziehen sollte, welches die Hand Gottes seinerwegen thun würde. v. 5-13. III. Die bestimmte Zeit kömmt herbey, die Priester tragen die Bundeslade vor den Israeliten her, und es folget ihnen das ganze Lager nach; sie haben ihre Füße kaum in den Jordan gesetzt, so sondert sich das Wasser dieses Flusses von einander, und das Volk gehet trockenes Fußes glücklich hindurch. v. 14-17.

Aber Josua machte sich früh auf, und sie reiseten von Sittim ab, und kamen bis an den Jordan, er und alle Kinder Israel, und blieben diese Nacht daselbst, ehe sie hinüber-

W. 1. Aber Josua machte sich früh auf, 2c. Nachdem Josua den Tag vorher dem Heere befohlen hatte, alles nöthige herbeizuschaffen, damit sie bald in das feindliche Land möchten ziehen können p); so ließ dieser Feldherr den Tag, darauf das Lager sehr frühe abbrechen, und die Israeliten, welche sich seit dem fünften

Tag des elften Monats des vierzigsten Jahres nach ihrem Ausgange aus Aegypten zu Sittim aufgehalten hatten q), rückten bis an das Ufer des Jordans. Patrick, Pyle.

p) Cap. 1. 10. 11. q) 5 Mos. 1. 3.

Und blieben diese Nacht daselbst, 2c. Keine Ueber-

hinübergiengen. 2. Und nach dreyen Tagen giengen die Beamten durch das Lager; 3. Und sie geboten dem Volke, und sprachen: Sobald ihr die Lade des Bundes des Herrn eures Gottes, und die Priester von dem Geschlechte Levi, welche sie tragen, sehen werdet, sollet ihr aus eurem Lager aufbrechen, und ihr nachziehen. 4. Und damit ihr euch ihr nicht nahen möget, so soll zwischen euch und ihr ein Raum von ungefähr zwey

Vor
Christi Geb.
1451.

tausend Ellen lassen sollten x); das ist, ungefähr von drey tausend und fünf hundert Schussen, denn es ist

Uebersetzung drückt den Grundtext also aus r) 29). Nach der englischen heißt es: sie blieben daselbst, ehe sie hinübergiengen, und nach der Vulgata: sie kamen an den Jordan, allwo sie drey Tage lang blieben. So viel ist gewiß, daß das hebräische Wort *jalina*, nicht nur die Nacht zubringen, sondern auch, eine Zeitlang bleiben, sich aufhalten, bedeuten 29). Parick. So viel giebt ein jeder zu, daß Gott haben wollte, der wunderbare Durchgang durch den Jordan sollte bey Tage geschehen, damit sowohl an diesem Wunder desto weniger möchte gezeuget, als auch, damit durch dasselbe bey den Cananitern ein desto größeres Schrecken möchte erregt werden. Polus.

r) Der Herr le Clerc übersezt, wie wir. Calmet sagt, die Israeliten wären bis an den dritten Tag, das ist, zwey Nächte und einen Tag, an dem Ufer des Jordans geblieben.

V. 2. Und nach dreyen Tagen giengen die Beamten durch das Lager 29). Das heißt nicht, sie giengen durch dasselbe, nachdem sich das Volk drey Tage lang an dem Ufer des Jordans aufgehalten hatte; sondern nachdem die drey Tage verfloßen waren, deren Cap. 1, 10, 11. gedacht worden. Diese Ordnung machet nebst uns auch Hieronimus. Sobald Josua der Heerführer des israelitischen Volkes geworden war, schickte er seine Rundschafter aus, Jericho nebst den umliegenden Gegenden auszukundschaften; hierauf ließ er in dem ganzen Lager ansagen, man solle sich mit allem Nothdürftigen versehen, damit man auf den ersten Befehl aufbrechen könne, und drey Tage nach dieser Ansage ließ er wieder etwas auszusuchen, welches dasjenige ist, wovon hier geredet wird. Parick, Engl. Bibel, Pyle.

V. 3. ... Sobald ihr die Lade ... und die Priester ... welche sie tragen, sehen werdet. Man sehe die Anmerkungen zu 4 Mos. 4, 15. Die Leviten, welche von dem Kabath abstammten, waren befohlen die Bundeslade zu tragen; in außerordentlichen Fällen aber mußten es die Priester thun, welche hier aus der Ursache, die wir bereits an einem andern Orte angeführt haben s), von dem Geschlechte Levi genennet werden. Parick.

s) 5 Mos. 17, 9.

Sollet ihr aus eurem Lager aufbrechen, und ihr nachziehen. Anstatt, daß sich bey den ordentlichen Zügen die Bundeslade mitten in dem Heere befand t), so wollte Gott haben, daß sie bey dieser Gelegenheit vorne an der Spitze des Heeres sollte getragen werden, wie solches bey dem ersten Zuge geschehen war, den sie gethan hatten, nachdem sie von dem Berge Sinai abgereiset waren u). Parick.

t) 4 Mos. 2, 17. u) 4 Mos. 10, 33.

V. 4. ... so soll zwischen euch und ihr ein Raum von ungefähr zwey tausend Ellen seyn, &c. Weil die Bundeslade hier gewissermaßen die Stelle der wunderbaren Wolke vertrat, welche die Israeliten bey ihren verschiedenen Lägern geleitet hatte, und deswegen allzeit vor ihnen hergegangen war; so mußte sie an der Spitze des Volkes getragen werden. Ueberdieses wollte Gott auch haben, daß, anstatt daß bey den ordentlichen Zügen nur ein kleiner Raum zwischen der Bundeslade und dem Heere war, hingegen bey dieser Gelegenheit die Israeliten zwischen ihr und der Spitze ihres Lagers einen Raum von ungefähre zwey tausend Ellen lassen sollten x); das ist, ungefähr von drey tausend und fünf hundert Schussen, denn es ist

(24) Lutherus hat es gleichfalls also: sie blieben daselbst über Nacht. Junius und Tremellius: *pernoctarunt ibi*. Und die griechische Uebersetzung giebt es: *ἡμέραν ἑκατὸν ἐκεῖ*, vergl. mit 1 Mos. 19, 2. 1 Kön. 19, 9.

(25) Siehe Ruth 1, 16. Ps. 91, 1. Damit aber ist noch nicht erwiesen, daß dieser Aufenthalt länger als über Nacht müsse gebauert haben. Es steht also dieses der hier angenommenen Uebersetzung nicht entgegen: wohl aber das, daß theils im Texte nichts davon steht; theils Cap. 1, 11. ausdrücklich der dritte Tag bestimmt wird, da dieses geschehen sollte; zumal wenn man dabey bemerkt, daß *וַיָּבֹאוּ* den dritten Tag selbst bezeichne. Siehe 1 Mos. 40, 12. 19. 20.

(26) Es kann nicht heißen: nach dreyen Tagen, d. i. den vierten, sonst müßten sie zwey Nächte am Jordan geblieben seyn, wider das was kurz vorher oben gesagt worden. Im Hebräischen heißt es: am Ende der drey Tage, d. i. noch am dritten Tage. Vergl. die vorige Anmerkung. Daher muß auch unten v. 5. das *plusquamperfectum* seyn: Josua hatte auch gesagt u. s. f. nämlich schon am Abend vor dem dritten Tage. Josua ließ also nach c. 1, 10. am ersten dieser drey Tage die bevorstehende Sache bekannt machen. Am andern frühe zogen sie fort, und blieben die folgende Nacht am Jordan. Am dritten geschähe der Durchgang durch den Jordan.

Jahr
der Welt
2553.

tausend Ellen seyn, damit ihr wissen möget, auf welchem Wege ihr gehen sollet; denn ihr seyd diesen Weg zuvor noch niemals gegangen. 5. Josua sagte auch zu dem Volke: Heiliget euch; denn der Herr wird morgen wunderbare Dinge unter euch thun.

v. 5. Cap. 7/13. 2 Mos. 19, 14.

6. Jo

nicht möglich, daß bey einem großen Heere alles nach der Schuure abgemessen seyn sollte. Allein woher kömmt diese Einrichtung? Warum soll ein solcher Raum zwischen der Bundeslade und dem israelitischen Lager seyn? Die Ursache wird in den unmittelbar darauf folgenden Worten angezeigt. Es geschah deswegen, damit die Israeliten wissen möchten, auf welchem Wege sie gehen sollten; es geschah zu dem Ende, damit sie dem ganzen Heere, anstatt der wunderbaren Säule, welche damals vermuthlich aufhörte die Israeliten bey ihren Zügen zu geleiten, zu einem Zeichen dienen möchte ²⁷⁾. Patrick Pyle, Wells. Man kann noch zwei andere Ursachen beffügen. Die erste ist diese, Gott wollte, es sollte ganz Israel augenscheinlich sehen, daß das heilige Bild seiner Gegenwart nicht nöthig hatte bewachtet zu werden; daß es von Seiten der Feinde nichts zu befürchten hätte, wenn es auch gleich noch so weit von dem Heere entfernt wäre; und daß folglich auch die Israeliten selbst unter einem so hohen Schutze nichts zu besorgen hätten. Henry. [Die andere Ursache ist, Gott wollte durch diese Anordnung den Israeliten allen Vorwand benehmen, diese heilige Lade in der Nähe zu sehen, welche bey dem Durchgange durch den Jordan ohne Zweifel nicht bedeckt war, da sie hingegen bey den ordentlichen Zügen in verschiedene Decken eingehüllt war. Diejenigen, welche diese Meynung behaupten, übersehen den Text also: Es sey zwischen euch und der Bundeslade ein Raum von ungefähr zwey tausend Ellen: Nähert euch ihr nicht den Weg zu erfahren, den ihr gehen sollet, ob ihr ihn gleich bisher noch niemals gegangen seyd; das heißt, wendet nicht vor, indem ihr die Bundeslade verwegener Weise aufsehet, sie solle euch auf einem Wege, der euch

unbekannt wäre, und den ihr niemals gesehen hättet, anstatt eines Wegweisers dienen ²⁸⁾ y]. Man kann, wenn man diese Muthmaßung auch nicht nach ihrem ganzen Umfange annimmt, ohne Bedenken sagen: Gott habe den Israeliten deswegen befohlen, in einer so weiten Entfernung von der Lade des Bundes zu bleiben, damit er in ihnen eine desto größere Ehrfurcht gegen dieses heilige Bild seiner herrlichen Gegenwart erwecken möchte. Polus z).

x) S. die Anmerkungen zu dem 17. v. y) Diese Erklärung ist theils von dem Calmet, theils von dem Saurin. Der erstere merket indessen an, diese Worte, nähert euch ihr nicht, stünden nicht in dem Hebräischen, und schränket den Verstand der Worte, die Josua den Israeliten in seinem Namen sagen läßt, folgendermaßen ein: Hütet euch, daß ihr euch nicht der Bundeslade nähert, solget ihr vom weiten nach, ohne euch von dem Wege zu entfernen, den sie euch zeigen wird; denn sie wird euch einen neuen außerordentlichen Weg weisen, ic. z) Ita Mac. Boantr. Cleric etc.

B. 5. Josua sagte auch zu dem Volke. Er redete also mit dem Volke des Abends vor dem Tage, an welchem es über den Jordan gieng; und weil es eine wichtige Sache war, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er selbst von einem Stamme zu dem andern gieng, und den Befehl ertheilte, von welchem hier die Rede ist. Patrick.

Heiliget euch; ic. Obgleich der heilige Geschichtschreiber nicht sagt, worinnen diese Heiligung bestehen sollte, so ist doch kein Zweifel, daß sie nicht in eben denjenigen Dingen bestand, welche Gott bey gleichen Gelegenheiten verlangt hatte a); man muß aber zu diesen gesetzlichen Heiligungen noch die Reinigung des Geistes

(27) Diese Absicht möchte wohl schwerlich statt finden, zumal wenn die Uebersetzung angenommen werden sollte, deren sogleich gedacht werden wird. Wenn die, so unmittelbar der Lade nachfolgeten, den rechten Weg trafen, so durften die übrigen nur diesen folgen, so konnten sie den Weg nicht verfehlen, wenn sie auch gleich die Lade nicht sahen. Wenn der Weg nicht auf eine Anhöhe zugegangen (welches hier nicht geschehen seyn kann), so wurde die Lade durch solche Entfernung weit mehr aus den Augen der Israeliten entricktet, als daß sie dieselbe besser hätten sehen können. Vielleicht war eine von den Absichten: desto gewisser zu verhalten, daß die Priester mit der Bundeslade (zumal bey dem Cap. 4, 10. gemeldeten Eilen des Volks) nicht in Gefahr kommen möchten gestoßen zu werden und zu fallen. Was hinderts aber, daß wir gestehen, es seyen uns die Absichten ganz verborgen, welche Gott bey dieser Anordnung gehabt; und wir wissen davon nichts, als einige vermuthliche Nebenabsichten anzugeben: das ist uns ja keine Schande zu bekennen.

(28) In der That wird auch diese Erklärung als die gegründetste befunden werden. Sie ist so leicht und natürlich; sie stimmt mit den Unterscheidungszeichen so wohl überein; sie hat so wenig Schwierigkeiten in sich, daß man nicht Ursache hat, eine bequemere zu suchen. Wenigstens ist in der gegenwärtigen Uebersetzung gewiß kein bequemerer Verstand gefunden worden, indem die Worte: nähert euch nicht zu ihr, welche durch den Ahnath deutlich von der ersten Hälfte des Verses abgesondert werden, gleichwol so genau mit derselben verbunden werden: damit ihr euch ihr nicht nahen möget, so soll u. s. f. Die 70 Dolmetscher stimmen auch mit der Uebersetzung ein, welche wir vorziehen. Wie Calmet hat sagen können, die Worte: nähert euch ihr nicht, stünden nicht im Hebräischen, ist nicht zu begreifen.

6. Josua redete auch mit den Priestern, und sprach: Traget die Lade des Bundes, und gehet vor dem Volke her. Sie trugen also die Lade des Bundes, und giengen vor dem Volke her. 7. Es hatte aber der Herr zu dem Josua gesagt: Heute will ich anfangen, dich vor dem ganzen Israel zu erheben, damit sie erkennen, daß ich mit dir seyn werde, wie ich mit Mose gewesen bin. 8. Du sollst also den Priestern, welche die Lade des Bundes tragen, gebieten, und zu ihnen sagen: So bald ihr an das Ufer des Wassers

Vor
Christi Geb.
1454

v. 7. Cap. 1, 5.

stes und des Herzens setzen, von welcher die erstern nur Bilder und Hülfsmittel waren. Das Wesentliche bestand darinnen, daß man sich durch Andacht und Gebeth vorbereitete, die wunderbaren Wirkungen der göttlichen Macht mit gegiemender Ehrerbietung, Furcht, Vertrauen, Ergebenheit und Dankbarkeit zu betrachten. Außerdem würden die Israeliten ihre Kleider vergeblich gewaschen und allerley förperliche Unreinigkeiten zu vermeiden gesucht haben; es ist also kein Zweifel, daß Josua vornehmlich die Reinigung der Seele von ihnen verlangte. Patr. K. Henry, Pyle.

a) 1 Mos. 35. 2. 2 Mos. 19. 10. 11. 4 Mos. 19. 18.

W. 6. Josua redete auch mit den Priestern, ... Trauet die Lade etc. Des andern Tages frühe gieng dieser Feldherr in den Vorhof, und nachdem er den Priestern befohlen hatte, die Bundeslade auf ihre Achseln zu nehmen, um sie bei dem Durchgange durch den Jordan vor dem Volke herzutragen; so waren diese Diener der Religion, welche ihn für den rechtmäßigen Nachfolger Moses erkannten, so gleich bereit ihm zu gehorchen, obgleich der Befehl, den sie erhielten, sehr außerordentlich war. Engl. Bibel und Patrick.

W. 7. Es hatte aber der Herr zu dem Josua gesagt. Josua ertheilte den Priestern den Befehl, welcher in dem vorhergehenden Verse befindlich ist, nicht von sich selbst; sondern in dem Augenblicke, in welchem sich die Priester dem Heiligthume näherten, kam eine Stimme aus demselben, und sagte zu dem Josua die Worte, die wir in diesem und dem folgenden Verse finden ²⁹⁾. Patr.

Heute. Es war solches der zehnte Tag des ersten Monats, welcher Nisan hieß; derjenige Tag, an welchem das Osterlamm nach dem Befehle von der Heerde mußte abgesondert werden, damit es vier Tage hernach konnte geopfert werden b). Patr. b) 2 Mos. 12, 3.

Will ich anfangen dich ... zu erheben, etc. Nachdem ich dich zu der Ehrenstelle erhoben habe, welche Moses bekleidete, so will ich heute den Anfang deines Dienstes durch Wunder berühmt machen, welche dem ganzen Israel zu erkennen geben sollen, daß du der getreue Bote meiner Befehle und der ehrwürdige Vollstrecker meines Rathes bist, und daß sie auf dich ein eben so großes Vertrauen setzen sollen, als sie auf Mosen gesetzt haben. Man bemerket, daß

Gott, seit Moses Zeiten bis auf die Zeiten Sauls, seinem Volke die Wahl derjenigen Person, die es regieren sollte, allzeit durch ein Wunder bekannt machte c). Engl. Bibel und Patrick.

c) Ita Grov. 39) Calmer, etc.

W. 8. ... So bald ihr an das Ufer des Wassers des Jordans kommt, so stehet ... stille. Nach dem Hebräischen heißt es: So bald ihr an das Aeuferste des Wassers kommet, und es ist kein Zweifel, daß man darunter das morgenländische Ufer des Flusses verstehen mußte, dessen Wasser wirklich ausgetreten war d); gleich als ob Josua zu den Priestern gesagt hätte: „Wartet nicht, bis ihr in das ordentliche Bett des Jordans hineingekommen seyd, sondern sobald eure Füße von seinem Wasser naß geworden sind, so stehet stille, und bleibet allda, bis ihr sehet, was die Hand Gottes thun wird.“ Es ist uns nicht unbekant, daß einige geschickte Ausleger hier, unter dem Aeufersten des Wassers, das abendländische Ufer des Jordans verstehen, und sagen, die Priester hätten Befehl gehabt, soaleich, ohne sich aufzuhalten, durch diesen Fluß hindurch zu gehen, bis sie an die andere Seite in das Land Canaan gekommen wären. Dieses ist unter andern die Meynung der gelehrten Verfasser der Anmerkungen zu der englischen Bibel e). Andere stehen in den Gedanken, die Priester wären an dem morgenländischen Ufer des Jordans stehen geblieben, bis das ganze Volk wäre hinüber gegangen gewesen f). Wir sagen aber lieber mit andern Kunstreichern, die Priester hätten ihre Füße sogleich in das Wasser des Jordans gesetzt, und sich in demselben eine Zeitlang aufgehalten, bis ein Theil des Wassers verlaufen wäre; hierauf hätten sie sich mitten in den Fluß hinein begeben, und wären aus demselben nicht eher herausgegangen, als bis das ganze Volk völlig hinüber gegangen gewesen. Diese Erklärung scheint uns weit natürlicher zu seyn, und mit den Worten dieses Verses, wenn man sie mit den Worten des 17. v. vergleicht, besser übereinkommen ³⁰⁾. Polus, Patrick, Pyle, Allgem. Weltgeschichte, Stackhouse g).

d) W. 15. e) Ita Mal. Varab. Druf, etc. f) Ita Rabbini. Serrarius. g) Ita Cleric, et Calmer.

W. 9.

(29) Siehe oben die 3. Anmerkung.

(30) Grotius sagt: aut miraculis, aut factis humanam spem excedentibus.

(31) Es hat dieses einen großen Schein, und könnte wohl angenommen werden, wann nicht daraus sehr große Schwierigkeiten entstünden, welche sich unten c. 4, 9. zeigen werden. Es heißt aber וַיִּרְאוּ nicht

sich abreißen wird, das Wasser, sage ich, welches von oben herab kömmt, und es wird auf einem Haufen stehen bleiben. 14. Und es geschah, daß, als das Volk aus seinen Zelten ausgezogen war, damit es über den Jordan gehen möchte, die Priester, welche die Bundeslade trugen, vor dem Volke hergingen. 15. Und so bald diejenigen, welche die Lade trugen, an dem Jordan gekommen, und die Füße der Priester, welche die Lade trugen, an dem Ufer des Wassers naß geworden waren, (es ergießt sich aber der Jordan die ganze Zeit der Erndte hindurch über alle seine Ufer:) 16. So stund das Wasser,

v. 14. Apoffelg. 7, 45. v. 15. 1 Chron. 12, 15. Sir. 24, 34. v. 16. 4 Mos. 34, 3.

W. 14. 15. 16. Und es geschah, daß, als das Volk aus seinen Zelten ausgezogen war, zc. Es war an einem Freytag, an dem zehnten Tage des Monats Abib, oder Tifan, welcher mit unserm dreyßigsten Tage des Monats April überein kömmt, daß das Volk Israel, vor welchem die Priester mit der Bundeslade hergingen, gegen den Jordan aufbrach, und alles, was Josua vorher gesagt hatte, auf die wunderbarste Art erfüllt wurde. Allgem. Welthistorie, II. Theil, 496. S. und Bedford m).

m) *Scripture's Chronology*, p. 481.

Es ergießt sich aber der Jordan die ganze Zeit der Erndte hindurch über alle seine Ufer. Es geschieht zur Zeit der Versteinernde n), und bey dem Eintritte des Sommers, daß der Jordan aus seinen Ufern tritt, welches gerade das Gegentheil von dem ist, was sich bey den meisten andern Flüssen zu trägt, als welche niemals mehr, als im Winter, angelaufen sind o). Der geschmolzene Schnee des Libanons, an dessen Füße sich die Quellen des Jordans befinden, verursacht diesen Anwachs seines Wassers. Polus und Parick. Unterdessen verspürt man diesen Anwachs nicht allemal gleich bey dem Eintritte des Sommers. Maundrell, welcher den 30. März 1697. an den Ufern dieses Flusses war, fand ihn nirgends angefallen; es kann aber, wie er sagt, seyn, daß die Stärke seines Stroms, welcher sehr schnell fließt, sein Bette tiefer gemacht hat, oder auch, daß das Wasser des Jordans heute zu Tage an einem andern Orte, als demjenigen, austritt, an welchem dieser gelehrte Reisende, welcher alles genau beobachtet hat, über den Fluß setzte p). [Doubdan, welcher sich im Jahr 1652. gegen das Ende des Aprils an demselben befand, hatte wahrgenommen, daß sein Wasser trübe gewesen, und überlaufen wollen q). Man kann also weder die Sache selbst leugnen, noch die Folgerung daraus umstoßen, daß das Wunder des Durchganges durch diesen Fluß, welcher trockenes Fußes geschah, um so viel größer gewesen, weil er nicht zu einer Zeit, da sein Wasser klein und sein Bette schmal war, sondern zu einer solchen Zeit geschah, als er von dem geschmolzenen Schnee angefallen war, und über seine Ufer austrat. Im übrigen wird dasjenige, was Maundrell von dem sehr schnellen Laufe des Jordans und von seiner Breite sagt, von sehr vie-

len glaubwürdigen Reisenden bestätigt. Sein Bette ist an denjenigen Orten, wo er am schmalsten ist, zum wenigsten sechzig Fuß breit. Man darf sich also nicht wundern, daß die heil. Schrift r) und die weltlichen Schriftsteller s) von ihm allezeit als von einem großen Flusse reden; und wenn er auch gleich heute zu Tage nicht so groß seyn sollte, als er in den alten Zeiten gewesen ist, so wird man sich auch darüber nicht wundern, wenn man so viel andere Veränderungen bedenkt, welche sich auf der Oberfläche unserer Erdkugel zugetragen haben. Wir dürfen diese Anmerkung nicht schließen, ohne vorher erinnert zu haben, daß dasjenige, was wir in unserer Erklärung des ersten Buchs Mose t) von dem Jordan gesagt haben, eines Zusazes bedarf. Der berühmte Reland leitet seinen Namen von dem Worte *irad* her, welches hinunter steigen, fließen bedeutet u). Er eignet diesem Flusse nur eine Quelle zu, nämlich den See *Phiala*, und behauptet, dieses wäre die Meinung des *Josephus* x), obgleich noch über die Sache gestritten würde y). Heute zu Tage nennen die Araber den Jordan *Arden* und *Urdonnon*, und die Perser *Herdam*. In dem Erdbeschreiber *Nubiens* führet er den Namen *Jaccar*, welcher in dem Arabischen so viel als voll, aufgeschwollen, bedeutet; Beywörter, welche sich zu diesem Flusse vollkommen schicken. Allgem. Welthistorie, II. Theil, 497. S. und Schuchford, III. Theil, 351: 354. S.

n) 1 Chron. 12, 15. o) In Europa sind die Flüsse, deren Quellen sich in hohen und lange Zeit mit Schnee bedeckten Bergen befinden, niemals mehr angefallen, als im Sommer. p) *Voyage d'Alep à Jerusalem*, p. 176. q) *Le Voyage de la Terre Sainte*, t. 3. p. 298. 3. edit. Paris 1666. 4. r) Jos. 2, 2. Richt. 3, 8. c. 12, 5. 2 Kön. 2, 4: 15. s) *Plin. Hist. Nat. Lib. 5. c. 19. Strabo Lib. 16. p. 755. t) 1 Mos. 13, 10. u) Antiqu. Lib. 3. c. 18. Lib. 8. c. 3. y) Diese Meinung ist, wie wir dafür halten, von dem Herrn de la Roque, in seiner *Voyage de Syrie* er da mont Liban. Tom. I. p. 247-265. gründlich widerlegt worden. Er zeiget darobst, daß *Josephus* von dem Ursprung des Jordans gemeinlich unter dem Namen der Quellen in der mehrern Zahl redet, *Antiqu. Lib. 5. c. 1. et 2. Lib. 15. c. 13. Lib. 18. c. 3.* wozu er auch noch das Zeugniß verschiedener neuer Reisenden von den zweyen Quellen des Jordans setzt. Man sehe auch den *Thevenot*, Liv. 2. c. 40.*

W. 16. So stund das Wasser, welches von oben herunter kam, stille, und thärmte sich in ein

Vor
Christi Geb.
1451.

Jahr
der Welt
2553.

Wasser, welches von oben herunter kam, stille, und thürmte sich in einen Haufen auf sehr weit, von der Stadt Adam, welche neben Zarthan liegt: Und das Wasser, das gegen das Meer des Gefildes hinab lief, welches das Salzmeer ist, nahm ab und verfloß, und das Volk gieng Jericho gegen über hinüber. 17. Aber die Priester, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, blieben auf dem Trockenen mitten im Jordan stehen,

einen Haufen auf sehr weit. An statt, daß es seinen Lauf fortsetzen sollte, so wurde es von der Hand Gottes aufgehalten, und häufte sich zusammen; es thürmte sich auf und machte gleichsam einen Berg, wie sich die Vulgata ausdrückt. Patrick. Oder man kann sich auch nur vorstellen, daß, da es gegen seine Quelle zurücke treten mußte, es sich in einer großen Weite in Haufen aufthürmte. *Allgem. Weltgeschichte, ebendaf. 497. S.*

Von der Stadt Adam, welche neben Zarthan liegt. Die Stadt Adam ist nicht bekannt, und über die Lage der Stadt Zarthan wird gleichfalls gestritten. Das wahrscheinlichste, so man davon sagen kann, besteht ungefähr in folgendem. Zarthan lag dem Jordan gegen Abend, ein wenig unter Bethsan, oder Scythopolis, welches Suchoth gegen über z), an dem andern Ufer des Flusses a), nicht weit von dem See Genesareth lag; folglich lag Adam an der Seite gegen Morgen, jedoch weiter gegen Mitternacht, als Suchoth b). Da nun aber die Israeliten, wie man dafür hält, in der Gegend um Bethabara, wo nachmals der heil. Johannes taufte c), über den Jordan giengen; so muß das Wasser über sechzig Meilen weit zurücke gestanden seyn; denn so weit liegt Zarthan von Bethabara d). *Allgem. Weltgeschichte, ebendaf. und Wells e).*

- z) 1 Kön. 4, 12. c. 7, 46. a) 1 Mos. 33, 17. Jos. 13, 27. b) Cellarius setzt indessen Abdama viel weiter herunter, gegen das todte Meer, Algegen über, und Calmer hingegen weiter hinauf, gegen das Meer Tiberias, jenfeit des Tabok. c) S. weiter unten die Anmerkungen über den 17. v. d) Calmer, in loc. e) *Geograph. Vol. 2. c. 4. §. 2.*

Und das Wasser, das ... hinabließ, 2c. Das heißt, das Wasser, welches sich unter dem Orte, wo die Israeliten hinüber giengen, befand, floß fort, und verlief sich in das Meer der Ebene, welches ebeflessen das Salzmeer, oder todte Meer genennet wurde, und ließ also einen großen Theil von dem Canale, in welchem der Jordan floß, trocken stehen. *Allgem. Weltgeschichte ebendaf.*

Und das Volk gieng Jericho gegen über hinüber. Man rechnet von dem Orte an, wo das Wasser stille stand, bis an das todte Meer sechzehn bis achtzehn Meilen. So breit war also der Weg, durch welchen die Israeliten giengen; es war aber der Ort, an welchem sie über den Fluß giengen, Jericho gegen über, und in dem Angesichte dieser Stadt f).

Patrick, *Allgem. Weltgeschichte, ebendaf. und Stackhouse.*

f) Patrick und einige andere Ausleger setzen hinzu, man hätte von den Mauern der Stadt Jericho das Meer können sehen über den Fluß gehen. Unterdeßens lag, wie der Herr le Clerc anmerket, Jericho wenigstens zwei Meilen von dem Jordan. Ich weiß auch nicht, wie man sagen könnte, die Israeliten wären Jericho gegen über und in der Gegend von Bethabara über den Jordan gegangen; Denn man rechnet von Bethabara bis an das todte Meer achtzehn Meilen, und von Jericho bis an dieses Meer nur neun Meilen. Man muß gesehen, daß entweder die rechte Lage dieser Dörter sehr wenig bekannt ist, oder daß sich einige Ausleger, und vornehmlich Patrick, gar sehr geirret haben.

3. 17. Aber die Priester, ... blieben auf dem Trockenen mitten im Jordan stehen. Als die Priester, welche die Lade trugen, und deren Augen gegen Jericho gerichtet waren, mitten in den Fluß gekommen waren, so blieben sie daselbst stehen, bis das ganze Volk hinüber gegangen war, und warteten, bis ihnen Josua befehlen würde, sich wieder zu dem Heere zu begeben. *Polus, Allgem. Weltgeschichte.*

Da indessen ganz Israel trocken hinüber gieng. Nach unserer Meynung geschah der Uebergang auf folgende Art. Nachdem die Priester, welche die Lade zwey tausend Ellen weit von dem Lager trugen, an dem Ufer des Jordans angekommen waren, so theilte sich das Wasser desselben von dem einen Ufer bis zu dem andern. Indem das Wunder geschah, stunden sie stille; als sich hierauf das Wasser getheilet hatte, und das obere zu ihrer Rechten sich aufthürmte, das untere aber fortgelaufen war, so setzten sich die Priester wieder in Bewegung, giengen in den Fluß hinein, stellten sich voll Vertrauen mitten in den Canal, so daß sie ungefähr von dem einen Ufer so weit entfernt waren, als von dem andern ³⁹⁾, und blieben daselbst so lange unbeweglich stehen, bis die Stämme, welche zwey tausend Ellen weiter unten hinüber giengen g), insgesammt an dem andern Ufer angekommen waren. Es stund also die Lade zwischen dem aufgethürmten Wasser und dem Volke, gleich als ob sie dieses beschützen, und ihm dadurch die Furcht, es möchte das Wasser unvermuthet zurücke kommen, benehmen wollte. *Polus, Patrick, Allgem. Weltgeschichte und Stackhouse.*

g) Einige Schriftsteller sagen, das ganze Volk Israel wäre in zween Haufen getheilt gewesen, und wäre auf diese Art über und unterhalb der Lade, und zwar auf jedwe-

hen, da indessen ganz Israel trocken hinüber gieng, bis das ganze Volk völlig über den Jordan gegangen war.

Vor
Christi Geb.
1451.

jedweder Seite in einer Entfernung von zwey tausend Ellen, hinüber gegangen. Womit beweiset man aber dieses Vorgehen?

Bis das ganze Volk völlig über den Jordan gegangen war. Die Standhaftigkeit, welche die Priester bey dieser Gelegenheit bewiesen, leget von ihrem Glauben ein sehr rühmliches Zeugniß ab: Denn es läßt sich gar leicht begreifen, daß eine ziemliche Zeit vorbey strich, ehe sechsmal hundert tausend streitbare Männer nebst dem vielen Volke, das sie begleitete, und ihrem Geräthe und Lebensmitteln, hinüber giengen. Der Ort an welchem die Israeliten hinüber giengen, hat seit dem Namen *Herbaraha* h), das heißt, Haus des Durchganges, geführt. Es wird Joh. 1, 28. desselben gedacht. *Polus, Patrick, Pyle.*

h) Ist aber auch dieses vollkommen gewiß und ausgemacht? *Liafsoot, Cellarius* und *Bedford* halten es nicht dafür. Es war ohne Zweifel mehr als ein Ort, wo man, vor dem Einfall der Israeliten, entweder durch den Fluß waten, oder auf eine andere Art, über denselben kommen konnte.

Auf solche Art trug sich also diese merkwürdige Begebenheit zu, deren Umstände wir bisher erklärt haben, und deren Andenken auf alle Art und Weise auf die Nachkommen fortgesetzt zu werden verdiente. I. Zum ersten kann die Wahrheit der Sache nicht in Zweifel gezogen werden. Wollte man leugnen, daß die Israeliten trockenens Fußes über den Jordan gegangen wären, wie solches Josua erzählt; so würde dieses nichts anders heißen, als die unfehlbare Wahrheit der heiligen Schrift einer Falschheit beschuldigen. II. Ferner muß man zugeben, daß sich bey dieser Begebenheit verschiedene wunderbare Umstände ereignet haben. Das Wasser des Flusses, welches aufgehalten und genöthiget wurde, zum Theil gegen seine Quelle zurück zu treten; sein Bette, welches in einem Augenblicke ausgetrocknet wurde, ohne daß es scheint, daß eine von den benachbarten Städten von dem Ueberlaufen des Wassers, welches eine so beträchtliche Weite zurück getrieben wurde, wäre überschwemmet worden; die Zeit, welche Gott erwählte, dieses Wunder zu thun, als das Wasser des Flusses wegen des zerstückelten Schnees aus seinen Ufern trat; die Vorherverkündigung des Josua von dieser Sache; das übernatürliche Schrecken, welches die Einwohner der Stadt Jericho hinderte, den Israeliten, bey ihrem Uebergange über diesen Fluß, der ihnen an statt einer Vormauer diente, die geringste Hinderniß in den Weg zu legen; alle diese Umstände, sage ich, und noch andere mehr, sind so beschaffen, daß man hier die unendliche Macht des Beherrschers des ganzen Erdbodens, und eben diejenige Hand erkennen muß, welche vierzig Jahre vorher, den Israeliten so gar durch das rothe Meer einen Weg eröffnet und gezeigt hatte i). Es ist vergeblich, wenn man, um dieses Wunder zu

verkleinern, dasselbe mit einigen Begebenheiten zu vergleichen sucht, welche uns die weltliche Geschichte erzählt k). Wem ist unbekannt, daß die Winde und andere natürliche Ursachen die Flüsse oftmals gegen ihre Quelle zurück getrieben haben l)? Allein außer dem, daß die Geschichte hier von keinem Winde redet, welcher das Wasser des Jordans aufgehalten hätte, welcher Wind hätte es so lange Zeit aufgehalten, ja einen Theil desselben aufgehalten und den andern laufen lassen können? Welcher Wind hätte diese Macht zur bestimmten Zeit anwenden, vorhergesehen und vorhergesaget werden, sich zu rechter Zeit erheben und auch wiederum legen können? Und haben denn die Verehrer des wahren Gottes weniger Ursache zu glauben, daß seine Macht ein solches Wunder thun könne, als die Heiden Ursache hatten, ihren Göttern dergleichen Wunder zuzueignen m)? Diese irreten sich in der That, und eigneten den Götzen eine Macht zu, deren sie nicht fähig waren. Was kostet es aber dem Gott des Himmels und der Erde, den Lauf der Geseze der Natur aufzuhalten, deren Urheber er ist? III. Endlich kann man nicht sagen, daß wir hier ohne Noth ein Wunder annehmen. Die Eroberung des Landes Canaan hieng großen Theils von dem Uebergange über den Jordan ab. Die Völker dieses Landes glaubten, sie wären hinter diesem tiefen und schnellen Flusse vollkommen sicher, und weil der Gebrauch der Flossbrücken, deren man sich heute zu Tage bedient, um über die Flüsse zu setzen, damals unbekannt war, so war es gar nicht wahrscheinlich, daß sich drey Millionen Seelen das hätten einfallen lassen, über denselben zu setzen. Es war also ein besonderer Zufall, welcher der ganzen Sache den Ausschlag gab, daß den Israeliten plötzlich durch das Bette dieses Flusses ein Weg gezeigt wurde; es wurde dadurch in ihnen ein besonderer Muth erregt; die Feinde hingegen wurden in eine Furcht und in ein Schrecken gesezet, wovon man die Folgen gar leicht vorher sehen konnte. Als sie hörten, daß sich das Wasser auf eine wunderbare Art getheilet, und dem Volke Gottes einen Durchgang verschaffet hatte, so wurde ihr Herz verzagt, und sie hatten wegen der Kinder Israel keinen Muth mehr n). *Engl. Bibel, Patrick, und vornehmlich Stackhouse, I. Theil, 528. S.*

i) *Vid. Reland. Palaest. Sacr. Lib. 1. c. 43. p. 276. imprimisque Marek. Exercit. Script. Ex. 10. et I. G. Abicht, de Transitu Israelit. per Iordan. vbi sup. k) Vid. Plin. Hist. Nat. Lib. 2. c. 103. Dionys. Halicarnass. Antiq. Rom. Lib. 6. p. 311. Lib. 7. p. 409. Horat. Lib. 1. Od. 2. v. 131. l) Vid. Scheuchzer, Bibl. Physic. in loc. Es läßt sich nicht begreifen, daß man hier sagen könnte, der Fluß habe den Jordan ausgetrocknet. Der Text sag nicht das geringste davon. Man sehe indessen *Grew. Cosmolog. Sacr. Lib. 4. c. 5. m) Vid. Huet. Quaest. Aetn. Lib. 2. c. 12. §. 17. n) Cap. 5. 1.**

Das IV. Capitel.

Jahr
der Welt
2553.

- I. Josua empfängt von Gott Befehl, wegen des Ueberganges über den Jordan zwey Denkmäler aufzurichten, um das Andenken desselben dadurch zu verewigen. v. 1-9. II. Ganz Israel gehet trockenes Fußes durch diesen Fluß, und findet in der wunderbaren Erfüllung des Versprechens des Josua einen deutlichen Beweis von der Göttlichkeit seiner Sendung. v. 10-14. III. Die Priester, welche die Lade tragen, gehen nach dem Volke hinüber, und sobald sie aus dem Jordan hinausgegangen sind, bestärmt das von der göttlichen Allmacht aufgehaltene Wasser seinen ordentlichen Lauf wieder. v. 15-18. IV. Die Israeliten schlagen ihr Lager zu Gilgal in dem Gefilde von Jericho auf, und daselbst errichtet auch Josua das Denkmaal, welches ihm Gott aufzurichten befohlen hatte. v. 19-24.

Es geschah aber, daß, als das ganze Volk über den Jordan gegangen war, (weil der Herr mit dem Josua geredet, und zu ihm gesagt hatte: 2. Nehmet zwölf Männer von dem Volke, nämlich, von jedwedem Stamme einen Mann, 3. Und gebietet ihnen, und spricht: Hebet hier mitten aus dem Jordan, von dem Orte, wo die Priester stehen, zwölf Steine auf und nehmet sie mit hinweg, und leget sie an den Ort, an welchem ihr diese Nacht über bleiben werdet,) 4. Josua die zwölf Männer rief, welche er unter den Kindern Israel verordnet hatte, nämlich, von jedwedem Stamme einen Mann: 5. Und er sprach zu ihnen: Gehet vor der Lade des Herrn eures Gottes in den Jordan, und es nehme ein jeder einen Stein auf seine Achsel, nach der Zahl der Stamme der Kinder Israel, 6. Damit dieses ein Zeichen unter euch seyn möge. Und wenn eure Kinder in Zukunft ihre Väter fragen, und sagen werden: Was bedeuten diese Steine? 7. So sollet ihr ihnen antworten: Das Wasser des Jordans ist vor der Lade des Herrn

v. 1. Cap. 3, 12. v. 7. Cap. 3, 12.

des

B. 1. 2. 3. 4. Es geschah aber, daß, als das ganze Volk über den Jordan gegangen war, 2c. ³⁹ So bald das Volk über den Jordan gegangen war, und ehe noch die Priester, welche die Lade trugen, ihren Ort verlassen hatten, gebot Josua, welcher dem Befehle, den ihm Gott gegeben hatte o), nachkam, den zwölf Männern, welche dazu waren erwählt worden, zwölf große Steine aus dem Abgrunde dieses Flusses zu nehmen, und sie vor den Augen des ganzen Volkes an den Ort zu tragen, wo sie sich an eben demselben Abende lagern sollten. Patrick und Pyle.

o) Cap. 3, 12.

B. 5. Und er sprach zu ihnen: Gehet vor der Lade 2c. Es giengen also diese zwölf Männer in den Jordan hinein, und da sie dem Befehle, sich der Lade nicht zu nähern, nicht nachkommen durften, so nahm ein jedweder von dem Orte, wo die Priester stunden, einen so großen Stein hinweg, als er tragen konnte; es konnte auch nachher ein jedweder bey seinem Stamme das Zeugniß ablegen, er habe gesehen, daß das Bett des Flusses noch trocken gewesen wäre, und daß das Wunder so lange gedauert hätte, bis die Befehle des Herrn völlig wären vollstreckt gewesen. Patrick.

B. 6. . . . Und wenn eure Kinder in Zukunft ihre Väter fragen, und sagen werden. An statt dieser Worte, in Zukunft, heißt es in dem Hebräischen, morgen; allein dieses Wort bedeutet alda nichts anders, als hinführo, von nun an, in Zukunft p). Engl. Bibel und die Synopsis des Polus.

p) 1 Mos. 30, 33. 2 Mos. 13, 14.

Was bedeuten diese Steine? Man konnte diese Frage vermuthen. Es war etwas ganz natürliches, daß man in den folgenden Zeiten, wenn man diese zwölf Steine neben einander, oder vielleicht über einander würde liegen sehen, auf die Gedanken fallen würde, es wäre nicht ohne Ursache geschehen, man würde nach der Ursache, und dem Urheber fragen. Patrick.

B. 7. So sollet ihr ihnen antworten: Das Wasser des Jordans 2c. „Ihr sollet euch dieser „Gelegenheit bedienen, sie von den Wundern zu unterrichten, die ich gethan habe, damit ich euch einen „Weg in das Land Canaan zeigen möchte, 2c. ihr sollet ihnen nicht nur die ganze Sache ausführlich erzählen, sondern auch die Dankbarkeit in ihnen zu erzeugen

(35) Die Ursache, warum diese vier ersten Verse mit einander also verbunden worden, wird hier nicht angezeigt. Ohne Zweifel ist es darum geschehen, weil es schwer zu begreifen, daß dieser Befehl Gottes an den Josua icht erst ergangen seyn solle. Man läßt dahin gestellt seyn, ob diese angenommene Verknüpfung des Vortrags nicht eben so schwer, oder noch schwerer zu begreifen sey. Indessen haben auch schon andere, als Masius, Tremellius und die Masorethen diese Verbindung angenommen, welche vielleicht durch den in der Hälfte des ersten, und am Schlusse des dritten Verses gelassenen Platz (piska) in den hebräischen Bibeln angezeigt werden sollen.

des des Herrn abgerissen worden, das Wasser, sage ich, des Jordans ist abgerissen worden, als sie über den Jordan gieng; deswegen sollen diese Steine den Kindern Israel ein immerwährendes Andenken seyn. 8. Es thaten also die Kinder Israel, wie Josua befohlen hatte, und nahmen zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie solches der Herr dem Josua geboten hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel, und trugen sie an den Ort, wo sie bleiben sollten, und legten sie dafelbst nieder.

9. Josua richtete auch mitten in dem Jordan zwölf Steine auf, an dem Orte, wo die Füße der Priester, welche

Vor
Christi Geb.
1451.

„regen suchen, welche ihr, wie ich vermüthe, in euren Herzen verspüret.“ Patrick.

Deswegen sollen diese Steine ... ein immerwährendes Andenken seyn. „So lange das Volk auf der Welt seyn wird, sollen sie ihm ein Denkmal „von dem wunderbaren Durchgange durch den Jordan seyn.“ Wir haben bereits an einem andern Orte gehört, daß es in den allerältesten Zeiten gewöhnlich war, Steine zum Andenken der Bündnisse, der Siege, und anderer wichtigen Begebenheiten, deren Gedächtniß man verewigen wollte, aufzurichten q). Ob nun gleich die zwölf Steine, von welchen hier geredet wird, keine Inschrift hatten, so zeigte doch schon die Aufrichtung derselben mehr als zu deutlich an, daß sie dahin gestellt worden, das Andenken einer gewissen Begebenheit zu erhalten, nach welcher man sich erkundigen sollte; denn man hatte sie vermuthlich an einen sandigten Ort, wo sich keine Steine von solcher Größe mehr befanden, gestellt. Patrick, Henry und Stackhouse, I. Theil, 511. S.

q) Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 28, 18. c. 31, 46 = 52. 3 Mos. 26, 1.

W. 9. Josua richtete auch mitten in dem Jordan zwölf Steine auf, 10. Außer dem Denkmaale, welches in dem Lager sollte aufgerichtet werden, ließ Josua auch in den Canal des Jordans, und zwar an eben demjenigen Ort, wo sich zu der Zeit, als das Volk über den Fluß gieng, die Lade befunden hatte, zwölf große Steine setzen; und dieses Denkmaale wurde aus eben der Absicht aufgerichtet, in welcher jenes in dem Lager aufgerichtet wurde. Patrick. Es ist wahr, man kann fragen, worzu diene dieses unsichtbare Denkmaale, welches seitdem unter dem Wasser des Jordans verborgen gewesen ist? Man verfallt um so viel eher auf diese Frage, weil sich dieser 9. v. nicht in der arabischen Uebersetzung befindet, und weil er nach der

syrischen also lautet: Sie richteten, sage ich, zwölf Steine auf, welche sie mitten aus dem Jordan genommen hatten, von dem Orte, wo die Füße der Priester 10. daß also Josua fortführe, in diesem Verse die Art und Weise zu beschreiben, wie der göttliche Befehl wegen Aufrichtung des Denkmaals zu Gilgal wäre vollzogen worden, und nicht, wie die Ausleger dafür halten, von einem andern Denkmaale redete. Dieser Zweifel wird ferner noch durch dreyerley Dinge untertützet. 1. Josephus redet nur von einem Denkmaale r). 2. Man findet nirgends, daß Josua Befehl gehabt hätte, deren zwey aufzurichten 36). 3. Es kann gar wohl seyn, daß es anfangs in dem Hebräischen geheissen hat, mitto h2 Jarden, das heißt, aus der Mitte des Jordans, und daß ein Abschreiber aus Uebereilung aus dem Buchstaben M ein B gemacht, und also geschrieben hat, be tok, in der Mitte, welches ein ganz widriger Verstand ist 37). Diese Betrachtungen haben gemacht, daß einer von den neuern Gelehrten die syrische Uebersetzung angenommen hat. Man sehe den Schafford, III. Theil, 349 = 351. S. Allein man hat nicht nöthig, diese Muthmaßung zu ergreifen. Wer weiß, ob diese zwölf Steine nicht größer waren, als die zwölf erstern? Es wird von jenen nicht, wie von diesen, gesagt, daß man sie auf den Achseln getragen habe. Vielleicht lagen sie alle über einander, und machten, wenn das Wasser des Flusses sehr klein war, ein sichtbares Denkmaale aus s); es kann aber auch seyn, daß dieses Wasser so helle war, daß man, wo nicht von dem Ufer, dennoch wenigstens, wenn man zu Schiffe über den Jordan fuhr, die Steine sehen konnte. Endlich war es auch nicht schlechterdings nöthig, daß dieses Denkmaale sichtbar war 38) t). Man sehe die Synopses und den Commentarius des Polus.

r) Antiqu. Lib. 5. c. 1. man muß aber merken, daß Josephus der Erzählung des heil. Schriftstellers eine ganz

(36) Man findet es zwar nicht; daraus folget aber nicht, daß er auch keinen Befehl dazu gehabt habe. Ist die Sache an sich richtig, so ist kein Zweifel, daß es Josua auf göttlichen Befehl gethan.

(37) Und wenn man auch wirklich so lesen wollte, so würde sich doch nicht nur in den übrigen Zusammenhang dieses Verses gar nicht schicken, und absonderlich mit den letzten Worten desselben nicht zusammenhängen; sondern auch machen, daß das, was unten v. 20. gesagt wird, für eine sehr unnöthige Wiederholung würde angesehen werden.

(38) Dieses letztere ist wohl das allerhärteste; und da es Bonfrerius behaupten und wahrscheinlich machen will, vergeht er sich nicht wenig. Wir haben einen kürzern Weg aus dieser Schwierigkeiten zu kommen. Denn da alle diese Bedenklichkeiten bloß daher rühren, daß einmal angenommen worden, die Priester

Jahr
der Welt
2553.

die Lade des Bundes trugen, waren stehen geblieben: Und sie sind bis auf diesen Tag da selbst geblieben. 10. Es stunden also die Priester, welche die Lade trugen, mitten in dem Jordan, bis alles dasjenige, was der Herr dem Josua dem Volke zu sagen befohlen hatte, geschehen war, nach allen den Dingen, die Moses dem Josua geboten hatte; und das

ganz andere Gestalt gegeben hat. s) Es fragt sich nur, ob diese Steine wegen des schnellen Laufes des Flußes unten auf dem Grunde desselben lange über einander konnten liegen bleiben. t) Ita Serrarius, Bonfret, etc.

Und sie sind bis auf diesen Tag daselbst geblieben. Hobbseus, und diejenigen, welche so, wie er, denken, sind nicht die einzigen, welche aus diesen Worten geschlossen haben, Josua wäre nicht der Verfasser von diesem Buche; sondern es wäre lange nach ihm geschrieben worden. Masius und Grotius haben auf gleiche Art davon geurtheilt u). Wir sehen indessen nicht, warum Josua, als er kurz vor seinem Ende sein Buch nochmals durchgesehen, wie es dem wahrscheinlich ist, daß er es gethan habe, diese Worte nicht habe hinzusetzen können³⁹⁾. Man kann dasjenige nachlesen, was wir bereits an einem andern Orte x) auf eben dergleichen Einwurf geantwortet haben, und zugleich das Buch des gelehrten Auctors: *Demonstratio Evangelica* y), nachschlagen. Patrick. Allenfalls kann man auch noch sagen, die Worte, von welchen die Rede ist, wären von einem Schriftsteller, der, wie Josua, eine göttliche Eingebung hatte, dem Texte beigesetzt worden⁴⁰⁾. Polus. Was die Sache selbst anbetrifft, so haben die beyden Denkmäler, welche Josua zum Andenken des Ueberganges über den Jordan aufrichten ließ, viele Jahrhunderte gedauert, wenn man dem Eusebius und einigen andern Schriftstellern glauben darf z). *Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 497. S.*

u) Man kann auch noch den Wall hinzusetzen. x) Hebr. 5 Mos. 10, 5. c. 11, 4. y) *Demonstr. Evang. Prop. 4. c. 24. Vid. etiam le Clerc et Calmet.* z) Euseb. *isc. Hebr. sub Boanos et Gilgal.* I. Mosch. *Vitae Patr. Lib. 2. c. 11. et al. ap. Calmet.*

hätten just in der Mitte des Jordans gestanden, so darf man nur bedenken, was oben in der 31. Anmerkung gesagt worden, so wird man finden, wie unnöthig diese Untersuchungen sind. Nimmt man also an, daß die Priester mit der Lade des Bundes näher an dem Ufer gestanden (welches auch daher erhellet, weil sie nach v. 17. 18. 19. nur aus dem Jordan an das Ufer herausgestiegen, nicht aber erst weit aus demselben herausgegangen) so wird die Aufrichtung dieses Denkmals im Jordan ganz begreiflich, und fallen diese Schwierigkeiten von selbst hinweg.

(39) Man hat aber auch dergleichen nochmaliges Durchsehen nicht anzunehmen nöthig. Es ist die Aufzeichnung dieses Buches ohne Zweifel mehrere Jahre nach dieser Begebenheit geschehen, und hat also gar wohl vom Josua also hingeschrieben werden können.

(40) Es ist aber dieses eben so wenig nöthig.

(41) Es können aber diese zwölf Männer nicht das Volk heißen; und der folgende Vers läßt diese Erklärung noch weniger zu.

(42) Man folget hierinnen der Meynung des Masius. Warum sollte aber diese Eifertigkeit nicht eben so wohl eine Wirkung der Freude, und Begierde das verheißene Land bald zu betreten, gewesen seyn, die ohne Zweifel bey allen Israeliten allgemein war; als daß sie eine Wirkung einer ungläubigen Furcht gewesen seyn sollte, die etwa nur bey einigen vermuthet werden möchte.

W. 10. Es stunden also die Priester, ... mitten in dem Jordan, ... nach allen den Dingen, die Moses dem Josua geboten hatte. Hatte denn also Moses vor seinem Tode dem Josua wegen des Ueberganges über den Jordan und wegen der Aufrichtung der Denkmäler, die das Andenken desselben verewigen sollten, einige Nachricht und einige Befehle ertheilt? Einige Ausleger glauben es a); allein, nach unserer Meynung, will der heil. Geschichtschreiber nichts anders sagen, als daß Josua bey dieser Gelegenheit alle Klugheit, alles Vertrauen auf Gott, alle Treue, und allen Muth, den Moses in ihm hatte erregen wollen b), an den Tag legte. *Engl. Bibel, Polus, Patrick.*

a) Ita Bonfret. et Calmet. b) 5 Mos. 3. 28.

Und das Volk eilte hinüber zu geben. Man kann diese Worte entweder von einer gewissen Anzahl Israeliten verstehen, welche zurück geblieben waren, die Bewegungen der Bundeslade zu beobachten, Patrick; oder von den zwölf Männern, welche die zwölf Steine in dem Jordan aufgerichtet hatten⁴¹⁾. Wells. Allein was ist es denn ungerichtet, wenn man mit andern sagt, die Israeliten eilten, damit sie entweder vor einbrechender Nacht hinüber kommen möchten, oder weil der Anblick des Wassers, das zu ihrer Rechten aufgethürmt stand, eine Furcht in ihnen erregte? Bey einer so zahlreichen Menge Volks läßt es sich nicht wohl glauben, daß aller Herzen von einem gleichen Vertrauen belebet wurden; bey dergleichen Gelegenheiten sind auch die Tapfersten nicht allemal von aller Schwachheit frey. Wir glauben also, diese Worte, das Volk eilte hinüber zu geben, zeigen hier so viel an, die Furcht beschleunigte den Weg der Israeliten⁴²⁾, da hingegen die Priester, welche die Lade tru-

das Volk eilete hinüber zu gehen. 11. Und als das ganze Volk hinüber gegangen war, gieng die Lade des Herrn hinüber, und die Priester giengen vor dem Volke her.

12. Und die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und die Hälfte des Stammes Manasse giengen gerüstet vor den Kindern Israel her, wie ihnen Moses gesagt hatte: 13. Es giengen, *sage ich*, gegen das Gefilde von Jericho ungefähr vierzig tausend Mann in Kriegsrüstung, vor dem Herrn her, zu streiten.

14. In diesem Tage machte der Herr den Josua vor den Augen des ganzen Israels groß, und sie fürchteten ihn, wie sie Moses gefürchtet hatten, so lange er lebte.

15. Es hatte aber der Herr mit dem Josua geredet und gesagt: 16. Gebet den Priestern, welche die Lade des Zeugnisses tragen, daß sie aus dem Jordan heraussteigen.

17. Und Josua hatte den Priestern befohlen, und gesagt: Steiget heraus aus dem Jordan.

18. Sobald nun die Priester, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, aus dem Jordan heraus gestiegen waren, und die Priester ihre Füße auf das Trockene gesetzt hatten, kam das Wasser des Jordans wieder an seinen Ort, und trat, wie vorher, über alle Ufer aus. 19. Es stieg also das Volk

v. 12. 4 Mos. 32, 20. 29. v. 14. Cap. 3, 7.

an dem Ort unbeweglich stehen geblieben, und nicht eher anfangen, vor den Augen des ganzen Israels, welches sie von dem gegen Abend liegenden Ufer voll Verwunderung betrachtete, vollends über den Fluß hinüber zu gehen, als bis kein Mensch mehr weder an dem morgenländischen Ufer, noch in dem Fluße selbst, anzutreffen war. Engl. Bibel, Polus, Serry.

V. 11. ... und die Priester ... vor dem Volke her. Vor dem Angesichte desselben und in seiner Gegenwart. Engl. Bibel.

V. 12. 13. Und die Kinder Ruben, ... Gad, und die Hälfte des Stammes Manasse ... ungefähr vierzig tausend Mann &c. Diese beyden Stämme und der halbe Stamm gaben, vermöge der Verbindungen, welche sie eingegangen hatten c), einen Haufen Volk her, welcher über den Jordan gieng, und vor dem ganzen Volke her in das feindliche Land zog. Es war dieses allem Ansehen nach ein ansehnlicher Haufe: denn als man ein Jahr vorher die Kriegsheere gezählt hatte, welche ein jedweder Stamm hergeben konnte, so hatte man deren in dem einzigen Stamme Ruben drey und vierzig tausend, sieben hundert, in dem Stamme Gad vierzig tausend, fünf hundert, und in dem halben Stamme Manasse sechs und zwanzig tausend, drey hundert und fünfzig; überhaupt hundert und zehen tausend, fünf hundert und fünfzig streitbare Männer gefunden d). Es blieben also die mehesten dieser Stämme erobert hatten, und welches ihnen war eingegeben worden. Patrick, Wall.

c) 4 Mos. 32, 20. 21. 27. Jos. 1, 13. d) 4 Mos. 26, 7. 34.

Giengen ... gegen das Gefilde von Jericho. Diese vierzig tausend Mann machten den Vortrupp von dem Heere aus, und nahmen ihren Weg gerade durch das Gefilde, welches zwischen Jericho und dem Jordan lag, an dem Orte, wo natürlicher Weise ein

feindliches Heer hätte stehen sollen, um entweder den Israeliten den Uebergang über den Fluß streitig zu machen, oder das Land zu vertheidigen. Patrick, Pyle.

Vor dem Herrn her, zu streiten. Das heißt, in Schlachtordnung vor der Bundeslade her, und allem Ansehen nach zwey tausend Ellen weit von ihr. Patrick.

V. 14. In diesem Tage machte der Herr den Josua &c. Durch das Wunder, welches der ersten Unternehmung dieses Feldherrn einen glücklichen Ausgang verschafft hatte, erweckte er bey den Israeliten eben das Vertrauen und eben die Ehrfurcht gegen ihn, die er ehemals durch den wunderbaren Durchgang durch das rothe Meer gegen Moses erregt hatte e). Also erfüllte der Herr sein Wort und das Versprechen, welches er dem Josua gethan hatte, herrlich f). Patrick, Pyle.

e) 2 Mos. 14, 31. f) Cap. 3, 7.

V. 15. 16. 17. 18. Es hatte aber der Herr mit dem Josua geredet, und gesagt: Gebet den Priestern ... daß sie &c. Ehe noch das Volk Israel sich von dem Ufer des Jordans entfernte, und landeinwärts zog, hatte Josua den Priestern, welche die Lade trugen, befohlen, aus dem Bette des Flusses herauszugehen, und aus der Mitte, oder aus der Tiefe des Canals gegen das abendländische Ufer herauf zu steigen. Sobald sie nun auf dieser Seite angekommen waren, sobald ihre Füße über den Ort hinweg waren, bis an welchen sich das Wasser vormals erstreckt hatte, so sahe man dieses Wasser zur bestimmten Zeit nach und nach seinen ordentlichen Lauf wieder nehmen g), und, wie vorher, über die beyden Ufer austreten. Es war also bey dieser merkwürdigen Begebenheit alles wunderbar. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Pyle.

g) Ita Mal. Serraz. a Lap. Bonfrer.

V. 19. Es stieg also das Volk an dem zehnten Tage des ersten Monats ... heraus. An dem

Jahre
der Welt
2553.

an dem zehnten Tage des ersten Monats aus dem Jordan heraus, und sie lagerten sich in Gilgal, Jericho gegen Morgen. 20. Josua richtete auch in Gilgal die zwölf Steine auf, die sie aus dem Jordan genommen hatten. 21. Und er redete mit den Kindern Israhel, und sprach: Wenn in Zukunft eure Kinder ihre Väter fragen, und zu ihnen sagen werden: Was bedeuten diese Steine? 22. So sollet ihr es euren Kindern kund thun, und zu ihnen sagen: Israhel ist trockenes Fußes durch diesen Jordan gegangen. 23. Denn der Herr euer Gott ließ das Wasser des Jordans vor euch vertrocknen, bis ihr hinüber gegangen waret: gleichwie es der Herr euer Gott mit dem rothen Meere gemacht hatte, welches er vor uns vertrocknete, bis wir hinüber gegangen waren. 24. Damit alle Völker des Erdbodens erkennen, daß die Hand des Herrn stark ist, und daß ihr den Herrn euren Gott allzeit fürchtet.

v. 23. 2 Mos. 14, 21. v. 24. Jes. 59, 1.

funfzehnten Tage eben dieses Monats war das Volk aus Aegypten gegangen; es waren also von der erstern von diesen beyden Begebenheiten bis zur andern vierzig Jahre, bis auf fünf Tage verfloßen. **Patrick.**

Und sie lagerten sich in Gilgal, Jericho gegen Morgen. Gilgal, oder Galgala, lag zwischen dem Jordan und Jericho, zehen Stadien von dieser Stadt, und fünf Stadien von dem Flusse, nach der Rechnung des Josephus h). Nun hat man aber angemerkt, daß bey dem Josephus fünf Stadien eine Meile ausmachen; es würde also Gilgal nicht weiter, als zwey Meilen, von Jericho gelegen haben, welches eben die Weite ist, die der heil. Hieronymus angiebt. Wir werden in dem folgenden Capitel hören, warum diesem ersten Lagerplatze der Israheliten in dem Lande Canaan i), und folglich der Stadt, die man nachmals dafelbst erbaute, der Name Gilgal beygelegt wurde. Josua hatte dafelbst sein Lager, oder, wie wir heute zu Tage reden, sein Quartier, so lange der Krieg währete, und bis das Land unter die Stämme getheilt wurde. Dafelbst wurden die Israheliten beschnitten, dafelbst feyerten sie zum erstenmale das Passah in dem Lande Canaan, dafelbst hörte das Manna auf vom Himmel zu fallen, dafelbst wurde die Stifftshütte aufgerichtet, allwo sie auch so lange blieb k), bis die Hebräer Palästina erobert hatten, worauf sie dieselbe nach Silo brachten!); Gilgal aber blieb doch noch immer eine ansehnliche Stadt, wie solches aus verschiedenen Stellen der heil. Schrift erhellet m). **Patrick, Wells n).**

h) *Antiqu. Lib. 5. c. 1.* Aber in dem Buche von dem jüdischen Kriege, B. 5. c. 4. sehet er Gilgal sechzig Stadien weit von dem Jordan. i) Cap. 5, 9. k) Cap. 9, 6. c. 10, 6. 43. c. 14, 6. l) Cap. 18, 1. c. 22, 9, 12. m) Richt. 2, 1. 1 Sam. 9, 14 15. c. 13, 14, 16. n) *Geogr. of the Old Test. Vol. 2. p. 191.*

B. 20. Josua richtete auch in Gilgal die zwölf Steine auf, 20. Josephus erzählt die Sache so, als ob die Israheliten diese Steine in Form eines Altars aufgerichtet hätten. Es ist aber weit wahrscheinlicher, daß sie, um die Anzahl der Stämme vorzustellen, ein jeder auf ein Fußgestelle, als so viel kleine Säulen vielleicht in drey Reihen, und vermuthlich an einem erhabenen Orte, aufgestellt wurden. **Engl. Bibel, Polus, Patrick.**

B. 23. Denn der Herr euer Gott ließ das Wasser des Jordans vor euch vertrocknen, 20. Josua, welcher hier das Volk Gottes als eine moralische Person betrachtet, redet dergestalt mit den Israheliten, als ob sie unter denjenigen gewesen wären, welche trockenes Fußes über das rothe Meer gegangen waren. Er will haben, das Wunder, das Gott ihm ihrentwegen gethan hat, solle sie desjenigen erinnern, das er ihrer Väter wegen gethan hatte, damit sie sowol diejenige Gnade, die sie ihm empfangen hatten, als auch die, von welcher sie Nutzen hatten, ob sie gleich ihren Vätern war erzeigt worden, mit dankbarem Gemüthe erkennen, und sich dem beständigen Wohlthäter des Volkes ganz und gar widmen möchten. Es ist also nichts vernünftiger und billiger, als wenn man bey einem Wolfe sieht, daß die Kinder die Errettung und die Wohlthaten des Himmels, die er ihren Vätern erzeigt hat, mit dankbarem Herzen preisen, weil sie selbst die Früchte davon einsammeln, indem sie entweder dasjenige Volk nunmehr geworden sind, welches vorher ihre Väter waren, oder besondere Vortheile genießen, deren sie sich außerdem nicht zu erfreuen hätten. **Engl. Bibel, Henry, Patrick, Polus.**

B. 24. Damit alle Völker des Erdbodens erkennen, daß die Hand des Herrn stark ist. Das heißt: „Damit alle Völker dieses Landes und der umherliegenden Länder, welche von diesem Wunder Nachricht erhalten, die unenbliche Macht des Herrn erkennen lernen, welcher der einzige wahre „Gott und euer Gott ist.“ **Patrick, Pyle.**

Und daß ihr den Herrn euren Gott allzeit fürchtet. „Damit ihr Israheliten insbesondere, um welcher willen Gott so viele Wunder gethan hat, un- veränderlich dabey beharren möget, ihm den Dienst, und den Gehorsam, den er verlangt, zu erzeigen.“ Es ist bekannt, daß diese Worte, Gott fürchten, in der heil. Schrift den Nachdruck haben, den wir hier mit denselben verbinden. Es haben deswegen die 70 Dolmetscher den Text also ausgedrückt: **Damit ihr dem Herrn eurem Gott in allem Werke, das ist, in eurer ganzen Aufführung, dienen möget.** **Patrick, Henry, Pyle, Wells.**

Das V. Capitel.

Vor
Christi Geb.
1451.

1. Nachdem der heilige Geschichtschreiber etwas wenigens von dem Schrecken gesagt hat, womit der wunderbare Uebergang über den Jordan die benachbarten Völker erfüllte, v. 1. so führt er drey bis vier merkwürdige Begebenheiten an, welche den Muth der Israeliten, seitdem sie sich das erstmal in dem Lande des Feindes gelagert haben, befestigen sollen. II. Zum ersten erneuert Gott den Bund der Beschneidung mit ihnen, v. 2-9. zum andern erlaubet er ihnen, das Passahfest feyerlich und ruhig zu begehen, v. 10. zum dritten verschaffer er, daß in ihrem Lager ein Ueberfluß an Lebensmitteln ist, so daß er das Manna, weil es zu ihrem Unterhalte nicht mehr nöthig ist, nicht mehr vom Himmel fallen läßt, v. 12. zum vierten stärket er den Josua durch die Erscheinung des göttlichen Engels, der sich vor ihm in solcher Absicht sehen läßt, v. 13-15.

Es geschah aber, daß, sobald alle Könige der Amoriter, welche diesseit des Jordans gegen Abend wohnten, und alle Könige der Cananiter, die an dem Meere wohnten, hörten, daß der Herr das Wasser des Jordans vor den Kindern Israel vertrocknet hatte, bis sie hinüber gegangen waren, ihr Herz verzagt wurde, und, wegen der

v. 1. 4 Mos. 13, 30. Cap. 14, 8.

V. 1. Es geschah aber, daß, sobald alle Könige der Amoriter. Wir haben bereits mehr als einmal angemerkt, daß diese Völker die tapfersten unter allen Cananitern waren. Patrick.

Welche diesseit des Jordans gegen Abend wohnten. Dieses scheint mit Fleiß ausgezeichnet zu seyn, damit man sehen möge, daß außer dem Sion und Og, welche die Israeliten an der morgenländischen Seite des Jordans unter das Joch gebracht hatten, an der abendländischen Seite dieses Flusses, wo sich die Israeliten also gelagert hatten, noch andere Könige von diesem Wolfe befindlich waren, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Könige die Herxiter, die Heviter und die Jebusiter, wie die Amoriter regierten. Patrick.

Und alle Könige der Cananiter, die an dem Meere wohnten. Die eigentlich sogenannten Cananiter wohnten an dem mittelländischen Meere, von wannen sie zu verschiedenen malen Colonien ausgeschiedt, und das Innerste des Landes bevölkert hatten. Die 70 Dolmetscher lesen hier, die Könige von Phönicien; und in der That lagen Tyro und Sidon, welches die berühmtesten Städte der Phönicier waren, an der Küste dieses Meeres. Die Macht dieses Wolfes war so groß, daß die Phönicier ihren Namen nicht nur dieser ganzen Küste, sondern auch dem ganzen Lande belegeten, welches die 70 Dolmetscher in dem 12. v. dieses Capitels, anstatt Canaan das Land Phönicien nennen. Patrick. In dem neuen Testa-

mente wird eben dasjenige Weib, welches Matthäus eine Cananiterinn nennet o), von dem h. Marcus eine Syro-Phönicierinn genennet p), wie wir solches an einem andern Orte angemerkt haben, welchen der Leser nachzuschlagen belieben wird q) 49. Man sehe die Synopsis des Polus.

o) Matth. 15, 22. p) Marc. 7, 26. q) Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 10, 6.

Hörten, daß der Herr ic. Als die Nachricht von dem wunderbaren Durchgange durch den Jordan bekannt wurde, überfiel das Schrecken und die Verstärkung die Könige und die Völker des Landes Canaan, bis an die äußersten Gränzen dieses Landes. Man sehe Cap. 2. v. 11. Wäre dieses nicht gewesen, so hätten sie die Israeliten zu der Zeit, als diese sich beschneiden ließen, und ihr Passah feyerten, auf eine vortheilhafte Art angreifen können. Uebrigens dürfen wir nicht vergessen anzumerken, daß der heil. Geschichtschreiber hier also redet, als ob er bey dem Durchgange durch den Jordan zugegen gewesen wäre; denn es heißt in dem Hebräischen: Der Herr hatte das Wasser des Jordans vertrocknet, bis wir hinüber gegangen waren. Patrick. Dieses würde der einzige Ort seyn, wo der Verfasser in der ersten Person von sich selbst redete; es müssen aber die 70 Dolmetscher in der dritten Person gelesen haben, denn sie übersetzen, und die Vulgata mit ihnen, bis sie hinüber gegangen waren 49. Wall.

R. 2.

(43) Man sehe aber auch daselbst die 170. Anmerkung.

(44) Eben diese Gründe zeigen an, daß in dieser Stelle das *Keri* vorzuziehen sey. Absonderlich macht es der erste, von den angeführten Gründen sehr wahrscheinlich. Man möchte zwar einwenden, daß Cap. 4, 23. auch in der ersten Person geredet werde; allein jenes sind nicht Worte des Verfassers, sondern der Israeliten. Hier zeigen es indessen auch die voces an, wie man lesen müsse. Lutherus hat daher auch in seiner Uebersetzung das *Keri* vorgezogen. Hiervon sieht man, daß diese Stelle eben noch nicht beweise, daß der Verfasser dieses Buchs mit durch den Jordan gegangen seyn müsse; obwol auch das Gegentheil aus der vorgezogenen Lesart so wenig zu beweisen seyn würde, als aus 2 Mos. 14, 22, 29. folgen würde, daß Moses nicht mit durch das rothe Meer gegangen sey. Sie entscheidet also in Ansehung des Verfassers gar nichts.

Jahr
der Welt
2553.

Kinder Israel, kein Muth mehr in ihnen war.

Josua: Mache dir scharfe Messer, und beschneide die Kinder Israel zum andernmal vom neuen.

v. 2. 2 Mos. 4, 25.

V. 2. Zu der Zeit sagte der Herr zu dem Josua. Es geschah solches den Tag nach dem Uebergange über den Jordan, und an dem eifften Tage des Monats Nisan, wie der gelehrte Hieronimus und andere mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit gemuthmaßet haben. Patriä.

Mache dir scharfe Messer r). Andere übersetzen, Messer von Feuersteinen, oder Kieselsteinen s). Man konnte diese von den benachbarten Bergen bekommen, und Theodoretus glaubt, man hätte dieses thun müssen, weil es den Hebräern, nach einer Reise von vierzig Jahren in den arabischen Wüsteneyen, an eisernen oder stählernen Messern gemangelt hätte. So viel sieht man deutlich, daß ihnen Josua hier befiehlt, sich mit Messern zu versehen, und daß es nichts weniger, als unwahrscheinlich ist, daß sie sich dieselben aus Kieselsteinen gemacht haben. Die Juden gestehen in dem Talmud, daß man sich der Kieselsteine, des Glases und des Schilfrohes bedienen konnte, die Thiere um das Leben zu bringen; es hat deswegen ein gewisser gelehrter Kunstreicher dafür gehalten, man könne hieraus den Schluß machen, wenn man mit steinernen Messern hätte Thiere schlachten können, so hätte man sich derselben auch bey der Beschneidung bedienen können. Unterdessen sehet eben dieser Schriftsteller hinzu, die Rabbinen verböten den Gebrauch des Schilfrohes bey dieser Verriichtung, weil es denjenigen, an welchem man sie vornehmen wollte, gar leicht verletzen könnte t). In dem Morgenlande wird die Beschneidung noch iso mit steinernen Messern verrichtet, nach dem Exempel der Sippora, welche sie, wie man sagt, auf diese Art an ihrem Sohne verrichtete u). Die Sache ist sehr ungewiß x). Dem sey nun aber wie ihm wolle, so ist doch kein Zweifel, daß nicht der Gebrauch der steinernen Messer und Aerte bey den Alten gewöhnlich gewesen ist. Die Beweise hiervon haben wir bey 2 Mos. 4, 25. angezeiget y). Die Americaner machen die Messer, Scheermesser und Lanzetten gemeinlich aus Steinen; es heißt uns also alles dem hebräischen Worte Tour seine natürliche Bedeutung beslegen, und, mit dem Maimonides z), nicht scharfe Messer, sondern steinerne Messer a) übersetzen. Justinus Martyr und Theodoretus, welche das Hebräische also ausdrücken, finden in diesen steinernen Messern Geheimnisse, welche wenig Leute darinnen wahrnehmen werden. Sie sind, nach ihrer Meinung, ein Bild von der geistlichen Beschneidung der Christen, weil Christus nach 1 Cor. 10, 4. ein Stein genennet wird b). Man sehe die Synopsis des Patriä, und Wells.

r) Ita Chald. et Rabbin. s) Ita LXX. t) Theod. Haekspan. Not. in diff. Script. loc. Part. 1. p. 621.
u) 2 Mos. 4, 25. x) Man sehe hiervon den

Sixt. Amama, in Antibarbar. Lib. 2. p. 282. y) Vid. etiam Montfaucon, l'Antiquité expliquée, Tom. 5. Part. 2. p. 196. et Supplement, Tom. 4. p. 29. z) Moré Nev. Part. 1. c. 16. a) Ita Cleric. Calmer. Scheuchzer. Abicht in Dissert. de Cultivis fauris, etc. quem vid. in Nov. Theatro Philolog. Tom. 1. b) Vid. Iulian. Dialog. cum Tryphon. p. 341. 342.

Und beschneide die Kinder Israel zum andern male vom neuen. Eine falsche Uebersetzung dieser Stelle hat sowol den Juden, als auch verschiedenen christlichen Auslegern, zu seltsamen Träumereyen Gelegenheit gegeben. Der Befehl, den man hier liest, will nicht so viel sagen, man soll, diejenigen, die schon beschnitten sind, noch einmal beschneiden. Es ist zwar an dem, daß die Rabbinen solches behaupten, und daß, nach der Erzählung des heil. Augustinus, einige alte Kirchenlehrer die Nothwendigkeit der Wiederholung der Taufe hierauf gründeten; allein alles das, was die Juden von der unvollkommenen Art vorbringen, mit welcher die Beschneidung in der Wüsten war verrichtet worden, hat weiter keinen Grund, als in ihrer Einbildung. Alles, was Gott hier befiehlt, besteht darinnen, man soll die Beschneidung, welche in der Wüsten überhaupt war unterlassen worden, wieder einführen c). Fragt man, wenn dieser Befehl, die Beschneidung zu erneuern, zum ersten male war gegeben worden; so antworten wir, allem Ansehen nach an dem Berge Sinai, in dem ersten Monate des andern Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten d). Man weiß, daß die Israeliten an dem vierzehnten Tage dieses Monats das Passah feyren sollten, es ist auch bekannt, daß, nach dem Gesetze, niemand an der Feyer dieses Festes Theil haben konnte, weur er entweder selbst, oder wenn jemand von seiner Familie und seinem Gefinde, nicht beschnitten war. Vermuthlich ließ Moses damals alle diejenigen beschneiden, welche in Aegypten dieses Zeichen des Bundes nicht erhalten hatten; und obgleich nirgends gesagt wird, daß die Beschneidung in Aegypten, besonders in dem Jahre, in welchem die Israeliten von damen auszogen, wäre unterlassen worden, so läßt sich doch gar leicht begreifen, daß, bey der Knechtschaft, in welcher sie unter dem graufamen Joche der Aegypter seufzten, und hernach bey den langen und beschwerlichen Reisen, welche sie thun mußten, ehe sie bey dem Berge Sinai anlangten, viele von ihnen diese ihre Pflicht nicht beobachteten. Es kann auch seyn, daß die oftmalige Abwesenheit Moses, im Anfange ihres Aufenthaltes bey Sinai, Gelegenheit gab, daß die Väter diese ihre Pflicht bey ihren Kindern nicht beobachteten, so daß sich Moses den Tag vor dem Passahfeste genöthiget sah, den Fehler wieder gut zu machen, und zu befehlen, alle diejenigen ohne Verzug zu beschneiden, welche dieses

neuen. 3. Und Josua machte sich scharfe Messer, und beschnitt die Kinder Israel an dem Hügel der Vorhäute. 4. Die Ursache aber, warum sie Josua beschnitt, ist diese, weil alles Volk, das aus Aegypten gezogen war, alle Mannspersonen, sage ich, alle Kriegerleute, in der Wüsten auf dem Wege gestorben waren, nachdem sie aus Aegypten gezogen waren, 5. Und weil zwar alles Volk, welches ausgezogen war, war beschnitt-

Vor
Christi Geb.
1451.

ten Sacrament nicht erhalten hatten. Hier erhält Josua Befehl, eben dasselbe zu fordern; und weil dieser Befehl zum andern male gegeben wird, so ist er in solchen Worten abgefaßt, welche die Wiederholung desselben anzeigen e), und so viel sagen wollen: die Ceremonie der Beschneidung, welche so lange Zeit ist unterlassen worden, soll wieder erneuert werden. Hätte der heil. Hieronymus dieses bedacht, so würde er sich nicht so viel Mühe gegeben haben, die elenden Einfälle der Rabbinen über diese Sache zu widerlegen, ja er würde auch nicht gesagt haben, die Beschneidung, welche Josua dem Volke anbefehlen sollte, wäre die geistliche Beschneidung des Herzens gewesen f). Allein die ganze Sache rühret daher: Dieser gute Kirchenwater, ob er gleich unter allen denen, die diesen Namen führen, der gelehrteste war, hatte sich in den ehelosen Stand dergestalt verliebet, und war vermaßen wider den Estand eingewonnen, daß er den Worten, die wir untersuchen, gleichwie vielen andern, kein andere als diejenige Bedeutung beylegte, die mit seiner geliebten Meynung am besten übereinkam. Daher kam es auch, daß er dabey auf eine so ehrenrührige und heftige Art wider seine Gegner schrieb. Doch er merkte selbst den Fehler, den er begangen hatte, und bekannte denselben aufrichtig in seiner Apologie 49 g), welches vielleicht das schönste Stück der Veredelmheit ist, das man jemals gesehen hat. Patrick, Pyle, Allgem. Weltwitz. II. Theil, 498. S. und Stackhouse, I. Th. 529. S.

c) Ita Cleric. Calmer, etc. d) Andere sagen, dieser Ausdruck, zum andern male, beziehe sich auf die Beschneidung Abrahams und seiner Familie. S. die Engl. Wit. cl. den Polus, Geny, Mastius, le Clerc, Calmer etc. e) Vi. Selden. de Synedr. Lib. 2 c. 2. §. 1. f) Hieronym. in loc. et contra Iovin. g) Vid Hieronym. pro Libris adu. Iovinian. apolog. Oper. Tom. 2. p. 70. edit. Francof. 1684.

B. 3. Und Josua ... beschnitt die Kinder Israel. Er ließ den göttlichen Befehl, sowol diesseit,

als jenseit des Jordans, an dem ganzen Volke vollstrecken; und solches geschah allein Ansehen nach an eben demselben Tage, damit ein jedweder Israelite das Passah feyren konnte. Es konnte auch gar leicht geschehen; weil es gleich viel war, wer es verrichtete. Vater, Mutter, Anverwandte, Freunde, ein jedes konnte die Verrichtung, von welcher hier die Rede ist, über sich nehmen, gleichwie solches auch die Priester und Leviten thun konnten. Patrick, Polus.

An dem Hügel der Vorhäute. Nach dem Hebräischen heißt es: zu Gibeah haarakoth. Wir haben es vollkommen nach dem Buchstaben übersezt. Man legte diesen Namen demjenigen Orte von dem Gefilde bey Gilgal bey, an welchem sich die Israeliten beschnitten. Patrick.

B. 4. 5. 6. 7. Die Ursache aber, warum sie Josua beschnitt, etc. Diese Ursache wird in dem Texte deutlich angezeigt. Es war solche diese, weil, außer dem Josua und Caleb, die sechsmal hundert tausend streitbaren Männer, welche aus Aegypten gezogen waren, insgesammt, in den vierzig Jahren, welche das Volk in den arabischen Wüsteneyen zugebracht hatte, gestorben waren, und weil man binnen solcher Zeit unterlassen hatte, die Knäblein, welche geboren werden waren, zu beschnitten. Wo rühret aber diese Nachlässigkeit her? Gewiß nicht aus Verachtung; denn die heil. Schrift macht den Israeliten deswegen keinen Vorwurf. Was war es denn nun sonst? Die Rabbinen sagen, es war Klugheit, weil der Nordwind, welcher zur Heilung der Wunden, die von der Beschneidung entkanden, nöthig war, nicht wehete, so lange sich die Israeliten in der Wüsten aufhielten, damit er die Wolfensäule nicht vertreiben möchte h). Allein anstatt dieser rabbinischen Grillen haben die Gelehrten andere viel wahrscheinlichere Ursachen von dieser langen Unterlassung der Beschneidung angegeben. I. Die erste ist diese: Da der Zweck der Ceremonialgesetze, besonders der Beschneidung, dahin gieng, die Israeliten von den abgöttischen Völkern zu unterscheid-

(45) Es ist dieses zwar die Weise des Hieronymi sonst nicht gewesen; und auch in dieser Apologie findet man nichts von dieser Stelle. Er erklärt sich darinnen nur in Ansehung einiger harten Ausdrücke, so er gebraucht, und die eine Geringschätzung des Estandes anzuzeigen schien. Uebrigens kann Hieronymi allegorische Deutung dieser Begebenheit (welche im ersten Buche wider Iovinian. S. 31. der erasmischen Ausgabe im IIten Bande befindlich ist) eben so wenig der buchstäblichen Nachricht von dieser Beschneidung widersprechen, als wenig er die Austrocknung des Jordans, oder die Beschneidung Moiss leugnet, wenn er kurz vor dieser Stelle mit beyden Begebenheiten auf gleiche Art spielt. Vielmehr ist das Gegentheil erweislich, sowol aus seinem Buche, de locis Hebr. unter dem Namen Galgala, Tom. III. p. 284. als auch noch deutlicher aus dem comm. in ep. ad Galat. c. 3. fin. Tom. IX. p. 172. der gedachten Edition.

Jahr
der Welt
2553.

ten worden, sie aber keinen von dem Volke beschnitten hatten, das in der Wüsten unterwegs geboren war, nachdem sie aus Aegypten gezogen waren. 6. Denn die Kinder Israel waren vierzig Jahre durch die Wüste gezogen, bis daß das ganze Volk der Kriegskente umgekommen war, die aus Aegypten gezogen waren, und welche der Stimme des Herrn nicht gehorchet hatten, denen der Herr geschworen hatte, daß sie das Land nicht

v. 6. 4 Mos. 14, 33. 34. 23.

sehen scheiden; so war es nicht nöthig, sie in der Wüsten zu beschneiden, weil sie sich daselbst unmöglich mit andern Völkern vermischen konnten. Dieses ist, unter den Alten, die Meynung des Theodoretus i) und des heil. Hieronymus k); und unter den neuern Kunstrichtern, des Grotius, Episcopus und le Clerc, und wir finden auch, daß sie Pyle den übrigen vorgezogen hat. II. Die andere Ursache, welche zugleich den mehresten Beyfall erhalten hat, ist diese: Weil die beständigen Bewegungen der Israeliten, die Ungewisheit der Zeit, wenn sie ihr Lager abbrechen sollten, die Unfruchtbarkeit der Orter, an welchen sie sich aufhielten, und die Beschwerlichkeiten der Reise die Beschneidung für die Kinder sehr gefährlich machten; so wollte sie Gott damit verschonen. Diese Meynung haben einige geschickte Rabbinen angenommen, wie man solches aus dem Seldenus l) sehen kann, gleichwie es auch von den gelehrten Auslegern der Engl. Bibel, dem Polus und Wells gesehen ist m). III. Allein diese Ursachen scheinen nicht einem jedweden hinlänglich genug zu seyn. Die Reisen der Israeliten geschahen in den letztern acht und dreyßig Jahren ihres Aufenthaltes in der Wüsten nicht gar zu ofte. Ueber dieses würde es besser gewesen seyn, wenn man in Ansehung der Zeit einige Veränderung vorgenommen, und diese Ceremonie, anstatt sie auf den achten Tag zu setzen, lieber bis zu dem ersten Lagerplatze verschoben hätte, als daß man sie ganz und gar unterließ, weil gewisse Segen damit verknüpft waren, deren diejenigen beraubt wurden, welche starben, ohne daß sie beschnitten waren. In diesem Stücke konnte also die Beschneidung nicht unterbleiben, obgleich die erste Absicht der Einfegung diese war, zu verhindern, daß sich die Kinder Israel mit den fremden Völkern in keine genaue Verbindung einlassen möchten. Lasset uns hierzu noch dieses setzen, daß sie diese letztere Betrachtung von der Beobachtung eines ausdrücklich gegebenen Gebotes gar nicht befreyn konnte, wenn auch gleich die Beschneidung bey keinem andern Volke gebräuchlich gewesen wäre; welches doch gar nicht statt fand, indem die Beschneidung von den Idumäern, und vielleicht auch von den Midianitern beobachtet wurde. Diese Betrachtungen, nebst noch einigen andern haben gewisse scharfsinnige Kunstrichter bewogen, zu sagen, die Beschneidung wäre die Zeit über, da die Israeliten in der Wüsten herumreiseten, deswegen unterlassen worden, weil sie geglaubt hätten, das Gebot von der Beschneidung verbande sie nicht eher, als bis sie sich in dem Lande Canaan niedergelassen hät-

ten, und zwar um so vielmehr, weil bey der Erneuerung des Bundes, die an dem Berge Sinai geschah, in diesem Stücke gar nichts vorgeschrieben wurde n). Hieraus läßt sich schließen, daß die Beschneidung zur Seligkeit nicht so nöthig war, als es einige sowol christliche, als jüdische Lehrer, und besonders diese letztern, geglaubet haben, unter welchen einige in dem Aberglauben so weit gegangen sind, daß sie auch ihre bereits verstorbenen Kinder beschneiden ließen, wenn es bey ihrem Leben nicht hatte geschehen können. Patricius, und Allgem. Weltbist. II. Theil, 483. S. IV. Da auch diejenigen Meynungen, welche einander gerade zuwider sind, ihre Vertheidiger finden, so giebt es Ausleger, welche behaupten, die Unterlassung der Beschneidung hätte daher gerühret, weil Gott, welcher auf die Israeliten zornig gewesen wäre, es nicht hätte haben wollen, daß die Kinder dieser Rebellen die Ehre haben sollten, dieses Zeichen seines Bundes, so lange ihre Väter lebten, zu tragen. So urtheilt unter andern Henry o) davon. V. Endlich hat noch ein anderer berühmter Schriftsteller eine fünfte Vermuthung vorgebracht, welche also lautet: Da der vermischte Haufe Aegypter, welcher den Israeliten nachfolgte, ein Bild von der Vernefung der Heiden war; so mußte, weil die Ceremonien, und besonders die Beschneidung, abgeschafft werden sollten, um den Unterschied, der sich unter den Kindern Seth befand, aufzuheben, der Gebrauch der Beschneidung damals unterlassen werden. Im übrigen, sagt dieser geschickte Mann ferner, wollte Gott nicht haben, daß diese Ceremonie so lange sollte unterlassen werden, bis die Kinder Israel in das Land Canaan gekommen wären; und zwar erstlich deswegen, damit dieses nicht Gelegenheit geben möchte, einige Cananiter unter die Hebräer zu mengen; zum andern, damit diejenigen, welche in das Land Canaan kamen, weil sie eben sowol, als die Kinder der Aegypter, unbeschnitten waren, und nachmals durch die Beschneidung einander gleich wurden, nicht Gelegenheit haben möchten, ihnen ihre Herkunft, welche verschieden war, vorzuwerfen. Alix p). Es mag sich nun aber mit der Wahrheit dieser Betrachtungen und ihren verschiedenen Graden der Wahrscheinlichkeit und der Stärke verhalten, wie es will; so ist doch dieses gewiß, daß Gott die Unterlassung der Beschneidung nicht verdammt, und den Israeliten kein Verbrechen daraus machte, und man begreift ohne Mühe, daß, da das Gebot davon nicht in dem Rechte der Natur gegründet, sondern bloß ein positives, und noch dazu ein

Cere-

sehen sollten, welches der Herr ihren Vätern uns zu geben geschworen hatte, und welches ein Land ist, darinnen Milch und Honig fließen. 7. Und er hatte an ihrer Stelle ihre Kinder erwecket, welche Josua beschnitt, weil sie unbeschnitten waren: Denn man hatte sie auf dem Wege nicht beschnitten. 8. Und als man das ganze Volk beschnitten hatte, blieben sie an ihrem Orte in dem Lager, bis sie geheilet waren. 9. Und der Herr sprach

Vor
Christi Geb.
1451.

Ceremonialgesetz war, die Ursache, welche von den Beschwerlichkeiten der Reise hergenommen ist, allein hinlänglich war, dasselbe, mit Genehmigung des Herrn, nicht zu beobachten ⁴⁶⁾. Die Israeliten thaten damals weiter nichts, als daß sie sich nach einem Grundsatz richteten, den sie überhaupt angenommen haben; nämlich, man kann dieses Sacrament aufschieben, wenn man es nicht ohne Gefahr empfangen kann ^{q)}. Es kann auch seyn, daß, weil sie merkten, daß Gott zornig auf sie wäre, sie sich nicht unterstünden, dieses Sacrament an ihren Kindern zu verrichten, weil sie befürchteten, sie möchten es entheiligen. *Stadthaus, I. Theil, 530. 531. S.*

h) Vid. Buxtorf. *Synagog. Lud. c. 4. p. 37.* i) *Quaest. 2. ad Ios. k) In Epist. ad Galat. Lib. 1. ad fin. l) Vbi sup. m) Ita etiam Lightfoot. Hor. Hebr. in 1 Cor. 7, 19. Tom. 2. pag. 900. Mas. Bonfrier. Calmet. etc. n) Vid. Fortunat. Scacchus, Sac. *Elaeobryss. Myrobaec. c. 54.* o) Ita Valquez. *Perer. Mas. in Synopf. p) Reflexions sur les cinq Livres de Moise, Part. 2. c. 15. Tom. 1. p. 226. q) Vid. Lightfoot. ubi sup. et Vesp. Groning. p. 21.**

W. 7. Und er hatte an ihrer Stelle ihre Kinder erwecket, welche Josua beschnitt, u. Wenn man die vornehmsten Ursachen von der Erneuerung dieser Ceremonie zusammen nimmt, so kann man sagen, Gott habe sie dieselbe beobachten lassen, 1. die Schmach Aegyptens von ihnen wegzunehmen, wie solches in dem 9. v. angezeigt wird; 2. das Volk in den Stand zu setzen, das Passah zu feiern ^{r)}; 3. ihm die bevorstehende Erfüllung der an den Abraham ergangenen Verheißungen durch diejenige Handlung zu bestätigen, welche das Siegel derselben seyn sollte ^{s)}; 4. das Vertrauen der Israeliten durch ihre Unterwerfung unter einen Befehl zu erforschen, dessen Voll-

streckung sie in Gefahr setze, ihre Feinde möchten also mit ihnen umgehen, wie ehemals Levi und Simeon ^{t)} in gleichem Falle mit den Schemiten umgingen, *Engl. Bibel*, und vielleicht auch, 5. ihnen, durch die Erlaubniß, dieses Sacrament ihren Kindern zu erweisen, zu zeigen, daß die Zeit seines Zornes vorüber wäre, und daß er ihnen erlaubte, zu seiner Ruhe einzugehen. *Henry.*

r) 2 Mos. 12, 48. s) 1 Mos. 17, 8. 9. 10. t) 1 Mos. 34, 25. 26.

W. 8. Und als man ... beschnitten hatte, blieben sie an ihrem Orte in dem Lager, bis sie geheilet waren. Sie hielten sich unter ihren Zelten ruhig, und wurden von niemandem gestört, bis sie völlig heil waren. Die Ceremonie wurde an dem ersten Tage des Monats Nisan verrichtet, an dem dreizehnten Tage schmerzte die Wunde am Heftigsten ^{u)}, und an dem vierzehnten stiegen die Feyerlichkeiten des Passah an. *Patrick.* Da sie sich mit scharfen Steinen beschnitten, so konnte dieses etwas dazu beitragen, daß sie bald heil wurden, weil diese Werkzeuge keine so große Entzündung verursachen, als metallene Messer, oder Scheermesser. *Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 498. S. x.)*

u) S. 1 Mos. 34, 25. x) Man muß überdies merken, daß nicht eben alle diejenigen, so über den Jordan giengen, beschnitten wurden, sondern nur diejenigen, welche in der Wüste geboren waren. Die ersten konnten das Passah zubereiten, und die Beschwerlichkeit der andern hinderte sie nicht davon zu essen.

W. 9. Und der Herr sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch gewälzt. Unter sehr vielen Muthmaßungen, welche man über den Verstand dieser Worte vorgebracht hat ^{y)}, haben

(46) Dieser Ausspruch ist ohne Zweifel der allerrichtigste. Daß die Beschwerlichkeiten der Reise Ursache daran gewesen, will ohne Zweifel der Text selbst sagen, dessen Ausdrücke nicht nur die Zeit und den Ort solcher Unterlassung anzeigen; sondern eben durch dessen Anzeige, und besonders durch das, sonst überflüssig scheinende Wort *וְיָרַד* die Ursache zu erkennen geben wollen. Daß es aber nicht ohne göttliche Genehmigung unterblieben seyn könne, ist daraus abzunehmen ^{a)} weil Gott die Israeliten nie deswegen bestraft, noch ein Mißfallen darüber bezeuget, wie es schon oben erinnert worden. ^{b)} Weil Moses, der in andern Angelegenheiten von weit geringerer Erheblichkeit den Herrn gefragt, 4 Mos. 15, 32. u. f.; auch den Eifer Gottes über die Unterlassung der Beschneidung an sich selbst erfahren hatte, 2 Mos. 4, 24. gewiß nicht darzu stille würde geschwiegen haben, wörfene er der Willkürmeinung Gottes hierinnen nicht versichert gewesen, wäre. ^{c)} Weil dieser gegen den Josua erneuerte Befehl nicht undeutlich eine anderweitige Verordnung vorauszusetzen scheint, nach welcher man sich bisher gerichtet; außer welchem Falle er schwerlich ohne Bezeugung des göttl. Mißfallens abgefaßt worden seyn würde. Siehe auch die 335. Anmerk. des Herrn D. *Baumgartens* zu der *Allgem. Welthist. S. 483.*

Jahr
der Welt
2553.

sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch gewälzet. Und dieser Ort

haben sich die mehresten Ausleger vereinigt, unter der Schande Aegyptens, die Vorhaut zu verstehen, welche die Israeliten den Aegyptern ähnlich machte, und welche die Aegypter in ihren Augen, so lange sie unter ihrem Joche seufzeten, zu einem Gräuel gemacht hatte 2). Spencet legt den göttlichen Worten einen andern Verstand bey. Er versteht, unter der Schande Aegyptens, die Slavery, welche die Israeliten den Aegyptern auf eine so schändliche Weise unterwürfig gemacht hatte a), und glaubt, die Beschneidung hätte diese Schande weggenommen, weil sie an den Tag legte, daß diejenigen, an welchen man sie verwalkete, die Kinder Abrahams, die rechtmäßigen Erben dieses Patriarchen, ja diejenigen wären, welchen das Land Canaan wäre verheißen worden. [Es scheinbar aber auch dieser Gedanke ist, so muß man sich von demselben doch nicht blenden lassen. Die Israeliten, welche in Aegypten Sklaven gewesen waren, waren allda beschnitten worden. Wenn man also unter der Schande Aegyptens die Slavery verstehen mußte, in welcher die Israeliten in Aegypten seufzeten, so könnte man sagen, sie wären in Aegypten, als sie daselbst Sklaven waren, in keiner Slavery gewesen, weil sie zu derselben Zeit beschnitten waren b)]. Theodoretus, welcher glaubt, die Israeliten hätten sich in Aegypten nicht beschnitten, heget eine Meynung, welche der Meynung des Everters nahe kömmt. Er sagt, die Hebräer, welche vorhero in Aegypten Sklaven waren, wurden Herren von dem Lande Canaan, als sie die Beschneidung, und mit derselben das Zeichen empfingen, an welchem man sie für die Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jacobs erkennen konnte, welchen Gott dieses Land gegeben hatte; Andern Auslegern gefällt die Meynung des H. Levi: ben: Gerson. Dieser Lehrer setzt voraus, die Israeliten wären bey den Aegyptern zum Gelächter geworden, als welche ihrer gespottet hätten, da sie gesehen, daß sie in den dürrn arabischen Wüsteneyen herum irreten und umfamen, ohne daß sie in das Land Canaan kommen könniten, da sie sich doch gerühmet hätten, sie wären von dem Besitze derselben versichert c). Diese Schande hätte nun Gott weggenommen, indem er sie das Zeichen seines Bun-

des, welches die bevorstehende Einnehmung dieses Landes angekündigt hätte, wiederum hätte annehmen lassen. Wenn wir aber alles genau erwägen, so halten wir es dennoch mit der ersten Erklärung, welche die natürlichste ist 4) d). Patrick, Polus, Saebouse ebendaß, und die Allgem. Weltbistorie, ebendaß. Unterdessen erklärt man sich in diesem lehrern Werke über die vorhabende Sache nicht anders, als auf eine etwas allgemeine Art, und zwar folgendergestalt: „Dieses Zeichen des Gehorsams der Israeliten (die Beschneidung) war Gott so angenehm, daß dieses allerhöchste Wesen zu ihnen sagte, es habe die Schande Aegyptens von ihnen weggewälzet; „das heißt, er sähe sie nicht mehr für unbeschnittene Aegypter, sondern für sein Volk an.“ Dieses ist gerade das Gegentheil von dem, was einige Gelehrte behauptet haben, nämlich, die Beschneidung wäre in Aegypten etwas gewöhnliches gewesen, die Aegypter hätten die übrigen Völker aus Verachtung Unbeschnittene genennet, und Gott hätte also die Schande Aegyptens, oder wie die 70. Dolmetscher übersetzen, den Vorwurf Aegyptens, das ist dasjenige, was die Aegypter den übrigen Völkern vorwurfsen, und den Vorwurf welchen sich die Israeliten durch die Unterlassung der Beschneidung auch angezogen hätten, von ihnen weggenommen, indem er dem Josua befohlen hätte, sie beschneiden zu lassen e). Wir nehmen es aber als etwas ausgemachtes an, daß die Beschneidung bey den Juden weit älter ist, als bey den Aegyptern f), und glauben, die Schande Aegyptens bedeute nicht das, was die Israeliten bey den Aegyptern verhaßt machte, sondern dasjenige, was in Ansehung der Aegypter eine Schande war; nicht was sie andern vorrücken konnten, sondern was man ihnen selbst vorwerfen konnte g). Die Israeliten hielten die Vorhaut für eine Schande h). Sie hatten die Aegypter unbeschnitten gefunden und auch also verlassen; es konnte also die Vorhaut nicht besser beschreiben werden, als wenn man sie die Schande Aegyptens nennete. Schudford, III. Theil. 377. S. Aber, spricht man, warum wird denn die Vorhaut nicht eben sowohl die Schande Canaans, als die Schande Aegyptens genennet, da die Cananiter eben so wenig

(47) Nur möchte man diese Erklärung füglich also vortragen, daß die Schande Aegyptens nicht sowohl die Vorhaut selbst bedeute; denn sonst hießen die Worte nur so viel: heute habe ich die Vorhaut von euch genommen. Das wußten sie vorhin! als vielmehr; alles, was mit der Vorhaut und deren Verhaltung nachtheiliges verbunden war, besonders die äußere Ähnlichkeit mit den Aegyptern und andern unbeschnittenen Völkern, welche bey der damaligen Verfassung der Religion erheblich genug war. Die Worte hießen folglich so viel: Dadurch, daß ihr euch habt beschneiden und die Vorhaut von euch nehmen lassen, ist nun alles von euch genommen, was euch bisher noch den unbeschnittenen Aegyptern ähnlich gemacht, und von ihren Verderbnissen noch angehanen hat: ihr seyd dagegen auf eine feyerliche Weise als meine Bundesgenossen und als ein geheiligtes Volk erklärt, auch zu allen Vorrechten, an welche kein Unbeschnittener einen Anspruch hat, völlig berechtiget. u. f. f.

Ort ist bis auf den heutigen Tag Gilgal genennet worden. 10. Es lagerten sich also vor Christi Geb. Die Kinder Israhel in Gilgal, und hielten das Passah an dem vierzehnten Tage des Monats, 1451.

v. 10. 2 Mos. 12, 6.

nig beschnitten waren, als die Aegypter? Man giebt hierauf eine dreyfache Antwort. I. Weil die benachbarten Völker, welche unter den Cananitern wohnten, als solche, die Abraham mit seinen Rebweibern gezeugt hatte, vermuthlich den Gebrauch der Beschneidung hatten; da hingegen die Aegypter denselben nicht hatten, weil sie schon daran allein, daß ein Kind beschnitten war, dasselbe für ein hebräisches erkannten i). II. Die Israeliten kamen aus Aegypten. Die Borhaut war ein Schandfleck, den sie, wie es schien, von daher mitgebracht hatten. Man konnte sie vor unbeschnittene Aegypter ansehen, so lange sie das Siegel des mit ihrem Väteren gemachten Bundes, und so zu sagen, das Zeichen ihrer Rechte auf das Land Canaan, nicht annahmen. III. Ihre Väter hatten allem Ansehen nach in Aegypten angefangen die Beschneidung zu unterlassen, welche sie auch bey ihrem Aufenthalt in der Wüste noch immer unterließen 48). Polus.

y) Vid. Vesper. Groning. *vbi sup.* z) Ita Bonster. Menoch. a Lapid. Calmer. etc. a) Spencer. de Legib. Hebr. Lib. 1. c. 4. sect. 4. Vid. etiam Buddeus. Hist. Eccl. V. T. Tom. 1. p. 644. col. 1. b) Die Worte, welche hier eingeschlossen sind, sind von dem Saurin entlehnt, Tom. 3. Disc. 2. c) Pyle ist von dieser Meinung nicht entfernt. Druket er sie nicht in seiner Paraphrase aus, so leget er sie doch in der Anmerkung, die er dazu gemacht hat, deutlich an den Tag. d) Die gelehrten Verfasser der Anmerkungen zu der Engl. Bibel, und nicht ihnen Senry, verstehen, wie es scheint, unter der Schande Aegyptens, vornehmlich die Gleichgültigkeit gegen die Religion, die Neigung zur Abgötterey, und die Unterlassung der Beschneidung, welche die Israeliten in Aegypten angenommen hatten. e) Dieses ist die Meinung des Herrn le Clerc, welche Saurin an dem vorhin angezeigten Orte vollkommen widerleget hat. f) S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 17, 10. und den Herren Schuckford, Tom. 1. p. 314. g) Eben eine solche Lebensart findet man in dem Gen. 3, Od. 12, v. 6. Lib. 4. h) 1 Mos. 34, 14. 1 Sam. 14, 6. und c. 17, 26. i) 2 Mos. 2, 6.

Und dieser Ort ist ... Gilgal genennet worden. Von Galal, welches wälsen, abschneiden, wegzunehmen bedeutet. Die Sache ist deutlich: Unter dessen übersetzt Josephus, dem Theodorus gefolget

ist, das Wort Gilgal, nicht durch Wälzung, sondern durch Freyheit k), gleich als ob dieser Ort deswegen also wäre genennet worden, weil die Israeliten, als sie daselbst angekommen waren, sich als solche Leute ansehen konnten, welche von der ägyptischen Knechtschaft, und von den Mühseligkeiten, die sie in Arabien erduldet hatten, völlig befreyet waren. Patrick.

k) Antiqu. Lib. 5. c. 1.

Bis auf den heutigen Tag. Man sehe die Anmerkung zu Cap. 4. v. 9. Patrick l).

l) Bis zu der Zeit, da dieses Buch ist geschrieben worden. le Clerc.

10. ... Die Kinder Israhel ... hielten das Passah. Es war das dritte mal, daß sie dieses Fest feyerten. Das erste mal war es zur Zeit ihrer Abreise aus Aegypten geschehen m), und das andere mal das folgende Jahr, als die Stiftshütte unten an dem Berge Sinai war aufgeschlagen worden n). Sie hatten es also in neun und dreyßig Jahren nicht gefeyert 49), ja sie hatten sich nicht unterstanden, es zu feyern, weil sie nicht beschnitten waren. Ueberdieses war solches Fest nur für die Zeit ihres ruhigen Besizes des Landes Canaan eingeschaget worden o). Endlich ist es eine ausgemachte Sache, daß die Kinder Israhel in der Wüste alle Opfer unterließen p). Man sehe die Synopsis des Polus.

m) 2 Mos. 12. n) 4 Mos. 9. o) 2 Mos. 12, 25. p) Amos 5, 25. Nach der Meynung des le Clerc, fehlte es ihnen an Opfertieren, und die gelehrten Verfasser der Allgem. Weltgeschichte mutmaßen, sie hätten nicht Getreide genug gehabt, ungesäuertes Brodt zu backen.

An dem vierzehnten Tage des Monats, gegen Abend. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 12, 6. Patrick.

In dem Gefilde von Jericho. Man hatte deswegen die Stiftshütte mitten in dem Lager aufgeschlagen, damit man das Lamm, nach dem Befehle q), daselbst opfern konnte, und diejenigen, welche jenseit des Jordans wohnten, konnten sich mit geringerer Mühe dahin begeben, als man sich in den folgenden Zeiten

(48) Ob nicht bey allen diesen Betrachtungen doch noch manche Schwierigkeiten übrig bleiben, deren manche auch schwerlich aus dem Grunde zu heben seyn dürften, überlassen wir der Beurtheilung anderer; indem hier weder ohne Weitläufigkeit davon gehandelt werden könnte, noch auch überhaupt die historischen Nachrichten von dem Gebrauch der Beschneidung bey andern Völkern (worauf hier gar vieles ankömmt) so vollständig und zuverlässig sind, als man es wol wünschen möchte. Man sehe indessen des sel. D. Gottlob Weernsdorfs diss. de circumcissione, besonders assert. 4. et 5.

(49) Das wird gemeinlich also dafür gehalten. Das Gegentheil aber war die Meynung des sel. D. Chr. Fr. Tesenreuters, dessen Vindicten bey unserer altborschen Universität ewig im Segen bleiben wird. Selte Gründe findet man in einer besondern diss. de passih. in deserto nunquam intermissio.

Jahr
der Welt
2553.

nats, gegen Abend, in dem Gesilde von Jericho. 11. Und an dem andern Tage des Passah assen sie von dem Getreide des Landes, nämlich ungesäuertes Brodt und geröstetes Korn, an eben diesem Tage. 12. Und das Manna hörte am andern Tage auf, nach-

v. 11. 2Mos. 12, 39. 3Mos. 2, 14. v. 12. 2Mos. 16, 35.

Zeiten von verschiedenen Orten des gelobten Landes nach Jerusalem begab. Patrick.

q) 5 Mos. 16, 2.

B. 11. Und an dem andern Tage des Passah assen sie von dem Getreide des Landes, 2c. Das heißt, von dem Getreide des vorhergehenden Jahres, das sie an verschiedenen Orten fanden, welche die Leute auf dem Lande, indem sie sich nach Jericho begeben, verlassen hatten. Polus, Patrick, Pyle. Unter dessen ist die Sache nicht ganz gewiß, und verschiedene Ausleger verstehen das Hebräische nicht auf diese Art. Sie glauben, es zeige eben so wohl neues Getreide, als das Getreide von dem vergangenen Jahre an, wie man solches aus der Synopsis des Polus sieht. Wells r). Es heißt in dem Hebräischen, sie assen von der Frucht des Landes; und weil das Wort Gnabur, welches so viel heißt als Frucht, oder was hervorgewachsen ist, von einem Stammworte herkömmt, das vorüber gehen bedeutet, so glaubt man, man müsse übersetzen, von der Frucht, oder dem Getreide des vergangenen Jahres. Allein außer dem, daß das Wort Gnabur, welches sonst nirgends, als hier steht, eben deswegen eine etwas zweifelhafte Bedeutung hat, so heißt es in dem Texte deutlich, die Israeliten assen von der Frucht des Landes Gnabur, an eben dem Tage, an welchem sie geröstet Korn assen, sie konnten aber nicht eher geröstet Korn essen, als an dem 16. Tage des Monats, nachdem die Garbe war geopfert worden; es ist also mehr als wahrscheinlich, daß ihre ungesäuerten Brodte von neuem Getreide, und zwar von eben demselben, dessen Lehren sie rösteten, gemacht wurden. Man muß demnach übersetzen: Und nach dem Passah assen sie von dem Getreide des Landes, nämlich ungesäuerte Brodte und geröstet Korn. Obgleich das Wort macar, wenn man es in scharfem Bestande nimmt, eigentlich den andern Tag bedeutet; so kann es doch auch eine entferntere Zeit, einen von den folgenden Tagen anzeigen. Wenn die Israeliten ihr ungesäuertes Brodt aus altem Getreide backen hätten, so sieht man nicht, warum Josua die Anmerkung gemacht hätte, daß sie es nach dem Passah gegessen hätten. Hierinnen war nichts außerordentliches: Sagt man aber, er rede von neuem Getreide, so sieht man die Ursache gar bald ein, als

welche diese ist, weil man nicht eher davon essen konnte, als nach dem Passah, wenn die Garbe geopfert war. Wells. Wir setzen noch hinzu, 1. es ist viel natürlicher, wenn man sagt, die Israeliten hätten von dem Getreide, das auf dem Felde stand, genommen, als sich einzubilden, die Leute des Landes hätten ihnen altes Getreide verkauft, wie Drusus behauptet, oder sie hätten ihnen ihre Kornhäuser überlassen, wie Bonfrerius vorgiebt. 2. Josephus stellet sich die Sache eben so vor, wie wir. 3. Die alten Uebersetzungen unterstützen diese Mutmaßung; denn es heißt nach demselben schlecht hin, von dem Getreide des Landes, ohne von altem oder neuem zu reden. 4. Wenn man sich darauf beruft, daß es scheine, als hätten die Israeliten am andern Tage des Passah ungesäuerte Brodte gegessen, ehe noch die Garbe wäre geopfert worden, und folglich, ehe sie, ohne das Gesetz zu übertreten, vom neuen Getreide hätten essen können; so kann man darauf antworten, vielleicht nahm die Ceremonie, die Garbe zu opfern, ihren Anfang nicht eher, als bis das Volk von dem Lande Canaan völlig Besitz genommen hatte ⁵⁰. Schuckford, III. Theil, 361. S.

r) Ita Masius, Cleric. Calmer.

Und geröstetes Korn. Welches von dem Getreide genommen war, das sie antrafen s), und von welchem sie etliche Lehren an dem Feuer rösteten, nachdem sie die Handvoll, oder die Garbe, welche sie nach dem Gesetze dem Herrn bringen mußten t), dargebracht hatten. Patrick, Pyle.

s) 3 Mos. 2, 14. t) 3 Mos. 23, 14.

B. 12. Und das Manna hörte 2c. Weil die Israeliten, wegen des Ueberflusses an Getreide und andern Lebensmitteln, welche sie in dem Lande Canaan antrafen, diese wunderbare Speise nicht mehr nöthig hatten, so hörte Gott, welcher niemals ohne Noth Wunder thut, auf, das Manna vom Himmel fallen zu lassen. Hieraus sieht man deutlich, daß das Manna, welches die Israeliten bisanhero gegessen hatten, eine außerordentliche Speise war, und daß die Hand Gottes, welche sie ihnen so lange Zeit gegeben hatte; dieselbe wunderbarer Weise zu ihrem Unterhalte geschickt hatte. Polus, Patrick, Stackhouse.

Am

(50) Es ist dieses unter andern auch daher um so viel eher zu glauben, weil sich die Verordnungen Gottes wegen der Erstlinge, deutlich erklären, daß die Erstlinge derer Früchte gemeynet seyn, die sie selbst gesäet, und als ihre Arbeit eingesamlet hätten. Siehe 2 Mos. 23, 16. daher diese Ceremonie wenigstens diesesmal gar wohl unverblieben seyn kann. Folglich ist daraus noch nicht zu erweisen, daß der hier angezeigte Tag, der sechzehnte gewesen seyn müsse.

dem sie von dem Getreide des Landes gegessen hatten: Und die Kinder Israel hatten kein Manna mehr, sondern sie aßen dieses Jahr von dem Gewächse des Landes Canaan. 13. Es geschah aber, als Josua nahe bey Jericho war, daß er seine Augen aufhob, und sahe; und siehe, da stand ein Mann gegen ihm über, welcher sein bloßes Schwert in seiner Hand hatte: Und Josua gieng zu ihm, und sagte zu ihm: Gehörest du uns, oder unsern Feinden an? 14. Und er sprach: Nein; sondern ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, und bin igt gekommen. Und Josua warf sich auf sein Angesicht zur Erde, und fiel nieder, und sprach zu ihm: Was hat mein Herr seinem Knechte zu sagen. 15. Und das Oberhaupt von dem Heere des Herrn sprach zu Josua: Siehe deinen Schuh

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 13. 2 Mos. 23, 23. v. 15. 2 Mos. 3, 5.

Am andern Tage 12. An dem 14. Tage des Nisan, gegen Abend, wurde das Osterlam geopfert. Am Anfange des 15. Tages, das heißt, nach unserer Rechnung, an eben demselben Tage, nach Sonnenuntergange, schickte man sich an dasselbe zu essen, und aß es auch wirklich. Des andern Tages, als am 16. nachdem man Gott den Gomor geopfert hatte, fieng man an, von dem Getreide des Landes zu essen, und an dem 17. hörte das Manna auf vom Himmel zu fallen. Diese Rechnung wird dadurch bestätigt, weil der Gomor oder die Garbe, an dem 16. des Nisan, an hellem Tage, wiewohl sehr spät, geopfert wurde. Nun fiel aber das Manna des Nachts, oder sehr frühe; man kann also nicht sagen, daß es an eben demselben Tage aufgehört hätte zu fallen, an welchem die Israeliten anfiengen, die Frucht des Landes zu essen. Im übrigen aber sagen wir hier nur, was uns am wahrscheinlichsten zu seyn scheint; denn in diesem Stücke kann man nichts gewisses vorbringen u). Engl. Bibel und Polus.

u) Ita Mal. Serrar. Calmet.

Und die Kinder Israel hatten kein Manna mehr, 12. Gott hatte sie vierzig Jahre, weniger einen Monat, damit gespeiset. Man sehe die Anmerkung zu 2 Mos. 16, 35. alivo wir gesagt haben, des Manna hätte an dem fünfzehnten, oder an dem sechzehnten Tage des Monats März aufgehört herunter zu fallen. Es fiel in der That seit dem sechzehnten Tage nicht mehr, an welchem es das letzte mal fiel, ob man gleich, wenn man genau reden wollte, sagen müßte, es hätte am siebenzehnten Tage aufgehört zu fallen, weil dieser eben derjenige Tag war, an welchem es aufgehörte, wie wir vorhin angemerkt haben. Man vergleiche hiermit den Polus, und sehe vornehmlich den Wells.

W. 13. Es geschah aber, als Josua nahe bey Jericho war, 12. Nachdem die Feyer des Passah vollbracht war, und Josua sich Jericho genähert hatte, diese Stadt zu besetzen, damit er wissen möchte, was er für Anstalten machen müßte, wenn er sie mit gutem Erfolge belagern wollte: so erschrak er zu einer Zeit, da er alleine war, gar sehr, als er auf einmal jemanden vor sich x) stehen sah, den er für einen

Menschen hielt, welcher ein Schwert in der Hand hatte, und wie ein Kriegermann aussah. Der Feldherr des israelitischen Volkes näherte sich diesem Unbekannten, und weil er muthmaßete, daß er vielleicht den Feinden angehörte, so fragte er ihn unerschrocken, ob es an dem wäre? Patrick, Pyle.

x) Diesen Nachdruck haben die in dem Grundtexte befindlichen Worte. Sie zeigen eine plötzliche Erscheinung an, wie 1 Mos. 18, 1. Dan. 10, 5.

W. 14. 15. Und er sprach: Nein; sondern ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, 12. Nein, antwortete der Unbekannte dem Josua, ich gehöre den Feinden nicht an; ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, und ich komme, euch beizustehen. Bey diesen Worten fiel Josua nieder auf die Erde, und indem er die heilige Person anbethete, so fragte er auf eine ehrerbietige Art nach seinen Befehlen; allein der Engel verlangte, er sollte vor allen Dingen seine Schuhe ausziehen, damit er an einem Orte, den seine Gegenwart heilig machte, mit desto größerer Ehrerbietung erscheinen möchte. Alles dieses ist gar leicht zu verstehen; allein es fragt sich, wer der Engel war, der dem Josua erschien, und auf diese Frage sind die Antworten gar sehr getheilt. I. Verschiedene Ausleger sagen, es wäre nach dem Buchstaben ein Engel, vielleicht der Engel Michael, welcher an einem andern Orte das Oberhaupt des Volkes Gottes genennet wird y). Die Juden sind nicht die einzigen, welche geglaubt haben, es gäbe Engel, welche über ein jedwedes Volk gesetzt wären z). Man glaubt aber, man könne, ohne auf dergleichen Gedanken zu verfallen, die Meynung annehmen, Gott habe sich eines seiner Engel bedienet, dem Josua bey dieser Gelegenheit seine Befehle zu überbringen a). II. Allein die meisten alten und neuern Ausleger halten dafür, es werde hier von dem unerschaffenen Engel, dem ewigen Worte, dem Sohne Gottes, dem Oberhaupte der Heere der Engel b), oder dem Anführer des israelitischen Heeres c) geredet, und diese Meynung wird durch verschiedene Gründe bestätigt d). Wir wollen nur die vornehmsten davon anzeigen. 1. Der Engel welcher hier redet, führet eben die Sprache, die derjenige führete, der

Jahr
der Welt
2553.

von deinen Füßen; denn der Ort, auf welchem du stehst, ist heilig: Und Josua that also.

der mit Mose in dem Busche e), und gewiß als Gott, redete. 2. Josua befehlet ihn an, welches er nicht würde gethan, und der Engel auch nicht zugelassen haben f), wenn er nur ein erschaffener Engel gewesen wäre. 3. Die Ehrverbiethung, die er von dem Josua fordert, indem er ihm befiehlt, seine Schuhe ausziehen, ist eine der feyerlichsten und eine solche, welche der Gottheit vor andern gebühret. 4. Dieser Engel wird in dem 2. v. des folgenden Capitels der Herr genennet, und der gelehrte Mir behauptet, die jüdische Kirche stünde in den Gedanken, es wäre wirklich Gott selbst dem Josua erschienen g). S. die Synopsis und den Commentarius des Polus, die Engl.

Bibel, den Patrick, Keny, Pyle, Wells, Stackhouse, Schuckford.

y) Dan. 10, 13. c. 12, 1. 2) Euseb. *Demonstr. Lib. 4. c. 8.* a) Ita larchi, a Lapid. Bonfrer. etc. Man muß auch den Le Clerc noch hinzusetzen. b) 1 Kön. 22, 19. Luc. 9, 13. c) 2 Mos. 12, 51. d) Diese Meinung hegen Iustin, Martyr, Euseb. Theodoret. Vlierius, Malus, etc. e) 2 Mos. 3, 2, 3. Man sehe auch die Anmerkungen zu dieser Stelle. f) Df-fenb. 22, 9. g) Alix, *Judgement of the Ancient Jewish Church*, etc. c. 15. p. 233. etc. et Cocceius in *Gemar. Sanbedrin*, c. 6. §. 3. Man sehe auch die Reden des Herrn Bedford, welche er wegen der Eristung der Milady Moyer gehalten hat, 148. S.

Das VI. Capitel.

I. Der Engel unterrichtet den Josua von der wunderbaren Art, wie Jericho den Israeliten soll in die Hände geliefert werden, v. 1-5. und der Erfolg rechtfertiget die Vorherverkündigung, v. 6-16. II. Nachdem diese Stadt eingenommen ist, befiehlt Josua die Einwohner derselben, bis auf die Rahab und ihre Familie, auszuroden, und erbietet etwas von ihrer Beute zu nehmen, v. 17-25. III. Er vermahnt diejenigen, welcher sich unterstehen würde Jericho wieder aufzubauen, v. 26. 27.



Jericho aber war verschlossen, und wurde sorgfältig verwahret, um der Kinder Israels willen: Es gieng niemand heraus, und gieng auch niemand hinein. 2. Und der Herr sprach

B. 1. Jericho aber war verschlossen, u. In dem man in dem Lager des Josua alle nöthige Anstalten machte, Jericho anzugreifen, so war der König dieser Stadt seines Orts, so viel ihm nur möglich war, auf ihre Sicherheit bedacht. Da er die Friedensvorschlüge, welche ihm ohne Zweifel von Seiten des Feldherrn der Hebräer gethan wurden, verworfen hatte h), und sich bis auf das äußerste vertheidigen wollte; so hatte er sich in Jericho eingeschlossen, und ließ auf alles so genau Achtung geben, daß Josua, welcher den Ort eingeschlossen hatte, nicht das geringste Verständniß dafelbst unterhalten, noch wissen konnte, was in demselben vorgieng. Nach der Meynung des Onkelos, war die Stadt mit eisernen Thoren verschlossen, und mit ehernen Riegeln verriegelt, und es gieng niemand aus derselben heraus, weder zu streiten, noch von dem Frieden zu reden i). Die Begebenheit mit den Kundschaftern, welche sich in das Haus der Rahab geschlichen hatten, hatte gelehret, daß man es nicht sollte dabei bewenden lassen, daß der Ort des Nachts verschlossen wäre. S. die Synopsis und den Commentarius des Polus, die Engl. Bibel, den Patrick und Pyle.

h) 5 Mos. 20, 10. i) Vid. Malus in loc.

Im übrigen sieht man hier, daß die Abtheilung der Bibel in Capitel und Verse nicht allemal gar zu richtig ist, und daß sie den Leser gar oftmals verführen kann ⁵¹⁾. Natürlicher Weise hätte dieses sechste Capitel nicht eher, als mit dem 6. v. seinen Anfang nehmen sollen; denn die fünf ersten Verse sind die Fortsetzung der Rede, welche das Oberhaupt von dem Heere des Herrn an den Josua bey seiner Erscheinung gehalten; oder, es hätte sich das vorhergehende Capitel mit dem 12. v. endigen sollen, weil die Erzählung von der Erscheinung und der Rede mit dem 13. v. anfängt. Wells. So viel ist gewiß, daß die Worte des 1. v. dieses 6. Capitels eigentlich nichts anders, als eine Parenthese des heil. Geschichtschreibers sind; jedoch eine solche Parenthese, welche sehr weislich hier eingeschaltet worden, dadurch anzugehen, wie nöthig das Wunder war, und wie viel daran gelegen war, dem Josua einen Muth zu machen, und seinen Glauben bey so bedenklichen Umständen, als diejenigen waren, in welchen er sich also befand, zu stärken. Engl. Bibel.

B. 2. Und der Herr sprach zu dem Josua: Siehe, ich habe u. Eben diejenige Person, welche in dem vorhergehenden Capitel das Oberhaupt von dem Heere des Herrn genennet wird, heißt hier der Herr.

(51) In Ansehung der Capitel mag es gelten; indem deren Eintheilung bloß menschliche Erfindung ist, bey der man, so viel sich thun lassen wollte, die gemachten Abschnitte in eine ziemlich gleiche Länge zu richten suchte. Die Eintheilung der Verse aber hängt im A. T. von den Unterscheidungszeichen ab, und wird den Leser wol nicht verführen.

sprach zu dem Josua: Siehe, ich habe Jericho und seinen König, und seine starken und tapfern Männer in deine Hände gegeben. 3. Ihr sollet demnach insgesammt, so viel Kriegsteute unter euch sind, um die Stadt herumziehen, so daß ihr einmal um dieselbe herumgehst. Dieses sollst du sechs Tage nach einander thun. 4. Und sieben Priester sollen sieben Widderhörner vor der Lade hertragen: aber an dem siebenten Tage sollet ihr siebenmal um die Stadt herumgehen, und die Priester sollen auf den Hörnern blasen. 5. Und wenn sie mit dem Widderhorne tönen; so soll, sobald ihr den Schall des Hornes höret, das ganze Volk ein großes Freudengeschrey erheben, und die Stadtmauer wird unter

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 3. S. hernach, v. 14.

Herr. Es ist also kein Zweifel, daß nicht diese heilige Person eine göttliche Person, der Engel des Bundes, der Sohn Gottes seyn sollte k). Patrick, Pyle &c.

k) Der Herr le Clerc glaubt, Gott habe dem Josua die hier angezeigte Nachricht vielleicht im Traum, oder durch den Escalar, oder durch einen bloßen Engel bekannt machen lassen, welcher, wie er sagt, deswegen den Namen des Herrn annähme, weil er kein Geländer wäre. Calmer führt eben diese Sprache, und welches zu verwundern ist, er giebt die Meynung, welche aus der Person, die dem Josua erschien, einen kloßen Engel macht, für die gemeinste Meynung der Ausleger aus. Der Herr le Clerc heget eben so sonderbare Gedanken, wenn er in einer Anmerkung zu Cap. 5, 15. sagt: man muß sich wundern, daß der Engel, der an den Josua geschicket wurde, keinen Befehl, und keine Verheißung an ihn zu überbringen hatte.

W. 3. Ihr sollet demnach insgesammt, so viel Kriegsteute unter euch sind, um die Stadt herum ziehen, &c. Nachdem der Herr dem Josua versprochen hat, ihm die Stadt Jericho nebst ihrem Könige und allen Kriegsteuten, so sich in derselben befänden, in die Hände zu geben; so schreibt er diesem Feldherrn dasjenige vor, was er seines Ortes thun soll. Es solle nämlich das Heer sechs Tage nach einander an einem jedweden Tage einmal, um Jericho herum gehen; und dieses solle ohne Zweifel in einer solchen Entfernung von den Mauern geschehen, daß es von den Pfeilen der Belagerten nicht könne getroffen werden. Es war dieses ein sonderbares Unternehmen, und die Belagerten mußten es ohne Zweifel entweder für ein Spiel, oder für eine eitle Praleten halten, vermöge welcher man die Stärke des israelitischen Volkes zeigen wollte. Patrick, Allgem. Weltbistorie, III. Theil, 501. S.

W. 4. Und sieben Priester sollen sieben Widderhörner &c. Wir haben an einem andern Orte gesagt, die Widderhörner könnten nicht durchbohret und so zubereitet werden, daß sie einen etwas starken Schall von sich gäben l); und daß man also hier, unter den Widderhörnern, Trompeten verstehen müßte, welche wie Widderhörner aussehén. Nachdem wir

aber andere Schriftsteller nachgeschlagen haben, so scheint es uns, als ob diese vermeynte Schwierigkeit, aus einem Widderhorne ein solches Horn zu machen, das einen ziemlich starken Schall von sich giebt, noch nicht genugsam bewiesen sey m). So viel ist gewiß, daß der innere Theil dieser Hörner gar nicht harte ist, und leicht herausgezogen werden kann, bis auf ein Stücke von vier oder fünf Fingern breit, gegen die Spitze zu, wovon ein Theil abgesäget wird, damit die Oeffnung mit dem Munde ein Verhältnis haben möge; worauf das übrige gar leicht durchbohret werden kann. Und wir können unsere Leser versichern, sagen gewisse glaubwürdige Gelehrte, daß wir etliche von diesen Trompeten, welche auf solche Art gemacht gewesen, gesehen haben, deren sich die Schäfer in den mütägigen Gegenden von Deutschland bedienen. Dieses sind die eigenen Worte der Verfasser der Allgem. Weltb. ebendaf. 500. S.

l) S. 3 Mos. 25, 8-10. m) Spencer. de Leg. Hebr. rit. Lib. 3. diss. 4. c. 2. p. 321. Meyer. Diatribé de Festiv. p. 318. Godwin. Moses et Aaron, Lib. 3. c. 7. §. 6.

Aber an dem siebenten Tage sollet ihr sieben mal um die Stadt herum geben, &c. Grotius hat nicht unrecht, wenn er sagt, die Zahl Sieben wäre den heiligen Sachen eigen, oder gewöhnlich n). Man sieht solches hier deutlich. Wir wollen uns aber dabey nicht aufhalten; man kann hiervon sehr viele Schriftsteller nachschlagen o). Patrick. Eine einzige Anmerkung wollen wir beyfügen, welche darinnen besteht: Es ist wahrscheinlich, daß die Zahl Sieben hier und an andern Orten deswegen so oft wiederhohlet wird, um dadurch anzuzeigen, die Allmacht Gottes, welcher alle Dinge erschaffen und am siebenten Tage geruhet hatte, habe alles gethan ²³⁾. Engl. Bibel.

n) Grot. in 2 Chron. 29, 21. o) Vid. e. g. Drusus in h. 1. et in Leuit. 4. 6. et Saurin, Tom. 3. Disc. 2.

W. 5 ... und die Stadtmauer wird unter sich fallen. So heißt es in dem Hebräischen nach dem Buchstaben. Die 70 Dolmetscher übersetzen: die

Mau-

(52) Ob diese angeführte Ursache allen Lesern ein Genügen thun werde, ist wohl sehr zu zweifeln. Viel besser ist es zu sagen, daß Gott weise und heilige Ursachen gehabt, diese Verordnung zu machen; daß uns aber dieselben so unerforschlich seyn, als die Wahl des Mittels überhaupt, durch welches er diese Stadt in die Hände der Kinder Israel hat liefern wollen.

Jahr
der Welt
2553.

ter sich fallen, und das Volk soll hineingehen, ein jeder gerade gegen ihm über. 6. Es ließ also Josua, der Sohn Nun, die Priester herbey kommen, und sprach zu ihnen: Traget die Lade des Bundes, und sieben Priester sollen sieben Widderhörner vor der Lade des Herrn hertragen. 7. Er sagte auch zu dem Volke: Ziehet hin, und gehet um die Stadt, und alle diejenigen, so gerüstet sind, sollen vor der Lade des Herrn hergehen. 8. Und als Josua mit dem Volke geredet hatte, giengen die sieben Priester, welche die sieben Widderhörner vor dem Herrn hertrugen, fort, und bliezen auf den Hörnern, und die Lade des Bundes des Herrn folgte ihnen nach. 9. Und diejenigen, so gerüstet waren, giengen vor den Priestern, welche auf den Hörnern bliezen, her; aber der Nachtrupp

Mauern werden von sich selbst einfallen: Un-
flos: die Mauer wird einfallen und unter sich
selbst verschlungen werden. Wenn man den Ju-
den glauben darf, so versunken die Mauern ganz und
gar in die Erde hinein, ohne daß man außen das ge-
ringste Merkmaal davon gewahr wurde; dergestalt,
daß die Israeliten gerades Weges in die Stadt hin-
ein giengen. Allein der Text sagt weiter nichts, als
daß die Mauern umfielen ⁵³. S. die Synopsis und
den Commentarius des Polus, und den Pyle.

Und das Volk soll hineingehen, ein jeder ge-
rade gegen ihm über. Man erklärt diese Worte
auf zwey verschiedene Arten. Einige stellen sich vor,
die Mauern von Jericho wären stückweise eingefallen,
so daß breite Oeffnungen geworden wären, durch wel-
che die Israeliten ohne Mühe hätten hineingehen kön-
nen; und sie stellen sich dieses deswegen also vor, weil
sonst auch das Haus der Rahab, welches an die Stadt-
mauer angebauet war, eingefallen seyn müste. Engl.
Bibel, Polus p). Allein andere glauben, es wäre
die ganze Mauer umgefallen, und nur allein das Haus
der Rahab stehen geblieben ^q), damit man die un-
überwindliche Stärke dieser Macht desto deutlicher er-
kennen möchte, welche, wenn sie zerstöret, auch dasje-
nige von dem Untergange zu erretten und zu erhalten
weiß, was ihr gefällt, ohne daß alle Macht und alle

Kunst der Menschen dabey das geringste Hinderniß
in den Weg legen könnten r). Patrick, Pyle.

p) Ita Munst. Draf. Mas. etc. q) Ita Grot. Cal-
met. etc. r) Vid. Epiphani. Haeres. 66. n. 82. v).

B. 6. Es ließ also Josua ... die Priester her-
beykommen, und sprach zu ihnen: Traget die
Lade ^{2c}. Dieses ist das andere mal, daß die Prie-
ster die Lade des Bundes selbst tragen müssen ^s). Pa-
trick.

s) S. Cap. 3, 3.

B. 7. 8. 9. Er sagte auch zu dem Volke: Zie-
het hin, ^{2c}. Man hält dafür, daß nicht nur die
Kriegsleute diesen Zug ausmachten; sondern daß sich
auch das ganze Volk dabey befand, also, daß die ge-
waffneten Leute vor der Lade hergiengen, das übrige
Volk aber derselben nachfolgte, und gleichsam den
Nachtrupp ausmachte. Unterdessen ist es wahr, daß
Unkelos, der N. Salomon Sarchi und Kimchi, unter
dem Nachtruppe, den einzigen Stamm Dan, wel-
cher 4 Mosf. 10, 23. also vorgestellet wird ^t), verstehen,
und sagen, vor der Lade wären nur allein die Völker
der Stämme Ruben und Gad und des halben Stam-
mes Manasse hergezogen; wir bleiben aber bey unse-
rer Uebersetzung, welche den 70 Dolmetschern und der
Vulgata folget. Das hebräische Wort measseph,
welches wir durch Nachtrupp übersetzt haben, bedeu-
tet

(53) Der Text sagt zweyerley. Erstlich, die Mauern werden umfallen, und zwar unter sich selbst; und das kann nicht besser ausgedrückt werden, als durch versinken. Zum andern, es werde dadurch der Eingang in die Stadt also eröffnet werden, daß ein jeder gerade vor sich hinein gehen könne. Wäre der Fall dieser, ohne Zweifel sehr dicken und hohen Mauer durch einen eigentlichen Umsturz geschehen, so würden die vielen, in großer Unordnung da liegenden Steine so gut als eine neue Mauer gewesen seyn, und eben so wenig überstiegen werden können, als die stehende Mauer selbst; noch vielweniger hätte ein jeder gerade vor sich hingehen können. So muß es aber heißen, und nicht wie es oben gegeben worden: gerade gegen ihm über. Denn das war ohnehin leicht zu erachten, daß keiner auf eine andere Seite der Stadt würde zugegangen seyn, wenn er gerade gegen ihm über den Eingang offen gefunden. Es soll also das letzte eine deutlichere Erklärung des ersten seyn, und die Art des Fallens der Mauer aus der Folge erkannt werden. Sie sey gefallen, sagt der heil. Verfasser, und zwar so, daß man nicht nur von allen Seiten zugleich eindringen können, sondern daß man auch, ohne erst einen ungeheuren Steinhauften mühsam zu übersteigen, gerade vor sich hin, und beynähe so gut als auf einem gebähnten Wege hineingehen können. Dabey ist nichts anders zu begreifen, als daß sie versunken sey.

(54) Epiphanius hat hiervon in der angeführten Stelle nichts, ob er wohl dieser Begebenheit da-
selbst gedenket.

trupp folgte der Lade nach: Indem man fortzog, wurde auf den Hörnern geblasen. 10. Josua aber hatte dem Volke befohlen, und gesagt: Ihr sollt kein Freudengeschrey machen, und eure Stimme nicht hören lassen, und es soll kein Wort aus eurem Munde gehen, bis an den Tag, an welchem ich zu euch sagen werde: Machtet ein Freudengeschrey; alsdenn sollt ihr es thun. 11. Er ließ also die Lade des Herrn um die Stadt gehen, indem sie sich einmal rings um dieselbe herum begaben, darnach kamen sie wieder in das Lager, und blieben daselbst. 12. Darnach machte sich Josua des Morgens frühe auf, und die Priester trugen die Lade des Herrn. 13. Und die sieben Priester, welche die sieben Widderhörner vor der Lade des Herrn hertrugen, giengen fort, und indem sie giengen, bliesen sie auf den Hörnern: Und diejenigen, welche gerüstet waren, giengen vor ihnen her, und der Nachtrupp folgte der Lade des Herrn; und indem man fortzog, blies man auf den Hörnern. 14. Also giengen sie des andern Tages einmal um die Stadt herum, und kamen in das Lager zurück; eben dieses thaten sie sechs Tage lang. 15. Als aber der siebente Tag gekommen war, machten sie sich frühe auf, da die Morgenröthe anbrach, und giengen auf eben dieselbe Art siebenmal um die Stadt; an diesem Tage allein giengen sie siebenmal

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 14. S. vorher, v. 3.

um

tet dem Buchstaben nach, was zusammenbrachte; das heißt, was den Zug beschloß, und alles, was zu demselben gehörte, vor sich her zusammenbrachte. Man konnte übersehen, die zusammengebrachte Menge u). S. die Synopsis des Polus und den Patrick. Unterdessen muß man auf der andern Seite bedenken, daß es ein wenig unwahrscheinlich zu seyn scheint, daß drey Millionen Menschen eine ganze Woche lang alle Tage einmal, und an dem letzten Tage siebenmal, um die Stadt Jericho sollten herumgezogen seyn. In diesem Falle hätte die Stadt sehr klein seyn müssen. Es wurde also dieser Zug vielleicht nur von den streitbaren Männern verrichtet, und man muß vielleicht in dieser ganzen Erzählung unter dem Volke sonst niemanden, als das bewaffnete Volk verstehen. Dieses ist die Meynung der gelehrten Ausleger der Engl. Bibel.

e) S. die Anmerkungen über diese Stelle. u) Calmer.

Indem man fortzog, wurde auf den Hörnern geblasen. Das heißt, die Priester bliesen auf den Hörnern, wie v. 4. ist gesagt worden. Patrick.

B. 10. Josua aber hatte dem Volke befohlen, und gesagt: ... es soll kein Wort aus eurem Munde gehen, &c. Er hatte allen denen, die sich bey dem Zuge befanden, befohlen, sowohl vor als nach der Lade, ganz stille zu gehen, und auf eine ephrübierische Art zu erwarten, was der Herr thun würde x). Patrick, Henry.

x) Sach. 2, 13. 2 Mos. 14, 14. Ps. 65, 2.

B. 11. ... Darnach kamen sie wieder in das Lager, &c. Die jüdischen Lehrer mutmaßten mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit, der Befehl des Josua wäre zum erstenmale den andern Tag nach dem sie-

benten Tage des Festes der ungesäuerten Brodte vollstreckt worden. Man that den vorherangezeigten Zug, und hierauf kam man wiederum in das Lager zurück, um sich zu erquickeln und die Nacht zuzubringen. Patrick.

B. 12. Darnach machte sich Josua des Morgens frühe auf, &c. In dem Hebräischen heißt es nur: Und Josua machte sich auf. Es geschah nicht wirklich nach dem, was gesagt worden ist, sondern an dem ersten Tage von den sieben, an welchen der Zug geschah. Patrick.

B. 13. 14. 15. Und die sieben Priester, &c. Jericho mag nun entweder an einem Sabbathe, wie die Juden behaupten y), oder an einem andern Tage in der Woche seyn eingenommen worden, so ist es doch allzeit wahr, daß der Zug an dem Sabbathe um diese Stadt herum geschah, und daß folglich die Ruhe dieses Tages damals unterbrochen worden. Derjenige, sagt Kimchi, welcher die Feyer des Sabbathes angeordnet hatte, befahl, der Sabbath sollte durch die Zerstörung der Stadt Jericho entheiligt werden. Es haben also, nach den Grundsätzen dieses jüdischen Lehrers, die unsrigen ihren guten Grund. Zum ersten folget daraus, daß der Engel, der dem Josua erschien, eben derjenige Engel und Herr ist, welcher auf dem Berge Sinai das Gesetz von dem Sabbathe gegeben hatte, und zum andern, daß, wie solches unser Heiland in den folgenden Zeiten den Pharisäern zu verstehen gab, derjenige, welcher den Sabbath angeordnet hat, auch allzeit der Herr des Sabbathes ist. Patrick.

y) Vid. Raymund, Pug. fid. cum notis Iof. de Voisin, p. 627.

B. 16.

(55) Dieser Meynung ist auch Epiphanius; und hieher gehört die oben angeführte Stelle desselben.

Jahr
der Welt
2553.

um die Stadt. 16. Und bey dem siebentenmale, als die Priester auf den Hörnern bliesen, sprach Josua zu dem Volke: Machtet ein Freudengeschrey, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben. 17. Die Stadt soll dem Herrn verbannet seyn, sie und alles, was darinnen ist: Nur die Hure Rahab soll leben bleiben, sie und alle diejenigen, welche bey ihr in dem Hause seyn werden, weil sie die Boten, die wir abgeschickt hatten, sorgfältig verborgen hat. 18. Bey dem allen aber hütet euch vor dem Verbanneten, damit ihr euch nicht verbannet, indem ihr von dem Verbanneten nehmet, und damit ihr das Lager Israels nicht verbannet, und es nicht beunruhiget. 19. Ueber alles Silber und Gold, nebst dem ehernen und eisernen Geräthe, sollen dem Herrn geheiligt seyn: Sie sollen in

v. 17. 3 Mosf. 27, 21. Cap. 2, 4. v. 18. 5 Mosf. 8, 26. Cap. 7, 25. v. 19. 4 Mosf. 31, 54.

B. 16. Und bey dem siebentenmale, ... sprach Josua zu dem Volke: Machtet ein Freudengeschrey, 2c. Dieses Geschrey konnte eine doppelte Absicht haben. Es konnte bestimmt seyn, die Feinde zu erschrecken, da es hingegen bey den israelitischen Soldaten einen Muth erregte, und ohne Zweifel sollte es auch den Glauben des ganzen Volkes und das Vertrauen an den Tag legen, welches es auf die göttlichen Verheißungen setzte. Durch den Glauben, sagt der heil. Paulus, fielen die Mauern von Jericho um, nachdem man sieben Tage lang um dieselben herumgegangen war 2). Engl. Bibel. Im übrigen sieht man deutlich, daß Josua den Befehl, welcher in diesem Verse enthalten ist, vorher gegeben hatte, und daß ihn das ganze Heer bey dem Zeichen, welches er mit ihm abgeredet hatte, vollstreckte. Pyle.

2) Hebr. 11, 30.

B. 17. Die Stadt soll dem Herrn verbannet seyn, 2c. Das heißt: Jericho soll nebst allem, das darinnen ist, gänzlich zerstört und vernichtet werden, bis auf das, was in diesem und in dem 19. v. ausdrücklich ausgenommen ist. Wir wollen dasjenige nicht wiederholen, was wir von dem Cherem, oder dem Verbanneten bereits gesagt haben, sondern nur hernach die vornehmsten Stellen anzeigen, wo wir davon geredet haben a). Unterdessen aber dürfen wir nicht vergessen, hier anzumerken, daß, wenn Gott mit Jericho strenge umgieng, daß er auch verbot, der Weiber und Kinder zu schonen, und einigen Raub zu befehlen, welches bey andern Gelegenheiten erlaubt war b), solches aus gewissen Ursachen geschah, welche seiner Weisheit höchst anständig waren. Auf der einen Seite befehlet er, alle Einwohner dieser Stadt mit dem Schwerdte zu erwürgen, um dadurch den übrigen Cananitern ein Schrecken einzujagen, und sie durch diese Handlung seiner Gerechtigkeit zu bewegen, daß sie, entweder durch Annäherung des Friedens, oder durch Ergreifung der Flucht, einer Strafe zuvorkommen möchten, welche wegen ihrer abschaulichen und hartnäckigen Verbrechen notwendig erfolgen mußte. Auf der andern Seite verbot er den Israeliten, etwas von der Beute für sich zu befehlen, damit sie gleich bey ihrem Eintritte in das Land Canaan deutlich se-

hen und merken möchten, daß sie auf die Reichthümer dieses Landes weiter kein Recht, als dasjenige hätten, das er ihnen gäbe, und daß es allzeit bey ihm stünde, dieses Recht einzuschränken, wenn er es für gut befände. Engl. Bibel, Patrick, Henry.

a) 2 Mosf. 23, 32. 3 Mosf. 27, 28. 30. 4 Mosf. 21, 3, c. 31, 29. 5 Mosf. 7, 2. c. 20, 15. b) Josf. 8, 2.

Nur die Hure Rahab soll leben bleiben, 2c. Gott befahl ohne Zweifel dem Josua den Eid, welchen ihr die Rundschafter geschworen hatten, zu vollziehen, und ihr den wesentlichen Dienst, den sie geleistet hatte, zu vergelten. Die Gerechtigkeit und die Erkenntlichkeit redeten bey ihm für diese Cananiterinn. S. die Synopsis des Volus und den Patrick.

B. 18. Bey dem allen aber hütet euch vor dem Verbanneten, 2c. Oder vielmehr: Aber was euch betrifft, so hütet euch vor dem Verbanneten. „Hütet euch, daß ihr nichts von dem Raube der Feinde nehmet, und es euch zueignet; ihr solltet die Beute als eine Sache ansehen, die dem Herrn gewidmet ist, und welche ihr nicht anrühren solltet, wenn ihr euch nicht selbst zum Tode verdammten, dem ganzen Lager den Fluch Gottes zuziehen, und dem Laufe eurer Siege Einhalt thun wollet c).“ Patrick, Pyle.

c) Man sieht hieraus, daß das Wort verbannet in verchiedenen Verstande genommen wird. Es wird der verbanneten Stadt, demjenigen, was sich in derselben befindet, dem, welcher etwas davon zu seinem Nutzen anwendet, und der Strafe, welche er sich und dem ganzen israelitischen Lager durch diese Unvorsichtigkeit zuzieht, beigelegt. Auf diese Art wird in der heil. Schrift der Name der Sünde der bösen That, dem, der sie begeht, der Begierde, welche macht, daß man sie begeht, dem Gegenstande der Sünde, und dem Opfer, das sie versöhnet, beigelegt. Calmer.

B. 19. Ueber alles Silber und Gold, ... sollen dem Herrn geheiligt seyn: 2c. Gott will also haben, es soll alles, was sich in Jericho von Silber, Golde, Eisen, Erzte, und allem Ansehen nach von einem jedweden andern Metalle befinden würde, zum Gebrauche seines Heiligthums gewidmet und in seine Hütte gebracht werden, damit es dafelbst zu den Bedürfnissen dieses heiligen Hauses möchte angewendet werden; welches man aber ohne Zweifel also verstehen

Jahr
der Welt
2553.

großes Freudengeschrey erhob, fiel die Mauer unter sich um: und das Volk gieng in die Stadt, ein jeder gerade vor sich hin, und sie nahmen sie ein. 21. Und sie verbanneten alles, und erwürgeten alles, was in der Stadt war, mit dem Schwerdt, von dem Manne

v. 21. 5 Mos. 7, 2.

der Hörner der Priester und dem Geschrey des Volks, als von einer natürlichen Ursache, umgeworfen wurden. Ferner ist nicht die Frage: Ob Gott diese Mauern durch den Schall der Hörner und der Stimmen der Israeliten umwerfen konnte; sondern es fragt sich, ob er es wirklich auf diese Art gethan habe? Hier- von sagt nun aber die heil. Schrift nichts. Ueber- dieses werden die Muthmaßungen des Merenne und Morhof durch verschiedene Gründe zernichtet. 1. Man mag das Getöse, welches die Israeliten vor Jericho erregten, annehmen, so stark als man will; so mußte doch dieses Getöse, da die Israeliten von der Stadt so weit entfernt waren, daß sie nicht von den Pfeilen und Steinen konnten getroffen werden, wie die Aus- leger mit Gründen dafür halten, sehr viel von seiner Kraft und Stärke verlieren, und gar sehr vermindert werden, ehe es bey der Ringmauer dieser Stadt an- langte. 2. Es mußte um so viel mehr von seiner Kraft und Stärke verlieren, da es in freyer Luft er- reget wurde; denn Jericho lag nicht in einem engen Thale, sondern in einer Ebene, über welche ein Gebir- ge hervorragte u.). 3. Sollte das Getöse der Hörner und der Stimmen der Israeliten die Mauern dieser Stadt haben einwerfen können; so mußte es auf das genaueste nach der Lage dieser Mauern und der Ma- terie, woraus sie bestunden, verhältnißmäßig eingerich- tet seyn. Nun würde aber eine genaue Erkenntniß von diesem richtigen Verhältnisse, und die Erregung eines Getöses, welches sich völlig dazu schickte, ob es gleich von so vielen Instrumenten und von so vielen Stimmen erregt wurde, schon ein großes Wunder gewesen seyn. 4. Hätte dieses Getöse allein die Mauern von Jericho umwerfen können, so sieht man nicht, warum nicht auch die Dämme, welche sich in der Nachbarschaft befanden, die Zelte der Israeliten, ja sogar das ganze Volk selbst von demselben zugleich mit umgeworfen worden. 5. Kann es einem vernünftigen Menschen auch nur wahrscheinlich vorkom- men, daß man durch einen heftigen Schall, ohne Wun- der, so wunderbare Dinge thun könne, wenn man sieht, daß, da die Kriegskunst heut zu Tage so hoch gestie- gen ist, es so viel Geld, Arbeit und Blut kostet, einen Platz, welcher gut vertheidiget wird, anzugreifen und zu erobern? Ist es wohl wahrscheinlich, daß man sich so viel Mühe geben, so große Kosten aufwenden, und sich so vieler Gefahr aussetzen würde, wenn man durch den Schall der Trompeten eines zahlreichen Kriegs- heeres die Mauern der Städte, die man angreift, um- werfen könnte? 6. Endlich, woher käme es denn, daß man bey dem schrecklichen Brüllen so vieler Ca- nonen, Mörser und Flinten, welches den Schall der

hells klingendsten Instrumente überhäubet, und deren entseßliches Krachen die Luft um eine Stadt, die man belagert, nicht anders, als bey den heftigsten Donner- schlägen geschiet, erschüttert; woher käme es, daß man doch niemals sieht, wie dieses Lärmen allein den Belagerern die Mauern öffnet, und ihnen die Mühe erspart, Laufgräben zu machen, Minen zu graben, und Sturm zu laufen? Allein, wir haben uns lange genug bey der Widerlegung einer Meynung auf- gehalten, welche nur deswegen die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregt hat, weil es Gelehrte sind, die sie vorgetragen haben. Wir wollen nur dieses noch hin- zusetzen: Wenn sich unter den alten Kirchenlehrern einige gefunden haben, welche den Umsturz der Mau- ern von Jericho dem Schalle der Instrumente und der Stimme des israelitischen Volks zugeschrieben haben; so ist es deswegen geschehen, weil sie dafür ge- halten haben, Gott habe diesem Schalle eine über- natürliche und wunderbare Kraft beigelegt n). Al- les dieses, was wir bisher angeführt haben, findet man in einigen Schriftstellern weit besser und aus- sprechlicher vorgetragen; wir werden sie unten o) an- zeigen, und dem Herrn Stackhouse, I. Th. 531. S. begeben.

f) *Plin. Hist. Nat. Lib. 7. c. 56.* g) *Ezech. 4. l. 2. c. 21, 22.* h) *Comment. in loc.* i) *Comment. in Genes. 4. 21. p. 1710.* k) *Hynolactes, sine de Scypho vitreo per certum humanae vocis sonum fracto. Kiel, 1683.* l) *Borelli, de Vi percussivis, prop. 101. m) Ioseph. de Bell. Iud. Lib. 5. c. 4.* n) *Vid. Theodoret. in loc. Ambros. Lib. 7. Comment. in Luc. c. 10. Oper. Tom. 5. p. 101. edit. Basil. 1567.* Origen. *Oper. Tom. 2. p. 395. et 411. edit. Ruaei.* Augustin. *Serm. 206. de Tempore.* o) *Vid. la Physique sacrée de Mr. Scheuchzer, Tom. 4. p. 102. etc. Saurin, Disc. Tom. 2. I. B. Wideburg, Mathes. Biblic. specim. 3. quaest. 3. p. 4. Baddeei Parevga, p. 229. et I. G. Abicht, de Lapfu marmorum Hievichuntinorum miraculoso, Tom. 1. Nou. Thes. Philolog.*

Und das Volk gieng in die Stadt, u. Da die Einwohner der Stadt Jericho über den plötzlichen Umsturz ihrer Mauern, welche eine unsichtbare Hand einriß, erschrecken, so thaten sie den Israeliten, welche überall in die Stadt eindringen, ohne Zweifel nicht den geringsten Widerstand. Patrick.

21. Und sie verbanneten alles, ... von dem Kinde an bis auf den Betagten, ja sogar bis auf den Ochsen, u. p). Wohart merket bey dieser und bey andern Stellen, wo bey Anführung der zahmen Thiere weber des Cameels, noch des Maulthiers ge- dacht wird, an, man hätte in den alten Zeiten in dem Lande Canaan keine solchen Thiere gezogen; und man trifft auch in der That nur seit Davids Zeiten Maul- esel

Manne an bis auf das Weib, von dem Kinde an bis auf den Betagten, ja sogar bis auf den Ochsen, das kleine Vieh, und den Esel. 22. Josua aber sagte zu den beyden Männern, die das Land ausgekundschafet hatten: Gehet in das Haus der Hure, und führet sie nebst allem, was ihr angehört, aus demselben heraus, wie ihr ihr geschworen habt.

23. Es giengen also die jungen Männer, welche das Land ausgekundschafet hatten, hinein, und führten die Rahab, und ihren Vater, und ihre Mutter, und ihre Brüder, nebst allem, was sie hatte, heraus, und sie führten auch alle Familien, die ihr angehörten, heraus, und thaten sie hinaus vor das israelitische Lager. 24. Darnach verbrannten sie die Stadt, und alles, was darinnen war, mit Feuer; nur allein das Silber und das Gold, und die ehernen und eisernen Gefäße legten sie in den Schatz des Hauses des Herrn.

25. Also erhielt Josua die Hure Rahab, und ihres Vaters Haus, und alle diejenigen, die ihr angehörten, bey dem Leben; und sie hat bis auf den heutigen Tag

v. 22. Cap. 2, 14. Hebr. 17, 31.

esel in demselben an. Aber mit einem Worte, es sollten alle Thiere, die sich in Jericho befinden würden, nebst den Ochsen, dem kleinen Viehe und den Eseln umkommen. Was die Weiber und Kinder anbetrifft, so wird man wohl thun, wenn man den Brocius ^q wegen der Strenge des kriegerischen Verfahrens nachschlägt, welches ihr Blut bey dieser und vielen andern Gelegenheiten mit dem Blute der Männer vermischte. Man muß allzeit bedenken, daß die cananitischen Völker die größten Schandtthaten begangen hatten, daß die Geduld und die Langmuth Gottes weiter nichts gestrucket hatte, als daß sie in der Abgötterey und den Lastern nur verstockter wurden; und daß den Beherrscher der Welt alles bewegte, sie zu vertilgen, wie er ehemals die Einwohner zu Sodom vertilget hatte, allwo es den Kindern wie den Vätern gieng. Auf solche Art wird demaleinst die ganze neue Babel, von welcher so oftmals in der Offenbarung Johannis geredet wird, gänzlich zerstört werden. Die Zerstörung der Cananiter ist das Vorbild von derjenigen, welche für sie bestimmt ist. *Patrick.*

p) S. 5 Mos. 20, 16, 17. q) *De I. B. et P. Lib. 3. c. 7. §. 9.*

B. 22. 23. Josua aber sagte zu den beyden Männern, welche das Land ausgekundschafet hatten: Gehet in das Haus der Hure, 2c. Dieser Feldherr hatte den Befehl, den wir hier lesen, ohne Zweifel! zum voraus ertheilet, und die beyden Kundschaffer konnten ihn zu der Zeit, da die Mauren von Jericho einfielen, um so viel leichter vollstrecken, weil das Haus der Rahab, welches an denselben stund, nicht zugleich mit einfiel, sondern wunderbarer Weise erhalten wurde. Man errettete also die Rahab und ihre Familie nebst ihren Reichthümern, und es hatten, vermöge einer Wirkung der Güte des Himmels, an der Belohnung ihres Glaubens viele Personen Theil. *Patrick.*

Vor
Christi Geb.
1451.

Und thaten sie hinaus vor das israelitische Lager. Man ließ sie aus dem Hause herausgehen, weil es nebst der ganzen Stadt sollte verbrannt werden. Weil sie aber unrein waren, so konnte man sie in dem Lager, welches ein heiliger Ort war ^r), nicht eher aufnehmen, als bis sie das Heidenthum abgeschworen, dagegen die Religion des wahren Gottes angenommen hatten, und durch die Beschneidung, oder vielleicht durch die Taufe der israelitischen Republik waren einverleibet worden; denn man kann nicht gewiß sagen, ob der Gebrauch dieser letztern Ceremonie so alt ist ^s) *Engl. Bibel und Patrick.*

r) 4 Mos. 31, 21, 2c. s) S. die Anmerkungen zu 2 Mos. 12, 49.

B. 25. ... und sie hat bis auf den heutigen Tag unter den Israeliten gewohnt, 2c. Die Rahab, welche dem Volke Gottes war einverleibet worden, lebte noch unter demselben, als dieses geschrieben wurde ^t). Ohne Zweifel unterrichtete man ihre Familie ebenfalls; und alle diejenigen, die ihr angehörten, nahmen die Religion der Israeliten an; oder, indem sie wenigstens der Abgötterey absagten, ohne daß sie jedoch die Beschneidung annahmen, so wurden sie Neubefehrete des Thores. Was die Rahab selbst anbetrifft, so heirathete sie den Salmon, den Sohn des Nahasson, einen Fürsten des Stammes Juda, und einen von den Vorältern Jesu Christi ^u). *Engl. Bibel, Patrick, Wall, Pyle.* Ein gewisser Zeitforscher ^x), welcher sich auf das Zeugniß einiger Rabbinen gründet, sagt, Josua hätte die Rahab geheirathet; hieraus hat einer von den neuern Geschichtschreibern geschlossen, es wäre eine Enkelinn gewesen, die eben denselben Namen geführt hätte, welche in den folgenden Zeiten an den Salmon wäre verheirathet worden ^y) ^z). Weil aber alles dieses ohne Beweis vorgebracht wird, so halten wir mit dem Usserius dafür, daß es die Hure Rahab war, die der Salmon

heirathete.

(56) Man vergleiche damit die 745ste Anmerkung des I Theils.

(57) Siehe hiebey die 348ste Anmerkung des Herrn D. Baumgartens zum II. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 502.

Jahr
der Welt
2553.

Tag unter den Israeiliten gewohnet, weil sie die Borthen verborgen hatte, welche Josua, Jericho auszukundschaften, abgeschicket hatte. 26. Und zu dieser Zeit schwur Josua, und sprach: Verflucht sey vor dem Herrn der Mann, welcher sich unterfangen wird, diese Stadt Jericho wieder aufzubauen! er soll sie auf seinen erstgebornen Sohn gründen, und

v. 26. 1. Kön. 16, 34.

heirathete. Unter dessen, da es verboten war, eine Cananiterin zu heirathen 2), so kann es gar wohl seyn, daß die Rahab eine Fremde war, welche sich zu Jericho niedergelassen hatte, wie verschiedene Rabbinen behaupten. Allgem. Weltgeschichte.

1) S. Cap. 4, 9. u) Matth. 1, 5. Luc. 3, 32. x) Genebrard, Chronol. p. 13. y) Herryer, Hist. du peuple de Dieu, Tom. 3. p. 41. edit. de Paris, 1728. z) 5 Mos. 7, 1.

B. 26. Und zu dieser Zeit schwur Josua, und sprach. Nachdem die Stadt Jericho war geschleift und zerstört worden, ließ Josua die Häupter und Aeltesten der Stämme zusammen kommen, und kündigte ihnen an, es wäre Gottes Wille, daß diese abgöttische Stadt niemals wieder sollte aufgebaut werden. Er ließ sie einen Eid schwören, daß sie dieselbe niemals wieder aufbauen wollten, und allem Ansehen nach ließen diese das Volk, bey Strafe des göttlichen Fluchs, sich auf gleiche Art verbinden 59). Dieser weise Feldherr glaubte, er könnte kein Denkmal aufrichten, das mit der Größe und Hoheit Gottes besser übereinkäme, als wenn er Jericho immer und ewig unter seinen Trümmern begraben liegen ließe, und dadurch den Nachkommen seine Gerechtigkeit gegen böse Götzdiener, die sich nicht bessern wollen, und seine wohlthuende Macht gegen sein Volk, welches er über die Einwohner der Stadt Jericho auf die wunderbareste Art hatte siegen lassen, zu erkennen gäbe. Patrick, Pyle.

Verflucht sey vor dem Herrn der Mann, welcher sich unterfangen wird, diese Stadt Jericho wieder aufzubauen! Es geschieht nicht aus eigener Macht, sondern in dem Namen und auf Befehl des Herrn a), daß Josua hier denjenigen verflucht, welcher sich unterfehen würde, die Mauern von Jericho wieder aufzurichten b). Die Absichten, welche vor dieser Verbindung beygelegt haben, sind von dem berühmten Naimonides eingesehen worden. Josua, spricht er, verfluchte diejenigen, welche Jericho aufbauen würden, damit das Andenken des Wunders, welches Gott bey der Zerstörung

dieser Stadt gethan hatte, niemals möchte ausgelöscht werden. Denn alle diejenigen, welche die Augen auf diese in die Erde versunkenen Ueberbleibsel richteten, sahen deutlich, daß dieses die Trümmer von einer Stadt waren, welche durch ein Wunderwerk, und nicht durch Menschenhände war zerstört worden c). Patrick. Man findet in der alten Geschichte mehr als ein Exempel von dergleichen Verfluchungen und Verboten. Städte wieder aufzubauen, deren Treulosigkeit, oder Gehaltigkeiten man strafen wollte, und welche nicht wieder empor kommen sollten. Auf diese Art verfluchte der Naimoniden einen jeden, der sich unterfehen würde, die Mauern von Eresa wieder aufzubauen d). Der Croesus verfluchte diejenigen, welche Sidon wieder aufbauen würden e), und Scipio Africanus die, welche sich unterfangen würden, Carthago wieder aufzurichten f). Doughtiaus g) und Strabo

a) 1. Kön. 16, 34. b) Vid. Selden. de I. N. et G. Lib. 4. c. 7. c) Moré Nev. Part. 2. c. 5. p. 112. Man sieht aus dieser Stelle, daß Naimonides dafür gehalten hat, die Mauern der Stadt Jericho wären vielmehr von der Erde verschlungen worden, als umgefallen. d) Strabo, Lib. 13. p. 898. e) Id. ibid. f) Zonar. Annal. Lib. 9. p. 409. et Cicero, de Lege Agrar. Orat. 2. g) Analekt. fact. Excurs. 66.

Er soll sie auf seinen erstgebornen Sohn gründen, und ihre Thore auf seinen andern Sohn setzen. Das heißt, „es sollen alle Kinder eines solchen Mannes, von dem größten an bis zum kleinsten, eines frühzeitigen Todes sterben, ehe er sein Vorhaben zu Ende gebracht hat“; sein ältester Sohn soll sterben, wenn er anfangen wird die Mauern dieser Stadt wieder aufzurichten, und sein jüngster wenn er die Thore derselben einhängen wird h). „Dieser prophetische Fluch wurde nach 550 Jahren an der Person des Hiel von Bethel dem Buchstaben nach erfüllt, als welcher unter der Regierung des Ahab den Grund von Jericho mit Verlust des Abiram, seines ersten Sohns, legte, und die Thore dieser

(58) Hievon aber gedenket der Text nichts, und es möchte wohl sehr unwahrscheinlich seyn. Indessen konnte doch dieser Eid des Josua von allgemeiner Verbindlichkeit seyn, und war es auch wirklich, wie der Erfolg 1. Kön. 16, 34. gewiesen.

(59) Da diese Worte aus prophetischem Geiste geredet sind, muß der Verstand derselben ohne Zweifel aus der Erfüllung heurtheilet werden. Hiel verlor seine beyden Söhne darüber; das ist unstreitig. Entweder nun hat er nicht mehr als diese beyden gehabt; so bedarf es dieser Erklärung nicht: oder wo er deren mehrere gehabt, so ist diese Auslegung falsch, da nur von dem Tode des ältesten und des jüngsten gedacht wird.

und ihre Thore auf seinen andern Sohn setzen. 27. Und der Herr war mit dem Josua: Und sein Ruhm breitete sich in dem ganzen Lande aus.

Vor
Christi Geb.
1451.

fer Stadt mit Verlust des Segub, seines jüngsten Sohns, setzte. Der Verfasser des ersten Buchs der Könige berichtet uns solches ⁶⁹ i), und dieses Zeugniß beweiset, daß das Buch Josua weit älter ist, als die Bücher der Könige. Daß wir wieder auf den Hiel kommen; als er sich, von der angenehmen Gegend der Landschaft, in welcher Jericho lag, reizen lassen, und entweder, aus einer strafbaren Unwissenheit der Vorherverkündigung des Josua, oder vielmehr aus Unglauben k), unterfangen hatte, diese Stadt nicht weit von dem Orte, wo sie zuerst gestanden hatte l), wieder aufzubauen; so trug kein Mensch Bedenken, sich daselbst niederzulassen, und es scheint, daß es Gottes Absicht nicht gewesen sey, solches zu verbieten. Es war daselbst eine Prophetenschule, Elias und Elisa besuchten sie oftmals m), und nachhero beehrte sie unser Heiland mit seiner Gegenwart und mit seinen Wundern n). Vor den Zeiten des Hiels, ja noch lange vorher, hatte bereits jemand einige alte Gemauer von Jericho wieder aufgerichtet. Man hat nicht Ursache daran zu zweifeln, wenigstens wenn Jericho die Palmenstadt war; welche letztere zu den Zeiten des Eglons stand o). So ließ auch David seine Gesandten zu Jericho bleiben, bis ihre Bärte wieder gewachsen waren, welche ihnen auf Befehl des Königes Hanon waren abgeschnitten worden p). lq) Heute zu Tage liegt Jericho fast ganz und gar

wüste, indem sich kaum dreißig oder vierzig kleine Häuser daselbst befinden, in welchen sich einige arme Mähren; und Araber aufhalten, die alba wie das Vieh leben. In dem Gesilde von Jericho ist fast nichts, als einige wilde Bäume und untaugliche Früchte zu finden, welche das Land von sich selbst hervorbringt, ohne daß es gebauet wird. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Allgem. Weltgeschichte, Pyle.

h) Ita Cleric. i) 1 Kön. 16, 34. 2 Kön. 2, 19. k) Diese Muthmaßung wird vornehmlich dadurch unterstützt, daß der Hiel von Bethel war, altho Zerobeam eines von seinen Höggenbildern aufgerichtet hatte, und daß er zu den Zeiten des gottlosen Ahabs lebte. l) *Vid. Ioseph. Antiqu. Lib. 5. c. 7. m) 2 Kön. 2, 4. 15. 18. n) Marc. 10, 46. Luc. 19, 1. 2c. o) Nicht 3, 12. p) 2 Sam. 10, 4. 5. q) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind von dem Calmer entlehnet. Man muß indessen weder die Hosen von Jericho, noch das Del vergessen, das sehr gut für die Wunden ist, und welches man aus einer Frucht presset, die von den Arabern Za-cho-ne genennet wird. S. die vorhin angeführten Schriftsteller, und die Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 501. S.*

B. 27. Und der Herr war mit dem Josua: 2c. Auf diese Art machte Gott den Anfang, die Verheißung zu erfüllen, die er dem Josua gethan hatte, ihn zu beschützen; und diese erste Eroberung, welche höchstwunderbar war, machte seinen Namen in dem ganzen Lande berühmt und schrecklich. Pyle.

(60) Die 70. Dolmetscher haben sich daher auch die Freyheit genommen, diese Stelle alhier einzurücken; aber dabey den Namen des Hiels in Ozan verwandelt.

Das VII. Capitel.

I. Die Israeliten werden vor Ai geschlagen, zur Strafe, weil einer, mit Namen Achan, bey der Plünderung der Stadt Jericho heimlich etwas von dem Verbannten genommen hatte, v. 1-5. II. Das Geberh des Josua, welches er deswegen abschickt, und die Antwort des Herrn, v. 6-15. III. Nachdem der Schuldige entdeckt worden, so bekennet er seine Missethat, v. 16-23. IV. Josua läßt ihn steinigen und verbrennen, und Gott erzeiget den Israeliten seine Gnade wieder, 24-26.

Aber die Kinder Israhel versündigten sich an dem Verbannten: Denn Achan, der Sohn Charmi, des Sohns Sabdi, des Sohns Serah, von dem Stamme Juda,

v. 1. Cap. 22, 20. 1 Chron. 2, 6.

B. 1. Aber die Kinder Israhel versündigten sich an dem Verbannten. Ob sich gleich nur ein einziger versündigt hatte, so schreibt doch der heilige Geschichtschreiber der ganzen Gesellschaft, von welcher der Achan einen Theil ausmachte, die strafbare Handlung zu, die er begangen hatte. So drückt sich die heilige Schrift aus r); dieses ist auch die Sprache der Vernunft s). Ein Volk ist, eigentlich zu reden,

eine moralische Person. Der gemeinschaftliche Nutzen, welcher alle Glieder desselben verbindet, giebt uns das Recht, dasjenige, was ein jeder thut, dem ganzen Volke zuzuschreiben, es müßte denn seyn, daß es dieses ausdrücklich misbilligte ⁶⁹. Engl. Bibel, Patrick.

r) 1 Mos. 2, 4. c. 19, 29. Nicht. 12, 7. Matth. 26, 28. *Vid. Bochart. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 17. Part. 2. Lib.*

(61) Sollte aber wol die Schuld so ganz allein auf den Achan gefallen seyn, daß alle andere Israeliten vollkommen unschuldig gewesen wären? Die Sünde Achans konnte unmöglich vollbracht werden, ohne daß

Jahr
der Welt
2553.

Juda, nahm von dem Verbannten, und der Zorn des Herrn entbrannte gegen die Kinder der Israel. 2. Denn Josua schickte Männer von Jericho nach Ai, welches bey Bethaven, an der Morgenseite von Bethel, lag, und redete mit ihnen, und sprach: Gehet hinauf und kundschafet das Land aus: Es giengen also diese Männer hinauf, und kundschaf-

Lit. s. c. 3. 5) Die Schriftsteller, welche sich sehr wohl und richtig ausdrücken, reden also. Man sagt täglich, seine Kinder aufziehen, seine Kinder anvertrauen, ob man gleich nur von einem Sohne, und von einer Tochter redet. *Vid. Donat. in Heeyr. Terent. act. 2. sc. 1. v. 15. Calmet.*

Verständigten sich an dem Verbannten. Sie verständigten sich, indem sie etwas zurücke behielten; oder, wie es die 70. Dolmetscher ausdrücken, indem sie etwas von dem Verbannten auf die Seite legten, das ist, von der Deute, welche sie bey der Plünderung der Stadt Jericho gemacht hatten, obgleich solches bey Strafe, sich den allergrößten Zorn Gottes auf den Hals zu laden, verboten war. *S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.*

Denn Achan, der Sohn Charmi. Er wird 1 Chron. 2, 7. Achar genennet. Mit diesem letztern Namen, welcher Bestürzung bedeutet, wurde vermuthlich, als ihm derselbe beygelegt wurde, auf den Verweis gezelet, den ihm Josua, ehe er gesteiniget wurde, gab: er habe Israel bestürzt gemacht. Man sehe den 25. v. Patrick.

Des Sohnes Sabdi. Dieser wird 1 Chron. 2, 6. Simri genennet. Patrick.

Des Sohnes Serah. v. Serah, ein Sohn des Juda, kam mit seinem Vater sehr jung nach Aegypten. Man findet nicht, daß er daselbst Kinder gezeuget hätte. Er muß wenigstens siebenzig Jahre alt gewesen seyn, als er den Sabdi zeugete. Wenn nun, wie Bonfret dafür hält, der Sabdi auch so alt war, als der Charmi geboren wurde, und der Charmi ebenfalls so alt, als er den Achan zeugete; so mußte dieser letzte über funfzig Jahre alt seyn, als er Jericho einnehmen half. Dieses ist dasjenige Alter, in welchem viele Menschen anfangen, eine allzugroße Liebe gegen die Güter der Welt bey sich zu verspüren, und sie gar zu hoch zu schätzen. Patrick.

1) 1 Mos. 46, 12.

Und der Zorn des Herrn entbrannte gegen die Kinder Israel. Das Verbrechen eines einzigen zog allen Israeliten (welche es ohne Zweifel auf andere Art verdient hatten), den göttlichen Zorn zu, am sie dadurch anzutreiben, den Schuldigen ausfindig

zu machen, und ihn wegen der Gefahr, welcher er sie ausgeleget hatte, zur Strafe zu ziehen. Patrick. Man kann ferner sagen; 1. vielleicht hatten sehr viele Israeliten durch ihre Begierden gleiches Verbrechen mit Achan begangen, und vielleicht würden sie es auch wirklich vollzogen haben, wenn sie es nur hätten thun dürfen; vielleicht hatten es auch einige genusst, hatten sich aber nicht darüber betrübt, und sich auch nicht einmal die Mühe gegeben, den Josua davon zu benachrichtigen; 2. indem Gott, wegen des Verbrechens eines einzigen oder etlicher, das ganze Volk strafte, so wollte er dadurch machen, daß die Israeliten vorsichtiger werden sollten, daß einer auf den andern besser Achtung geben, und sie insgesamt mehr Fleiß anwenden möchten, den Bösen alle Gelegenheit Böses zu thun zu benehmen; 3. endlich wollte er durch diese strenge Bestrafung die Sünde bey dem Volke desto verhafter machen. Polus.

B. 2. Denn Josua schickte Männer von Jericho nach Ai. Damit Josua in der Eroberung des Landes Canaan weiter kommen möchte, so machte er das fruchtbare Gefilde von Jericho zu dem Mittelpuncte seines Lagers, aus welchem er verschiedene Haufen abschickte, die sich der benachbarten Städte bemächtigen sollten, bis die Israeliten einen solchen Theil des Landes würden eingenommen haben, welcher hinlänglich wäre, daß er unter die Stämme könnte vertheilet werden, welches aber nicht eher, als nach sechs Jahren geschah u). Nachdem er die beste Ordnung, die ihm nur möglich war, in seinem Lager gemacht hatte; so schickte er zwey oder drey tausend Mann gegen den König von Ai ab, dessen Hauptstadt ungefähr zehn bis zwölf Meilen von Jericho lag. Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 95. 96. und 502. S. Hat, oder Ai, ist schon in der Geschichte Abrahams bekannt. Wenn man dasjenige, was hier Josua davon sagt x), mit demjenigen vergleicht, was 1 Mos. 12, 8. davon ist gesagt worden; so sieht man, daß diese Stadt Jericho gegen Mitternacht und Bethel gegen Morgen lag, von welchem letztern Orte sie nicht gar zu weit entfernt war. Was man in dem Eusebiius und in dem heil. Hieronymus davon liest, ist augenschein-

daß man sie hätte gewahr werden sollen, wann man mit gehöriger Aufmerksamkeit auf ihn hätte acht geben wollen. Die Hinwegschaffung des Raubes in sein Zelt konnte so heimlich nicht geschehen, daß nicht zum wenigsten die Seimigen darum hätten wissen sollen. Die Hauptleute im Volke hätten auch billig solche Anstalten machen sollen, daß wider das Verbot des Herrn so leicht nicht hätte gesündigt werden können. Zudem, so war auch schon vorher gesagt worden, daß die Vergreifung an dem Verbannten einen Mann über ganz Israel bringen würde. Diese Gedanken äußern unsere Verfasser zum Theil selbst in den folgenden Anmerkungen.

schafteten Ai aus. 3. Und als sie wieder zu dem Josua gekommen waren, sprachen sie zu ihm: Laß nicht das ganze Volk hinauf ziehen, sondern nur etwann zwey oder drey tausend Mann, denn sie werden Ai schlagen. Bemühe nicht das ganze Volk und schicke es hin: Denn ihrer sind wenig. 4. Es zogen also ungefähre drey tausend Mann von dem Volke hinauf; aber sie flohen vor denen von Ai. 5. Und die von Ai tödteten von denselben ungefähre sechs und dreyßig Mann; denn sie verfolgten sie von dem Thore an bis nach Sabarim, und schlugen sie an einem abhängigen Orte: Und das Herz des Volks wurde verzagt, und wie Wasser. 6. Da zerriß Josua seine Kleider, und fiel nieder, mit dem

Vor Christi Geb. 1451.

genscheinlich falsch. Masius setzt Ai drey Meilen von Jericho, und eine Meile von Bethel. Patrick, Wells y).

u) Vid. Vfler. Annal. x) Jos. 7, 2. c. 8, 9. 17. y) The Geography of the Old Test. Vol. 2, p. 195.

Welches bey Bethaven, an der Morgenseite von Bethel, lag. Von dieser Stadt, welche nicht weit von Bethel entfernt war, hatte eine benachbarte Wüste ihren Namen. Sie lag ganz unstreitig, gleich wie Bethel, an der Gränze des Stammes Benjamin, gegen Mitternacht z). Der Prophet Hoseas leget Bethel so gar den Namen Bethaven, in einem verblümmten Verstande bey, weil Bethaven so viel heißt, als Haus der Gottlosigkeit, und weil Bethel zu der Zeit, als Jerobeam seine güldenen Kälber daselbst aufgerichtet hatte, diesen verhassten Namen gar wohl verdiente ⁶²⁾. Daher ist es auch ohne Zweifel wohl gekommen, daß man diese beyden Städte mit einander vermengte, und sich eingebildet hat, Bethel und Bethaven wären eine und eben dieselbe Stadt a). Polus, Patrick, Wells, ebendaß.

z) Jos. 18, 12. a) Ita Hieronym. et inter recent. Calmet.

Und redete mit ihnen, und sprach: Gehet hinauf und kundschaftet das Land aus: ic. Ai lag auf einem Hügel, v. 5. und gehörte den Amoritern, v. 7. Patrick.

W. 3. . . . etwann zwey oder drey tausend Mann, denn sie werden Ai schlagen. ic. Bey diesem Rathes befand sich einiger Stolz. Ai lag sehr vortheilhaft, es war feste, und wurde von zwölf tausend Mann vertheidiget ⁶³⁾; es hatte also nicht das Ansehen, daß man es mit zwey oder drey tausend Mann erobern würde. Unterdessen ließ Gott zu, daß Josua diesem verwegenen Rathes Gehör gab, und demselben folgte. Außer dem würden sich die Einwohner von

Ai entweder nicht unterstanden haben, aus ihrer Stadt herauszugehen, oder, wenn sie den Israeliten entgegen gegangen wären, und einen noch größern Haufen derselben geschlagen hätten, so würde das Verbrechen des Achan seinen Mitbürgern gar zu theuer zu stehen gekommen seyn, und seine Bestrafung würde unter demselben eine gar zu große Bestürzung verursacht haben. Engl. Bibel und Patrick.

W. 4. 5. . . . Aber sie flohen vor denen von Ai. Und die von Ai tödteten von denselben ungefähre sechs und dreyßig Mann; ic. Als die Besatzung von Ai sah, daß der Israeliten so wenig waren; so that sie einen Ausfall. Weil diese von Gott verlassen waren, so fiel ihnen sogleich der Muth; sie ergriffen die Flucht, und ließen von den ihrigen sechs und dreyßig auf dem Plage. Der Feind verfolgte und schlug sie bis nach Sabarim. Einige glauben, dieses wäre ein Ort gewesen, der zwischen Ai und Jericho gelegen, und seinen Namen von der Niederlage der Israeliten bekommen hätte, denn Schabarim bedeutet im Hebräischen Leute, welche geschlagen, zertrümmet und in Unordnung gebracht sind; andere aber, als z. E. die 70. Dolmetscher, sehen dieses Wort als ein gemeinschaftliches Reimwort an, und übersetzen, sie verfolgten sie von dem Thore an, bis sie gänzlich zerstreuet waren, v. ⁶⁴⁾. So viel ist gewiß, daß die Flüchtigen in dem israelitischen Lager eine Furcht erregten, und daß die Bestürzung in demselben allgemein war. Der Geschichtschreiber hat sie mit solchen Worten beschrieben, deren Nachdruck wir anderswo angezeigt haben b). S. die Synopsi des Polus, den Patrick und Pyle.

b) Cap. 2, 9.

W. 6. Da zerriß Josua seine Kleider, ic. Alle diese äußerlichen Merkmale des Schmerzes und Vertrübisses, welche Josua und die Aeltesten bey dieser Gele-

(62) Siehe Hof. 4, 15. c. 5, 8. c. 10, 5. vergl. mit Amos 4, 4. und 1 Kön. 12, 29. 32. 33.

(63) Ohne Zweifel bezieht sich das auf den 25. Vers des folgenden Cap. allwo aber Bewaffnete und Einwohner, ja Männer und Weiber zusammen gerechnet sind.

(64) Solcher gestalt aber hieszen Schabarim nicht Zerstreute, sondern Zerbrochene. Der Gebrauch dieses Wortes in dem hier angenommenen Verstande ist wol nicht erweislich. Dazu kömmt noch, daß es fast nothwendig ein suffixum haben müßte, wenn es für ein appellativum oder participium gelten sollte. Es ist also vielmehr ein nomen proprium.

Jahr
der Welt
2553.

Angesichte zur Erde, vor der Lade des Herrn, bis an den Abend, er und die Aeltesten von Israel, und sie warfen Staub auf ihre Häupter. 7. Und Josua sprach: Ach! Herr, Herr, warum hast du dieses Volk auf eine so herrliche Art über den Jordan gehen lassen, um uns in die Hände der Amoriter zu übergeben, und uns umkommen zu lassen? O! warum haben wir uns nicht einfallen lassen zu bleiben, und warum sind wir nicht jenseit des Jordans geblieben! 8. Ach! Herr, was soll ich sagen, da Israel seinen Feinden den Rücken zugekehret hat? 9. Die Cananiter und alle Einwohner des Landes werden es hören, und uns umringen, und unsern Namen von dem Erdboden vertilgen;

Gelegenheit an den Tag setzten, sind bekannt; sie waren vorhin gebräuchlich, und sie sind es auch nachgehends gewesen. Wir finden in der Geschichte der Patriarchen mehr als ein Exempel von der Gewohnheit seine Kleider zu zerreißen, wenn man unangenehme Nachrichten erhielt c). Es ist noch heute zu Tage bey den Juden gebräuchlich, daß sie sich, an dem Versöhnungsfeste, vor dem Schranke, in welchem das Gesetzbuch befindlich ist, auf die Erde niederwerfen, und zum Andenken dessen, was Josua bey dieser Gelegenheit, von welcher wir igo reden, that, fällt der Pector der Synagoge noch igo alle Jahre an gleichem Tage vor eben diesem Behältnisse oder Schranke zur Erde nieder d). Was endlich die Gewohnheit, sich Staub auf das Haupt zu streuen, anbetriefft, so ist bekannt, daß dieses eines der größten Zeichen der Verdrüß bey den Juden war e), worinnen es ihnen die Heiden nachthaten, wie man solches gar leicht aus der Geschichte der Miniviten f) und aus verschiedenen aus dem heidnischen Alterthume genommenen Stellen g), unter andern aus dem Virgilius zeigen könnte, allwo der König Latinus, welcher sich eben derselben Zeichen der Trauer bedient, die hier Josua annimmt, seine Kleider zerreißt, und sein Haupt mit Staube besprenket h). S. die Synopsis des Polus, und Patrick und Doughträs i).

- c) Man sehe 1. E. 1 Mos. 37, 34. c. 44, 13. d) Buxtorf. Synag. Jud. c. 13. e) 1 Sam. 4, 12. 2 Sam. 1, 2. k. f) Jonä 3, 6. g) Vid. Homer. Iliad. 2. v. 23, 24. h) Virgil. Aeneid. Lib. 12. v. 609. etc. i) Excurs. A.

W. 7. Und Josua sprach: Ach! Herr, Herr. Die Erweichung und Demüthigung, welche man hier an dem Josua wahrnimmt, da er sich auf die Erde niederwarf, das Angesicht gegen das Heiligthum richtete, und das folgende Gebeth zu Gott abschickte, sind dieses Feldherrn nicht unanständig. Die größten Männer lassen sich am leichtesten zur Leutseligkeit und zum Mitleiden bewegen k). Patrick.

k) Ita Arias Montanus. in loc.

Warum hast du dieses Volk auf eine so herrliche Art über den Jordan gehen lassen, 10. Wir wollen eben nicht schlechterdings leugnen, daß Josua in dem Gebethe, das er zu Gott abschickte, einige

Schwachheit und eine gar zu große Kleinmüthigkeit blicken ließ l); es dünket uns aber doch, man könne seine Meynung auf eine gar rühmliche Art erklären. Es sind keine unbedachten Klagen, denn die heilige Schrift rücket ihm in diesem Stücke nichts vor; sondern sie sind ein Bekenntniß seiner Unwissenheit, was die Ursachen des Verlustes, welche in dem ganzen israelitischen Lager ein Schrecken erregt hatte, anbetraf. Er will gleichsam zu dem Herrn sagen, er wüßte nicht, was er von dem Zufalle denken sollte, der das Volk in eine solche Bestürzung setze, und er hätte ihn infändig, ihm die Ursache davon zu eröffnen m). Wir wollen ihn selbst reden lassen, so wird man uns besser verstehen. „ Herr! will er zu Gott sagen, „was ich sehe, macht mich bestürzt und verwirrt. „Weit gefehlt, daß ich begreifen sollte, warum du es „verhängst, daß dein Volk, welchem du wunderbarer „Weise einen Weg durch den Jordan gezeigt, und es „in dieses verheißene Land geführt hast, vor den Ca- „nanitern fliehen muß; ich halte vielmehr dafür, es „wäre besser gewesen, wenn wir uns an unsern ersten „Eroberungen hätten genügen lassen, und jenseit des „Flusses geblieben wären. Was soll ich zu den An- „fällen der Feinde sagen? Wie werde ich in Zukunft „die geschlagenen Israeliten überreden, daß sie sich „auf den Sieg gewisse Rechnung machen könnten? „Die von ihrem Glücke aufgeblasenen Cananiter wer- „den uns von allen Seiten angreifen, sie werden uns „umringen, sie werden uns in Stücke zerhauen; und „was dabey das betrübteste ist, so wird die Ehre dei- „nes großen Namens in den Augen dieser unglückli- „gen Völker verbunfelt werden, welche ein Unbelge- „schrey erregen werden, wenn sie sehen, daß wir uns „in unserer Hoffnung betrogen haben, und daß die „Wunder deiner Macht zu nichte geworden sind. „Man sieht aus dieser ganzen Rede, daß dem Josua vornehmlich die Ehre Gottes am Herzen liegt. Er redet eben so, wie Moses bey gleichen Gelegenheiten redete n), oder, besser zu sagen, es ist die Sprache Gottes selbst o), nach welcher die seinige eingerichtet ist. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Pyle.

- l) S. den le Clerc, Henry und die Englische Bibel. m) Ita Mal in loc. n) 2 Mos. 32, 12. 4 Mos. 14, 13. 5 Mos. 9, 28. o) 5 Mos. 32, 26, 27.

tilgen; und was wirst du deinem großen Namen thun? 10. Da sprach der Herr zu Josua: Stehe auf; warum wirfst du dich so mit dem Angesichte zur Erde nieder? 11. Israel hat gesündigt, ja sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen anbefohlen hatte, und haben von dem Verbannten genommen, und haben davon gestohlen, und haben gelogen, und haben es unter ihr Geräthe gelegt. 12. Darum werden die Kinder Israel vor ihren Feinden nicht bestehen können, sie werden ihren Feinden den Rücken zukehren; denn sie sind ein Bann geworden. Ich werde nicht mehr mit euch seyn, wenn ihr das Verbannte nicht unter euch ausrottet. 13. Stehe auf, heilige das Volk, und sprich: Heiliget euch auf Morgen: Denn also hat der Herr, der Gott Israels, gesagt: Es ist Verbanntes unter dir, Israel! du wirst vor deinen Feinden nicht bestehen können, bis

v. 13. Cap. 3, 5.

B. 10. Da sprach der Herr zu Josua: Stehe auf; 10. Diese liebreiche Antwort rechtfertigt unsere gemachte Anmerkung, daß Josua seine Vorstellungen weder aus Verdruß, noch aus einem mürrischen Herzen that. „Stehe auf, antwortete ihm der Herr p), betrübe dich nicht mehr. Ich will dir „das Geheimniß von der Flucht der Israeliten entdecken, und dir deine Furcht benehmen.“ Engl. Bibel und Patrick.

p) Gott antwortete dem Josua durch den Geisler, welcher mit dem Urim und Thummim bekleidet war. Wichtigstens ist dieses die Anweisung des 10. Clero und der Allgem. Welthistorie.

B. 11. Israel hat gesündigt. „Es ist einer „unter dem Volke ungehorsam gegen mich gewesen.“ 11. die Anmerkungen zu dem 1. v. Polus, Patrick.

Ja sie haben meinen Bund übertreten, 10. „Sie haben die Gebote desselben übertreten, indem „sie den allgemeinen Gehorsam, den sie mir q), auch „so gar durch deinen Mund r) versprochen, nicht beobachten haben.“ Patrick.

q) 2 Mos. 24, 7. r) Cap. 1, 16. 17. 18.

Und haben von dem Verbannten genommen. „Eine Sache, die ich ihnen so ausdrücklich verboten hatte, v. 1., Polus.

Und haben davon gestohlen, und haben gelogen. Ohne Zweifel hatte Josua nach der Plünderung der Stadt Jericho in dem ganzen Lager nachfragen lassen, ob jemand etwas von dem Verbannten genommen hätte; worauf denn ein jeder geantwortet hatte, er hätte sich an nichts vergrißen ⁶⁵⁾. Patrick.

Und haben es unter ihr Geräthe gelegt. Das heißt, „sie haben es nicht dabei bewenden lassen, daß „sie mir nicht gehorcht, die letzten Befehle meines „Mundes verachtet, von dem Verbannten geraubt, „und hernach die That gelehnet haben; sondern man „hat sich auch schon dieses übel erworbene Gut, als „eine Sache, die man mit Recht besäße, zugeeignet.“ Diese so deutlich ausgedrückte Gradation legt die Abscheulichkeit dieser Verführung, und was die Größe der Verschuldung noch vermehrte, deutlich an den Tag. Engl. Bibel und Patrick.

B. 12. . . . Sie sind ein Bann geworden. 12. „Wegen der Uebelthat, welche ich Schulden gekommen, ist das ganze Volk strafbar geworden; es verdienet ausgerottet zu werden, wenn es dem Schuldigen durch die Finger sieht, und ihn nicht bald bestrafet.“ Polus, Patrick.

B. 13. . . . Heilige das Volk und sprich: Heiliget euch auf morgen: 13. Die Gebräuche dieser Heiligung, oder Reinigung, welche nöthig war, wenn man bey außerordentlichen Gelegenheiten feyerlich vor dem Herrn erscheinen wollte, sind bereits an einem andern Orte angezeigt worden s). Jesu verlangt solches dieser große Gott als eine Sache, die zuvor gesehen mußte, wenn man sich vor seinen Augen versammeln wollte, um den Schuldigen ausfindig zu machen; und dieses ohne Verzug, des morgenden Tages. Patrick.

s) 2 Mos. 19, 10. 12. und oben, Cap. 3, 5.

Es ist Verbanntes unter dir, Israel! Dieser lebhafteste Ausdruck zeigt die Nothwendigkeit der verlangten Zubereitung an, damit man des morgenden Tages vor dem Herrn erscheinen könne. Patrick.

Du

(65) Diese Vorsichtigkeit wäre zwar sehr rathsam gewesen; daß sie aber wirklich gebraucht worden, finden wir im Texte nicht angezeigt, ja auch keine Spur zu einer Vermuthung. Serarius Tom. II. p. 112. führt Cajetanum an, der darauf gefallen. Wäre die Meynung des Worts vnd vers. 11. diese, daß es auf geschene ausdrückliche Anfrage verkerget worden, so müßte dieser Umstand, sowol wegen der Gradation, als wegen der Folge derer Verführungen, dem nächstfolgenden vielmehr nach als vorgefetzt seyn. Vielleicht wäre die Meynung des Nafis zu uneben nicht, wenn er dafür hält, es heiße so viel; sie wären durch diese Handlung, in Ansehung des vorbergegangenen Verprechens, nichts vom Raube zu nehmen, zu Lignern worden.

Taber
der Welt
2553.

bis ihr das Verbannte von euch weggeschaffet habt. 14. Ihr sollt also des Morgens frühe nach euren Stämmen hieher zusammen kommen, und der Stamm, den der Herr ergreifen wird, soll sich nach den Geschlechtern herzunahen; und das Geschlecht, das der Herr ergreifen wird, soll sich nach den Häusern herzunahen; und das Haus, das der Herr ergreifen wird, soll sich Mann für Mann herzunahen. 15. Alsdenn soll derjenige, welcher über dem Verbannten ist ergriffen worden, mit Feuer verbrannt werden, er und alles, was er hat, weil er den Bund des Herrn übertreten, und eine Schandthat in Israel begangen hat. 16. Josua machte sich also sehr frühe auf, und ließ Israel nach

v. 14. 1 Sam. 14, 41.

Du wirst ... nicht bestehen können, bis ihr das Verbannte von euch weggeschaffet habt. „Bis ihr den Raub habet wieder herausgeben lassen, und den Räuber bestraft habt.“ Patrick.

V. 14. Ihr sollt also des Morgens frühe nach euren Stämmen hieher zusammen kommen. „Es sollen gewisse Leute, die von einem jeden Stamm, um denselben vorzustellen, sind abgeschickt worden, nach und nach vor mir erscheinen, und meine Befehle empfangen.“ Patrick.

Und der Stamm, den der Herr ergreifen wird, v. Aus diesen Worten sieht man deutlich, was geschehen sollte. Gott wollte zuerst den Stamm, darnach das Geschlecht dieses Stammes, hierauf das Haus, oder die eine Linie dieses Geschlechtes, und endlich die Person dieser Linie, bey welcher sich das Verbannte befände, anzeigen. Dieses aber läßt sich nicht so leicht sagen, auf was für eine Art diese Anzeigung geschehen, oder wie man dieses (so heißt es im Text) ergreifen sollte. Man hat hiervon nichts als Muthmaßungen, und die Muthmaßungen der Rabbinen sind gemeinlich die unwahrscheinlichsten. Wir wollen uns bey der Anführung derselben nicht aufhalten. Josephus t), der N. Levi-ben-Gerson und fast alle christliche Ausleger halten dafür, das Loos hätte bey dieser Gelegenheit den Stamm, das Geschlecht, das Haus und die schuldige Person angezeigt u). Es ist wenig daran gelegen, zu wissen, auf was für eine Art es geworfen wurde. Was Masius x) davon sagt, ist sehr wahrscheinlich. Er hält dafür, man habe zuerst zwölf Zettel in einen Topf gethan, auf deren jedem der Name eines Stammes gestanden hätte; hierauf hätte man eben so viel Zettel hineingethan, als Geschlechter in dem Stamme gewesen wären, dessen Namen herausgezogen worden wäre, darnach eben so viel Zettel, als Häuser in diesem Geschlechte gewesen wären, und endlich eben so viel, als sich Köpfe in diesem Hause befunden hätten. Es sey nun aber in diesem Stücke,

wie es wolle, so kann man doch nicht leugnen, daß diese Art die verborgenen Dinge durch das Loos zu entdecken, nicht nur bey den Juden y), und den Heiden z), gebräuchlich, sondern auch vollkommen rechtmäßig war, indem sie von Gott bey mehr als einer Gelegenheit anbefohlen a), und von den Aposteln b) beobachtet wurde ⁶⁶⁾, obgleich der heidnische Aberglaube, welcher sich in den folgenden Zeiten dar- ein mischte, und die geringen Sachen, bey welchen man sich derselben bediente, den Gebrauch höchstge- fährlich, ich will nicht sagen, gar strafbar machte. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Wells, Pyle, Henry, Stackhouse, und die Allgem. Welthisto- rie, II. Theil, 503. S.

t) Antiq. Lib. 5. c. 1. u) Der Herr le Clerc be- hauptet, der Hohepriester, welcher eine göttliche Ein- gebung erhalten, hätte den Schuldigen angezeigt ⁶⁷⁾, und der Herr Saurin, hält sein Urtheil zurück. x) In locum apud Polum. y) 1 Sam. 10, 20. 21. e. 14, 41. z) Jonä 1, 7. a) 1 Chron. 24, 5. 7. 8. 9. 11. b) Apoff. 1, 24. 26.

V. 15. Alsdenn soll derjenige, welcher ... ist ergriffen worden, ... verbrannt werden, er und alles, was er hat, 2c. Seine Kinder, sein Vieh, sein Zelt und sein ganzes Vermögen, wie man solches aus dem 24. v. sieht. Patrick.

V. 16. Josua machte sich also sehr frühe auf, und ließ Israel nach seinen Stämmen herbey kommen: 2c. Die Ausleger fragen hier, wie es möglich war, daß der Achan in seiner Kühnheit so weit gieng, daß er seine Frevelthat nicht bekannte, nachdem er wußte, was Gott dem Josua für Befehle ertheilt hatte? Und sie antworten darauf, die Sün- de hätte ihn verblendet; es hätte ihn eine stolze Scham- haftigkeit davon zurücke gehalten; er habe sich viel- leicht geschmeichelt, seine böse That vor der Welt zu verbergen, oder es könnte auch seyn, daß ihn Gott verstockt hätte, damit die Strafe, die er ihm wollte anthun lassen, desto exemplarischer seyn möchte ⁶⁸⁾.

Polus.

(66) Doch geht die Rechtmäßigkeit von dem Gebrauche des Looses nicht weiter, als die Rechtmäßigkeit der Erwartung einer außerordentlichen göttlichen Entdeckung von ungewissen und unbekanntem Dingen.

(67) Wäre aber dieses gegründet, so hätte die Entdeckung des Täters sehr kurz geschehen können, und wäre die Herbeyrufung aller Stämme und Geschlechter sehr überflüssig gewesen.

(68) Wenn es nach dem richtigen Sinne der Schrift gesagt wird, daß ihn Gott verstockt habe, so kann es zwar angemessen werden; doch scheint nicht, daß eben dadurch die Strafe so viel exemplarischer worden

nach seinen Stämmen herbeikommen; und der Stamm Juda wurde ergriffen. 17. Danach ließ er die Geschlechter in Juda herzukommen, und er ergriff das Geschlecht derer, welche von dem Serah abstammeten: Darnach ließ er das Geschlechter derer, die von dem Serah abstammeten, Mann für Mann herzukommen, da wurde der Sabdi ergriffen. 18. Und als er sein Haus Mann für Mann hatte herzukommen lassen, wurde Achan, der Sohn Charai, des Sohnes Sabdi, des Sohnes Serah, von dem Stamme Juda ergriffen. 19. Da sprach Josua zu dem Achan: Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israel, die Ehre, und bekenne ihm; und zeige mir an, was du gethan hast; verhehle mir es nicht. 20. Und Achan antwortete dem Josua, und sprach: Es ist wahr, ich habe wider den Herrn, den Gott Israels, gesündigt, und habe so und so gethan. 21. Ich sahe unter der Beute einen schönen Mantel von Sinear, zween hun-

Vor
Christi Geb.
1451.

Polus. Allein ohne uns bey der Untersuchung dieser Antworten aufzuhalten, so halten wir dafür, es gäbe noch eine, die besser als jene ist; man könnte nämlich sagen, Achan hätte nichts von dem Befehle gewußt, den Gott dem Josua ertheilt hatte, weil dieser Feldherr niemandem etwas davon sagte, sondern es dabey bewenden ließ, daß er die Vollstreckung desselben beschleunigte. Patrick.

B. 17. 18. ... Und ... wurde Achan ... ergriffen. Das Loos, welches von der Hand Gottes gelenket wurde, zeigte dem ganzen Israel an, daß er der Schuldige wäre. Die Verfasser der samaritanischen Chronika sagen, wie die Talmudisten, es wären alle Stämme vor dem Eleasar, der den Leibrock angehabt hätte, vorüber gegangen; bey dem Namen des Achan wäre der Stein, auf welchem der Name Juda gestanden hätte, dunkel geworden, und hieran hätte man erkannt, daß Achan der Missethäter wäre, den man suchte c), Patrick.

c) Vid. Hottinger. Smegn. Orient. c. 1. p. 109.

B. 19. Da sprach Josua zu dem Achan: Mein Sohn, ic. Das Mitleiden und die Gnade sind Eigenschaften großer Seelen. So bald der Schuldige war erkannt und vor den Josua gebracht worden, so ermahnte ihn dieser leutselige und großmüthige Feldherr vor allen Dingen und mit aller Mäßigung, (die einem Richter gebühret, bey welchem weder Leidenschaften noch Haß die Urtheile fällen sollen.) Gott die Ehre zu geben, daß heißt, um mich der Worte der samaritanischen Chronika zu bedienen, seine Augen gegen den König des Himmels und der Erden aufzuheben, und zu bekennen, daß nichts vor ihm verborgen ist, und daß ihm die tiefsten

Geheimnisse bekannt sind d). Gott die Ehre geben und seine Missethat bekennen, war einerley; denn Achan konnte das Bekenntniß derselben nicht ablegen, ohne der Allwissenheit, Allmacht und Gerechtigkeit des Herrn die schuldige Ehre zu erzeigen. Patrick, Pyle, Seney.

d) id. ibid.

Zeige mir an, was du gethan hast; ic. „Bekenne aufrichtig, was du genommen, und dir zugeeignet hast. Bedenke, daß du es vergeblich vor einem Richter verhehlen wirst, dem Gott den Augenblick entdecken kann, wie sich die Sache verhält.“ Patrick.

B. 20. Und Achan antwortete dem Josua, und sprach: ... ich habe ... gesündigt, ic. Da er von dem Zurehen dieses großen Mannes gerühret wurde, so bekannte er sein Verbrechen sogleich aufrichtig, ohne die Umstände, welche es noch größer machten, zu verhehlen. Polus, Patrick.

B. 21. Ich sahe unter der Beute ic. Die samaritanische Chronika, läßt hier den Achan sagen, er hätte die Sachen, die ihn verführten, in einem Tempel zu Jericho gesehen. Patrick.

Einen schönen Mantel von Sinear. Das heißt, von Babylon e). Bochart hat nach seiner gewöhnlichen gelehrten Art bewiesen, daß zu Babylon Mäntel von verschiedenen Farben verfertigt würden, die mit Figuren ausgezieret, nach Art der türkischen Tapeten gemacht, sehr prächtig, kostbar und in dem ganzen Morgenlande sehr angenehm wären. Die Babylonier hätten dergleichen Arbeit erfunden, welche entweder auf dem Weberfußle war gewirkt, oder mit der Nadel gestickt worden, und verschiedene

Farben

worden seyn sollte. Gewiß ist, daß seine Beschämung desto größer seyn müssen, je weniger er sich selbst zur Bekenntniß seines Verbrechens verstanden: Es sey gleich Ursache daran gewesen was da wolle. Die folgende Vermuthung unserer Ausleger aber hat wohl die größte Wahrscheinlichkeit, wenn sie recht erkläret wird. Nämlich nicht so, daß Josua gar nichts von der Sache gesagt hätte; welches er vermöge des göttl. Befehls v. 13. thun mußte; sondern daß er nur von der Art und Weise, wie die Untersuchung des Thäters angestellt werden sollte, nichts gemeldet; da denn Achan, der durch seine Bosheit ohne dem verblendet war, vermuthet haben mag, es werde doch nicht herauskommen, daß eben er den Raub begangen habe.

Jahr
der Welt
2553.

hundert Sefel Silber, und ein Stück gegossenes Gold am Gewichte funfzig Sefel; und ich empfand ein Verlangen darnach und nahm es: Und siehe, diese Dinge sind mitten in meinem Zelte in die Erde vergraben, und das Silber unter dem Mantel. 22. Da schickte Josua Boten ab, welche in dieses Zelt liefen: und siehe, der Mantel war in dem Zelte des Achan verborgen, und das Silber unter dem Mantel. 23. Sie nahmen es also mitten aus dem Zelte heraus, und brachten es zu Josua, und zu allen Kindern Israhel, und schütteten es vor den Herrn hin. 24. Da nahmen Josua, und das ganze Israhel mit ihm, den Achan, den Sohn Serah, und das Silber, und den Mantel, und das Stiz-

v. 24. S. vorher, v. 17.

Farben hatte. Wir wollen die Beweise davon unten anzeigen f). Nachdem also Achan durch einen dieser schönen Mäntel, welche die 70. Dolmetscher keine Mäntel von verschiedenen Farben nennen, war verleitet worden; so nahm er einen davon, um sich dessen entweder in Zukunft zu bedienen, oder ihn zu verkaufen; denn sie waren kostbar. Siehe die Synopsis des Polus, den Patrick und Stackhouse, I. Theil, 515. S.

e) 1 Mos. 11, 2. 4. 5. f) Martial. Epigr. Lib. 3. Epigr. 28. et Lib. 14. Epigr. 150. Lucrer. Lib. 4. v. 122. Plaut. in Stich. act. 2. scen. 3. v. 54. Aelian. Var. Hist. Lib. 8. c. 7. apud Bochart. in Phaleg. Lib. 1. c. 6. p. 25.

Zween hundert Sefel Silber. Ungefähr dreyszig Pfund Sterling, oder dreyhundert und dreyßig Gulden holländische Münze g). Pyle.

g) Calmer setzt, in der Berechnung des hebräischen Sefels, am Ende seines Wörterbuchs, für 200. Sefel Silber etwas weniges über 324. Livres, die Mark seines Silber zu 28. Livres gerechnet. Wenn man nach dem itzigen Fuße, im Jahre 1747. annimmt, daß 200. Sefel Silber 350. holländische Gulden betragen, so werden sie ungefähr 700. Livres französische Münze ausmachen.

Und ein Stück gegossenes Gold am Gewichte funfzig Sefel. In dem Hebräischen heißt es, eine goldene Zunge. Es ist einerley. Man versteht darunter ein Stück oder eine Stange Gold, welches ungefähr wie eine Zunge aussieht. Dieses Stücke Gold konnte, zu funfzig Sefel Gold gerechnet, mehr als neunzig Pfund Sterling betragen, welche ungefähr tausend Gulden holländische Münze ausmachen h). Man muß sich erinnern, daß man zu den Zeiten des Josua noch kein gemünztes Geld hatte i). Patrick.

h) Nach der Rechnung des Calmer etwas mehr als 567. Liv. 15. S. französische Münze. i) S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 23, 16.

Und ich empfand ein Verlangen darnach, und nahm es. Hierdurch werden die Worte des heil. Jacobus vollkommen gerechtfertiget, welcher saget: Wenn die Lust empfangen hat, so gebietet sie die Sünde k). Achan hatte ein heftiges Verlangen

nach dem Mantel, dem Silber und dem Golde, welche er an einem Orte, wo er vermutlich alleine war, erblickte; und anstatt, daß er diese Dinge nehmen und sie zu dem Schafe des Herrn bringen sollte, so verwendete er sie aus Geiz in seinen Nutzen. Patrick, Henry.

k) Jac. 1, 15.

Und siehe, diese Dinge sind mitten in meinem Zelte 2c. Achan hatte sie unterdessen aus Noth in seinem Zelte vergraben, und das Gold und das Silber, das er genommen hatte, in den Mantel gewickelt l). Patrick.

l) Der Herr le Clerc saget, es hätte alles in einem Kasten gelegen, welches sehr wahrscheinlich ist.

B. 22, 23. Da schickte Josua Boten ab, 2c. Josua schickte, ohne Zeitverlust, gewisse Leute in das Zelt des Achan, welche in der Erde suchten, und die Sachen aus derselben herauszogen, welche dieser Unglückselige gestohlen hatte. Man brachte sie hierauf zu dem Feldherrn, welcher sie vor die Augen des ganzen Volkes hinlegen ließ, damit die Israeliten von dem Verbrechen des Achans überzeugt werden, und erkennen möchten, daß er die Strafe, die ihm angethan werden sollte, von Rechtswegen erbuldete. Patrick, Allgem. Weltgeschichte.

B. 24. Da nahmen Josua, und das ganze Israhel mit ihm, den Achan, ... und das Silber, ... und brachten sie in das Thal Achor. Josua ließ den Schuldigen, mit Einwilligung der ganzen Versammlung und des ganzen Volkes, in das benachbarte Thal führen, welches seit dem das Thal Achor, oder der Bestürzung genennet wurde, weil diese Sache bey den Israeliten eine Bestürzung verursachet hatte, und nebst ihm führete, oder brachte man alles, was ihm angehörete, dahin m). Patrick, Pyle, Allg. Weltgeschichte.

m) In dem Hebräischen heißt es: man ließ diese Dinge hinauf in das Thal Achor steigen. Wir merken dieses aus keiner andern Ursache an, als damit wir anzeigen mögen, daß das Wort hinaufsteigen in der heil. Schrift böswelten weiter nicht bedeutet, als von einem Orte zum andern gehen n). S. den le Clerc an diesem Orte.

B. 25.

(69) Dieses ist eben so ausgemacht nicht, und auch aus dieser Stelle nicht zu erweisen. Vielmehr haben andere durch Veranlassung eben dieses Ausdrucks dafür gehalten, daß man, um in dieses Thal zu kommen, vorher eine Höhe habe übersteigen müssen.

er gegossenes Gold, und seine Söhne, und seine Töchter, und seine Ochsen, und seine Esel, und seine Schafe, und sein Zelt, und alles, was er hatte, und brachten sie in das Thal Achor.

Vor
Christi Geb.
1451.

25. Und Josua sprach: Warum hast du uns beunruhiget? heute wird der Herr dich beunruhigen. Und es steinigten ihn alle Israeliten, und verbrannten sie mit Feuer, nach-

v. 25. Cap. 6, 18.

dem

W. 25. Und Josua sprach: Warum hast du uns beunruhiget? *v.* Das Wort Achar, welches beunruhigen, befürtzt machen, bedeutet, ist von dem Namen des Achan nicht viel unterschieden, und zeigt die Wirkung der Uebelthat dieses Unglückseligen an ⁷⁰). *S.* vorher, die Anmerkungen zu dem 1. v. *Patrick.*

Und es steinigten ihn alle Israeliten, und verbrannten sie mit Feuer, nachdem *v.* Wir haben bey diesen Worten dreyerley zu untersuchen. I. Es fragt sich, was für eine Strafe dem Achan angethan wurde? Hier gestehen alle Ausleger, daß er gesteiniget wurde: sie geben aber nicht insgesammt zu, daß er wäre verbrannt worden. Es ist gewiß, daß das Gesetz wider den Kirchenraub den Schuldigen zum Feuer verdammt n); es ist auch dieses gewiß, daß Gott einen jedwedem zum Feuer verdammet hatte, welcher bey der Plünderung der Stadt Jericho etwas von dem Verbannten nehmen würde o). Es versichern auch die Rabbinen, der Achan wäre verbrannt worden, und was die Steinigung anbetrifft, die er vorher erdulden mußte, so sagen einige, sie wäre von ungefähr geschehen, indem sich das aufgebracht Volk nicht hätte enthalten können, den Schuldigen zu steinigen. Andere aber sagen: weil Jericho an einem Sabbathe wäre geplündert worden, und Achan dadurch, daß er etwas von dem, so Gott gewidmet war, behalten, dieses Fest entheiliget hätte, so wäre er als ein ruchloser Gottesverächter gesteiniget, und als ein Kirchenräuber verbrannt worden p). *Allg. Weltbist.* An sich selbst aber wollte das Urtheil, welches Gott gefällt hatte, eigentlich nicht sagen, daß der Schuldige lebendig sollte verbrannt werden. Zudem man ihn steinigete, so strafte man ihn nach den Gesetzen q) am Leben, und indem man hernach seinen Leichnam verbrannte, so that man dem Befehle Genüge, den Gott gegeben hatte. *Polus.*

n) 5 Mos. 13, 15. 16. o) B. 15. p) *Vid.* Munker. *in loc.* q) 3 Mos. 20, 9. 11. *ic.* c. 24, 14. 4 Mos. 15, 35.

II. Es ist vielleicht schwerer, die andere Frage, die man hier aufwirft, zu beantworten. Es wird nämlich gefragt: ob die Söhne und die Töchter des Achan zugleich mit ihm umkamen, gleichwie seine

Ochsen, seine Esel, seine Schafe, sein Zelt und alles, was er hatte. Die mehresten Ausleger glauben es, und es fällt ihnen nicht schwer, die Gerechtigkeit dieses Urtheils zu rechtfertigen: Denn außer dem, daß Gott allzeit Herr über unser Leben ist, und das Recht hat, uns dasselbe, wenn und wie es ihm gefällt, zu nehmen, außer dem, daß die Familie des Achan, welche auf eine andere Art gesündigt hatte, niemals unrechtmäßiger Weise gefraßt werden konnte; außer dem, sage ich, kann man vermuten, daß sie an der Missethat ihres Oberhauptes Antheil hatte r), weil es nicht wahrscheinlich ist, daß Achan seinen Diebstahl in seinem Zelte sollte vergraben haben, ohne daß seine Kinder etwas davon gewußt hätten. Die Juden selbst haben diesen Grundsatz angenommen, daß derjenige, welcher an dem Verbrechen eines andern Theil hat, eben so schuldig ist, als derjenige, welcher es begeht. *Engl. Bibel, Polus, Henry, Wells, Allg. Weltbist. Stadthaus.* Wir geben diesen Betrachtungen willig und gerne Beyfall, und setzen noch überdies hinzu, daß im Anfange sehr viel daran gelegen war, das Volk durch Beispiele der Schärfe in der Ehrverbiethung, Furcht und Unterthänigkeit zu erhalten; aber es fragt sich, ob hier die Sache selbst ihre Nützlichkeit hat. Es scheint, das göttliche Urtheil, welches in dem 15. v. befundlich ist, habe nur den Schuldigen und seine Güter zum Feuer verdammt. Hier wird ausdrücklich gesagt, die Israeliten hätten den Achan gesteiniget, ohne daß von seiner Familie geredet wird; und wenn der Geschichtschreiber diese Worte hinzusetzt: sie verbrannten sie mit Feuer, nachdem sie sie gesteiniget hatten; so kann dieses von den Ochsen, den Eseln und den Schafen verstanden werden, welche diesem Unglückseligen angehörten, und daß Gott haben wollte, man solle, nebst seinem Leichname, sein Zelt und sein Geräthe verbrennen, um vor seinem Laster einen desto größern Abscheu zu erwecken. Auf diese Art würde der Familie des Achan keine andere Strafe seyn angethan worden, als daß sie bey der Lebensstrafe, welche ihr Oberhaupt vor dem ganzen Volke Israel erlitt, hätte gegenwärtig seyn müssen. Dieses ist die Meynung einiger Rabbinen, welche vom dem gelehrten *Nassus* angeführet werden, und sie ist auch dem gelehrten und scharfsinnigen *Grotius* nicht unwahrscheinlich vorgekommen s). Wir überlassen sie

(70) In der arabischen Sprache sind die Worte Achan und Achar noch übrig, und heißt eines so viel als das andere, nämlich, eine Menge haben, aus welcher leicht eine Unordnung und Verwirrung zu entstehen pflegt. Es scheint also Josua den Namen Achan, nur durch Achar (welches Wort unter den Hebräern gebräuchlicher war) erklärt zu haben.

Jahr
der Welt
2553.

dem sie sie gesteiniget hatten.

26. Und sie legten einen großen Haufen Steine auf ihn, welcher bis auf den heutigen Tag dauert. Und der Herr wandte sich von der Hitze seines Zornes; deswegen ist dieser Ort bis auf den heutigen Tag das Thal Achor genennet worden.

v. 26. Cap. 8, 29. 2 Sam. 18, 17.

sie unterdessen der Einsicht des Lesers, ohne dabey das geringste zu entscheiden ⁷⁹. Patrick und Pyle.

r) Ita Cleric. Calmet. et Rabh. ap. Mañum. s) G. die Synopsis des Polus. Saurin ist mit dem Grotius einerley Meynung. Disc. Tom. 2. Disc. 3. Vid. G. Vorstius, in Not. ad Pirké-Elieser, p. 224.

III. Allein, so verhält sich die Sache nicht in Ansehung der dritten Frage, welche man über die Strafe des Achan aufgeworfen hat. Es ist abgeschmact zu fragen, mit was für Rechte sich Josua unterstund, dem Achan, als dem Schuldigen, auf sein bloßes Bekenntniß, ohne daß er wenigstens zween Zeugen wider ihn hatte, wie solches das Gesetz erforderte, eine so schwere und schimpfliche Strafe aufzulegen. Was that Josua bey dieser Gelegenheit anders, als daß er die Befehle, welche unmittelbar von Gott gekommen waren, vollstreckte? War die Stimme des Orakels nicht so gut, als die Stimme zweener Zeugen, besonders wider einen Menschen, der seine Missethat bekannte, und welcher die Wahrheit derselben selbst dadurch bestätigte, daß er die Sachen, die er gestohlen hatte, hervorbrachte? Patrick.

B. 26. Und sie legten einen großen Haufen Steine auf ihn, 2c. Dieser Haufe sollte seinem Ver-

(71) In der That ist es schwer zu entscheiden. Doch ist so viel wahrscheinlicher, daß sie alle hingerichtet worden, je gewisser es eines Theils ist, daß sich die Angehörigen des Achans dieser Sünde mit theilhaftig gemacht, und je natürlicher es andern Theils ist, daß das im Texte befindliche praedicatum: nachdem sie sie gesteiniget hatten, sich vielmehr auf das vorherstehende ganze Subjectum, als auf einen Theil desselben allein beziehe.

brechen zu einem Denkmaale dienen, und bey denen ein Schrecken erregen, welche es ihm etwann möchten nachstun wollen. Eben dieses geschah bey andern merkwürdigen Gelegenheiten t). Allgem. Weltk. Patrick.

t) Cap. 8, 29. 2 Sam. 18, 17. Jef. 25, 2. Jerem. 9, 11.

Und der Herr wandte sich von der Hitze seines Zornes. Nachdem Achan gestraft war, wurde Gott den Israeliten wiederum gnädig, und der Sieg wandte sich gar bald wieder auf ihre Seite. Patrick, Pyle.

Deswegen ist dieser Ort bis auf den heutigen Tag das Thal Achor genennet worden. Seit dem Tage, an welchem der Achan, oder Achar, der Störer der öffentlichen Ruhe, am Leben war gestraft worden, nenneten die Israeliten den Ort, wo er war gesteiniget worden, Achor. Diese Wortableitung wird dadurch bestätigt, daß der Achan in der syrischen Uebersetzung, auch von dem Josephus, Athanasius, Basilus und andern Schriftstellern, unter welchen der vornehmste Esra selbst ist, allemal Achar genennet wird u). Man sehe hiervon den berühmten Bochart x). Patrick.

u) 1 Chron. 2, 7. x) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 32.

Doch ist so viel wahrscheinlicher, daß sie alle hingerichtet worden, je gewisser es eines Theils ist, daß sich die Angehörigen des Achans dieser Sünde mit theilhaftig gemacht, und je natürlicher es andern Theils ist, daß das im Texte befindliche praedicatum: nachdem sie sie gesteiniget hatten, sich vielmehr auf das vorherstehende ganze Subjectum, als auf einen Theil desselben allein beziehe.

Das VIII. Capitel.

I. Nachdem Achan gestraft, und das Hinderniß, welches dem glücklichen Fortgange der Waffen des israelitischen Volkes im Wege gestanden hatte, auf solche Art gehoben worden, so läßt Josua die Stadt Ai auf die von dem Herrn ihm vorgeschriebene Art angreifen. v. 1-15. II. Ein Zinnerhalt, den dieser Feldherr vor Ai feller, thut die gewünschte Wirkung; die Stadt wird eingekommen und verbrannt, ihre Einwohner erwürgt, und ihr König gehangen. v. 16-29. III. Josua richtet auf dem Berg Ebal einen Altar auf, und läßt die Segen und die Flüche vor dem ganzen Volke ausrufen, wie solches Moses vor seinem Tode befohlen hatte. v. 30-35.



Darnach sprach der Herr zu Josua: Fürchte dich nicht, und erschrick vor nichts: Nimm alles Kriegsvolk zu dir, und mache dich auf, ziehe hinauf gegen Ai; siehe, ich

v. 1. Cap. 1, 9. 5 Mos. 1, 29. und c. 7, 18.

B. 1. Darnach sprach der Herr zu Josua: Fürchte dich nicht, 2c. Nachdem das israelitische Heer, wie Josephus sagt, war gereinigt worden, so befahl Gott dem Josua, einen Muth zu fassen, und alle seine Völker hinauf wider Ai zu führen, wobey er ihm zugleich versprach, er wolle ihm diese Stadt, ihre Einwohner, ihren König und ihr ganzes Gebiete in

die Hände geben. Es haben zwar einige geschickte Ausleger dafür gehalten, Josua hätte bey dieser Gelegenheit nicht mehr als dreyßig tausend Mann zu sich genommen, von welchen er fünf tausend in den Hinterhalt gelegt hätte, und mit den übrigen auf die Stadt los gegangen wäre. Indem sie diesen ersten Vers durch den dritten erklären, so stehen sie in den

Gedan

ich habe den König zu Ai, und sein Volk, und seine Stadt, und sein Land in deine Hände gegeben.

2. Und du sollst es mit Ai und ihrem Könige machen, wie du es mit Jericho und ihrem Könige gemacht hast; außer daß ihr die Beute, und ihr Vieh für euch behalten solltet: Lege Leute in einen Hinterhalt hinter die Stadt.

3. Da machte sich Jo-

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 2. Cap. 6, 21. 5 Mos. 20, 14.

Gedanken, Gott befehle hier dem Josua nur aus dem ganzen Heere Kriegerleute zu nehmen, und hierauf zeige er in dem dritten Verse die Menge an y); allein das heiße dem Terte Gewalt anthun, wenn man ihn auf diese Art erkläret ⁷²⁾. Josua ließ das ganze Heer aufbrechen, damit sie insgesamte an der Beute Theil haben möchten, er erwählte dreißig tausend Mann zum Hinterhalte, er legte fünf tausend von ihnen an einen andern Ort, und zog mit dem übrigen Volke vor Ai, wie wir hernach hören werden. Patrick, Pyle, und Stackhouse, I. Theil, 515. S.

y) Ita Mal. Der Herr le Clerc hält dafür, es hätten sich damals unter dem israelitischen Heere nicht viel herzbafte Leute befunden.

B. 2. ... Lege Leute in einen Hinterhalt hinter die Stadt. Das heißt, gegen Abend; denn das Lager zu Gilgal lag Ai gegen Morgen. Patrick. Man fraget hier, woher es kömmt, daß Gott, welcher durch seine unendliche Macht die Stadt Ai und ihre Einwohner so leicht zerstören konnte, die Kunst und die Kriegslift gebrauchen wollte, um den Hebräern den Sieg zu verschaffen? Die Heiden, sagt man fernner, hielten selbst dafür, dergleichen Künfte schickten sich nicht für herzbafte Leute z), und sie scheinen in der That der Größe des Allmächtigen gar nicht anständig zu seyn. Aber, o wie wenig Klugheit findet sich in dieser Rede! Muß denn Gott allemal Wunder thun, weil er sie thun kann? Und warum leget man es denn über aus, daß er befahl, einen Hinterhalt zu bestellen, um die Leute von Ai einzuschließen, als daß er sieben Tage angewendete, die Mauern von Jericho mit so vielen Ceremonien über einen Haufen zu werfen? Er hätte alle Cananiter, ohne Schwerdttschlag, plötzlich umbringen, und seinem Volke einen offenen Weg in das gelobte Land zeigen können, ohne daß ihm dabei das geringste Hinderniß in dem Wege gestanden wäre; hätte er aber dieses Mittel erwählt, so würde weder seine Macht so weit ausgebreitet worden seyn, als es durch so viele Wunder, die er vor den Augen der ganzen Welt that, geschehen; noch auch die Israe-

liten durch die Prüfungen geführt worden seyn, welche zu ihrer Besserung und zu ihrem Vortheil nöthig waren. Im übrigen ist es nichts weniger, als bewiesen, daß Josua der erste gewesen sey, welcher, um den Feind zu überfallen, einen Hinterhalt bestellet hat. Der Krieg ist fast so alt, als die Welt, und die Kriegslift dabey fast unvermeidlich; denn was ist der Krieg anders, als eine Kunst, auf eine sehr schlaue und listige Art zu hintergehen? Und ist es nicht natürlich, daß man das Blut der Völker, deren Heerführer man ist, zu schonen suche, und sich den Sieg durch Kunstgriffe verschaffe, welche einem unvorsichtigen, oder verwegenen Feinde Gelegenheit geben, sich, durch sein eigenes Versehen, in das Verderben zu stürzen a)? Wären die Einwohner von Ai klüger gewesen, so hätten sie den Josua nicht verfolgt, ohne vorher alle umliegende Gegenden besichtigt zu haben. Was die historischen Stellen anbetrifft, die man hier anführt, so beweisen sie das nicht, was man denkt. Die Römer fielen gar oftmals in die Fallstricke, die man ihnen legte, weil sie ungeschickte Generals hatten, die den Krieg ohne Kunst führten, und welche, um ihre Unwissenheit zu entschuldigen, sich rühmeten, sie führten ihn als ehrliebe Leute, ohne List und Betrug. Man sieht unterdessen aus der Geschichte, daß die Römer nicht allzeit unterlassen haben, sich der Kriegslift zu bedienen. Wenn Alexander und andere große Feldherren ihre Zusucht niemals zu derselben genommen haben, so ist es deswegen geschehen, weil sie wußten, daß sie ihre Feinde auch ohne dieselbe überwinden würden. Hätte er andere Völker, als weibische Perser, angegriffen, so würde er dem Parmenio, als ihm dieser riet, sie bey der Nacht zu überfallen, nicht geantwortet haben: er wolle am hellen Tage fechten, und sich lieber über das Glück beklagen, als des Sieges schämen. Stackhouse, I. Th. 338. S. b).

z) Man findet hiervon Exempel in dem Grotius, de I. B. et P. Lib. 3. c. 1 §. 20 a) Vid Grotius, ibid §. 2. n. 6. b) Diese Anmerkungen sind aus dem Wörterbuche des Calmer, unter dem Worte Ai, genommen, und der größte Theil dieses

(72) Es ist auch ganz offenbar, daß dieser Befehl seine Rücksicht habe auf Cap. 7. 3. Dasselbst würde dem Josua getathen, er sollte nicht das ganze Volk zu dieser Unternehmung gebrauchen, sondern nur einige tausend. Hier sieht man deutlich, daß das Gegentheil verordnet wird. Folglich ist der Verstand dieser Worte: Josua sollte nicht nur einige tausend, sondern das ganze Kriegsvolk hinauf ziehen lassen. Vielleicht geschah es, theils, die ehemalige übereilte Verachtung des Feindes thätig zu misbilligen; theils den Muth der Israeliten, der so sehr geschwächt worden, wieder zu stärken; theils besorglicher Unruhe und Widerspänigkeit des Volkes vorzukommen, welches durch einen misslungenen Versuch würde abgeschreckt worden seyn, sich zu dieser Unternehmung weiter gebrauchen zu lassen; theils die gänzliche Hinrichtung aller Einwohner von Ai desto gewisser zu vollstrecken, und in kürzerer Zeit zu vollenden.

Jahr
der Welt
2553.

sua nebst allem Kriegsvolke auf, hinauf gegen Ai zu ziehen: Und Josua las dreyßig tausend starke und tapfere Männer aus, und schickte sie bey Nacht ab; 4. Und befahl ihnen, und sprach: Sehet zu, ihr, die ihr hinter der Stadt im Hinterhalte seyd, entfernet euch nicht allzuweit von der Stadt, sondern haltet euch allerseits bereit. 5. Und ich, und das ganze Volk, das bey mir ist, wir wollen uns der Stadt nähern, und wenn sie heraus, und uns entgegen gehen, wie sie das erstemal gethan haben, so wollen wir vor ihnen fliehen. 6. So werden sie denn heraus und uns nacheilen, bis wir sie von der Stadt abgezogen haben; denn sie werden sagen: Sie fliehen vor uns, wie das erste mal; weil wir vor ihnen fliehen werden. 7. Ihr aber sollet aus dem Hinterhalte aufbrechen, und euch der Stadt bemächtigen: Denn der Herr euer Gott wird sie in eure Hände geben. 8. Und wenn ihr sie werdet eingenommen haben, so sollet ihr sie mit Feuer anstecken: Ihr sollet nach dem Worte des Herrn thun. Sehet, ich habe es euch befohlen. 9. Josua schickte sie also ab, und sie giengen hin, sich in den Hinterhalt zu legen, und blieben zwischen Bethel und Ai, Ai gegen Abend; aber Josua blieb diese Nacht bey dem Volke. 10. Darnach machte sich Josua sehr frühe auf, und zählte das Volk: Und er und die Aeltesten von Israel zogen vor dem Volke hinauf gegen Ai. 11. Und alles Kriegsvolk, das bey ihm war, zog hinauf, und näherte sich, und sie kamen gegen die Stadt, und lagerten sich an der Mitternachtsseite von Ai; und das Thal war zwischen ihm und Ai.

v. 6. S. hernach, v. 16.

12. Er

ses Artikels scheint von dem Ritter Solard zu seyn, welcher dem Verfasser mehrere dergleichen zugeschickt hat, wie er solches in der Vorrede meldet. Dieser hätte sehr nöthig, daß er nochmals übersehen würde, wo nicht in Ansehung der Sachen, denoch wenigstens in Ansehung einiger Ausdrücke 73).

B. 3-9. Da machte sich Josua nebst allem Kriegsvolke auf, &c. Hier werden die Anstalten, die Josua machte, und die Befehle, die er erteilte, kürzlich beschrieben. Anfanglich schickte er von seinem Heere dreyßig tausend Mann ab, und befahl ihnen hinzugehen, und sich bey der Nacht, der Stadt Ai gegen Abend, in einer gehörigen Entfernung, in den Hinterhalt zu legen, er hingegen wolle, sobald es Tag würde, mit allen seinen Völkern aufbrechen, und sich vor dieser Stadt sehen lassen, um die Befestigung derselben herauszulucken, welche sich ohne Zweifel nicht einbilden würde, daß das ganze Heer nachkäme. Er sagte zugleich zu den Befehlshabern, welche über den abgeschickten Haufen gesetzt waren, er wolle in diesem Falle die Flucht ergreifen, um den König zu Ai zu hin-

tergehen; alsdenn sollten sie bey dem Zeichen, das er ihnen zu dem Ende geben wollte c), aus ihrem Hinterhalte aufbrechen, sich in Ai hineinwerfen, und ihm durch Anzündung einiger Häuser zu erkennen geben, daß sie in ihrer Unternehmung glücklich gewesen, und seinen Befehlen, als göttlichen, in allen Stücken auf das genaueste nachgekommen wären. Patrick, Pyle, Stadthaus. c) B. 18.

B. 10. ... und zählte das Volk: &c. Das heißt: er gebot den Befehlshabern, sie sollten zusehen, ob alle ihre Leute fertig und bereit wären, und zog mit anbrechendem Tage fort, wobei ihn die Häupter der Stämme, oder die Richter des Volks begleiteten, welche ihm anstatt eines Kriegsrats dieneten, und ihm vermöge ihres Berufs, wenn es nöthig war, mit ihrem guten Rathe beystehen sollten d). Patrick und Pyle.

d) 4 Mos. 11, 16. 24. 25.

B. 11. ... sie kamen ... an der Mitternachtsseite von Ai; &c. Diejenigen, welche mit dem Josua

(73) Es ist hier der Ort nicht, diese Sache aus dem Grunde zu untersuchen. Nur ist hieby kürzlich zu bemerken: 1) daß bey behaupteter Rechtmäßigkeit der Kriegslist nicht nur die Rechtmäßigkeit des Kriegsführens überhaupt, sondern auch die Rechtmäßigkeit eines geführten Krieges insonderheit müsse vorausgesetzt, und so weit, als diese Grund hat, eingeschränket werden. 2) Daß die Rechtmäßigkeit der Kriegslist, theils in der Vernunft gegründet sey, sofern durch dieses Mittel zu beyden Seiten der kriegenden Parteyen viel Blutvergießen abgewendet, auch mannschaftliche Bedrängnisse unschuldiger Personen (dergleichen z. E. bey Ausuhnung eines Orts u. a. m. zu Schanden kommen) verhindert werden kann; theils aus der Schrift erweislich sey, da Gott selbst niemals befohlen haben könnte, solche Kriegslist zu gebrauchn, wosern sie an sich selbst unrecht wäre. 3) Daß solche Kriegslist gleichwohl auch ihre gemeinere Schranken habe, ohne sich auf alle listige Streiche zu erstrecken, deren sich kriegende Parteyen unter diesem Vorwande gebrauchn, und darinnen viel unrechtmäßiges unternehmen könnten. 4) Daß die hier erzählte Verordnung Gottes nicht erst einen Beweis ihrer Rechtmäßigkeit nöthig habe; wohl aber einen Beweis von Rechtmäßigkeit der Sache geben könne. Vergl. 2 Sam. 5, 23. 2 Kön. 6, 19.

12. Er nahm auch ungefähr fünf tausend Mann, welche er zwischen Bethel und Ai, Ai gegen Abend, in einen Hinterhalt legte. 13. Und das Volk rückte mit dem ganzen Lager, das an der Mitternachtsseite der Stadt war, und mit dem Hinterhalte an die Abendseite der Stadt:

Vor
Christi Geb.
1451.

sua kamen, waren das ganze Kriegsvolk, das bey ihm war; das heißt, wie man deutlich sieht, der größte Haufe des Heeres, im Gegensatz der dreyßig tausend Mann, welche bey Nacht waren abgeschickt worden. Ai lag ungefähr drey Meilen von Gilgal e). Das Heer konnte sich zu Mittag vor Ai befinden, weil es nur durch das Thal ziehen durfte, um auf die Höhe zu kommen, auf welcher diese Stadt lag. Allem Ansehen nach aber führte es Josua also, daß es von den Bergen bedeckt wurde, die auf dieser Seite lagen, und welche machten, daß die von Ai dasselbe nicht konnten sehen sehen. Patrick.

e) Das Heer zog um diese Stadt herum, damit es dieselbe von der Mitternachtsseite angreifen möchte, weil man ihr vermuthlich an der Mittagsseite nicht bekommen konnte, als welches derjenige Ort war, an welchem man sie außer dem natürlicher Weise hätte angreifen sollen. Calmer.

W. 12. Er nahm auch ungefähr fünf tausend Mann, 2c. Außer den dreyßig tausend Mann, welche Josua abgeschickt hatte, schickte er noch fünf tausend ab, um entweder die ersten zu verstärken, oder die eben Pässe zu besetzen, und den Flüchtigen das Ausweichen zu verwehren f). Patrick. Wir müssen unterdessen bekennen, daß dieses alles nicht klar und deutlich genug ist, und daß sich nicht alle Ausleger die Sache so vorstellen, wie es der gelehrte Bischof zu Ely gethan hat. Es pflichten vielmehr die mehesten der Meynung des Masius bey, welche wir vorhin angezeigt haben. Man hält dafür, sechsmal hundert tausend Mann würden bey dieser Gelegenheit nur gar zu viel Lärmen gemacht haben, Josua hätte zu dieser Unternehmung nur dreyßig tausend Mann auserlesen, von diesen dreyßig tausend Mann hätte er fünf tausend abgeschickt, welche einen Umweg von Mitternacht gegen Abend nach dem Mittag zu genommen, und sich in der Nacht, so nahe als es nur hätte seyn kön-

nen, an den Mauern von Ai gelagert hätten, da unterdessen der Feldherr diese Nacht über bey den übrigen fünf und zwanzig tausend Mann geblieben, und nicht eher als den andern Tag aufgebrochen wäre. Oder, man hält mit dem Calvinus dafür, die fünf tausend Mann, welche sich bey der Nacht in den Hinterhalt legten, wären ein von den dreyßig tausend Mann abgesonderter Haufe gewesen, und diese hätten sich allererst des andern Tages auf den Weg gemacht. Wenn diese Meynungen mit dem Texte nicht so wohl übereinzustimmen scheinen, als jene; so scheinen sie doch, in Ansehung der Ordnung und der Wahrscheinlichkeit, vor jener einen Vorzug zu haben. Wir überlassen dem Leser die Beurtheilung ⁷⁴⁾. Engl. Bibel, Polus, Henry. Wir wollen nur gedenken, daß ein Hinterhalt von dreyßig tausend Mann ziemlich stark würde gewesen seyn, und daß die Ursache, welche Patrick anführt, um zu beweisen, daß das ganze israelitische Heer gegen Ai aufgebrochen wäre, wenig Grund zu haben scheint. Es geschah deswegen, spricht er, damit alle Israeliten an der Beute Theil haben möchten ⁷⁵⁾; es hat aber dieser gelehrte Prälate vergessen, was er anderswo g) sehr wohl anmerket, nämlich, daß diejenigen, welche in dem Lager zurück geblieben, eben sowol Theil an der Beute hatten, als diejenigen, welche zu einer Unternehmung waren abgeschickt worden, und daß Gott diese Einrichtung selbst gemacht habe. Wells.

f) So stellet sich der Herr le Clerc die Sache vor. Calmer untersteht sich nicht, gewis zu sagen, ob nicht die fünf tausend Mann von den dreyßig tausenden abgeschickt wurden, weil es gar wohl seyn kann, daß der Geschichtschreiber hier dasjenige dem Josua zuschreibt, was auf seinen Befehl geschehen, und von seinen Leuten war verrichtet worden. g) 4Mol. 31, 25, 1c.

W. 13. Und das Volk rückte mit dem ganzen Lager, 2c. Das heißt: das ganze israelitische Heer lagerte

(74) Der Leser aber wird bey seiner Beurtheilung auch überlegen, welche von zweyen Erklärungen den Vorzug habe, deren eine dem Texte Gewalt anthut, und bloß darum, weil sie etwas begreiflicher ist, in denselben hineingetragen wird; die andere aber dem Texte gemäßer, doch mit einigen Umständen begleitet ist, deren Zusammenhang und Absicht nicht sogleich in die Augen fällt. Vielleicht heben sich manche Schwierigkeiten von selbst, wenn man mit den jüdischen und einigen christlichen Auslegern annimmt, daß ein gedoppelter Hinterhalt bestellt worden, deren einer in die Stadt selbst eindringen, der andere aber den Feind bey geschickendem Anfall von der Seite angreifen, und zugleich machen sollte, daß das Kriegsvolk, bey welchem, auch in dieser verstellten Flucht, einige Unordnung hat entstehen müssen, indessen wieder in Ordnung gebracht werden könnte.

(75) Der obenangeführte Grund ist dieser, daß die gegenseitige Meynung dem Texte Gewalt anthue; und das ist eben erst nicht undeutlich zugestanden worden. Was von Austheilung der Beute gesagt worden, soll nicht sowol beweisen, daß das ganze Heer gegen Ai aufgebrochen, als vielmehr die Absicht erläutern, warum es also angeordnet worden; wiewol dieser Umstand auch dazu nicht viel beizutragen scheint.

Jahr
der Welt
2553.

Stadt: Und in dieser Nacht rückte Josua in das Thal. 14. Es geschah aber, daß, sobald der König zu Ai ihn gesehen hatte, die Männer der Stadt eilten, und sich des Morgens frühe aufmachten. Und der König und sein ganzes Volk giengen zur bestimmten Zeit heraus auf das Feld wider Iſrael, mit demselben zu streiten: Er wußte aber nicht, daß hinter der Stadt Leute im Hinterhalte wider ihn lagen. 15. Da stellten sich Josua und ganz Iſrael, als ob sie von ihnen geschlagen wären, und flohen auf dem Wege zur Wüste. 16. Da kam alles Volk, das in der Stadt war, auf das große Geschrey,

v. 16. S. vorher, v. 6.

lagerte sich Ai gegen Norden, oder Nordost, auf dem Gebirge, da indessen die dreyßig, oder fünf und dreyßig tausend Mann, welche in dem Hinterhalte lagen, sich hinter der Stadt gegen Abend zogen, und so blieben alle diese Völker die übrige Zeit des Tages und die folgende Nacht liegen. Patrick, Pyle. Oder, man muß sagen, dieser Vers drücke kürzlich dieses aus: Josua, welcher gegen Abend mit dreyßig tausend Mann aus seinem Lager zu Gilgal aufgebrochen war, setzte sich Ai gegen Mitternacht, in einem Thale, wo er bedeckt war; der eine Flügel erstreckte sich gegen die Abendseite des Plages, und von hier schickte er die fünf tausend Mann ab, welche sich auch an der Abendseite, aber viel weiter unten, zwischen Ai und Bethel, in den Hinterhalt legten. Nun kann man aber gar wohl sagen, daß alles dieses in einer Nacht geschah. Josua brach gegen Abend auf: als er an dem Orte ankam, wo er zu bleiben gedachte, und von wannen er die fünf tausend Mann abschickte, so war es völlig Nacht geworden; nachdem er aber ein wenig ausgeruhet hatte, so brach er noch vor Tage wieder auf, und als es Tag geworden war, erblickten ihn die Feinde und griffen ihn an h). S. die Synopsis und den Commentarius des Polus.

h) Ita Bonfrer. Calmer. Berruyer, etc.

Und in dieser Nacht rückte Josua in das Thal. Am den göttlichen Segen zu dem Vorhaben, das er ausführen wollte, zu erbitten, Patrick; und vielleicht auch um wegen der Stadt einige Nachricht einzuziehen, und zu sehen, ob man von seinem Anzuge etwas wüßte 76). Pyle.

B. 14. Es geschah aber, daß, sobald der König zu Ai ihn gesehen hatte. Sobald der Tag anbrach, wurden die Iſraeliten von den Wällen der Stadt Ai entdeckt. Man benachrichtigte den König

davon, welcher sogleich seinen Kriegsrath versammelte, von welchem beschlossen wurde, man wollte so gleich des Morgens einen Ausfall thun, und den Feind abtreiben, welcher, wie es schien, den Platz auf der Mitternachtseite schon berennet hatte. Der König stellte sich an die Spitze aller Kriegseute, die er zusammenbringen konnte, und zog mit ihnen zur bestimmten Zeit fort. Man öffnete die Thore, sie giengen dem Feinde entgegen, ohne zu besorgen, daß sie einen falschen Angriff thun, und der Feind bald im Rücken haben würden. Polus.

Die Männer der Stadt ... giengen ... auf das Feld &c. Das heißt, allem Ansehen nach in das Thal, welches sich zwischen der Stadt und dem feindlichen Lager befand 77). Patrick.

Er wußte aber nicht, daß ... Leute im Hinterhalte ... lagen. Er hatte deswegen keine Nachricht eingezogen. Er ließ es dabey bewenden, daß er die Thore von Ai wohl verschloß ließ, und da er wußte, daß die Iſraeliten von Morgen her kamen, so dachte er nicht, daß sie bey der Nacht schon aufgebrochen wären, und sich an der Abendseite der Stadt in einen Hinterhalt gelegt hätten. Patrick.

B. 15. Da stellten sich Josua und ganz Iſrael, als ob sie &c. Sobald sich der König von Ai in freyem Felde sehen ließ, führte Josua sein Vorhaben aus. Er ließ seine Kriegsvölker weichen, welche nach der Wüste, oder dem Gefilde zu flohen, das Ai von Jericho absonderte, gleich als wenn sie nicht das Herz hätten, der Besatzung dieser Stadt die Spitze zu bieten i). Patrick, Polus.

i) Vil. Lightfoot. in Chorogr. Marco praemissa, c. 2. §. 4.

B. 16. 17. Da kam alles Volk ... den Feind zu verfolgen zusammen; &c. Als die Iſraeliten flo-

(76) Die erste von den angeführten Absichten wird von einigen Rabbinen vorgegeben, wobey denn vorausgesetzt wird, daß Josua sich nur allein in das Thal verfüget; welches aber unerweislich ist. Die andere ist wohl auch schwerer einzusehen; und vielmehr zu glauben, daß er sich nunmehr mit seinem Heere durch dieses Thal näher an die Stadt machen wollen, damit er, bey anbrechendem Morgen schon von der Stadt aus gesehen werden könnte. Dieses beweiset der Erfolg selbst im folgenden Verse. Der letzte Theil dieses Verses könnte füglich also übersezt werden: Josua aber war in dieser Nacht durch das Thal gerückt.

(77) Dieses kann nicht seyn; denn 1) heißt אֶי־אֵי kein Thal; 2) mußte das Thal hinter dem Josua, der Ai angreifen wollte, liegen, weil er die Nacht vorher durch dasselbige gezogen war. Es war also das freye Feld, wo sie sich hinwandten, um desto besser angreifen zu können.

schrey, den Feind zu verfolgen, zusammen; und sie verfolgten den Josua, und wurden also vor die Stadt hinausgezogen. 17. So daß nicht ein einziger Mann weder in Ai, noch in Bethel war, der nicht auszog, und Israel nachjagte; und sie ließen die Stadt offen, und verfolgten Israel. 18. Da sprach der Herr zu Josua: Recke die Fahne, welche in deiner Hand ist, in die Höhe gegen Ai; denn ich will sie in deine Hände geben, und Josua

Vor
Christi Geb.
1451.

flohen, ließ der König geschwind alle Kriegersleute herausstricken, welche sich in Ai befanden, wohin die von Bethel den Tag vorher auch so viel Hülfsvölker, als sie nur gekonnt, geschickt hatten k). Ich sage, den Tag vorher, weil die Straßen wegen des Hinterhaltes, der sich zwischen Ai und Bethel gelegt hatte, nicht mehr frey waren. Es vereinigten sich also alle diese Völker geschwind mit dem Könige, und wollten dem Ansehen nach einen gewissen Sieg erlangen; es waren also die Städte Ai und Bethel von Soldaten entblößt, offen und ohne Vertheidigung, weil man nicht einmal daran dachte, einige Vorposten zu gebrauchen, so gewiß glaubte man von der Niederlage der Israeliten versichert zu seyn. Polus, Patrick, Wells.

k) Ita Mal. Bonfrev. etc. Calmet glaubt, die Leute aus Bethel, welches eine feste Stadt war, wären nicht eher wider die Israeliten ausgezogen, als bis sie von der Flucht derselben benachrichtiget worden; ehe sie aber diese noch hätten einholen können, so hätten sich diese angewendet, und hätten die von Ai angegriffen, und sie geschlagen, unterdessen aber hätten sich die von Bethel in ihre Stadt zurückgezogen, ohne daß sich jemand die Mühe gegeben hätte, sie zu verfolgen. Jedoch, das sind Mutmaßungen. Unsere Meynung ist so vielen Schwierigkeiten nicht unterworfen. Ueberhaupt müde ich mit dem le Clerc lieber sagen, es wären vielleicht die Leute von Bethel, nachdem sie

ausgezogen waren, von einem Haufen der Soldaten des Josua, die im Hinterhalte lagen, genöthiget worden, sich in ihre Stadt zurück zu ziehen 78).

B. 18. Da sprach der Herr zu Josua: Recke die Fahne, 2c. Das hebräische Wort Chidon bedeutet einen Schild; es drückt es auch verschiedene Ausleger, und besonders die Vulgata, auf diese Art aus. Allein Bochart hat gezeiget, daß dieses Wort auch eine Lanze, oder einen Speiß l) bedeutet, an welchem Josua oben ein Fuch gemacht hatte, damit er die Stelle einer Fahne oder Standarte vertreten möchte m), die das ganze Heer sehen konnte, und welche es auch in der That als ein Zeichen erblickte, das denen, die sich stelleten, als ob sie flohen, zu erkennen gab, sie sollten sich wenden, und welches denen, die in dem Hinterhalte lagen, die Zeit bestimmte, wenn sie aufbrechen und gerade auf Ai los gehen sollten. Allem Ansehen nach war man schon nun voraus wegen dieses Zeichens mit einander übereingekommen, und da Gott dem Josua diesfalls selbst Befehl ertheilet hatte, so redet der Geschichtschreiber, welcher nur hier desselben gedenkt, also davon, als ob es ihm Gott in dem Augenblicke, da er es wirklich gethan, gegeben hätte 79). Polus, Patrick, Pyle.

l) Vid. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 8. et Canaan, Lib. 1. c. 42.

(78) Die Meynung der Verfasser der Allgem. Weltbist. S. 96. des II. Theils wäre wohl die scheinbarste, wenn sie schreiben: „Der König von Ai besorgte mit Recht, daß der Krieg durch dieses kleine Glück „auf seiner Seite noch nicht entschieden sey, und sandte daher zu den Männern von Bethel, die seine Unterthanen, und ihm bothmäßig waren, mit Befehl, zu ihm zu stoßen, und seine Macht gegen den Feind zu verstärken.“ Solchergestalt wären die Hülfsvölker von Bethel gleich nach dem ersten misslungenen Angriffe der Israeliten nach Ai gezogen worden; weil der König einen wiederholten Angriff mit verstärkter Macht besorgte. Allein 1) hatte man in Bethel sowol Ursache auf der Hut zu seyn, als in Ai; weil der Ort, seiner Festigkeit ungeachtet, doch nicht ohne Mannschafft hätte vertheidiget werden können: da doch nach v. 17. auch Bethel ganz von Volk entblößt worden; 2) saget der Text nicht, daß die Soldaten von Bethel aus Ai mit ausgefallen, gleichwie er auch 3) nicht meldet, daß sie mit denen von Ai geschlagen worden, welches sonst unfehlbar geschehen, und zugleich auch das ganze wehrlose Bethel ohne einige Mühe würde eingenommen worden seyn. So wird auch 4) des Ausfalls derer von Bethel nicht eher, als erst bey der Flucht der Israeliten gedacht. Vielleicht sind also die von Bethel, durch die zwischen Bethel und Ai gestellten fünf tausend Mann (von denen sie benachrichtiget worden, doch noch nicht gewußt, wohin der Angriff gerichtet seyn werde) veranlaßt worden, gegen sie anzufallen und sie abzutreiben, inmittelst aber von dem Angriffe der Stadt Ai berichtet worden, und um die Zeit, da Israel zu fliehen schien, zu denen von Ai gestossen; haben sich aber bey bemerkter Einnehmung der Stadt Ai, ohne Verluft wieder zurück gezogen, ihre eigene Stadt zu beschützen. Doch die Deurtheilung dieser Gründe bleibt dem Leser anheimgestellt.

(79) Das hiesse aber ohne alle Noth eine Vernehmung in der Folge der Begebenheiten annehmen. Es war auch hier um einen bestimmten Zeitpunkt zu thun, der sich vorher nicht kenntlich genug machen ließ. Ohne Zweifel ergienge also der Befehl Gottes eben ist erst; doch schwerlich durch eine vernehmliche Stimme, sondern vielmehr durch eine Eingebung. Deswegen könnte aber doch eine vorhergegangene Verabredung über dieses Zeichen angenommen werden, wenn sie sonst wahrscheinlich wäre.

Jahr
der Welt
2553.

Josua reckte die Fahne, die er in seiner Hand hatte, gegen die Stadt aus. 19. Und die, so in dem Hinterhalte waren, machten sich von dem Orte, an welchem sie sich befanden, so gleich auf, und fiengen an zu laufen, sobald Josua seine Hand ausgerecket hatte, und sie kamen in die Stadt, und nahmen sie ein, und eileten die Stadt in Brand zu stecken. 20. Und die Leute von Ai wandten sich um, und sahen; und siehe, der Rauch von der Stadt stieg bis an den Himmel: Und sie hatten keine Kraft, da oder dort hin zu fliehen; und das Volk, das nach der Wüste zu floh, wendete sich gegen diejenigen, die es verfolgeten. 21. Und als Josua und das ganze Israel sahen, daß diejenigen, die in dem Hinterhalte lagen, die Stadt eingenommen hatten, und daß der Rauch von der Stadt aufstieg, wandten sie sich um, und schlugen die Leute von Ai. 22. Die andern zogen auch aus der Stadt gegen sie heraus: Also wurden sie von den Israeliten, die einen von dieser, und die andern von jener Seite, umringet; und sie wurden dergestalt geschlagen, daß man keinen überließ, der am Leben blieb, oder entrann. 23. Sie ergriffen auch den König von Ai lebendig, und brachten ihn zu dem Josua. 24. Und als die Israeliten

v. 22. 5 Mos. 7, 2.

c. 42. m) Man kann auch mit dem Herrn le Clerc sagen, Josua habe seinen Schild oben an seinen Spieß, oder seine Pique, als eine Fahne, gehängt, welches bisweilen bey dergleichen Gelegenheiten geschah. Vid. Stratagem. Polyæn. Lib. 1. c. 45.

Und Josua reckte die Fahne, die 19. Er hielt sie in die Höhe, indem er sein Gesicht selbst gegen Ai wendete. So hatte ehemals Moses, als er wider den Amalek stritt, seinen Stab vor den Augen der Israeliten aufgehoben, um sie des Sieges zu versehen ⁸⁰. Polus, Paricé.

B. 19. Und die, so in dem Hinterhalte waren, machten sich 20. Man ist sehr begierig zu wissen, wie sie es wahrnahmen, daß Josua seine Fahne in die Höhe hielt, weil sie sich ziemlich weit von ihm entfernten, und zwischen den benachbarten Bergen befinden mußten. Masius antwortet, Gott habe sie davon benachrichtiget. Man kann noch hinzusetzen, weil Josua mit ihnen wegen des Zeichens übereingekommen war, so hatten sie Leute angestellt, welche auf dasselbe Achtung geben, und sie, entweder durch den Schall der Trompete, oder auf eine andere Art, davon benachrichtigen sollten ⁸¹. Engl. Bibel und Paricé.

Und eilerten die Stadt in Brand zu stecken. Als sie nach Ai kamen, und daselbst keinen Widerstand

fanden, so steckten sie einige Häuser in Brand, die an einem solchen Orte lagen, von welchem der Rauch von dieser Feuersbrunst von dem Kriegsheere gar leicht konnte gesehen werden. Paricé.

B. 20: 22. ... Und sie hatten keine Kraft, da oder dort hin zu fliehen; 20. ⁸²). Sobald die Kriegskente aus Ai, welche die Israeliten verfolgten, sahen, daß ihre Stadt in Feuer stand; so merkten sie gar bald, daß sie eingeschlossen wären, und verloren auf einmal allen Muth. Sie wollten fliehen? Aber wohin? Gegen Nordost stand das große israelitische Heer; von Mittag und Abend kamen die Soldaten aus dem Hinterhalte. Den vermeinten Flüchtlingen konnte man nicht entgehen; denn, nachdem sie sich gewendet hatten, so fielen sie diejenigen mit Ungestüm an, welche den Sieg schon in Händen zu haben glaubten. Paricé, Pyle.

B. 23. Sie ergriffen auch den König von Ai lebendig, und brachten ihn zu dem Josua. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Josua Befehl ertheilet hatte; ihn, wenn es möglich wäre, lebendig gefangen zu nehmen, damit er durch sein Beyspiel andere seines gleichen die Unterthänigkeit lehren möchte, welche sie dem Gott der Hebräer schuldig wären. Engl. Bibel und Paricé.

B. 25.

(80) Die Unrichtigkeit dieses Vorgebens ist bereits in der 792. Anmerk. des I. Theils entdeckt.

(81) Es ist kaum glaublich, daß ein so großes, und in der Flucht ausgebreitetes Volk die Fahne oder den Spieß des Josua sollte haben sehen können. Wenigstens war es denen, die zum Hinterhalt hinter der Stadt lagen, fast nicht möglich, zumal wegen des, ohne Zweifel entstandenen Staubes. Was hätte auch zu dieser Absicht gedienet, daß Josua nicht abgelaßen, die Fahne auszurecken, bis die Ritter geschlagen waren? Vielmehr sollte also dieses (wie dort das Aufheben der Hände Moses) ein Zeichen seyn, daß sie nun die Hilfe und den Sieg von Gott im Himmel suchten und erwarteten. Eben das urtheilen unsere Verfasser in den Anmerkungen zu 2 Mos. 17, 11. Und das zeigt auch hier der 18. Vers: Recke den Spies in die Höhe; (d. i. suche meine Hilfe, und gib solches durch dieses Zeichen zu erkennen) so will ich es in deine Hände geben.

(82) Lutheri Uebersetzung ist ohne Zweifel besser: sie hatten keinen Raum. Man vergleiche 1 Mos. 34, 21.

liten alle Einwohner von Ai auf dem Felde, in der Wüste, wohin sie dieselben verfolgt hatten, erschlagen hatten, und als sie alle durch die Schärfe des Schwerdts gefallen waren, bis sie gänzlich umgekommen waren, so wendeten sich alle Israeliten gegen Ai, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdts. 25. Und derer, welche an diesem Tage fielen, sowohl Männer, als Weiber, waren an der Zahl zwölf tausend, alles Leute aus Ai. 26. Und Josua zog seine Hand nicht zurück, welche er mit der Fahne aufgehoben hatte, bis man alle Einwohner von Ai gänzlich verbannet hatte. 27. Die Israeliten raubeten nur das Vieh und die Beute dieser Stadt für sich, nach dem Befehle, den der Herr dem Josua gegeben hatte. 28. Josua verbrannte also Ai, und machte sie zu einem immerwährenden Steinhäufen, und zu einer Wüste bis auf den heutigen Tag. 29. Darnach ließ er den König von Ai an einen Galgen hängen, bis an den Abend; und als die Sonne untergieng, ertheilte Josua Befehl, man sollte seinen Leichnam von dem Galgen herunter nehmen, welchen man an den Eingang des Stadthores warf, und man legte

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 27. 4 Mos. 31, 22. 26. Cap. 8, 2. v. 29. Cap. 10, 26. 5 Mos. 21, 22. 23. Cap. 7, 26. 2 Sam. 18, 17. einen

W. 25. Und derer, welche an diesem Tage fielen, . . . waren an der Zahl zwölf tausend, alles Leute aus Ai. Sowohl in der Stadt, als auf dem Schlachtfelde, die Alten, die Weiber und die Kinder mit dazu gerechnet. Und ob man gleich keines Menschen verschonet hatte, so fanden sich doch nicht mehr als zwölf tausend Tode. Man sieht hieraus, daß Ai eine kleine Stadt war, und daß diejenigen, welche sie anfangs ausgekundschaftet hatten, sehr wohl davon geurtheilt hatten, als sie zu dem Feldhern gefaget, es wären zwey bis drey tausend streitbare Männer hinlänglich, sich von derselben Meister zu machen u). Patrick und Engl. Bibel.

n) Eben hieraus sieht man, daß Josua nicht sein ganzes Heer vor diesen kleinen Platz führte, und daß er vielleicht gar nur mit einer kleinen Partey von dem abgesonderten Haufen vor demselben erchien. Es scheint in der That, daß die Einwohner von Ai, deren Anzahl sich nicht über fünf bis sechs tausend streitbarer Männer belaufen konnte, nicht so verwegenes gewesen seyn würden, daß sie sich aus ihrer Stadt herausbegeben und von derselben entfernter hätten, um sich mit fünf und zwanzig bis dreißig tausend Mann herum zu schlagen, und dabei Gefahr zu laufen, von ihnen umringt und in Stücken gebauen zu werden *3).

W. 26. Und Josua zog seine Hand nicht zurück, 26. Er hörte nicht auf, mit der Lanze in der Hand zu streiten; oder vielmehr, er hörte nicht eher auf, die Fahne in die Höhe zu halten, seine Völker dadurch zu ermuntern, die Feinde völlig zu schlagen, als bis sie alle niedergebauen waren. Polus, Engl. Bibel, Patrick.

W. 28. Josua verbrannte also Ai, 26. Nachdem Josua diese unglückselige Stadt, auf ausdrückliche

göttliche Erlaubniß, hatte plündern lassen, so ließ er sie in Brand stecken, so daß nichts von ihr übrig blieb, als ein Steinhäufen, als alte Mauern, welche man noch zu der Zeit, als dieses Buch geschrieben wurde, sahe. Man sehe den 11. und 26. v. Patrick. Was diesen Ausdruck, einen immerwährenden Steinhäufen, anbetrifft, so ist bekannt, daß man ihn nicht nach der äußersten Schärfe nehmen muß. Wenn die Hebräer sagen, es soll eine Sache le gnolam, ewig dauern, so heißt das fast allemal so viel, sie soll eine lange Zeit währen, und weiter nichts o). Man findet auch, daß die Stadt Ai wieder aufgebaut, und zu den Zeiten des Esra p) und Nehemias q) bewohnt wurde. Polus, Engl. Bibel.

o) 1 Mos. 6, 3. 2 Mos. 12, 14. Jes. 42, 14. p) Esr. 2, 28. q) Nehem. 11, 31.

W. 29. Darnach ließ er den König von Ai an einen Galgen hängen. Würdiges Ende für einen Fürsten, welcher ohne Zweifel durch sein Veyispiel seine Untertanen verleitet hatte, daß sie sich den göttlichen Befehlen widersetzten, und also das Maaß ihrer Sünden voll machten. Lipsius führet dieses Exempel als einen deutlichen Beweis an, daß man die Uebelthäter in den alten Zeiten gekreuziget habe r); allein man sieht gar bald, daß er sich irrret hat. Die Kreuzigung war eine Strafe der Römer, welche diejenigen, so zum Tode verurtheilt waren, weder erwirgeten, noch aufhiengen, sondern sie an ein wirkliches Kreuz annageln ließen. Es ist zwar an dem, daß uns die Uebersetzung der 70 Dolmetscher von der Strafe, mit welcher der kleine König von Ai um das Leben gebracht wurde, diesen Begriff beybringt; denn es heißt nach derselben, man habe ihn an ein doppeltes Holz gehän-

(83) Es hat dieses in der That seinen Grund, hebt aber das nicht auf, was oben zu v. 1. erinnert worden. Das ganze israelitische Kriegsvolk wurde zu dem Feldzuge, nur ein Theil aber zum wirklichen Angriffe der Stadt gebraucht: welcher letztere weder allzu groß seyn durfte, wenn man die Besatzung aus der Stadt heraus locken wollte; noch auch allzuklein, weil sonst der Verdacht einer vorhabenden Kriegslust würde erwecket worden seyn.

Jahr
der Welt
2553:

einen großen Haufen Steine auf ihn, welcher bis auf den heutigen Tag daselbst geblieben ist.

30. Da bauete Josua dem Herrn, dem Gott Israel, auf dem Berge Ebal einen Altar;

31. Wie Moses, der Knecht des Herrn, den Kindern Israel solches geboten hatte, wie in dem Gesetzbuche Moses geschrieben steht. Er machte diesen Altar von ganzen Steinen, über welche niemand mit einem Eisen gekommen war: Und sie opferten dem Herrn Brandopfer und Dankopfer darauf.

32. Er schrieb auch daselbst eine Abschrift von dem Gesetze Moses auf Steine, welches Moses den Kindern Israel geschrieben vorgeleget hatte.

33. Und das ganze Israel, und seine Aeltesten, und seine Beamten, und seine Richter befanden sich diessseits und jenseits der Lade, den Priestern gegenüber, die von dem Geschlechte Levi sind, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, sowol die Fremden, als die gebornen Hebräer: Die eine Hälfte stand gegen den Berg Grisim, und die andere Hälfte gegen den Berg Ebal, wie es Moses, der Knecht des Herrn, befohlen hatte, das Volk Israel das erste mal zu segnen.

34. Und hierauf las er alle Worte des Gesetzes, sowol die Segen, als die Flüche, laut ab, wie es in dem Gesetzbuche geschrieben ist:

35. Es war nichts von dem allen, was Moses geboten hatte, das Josua nicht

v. 31. 2 Mos. 20, 25. 5 Mos. 27, 5. 2 Mos. 22, 24. v. 32. 5 Mos. 27, 3. v. 33. 5 Mos. 27, 12. v. 34. 5 Mos. 27, 12. v. 35. 5 Mos. 35, 11.

gehänget: allein in dem Hebräischen steht hiervon nichts. Man sehe die Anmerkungen zu 4 Mos. 25, 4. ⁸⁴⁾ Engl. Bibel, Patrick.

1) *Lipl. de Cruce, Lib. 1. c. 11.*

Bis an den Abend, 2c. Nach der Vorschrift des Gesetzes, 5 Mos. 21, 22, 23. Patrick.

W. 30. Da bauete Josua ... auf dem Berge Ebal einen Altar. Die Eroberung der Städte Jericho und Ai machte den Josua zum Herrn von der ganzen umliegenden Gegend. Er zog gegen Mitternacht bis nach Sichem fort, und nahm nebst dem ganzen Volke s) von den Bergen Ebal und Grisim Besitz, welche einige unrecht zwischen Ai und Bethel setzen t), und deren wahre Lage wir bereits in den Anmerkungen zu dem fünften Buche Moses u) bestimmt haben. Engl. Bibel, Polus, Patrick.

s) Andere Ausleger, und unter diesen Wells, behaupten, Josua hätte sich nicht eher nebst dem ganzen Volke von Gilgal an den Berg Ebal begeben, als bis er alles dasjenige vollzogen hätte, was in dem 10. 11. 15. 16. und 17. Capitel erzählt wird. t) Ita Gerardus Mercator. u) 5 Mos. 11, 29, 30. c. 27, 2. 1c.

W. 30. 31. ... auf dem Berge Ebal einen Altar; wie Moses, der Knecht des Herrn ... solches geboten hatte, 2c. Moses hatte in der That befohlen, daß dieses geschehen sollte, wenn man über den Jordan gegangen seyn würde x); es hatte aber nicht eher geschehen können. Man mußte sich vorher der Städte bemächtigen, welche der Schlüssel zu dem Lande waren, die Einwohner bezwingen und die Nachbarn in Furcht und Schrecken setzen. Wenn übrigens hier nur von einem Altare geredet wird, so kommt solches daher, weil nur einer nöthig war, und

weil, da die Flüche wider die Uebertreter des Bundes von dem Berge Ebal sollten ausgerufen werden y), es billig war, daß das äußerliche Zeichen und Mittel, sich mit Gott durch Opfer wieder auszusöhnen, welche, wenn sie mit einer reinen Hand und mit einem bußfertigen Herzen gebracht wurden, etwas zu der Verjüngung der Schuldbüden beytragen konnten, an eben diesem Ort gestellet wurde. Polus.

x) 5 Mos. 11, 29, 30. c. 27, 12. y) *Ibid. c. 27, 4. 13.*

Und sie opferten ... Brandopfer ... darauf. Mit einem Worte, sie erneuerten den Bund mit Gott zum dritten male, wie wir bereits an einem andern Orte z) angemerket haben. Patrick, Pyle.

z) Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 27, 10.

W. 32. 33. Er schrieb auch daselbst eine Abschrift von dem Gesetze Moses auf Steine. Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 27, 3. 1c. Patrick.

W. 34. 35. Und hierauf las er alle Worte des Gesetzes ... laut ab, 2c. Wir haben zu den Anmerkungen, welche wir in unserer Erklärung des fünften Buchs Mose über alle diese Ceremonien gemacht haben, nur noch etwas weniges hinzuzusetzen, und es betrifft solches die Art und Weise, wie sich der Heilige Geschichtschreiber in diesen beyden Versen ausdrückt, welche mit der Meynung derer völlig übereinzukommen scheint, die dafür halten, man habe auf das Denkmal des Berges Ebal nur die Segen und die Flüche geschrieben, welche Moses auszuruufen befohlen hatte. Josua las, oder ließ lesen, alles dasjenige, was er geschrieben hatte; oder, wie es in dem Texte heißt, alle Worte des Gesetzes. Nun sieht man aber deutlich, daß er weiter nichts las, als die vorhin angezeigten Segen

(84) Man sehe hiervon Calmets bibl. Untersuch. II. Theil, S. 335. u. f. aber auch die Anmerk. des Herrn Kanzlers von Mosheim, S. 399. u. f.

vor der ganzen Gemeine Israel, den Weibern, und den kleinen Kindern, und den Fremden, die sich unter ihnen aufhielten, mit lauter Stimme las.

Vor
Christi Geb.
1451.

Segen und Flüche, und nicht das ganze fünfte Buch Mose, oder das ganze Gesetz, wie so viele Kunststreichter sagen a). Es ist also gewiß, daß er weiter nichts hat schreiben lassen, als eine Abschrift von den Segen und den Flüchen, welche sich in dem Gesetze Mosis befanden. Schuckford, III. Theil, 365 = 371. S.

a) S. die Anmerkung zu 5 Mos. 31, 12.

Vor der ganzen Gemeine Israel, den Weibern, und den kleinen Kindern, &c. Das heißt, ohne die Weiber, die Kinder und die Neubekehrten davon auszunehmen, weil sie insgesammt ein Gesetz kennen sollten, dem sie alle gehorchen sollten. Engl. Bibel und Henry.

Das IX. Capitel.

I. Als sich der Ruf von den Siegen ausbreitet, welche Josua erfochten hatte, so machen die Könige des abendländischen Theiles des Landes Canaan ein Bündniß, um sich, dem fernern Fortgange seiner Waffen zu widersetzen, v. 1. 2. II. Die Gibeoniter aber hintergehen den Josua und die Aeltesten von Israel durch eine verstellte Gesandtschaft, v. 3 = 13. III. Man macht, ohne den Herrn zu fragen, unvorsichtiger Weise einen Bund mit ihnen, und als man nach dreym Tagen den Betrug entdeckt, so murret das Volk darüber, daß man sich so hat hintergehen lassen, v. 14 = 18. IV. Damit man nun die Israeliten zu Frieden stellen, aber doch auch sein Wort halten möge, so erfinden Josua und die Vornehmsten im Volke ein Mittel, welches darinnen besteht, daß sie den Gibeonitern, um sie bey dem Leben zu erhalten, auferlegen, Wasser und Holz in das Haus des Herrn zu tragen, v. 19 = 27.

Was aber alle Könige, welche dießseit des Jordans wohnten, auf dem Gebirge, und in dem Gefilde, und an dem ganzen Ufer des großen Meeres, bis an den Libanon, nämlich die Hethiter, die Amoriter, die Cananiter, die Phereziter, die Heviter und die Jebusiter, diese Dinge gehöret hatten: 2. So kamen sie insgesammt zusammen, den Josua und Israel einmüthig zu bekriegen. 3. Als aber die Einwohner von Gibeon gehöret hatten, was Josua mit Jericho und Ai gemacht hatte: 4. So bedienten sie sich einer List; denn sie machten sich auf den Weg, und gaben sich für Abgesandte

v. 1. Cap. 1, 4. c. 5, 1. c. 15, 47. c. 16, 3. c. 23, 4. 4 Mos. 34, 5. 6. 7.

B. 1. Als aber alle Könige, welche dießseit des Jordans wohnten, . . . diese Dinge gehöret hatten. Das Glück, welches die Waffen des Josua in dem morgenländischen Theile des Landes Canaan gehabt hatten, verursachete bey den Fürsten, deren Länder in diesem Lande gegen Abend lagen, gar bald ein Schrecken; die Furcht war allgemein, und erstreckte sich bis an das Gebirge, welches die Amoriter gegen Mittag behohnten b), bis an die Küsten des mittelländischen Meeres, wo die eigentlich so genannten Cananiter wohnten, und bis an den Libanon, welcher gegen Mitternacht die Gränze von dem verheißenen Lande war. Patrick, Pyle.

b) 5 Mos. 1, 7. 19. 20.

Nämlich die Hethiter, &c. Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 20, 17. und hernach, über das 16. Cap. v. 10. Patrick.

B. 2. So kamen sie insgesammt zusammen, den Josua . . . einmüthig zu bekriegen. Sie verwurfsen die Friedensvorschlüge, welche ihnen Josua ohne Zweifel thun ließ, einmüthig c), und ergriffen die unglückliche Parthey, sich ihm öffentlich zu widersetzen;

welches sie auch wirklich thaten, als sie die Geschichte der Gibeoniter vernahmen, von welcher wir bald reden werden. Polus, Patrick, Pyle.

c) In dem Hebräischen heißt es, mit einem Munde.

B. 3. Als aber die Einwohner von Gibeon gehöret hatten, &c. Die Stadt Gibeon, welche etwas mehr zu bedeuten hatte, als Ai d), war, nach der Meynung des Eusebii und des heil. Hieronymus, die Hauptstadt des Landes der Heviter. Sie machen sie so gar zur königlichen Residenz: allein die Stelle, welche sie anführen, solches zu beweisen e), saget das Gegentheil. Eusebius setzet hinzu, es hätte zu seiner Zeit auch ein Dorf gleiches Namens vier Meilen von Bethel gegen Abend gelegen. Wells f). In den folgenden Zeiten wurde Gibeon dem Stamme Benjamin durch das Loos zugetheilet, und den Priestern angewiesen g). Engl. Bibel.

d) v. 17. e) Jos. 10, 2. f) The Geogr. of the Old. Test. Vol. 2; pag. 197. g) Jos. 18, 25. c. 21, 17.

B. 4. So bedienten sie sich einer List ⁸⁵⁾. Anfangs hatten sie den Frieden verworfen h), gleichwie die

(85) Im Hebräischen heißt es: so handelten auch sie durch List: Der Nachdruck, der sich in dem III. Band.

Jahr
der Welt
2553.

gesandte aus, und nahmen alte Säcke auf ihre Esel, und alte Weinschläuche, die zerrissen, und gestickt waren. 5. Und sie hatten alte gestickte Schuhe an ihren Füßen, und alte Kleider an: Und alles Brodt ihrer Zehrung war trocken, und schimmlicht. 6. Und als sie zu dem Josua in das Lager bey Gilgal kamen, sprachen sie zu ihm, und den Vornehmsten von Israel: Wir sind aus einem entfernten Lande gekommen; so machet nun

v. 6. Cap. 10, 6.

einen

die übrigen Heviter i); als sie aber hernach hörten, daß Jericho und Ai waren zerstört worden, so dachten sie auf ein Mittel, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, und, vermöge einer Kriegeslist, dasjenige von dem Josua zu erhalten, was sie ihm aus Unvorsichtigkeit abgeschlagen hatten. Patrick.

h) Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 20, 10. 11. c. 7, 2. i) v. 7.

Denn sie machten sich auf den Weg, ic. Dieses ist das Mittel, welches sie erfanden. Sie erwählten einige aus ihrem Mittel, schicketen sie an den Josua ab, und befahlen ihnen, sie sollten sich für Abgesandte eines Volks ausgeben, das von den Völkern, welche die Israeliten verbannen sollten, weit entfernt wäre k). Und damit der Betrug desto weniger herauskommen möchte, so legten sie alte Säcke, in welchen sie ihre Zehrung hatten, auf ihre Esel, und thaten ihren Wein in Schläuche, oder lederne Säcke, welche zerrissen und wieder gestickt, oder ausgebesert waren. Patrick.

k) v. 6.

W. 5. Und sie hatten alte gestickte Schuhe an ihren Füßen, ic. l). Sie sahen als Schuhe aus, welche auf der langen Reise wären abgenutzt worden; die Kleider kamen mit den Schuhen überein, und das Brodt war trocken und verschimmelt m). Patrick.

D) In dem Hebräischen heißt es, fleckigte Schuhe, von verschiedenen Farben, weil sie von dem Korbe und Staube waren besudelt worden ⁸⁹). S. die Synopsis des Polus. n) Nach dem Hebräischen heißt es, Brodt, welches trocken und nicht warm, das ist, nach dem Buchstaben, fleckig war. So nennete man gewisse Kuchen, in welchen sich verschiedene Löhcher befanden. Es wird ihrer 1 Kön. 14, 3. gedacht, und Buzroff redet von ihnen in seiner Synagog. Luciae c. 12. Vielleicht sollte man also übersehen, und ihr Brodt war trocken wie Kuchen, oder eine gewisse Art kleiner Kuchen. Dieses ist eine Muthmaßung des Calmer, welcher sie mit dem Zeugnisse

des Jonathan und verschiedenen andern Betrachtungen beschäftigt.

W. 6. Und als sie zu dem Josua in das Lager bey Gilgal kamen, sprachen sie zu ihm, und den Vornehmsten von Israel. Einige Ausleger halten dafür, die Abgeordneten der Gibeoniter hätten die ersten, die ihnen in dem Lager bey Gilgal begegnet wären, angedet; es scheint uns aber mit den Worten des Textes besser übereinzukommen, wenn man sagt, sie hätten sich nur gegen den Josua, in Gegenwart der Vornehmsten von Israel, das ist, der Häupter der Stämme, welche seinen Rath ausmachten, erklärt. Es heißt zwar in dem Hebräischen, zu dem Josua ... und den Männern von Israel; allein das im Grundtexte befindliche Wort zeigt in der heil. Schrift oftmals vornehme Leute an, und man darf nur den 15. 18. 19. und 21. v. dieses Capitels ansehen, so wird man finden, daß man es hier also verstehen muß. Polus, Patrick.

Wir sind aus einem entfernten Lande gekommen. Eure Freundschaft zu suchen. Patrick.

So machet nun einen Bund mit uns. Die Gibeoniter geben sich für Leute aus, mit welchen Josua nicht nur deswegen einen Bund machen kann, weil sie den Frieden annehmen n), sondern auch weil sie ihn suchen. Sie sagen nicht, daß sie aus dem Lande Canaan kämen, sondern von weitem, und folglich von solchen Orten, welche erlauben, daß man mit ihnen einen Bund mache, ohne wider den göttlichen Befehl zu handeln. In diesem Falle würden die Israeliten in der That nicht zu entschuldigen gewesen seyn, wenn sie ihnen ihre Bitte abgeschlagen hätten. So machten es, nach dem Berichte des Apianus, in den folgenden Zeiten die Römer mit einem gewissen Volke, das Abgesandte an sie schickte, sich ihnen zu unterwerfen, welches sie aber nicht annehmen wollten, weil sie nicht sahen, was sie für Vortheile davon hätten; man hat aber diese Ausführung mit

Worte auch sie befindet, ist in dieser sowohl, als in Lutheri Uebersetzung, ausgelassen. Es wird damit angezeigt, die Gibeoniter wären durch die Nachricht von der mit List geschenehen Eroberung der Stadt Ai veranlassen worden, dergleichen Mittel gegen ihre Feinde gleichfalls zu gebrauchen, ja ihnen damit vorzukommen. Fabelhafte Erzählungen, so sich auf diesen Ausdruck beziehen, führet aus der samaritanischen Chronik an Wdr. Xeland diss. misc. p. 77. 149.

(86) Dieses wäre eben kein überredendes Zeichen einer weiten Reise gewesen. Die Schuhe werden vielmehr hier von verschiedenen Farben beschrieben, weil neue Flecke, die noch eine andere Farbe hatten, darauf gesetzt waren. Aus eben dieser Ursache ist auch Lutheri Uebersetzung, da das Brodt schimmlicht genannt wird (welches das hebräische Wort gar wohl gestattet) besser, als die hier gegebene Erklärung.

ekten Bund mit uns. 7. Und die Vornehmsten von Israel antworteten diesen Hevitem: Vielleicht wohnet ihr unter uns; wie könnten wir einen Bund mit euch machen? **Christi Geb.** 8. Aber sie sagten zu dem Josua: Wir sind deine Knechte. Da sprach Josua zu ihnen: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? 9. Sie antworteten ihm: Deine Knechte sind aus einem weit entfernten Lande gekommen, wegen des Ruhmes des Herrn deines Gottes; denn wir haben seinen Ruhm gehört, und alles, was er in Aegypten gethan hat. 10. Und alles, was er den beyden Königen der Amoriter, welche jenseit des Jordans wohnten, dem

v. 10. 4 Mos. 21, 24. 33. 5 Mos. 1, 4.

mit Necht getadelt, als eine Sache, die eben so unanständig, als der Gottheit nachtheilig ist, weil die Ehre die Völker, und vornehmlich unwissende und unglückselige Völker zu beherrschen und zu richten, eines der größten Geschenke des Himmels, und die höchste Ehrenstufe ist, zu welcher man auf dieser Welt erhoben werden kann o). Volus, Patrick.

a) 2 Mos. 20, 11. c. 7, 2. o) Bodin. in *Lib. de Civitate rer. contra Malefretum.*

B. 7. Und die Vornehmsten von Israel antworteten diesen Hevitem: Vielleicht ic. Aus dieser Antwort sieht man zur Gnüge, daß die israelitischen Männer, an welche sich die Gibeoniter machten, angesehen Leute, und, mit einem Worte, die Vornehmsten unter dem Volke waren. Patrick.

Vielleicht wohnet ihr unter uns; wie ic. „Vielleicht seyd ihr eines von den Völkern dieses Landes, in diesem Falle können wir euch eure Bitterkeit gewähren, ohne wider den Befehl Gottes zu handeln, welcher, als er uns das Land Canaan gab, uns verbott, keines von den sieben Völkern, die es bewohnen, zu leben zu lassen p).“ Patrick, Pyle.

p) 2 Mos. 23, 32. 33. c. 34, 12 = 16. 5 Mos. 7, 1. 2. ic. und an andern Orten mehr.

B. 8. Aber sie sagten zu dem Josua: Wir sind deine Knechte. Als sie von dem Josua, der sehr stark in sie drang, befraget wurden, antworteten sie, sie erkannten die Größe und Hoheit des israelitischen Volkes, und ihre Niedrigkeit gegen dasselbe, sie wünschten also nichts mehr, als daß sie unter seinen Gesetzen als ein freyes Volk möchten leben können. Dieses ist es, was die folgenden Worte sagen wollen: Wir sind deine Knechte. Man findet dergleichen noch mehrere in der Geschichte der Patriarchen q), allwo sie gewiß weiter nichts, als eine bloße Höflichkeitsbezeugung sind r). Patrick.

q) 1 Mos. 18, 3. 4. c. 32, 20. r) Vid. *Patricides apud Hottinger. in Smegna. Orient. c. 1. p. 107.*

Da sprach Josua zu ihnen: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? Da diese Gibeoniter

nicht sagten, aus was für einem Lande sie kämen, so mußte ihr Stillschweigen, welches sie in diesem Stücke beobachteten, bey dem Josua den Verdacht erwecken, sie möchten vielleicht Cananiter seyn. Deswegen fraget sie dieser Feldherr: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? Patrick.

B. 9 = 13. Sie antworteten ihm: Deine Knechte sind aus einem weit entfernten Lande gekommen, ic. Es kann nichts künstlicheres erdnen werden, als die Antwort, welche die Gibeoniter auf die weisen und dringenden Fragen des Josua ertheilten. 1. An statt, daß sie ohne Umschweife sagen sollen, wo sie her kommen, so versetzen sie aufs neue, sie kämen von weitem her. 2. Sie geben zu verstehen, sie hätten diese weite Reise aus Ehrfurcht gegen den Gott Israels unternommen, und indem sie die Wunder seiner Macht in Aegypten und jenseit des Jordans preisen, so reden sie weder von der Plünderung der Stadt Jericho, noch von der Einäscherung der Stadt Ai, damit sie ihn nicht auf die Gedanken bringen mögen, als wären die Furcht und die Politik die wahren Ursachen ihrer Gefandtschaft. 3. Wenn man nach ihren Reden urtheilet, so sollte man glauben, sie wollten aus keiner andern Ursache mit dem Josua einen Bund machen, als damit sie sich mit einem Volke vereinigen möchten, dem Gott weit mehr, als einem andern, beystände, und sie wissen ihre Rede so geschickt auf diese Seite zu lenken, daß die Samaritaner in ihrer Chronik sagen, sie hätten sich gegen den Josua erboten, die Religion der Hebräer anzunehmen, und alles zu thun, was er ihnen befehlen würde s). Damit sie endlich 4. den Josua und die Vornehmsten von dem Volke desto leichter hintergehen mögen, so berufen sie sich auf ihren äußerlichen Zustand, an welchem alles, Kleider, Schuhe, Zehrung, Geräthe, von einer langen Reise zeuget, und die Wahrheit dessen, was sie sagen, bestätigt. Wie kann man sie nun bey solchen Umständen nicht entschuldigen? ja wie kann man sich auch nur unterseben, ihr Verfahren zu rechtfertigen? Patrick, Henry. Unterdessen hat man es doch gethan, und die Sache der Gibeoniter ist

(87) Daß dieses an sich wahr sey, kann zugegeben werden. So ferne aber auch diese Rede der Gibeoniten für nicht mehr, als für eine bloße Bezeugung einer sonst üblichen Höflichkeit sollte angesehen werden, würde es mit dem nicht zusammen stimmen, was erst gesagt worden: daß sie unter keinen Gesetzen möchten leben können. Gewiß ist jedoch, daß sie sich damit nicht eben für Sklaven haben bekennen wollen.

Jahr
der Welt.
2553.

dem Sihon, Könige zu Hesbon, und dem Og, Könige zu Basan, der zu Astharoth woh-
nere, gethan hat. 11. Und unsere Aeltesten und alle Einwohner unseres Landes haben
die folgenden Worte zu uns gesagt: Nehmet Zehrung mit euch auf den Weg, und gehet
ihnen entgegen, und sprecht zu ihnen: Wir sind eure Knechte, so machet nun einen Bund
mit uns. 12. Dieses ist unser Brodt; wir nahmen es ganz; warm aus unsern Häusern
zu unserer Zehrung mit, als wir aus denselben giengen, um zu euch zu kommen: Aber nun siehe,
es ist trocken, und schimmlicht geworden. 13. Und dieses sind die Weinschläuche, welche
wir ganz neu angefüllt hatten, und siehe, sie sind zerrissen: Und unsere Kleider und unsere Schu-
he sind auf dem langen Wege abgenützet worden. 14. Es hatten also diese Männer Zeh-
rung

v. 13. S. vorher, v. 3. v. 14. 4Mos. 27, 21. 2 Chron. 35, 22.

ist unter andern von einem der gelehrtesten und in dem Natur- und Völkerrechte erfahrensten Männer
vertheidigt worden. Die List der Gibeoniter,
spricht Pufendorf, ist an sich selbst nicht tadelnswürdig,
und verdienet den Namen der Lügen eigentlich nicht. Denn wer wollte demjenigen
ein Verbrechen daraus machen, welcher sei-
ne Zuflucht zu einer unschuldigen Erdichtung
nimmt, damit er der Wuth eines Feindes, wel-
cher alles verheeret und umbringt, entgehen
möge? Ja, sagt dieser berühmte Mann ferner, die
Israeliten hatten eigentlich keinen Schaden von
dieser List; denn was verliert man wohl dar-
bey, wenn man das Blut eines Menschen nicht
vergiesset, den man doch, ohne dieses zu thun,
aller seiner Güter berauben kann, nachdem
man ihn bereits entwaffnet und dergestalt ge-
schwächt hat, daß er sich nicht mehr wider
uns empören kann? Allein es fragt sich nur, ob
man der List der Gibeoniter den Namen einer un-
schuldigen Erdichtung mit Wahrheit beylegen kann?
Wenn die Israeliten Straßenräuber gewesen wären,
welche, ohne einen göttlichen Befehl dazu zu haben,
mit ihren blutdürstigen Waffen Länder angegriffen
hätten, auf welche sie kein Recht hatten; und wenn
es den Gibeonitern unbekant gewesen wäre, daß die-
se Krieger von einer wunderbaren Vorsorge geleitet
wurden, alsdenn könnte man den Betrug, zu wel-
chem sie ihre Zuflucht nahmen, als eine unschuldige
Sache ansehen ⁸⁸⁾. Allein man lese nur, was sie in
dem neunten Verse zu dem Josua sagen. Der Be-
griff, den sie sich von dem Gott Israels machten, stell-
te sie zu ganz andern Entschliessungen antreiben, als
daß sie durch Verstellung und Lügen seiner Gerechtig-
keit zu entgehen sucheten; sie sollten, so viel als es

die Dunkelheit der Haushaltung ⁸⁹⁾, in welcher sie
lebten, erlaubte, bis auf die Ursache dieser Strenge,
derer sich Gott gegen sie bediente, zurücke gehen; sie
sollten erkennen, daß ihnen ihre Laster alle die Stra-
fen zuzögen, von welchen ihr Volk hingegriffen würde,
sie sollten im Sack und in der Asche die Vergebung
derselben zu erlangen suchen, daß übrige Gott über-
lassen, und glauben, daß der Gott, welcher die Na-
tur und die Elemente umgekehrt hatte, die bösen
Völker zu strafen, auch zu Errettung der Unfertigen
Mittel zu finden wissen würde u). Stackhouse,
I. Theil, 518. S.

s) Apud. Hottinger. *ubi sup.* t) Pufendorf. I. N.
et G. Lib. 4. c. 2. §. 7. u) Saurin, Betracht-
tungen, 3. Theil, 4. Betracht.

B. 14. Es hatten also diese Männer Zehrung
mitgenommen. Oder vielmehr, wie es nach der
englischen Uebersetzung heißt; Es nahmen also die-
se Männer, nämlich die Männer, oder die Vor-
nehmsten von Israel x), von ihrer Zehrung, näm-
lich von der Zehrung der Gibeoniter ⁹⁰⁾. Allein man
fragt, in was für einer Absicht sie davon nahmen, und
es behaupten einige, es wäre geschehen, um nebst
ihnen, zum Zeichen der Freundschaft, des Friedens
und des Bündnisses, nach der alten Gewohnheit, die
fast bey allen Völkern eingeföhret war y), davon zu
essen. Andere glauben, es wäre vielmehr geschehen,
um zu erfahren, ob ihr Brodt so beschaffen wäre, wie
sie sagten, nämlich trocken und schimmlicht, wie Zwey-
back, den man auf eine weite Kesse mit nimmt, und
dieses ist die Meynung der Verfasser der Anmerkun-
gen zu der Engl. Bibel, des Polus, Patrick und
Wells z). Es kann so wohl die eine, als die an-
dere von diesen Meynungen wahr seyn; es läßt sich
aber

(88) Obwol das, was unsere Verfasser hier einwenden, allerdings seinen Grund hat, so dienet doch zu
einer Entschuldigung der pufendorfschen gelinden Beurtheilung, daß dieser berühmte Mann als ein Lehrer
des Natur- und Völkerrechts rede, und die gebrauchte Kriegslist der Gibeoniter bloß also betrachte, wie sie
nach den Grundsätzen der Wissenschaft, welche er abhandelte, anzusehen war.

(89) Auch dieses hat seine Wichtigkeit. Nur wäre der Zustand, darinn diese Heiden lebten, seine
Haushaltung zu nennen. Es wird nichts anders gemeynet, als das Maaß der Erkenntniß und Einsichten,
wozu das Licht der Vernunft hinreichen konnte.

(90) So heißt es auch in der That. Ist also in der Uebersetzung des Textes selbst diesen Worten ein
ganz anderer Sinn gegeben worden.

zung mit genommen; aber man fragte den Mund des Herrn nicht. 15. Denn Josua machte Friede mit ihnen, und schloß diesen Bund mit ihnen, daß er sie wollte leben lassen: Und die Vornehmsten von der Gemeine schwuren ihnen deswegen einen Eid. 16. Es geschah aber nach dreym Tagen, nachdem sie den Bund mit ihnen gemacht hatten, daß sie erfuhren, daß sie ihre Nachbarn wären, und daß sie unter ihnen wohnten. 17. Denn die Kinder Israel zogen fort, und kamen an dem dritten Tage in ihre Städte.

Vor
Christi Geb.
1456.

aber schwer bestimmen, welche von beyden es wirklich ist. Pyle.

x) W. 7. y) 1 Mos. 26, 30. c. 31, 54. Ita Calmer.
z) Es ist auch die Meynung des le Clerc.

Aber man fragte den Mund des Herrn nicht. Man fragte den Hohenpriester nicht, der mit dem Arim und Thummin besiedet war, wie man solches hätte thun sollen, um durch seinen Mund den Willen des Herrn zu erfahren a). Engl. Bibel. Man faßte bloß aus politischen Absichten einen Schluß. Nachdem man die Lebensmittel besehen hatte, welche die Gibeoniter mit brachten, so glaubte man ihnen auf ihr Wort, man nahm sie mit offenen Armen auf, ohne sich die Mühe zu geben, Gott um Rath zu fragen, welcher allem Ansehen nach würde erlaubt haben, unter den Bedingungen, die ihnen Josua zustund, und welche die göttliche Vorsehung heimlich lenkte, mit ihnen Friede zu machen. Polus und Patrick.

a) 2 Mos. 28, 30. 4 Mos. 27, 21.

W. 15. Denn Josua machte Friede mit ihnen. Auf Anrathen der Aeltesten, welche eben so, wie er, betrogen wurden. Patrick.

Und schloß diesen Bund mit ihnen, daß er sie wollte leben lassen. Das heißt, er wollte sie nicht nur bey dem Leben erhalten (denn wenn die Gibeoniter aus einem Lande kamen, welches außer dem Lande Canaan lag, so hatte man keine Ursache, sie mit dem Schwerte zu erwürgen); sondern man wollte sie auch bey dem ruhigen Besitze ihrer Güter lassen. Das Wort Leben bedeutet in der heil. Schrift oftmals so viel, als Wohlstand, Glückseligkeit; und in diesem Verstande nehmen wir es hier. Josua verspricht, die Gibeoniter bey ihren Ländern, Vorrechten und bey ihrer Freyheit zu erhalten. Patrick. Daher kam es, wie es scheint, daß sich dieser Feldherr, ohne es zu wissen, zu etwas verpflichtete, das er nicht thun konnte; denn es war schlechterdings verboten, mit den Cananitern einen Bund zu machen. Und wie hätten auch wohl die Israeliten mit solchen Völ-

fern Bündnisse machen können, deren Götter sie nebst ihrem Götzendienste zerstören sollten, mit Völkern, deren Regiment sie gänzlich aufheben und zernichten sollten? Man kann dasjenige nachsehen, was wir bey 5 Mos. 7, 2. gesagt haben, und den Schuckford, III. Theil, 385. S. nachschlagen.

Und die Vornehmsten von der Gemeine schwuren ihnen deswegen einen Eid. Sie bestätigten diesen Friedenstractat durch einen feyerlichen Eid, dessen Verletzung nachhero sehr scharf gestraft wurde b). Patrick. b) 2 Sam. 21, 6.

W. 16. Es geschah aber nach dreym Tagen, ... daß sie erfuhren, daß sie ihre Nachbarn wären, &c. Die folgende Muthmaßung des Arias Montanus ist sehr wahrscheinlich. Die vermeynten Abgesandten der Gibeoniter hatten von dem glücklichen Erfolge ihrer List sogleich Nachricht nach Gibeon geschickt; man stellte deswegen Freundsbezeugungen an, von welchen man aber in dem israelitischen Lager gar bald Nachricht erhielt ⁹⁾, [weil Gibeon nicht weiter, als acht Meilen von Gilgal lag c)]. Patrick. c) Calmer.

W. 17. Denn die Kinder Israel zogen fort, &c. Drey Tage darauf, nachdem Josua die Betrügerey der Gibeoniter erfahren hatte, schickte er von seinem Heere einen gewissen Haufen ab, welcher hingehen und von ihrem Lande Kundschaft einziehen sollte. Wells d).

d) The Geogr. of the Old Test. Vol. II. c. 4. §. 7. p. 197. Patrick und Pyle sagen, dieser abgesandte Haufe wäre drey Tage unterwegs gewesen, und der letztere Tag, aus einem offenbaren Irrthume, ausdrücklich, das Land der Gibeoniter wäre von dem Lager des Josua drey Tagereisen weit entfernt gewesen. Calmer macht uns von der Zeit dieser Unternehmung einen viel wahrscheinlicheren Begriff. Er behauptet, Josua hätte drey Tage darauf, nachdem man den Bund beschworen hatte, Nachricht erhalten, daß Gibeon in Gefahr stünde; er wäre also aufgebrochen, die ganze Nacht hindurch gereiset, und am vierten Tage frühe morgens vor Gibeon angekommen. Cap. 10, 9.

123

(91) Diese Vermuthungen haben wol weniger Grund, als die Meynung dererjenigen, welche den folgenden Vers als eine Erklärung von der Art und Weise ansehen, wie sie solches erfahren. Solchergehalt wäre die Entdeckung dieses Betrugs, selbst durch die wider Gibeon verjüchte Unternehmung herausgekommen, welche drey Tage nach der Heimreise dieser Abgeordneten unternommen worden: indem sich diese Gibeoniter vermuthlich bey ihrer ersten Aufforderung, auf das, von Josua eingegangene Bündniß berufen. Damit würden auch manche Vermuthungen in der nächstfolgenden Anmerk. wegfallen. Vielleicht kann man auch derselben gar wol entbehren.

Jahr
der Welt
2553-

te. Es waren aber ihre Städte Gibeon, Caphira, Beeroth, und Kiriath = Jearim. 18. Und die Kinder Israel schlugen sie nicht, weil ihnen die Vornehmsten von der Gemeinde bey dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen hatten; es murrte aber die ganze Gemeinde wider die Vornehmsten. 19. Da sprachen alle Vornehmste zu der ganzen Gemein-

v. 19. 1 Sam. 21, 1, 2. Esch. 18, 19.

Es waren aber ihre Städte Gibeon, *u.* Gibeon war die Hauptstadt; Caphira und Beeroth wurden nebst ihr dem Stamme Benjamin zu Theil. Diese letztere war zu den Zeiten des Eusebius und des heil. Hieronymus weiter nichts, als ein Dorf, auf dem Wege von Jerusalem nach Sichem, sieben Meilen von Jerusalem. Maudrell, welcher Beeroth mit Beer vermengt e), bezuget, ihre Lage wäre sehr angenehm, indem sie auf einem kleinen Hügel gegen Mittag läge. Oben auf dem Berge befindet sich eine Wasserquelle, die vortreffliches Wasser hat, und von welcher Beer seinen Namen empfangen hat. Gegen den obern Theil der Stadt findet man die Ueberbleibsel einer alten Kirche, welche von der Kaiserin Helena der Jungfrau Maria zu Ehren war erbauet worden f). Was Kiriath = Jearim anbetrifft, so bekam sie der Stamm Juda. Sie lag zwischen den Gränzen dieses Stammes und des Stammes Benjamin, neun Meilen von Jerusalem, zwischen dieser Hauptstadt und Lydda. Die Bundeslade blieb zwanzig Jahre zu Kiriath = Jearim g). Sie war die Geburtsstadt des Propheten Uria h). Wells, ebenfalls.

e) Nicht 9, 21. f) Maudrell. *Voyage d'Alep à Jerusalem*, p. 107. g) 1 Sam. 7, vergl. mit 1 Chron. 13. h) Jerem. 26, 20.

18. Und die Kinder Israels schlugen sie nicht, *u.* Wenn sie auch gleich nicht geglaubt hätten, daß sie durch ihren Eid verbunden wären, wie denn einige dafür halten, daß sie es nicht gewesen wären, weil dieser Eid auf eine falsche Erzählung war geschworen worden i), so war doch der Ehre der Religion daran gelegen, daß sie sich ein Gewissen machten, eine Verbindung zu brechen, welche sie in dem Namen, und gleichsam unter der Bürgschaft des Herrn eingegangen hatten. Nichts war geschickter, als diese kluge Färllichkeit, den Gibeonitern große Begriffe von der Majestät des wahren Gottes bezubringen; einer Majestät, welche in den Augen der Völker des Landes Canaan verächtlich geworden seyn würde, wenn sie das Gezenthail gethan hätten. Parick. So heilig hielten die alten Hebräer den Eid, daß sie ihn auch zu der Zeit, da sie ihn aus scheinbaren Ursachen hätten brechen können, unverbrüchlich beobachteten. Damals hatte man es, daß wir uns der Worte eines berühmten römischen Geschichtschreibers bedienen, in der Gleichgültigkeit und Verachtung gegen die Religion noch nicht so weit gebracht, als heute zu Tage: Anstatt, daß man sich die Freyheit nahm, die Gesetze und die Eidschwüre nach

den Vortheilen, die man davon hat, zu erklären, so richtete man vielmehr sein Betragen nach den Gesetzen ein k). S. die Synopsis des Polus.

i) Vid. Groe. de I. B. et P. Lib. 2, c. 13. §. 4. n. 1. k) Lilius, Lib. 3, c. 20.

Es murrte aber die ganze Gemeinde wider die Vornehmsten. Dieses ist die Art aller Völker, daß sie immerzu geneigt sind, sich wider die Ausführung ihrer Regenten zu empören. In dem gegenwärtigen Falle konnten die Israeliten ihren Oberhäuptern mit Recht vorwerfen, sie hätten einen leichtsinnigen Schluß gefasset, und das Volk in die üble Nothwendigkeit gesetzt, wenigstens auf einer Seite ihrer Pflicht zuwider zu handeln. Allem Ansehen nach aber verdroß sie das am meisten, daß sie die Städte der Gibeoniter nicht plündern, und sich an ihrer Deute nicht bereichern konnten. Polus, Parick.

19. Da sprachen alle Vornehmste . . . Wir haben ihnen . . . geschworen; darum können wir ihnen izo nichts zufügen. Aber verband denn dieser Eid, welcher unbedachtamer Weise und auf eine falsche Erzählung war abgelegt worden, den Josua und die Israeliten wirklich? 1. Einige geschickte Ausleger halten dafür, er habe sie allerdings verbunden, und die vornehmste Ursache, welche sie dießfalls anführen, ist diese, weil Josua von den Gibeonitern nicht in einem solchen Punkte wäre betrogen worden, der das Wesen der Sache selbst, von welcher die Rede war, anbetraf. Die Gibeoniter hatten sich für Fremde ausgegeben, damit sie den Frieden erhalten möchten; da sie nun aber diesen, ob sie gleich Cananiter waren, hätten erlangen können, wenn sie der Abgötterey entsaget und sich den Israeliten unterworfen hätten, so hätte dieß Lüge, sagen diese Kunstreicher, den Josua in dem Stücke, welches das Wesen der ihm anbefohlenen Sache ausmachte, nicht betrüngen können. Da er sich nun also einmal verbindlich gemacht hatte, so mußte er sein Wort halten; und wenn er die Gibeoniter zu Sklaven machte, so geschah es zur Strafe für ihre Treulosigkeit l). Man suchet diese Betrachtungen durch einige Anmerkungen zu bestätigen. 1. Alle Herrführer des israelitischen Volkes glaubeten, sie wären durch ihren Eidschwur verbunden. 2. Gott bestrafte die Verletzung desselben lange Zeit hernach in der Familie des Sauls. 3. Da es ausdrücklich heißt, daß die Gibeoniter die einzigen gewesen wären, welche den Frieden mit den Kindern Israels gesucht hätten, und daß die übrigen Völker, welche sich ihnen hartnäckig widersetzten, eben

des:

meine: Wir haben ihnen bey dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen; darum können wir

Vor
Christi Geb.
1451.

deswegen ohne Warmherzigkeit ausgerottet würden m); so folget hieraus augenscheinlich, daß in den göttlichen Befehlen nichts zu finden war, das den Josua antreiben konnte, die Gibeoniter auszurotten, wenn sie den Frieden suchten; und folglich nichts, daß ihn hätte hindern können, sie bey dem Leben zu erhalten, nachdem er solches einmal zu thun geschworen hatte.

4. Da endlich ein Contract, den man mit einem Menschen macht, der seinen Namen und sein Land verhelet, dem ungeachtet seine völlige Gültigkeit hat; so sieht man nicht, sagt man ferner, warum Josua nicht verbunden gewesen seyn sollte, sein Wort zu halten, das er den Gibeonitern gegeben, und mit einem Eide bestärket hatte. Man sehe den Commentarius und die Synopsis des Polus n), und die Anmerkungen zu der Engl. Bibel, den Patriek, Pyle und Henry. II. Andere Casuisten hingegen halten dafür, da der Josua, welcher von den Gibeonitern war hintergangen worden, ihnen etwas eidlich versprochen hatte, das er weder versprechen, noch halten konnte; nämlich, sie bey dem Leben zu erhalten, so wäre dieser Eid nicht gültig gewesen. Diese Gelehrten stehen in den Gedanken, die göttlichen Befehle litten, in Ansehung der Ausrottung der Cananiter, keine Ausnahme; die sieben Völker sollten ohne Warmherzigkeit ausgerottet werden, sie möchten sich unterwerfen, oder nicht; folglich, als Josua vernommen hätte, daß die Gibeoniter Cananiter wären, so hätte er den Eid, den er ihrer Erhaltung wegen unbedachtamer Weise geschworen hatte, weder halten können, noch sollen; und da er diesen Eid hielt, so wäre es ohne Zweifel deswegen geschehen, weil ihn Gott durch eine äußerliche Handlung, derer die heil. Schrift, welche bisweilen gewisse Umstände wegläßt, nicht gedenkt, bestätigt hätte. Man findet diese Meynung in der Synopsis des Polus o). III. Da wir die Meynung derjenigen Ausleger und Gottesgelehrten angenommen haben, welche glauben, Gott hätte befohlen, derjenigen Cananiter zu schonen, welche der Abgötterey absagen, und sich den Israeliten unterwerfen würden, so können wir nicht umhin, dem Ausspruche des Grotius Hensfall zu geben. Unterdessen halten wir dafür, wir dürften die Art und Weise nicht verschweigen, wie uns ein geschickter Kunsttrichter vor kurzer Zeit diese ganze Sache vorgestellt hat. Nachdem er gezeigt hat, daß das israelitische Volk, wegen der vorhin angezeigten Ursachen p), sich mit den Cananitern in kein Bündniß hätte einlassen können, so bemühet er sich, zu beweisen, Josua hätte einen förmlichen Bund mit den Gibeonitern geschlossen; er hätte mit ihren Abgesandten ganz eigentlich einen Vertrag gemacht; er hätte sich auf das heiligste verpflichtet, dieses ganze

Volk leben zu lassen; diese Worte fasseten eine ausdrückliche Verbindung in sich, sie in ihrem Lande nicht zu bekriegen, und folglich könnte man mit Wahrheit sagen, er hätte das Unglück gehabt, sich vermittelst eines Eides zu verbinden, dasjenige ihrentwegen zu thun, was er nicht hätte thun können, ohne die göttlichen Befehle offenbar zu übertreten; nachdem man aber von dem Betrage der Gibeoniter wäre überzeugt worden, so hätte ihnen Josua zu erkennen gegeben, seine Befehle giengen schlechterdings dahin, er sollte alle cananitische Völker ausröten, wenn sie sich der Religion und den Befehlen der Israeliten nicht unterwerfen wollten; da sie ihn nun hintergangen, und sich fälschlich für dasjenige ausgegeben hätten, was sie nicht waren, so erfordere allerdings seine Ehrlichkeit, sie zu vertilgen; er wolle ihnen aber doch ein Mittel, ihr Leben zu erretten, vorschlagen, welches darinnen bestünde, sie sollten nicht nur die bürgerlichen und gottesdienstlichen Befehle der Hebräer annehmen, sondern sich auch entschließen, daß sie sich, zur Strafe für ihre Treulosigkeit, allzeit wollten gebrauchen lassen, für die ganze Gemeine das Holz zu hauen, und das Wasser zu schöpfen; so hart nun aber auch diese Bedingung gewesen wäre, so hätten sie doch dieselbe lieber annehmen, als unkommen wollen; Gott hätte diesen andern Contract gebilliget, weil er mit dem Verstande seiner wider die Cananiter ertheilten Befehle übereingekommen wäre, und auf diese Art hätte sich Josua glücklich aus der Verwirrung geholfen, in welche er sich nebst den Vornehmsten von Israel gestürzt hätte. Dieses sind kürzlich die scharfsinnigen Betrachtungen, welche der gelehrte Verfasser der Connerion der heiligen und Profangeschichte, der Herr Schuckford, III. Theil, 372: 390. S. über diese Materie angestellt hat ^{q)}.

l) Dieses ist die Meynung des Grotius und Pufendorf. m) Jos. 11, 19. 20. n) Man sehe auch den Calmer. o) Sie ist, so viel ich weiß, von niemandem nachdrücklicher vertheidiget worden, als von dem verstorbenen Herrn Barbeyrac, in einer Anmerkung zu dem Natur- und Völkerrechte des Pufendorfs, B. 4. c. 2. §. 7. Er widerleht allda den Herren le Clerc sehr wohl, welcher behauptet, Josua hätte sich durch seinen Eid deswegen verbindlich gemacht, weil er in dem Tractate, den er mit den Gibeonitern machte, nicht ausdrücklich diese Clausel gesetzt, es geschähe nur unter der Bedingung, daß sie keine Cananiter wären; gleich als ob es keine stillschweigenden Bedingungen gäbe, welche aus der Natur der Dinge selbst, und der Absicht beider Parteien, die den Contract schließen, und welche satfam bekannt ist, fließen. Uebrigens ist die Meynung des Herrn Barbeyrac von dem Herrn Saurin, 3. Theil, 4. Betracht. angenommen worden. p) Man sehe die Anmerkungen zu dem 15. v.

B. 20.

(92) Besser und gründlicher könnte diese ganze Frage wohl nicht entschieden werden, als von dem Hochwürdigen Hrn. D. Baumgarten gesehen ist, in der 78. Anmerk. zu dem II. Theil, der Allgem. Welch.

Tabr
der Welt
2553.

wir ihnen iho nichts zufügen. 20. Wir wollen ihnen dieses thun, und man lasse sie leben, damit nicht wegen des Eides, den wir ihnen geschworen haben, ein Zorn über uns kommen möge. 21. Es sagten also die Vornehmsten zu ihnen; sie sollten leben: Aber sie wurden gebraucht, das Holz für die ganze Gemeine zu hauen, und das Wasser zu schöpfen, wie es ihnen die Vornehmsten hießen. 22. Denn Josua ließ sie zu sich kommen, und redete mit ihnen, und sprach: Warum habt ihr uns betrogen, und zu uns gesagt: Wir sind weit von euch entfernt; da ihr doch unter uns wohnet? 23. Ihr solltet also versucht seyn, und es sollen allseit Knechte, und Holzhauer, und Wasserträger für

v. 20. 2 Sam. 21, 6.

W 20. 21. Wir wollen ihnen dieses thun, 1c. „Damit wir uns den Zorn Gottes nicht auf den Hals laden, wenn wir unsern Eid brechen, ob wir ihn gleich „unbedachtamer Weise gethan haben; so höret, was „wir mit den Gibeonitern vornehmen können: Man „lasse sie leben, man verdamme sie aber zu der knechtlichen Arbeit, daß sie und ihre Kinder nach ihnen zu „allen Zeiten für die ganze Gemeine Holz hauen und „Wasser schöpfen müssen.“ Man setze den Masfus in der Synopsis des Polus, und den Pyle.

Sie wurden gebraucht das Holz für die ganze Gemeine zu hauen, und das Wasser zu schöpfen. 1c. Nicht für die Privatpersonen, sondern für das Volk; nämlich, wie es weiter unten in dem 23. v. heißt, für das Haus Gottes. Es wurde also den Gibeonitern auferlegt, alles Wasser und alles Holz herbeyzuschaffen, das man bey den Opfern, den Reinigungen, den heiligen Maßzeiten, und ohne Ausnahme bey dem allen nöthig hatte, was zum Dienste am Heiligthume erfordert wurde. Es war dieses allerdings eine beschwerliche und niederträchtige Arbeit q), welche von einer wirklichen Slaverey zeugte r), und die sie ohne Zweifel nach der Reihe verrichteten, wie die Leviten ihr Amt verwalteten. Einige Gelehrte halten dafür, man habe sie seitdem Netzinim genennet, das ist, solche Leute; welche Gott zu seinem Dienste gegeben sind s). Engl. Bibel, und Patrick.

q) 5 Mos. 29, 11. r) Eben so, wie es hier Josua machte, machten es die Römer mit den Bruttiern, einem Volke, so damals dasjenige innre hatte, was man heute zu Tage Calabrien nennet. Damit sie dieselben dafür strafen möchten, daß sie den Bund brüchig geworden, und die Varnen des Hannibals ergriffen hätten, so verdammeten sie sie dazu, daß sie sich bey allen obrigkeitlichen Personen und Vorgesetzten, die man in diejenigen Provinzen, welche der Republik gehörten, schickte, an statt der Posten oder Couriers mußten gebrauchen lassen. Strabo berichtet uns solches gegen das Ende seines 5. Buchs. Hieraus und aus einigen Beyspielen anderer Völker, welche zu öffentlichen Sklaven anderer Völker sind gemacht worden (Vid. Athen. Lib. 6. p. 263.), hat ein gewisser neuer Künstlerichter schließen wollen, die Gibeoniter wären zu eigentlich so genannten Sklaven gemacht worden. Er bestätiget diese Muthmaßung damit, weil die Bruttier n den folgenden Zeiten zu allerley knechtischen Diensten gebraucht wurden, wie solches Aulus Gellius, B. 9. c. 3. und Festus, unter dem Worte *Bruttiani*, berichten; weil ferner die Holzhauer, nach dem Berichte eben dieses Festus, unter dem

Worte *Calones*, die Knechte der Soldaten waren, und weit in den alten Zeiten dieses die vornehmste Verurichtung der Sklaven war, daß sie die Häuser ihrer Herren mit Wasser versorgen mußten. Vid. D. Martin, Reliq. Benedict. *Explicationis de diversis Textes, Paris 1730. 4. p. 95. etc.* s) 1 Chron. 9, 2. Eir. 8, 20. und an andern Orten mehr.

W. 22. Denn Josua ließ sie zu sich kommen, 1c. Oder, Josua ließ sie also zu sich kommen; er ließ die Abgeordneten der Gibeoniter vor sich kommen, eben diejenigen, mit welchen er einen Bund gemacht hatte, und die ihn betrogen hatten. Patrick, Pyle.

W. 23. Ihr solltet also versucht seyn. „Des „Eides ungeachtet, den wir euch geschworen haben, „werdet ihr dem Fluche nicht ganz und gar entgehen, „den der Herr der Welt über die cananitischen Völker, „von welchen ihr einen Theil ausmachet, ausgesprochen „hat.“ Die verächtliche Knechtschaft, zu welcher sie immer und ewig sollten verdammt werden, verdiente das verhasste Beywort des Fluchs mehr als zu wohl. Patrick, Pyle.

Es sollen allseit Knechte ... unter euch seyn. Die Gibeoniter hörten durch die knechtliche Verurichtung, zu welcher sie verdammt wurden, in der That auf, freye Leute und Herren von sich selbst zu seyn. Unterdessen aber wurden sie doch keine eigentlich so genannten Sklaven. Patrick.

Und Holzhauer, und Wasserträger, 1c. Hierinnen bestand eigentlich ihre Knechtschaft, nämlich, im Holz und Wasser tragen für die Stifteshütte, und hernach für den Tempel, oder zu andern dergleichen Dingen, nachdem es die Nothdurft und die Umstände erforderten. Denn man glaubt, zum Exempel, der Salomo habe sie unter die Arbeitsleute gethan, welche bey der Aufrißung dieses heiligen Gebäudes Steine hauen und Lasten tragen mußten t). Sie wurden also, wie Grotius jaget, eigentlich zu einer gewissen Knechtschaft verdammt; an statt, daß sie, wenn sie ehelich und aufrichtig gebandelt hätten, bloß als zinsbare Leute hätten können aufgenommen werden u); Patrick, oder auf eben die Art, wie ihres Kinder, nach einiger Zeit, unter das Volk Gibeon aufgenommen wurden x). Schuckford, III. Theil, 388. S.

t) 2 Chron. 2, 17. 18. 1c. c. 22, 2.

u) Grot. de I. B. et P. Lib. 2. c. 17. §. 4.

x) S. die Anmerkungen zu 5 Mos. 23, 2.

das Haus meines Gottes unter euch seyn. 24. Und sie antworteten dem Josua, und sprachen: Nachdem deine Knechte genaue Nachricht von dem erhalten haben, was der Herr dein Gott dem Mose seinem Knechte befohlen hatte, daß man euch das ganze Land geben, und alle Einwohner des Landes vor euch ausrotten solle; so haben wir uns gar sehr vor euch gefürchtet, und haben dieses gethan. 25. Und nun siehe, wir sind in deinen Händen, mache es mit uns, wie es dir gut und recht zu seyn scheinen wird. 26. Er that ihnen demnach also, und errettete sie von der Hand der Kinder Israel, daß sie sie nicht tödten. 27. Und an diesem Tage machte sie Josua zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeine, und für den Altar des Herrn, bis auf den heutigen Tag, an dem Orte, den er erwählen würde.

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 24: 5 Mos. 7, 1. 2.

Das

B. 24. 25. Und sie antworteten dem Josua, und sprachen: 1c. Die Gibeoniter sagen in diesen beyden Versen alles, was sie zur Verringerung ihres Verbrechens vorbringen konnten. Es ist nicht aus Bosheit, und in der Absicht den Israeliten zu schaden, geschehen, daß sie den Josua betrogen haben, sondern aus Furcht 93). Weil sie von dem schrecklichen Urtheile, welches der Gott des Mose und des Jesua über alle Völker des Landes Canaan gefällt hat, benachrichtigt worden, und ihre Freyheit nebst ihrer Religion erhalten wollen; so haben sie geglaubt, sie könnten solches vermittelst einer List bewerkstelligen, die sie igo venet. Im übrigen sind sie bereit, die Strafe, die man ihnen auferlegen wird, anzusehen, und überlassen es völlig dem Josua und seinem Rathe, was sie dießfalls beschließen werden. Dieses ist es kürzlich alles, was die Gibeoniter zu ihrer Vertheidigung vorbringen. Man erblicket in dem Grunde, aus welchem diese ihre Handlungen fließen, einen Glauben an die göttlichen Ankündigungen 94), welcher zu loben war. Gott ließ zu, daß er ihnen nicht unnützlich war. Man erhielt sie bey dem Leben, so daß sie zu allen Zeiten unter den Israeliten ein deutliches Merkmaal von der wunderbaren Eroberung des Landes Canaan waren. Engl. Bibel, Patrick, Pyle.

B. 27. Und an diesem Tage machte sie Josua zu Holzhauern und Wasserträgern. Seit dieser Zeit verdamnte er sie auf immer und ewig zu dieser Knechtschaft, in welcher sie sich auch zu den Zeiten des Nehemias, unter dem Namen der Nerthinim, noch befanden, welche viele Gelehrte für Nachkommen der Gibeoniter halten 95). Man sehe Nehem. 7, 46. 1c. und v. 73. Patrick.

7) Andere, als z. E. Calmer, sagen, die Gibeoniter

(93) Von aller Bosheit sind sie wohl nicht frey zu sprechen: daher wird ihnen auch bald ihre Strafe angefündiget. Doch ist gewiß, daß die Furcht mehr Einfluß in diese Unternehmung gehabt, als eine feindselige Bosheit. Manche Bosheit wird durch Furcht veranlaßt.

(94) So ferne nämlich der Beyfall, welcher göttlichen Aussprüchen gegeben wird, ein Glaube heißen kann.

(95) Es ist glaublich, daß die Gibeoniter mit unter den Nerthinim gewesen. So mag auch ein guter Theil oder die meisten von ihnen zu Babel zurückgeblieben seyn, vielleicht weil sie glaubten, sie hätten es da besser, als unter den Juden; da es denn die Nothdurft erfordert, andere Personen zu diesen Diensten zu gebrauchen. In der Stelle Nehem. 10, 35. aber, ist die Rede nicht sowol vom Tragen des Holzes, als vom Geben und Schenken desselben. Siehe auch des Herrn Ugolini 26. Anmerk. zu Relands 4. Th. der hebr. Alterthümer Cap. 9. §. 7.

wären durch die Verfolgung, welche Saul über sie ergehen ließ, gar sehr verringert worden, und dieses hätte allem Ansehen nach den Gibeoniten von Israel genöthiget, Sklaven zum Dienste des Hauses des Herrn zu nehmen, welche man Nerthinim genennet hätte. Nach der Gefangenschaft wird nicht mehr von den Gibeonitern geredet, es wird auch nicht gesagt, ob es noch einige gegeben hat; eine Stelle aus dem andern Buche Eira, Cap. 10, 34. sollte Anlaß geben zu glauben, daß ihnen damals ein Theil von ihren Verrichtungen abgenommen worden 96), und eine andere Stelle aus dem Josephus, de Bell. Jud. Lib. 2. c. 17. scheint diese Muthmaßung zu bestätigen.

Für die Gemeine, und für den Altar des Herrn. Es wurden also die Gibeoniter verurtheilt, dasjenige zu thun, was außer dem das Volk Israel selbst hätte thun müssen. Man vertheilte sie an alle diejenigen Orte, wo sich Priester und Leviten befanden, und sie kamen, wie sie, von allen Orten her, den Dienern am Heiligthume zu dienen, und ihnen das Wasser und das Holz, dessen sie bey ihren Verrichtungen benöthiget waren, zuzutragen. Pellican glaubt, sie wären aus dem heiligen Schage unterhalten worden. Alle ihre Städte und Ländereyen erhielten die Stämme Benjamin und Juda; wie wir in dem folgenden hören werden. Patrick.

Bis auf den heutigen Tag. Man sehe, wegen dieses Ausdrucks, eine Anmerkung über Cap. 4, 9. Patrick.

An dem Orte, den er erwählen würde. Die Stiftesthütte befand sich igo zu Gilgal. Von diesem Orte wurde sie nach Silo, nach Nob, und nach Gibeon gebracht, und in diesen beyden letztern Städten blieb sie sieben und funfzig Jahre. Patrick.

Jahr
der Welt
2553.

Das X. Capitel.

Dieses Capitel hält eine kurze Nachricht von der Eroberung der miträglichen Landschaften des Landes Canaan in sich. I. Fünf Könige, die sich mit einander wider die Gibeoniter verbündet haben, weil diese mit den Israeliten in einen Bund getreten sind, kommen und belagern Gibeon. v. 1-5. II. Josua kömmt den Gibeonitern eilend zu Hülfe, und weil ihm Gott beysteht, so erhält er einen vollkomemen Sieg über die vereinigten Könige. v. 6-10. III. Der Himmel streitet nebst ihm wider sie, indem er einen außerordentlichen Hagel über ihr Kriegsheer kommen läßt, und den Lauf der Sonne aufhält, damit Josua Zeit bekommen möge, sie völlig zu schlagen. v. 11-15. IV. Die fünf Könige werden in eine Föhle, in welche sie sich verstecket hatten, eingeschlossen, aus welcher sie nicht eher herausgelassen werden, als bis sie ihr Leben an eben so viel Galgen beschließen sollen. v. 16-27. V. Hieranf nimmt der heilige Feldherr die Hauptstädte verschiedener Länder mit Sturm ein, und nachdem er die Einwohner derselben mit dem Schwerdte erwürgt hat, v. 28-39. VI. So unerwartet sich ihm alles, und dieser Feldzug machet ihn zum Herrn von dem ganzen miträglichen Theile des Landes Canaan. v. 40-43.

Als aber Adoni-Zedek, der König zu Jerusalem, gehöret hatte, daß Josua Ni
v. 1. Cap. 6, 21. c. 9, 15. eingee

W. 1. Als aber Adoni-Zedek, der König zu Jerusalem. Adoni-Zedek heißt so viel als Herr der Gerechtigkeit; fast eben, wie Melchisedech. Da diese Fürsten alle beyde Könige zu Salem, oder Jerusalem waren; so hält man dafür, die Nachfolger des Melchisedech hätten einen Namen angenommen, der mit dem seintigen übereingekommen wäre ⁹⁶), um durch eine solche Aehnlichkeit mit diesem berühmten Monarchen sich in einem desto größern Glanze zu zeigen. Ob nun aber gleich Adoni-Zedek einen Namen annahm, der ihn so vieler Tugenden erinnern mußte; so bemühet er sich doch nicht, demselben nachzuahmen. Er ließ es dabey bewenden, daß er sich mit einem schönen Titel schmückte, und gerecht genennet wurde, ohne sich die Mühe zu geben, einen so schönen Zunamen durch gerechte Handlungen zu verdienen. Engl. Bibel, Parick, Pyle.

Der König zu Jerusalem. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Stadt ihren alten Namen Salem bis auf die Zeit behielt, da die Israeliten davon Besitz nahmen, und sie Jerusalem nannten. Nachdem aber die Benjaminiten, welchen sie anfangs zu Theile wurde, die Jebusiter, welche sie inne hatten a), nicht gänzlich vertreiben konnten, und in den folgenden Zeiten diese sogar jene verjagten; so führten die Jebusiter fort, sie Jebus zu nennen b), da sie indessen die Israeliten ihres Orts Jerusalem nannten. Parick c). Wir geben indessen alles dieses weiter für nichts, als für Muthmaßungen aus. Es ist weder bewiesen, daß Jerusalem eben das alte Salem ist, noch gewiß, daß ihm die Israeliten den Namen Jerusalem beylegeten, als sie dasselbe eroberten. Dieser letztere Name erhielt den Vorzug vor dem Namen Jebus, Sion und Davidsstadt nicht eher, als zu Salomons Zeiten. Alles, was man vorbringt, um von dieser Veränderung eine Ursache anzugeben, ist zweifelhaft; ja man ist wegen der eigentlichen Bedeutung des Namens

Jerusalem nicht einmal einerley Meynung. Die Masorethen sprechen es Jeruschalaim aus: allein nach der Art, wie die Chaldäer das Hebräische aussprechen, muß man Jeruschalem lesen, welches mehr mit dem Jerusalem der Griechen, und mit unserm Jerusalem übereinkömmt. Dieser Name ist vermuthlich von Schalom, oder Schalem, das ist, Frieden, und wie viele dafür halten, von jareh, welches so viel heißt, als fürchten, oder von raah, sehen, oder von jarasch, erben d), bestehn, oder von Jerus, welches, wenn man einen einzigen Buchstaben verändert, mit dem Worte Jebus übereinkömmt, zusammengesetzt und abgeleitet. Josephus sagt, es wäre, nach einiger ihrer Meynung, der Homerus gewesen, welcher dieser Stadt den Namen Solyma beyleget hätte, und dieser letztere Name, welcher im Hebräischen Sicherheit bedeutete, schickte sich sehr wohl für den Tempel e). Hieronymus ist in diesem Stücke mit dem jüdischen Geschichtschreiber gar nicht zufrieden, und es scheint, er habe Ursache dazu f); denn dieser Geschichtschreiber saget an einem andern Orte, Melchisedech wäre der erste gewesen, welcher den Tempel (Jeron) gebauet hätte, und nach dessen Erbauung habe er den Namen Solyma, welches der alte gewesen wäre, in Jerosolyma verwanbelt g); seltsame Wortableitung, welche hinlänglich zu erkennen giebt, daß diese ganze Stelle des Josephus verlässcher worden. Allgem. Weltbist. III. Th. 391. S. Dem sey nun aber wie ihm wolle, wenn der Name Jerusalem der Stadt der Jebusiter nicht eher, als zu Salomons Zeiten, beyleget wurde; so muß er an allen Orten dieses Buchs, und des Buchs der Richter, wo er vorkömmt, von einer fremden Hand, und nachdem diese Bücher schon lange geschrieben waren, als eine Erklärung hinzugefüget worden seyn ⁹⁷). Wall.

a) Richt. 1, 8. 21. b) Richt. 19, 10. c) S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 14, 18. d) Vid. Keland.

Pa-

(96) Vergl. damit die 229. Anmerk. des I. Theils. Daß Jerusalem selbst nach einiger Meynung ehedem sollte Zedek geheißen haben, ist unerweislich.

(97) Das wird aber so wenig zu sagen nöthig seyn, als wenig erweislich ist, daß der Name Jerusalem erst

eingenommen, und es gänzlich als eine verbannte Stadt zerstört hatte, und es mit *Ni* und seinem Könige gemacht, wie er es mit Jericho und seinem Könige gemacht hatte, und daß die Einwohner zu Gibeon mit den Israeliten Friede gemacht hatten, und unter ihnen wohnten: 2. So fürchte man sich sehr, weil Gibeon eine große Stadt war, wie eine königliche Stadt, und größer, als *Ni*, und weil alle ihre Männer tapfer waren.

3. Darum schickte *Adoni-Zedek*, der König zu Jerusalem, zu dem *Hoham*, dem Könige zu Hebron, und zu dem *Piream*, dem Könige zu Jarmuth, und zu dem *Japhia*, dem Könige zu Lachis, und zu dem *Debir*, dem Könige zu Eglon, und ließ ihnen sagen: 4. Kommet zu mir herauf, und helfet mir, daß wir Gibeon schlagen: Denn sie hat mit dem *Josua*, und mit den Kindern *Israel* Friede gemacht. 5. Es versammelten sich also fünf Könige der Amoriter, nämlich, der König zu Jerusalem, der König zu Hebron, der König zu Jarmuth, der König zu Lachis, und der König zu Eglon, und zogen hinauf, sie und alle

v. 3. Cap. 15, 35.

Palnest. Lib. 3. p. 834. e) *De Bello Ind. Lib. 6. c. 10. edit. Hawerk.* f) *De loc. Hebr.* Wir müssen indessen anmerken, daß *Hieronymus* an dem Orte gar keine Critik über die Meinung des jüdischen Geschichtschreibers von dem Worte Jerusalem macht, an welchem man doch dieselbe finden sollte 98). g) *Antiq. Ind. Lib. 7. c. 3. §. 2.*

Ethalbær und die 70 Dolmetscher drücken das Hebräische eben so aus, wie wir. E. die Synopsis des *Polus*, und den *Patrick*.

h) Man sehe z. E. *Hof. 4. 4. Joh. 1, 14. Philipp. 2, 15.* i) *Cap. 9, 11.*

W. 3. Darum schickte der *Adoni-Zedek*, ... zu dem *Hoham*, dem Könige zu Hebron, u. *Hebron*, *Jarmuth*, *Lachis* und *Eglon* waren vier Städte, die nebst Jerusalem, dem sie gegen Mittag lagen, dem Stamme *Juda* gegeben wurden, wie wir in dem folgenden hören werden. E. die Synopsis des *Polus*, und den *Patrick*.

W. 4. Kommet zu mir herauf, ... daß wir Gibeon schlagen: denn sie hat ... Friede gemacht. Es und also der König zu Jerusalem, der ohne Zweifel mächtiger war, als die andern, die vier Könige, die in dem vorhergehenden Verse genennet werden, ein, sich mit ihm zu vereinigen, die Gibeoniter zu überfallen, welche er als Verräther ansah, und ihnen ihre Hauptstadt wegzunehmen, damit dieser muthige Streich den andern Städten eine Furcht einjagen möchte, welche etwan geneigt seyn möchten, sich, wie sie, an die Israeliten zu ergeben. *Patrick*, *Pyle*.

W. 5. Es versammelten sich also fünf Könige der Amoriter, u. Hebron gehörte den *Hevithern* h), Jerusalem den *Jebustern* l), und die Gibeoniter machten einen Theil von den *Hevithern* aus m); weil aber

Gehört hatte, daß *Josua* *Ni* eingenommen, und ... Jericho ... und daß die Einwohner zu Gibeon ... Friede gemacht hatten, u. Die Nachricht von den Thaten des *Josua*, die Zerstörung der Städte *Ni* und *Jericho*, und die Unterwerfung der Gibeoniter, mußten sogleich bey den benachbarten Völkern Schrecken verursachen, und zwar um so viel mehr, weil diese Eroberungen den Israeliten den Eintritt in das ganze Land öffneten. *Patrick*, *Pyle*.

W. 2. So fürchte man sich sehr, weil Gibeon eine große Stadt war, wie eine königliche Stadt, u. Nach der *Vulgata* heißt es: weil Gibeon eine von den königlichen Städten war. Es ist wahr, daß das Wörtchen wie bisweilen vielmehr die Wirklichkeit von dem, was eine Sache ist, als ihre Nehnlichkeit mit einer andern anzeigt h); allein hier ist kein Zweifel, daß nicht unsere Uebersetzungen den wahren Verstand des Gruntextes sollten ausgedrückt haben. Gibeon war keine königliche Stadt. Es wird nirgends eines Königes der Gibeoniter gedacht; man sieht vielmehr, daß sie von *Keltischen* regieret wurden i). Der

erst zu *Salomons* Zeiten dieser Stadt beygeleget worden. Wie viele Stellen so verschiedener biblischer Bücher müßte wol diese fremde Hand geändert, und das Wort Jerusalem hineingesetzt haben; zumal da dieser Name an so vielen Orten nicht (wie z. E. *Jos. 15, 8. c. 18, 28.*) erklärungsweise, sondern benennungsweise gesetzt ist. Vielmehr muß also aus diesen Stellen geschlossen werden, daß er schon weit älter seyn müsse. In den *Psalmen*, die unfreutig vom *David* verkertiget sind, kommt er einige mal vor. Was sonst zu dieser Anmerkung, in Ansehung der verschiedenen Namen dieser Stadt, deren Herleitung, Abwechslung u. a. m. zu erinnern seyn möchte, davon sind nachzusehen *Herrn D. Baumgartens 72. Numerk.* zum II. Theile der *Allgem. Welthist. S. 91, und die 243. Numerk.* zum III. Theile, S. 392. *Herrn Wittig miscell. Tom. 2. p. 238. 199. Ader. Relands Palaestina Lib. III. p. 832. 199.*

(98) Unter dem Namen Jerusalem und *Solyma* führt *Hieronymus* die Meinung des *Josephus* zwar ohne Critik, doch so an, daß man merken kann, er gebe ihm nicht Beyfall. Eine Critik darüber aber findet man in der *epist. ad Euagrium, Tom. III. p. 40.* der *erasmischen* Edition.

Jahr
der Welt
2553.

alle ihre Kriegsheere, und lagerten sich gegen Gibeon, und bekriegeten sie. 6. Deswegen schickten die von Gibeon zu dem Josua, in das Lager bey Gilgal, und ließen ihm sagen: Ziehe deine Hände nicht von deinen Knechten ab; komm eilend zu uns herauf, und beschütze uns, und hilf uns; denn es haben sich alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen, wider uns versammelt. 7. Josua zog also von Gilgal hinauf, und nebst ihm alles Volk, das zum Kriege geschickt war, und alle starke und tapfere Männer. 8. Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich habe sie in deine Hände gegeben, und es wird keiner von ihnen vor dir stehen können. 9. Josua kam also eilend zu ihnen: und zog von Gilgal hinauf, die ganze Nacht. 10. Und der Herr brachte sie vor Israel in Unordnung, welches unter ihnen ein großes Niedermetzeln bey Gibeon anrichtete, sie auf dem Wege des Gebirges von Beth-Horon verfolgte, und sie bis nach Askefa

u. 6. Cap. 9, 9. u. 10. 1 Kön. 9, 17.

aber die Amoriter das mächtigste Volk in dem Lande Canaan waren n), so hatten sie sich einige von ihren Nachbarn unterwürfig gemacht, und hatten ihnen Könige gegeben. Daber kömmt es, daß die Gibeoniter besonders ein Heberrest von den Amoritern genennet werden, 2 Sam. 21, 2. 99). Patrick.

k) 1 Mos. 23, 1. 2. 3. c. 25, 9. 10. l) Jos. 15, 63. m) Cap. 9, 7. n) 1 Mos. 15, 16.

W. 6. Deswegen schickten die von Gibeon zu dem Josua zc. Sie eilten, ehe noch ihre Stadt angegriffen wurde, den Josua von der Gefahr zu benachrichtigen, die ihnen bevorstand, und beschwuren ihn, er möchte ihnen ohne Verzug zu Hülfe kommen. Patrick.

Und ließen ihm sagen: Ziehe deine Hände nicht von deinen Knechten ab: zc. denn es haben sich alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen, wider uns versammelt. Entweder die Furcht mußte die Gegenstände in ihren Augen vergrößern, oder sie mußten haben wollen, daß die Hülfsvölker, die sie verlangten, eilend aufbrechen möchten, weil sie die Gefahr, die ihnen bevorstand, größer machten, als sie war; denn man sieht aus dem folgenden, daß nicht alle Könige des mittäglichen Canaans mit dem Adoni-Zedek in ein Bündniß getreten waren. S. die Synopsis des Polus.

W. 7. 8. 9. Josua zog also von Gilgal hinauf, ... die ganze Nacht. Nachdem er den Herrn um Rath gefragt hatte, welcher ihn durch die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs ermunterte, gegen den Feind anzurücken; so verzog er nicht einen Augenblick. Er stellte sich an die Spitze seiner tapfersten Kriegsheere, und reisete die ganze Nacht, damit er die fünf Könige in ihrem Lager vor Gibeon überfallen möchte. Patrick, Pyle.

W. 10. Und der Herr brachte sie vor Israel in Unordnung, zc. Da sie so unversehens überfal-

len wurden, geriethen sie gar bald in eine allgemeine Unordnung, und weil der Herr das Schrecken in ihrem Herzen alle Augenblicke vermehrte o), so fingen sie an, auf allen Seiten zu fliehen. Patrick, Pyle.

o) 2 Mos. 23, 27.

Welches ... sie auf dem Wege des Gebirges von Beth-Horon verfolgte. Das heißt, auf dem Wege des Gebirges, auf welchem die Stadt Beth-Horon zu der Zeit, als dieses Buch geschrieben wurde, stand; denn dajumal stand diese Stadt noch nicht, und sie wurde nicht eher aufgebauet, als bis die Israeliten von dem Lande Canaan Besitz genommen hatten. Es war die Seera, die Tochter oder die Enkelin des Ephraim, die sie bauete p), Patrick: Man muß aber merken, daß sie das obere und das untere Beth-Horon bauete, wie der Geschichtschreiber sagt. Die Lage dieser beyden Städte ist nicht eigentlich bekannt. Sie lagen alle beyde in dem Stamme Ephraim, die eine gegen Mittag, die andere gegen Mitternacht. So viel ist gewiß, daß hier von dem untern Beth-Horon die Rede ist, welches gegen Mittag, auf der Gränze des Stammes Ephraim, nahe an dem Gebirge lag. Wells q).

p) 1 Chron. 7, 24. q) *The Geography of the Old Testament*, Vol. 2. p. 200.

Und sie bis nach Askefa und Makeda schlug. Die Stadt Askefa wird in dem folgenden unter die Städte des Stammes Juda gerechnet r), und die Stadt Makeda ebenfalls s). Man setzt sie alle beyde in denjenigen Theil dieses Stammes, der gegen Mitternacht lag. Askefa konnte nicht weit von Jarmuth liegen, so viel sich aus dem 35. v. des 15. Cap. dieses Buchs schließen läßt, und folglich mußte sie nicht so weit gegen Mitternacht liegen, als Makeda. Wenn man die Landkarte vor sich nimmt, so wird man sehen, daß die überwundenen Könige die Flucht gegen Nordwest von Gibeon nahmen, da sich indessen der

Steff

(99) Nicht als wenn sich die Amoriter jemals die Gibeoniter selbst unterwürfig gemacht, oder ihnen Könige gegeben hätten; sondern weil daraus ihre überlegene Macht zu schließen, und deventwillen ihr Name gebraucht wird, die Cananiter überhaupt zu bezeichnen. Man sehe was unsere Verfasser oben zu 1 Mos. 48, 22. erinnern.

Aska und Makeda schlug. 11. Und als sie vor Israel flohen, und auf dem Wege, wo man von Beth-Horon hinabgeht, waren, ließ der Herr große Steine vom Himmel Christi Geb. auf 1451.

v. 11. Richt. 5, 20.

Nest von ihrem Kriegsheere mehr gegen Mittag wendete, indem er nach Aska floh c). S. die Synopsis des Polus, und den Wells ebendaf.

t) Cap. 15, 35. e) Cap. 15, 41. t) Vid. Bonfrer. et Mas.

B. 11. Und als sie vor Israhel flohen, und auf dem Wege, wo man von Beth-Horon hinabgeht, waren. Anfangs nahmen die vereinigten Fürsten die Flucht gegen Beth-Horon, welches auf einem Hügel, Gibeon gegen Norden lag. Ihre Absicht war vermuthlich, sich in diesen Platz zu werfen, und die Höhen des Gebirges zu besetzen ¹⁰⁰; sie waren aber noch nicht weiter, als bis unten an den Hügel, welcher nach Beth-Horon führete, gekommen, als die göttliche Allmacht die Natur waffnete, ihre gänzliche Niederlage zu befördern. Daber ist vielleicht der Name Beth-Horon entstanden, welcher dem Buchstaben nach Haus des Jornes bedeutet ¹⁰¹. Patrick, Pyle.

ließ der Herr große Steine vom Himmel auf sie fallen, bis nach Aska, wovon sie sturben: 10.

I. Einige geschickte Ausleger verstehen diese Worte von einem wirklichen Steinregen. Dieses ist die Meynung des Grotius, Masius, Bonfrer, Gerhard Job. Vosius u), und einiger andern, besonders des Calmet, in einer gelehrten Abhandlung, welche er vor seinen Commentarium über den Josua gesetzt hat ¹⁰².

Die Gründe dieser Kuntrichter sind kürzlich folgende: 1. Es heißt in dem Texte ausdrücklich, der Herr habe auf das Heer der amoritischen Könige große Steine fallen lassen; und wenn diese Steine unmittelbar hernach Hagelsteine genennet werden, so geschieht solches in der Absicht, die Geschwindigkeit, die Menge und die Größe dieser Steine anzuzeigen. In der That ist der Ausdruck, wie Hagel fallen, nicht nur allen Alten gemein; sondern er ist auch in den mehresten neuern Sprachen beygehalten worden. 2. Die Geschichte gebentt verschiedener Steinregen, welche von Zeit zu Zeit an verschiedenen Orten gefallen sind x); ja sie redet sogar von außerordentlichen großen Stei-

nen, die vom Himmel herabgefallen sind, dergleichen derjenige ist, den Calmet in der Pfarrkirche zu Amissem im Elsaß gesehen zu haben bezeuget, und welcher im Jahre 1492. am 7. November, unter einem Hagelwetter soll gefallen seyn. Er sieht wie ein schwärzlicher Kieselstein aus, der im Feuer gewesen ist, und an dessen Oberfläche verschiedene Stricke abgesprungen sind; man sagt, er wäge ungefähr 300. Pfund. Diese Dinge, sagt man, sind so wahr und richtig, daß man nicht daran zweifeln kann, wenn man nicht eine offene Verwegenheit begehen will. 3. Es kann niemand leugnen, daß nicht der Staub, der Sand, die Erde und andere Materien von einem Wirbelwinde eine ziemliche Höhe in die Luft könnten getrieben werden; was hindert aber, daß sich diese Materien in denselben mit schwefeligen, harzigen, oder öligen Ausdünstungen, und mit der Feuchtigkeit der Wolken vermischen, daselbst durch ihre eigene Schwere, und durch den Druck der Luft und Wolken mit einander verhärteten, und endlich, wenn sie nicht mehr können getragen werden, herunter fallen? In diesem allen kommt nichts vor, das nicht natürlich wäre, und welches sich nicht vollkommen bey der Niederlage der Cananiter hätte zutragen können, [y] und man kann gar wohl sagen, der Steinhagel, von welchem Josua redet, wäre auf diese Art gefallen. Die Steine würden entweder von einem Winde oder Wirbelwinde, als einer äußerlichen Ursache, oder von einem innerlichen Feuer und einer zusammengepreßten Luft in die Luft erhaben worden seyn. Die Weisheit des Herrn würde diese Ursachen so eingerichtet haben, daß sie ihre Wirkung zu einer solchen Zeit und bey solchen Umständen gethan hätten, welche geschickt gewesen wären, die Feinde seines Volks zu verderben. Nichts ist in einem gewissen Verstande natürlicher, es ist aber auch in einem andern Verstande nichts runderbarer, als dieses.]

Es ist also hier gar nicht nöthig, daß man seine Zuflucht zu einem figürlichen Verstande nimmt, oder, wie andere gethan haben, zu dem Verstande der Engel

(100) Es muß nämlich angenommen werden, daß vorher ein anderer Ort daselbst gestanden, welcher nachgehends entweder zerstört, und an dessen Stelle ein anderer erbauet worden; oder eine ansehnlichere Gestalt, und zugleich den Namen Bethhoron bekommen.

(101) Bethhoron heißt vielmehr Haus der Lächer oder Höhlen, theils weil der Weg daselbst sehr enge, und mehr einer Höhle als einem Wege ähnlich war; theils weil in dieser Gegend sehr viele Höhlen waren. Siehe Mart. Hillers Onomast. facr. p. 767.

(102) Es ist solches die neunzehente von seinen biblischen Untersuchungen, und findet sich in dem III. Theile derselben S. 53. bey welcher die gründliche Anmerkung des hochw. Herrn Kanzlers von Mosheim S. 78. u. f. besonders lesenswürdig; zugleich gehört hieher des hochw. Hrn. D. Baumgartens 361. Anmerk. zu dem II. Theile der Allgem. Welthist. S. 520. Diese hochberühmten Gottesgelehrten überheben uns der Mühe, diese Abhandlung unsrer Verfasser mit Erinnerungen zu begleiten. Wir würden hier dasjenige bloß wiederholen müssen, was von jenen schon gesagt worden.

Jahr
der Welt
2553.

auf sie fallen, bis nach Asäka, wovon sie starben: Und es waren derer, die von den Hagelsteinen starben, noch mehr, als derer, welche die Kinder Israel mit dem Schwerdt tödteten.

12. Da

gel 2), die Möglichkeit des Wunders zu zeigen, weil alles, was bey dieser Begebenheit übernatürlich war, nur darinnen würde bestanden haben, daß der Sturm auf eine solche Art wäre gelenket worden, daß er gerade die Cananiter hätte treffen müssen. Allgem. Weltbist. II. Theil, 516 * 520. S.

- u) *De Idolot Lib. 1. c. 26.* x) *Vid. Vossius, ubi sup. Huet. Quaest. Alnet. Lib. 2. c. 12. §. 12. Calmet, Saurin, Tom. 3. Disc. 5.* y) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind unmittelbar aus der Abhandlung des Calmet genommen. z) *Ita Mal. Bonfrer.*

II. Dieses sind kürzlich die Gründe derer, welche den buchstäblichen Verstand des Steinregens vertheidigen, der vom Himmel auf das Kriegsheer herabfiel, welches der Josua schlug. Es kommen aber diese Beweisthümer den mehrertheil Auslegern, und zwar nicht ohne Grund, sehr leicht vor. 1. Dasjenige, was Josua Steine nennet, erklärt er selbst durch Hagelsteine. 2. Auf diese Art haben es die 70 Dolmetscher, Josephus a), und der Verfasser des Sirachs verstanden b). 3. Die Steinregen, von welchen so viele Schriftsteller reden, klingen fabelhaft, und verdienen wenig oder gar keinen Glauben c). 4. Hingegen werden die Verwüstungen, welche der Hagel angerichtet hat, durch die heil. Schrift bestätigt d). 5. Sie werden ferner durch Begebenheiten erweislich, welche aus der alten und neuen Geschichte genommen, und unwidersprechlich sind. Man schlage nur die *Transactions Philosophiques* der königlichen Gesellschaft zu London auf, so wird man in denselben Exempel finden, welche nicht nur in den vergangenen, sondern, so zu sagen, zu unsern Zeiten geschehen sind. Man wird darinnen Hagelsteine, beynah von einem halben Pfunde, antreffen, welche, in einem Bezirk von siebzig Meilen, die Felder verderbet; und eine große Menge Menschen und Vieh erschlagen haben. Von dieser Art war der Hagel, welcher im Jahre 1666, am 17. Julius in der Provinz Suffolk fiel; dergleichen war auch derjenige, von welchem die Gegend um Lille im Jahre 1686, betroffen wurde; dergleichen war ferner derjenige, welcher im Jahre 1697, in der Provinz Wallis fiel, und vornehmlich der, welcher in eben demselben Jahre in der Grafschaft Staford so viel Schaden verursachete. An einem andern Orte findet man eine Nachricht von dem Hagel, welcher im Jahre 1717, Namur nebst den umliegenden Gegenden verwüstete. Die kleinsten Stücke wogen ein Viertheilspfund, andere ein ganzes, noch andere drey, und einige acht Pfund e). Alle diese Begebenheiten

beweisen, daß Hagelsteine hinlänglich waren, unter dem Kriegsheere der Amoriter das Verderben anzurichten, von welchem der heil. Geschichtschreiber redet; man hat also nicht nöthig, eine andere Erklärung anzunehmen. 6. Wenn man aber endlich fragt, wo ist denn nun das Wunder? so läßt sich gar leicht darauf antworten: es liegt in den Umständen der Begebenheit. Eine Begebenheit, die sich zu bestimmten Zeit ereignet, damit sie denen zustatten kommen möge, welchen Gott den Sieg versprochen hat; eine Begebenheit, welche, ohne dem Volke, das Gott beschützt, den geringsten Schaden zu verursachen, nur seine Feinde aufreißt; eine Begebenheit, welche diesen letztern weit schädlicher ist, als das Schwerdt der Sieger; eine solche Begebenheit sage ich, wird von denen, welche nicht von vorgefaßten Meynungen eingenommen sind, allzeit für ein Wunder angesehen werden. Wenn Gott hat Wunder thun wollen, so hat er sich gar oftmals natürlicher Dinge bedienet. Er hat oftmals, ohne etwas neues zu erschaffen, weiter nichts gethan, als daß er die Dinge, die seine Hand bereits erschaffen hatte, auf eine außerordentliche und ihm allein mögliche Art angewendet und gebraucht hat. In dem gegenwärtigen Falle kann es gar wohl seyn, daß er keinen Hagel durch eine unmittelbare Wirkung seiner Allmacht hervorbrachte, und daß der bestige Wind, welcher machte, daß er von Beth-Horon bis nach Asäka, das ist, in einer Weite von zwölf bis vierzehnen Meilen, so heftig fiel, etwas ganz natürliches war; aber die Zeit, zu welcher solches geschah, und die Personen, welche dabey litten, zeugen von seiner Hand viel zu deutlich, als daß man sie nicht sollte wahrnehmen können. Im übrigen hat die Fabel diese wunderbare Begebenheit nachgemahlet, oder vielmehr verfertlet, indem sie gesaget hat, Jupiter hätte, auf des Herkules Bitten, einen Hagelregen über Albion und Bergion kommen lassen, wie solches Pomponius Mela f) erzählet 103). Engl. Bibel, Polus, Parick, Pyle, Wells, Henry, und vornehmlich Stackhouse, I. Th. 542 = 544. S. 8).

- a) *Antiq. Lib. 5. c. 1.* b) *Sirach 46, 6.* c) *Vid. Saurin, ubi sup. Scheuchzer, dans la Physique Sacrée, Tom. 4. p. 106. le Clerc in loc. et l'Essai de Physique du celebre Mr. de Musschenbroek, Tom. 2. p. 795 etc.* d) 2 Mos. 9, 23 1c. *Gench. 13, 11. c. 38, 22.* e) *Vid. les Disc. de Mr. Saurin. Tom. 3. Disc. 5.* Man findet noch mehrere Exempel in der *Bibliothèque Raisonnée, Tom. XXIX. seconde Partie. Art. 8.* altho das Lehrgebäude, das wir bestreiten, weitläufig widerleget wird. f) *Lib. 2. c. 5.* g) *Vid. etiam le Clerc, Scheuchzer et Saurin, ubi sup.*

3. 12.

(103) Auch hier: dürfen wir uns nur auf eine mosheimische Anmerk. berufen, welche der calmetischen Abhandlung S. 65. beygefüget ist.

12. Da redete Josua mit dem Herrn, an dem Tage, an welchem der Herr den Amoriter

Vor
den Christl Geb.
1451.

12. 13. 14. Da redete Josua mit dem Herrn, c. Alles, was wir bey diesen Worten anzumerken haben, kann unter fünf Hauptpunete gebracht werden.

I. Der erste betrifft das Wunder, welches der heil. Schriftsteller preiset, und die Art und Weise, wie er es beschreibet. Damit die Israeliten; einen vollkommenen Sieg über die fünf amoritischen Könige erhalten möchten, so fügte es Gott, auf des Josua Bitte, dergestalt, daß die Sonne und der Mond stille Stunden, bis sich das Volk an seinen Feinden gerochen hatte. Dieses sind die eigenen Worte des Geschichtschreibers, welche Habac. 3, 11. bestätiget werden. Da aber nach der Meynung aller neuer Weltweisen sich die Erde um die Sonne, und nicht die Sonne um die Erde bewegt; so fragt man, ob sich dieses Lehrgebäude mit den Worten des heil. Schriftstellers vereinigen lasse? Diese Frage zu beantworten, ohne uns in Untersuchungen einzulassen, welche sich zu der Absicht dieses Commentarius nicht schicken, wollen wir nur so viel anmerken, daß nichts gewöhnlicher in der heil. Schrift ist, als daß sie die physikalischen Sachen vielmehr in der gemeinen und gewöhnlichen Sprache, und wie sie den Sinnen vorkommen, als wie sie die Weltweisen vortragen, und wie sie sich in der That befinden, ausdrückt h). Moses nennet z. E. die Sonne und den Mond zwey große Lichter i), und dennoch weiß man, daß man diese Benennung dem Monde in dem Verstande, in welchem man sie der Sonne beylegt, nicht belegen kann. Es ist heut zu Tage bekannt, daß der Mond, wenn man ihn mit der Sonne vergleicht, ein kleiner Körper ist, daß er der kleinste unter den Planeten ist, daß er kein eigenes Licht hat, und daß alles Licht, das wir an ihm wahrnehmen, weiter nichts, als eine Drehung der Stralen ist, welche die Sonne auf ihn wirft; daß er unsern Augen nur deswegen größer, als die übrigen Planeten, vorkömmt, weil er sich näher an unserm Erde befindet, und daß er folglich nur nach dem, wie er in die Augen fällt, ein großes Licht genennet wird ¹⁰⁹). Auf eben diese Art drückt sich auch die heil. Schrift in Ansehung der Bewegung der Sonne aus. Weil sich dieses Gestirne über unsern Hauptern zu bewegen, und hingegen die Erde unter unsern Füßen unbeweglich zu seyn scheint; so stellet die heil. Schrift diese letztere also vor, als ob sie auf einem Grunde, auf Stützen oder Pfeilern ruhete k), und vergleicht die Sonne mit einem Bräutigame, der aus seinem Hochzeitbette herausgeht, und die sich wie ein tapferer Mann streuet, welcher bereit ist, einen Weg anzutreten l), die aufsteht, die untergeht, und welche eilet, daß sie wieder an den Ort ihres Aufganges kommen möge m). Unter dessen ist es gewiß, daß, wenn sich die Sonne um die

Erde bewegte, auf diese Art alle Geseze der Natur würden aufgehoben, die Uebereinstimmung und das Verhältniß der himmlischen Körper zernichtet, und die gute Ordnung und Einrichtung des Weltgebüdes in der größten Verwirrung seyn: Hingegen, wenn man annimmt, daß sich die Erde binnen vier und zwanzig Stunden um ihre Achse, und in einem Jahre um die Sonne bewegt; so sieht man daraus, daß sie sich nach eben den Gesezen der Bewegung bewegt, vermöge welcher sich die übrigen Planeten um einen gewissen gemeinschaftlichen Mittelpunct herumbegeben, und dessen Beobachtung der Grund von der Ordnung und Uebereinstimmung ist, die man in dem Weltgebäude bewundert n). Da Gott, als er die heil. Schrift eingab, überhaupt dabey die Absicht hatte, die Menschen tugendhaft, und nicht zu Weltweisen zu machen, so handelt man gar nicht wider die Ehrfurcht, die man dem heil. Geiste, und dem Ansehen, welches die Schriften der Verfasser, denen er die Feder führte, verliehen, schuldig ist, wenn man saget, diese heiligen Männer hätten, um sich nach der Fähigkeit, und den Begriffen und der Sprache des gemeinen Volks zu richten, von den Begebenheiten der Natur mit Fleiß in solchen Worten geredet, die mit dem Zeugnisse der Sinne am besten übereingekommen wären. In dem gegenwärtigen Falle scheint es, Josua habe das neuere Weltgebäude im Sinne gehabt, als er dem Monde eben so wol als der Sonne, befohl, stille zu stehen; denn worzu konnte ihm die Gegenwart des Mondes dienen, so lange er die Sonne hatte? Ohne allen Zweifel verlangte er weiter nichts, als daß ihm die Sonne und der Mond mit ihrem Lichte so lange zustatten kommen möchten, bis er seine Feinde völlig geschlagen hätte. Nun konnte ihm aber nicht unbekannt seyn, daß, wenn die Erde stille stünde, die Sonne, der Mond, und die übrigen Gestirne ebenfalls stille zu stehen scheinen müßten; er wollte also reden pflegen, damit ihn ein jeder verstehen möchte. Allgem. Weltbist. II. Th. 504. S. Schuckford, III. Theil, 390: 395. S. oder in der Bibliotheqe Britannique, Tom. X. 2. pag. 157. und Stackhouse, I. Theil, 144. S.

h) S. 1. E. Jer. 31, 37. Hiob 26, 7. Hiob 37, 18. i) 1 Mos. 1, 16. k) Jes. 24, 18. und an andern Orten mehr, Ps. 104, 5. Ps. 119, 90. u. f. Hiob 38, 6. l) Ps. 19, 6. m) Pred. Gal. 1, 5. n) Diejenigen, welche hiervon mehr nachlesen wollen, ohne sich dabey in die tiefftingigen Untersuchungen der Naturkundiger einzulassen, können den Discours preliminaire de la Théologie Astronomique de Derham, la Physique sacrée de Scheuchzer, Tom. IV. p. 107. etc. und einen Brief von dem berühmten Grassende in den Disc. Hist. et Crit. de Mr. Saurin, Tom. 3. Disc. 5. nachschlagen.

Jahr
der Welt
2553.

den Kindern Israël übergab; und sprach in Gegenwart Israels: Sonne, stehe stille über

Gi

II. Das andere, was wir hier zu untersuchen haben, ist der Ort, oder die Orte, über welchen Josua verlangt und erhält, daß die Sonne und der Mond möchten stille zu stehen scheinen. Sonne, spricht er, stehe stille über Gibeon; und du, Mond, über dem Thale Hjalon; das heißt: „Diese beyden grossen Lichter müssen an demjenigen Orte des Himmels stille zu stehen und unbeweglich zu seyn scheinen, an welchem sie in diesem Augenblicke, das eine über Gibeon, und das andere über Hjalon, zu stehen scheinen!“, Wenn man das Lehrgebäude von der Bewegung der Sonne annimmt, so konnte Josua in eigentlichem und philosophischen Verstande nicht so reden. Wir beweisen dieses auf folgende Art. Die Sonne, welche bey nahe eine Million mal größer, als die Erde ist, ist von ihr etliche Millionen Meilen weit entfernt. Hätte sie nun dem Buchstaben nach über Gibeon stehen sollen, so hätte eine Linie aus dem Mittelpuncte der Sonne gerade herunter auf den Mittelpunct der Erde gehen, und in dieser Linie hätte sich Gibeon befinden müssen. Dieses ist aber unmöglich, weil das gelobte Land nicht zwischen den Tropicis oder Wendezirkeln liegt. Man muß also nothwendig sagen, Josua rede hier in einer gemeinen und figürlichen Sprache; und diese Sprache läßt sich gar leicht verstehen, wenn man annimmt, daß sich die Erde um die Sonne bewegt. Man mag sich befinden, an welchem Orte man will, so erblicket man, wenn anders die Aussicht nicht durch nahe Gegenstände eingeschränket ist, einen Strich Land, welcher nur ein sehr kleines Stückerl von der Oberfläche des Erdbodens ist; zu gleicher Zeit sieht man den halben Himmel, welcher diesen sichtbaren Strich Land zu bedecken, und sich nicht weiter zu erstrecken scheint. Ein jedweder himmlischer Körper, den man in diesem Himmelstamme erblicket, scheint unmittelbar über einem gewissen Puncte des sichtbaren Striches oder Raumes der Erde, den man zu solcher Zeit vor den Augen hat, zu seyn; und so schien die Sonne, als der Josua redete, ihm, und denen, die bey ihm waren, wirklich über Gibeon, und der Mond über Hjalon zu stehen, allwo sie, auf das Bitten dieses Feldherrn, einige Stunden lang unbeweglich zu seyn schienen. Uebrigens ist die Lage des Thales Hjalon nicht eigentlich bekannt. Dieses Thal hatte seinen Namen ohne Zweifel von einer benachbarten Stadt bekommen: nun findet man aber in der heil. Schrift drey Städte, welche diesen Namen führen; die eine in dem Stamme Dan o), die andere in dem Stamme Ephraim p), die dritte in dem Stamme Sebulon q), und es ist schwer zu sagen, von welcher unter diesen dreyen hier geredet werde. Es ist weiter nichts, als eine Muthmaßung, wenn man sagt, es werde von derjenigen geredet, welche in dem Stamme Dan lag; denn weil Josua die Sonne und den Mond zu einer und eben

derselben Zeit sahe, so mußten ihm diese beyden Gestirne weit von einander zu stehen scheinen, und folglich mußte es ihm vorkommen, als ob der Mond über Hjalon in dem Stamme Dan stünde, welches weiter von ihm entfernt war, als die übrigen Städte dieses Namens. Patrick, Wells, Stackhouse. ebendaf.

o) Jos. 19, 42. c. 21, 84.

p) 1 Chron. 6, 69.

q) Richt. 12, 12.

III. Unsere dritte Anmerkung wird die Zeit des Wunders betreffen. Es heißt in dem Verse: Die Sonne stand mitten am Himmel stille, und eilte nicht unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag; oder nur schlechthin, den ganzen Tag. Diese Worte, mitten am Himmel, bedeuten bey den Sternkundigen und bey dem gemeinen Volke alle den Ort, wo die Sonne zu Mittag steht. Sie stand also daselbst stille, und eilte nicht von dannen wegzugehen, einen ganzen Tag lang; das heißt, es schien, als ob sie einen ganzen Tag, oder zwölf Stunden lang, an einem Orte stehen bliebe. Die Erzählung des heil. Geschichtschreibers giebt Anlaß, daß man es nothwendig auf diese Art verstehen muß. Das Heer, welches von Gilgal aufgebrochen und die ganze Nacht hindurch fortgezogen war, langte des Morgens bey guter Zeit bey Gibeon an, allwo Josua den Feinden ein Treffen lieferte, sie in die Flucht schlug, und sie von Beth-Horon bis nach Aseka und Makeda verfolgte. Als sie sich auf dem Wege von Beth-Horon hinab befanden, überfiel sie ein Hagelwetter, und um diese Zeit befahl Josua der Sonne stille zu stehen. Es mochte ungefähr Mittag seyn. Von dieser Zeit an verfolgte er die Flüchtigen, bis nach Aseka und Makeda, welches, nach der Meynung des heil. Hieronymus r), wenigstens zwölf bis vierzehn Meilen seyn mußte. Hier brachte man ihm die Nachricht, daß sich die fünf Könige in eine Höhle versteckt hätten. Er ließ den Eingang in dieselbe zumachen, verfolgte den Feind ferner, kam nach Makeda zurück, ließ die Höhle wieder öffnen, nahm die fünf Könige heraus, befahl sie aufzuhängen, und sie blieben bis zum Untergange der Sonne an dem Galgen. Der Tag muß also nothwendig verlängert worden seyn; denn es war unmöglich, daß alles dasjenige, was Josua mit seinem Kriegsheere that, von dem Mittage an bis zu dem Untergange der Sonne geschehen konnte. Die Vorstellung, welche sich Maimonides s) gemacht hat, diese Begebenheit zu erklären, ist so ungereimt, daß es sich gar nicht begreifen läßt, wie sie Grotius und Masius t) haben billigen können. Dieser Rabbiner sagt, daß Wunder habe nicht darinnen bestanden, daß Gott, auf des Josua Bitten, einen Tag wirklich länger gemacht hätte, als er sonst um diese Jahreszeit gewesen wäre, sondern darinnen, daß er diesem Feldherrn und seinen Völkern jählingsliche Kräfte verliehen hätte,

Gibeon, und du, Mond, über dem Thale Ajalon.

13. Und die Sonne stund stille,

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 13. Habac. 3, 11. Sir. 46, 5.

hätte, dasjenige in einem Tage zu verrichten, wozu sie außerdem zweien Tage würden vornöthig gehabt haben. Allein sagt der Geschichtschreiber nicht ausdrücklich, die Sonne stund stille, und es war diesem Tage kein Tag gleich, weder zuvor, noch hernach? Ueberdieses hat man denn noch niemals an einem einzigen Tage einen so wichtigen Sieg erfochten, als der Sieg des Josua war, und hat man auch seitdem niemals dergleichen gesehen? Es ist vergeblich, wenn man hier fragt, wozu nützte es, daß Josua Gott bath, die Sonne zu Mittage in ihrem scheinbaren Laufe aufzuhalten, und warum ließ er diese Bitte nicht alsdenn erst an ihn ergehen, da die Sonne untergehen wollte u). Ohne hier verschiedene Betrachtungen anzuführen, welche denen, die eine solche unbesonnene Frage vorbringen, das Maul stopfen könnten, so erhellet aus dem Erfolge zur Gnüge, wie viel es zu der Gewißheit und Größe des Wunders beizutrug, daß es seinen Anfang nahm, sobald sich die Sonne an der Mittagelinie von Gibeon befand. Wie viel würden sich sonst nicht Leute finden, denen es wahrscheinlich vorläme, mit dem Spinosa zu sagen, der Tag der Niederlage der fünf Könige hätte nur deswegen länger zu seyn geschienen, weil sich die Sonnenstrahlen durch einige Wolken, die voll Schloßen oder Hagel gewesen wären, gebrochen hätten x); oder mit dem Peirerius zu behaupten, dieser lange Tag rühre entweder von einem Zurückprallen der Strahlen dieses Gestirnes nach seinem Untergange, oder von einem Nordlichte, oder von einer andern solchen Lustererscheinung her y). So bald man aber annimmt, daß die Sonne gleich zu Mittage in ihrem Laufe aufgehalten worden, so fallen alle diese Hirngespinnste weg, und man erkennt, daß es Gott dem Josua eingegeben, das Wunder zu der Zeit zu wünschen, zu welcher er um dasselbe bath. Patrick, Allgem. Welthistorie, ebendas. und Stackhouse z).

r) *Vid. Epitaph. Paulae et de loc. Hebr.* s) *Mose Nev. Part. 2. c. 31. p. 292.* t) *In loc.* u) Die Verfasser der Engl. Bibel, Volus und Henry halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die Sonne im Begriffe gewesen wäre unterzugehen. x) Spinosa, *Tract. Theolog. Polit. c. 2. p. 22.* y) *Praeadam. Lib. 4. c. 6.* Dieses ist auch die Meinung des le Clerc und des Pyle. z) Man sehe auch die Dissertation des Calmer von dem Wechse, den Josua an die Sonne und den Mond ergehen ließ, daß sie möchten stille stehen 105; und den Scheuchzer, *in loc.*

IV. Aber was ist denn dieses Buch des Jafcher, oder des Gerechten, auf welches uns der heil. Geschichtschreiber wegen der Wahrheit dieser Sache ver-

weist, für ein Buch? Es ist, spricht man, allem Ansehen nach, ein nach dem Geschmacke der Morgenländer verfertigtes poetisches Werk, das voll schwülstiger Ausdrücke war, und bey dem es sehr ungerneht würde heraus gekommen seyn, wenn man in demselben alles nach dem Buchstaben hätte verstehen wollen. Vielleicht sagt man ferner, hatte dieser Schriftsteller, als er den Sieg des Josua besang, vermöge einer artigen Erdichtung, die Gestirne vorgestellt, als ob sie in ihrem Laufe wären aufgehalten; und den Tag, als ob er wäre verlängert worden, diesen Sieg desto vollkommener zu machen, wie auf eben die Weise ein gewisser griechischer Dichter sagt, die Sonne hätte mit ihrem Wagen stille gehalten, den Gesang eines Chores Nymphen anzuhören a), oder, wie ein anderer Dichter vorstellt, es sey der Lauf dieses Gestirnes deswegen gehemmet worden, weil es sich, wie er dichtet, vor der abscheulichen That des Atræus entsetzte, welcher die Kinder des Thyestes schlachtete, und sie diesem unglückseligen Vater zu essen gab b). Der Herr le Clerc ist nicht der einzige, der diese Mutmaßung vorgebracht hat, Pyle sucht sie durch verschiedene Stellen der heil. Schrift zu unterstützen, in welchen man Ausdrücke findet, die denen ähnlich sind, welche, der Verfasser des Buchs Josua aus dem Jafcher anführet; es hat sich aber noch niemand in den Sinn kommen lassen, sie nach dem Buchstaben zu verstehen c). Endlich hat sich ein gewisser Anonymus alle Mühe gegeben, ihr eine Farbe anzufstreichen; seine Worte lauten kürzlich also: „Es war, spricht er d), etwas gewöhnliches, daß die Helden, deren Gottesfurcht in dem Alten Testamente gerühmet wird, wenn sie einen wichtigen Sieg erfochten hatten, an der Spitze ihrer Kriegsheere Gott zu Ehren Loblieder ansingen. Moses, Debora und David beweisen solches mit ihrem Exempel. Auf eben diese Art unterließ der Josua, nachdem er die Könige der Amoriter geschlagen hatte, und von einer heiligen Begeisterung belebet wurde, nicht, dem Allerhöchsten zu Ehren ein Loblied anzustimmen, und ihm für den erfochtenen Sieg zu danken. Man sieht aus der Geschichte, daß, nachdem der Herr für die Israeliten gestritten hatte, alsdenn, das heißt, von dem Tage an, Josua mit dem Herrn redete, an welchem der Herr den Amoriter den Kindern Israel übergab e). Die Geschichte meldet uns dasjenige nicht, was Josua sagte ... sie verweist uns aber auf das Buch des Jafcher ... in welchem die Thaten der Helden beschrieben wurden, welche zu verschiedenen Zeiten berüchmet gewesen waren ... Ohne Zweifel stund das Lied des

(105) Sie findet sich im Anfange des III. Theils der biblischen Untersuchungen, und ist mit den lehrwürdigsten Anmerkungen begleitet.

Jahr
der Welt
2553.

und der Mond stund auch stille, bis sich das Volk an seinen Feinden gerochen hatte. Ist dieses

„des Josua ganz in diesem Buche ... Dieses Buch
„war eine Sammlung von heiligen poetischen Stük-
„cken, die bey verschiedenen Gelegenheiten waren ge-
„macht worden, und zu welchen man von Zeit zu Zeit
„neue Stücke hinzuthat, wie solches die Lieder des
„Davids, des Sauls und des Jonathans bezeugen,
„welche bey nahe 400. Jahre nach den Zeiten des
„Josua hinzufamen ... So unvollkommen auch
„das Stücke seyn mag, das man von dem Liede des
„Josua in demselben antraf, so sieht man doch zur
„Genüge, daß es in der erhabensten Schreibart abge-
„faßt war. Der Verfasser besingt das Lob Gottes
„in den lebhaftesten Figuren. Er redet in demselben
„mit der Sonne und dem Monde, gleich als ob diese
„beyden himmlischen Lichter, bey dem Anblicke des
„merkwürdigen Sieges, den er erfochten hatte, ih-
„ren Lauf unterbrochen, und stille gestanden hätten,
„die Wunder der unaussprechlichen Güte Gottes ge-
„gen ihn zu bewundern. Auf diese Art lud der
„Psalmiste die Himmel und ihr Heer ein, sich mit
„ihm zu vereinigen, den Herrn zu preisen ... f). Die
„Figur ist eine und ebendieselbe. Die Ausdrücke sind
„in beyden Fällen metaphorisch ... Hier heißt es in
„dem Hebräischen nicht, Sonne, stehe stille, son-
„dern, Sonne, schweig, gleich als ob die Sonne,
„bey dem Anblicke eines so wunderbaren Sieges, so
„zu sagen, hätte stumm werden und unbeweglich ste-
„hen bleiben sollen. Und die Debora rühmte ... die
„Niederlage des Sisera auf folgende Art: Man hat
„vom Himmel herab gestritten, sagte sie, die
„Sterne haben von dem Orte ihres Laufes wi-
„der den Sisera gestritten g). Alles, was unsere
„besten Ausleger aus diesen Worten schließen, besteht
„darinnen, daß das Treffen, das man dem Sisera
„lieferte, bis in die Nacht dauerte, und daß die De-
„bora den Sieg bey dem hellen Glanze der Gestirne,
„welche das Firmament erleuchteten, erfocht. Es
„wird also auch das, was Josua sagen wollte, als er
„ausrief: Die Sonne stund ic. auf dasjenige hin-
„auslaufen, was ein gewisser griechischer Dichter sag-
„te, als er von einem Haufen Nymphen redete, die
„Sonne erblicket diesen schönen Zaufen niemals,
„ohne ihren Wagen aufzubalten, wodurch der
„Tag länger wird, als es sonst gewöhnlich
„ist h); oder, nicht verblümt zu reden, dieser Feld-
„herr hat durch die höchsten Metaphern weiter nichts
„ansagen wollen, als daß er einen der erstaunlichsten
„Siege erfochten hätte. So redet der ungenannte
„Schriftsteller, welcher dem Herrn le Clerc gefolget
„ist, ohne daß er ihn genennet hat. Man ist ihm aber
„auch die Antwort nicht schuldig geblieben, wie man
„denn seine Schwäche gar leicht zeigen kann. 1. Man
„gibt zu, daß es bey den frommen Helden des Alter-
„thums gemöhnlich war, die Siege, die sie Gott hatte

erfochten lassen, durch Lieder, in einer verblühten
Schreibart zu preisen; allein außer dem, daß in die-
sen Liedern nicht alles so verblüht vorgetragen war,
daß nicht eines und das andere in einer ungekünstelten
und nach dem Buchstaben zu verstehenden Schreibart
wäre abgefaßt gewesen: so findet man in dem Texte
des Josua nichts, das jemanden Gelegenheit gäbe zu
glauben, die Erzählung von dem Verweilen der Sonne,
welches auf das Bitten dieses Feldhern erfolgte,
wäre nicht eine bloß historische Erzählung. Die Lie-
der des Mose, der Debora, des David, ic. werden
für Lieder ausgegeben; da hingegen das Stücke, von
welchem die Rede ist, einen Theil von einer histori-
schen Erzählung ausmacht, bey der man nicht die ge-
ringste Ausschmückung wahrnimmt. 2. Einige Ge-
lehrte haben dafür gehalten, dieses Buch des Jafcher
wäre das erste Buch Mose, welches deswegen so
genennet würde, weil es die Lebensbeschreibung dreyer
Gerechten in ausnehmendem Verstande, nämlich des
Abrahams, Isaacs und Jacobs, in sich faßte. Jo-
sephus und verschiedene Kunstrichter haben in den Ge-
danken gestanden, es wären die Jahrbücher des Volks
Israël, welches in dem 32. Cap. des 5. B. Mose der
Gerechte genennet wird. Andere, als z. E. Brotius,
meynen, es wäre ein Sammlung poetischer Stücke
von den Wundern, welche Gott dem Volke zum We-
sten gethan hatte; andere sagen, nebst dem Jonathan,
es wäre ein Buch gewesen, welches die vornehmsten
Gesetze enthalte, die Gott seinem Volke gegeben hat-
te i). Allein dieses ist nicht anders, als Muth-
maßungen. Man kann weder beweisen, daß das
Buch des Jafcher vielmehr ein Gedichte, als eine
Geschichte war; noch auch, daß dieses Gedichte voll
Hyperbelen oder übertriebener Redensarten war; auch
nicht, daß das vermeinte Stücke, das man daraus
anföhret, in Versen verfaßt war; auch nicht, daß,
wenn es in Versen abgefaßt war, man die Worte
desselben in einem ganz metaphorischen Verstande neh-
men müsse; und endlich auch nicht, daß der Geschicht-
schreiber des Josua aus diesem vermeinten Dichter
nur ein Stücke angeführt hätte, ohne den Josua selbst
reden zu lassen. Dieses Buch des Jafcher wird hier
angeföhret, die Erzählung des Josua zu bekräftigen.
Es sind dieses zween Schriftsteller, zween Zeugen an
statt eines; und wenn auch gleich der Dichter die Sa-
che, die er erhebt, in allauglänzenden Bildern vor-
getragen hätte, würde wohl der andere, als ein bloß
ser Geschichtschreiber, diese Bilder für gültig erkläret,
und sie als solche Worte angeführt haben, die man
nach dem Buchstaben verstehen müßte? 3. Es ist be-
kannt, daß es Gelegenheiten giebt, bey welchen sich
die heiligen Schriftsteller poetischer Vergrößerungen
bedienen; allein, der Verfolg und der Zusammenhang
der Rede entdecken die Absicht des Schriftstellers gar
leicht,

dieses nicht in dem Buche des Gerechten geschrieben? Es stund also die Sonne mitten

Vor
an Christi Geb.
1451.

leicht, wie solches ein gewisser scharfsinniger Ausleger sehr wohl angemerkt hat. Hier sieht Josua, daß seine Feinde in Unordnung gebracht sind, er bittet also Gott, er solle ihm einen vollkommenen Sieg verleihen. Auf Eingebung seines Geistes, und vielleicht auf seinen ausdrücklichen Befehl, befehlt er der Sonne und dem Monde so lange stille zu stehen, bis er seine Feinde völlig geschlagen hat. Die heilige Geschichte sagt, diese Gestirne hätten wirklich stille gestanden, und damit sie der Schwierigkeit vorkommen möchte, die sich finden könnte, eine so gar wunderbare Geschichte zu glauben, so führet sie ein anderes Buch an, welches derselben ausdrücklich gedenkt, und macht den Schluß, es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, weder zuvor, noch hernach. Kann man wohl einen stärkern Beweis von einer ungekünstelten, buchstäblichen und nicht verblümmten Rede verlangen? Könnten wohl die Vergrößerung und die Hyperbel übler angebracht werden? und könnte nicht der scharfsinnigste Leser hintergangen werden, wenn es erlaubt wäre, einen verblümmten und metaphorischen Verstand unter den deutlichsten und einfachtesten Worten zu verbergen? 4. Die Crempel, die man aus dem Liede der Debora entlehnet, bestätigen das, was wir behaupten. Man nimmt diese Stellen nicht in dem buchstäblichen Verstande, weil der buchstäbliche Verstand in denselben ungereimt herauskommen würde. Die Sonne kann wohl stille stehen, aber sie kann nicht singen; die Sterne können wohl durch eine göttliche Kraft in ihrem Laufe aufgehalten werden, aber sie können nicht streiten und kämpfen ¹⁰⁶. Man muß sich wundern, daß man Dinge, die einander so gar wenig ähnlich sind, mit einander vergleichen will. 5. Wenn das Hebräische also übersezt werden kann. Sonne, schweig über Gibeon; so ist es auch eben so wahr, daß man es so übersezen muß, wie wir es gethan haben, Sonne, stehe stille über Gibeon.

Die alten Uebersetzungen, das Folgende, und verschiedene Schriftstellen, wo das im Grundtexte befindliche Wort diese Bedeutung hat ¹⁾, geben uns ein Recht dazu. Es streitet also hier alles für unsere Erklärung ¹⁰⁷. Allgem. Melchior, Stauchhause, und die Bibliothek Britanniæ, ebendas.

- a) Callimach. *hymn. in Dianam. v. 120.* b) Statius, *Thebaid. Lib. 1. v. 289. et Lib. 5. v. 177.* c) Jes. 13, 9. 10. c. 34, 1-5. Ps. 18, 8. 10. et Matth. 24, 29. d) *The sun standing still in the days of Joshua rationally accounted for.* By A. O. L. D. Lond. 1739. e) v. 12. f) Ps. 148, 3. 4. g) Richt. 5, 20. h) Callimach. *vbi sup.* i) *Vid. Huet. Demonstr. Enang. Prop. 4. §. 3.* k) *Vid. Calmet. Dissert. etc.* l) 1 Sam. 14, 9. Klagl. Jer. 3, 8. und an andern Orten mehr.

V. Wir wollen aber doch die vornehmsten Einwürfe, die man darwider macht, nicht mit Still-schweigen übergehen. Zum ersten, spricht man, wenn die Sonne und der Mond, auf Befehl des Josua, wirklich stille gestanden hätten, wie käme es denn, daß der heil. Paulus in dem 11. Cap. seines Briefes an die Hebräer dieses Wunders nicht gedacht hätte ¹¹⁾, und daß es den heidnischen Schriftstellern ganz und gar unbekannt geblieben wäre? Allein es läßt sich hierauf gar leicht antworten. Was das Still-schweigen des heil. Paulus anbetrifft, so beweiset der Schluß zu viel; denn wieviel wunderbare Begebenheiten hat nicht dieser Apostel weggelassen? Er redet z. E. weder von den ägyptischen Plagen ¹⁰⁸⁾, noch von den Wundern Moisis in der Wüste, noch von dem Durchgange durch den Jordan, 10. er gedenkt nicht einmal des Josua, ob er gleich die Thaten des Gideon und Jephthah rühmet, die ihm doch nicht gleich kamen. Da er nur einige merkwürdige Crempel von der Kraft des Glaubens anführen wollte, so bemühet er sich weder eine sorgfältige Wahl anzustellen, noch sie alle genau zu erzählen. Er beruft sich auf Dinge, die den Hebräern

(106) Nur dieses letztere bezieht sich auf das Lied der Debora; das erstere aber, vom Singen auf Psalm 148, 3.

(107) Alles dieses ist zu Vertheidigung der Wahrheit dieser Geschichte sehr dienlich. Indessen wird doch die obige Frage: Was das Buch des Jafcher sey? unbeantwortet gelassen. Sie ist aber auch nicht zu beantworten möglich. Nur so viel läßt sich davon sagen 1. daß keines derer noch vorhandenen biblischen Bücher dadurch verstanden werden könne. 2. Daß es nicht zu den canonischen Büchern der Schrift gehört habe; auch aus dieser Anführung nicht erweislich sey, daß es aus göttlichem Eingeben geschrieben worden. 3. Daß, wenn es auch ein poetisches Werk gewesen seyn sollte, und dessen Benennung nach einiger Meinung von רַחֵם oder רַחֵם hergeleitet werden könnte, doch deswegen niemand zu solcher Deutung dieser historischen Erzählung berechtigt wäre, bey welcher dieses ganze Wunder vernichtet wird. 4. Daß es zu den Zeiten des Josua wohl bekannt gewesen, nachgehends aber weiter fortgesetzt worden seyn müsse. 2 Sam. 1, 18.

(108) Von den ägyptischen Plagen findet man etwas Hebr. 11, 28. doch entkräftet das die Antwort nicht. Uebrigens sind ein anders Wunder; ein anders sind Proben des Glaubens. Der Zweck Pauli war nicht, die ersten anzuführen, sondern die letzten. Ist's nicht genug, daß Habac. 3, 11. diese Begebenheit angeführt wird?

Jahr
der Welt
2553.

an dem Himmel stille, und eilte nicht unterzugehen, ungefähr einen ganzen Tag.
14. Und

bräun zur Gnüge bekannt waren, und spricht selbst, es würde ihm an der Zeit gerechen, wenn er sie alle anführen wollte. *Allgem. Weltgeschichte und Stackhouse.* Was das Stillstehen der heidnischen Schriftsteller anbetriefft, so ist dasselbe von noch weit geringerer Wichtigkeit, als das Stillstehen des heil. Paulus. Das Wunder, von welchem wir reden, ist so viel hundert Jahre älter, als die weltlichen Schriftsteller, von deren Schriften etwas bis auf unsere Zeiten gekommen ist, daß man sich nicht wundern darf, wann sie zu der Zeit, als sie ihre Schriften verfertigten, nichts mehr davon wußten n). Wenn es aber erlaubt ist, Licht aus der Finsterniß zu hohlen, so kann man, wie es scheint, mit vieler Wahrscheinlichkeit mutmaßen, es habe diese wunderbare Begebenheit die Dichter auf die Gedanken gebracht, ihre Helden und Halbgötter hätten die Macht bey gewissen Gelegenheiten die Tage und die Nächte zu verlängern o). Gesezt aber wir fänden in der weltlichen Geschichte nichts, das diese Begebenheit bestätigte, so könnte man daraus nichts wider den buchstäblichen Verstand der Worte des Schriftstellers selbst schließen, wenn man ihn auch gleich nicht als einen göttlichen Schriftsteller betrachtete, aber doch nur mit eben der Billigkeit bewurtheilete, die man bey einem jedweden andern Geschichtschreiber zu beobachten pfleget. *Polus, Patrick, Wall, Allgem. Weltgeschichte, Stackhouse, und Schuckford, in der Bibliothéque Britannique, ebendaf.*

m) Ita Grotius, in *Ios. X. 14.* n) Suetius, in seiner *Demonstr. Evang. Prop. 4. §. 13.* giebt sich viele Mühe, aus verschiednen Ähnlichkeiten zu zeigen, der Serkules der Heiden wäre eine Person, die man nach dem Muster des Josua gebildet hätte. o) *Vid. Huet. Quæst. Alnet. lib. 2. c. 12. §. 27.* und man sehe zu den Schriftstellern, die er auführt, noch den *Lucan. Lib. 6. v. 461. etc.*

Der andere Einwurf, den man macht, ist dieser: Wenn das Wunder, von welchem die Rede ist, nach dem Buchstaben wahr wäre; so würde dieses das größte Wunder seyn, das jemals geschehen wäre. Ist es nun aber weß, sagt man ferner, wahrscheinlich, daß Gott, um eine Sache von so geringer Wichtigkeit, als die Erlegung des cananitischen Heeres war, vielmehr in einem, als in zween Tagen zu Ende zu bringen, die ganze Ordnung der Natur habe umkehren wollen p)? Allein, kann wohl etwas verwegenere seyn, als diese Art, Dinge, die in der heiligen Schrift auf das deutlichste beschrieben werden, einer Umwahrheit zu beschuldigen? Man würde also auch fragen, warum in Aegypten Wunder gethan wurden, da man weit nähere Mittel hätte gebrauchen können, den Pharao zu bewegen? Warum wurde durch das rothe Meer und den Jordan ein wunderbarer Durchgang gezeigt, da man das erstere umzehen, und über den andern an

solchen Orten gehen konnte, an welchen man ihn durchwaden konnte? Warum thaten Christus und seine Apostel so viel Wunder, da zwey bis drey wichtige, genugsam bekannte, und sattsam bewiesene Wunder hinlänglich waren, die Göttlichkeit ihrer Sendung zu beweisen? Unbesonnene Fragen, auf welche man keine bessere Antwort geben kann, als die Worte des Hiobs, der thörichte Mensch wird klug; das heißt, er will seine Klugheit sehen lassen q). Wenn man der göttlichen Weisheit bey Ausübung ihrer Macht Regeln vorschreiben und Grenzen setzen will, so heißt das die Unbescheidenheit so hoch treiben, daß sie gar nicht entschuldiget werden kann r). Ueberdieses kann man leicht zeigen, daß das allerhöchste Wesen in dem gegenwärtigen Falle seine Allmacht auf eine solche Art gebrauchte, die seiner Weisheit vollkommen anständig war. 1. Die Gibeoniter, welche göttliche Unterthanen geworden waren, mußten wider ihre ungeredten Unterdrücker beschützet werden. 2. Die beste Art sie zu beschützen, war diejenige, welche den Vorzug des Gottes der Israeliten und seine unendliche Macht am meisten an den Tag legte. Hätten die Israeliten den Sieg mit ihrem Schwerte allein erfochten, so würde man diesen glücklichen Erfolg ihrer Tapferkeit, dem Muth, der guten Ausführung ihres Felsherrn, gewissen Umständen, oder andern dergleichen Ursachen, zugeschrieben haben; da hingegen die Wirkungen der göttlichen Allmacht in dem Wunder, welches auf des Josua Bitten geschah, unwidersprechlich in die Augen fielen. 3. Kurz, die Sonne und der Mond waren die vornehmsten Gegenstände der Anbethung der Cananiter. Diese großen Lichter in ihrem Laufe aufhalten, und solches auf des Josua Bitten thun, hieß, der Abgötterey den größten Stoß verfezen; es hieß, den Götzendienern auf das deutlichste zu erkennen geben, daß ihr Gott nichts als Eitelkeit, und ihr Götzendienst nichts als Thorheit wäre. *Patrick, Allgem. Weltgeschichte, Stackhouse, und Schuckford, in der Bibliothéque Britannique, ebendaf.*

p) *Vid. Cleric. in Ios. X. 13.* q) *Enp. 11. 12.* r) *Vid. Calmet, ubi sup. Vid. etiam Derham, Theologie Physique, Liv. 2. c. 3. p. 61. in not.*

Aber, spricht man ferner, zum dritten, Josua würde also ein größeres Wunder gethan haben, als Moiss Wunder waren, und folglich würde er größer als er seyn? Die Folgerung ist nicht richtig; und wenn man einen unumstößlichen Beweis davon haben will, so lese man nur, was Christus seinen Jüngern versprach, sie würden größere Werke thun, als die seinigen wären s), und sehe, was er an einem andern Orte sagt, der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn t). Vermöge dieser Grundfälle kann Josua ein größeres Wunder

14. Und es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, weder zuvor, noch hernach, an welchem der Herr die Stimme eines Menschen erhört hätte: Denn der Herr stritte für die Israeliten. 15. Und Josua, und ganz Israel mit ihm, kehrten in das Lager bey Gilgal

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 15. S. hernach, v. 43.

Wunder gethan haben, als Moses Wunder waren, und dennoch, in Ansehung aller Umstände zusammen, kleiner als dieser große Mann gewesen seyn. Hierzu muß man noch setzen, daß unsere geringen Urtheile von den größern oder kleinern Wundern der göttlichen Allmacht nichts beweisen, als in Ansehung unserer Art zu denken: Alle Handlungen dieser Macht sind in der Hand dieses unendlichen Geistes einander gleich, welcher nur sprechen darf, so hat das, was er gesagt hat, sein Wesen, welcher nur befehlen darf, so steht die Sache da u). *Strachboute*, ebenda. x) ¹⁰⁹.

s) Joh. 14, 12. t) Matth. 10, 24. u) Wf. 33, 9. x) *Vid. et Buddeum in Hist. E. V. T. p. 87.* et S. Deyling. *Observ. Sacr. Tom. 1. p. 96.*

W. 14. Und es ist kein Tag gewesen, der diesem gleich wäre, ic. Man sagt, er wäre sechs und dreyßig Stunden lang gewesen ¹¹⁰). Andere halten dafür, der heil. Schriftsteller wolle uns so viel sagen, man habe sonst keinen Tag gesehen, an welchem, auf das Ditten eines Sterblichen, der Lauf der Gestirne wäre aufgehalten worden. *Engl. Bibel. Sixtus Amama* hat die verschiednen Meynungen, der Kunstsrichter von dieser Sache weitläufig zusammen getragen y) *Patrick*.

y) *In Antibarbaro Biblico, Lib. 3. p. 381. etc.*

Denn der Herr stritte für die Israeliten. Er stritte für sie, indem er einen außerordentlichen Hagel auf ihre Feinde fallen ließ, indem er die Sonne aufhielt, daß sie Zeit haben möchten zu siegen, indem er ihnen Kräfte verliehe, die vereinigten Könige zu verfolgen, und indem er sie vor dem erschrecklichen Hagel der jene betraf, in Sicherheit setzte. *Patrick*.

W. 15. Und Josua ... kehrten in das Lager bey Gilgal zurück. Das heißt, er gab Befehl dazu; es erhellet aber aus dem 43. v. daß er nicht eher dahin zurück kehrte, als bis er die fünf Könige aus der Höhle, in welche sie sich versteckt hatten, heraus hatte hohlen lassen. Man könnte übersetzen, und Josua kehrte nach Gilgal zurück. Die heilige Schrift sagt bisweilen, man habe dasjenige gethan, was man zu thun Willens war z). *Polus, Patrick, Pyle*. Oder, weil sich dieser ganze Vers in einigen Ausgaben der 70. Dolmetscher gar nicht befindet, so könnte man auf die Gedanken verfallen, er wäre in den Text eingeschoben worden ¹¹¹). *Wall a*).

z) Man sehe i. E. 1 Mos. 37, 21. 4 Mos. 24, 25. *Jonas 1, 10.* a) *Ita Mal. Cleric.*

W. 16.

(109) Zu diesen weitläufigen Betrachtungen findet man nichts erhebliches beyzufügen, das nicht schon alles von dem hochberühmten Herrn D. Baumgarten in dem II. Theile der *Allgem. Welthistorie*, von der 350. Anmerk. an S. 504. bis zur 360. S. 516. auf das gründlichste wäre vorgetragen worden: allwo auch die Abhandlung der Verfasser selbst gelesen zu werden verdient. Wäre ja erlaubt noch etwas hinzuzusetzen, so wäre es dieses: daß die copernicanische Vorstellung des Weltgebäudes, weit bequemer sey, dieses Wunder zu erklären, als die gegenseitige. Denn wofern ein Stillstehen der Erde und Bewegung der himmlischen Körper angenommen wird, so entsteht die Frage: Ob Sonne und Mond nur alleine, oder zugleich auch alle übrige Himmelskörper bey dieser Begebenheit zu laufen aufgehört? Man behäbe oder verneine es, so würde im letztern Falle die erstaunlichste Zerrüttung des ganzen Firmaments erfolgen seyn; im ersten Fall aber der obige zweyte Einwurf fast unbeantwortlich bleiben, und die ungläubige Verleugnung dieses Wunders scheinbarer unterstücken. Wird aber diese Begebenheit durch ein Stillstehen der Erde erklärt, so fallen diese Schwierigkeiten hinweg. Uebrigens mag die copernicanische Meynung erwiesen, oder nur in einem hohen Grade wahrcheinlich seyn, so kann sie doch aus dieser Begebenheit nicht bestritten werden, indem theils optische Vorstellungen in der Schrift unlegbar, auch selbst in dieser Stelle bey Bestimmung des Orts, wo Sonne und Mond stille stunden, von einem jeden müssen zugegeben werden; theils die gebrauchte Art zu reden weit kürzer und für alle Leser faßlicher seyn müssen, die daher auch selbst von dem schärfsten Copernicaner gebraucht und beygehalten wird, weil man sonst mit ganz unverständlichen Umschreibungen reden müßte; theils auch die Absicht der Schrift nicht ist, uns von Dingen zu unterrichten, die von dem Hauptendzwecke der Offenbarung so gar weit entfernt sind.

(110) So giebt es *Justinus Mart.* vor dial. cum Tryph. p. 283. der sylvburgischen Edition. Woher will man aber eine Bestimmung der Stunden machen? Ueberhaupt lie'tet man hier mehr als im Texte steht, wenn man diese Worte von der Länge des Tages versteht. Die folgende Meynung, so unsere Verfasser anzuhören, ist wohl die richtigste; und steht die Begebenheit *Jes. 38.* nicht entgegen. *Siehe Sixt. Amama antibarb. p. 600. 199.*

(111) Das wäre aber keine geringe Verwegenheit zu behaupten. Die vorhergehende Anmerkung ist ohne Zweifel vollkommen hinlänglich, diese Stelle zu erklären. Man sehe *Glasiiu Gramm. S. p. 248. 199.*

Jahr
der Welt
2553.

Gilgal zurück. 16. Im übrigen waren diese fünf Könige davon geflohen, und hatten sich zu Makeda in eine Höhle versteckt. 17. Und man hatte dem Josua hinterbracht, und gesagt: Man hat die fünf Könige in einer Höhle zu Makeda verborgen gefunden, 18. Und Josua hatte gesagt: Wähet große Steine an den Eingang der Höhle, und stellet einige Männer neben dieselbe, sie zu bewachen. 19. Ihr aber, haltet euch nicht auf, verfolget eure Feinde, und schlaget sie bis auf den letzten Mann, und laßet sie nicht in ihre Städte kommen: Denn der Herr euer Gott hat sie in eure Hände gegeben. 20. Und als Josua nebst den Kindern Israel eine sehr große Schlacht unter ihnen gehalten hatte, bis sie sie völlig geschlagen hatten, und diejenigen von ihnen, welche entrunnen waren, sich in die festen Städte begeben hatten: 21. So kehrte das ganze Volk in Friede in das Lager zu dem Josua bey Makeda zurück; und niemand that seinen Mund gegen einen von den Kindern Israel auf. 22. Da sprach Josua: Oeffnet den Eingang in die Höhle, und bringet die fünf Könige zu mir heraus. 23. Und sie thaten es, und führten die fünf

v. 16. 1 Mos. 14, 10.

B. 16. Im übrigen waren diese fünf Könige davon geflohen. Die Könige, welche vorher in dem 3. v. sind genennet worden. Patrick.

Und hatten sich zu Makeda in eine Höhle versteckt. Nachdem sie von dem Schwerdt des Ueberwinders nicht waren ergriffen worden, so waren sie auch seiner Verfolgung dadurch entgangen, daß sie einen andern Weg, als der größte Theil ihres Kriegsheeres, genommen hatten; es kann auch seyn, daß sie auf allen Fall haben Thiere bereit halten lassen, damit sie mit denselben desto geschwinde fortkommen könnten. Dem sey nun aber wie ihm wolle, sie hatten sich in eine Höhle bey Makeda begeben, (denn auf diese Art muß man das hebräische Wortchen hier und in dem 10. v. übersetzen,) und glaubeten, sie würden daselbst sicher seyn. Polus, Patrick b).

b) Man trifft in diesen Ländern sehr viel in Felsen gegrabene Höhlen an. Es sind dieses Orter, wohin man sich zur Zeit des Krieges, und wenn feindliche Einfälle geschehen, begiebt. Man findet sehr viele Eremiten davon, welche Reland in seiner Palaest. Sacr. Lib. 3. p. 648. zusammengetragen hat.

B. 17. 18. Und man hatte dem Josua hinterbracht, 16. Man hatte dem Josua, als der Streit am heftigsten war, von dieser wichtigen Entdeckung Nachricht gegeben, und er schickte auch sogleich einen Haufen Volk ab, welcher sich der Zugänge zu der Höhle bemächtigen, den Eingang in dieselbe versperren, und Wache dabey halten sollte, da er indessen an der Spitze des ganzen Heeres den Feind völlig schlug. Patrick, Pyle.

B. 20. Und als Josua ... eine sehr große

Schlacht unter ihnen gehalten hatte, 20. Nachdem das feindliche Heer völlig geschlagen war, und die Israeliten keinen Haufen mehr antrafen, der sich ihnen widersetzte, so kamen sie von allen Seiten wieder nach Makeda zurück, welches Josua vermuthlich zum allgemeinen Sammelplatze gemacht hatte, und welches man vielleicht belagerte. Patrick.

B. 21. So kehrte das ganze Volk in Friede 20. Die 70 Dolmetscher übersetzen: frisch und gesund 3 und die Vulgata: ohne den geringsten üblen Zufall, und in eben derselben Anzahl. Das heißt: die abgeschickten Haufen, welche die Flüchtigen am weitesten verfolgten, kamen wieder zu dem Josua, ohne einigen Verlust erlitten zu haben. Patrick.

Und niemand that seinen Mund gegen einen von den Kindern Israel auf. Hochart und andere übersetzen, kein Hund that 20. Sie setzen das Wort Hund hinzu, und machen aus den Worten des Textes eine sprichwörtliche Art zu reden, die eben so viel bedeutet, als diejenige, die man 2 Mos. 11, 7. findet ¹¹²⁾. Es ist nicht anders, als ob der Geschichtschreiber sagte, die Israeliten erhielten einen so vollkommenen Sieg, und die Mühe war nach dem Treffen so groß, daß sich auch nicht einmal ein Hund unterstund, die Hebräer anzubellen c). Polus und Patrick.

c) Vid. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 55.

B. 22-25. Da sprach Josua: Oeffnet den Eingang in die Höhle, 20. Nachdem Josua vor den Augen aller seiner Kriegsvölker in das Lager bey Makeda wieder eingerückt war, und ehe er noch diesen Ort mit stürmender Hand angreifen ließ, so ließ er

Unten zu Cap. 14. 5. führen unsere Verfasser diese Stelle selbst zu solcher Absicht an: und zu Cap. 24. 10. geschieht ein gleiches. Es zeigen also diese Worte an: Josua sey zwar im Begriffe gewesen, wieder nach Gilgal zu ziehn, habe aber dieses Vorhaben eingestellt, nachdem er die unerwartete Nachricht erhalten, die im Folgenden erzählt wird, und durch welche er nicht nur zu einem längern Aufenthalt, sondern auch zu schleuniger Fortsetzung weiterer Unternehmungen veranlaßt worden, nach deren glücklicher Vollendung die wirkliche Rückkehr erst am Ende dieses Cap. gemeldet wird.

(112) Sie findet sich eben also auch Judith 11, 13.

fünf Könige aus der Höhle heraus, den König zu Jerusalem, den König zu Hebron, den König zu Jarmuth, den König zu Lachis, und den König zu Eglon. 24. Und als sie diese fünf Könige aus der Höhle heraus zu dem Josua geführt hatten, ließ Josua alle Männer in Israel zu sich kommen, und sprach zu den Hauptleuten des Kriegsvolks, die mit ihm gegangen waren: Kommet her, tretet diesen Königen mit euren Füßen auf den Hals; und sie kamen herzu, und traten mit ihren Füßen auf ihren Hals. 25. Da sprach Josua zu ihnen: Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, seyd getroßt und unverzagt; denn so wird der Herr mit allen euren Feinden umgehen, wider welche ihr streitet. 26. Und hierauf schlug sie Josua, und brachte sie um das Leben, und ließ sie an fünf Galgen hängen: und sie blieben an diesen Galgen bis an den Abend hängen. 27. Und als die Sonne untergieng, befahl Josua, man sollte sie von diesen Galgen abnehmen, und man wurf sie in die Höhle, in welcher sie sich verborgen hatten, und man legte große Steine an den Eingang der Höhle, welche bis auf diesen Tag daselbst geblieben sind. 28. Josua nahm auch an eben diesem Tage Makeda ein, und schlug sie mit der Schwärde des Schwerdtes, und verbannte ihren König und ihre Einwohner, und ließ niemanden entzinnen, der in dieser Stadt war; und er machte es mit dem Könige zu Makeda, wie er

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 24. Ps. 91, 13. Ps. 110, 1. v. 26. Cap. 8, 29. 5 Mos. 21, 23. v. 27. 5 Mos. 7, 24. v. 28. Cap. 6, 2, 17, 21. Es

er die fünf Könige aus der Höhle herausholen, die ihnen anstatt eines Gefängnisses dienete, so lange die Schlacht an diesem wunderbaren Tage währte. Endlich befahl er seinen vornehmsten Hauptleuten, diesen Königen mit ihren Füßen auf den Hals zu treten; ein hartes und schimpfliches Begegnen, welches aber Gott ohne Zweifel befohlen hatte, damit er den Cananitern ein Schrecken einjagen, und sie für ihre Mißthaten, welche auf das höchste gestiegen waren, strafen; aber auch zugleich den Israeliten einen Muth mach. n, und dasjenige auf eine herrliche Art erfüllen möchte, was ihnen Moses in seinem Namen versprochen hatte d). Patrick, Engl. Bibel und Henry.

d) 5 Mos. 33, 29.

B. 26. 27. Und hierauf schlug sie Josua, 2c. Er ließ diese fünf Könige aufhängen, und sobald die Sonne untergegangen war, nahm man sie auf seinen Befehl von ihren Galgen ab ²⁹⁾, damit nicht das Land, das Gott zu seiner Wohnung erwählt hatte, durch ihre Leichname möchte verunreiniget werden e). Auf diese Art war man schon mit dem Könige zu Ai umgegangen f). Maimonides und die samaritanische Chronik sehen hinzu, Josua hätte nebst den Leichnamen der fünf Könige, auch die Werkzeuge ihrer Hinrichtung, und alles, was man dabey gebraucht hätte, zugleich mit in die Höhle bey Makeda bringen lassen. So viel ist gewiß, daß diese Höhle den fünf überwundenen Fürsten anstatt eines Grabes dienete, und daß der Eingang in dieselbe durch einen Haufen Steine vom neuen versperrt wurde, damit sie ein Denkmahl von ihrem traurigen Ende und von dem Siege der Ueberwinder seyn möchten. Die Reisenden versichern, man sähe diese Höhle noch 180, und sie

wäre mit einer Mauer umgeben. Patrick, und die Synopsis des Polus.

e) 5 Mos. 21, 23. f) Cap. 8, 29.

B. 28. Josua nahm auch an eben diesem Tage Makeda ein, 2c. Uffertius versteht, unter oben diesem Tage, den Tag, an welchem man die fünf Könige aufhieng, hält aber dafür, es wäre solches der Tag nach erfolgtem Siege gewesen g); wir halten aber dafür, es sey besser, wenn man sagte, Josua habe Makeda an eben dem Tage mit Sturm erobert, an welchem er das Heer der vereinigten Könige schlug, und gleich darauf, nachdem er die unglückseligen Fürsten, die es anführten, hatte vom Leben zum Tode bringen lassen. Man darf sich nicht wundern, daß so viel Dinge an einem Tage geschahen, welcher durch den aufgehaltene Lauf der Sonne so sehr war verlängert worden. Polus, Patrick.

g) Ita etiam Mafius, Serarius, etc.

Und verbannte ihren König, 2c. Man nahm ihn nicht lebendig gefangen, wie den König zu Ai; sondern man tödtete ihn mit dem Schwerdte nebst allen Einwohnern, die den Frieden nicht hatten annehmen wollen. Nur allein die Stadt, das Vieh und die Beute blieben verschonet. Patrick.

Und er machte es mit dem Könige zu Makeda, wie er es mit dem Könige zu Jericho gemacht hatte. Die heil. Schrift meldet nicht, wie man mit dem Könige zu Jericho umgieng; man schließt aber aus dem, was von den andern Königen gesagt wird, sein Leichnam wäre aufgehängt worden. Der erste Vers dieses Capitels unterstützt solche Muthmaßung. Siehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

B. 29: 32.

(113) Diesen Befehl hinterließ nämlich Josua, ehe er auf Makeda los gieng; und ist der Text nicht also zu verstehen, als hätte er erst nach dem Untergange der Sonne diesen Befehl ertheilt.

Jahr
der Welt
2533.

es mit dem Könige zu Jericho gemacht hatte, 29. Hierauf zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Makeda nach Libna, und belagerte Libna. 30. Und der Herr gab sie auch in die Hände Josua's, nebst ihrem Könige: Und es schlug sie mit der Schärfe des Schwerdtes, und ließ niemanden entrinnen, der in dieser Stadt war; und es machte es mit seinem Könige, wie es mit dem Könige zu Jericho gethan hatte. 31. Darnach zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Libna nach Lachis, und lagerte sich vor ihr, und bekriegete sie. 32. Und der Herr gab Lachis in die Hände Israhels, welches sie am andern Tage einnahm, und sie mit der Schärfe des Schwerdtes schlug, und alle Personen, die darinnen waren, wie es mit Libna gethan hatte: 33. Da zog Horam, der König zu Geser, hinauf, Lachis zu helfen; und Josua schlug ihn, und sein Volk, so daß er nicht einen einzigen Mann davon kommen ließ. 34. Hierauf zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Lachis nach Eglon; und sie lagerten sich vor ihr, und bekriegeten sie. 35. Und sie nahmen sie an eben demselben Tage ein, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes: Und Josua verbannete an eben diesem Tage alle Personen, die darinnen waren, wie er es mit Lachis gemacht hatte. 36. Darnach zog Josua, und mit ihm ganz Israhel, von Eglon hinauf nach Hebron. 37. Und sie nahmen sie ein, und

v. 30. S. vorher, v. 28.

schluß

B. 29-32. Hierauf zog Josua ... nach Libna ... Darnach ... nach Lachis, 2c. Nachdem Josua sein Heer hatte ausziehen lassen, führte er es vor Libna, eine benachbarte Stadt von Makeda h), welche nachmals in dem Stamme Juda lag, und den Leviten zu Theile wurde i). Der Satirib belagerte sie, als er dem Hiskias auf eine so hochmüthige Art drohete k). Eusebius und Hieronymus sagen, Libna wäre zu ihren Zeiten ein Dorf in dem Gebiete von Eleutheropolis gewesen. Josua erwürgete alle Einwohner dieses Ortes mit dem Schwerdte. Hierauf wendete er sich immer weiter gegen den Mittag, und kam nach Lachis, sieben Meilen von Eleutheropolis, und ließ diese Stadt ein gleiches Schicksal erfahren; er brachte aber mit ihr einen Tag länger zu, als mit Libna, ihrer Nachbarinn, und dieses kam vermuthlich daher, weil ihn der König Horam, von welchem wir bald reden werden, durch seinen Angriff aufhielt l). Patrick, Wells m).

h) Cap. 15, 42. i) Cap. 21, 13. 1 Chron. 6, 57.
k) 2 Kön. 19, 8. l) Cap. 15, 39. m) Geogr.
of the Old Test. Vol. 2. p. 204. 205.

B. 33. Da zog Horam, der König zu Geser, hinauf, 2c. Zudem Josua Lachis belagerte, kam der König zu Geser diesem Orte zu Hülfe. Geser lag in dem mittäglichen Theile des Landes, welches der Stamm Ephraim erhielt n), zwischen Beth-Horon und dem Meere, und wie es scheint, nicht weit von Sibeon o); es ist aber wahrscheinlich, daß es die Israheliten nicht bis auf die Zeiten des Salomons inne

hatten, welchem es der Pharao, sein Schwiegervater, gab p). Zu den Zeiten des heil. Hieronymus war es nur eine kleine Stadt, die unter dem Namen Gazara bekannt war, vier Meilen von Nicopolis, dem alten Emmaus, gegen Süden. Josua kam nicht bis dahin, er schickte einen Theil von seinem Heere vor Lachis ab, welches das Heer des Horam in Stücken hieb, und wieder zurück kam, die Belagerung zu Ende zu bringen. Wells, ebendaf.

n) Cap. 16, 3. o) 1 Chron. 14, 16. p) 1 Kön. 9, 16. 17.

B. 34. 35. Hierauf zog Josua ... von Lachis nach Eglon; 2c. Diese Stadt, welche nicht weit von Lachis lag q), wurde dem Stamme Juda zu Theile. Eusebius und Hieronymus sagen, es wäre zu ihren Zeiten eine große Stadt gewesen, zwölf Meilen von Eleutheropolis gegen Morgen; allein diese Väter vermengen Eglon mit Adullam, welches zween verschiedene Orte gewesen zu seyn scheinen r). Wells.

q) Cap. 15, 39. r) Cap. 15, 35. 39.

B. 36. 37. Darnach zog Josua ... hinauf nach Hebron, 2c. Der König zu Hebron war einer von den fünf vereinigten Königen. Er muß geschwind einen Nachfolger bekommen haben, und es muß dieser letztere gewesen seyn, den Josua umbrachte ¹¹⁴⁾. Was Hebron selbst anbetrifft, so haben wir in der Geschichte des Abrahams bereits mehr als einmal davon geredet s). Diese Stadt wurde dem Stamme Juda zu Theile t), und lag in dem Gebirge. Patrick, Wells.

s) S. 1 Mos. 13, 18. t) Cap. 15, 54.

Und

(114) Dieses hat die größte Wahrscheinlichkeit; und ist also nicht daran zu gedenken, daß dieses von einem andern Hebron verstanden werde, wie von einigen geschieht, welche die Calov. bibl. ill. ad h. l. anführt. Wenn aber dieser berühmte Ausleger dafür hält, daß auch zu Debir v. 38. 39. in gleicher Eifertigkeit ein neuer König erwählt worden, so rühret solches aus einer Irrung her, da der König zu Debir, mit dem Könige Debir zu Eglon v. 3. verwechselt wird.

schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes, nebst ihrem Könige, und allen ihren Städten, und allen Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen, wie er es mit Eglon gemacht hatte; und er verbannete sie, und alle Personen, die darinnen waren. 38. Darnach fehrete Josua, und mit ihm ganz Israel, nach Debir zurück; und sie bekriegeten sie. 39. Und er nahm sie nebst ihrem Könige, und allen ihren Städten, ein: Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes, und verbanneten alle Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen; er machte es mit Debir und ihrem Könige, wie er es mit Hebron gemacht hatte, und wie er es mit Libna und ihrem Könige gemacht hatte. 40. Josua schlug also dieses ganze Land, das Gebirge, und den Mittag, und

Vor
Christi Geb.
1451.

u. 40. Cap. 12, 8. c. 8, 2. 5 Mosf. 7, 2. c. 20, 16, 17.

Und schlugen sie ... nebst ... allen ihren Städten. Nebst allen Städten, die unter Hebron stunden, welches die Hauptstadt war, und folglich unter die vornehmsten Städte des Landes gehörte. Patrick.

Und allen Personen, die darinnen waren: Er ließ keine davon kommen, 2c. Der Caleb war eines der vornehmsten Werkzeuge dieser Eroberung, und that sich dabey durch die Verjagung der drey Söhne des Enaks hervor u). Wenn man es nicht auf diese Art versteht, so muß man nothwendig, mit einigen Kunstreichern, voraussetzen. Josua habe, als er Hebron eingenommen, die Festung, oder eine auf dem Berge liegende Schanze, welche sie besetzte, nicht erobern können; welches aber nicht glaublich zu seyn scheint, wenn man den 22. und 23. v. des folgenden Capitels liest: Oder man muß sagen, die Enakim, welche von dem Josua aus dem Lande der Philister vertrieben wurden, wären nachmals wiederum in dasselbe zurückgekommen, hätten Hebron wieder aufgebaut, und wären aus dieser Stadt nicht eher gänzlich vertrieben worden, als von dem Caleb. Auf diese Art erklären einige Ausleger Jos. 14, 12. und Richt. 1, 10. Patrick.

u) Richt. 1, 10. und Jos. 15, 13, 14.

W. 38. 39. Darnach fehrete Josua ... nach Debir zurück; 2c. Nachdem Josua in seinen Eroberungen bis nach Gasa gekommen war x), welches an der Spitze des Landes Canaan gegen Südwesten lag, so kam er an der Seite von Südosten zurück, und belagerte Debir, welches man hernach unter den Städten des Stammes Juda antrifft. Diese Stadt hieß in den alten Zeiten Kiriath Sepher und Kiriath-Sanna y). Das Wort Kiriath heißt so viel als, Stadt; daher kommen die zusammengesetzten Namen, Kiriath-Arba, welches nichts anders, als Hebron ist, Kiriath-Jearim, 2c. Es fragt sich, warum Debir den Namen Kiriath-Sepher und Kiriath-Sanna führet; allein was kann man hierauf anders zur Antwort geben, als Muthmaßungen? Se-

pher bedeutet ein Buch, und vielleicht prangete Debir unter andern mit einem schönen Büchervorrathe, oder es kann auch seyn, daß das Archiv des Landes daselbst aufbewahret wurde. Das Wort Debir schieket sich sehr wohl zu diesem Begriffe. Es kommt von einem Zeitworte her, welches reden bedeutet, und könnte gar wohl eine Akademie anzeigen. Bisweilen zeigt es auch den allerheiligsten Ort der Tempel an, denjenigen, wo die Gottheit ihre Antworten ertheilte, und auch in diesem Verstande würde es sich nicht übel zu dem Begriffe schicken, den man von einem Orte hat, an welchem das Archiv des Landes aufbewahret wurde. Was den Namen Kiriath-Sanna anbeliehet, welcher Debir gleichfalls bezugelegt wurde, so kann er zwei Bedeutungen haben. Man könnte übersetzen, die Stadt der Dornbüsche z), eine Stadt, welche im Holze oder Walde, an einem einsamen und stillen Orte liegt; oder, die Stadt der Höflichkeit, Artigkeit, weil man den Verstand daselbst übte, und, so zu sagen, schärfte a); welches ebenfalls auf den Begriff von einer Akademie hinauslaufen würde¹¹⁵⁾. Wells, ebend.

x) W. 41. y) Cap. 15, 15, 49. z) Von Senneh, ein Busch. a) Von Schanan, schärfen. C. 5 Mosf. 6, 7.

W. 40. Josua schlug also dieses ganze Land, 2c. Er eroberte den ganzen mittäglichen Theil des Landes Canaan, sowol die Thäler, als die Berge. [Der mittägliche Theil dieses Landes war sehr bergigt; das wird hier das Gebirge und der Mittag genennet. Die heil. Schrift pflegt mit den Gebirgen gegen Mittag das ebene Land zu verbinden, welches Schephala genennet wird. Diese Ebene lag, wie wir dafür halten, gegen den abendländischen Theil des bergigten Landes, von welchem wir vorhin geredet haben. Der Prophet Obadja bestimmet uns ihre Lage, wenn er sie den Philistern zueignet b), welches von dem Geschichtschreiber des andern Buchs der Chronica c), und durch das Zeugniß des Hieronymus d) und Eusebius e) bestätigt wird f).] Patrick.

b) Obadj. v. 19. c) 2 Chron. 28, 18. d) In loc. Hebr.

(115) Wie weit die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthungen gehe, überlassen wir dem Urtheile des Lesers. Die Sache gehöret nicht zum Verstande des Textes. Indessen kann man Mr. Kelands diss. misc. P. II. p. 285. sq. hiervon nachlesen.

Jahr
der Welt
2553.

die Ebene, und die abhängigen Theile der Gebirge, und alle ihre Könige: Er ließ Feinen entrinnen; und verbannete alle lebendige Personen, wie es der Herr, der Gott Israels, befohlen hatte. 41. Also schlug sie Josua von Kades-Barnea an bis nach Gasa, und das ganze Land Gosen, bis an Gibeon. 42. Er nahm also auf einmal diese Könige und ihr

Hebr. e) In Abdiam, 1. 19. f) Die eingeschlossenen Worte sind von dem Calmer entlehnet.

Und die abhängigen Theile der Gebirge, 2c. Das hebräische Wort *Asodoth* bedeutet eigentlich nasse und wässerichte Derter, oder Ausflüsse des Wassers und Wasserquellen. S. die Synopsis des Polus.

Er ließ Feinen entrinnen; und verbannete alle lebendige Personen, wie es . . . der Gott Israels, befohlen hatte. Diese Worte scheinen hinzugesetzt zu seyn, dadurch ausdrücklich anzuzeigen, daß die Israeliten weiter nichts gethan hatten, als daß sie die göttliche Rache an solchen Völkern vollstreckt hatten, welche die göttliche Gerechtigkeit wegen ihres entsetzlichen Verderbnisses, und damit die Israeliten von demselben nicht möchten angestreckt werden, zu verderben beschloffen hatte. *Patrick*.

B. 41. Also schlug sie Josua von Kades-Barnea an bis nach Gasa. Die erste von diesen beyden Städten lag dem Lande Canaan gegen Mittag, und der Wüste Parau gegen Mitternacht g). Gasa gehörte den Philistern, und lag an dem mittelländischen Meere, an der Spitze des gelobten Landes, die gegen Südwest liegt. *Wells und Patrick*.

g) S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 13, 1. c. 20, 22. c. 33, 36.

Und das ganze Land Gosen. Es lag eine Stadt Gosen oder Gofsen in dem Stamme Juda, gegen Süden, in dem Gebirge, wie Hebron h), und allem Ansehen nach hatte die ganze Landschaft ihren Namen von dieser Stadt erhalten. An diesem Orte gab es viel schöne Viehweiden, er hatte Wasser genug, und kam mit dem Lande Gosen in Aegypten überein i). Es hat auch *Dellicaus* dafür gehalten, es hätten beyde Derter den Namen Gosen von dem hebräischen Worte G. s. hem bekommen, welches einen süßflüssigen Regen bedeutet. *Patrick*.

h) Cap. 15, 51. i) Calmer behauptet, es wäre ein und eben dasselbe Land. S. die Anmerkungen über 1 Mos. 45, 10.

Bis an Gibeon. Gegen Mitternacht. *Patrick*.

B. 42. Er nahm also auf einmal diese Könige und ihr Land ein, 2c. Wir haben hier drey Anmerkungen zu machen k). 1. Als sich Josua Meister von diesen Ländern machte, so brachte er nicht alle Einwohner derselben um das Leben, sondern nur so viel, als er deren in denselben antraf, und welche nicht die Flucht ergriffen hatten. 2. Damals nahmen die Könige einen jeden, der im Stande war, die Waffen zu tragen, mit zu Felde, daß also bey der ersten Niederlage, in Ansehung ihrer, alles verloren, und das

Niedermegeln unbeschreiblich war. Das vornehmste aber, so wir hier anzumerken haben, ist 3. dieses, daß Josua, nachdem er die Städte der Cananiter sehr geschwind erobert, und sie in Brand gesteckt hatte, sie hernach allem Ansehen nach verließ, um neue Eroberungen zu machen. Er machte sich also die Mühe und die Bestürzung, in welcher sich die Völker befanden, zu Nutze. Nachdem aber dieser erste Sturm vorüber war, so kamen diejenigen, welche der Gefahr entgangen waren, in ihre Städte zurück, und besetzten sie vom neuen, daß also die Cananiter, indem Josua dieses Land durchzog, und alles mit Feuer und Schwert verheerete, ohne in allen Städten Besatzungen zu lassen, damit er sein Heer nicht allzusehr schwächen möchte, alle Mühe anwendeten, sich an den Dertern, welche sie anfangs verlassen hatten, wieder feste zu setzen. Es geschah also eigentlich nicht eher, als nach der Theilung des Landes, daß die Israeliten die Cananiter aus den Städten vertrieben, die einem jedweden Stamme zu Theile wurden. Die Kriegeregeln brachten es mit sich, daß Josua zuerst die Vornehmsten des feindlichen Volkes schwächte, und das Land außer Stand setzte, ihm zu widerstehen; hierauf war es etwas leichtes, einen Ort nach dem andern einzunehmen: denn weil ihnen die andern Städte nicht mehr zu Hilfe kommen konnten, so mußten sie sich den Israeliten gar bald unterwerfen, wenn sie sich nur einige Mühe geben wollten, sie entweder mit Gewalt, oder durch Hunger dazu zu zwingen. Allein Gott ließ zu, daß sie deren sehr viele übrig ließen, die sie nicht einnahmen, welches zu ihrem Untergange und Schaden gereichte. Im übrigen aber kam es daher, daß die Waffen des Josua so sehr glücklich waren, weil Gott für Israel stritt, od. r. wie es die chaldäische Paraphrase ausdrückt, weil der Herr, der Gott Israels, durch sein Wort für Israel stritt. *Patrick*.

k) Die beyden ersten sind aus dem Commentarius des Herrn le Clerc über den 32. v. und die dritte ist aus dem Commentario des Calmer über den 37. v. entlehnt.

B. 43. Hierauf kehrten Josua, und mit ihm ganz Israel, in das Lager . . . zurück. Entweder um auszuruhen, oder die Früchte ihrer Siege mit denen zu theilen, die nicht mitgefochten hatten, oder vornehmlich Gott in seinem Heiligthume ihre Dankagung abzufakten. Also wurde, nach der Rechnung des *Uferius*, das vierzigste Jahr nach dem Ausgange aus Aegypten herrlich beschloffen. Moses hatte es mit der Eroberung der Königreiche des Sion und

ihr Land ein, weil der Herr, der Gott Israels, für Israel stritt. Josua, und mit ihm ganz Israel, in das Lager bey Gilgal zurück.

v. 43. S. vorher, v. 15.

und Og angefangen, und Josua beschloß es mit der Eroberung eines großen Theiles des Landes Canaan. In der Mitte dieses Jahres hörte das Manna auf, und die Israeliten aßen von dem Getreide des Landes. Sie singen also, wie dieser berühmte Zeitforscher fernher jagt, im Herbst an zu säen, und folglich singen sie auch von dieser Zeit an, ihre Sabbathsjahre zu

zählen. Es hat aber der Dr. Mir angemerkt, daß, nach der Aussage der Juden, ihr erstes Sabbathsjahr das vierzehnte nach ihrem Eintritte in das Land Canaan gewesen sey. Man mußte das Land erst theilen, ehe man es anbauen konnte; es würde also der erste Sabbath des Landes in das siebente Jahr nach seiner Theilung unter die Stämme fallen. Patrick.

43. Hierauf kehreten

Vor
Christi Geb.
1451.

Das XI. Capitel.

I. Die Könige, welche in dem nördlichen Theile des Landes Canaan wohnen, verbinden sich mit einander wider den Josua v. 1-5. II. Gott verspricht ihm den Sieg, und verschaffet ihm denselben auch. v. 6-15. III. Hierdurch wird er Meister von dem ganzen Lande und allen seinen Städten, welche insgesammt lieber den Frieden hartnäckiger Weise verworfen, und ihren Einwohnern das größte Unglück zuziehen, als daß sie denen Heerführern von Gibeon nachahmeten. v. 16-20. IV. Endlich kommt Josua wieder in den nördlichen Theil des Landes Canaan, greift die Enakim in den Gebirgen an, vertilget sie, bis auf die zu Gasa, zu Gath, und zu Asdod, und erobert also das ganze gelobte Land. v. 21-23.

Sind sobald als Jabin, der König zu Hazor, diese Dinge gehöret hatte, schickte er zu Jobab, dem Könige zu Madon, und zu dem Könige zu Simron, und zu dem

v. 1. S. hernach, v. 10. 13. Cap. 19, 36.

Jahre
der Welt
1450.

Vor

Christi Geb.
2554.

W. 1. Und sobald als Jabin, der König zu Hazor, diese Dinge gehöret hatte. Der König zu Hazor hatte von den Eroberungen des Josua kaum Nachricht erhalten, als er den Entschluß faßete, seine siegreichen Waffen, wenn es möglich wäre, aufzuhalten, und den mittlernächstlichen Theil des Landes Canaan zu bedecken, von welchem Hazor, das nachmals der Stamm Naphthali erhielt 1), die Hauptstadt war. Jabin war vermuthlich ein Name, den alle Könige zu Hazor führten. Man wird in dieser Vermuthung dadurch bestärket, weil der Fürst, welcher die Israeliten, zur Zeit der Richter, zwanzig Jahre lang in der Dienstbarkeit hielt, (und von der Debora geschlagen wurde, auch Jabin hieß m). Patrick, Wells n), Pyle.

1) Cap. 19, 36. m) Richt. 4, 2. 3. n) Geography of the Old Test. Vol. 2. p. 222.

Schickte er zu Jobab, dem Könige zu Ma-

don. Dieses ist der einzige Ort, wo von einem König zu Madon geredet wird o). Diese Stadt ist gänzlich unbekannt p). Sie stand vormals unter dem Könige zu Hazor, v. 10. Patrick, Wells.

o) Man muß noch Cap. 12, 19. hinzusetzen. p) Wenn man mit den 70 Dolmetschern nach der römischen Ausgabe Maron läßt, so könnte man die Stadt Maronie, oder Marath, dem Berge Libanon gegen Mitternacht finden. Der Name Maron hat sich in dem 19. v. des 12. Cap. erhalten. Ich weiß nicht, ob nicht das Land Meros, Richt. 5, 23. das Land Maron ist 119). Calmer.

Und zu dem Könige zu Simron. Er ist eben derjenige, welcher Cap. 12, 20. König zu Simron-Meron genennet wird. Diese Stadt gehörte nachmals dem Stamme Sebulon q), und lag dem Stamme Naphthali gegen Mittag. Wells, Patrick r). Samaria kann es nicht seyn, denn es war damals noch nicht erbauet, und es erhielt seinen Namen von dem

(116) Es soll also im Texte ein Schreibfehler zu Schulden kommen. Da aber die bloße Verschiedenheit der 70 Dolmetscher (welche die Namen unzählig oft verändern) zu solchem Beweise viel zu wenig ist; aber dieses auch unten Cap. 12, 19. der Name Madon nochmals wiederholet wird, und bey den 70 Dolmetschern daselbst nicht wiedergefunden, wol aber alle Namen durch eine gräuliche Verwirrung unkenntlich gemacht worden, so kann man hier keine Aenderung zulassen. Uebrigens wird hieselbst niemand in diesen Anmerkungen eine Erläuterung über diese und andere im folgenden häufig vorkommende geographische Vermuthungen und Schwierigkeiten verlangen. Eine Sache, die mit so vieler Ungewißheit umgeben ist, als diese, würde weit mehr Weitläufigkeit verursachen, als der Platz verstatten würde, der diesen Anmerkungen gegönnet ist. Wir sind auch vielmehr bereit, von denenjenigen eine Belehrung mit Dank anzunehmen, welche mit ungläublicher Mühe, und bey den auserlesenen Hülfsmitteln diese Dinge untersucht und (so viel sich thun lassen wollte) bestimmt haben; als daß wir uns zum Richter über ihre gemachten Entdeckungen aufwerfen wollten.

Jahr
der Welt
2554.

Könige zu Achsaph, 2. Und zu den Königen, welche gegen Mitternacht, auf dem Gebirge, und in dem Gefilde, gegen den Mittag von Cinneroth, und in der Ebene, und zu Naphoth-Dor gegen Abend wohneren: 3. Zu dem Cananiter, welcher gegen Morgen und gegen Abend wohnete; und zu dem Amoriter; und zu dem Hethiter; und zu dem

dem Amri, dem Könige von Israel ¹¹⁷). Siehe die Synopsis des Polus.

q) Cap. 19, 15. r) Calmer glaubet, Simron wäre das Symira des Plinius, in Cölesyrien.

Und zu dem Könige zu Achsaph. Diese Stadt gehörte in den folgenden Zeiten dem Stamme Asser, und liegt nordwest, an den Gränzen dieses Stammes s). Wells t).

s) Cap. 19, 25. t) Calmer hält Achsaph für das Gedize des Plinius, Ptolemäus, Josephus und Eusebius.

U. 2. Und zu den Königen, welche gegen Mitternacht, auf dem Gebirge ... wohneren. Gegen den Libanon. Patrik.

Und in dem Gefilde, gegen den Mittag von Cinneroth. In der Ebene, welche gegen Mitternacht diese Berge und den See Cinneroth, oder Genezareth hatte u), welchen es gegen Mittag lag x). Wells, Patrik.

u) 4 Mos. 34, 11. x) le Clerc, Calmer und andere halten hingegen dafür, dieses Gefilde hätte der Stadt und dem See Cinneroth gegen Mittag gelegen. Das Hebräische kann diesen Verstand haben, und die angegebene Meynung ist sehr wahrscheinlich ¹¹⁸).

Und in der Ebene. Oder vielmehr, in dem Thale; das heißt, wie man dafür hält, in dem angenehmen Thale, das zwischen dem Berge Hermon und dem Gebirge Gilboa lag, und welches man das Thal Jesreel nennete. Patrik.

Und zu Naphoth-Dor gegen Abend. Die Vulgata und andere Uebersetzungen geben es; und in dem Lande Dor. Naphoth bedeutet die Gegenden eines Ortes, ein Viertel, eine Gegend in einer Stadt ¹¹⁹); allein wir sind den 70 Dolmetschern gefolget. Dor lag an dem mittelländischen Meere, in dem Theile des halben Stammes Manasse. Eusebius und Hieronymus setzen es zwischen Tyrus und Cesarien, ungefähr neun Meilen von diesem letztern Orte. Josephus redet, in seinem andern Buche wider den Appion, von einer Stadt Dora, welche nahe an dem Berge Carmel lag y). Wells und Patrik.

y) Vid. Bochart, Lib. 1. c. 41.

W. 3. Zu dem Cananiter, welcher gegen Morgen und gegen Abend wohnete. Von den eigentlich so genannten Cananitern sind die, welche gegen Morgen wohneten, diejenigen, welche an dem Jordan hin, dem See Genezareth gegen Mittag wohneren; und die Cananiter, so gegen Abend wohneren, sind diejenigen, welche an der Küste des mittelländischen Meeres wohneren z). Patrik und Wells.

z) S. 4 Mos. 13, 30. Der Dr. Clayton, Bischof zu Clogher, hat unlängst ein in englischer Sprache abgefaßtes Werk herausgegeben, welches den Titel führt: Vertheidigtes Zeitrechnung des hebräischen Terres 2c. von der Sündfluth an, bis auf Moses Tod; in diesem zeigt er den Gelehrtheit, daß das Land der eigentlich so genannten Cananiter das Land sey, in welchem sich der Canaan niedergelassen hätte, von den Gränzen der Stadt Hagar gegen Mitternacht, bis an Sichem gegen Mittag. 1 Mos. 12, 6. Es erstreckte sich, nach der Meynung dieses Gelehrten, gegen Morgen bis an den Jordan und die Seen Semechon und Genezareth; gegen Abend bis an das mittelländische Meer von Sidon bis an Dor; gegen Mitternacht bis an eine Linie, die von Sidon durch Hamath bis an den Jordan gieng; und gegen Mittag bis an das Gebirge, welches Cinneroth, oder Genezareth gegen Süden lag. Vielleicht war Jabin der oberste König in diesem ganzen Lande; wenigstens wird er Richt. 4, 24. König von Canaan genennet. S. die 66-69. S.

Und zu dem Amoriter; und zu dem Hethiter; und zu dem Pheresiter; und zu dem Jebusiter auf dem Gebirge. Jabin verband sich mit den Amoritern, welche in dem nördlichen Theile des Landes Canaan wohneren, und mit allen übrigen Völkern, die hier genennet werden, ja sogar mit den Jebusitern, die um den Ort herum wohneren, wo Jerusalem aufgebaut wurde, und welche sich, bis auf Davids Zeiten, in der Festung erhielten, welche nachmals in die Ringmauern dieser großen Stadt mit eingeschlossen ward. Bochart merket an, die Pheresiter hätten eben so viel, als die Jebusiter, in einem bezügigten und walbigen Lande gewohnet. Patrik.

Und

(117) Man sehe hiervon 1 Kön. 16, 24. woraus offenbar, daß Amri zwar der Stadt diesen Namen gegeben, solcher aber von dem ehemaligen Eigenthumsherrn hergenommen worden.

(118) Das Hebräische bringt es, wenn man zumal auf die Accente sieht, notwendig mit sich, daß sowohl dieses Gebirge, als auch dieses Gefilde der Stadt Genezareth gegen Mittag gelegen.

(119) Naphoth bedeutet Hügel; welches nicht nur aus dem Worte נָפֹת erhellet, das eben so viel bedeutet; S. den 3 v. des 48. Psalms, und die Anmerk. des Herrn Alb. Schultens über des Hariri ersten confellum S. 2; sondern es macht solches auch das gleich vorhergehende Wort מְבוֹט sehr wahrscheinlich, welches eigentlich eine Tiefe bedeutet, die wegen gedachter Hügel entstand. Es ist also diese Stelle zu übersetzen: und auf den Hügeln, oder hohen Gegenden Dors gegen Abend.

dem Pheresiter; und zu dem Jebusiter auf dem Gebirge; und zu dem Heviter unter Hermon, im Lande Mizpa. 4. Sie zogen also aus, und alle ihre Kriegsheere mit ihnen, ein großes Volk, wie der Sand, der an dem Ufer des Meeres liegt, wegen ihrer Menge: Sie hatten auch sehr viele Pferde und Wagen. 5. Alle diese Könige kamen, wie sie es mit einander abgeredet hatten, und lagerten sich an dem Wasser Merom, wider Israel

Vor
Christi Geb.
1450.

v. 5. Cap. 12, 20.

Und zu dem Heviter unter Hermon. Die Heviter wohnten unten an dem Fuße des Berges Hermon, welcher dem Lande Canaan gegen Nordost lag a). Daher kommt es, wie Bochart anmerket, daß sie Kadmoniter b), das ist, Morgenländer, genennet werden c). Patrick.

a) Pf. 89, 13. b) 1 Mos. 15, 19. c) Phaleg. Lib. 4. c. 36. et Canaan, Lib. 1. c. 19.

Im Lande Mizpa. Es gab sehr viel Städte, die diesen Namen führten. Eine davon findet man in dem Stamme Juda d), eine andere in dem Stamme Benjamin e), wieder eine andere jenseit des Jordans, in dem Stamme Gad, und noch eine andere auch jenseit dieses Flusses, in dem halben Stamme Manasse. Von dieser letztern erhielten die benachbarten Völker ihren Namen; und von dieser und dem umherliegenden Lande ist hier die Rede. Patrick, Wells, ebendaf. 215. e).

d) Cap. 15, 38. e) Cap. 18, 26.

B. 4. Sie zogen also aus, und alle ihre Kriegsheere mit ihnen, &c. Diese Könige und Völker, welche sich mit einander verbunden hatten, giengen mit einem so zahlreichen Kriegsheere zu Felde, daß der heil. Schriftsteller kein Bedenken trägt, von demselben, vermöge einer in der heil. Schrift sehr gewöhnlichen hyperbolischen Redensart zu sagen, es wäre so zahlreich gewesen, als der Sand, der an dem Ufer des Meeres liegt. Patrick und Pyle.

Sie hatten auch sehr viele Pferde und Wagen. Das vereinigte Kriegsheer war um so viel fürchterlicher, weil, anstatt daß das Heer der Israeliten aus lauter Fußvolkern bestand, dieses nicht nur Reuterey, sondern auch sehr viel bewaffnete Wagen bey sich hatte. Josephus sagt, es hätte aus dreymal hundert tausend Mann zu Fuß, zehn tausend Reutern, und zwanzig tausend Wagen bestanden f). Die Cananiter bekamen so viel Pferde aus Aegypten g). Gott verbot seinem Volke, sich derselben bey ihren Kriegsheeren zu bedienen. Man kann dasjenige nachsehen, was wir an einem andern Orte davon gesagt haben h). Patrick. Was die Wagen der Cananiter anbetrifft, so waren es vermuthlich solche eiserne Wagen, deren man sich in den alten Zeiten bediente, die feindlichen Haufen zu trennen, und welche den Kriegsheeren in der That einen sehr großen Schaden zufügeten. Sie werden uns von den Alten auf folgende Art beschrieben. Die Deichsel, an welche die Pferde gespannt waren, war mit Spießen versehen, an welchen sich eiserne Spitzen befanden, die vorwärts giengen; die

Joche der Pferde hatten auch Spitzen, welche drey Ellen lang waren. In den Achsen waren eiserne Stangen, an deren Enden sich Sichel befanden. Zwischen den Speichen der Räder waren Spieße, welche auswärts giengen; auch sogar die Radfelgen waren mit Sichel versehen, welche alles, was ihnen vorkam, zerschnitten. Die Achsen waren länger, als sie sonst zu seyn pflegen, und die Räder viel stärker, damit sie die heftige Bewegung aushalten konnten, und damit der Wagen nicht so leichtlich umfiel. Der Kutscher saß in einem kleiner hölzernen Thurm, der sehr feste, und so hoch war, daß man sich mit dem Ellbogen darauf stützen konnte; der Kutscher war am ganzen Leibe bewaffnet, und um und um mit Eisen umgeben. Bisweilen stellet man verschiedene bewaffnete Leute auf diese Wagen, welche mit Spießen und Pfeilen stritten. Man kann sich leicht vorstellen, was diese Wagen für eine erschreckliche Wirkung thun mußten, wenn sie einmal in Bewegung waren, und unter die feindlichen Haufen kamen i). Gott verbot den Juden den Gebrauch derselben aus eben den Ursachen, aus welchen er ihnen den Gebrauch der Reuterey verbot k). Stackhouse, I. Theil, 518. S. 1).

f) Antiqu. Lib. 5. c. 1. g) Vid. Bochart. in Hieroz. Lib. 2. c. 9. h) Hebr. 5 Mos. 17, 16. c. 20, 1. i) Vid. Diod. Sic. Lib. 2. p. 93. Q. Curt. Lib. 4. c. 15. Xenoph. Cyrop. Lib. 6. Lucr. V. 635. 641. etc. k) S. Jes. 31, 1. Pf. 20, 8. Sprüchw. 21, 31. Hof. 1, 7. l) Vid. etiam les Discours de Mr. Saurin, Tom. 3. Disc. 6. et D. Calmet, dans son Dict. aux mots, Chariots de guerre.

B. 5. Alle diese Könige kamen, wie sie es mit einander abgeredet hatten. Wenn man menschlich von der Sache reden will, so war es ein großes Glück für die Israeliten, daß sich die Völker und Könige des Landes Canaan nicht gleich anfangs vereinigten, ihnen durch ihre zahlreichen und vereinigten Kriegsheere den Eintritt in das Land streitig zu machen. Ihu sehen, wie es scheint, die gegen Mitternacht wohnenden Fürsten den Fehler ein, den die, welche gegen Mittag wohnten, begangen hatten; sie kommen alle zusammen, sich dem Feinde mit Macht zu widersetzen. Patrick.

Und lagerten sich an dem Wasser Merom, &c. Man hält insgemein dafür, dieses Wasser Merom wäre nichts anders, als der See Semehon, welcher wegen der vielen Fische, die man darinnen antraf, also genennet wurde; denn Semehon, oder Samachon, bedeutet im Arabischen Fische m). Josua nennet diesen See, das Wasser Merom, das heißt, das erhabene

Jahr
der Welt
2554.

zu streiten. 6. Und der Herr sprach zu dem Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn morgen, ungefähr um diese Stunde, will ich sie insgesammt, bis auf den Tod verwundet, vor Israël übergeben: Du sollst ihre Pferde verlähmen, und ihre Wagen mit Feuer verbrennen. 7. Es kamen also Josua, und nebst ihm alle Kriegerleute, an dem Wasser Merom schnell über sie, und griffen sie an. 8. Und der Herr gab sie in die Hände Israels, und sie schlugen sie, und verfolgten sie bis an das große Sidon, und bis

an

v. 6. 5 Mos. 17, 16. v. 8. Cap. 13, 6.

habene Wasser, weil dieser See, der gegen die Quellen des Jordans zu lag, höher war, als der See Genezareth, und weit höher, als der See Asphaltites, der sonst auch das todte Meer genennet wird. Dieses war der Ort, wo die vereinigten Könige zusammen kommen wollten, weil diese ganze Gegend in dem Königreiche des Jabin, und, nach der Meynung des Josephus, Hazor, seine Residenz, an dem See Semechon lag n). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Wells, Allgem. Welthist. II. Theil, 100, S. 0). Wir dürfen aber hierbey nicht verschweigen, daß diese Meynung einigen Schwierigkeiten unterworfen ist: Denn 1. es ist sehr wahrscheinlich, daß die vereinigten Könige bis an die Gränze ihres Landes vorrücketen, und das Kriegsheer der Israëlitern nicht funfzehn bis zwanzig Meilen in ihre Länder eindringen ließen, um sie an dem See Samochonitis anzugreifen. 2. Die Deborah rühmet in ihrem Liede die von Sebulon und Naphthali, daß sie sich in Gefahr begeben, als sie bey Merome (denn so heißt es in Hebräisch) mit den Cananitern gestritten hätten p). Nun gieng aber dieser Streit ohne allen Zweifel an dem Bache Rison, zu Thaanach, bey dem Wasser Megiddo vor sich q). Es scheint also ganz natürlich heraus zu kommen, wenn man sagt, diese Könige, welche sich mit einander wider den Josua verbunden hatten, hätten sich an eben diesem Orte gelagert, nämlich an dem Rison, in der Landschaft Merom, um den Israëlitern den Eintritt in ihr Land freitig zu machen. Eusebius setzt Merom, oder Merous, zwölf Meilen von Samaria, nicht weit von Dotthaim, wodurch die Muthmaßung, die wir vorhin vorgebracht haben, bestätigt wird. Dieser Ort war ein berühmter und wichtiger Paß. Darak schlug dafelbst die Cananiter, und Josua wurde auch da geschlagen. Nicht weit von eben diesem Orte lag die Stadt Legion, von welcher Eusebius und Hieronymus reden, und die ihren Namen von den Kriegsvölkern hatte, welche die Römer zur Sicherheit der Provinz dafelbst hielten. Stadthause r).

m) Vid. Bochart. Hieroz. Part. 1. Lib. 1. c. 6. Andere leiten den Namen dieses Sees von dem Worte samaca her, welches im Arabischen erhaben seyn bedeutet. Keland leitet es von einem Worte ab, das im Chaldäischen korbiges, schlammiges Wasser an-

zeigt. Vid. Palaest. sacra. Lib. 1. c. 40. n) Antiq. Lib. 5. c. 6. o) Ita Mal Bonfrer. Scerarius. p) Nicht. 5, 19. q) Ebenas. v. 19. r) Wir müssen anmerken, daß die Muthmaßung, die wir von dem Wasser Merom angeführt haben, von dem Calmet ist.

B. 6. Und der Herr sprach zu dem Josua: ... morgen, ungefähr um diese Stunde, will ich sie insgesammt ... übergeben. Wenn Gott dieses in dem Lager bey Gilgal zu dem Josua sagte, so läßt es sich schwerlich begreifen, daß die Sache nach dem Buchstaben erfüllt werden konnte; denn es waren von diesem Orte bis nach Hazor sechzig bis achtzig Meilen s). Man muß also das Wort morgen in einem weitläufigten Verstande nehmen, daß es nach heist als, bald, in einem oder zween Tagen; oder man muß sagen, Josua wäre bereits auf dem Wege, und nahe bey dem feindlichen Lager gewesen, als ihm Gott den Sieg versprochen hätte t) ¹²⁰). Patrick, Pyle.

s) Josephus sagt, Josua hätte über der Reise von Gilgal bis an das Lager der Könige fünf Tage zugebracht. t) Oder man muß die Muthmaßung des Calmet annehmen.

Bis auf den Tod verwundet. Zerstreuet, geschlagen, in Stücke zerhanen. Diesen Nachdruck hat das Hebräische. S. die Synopsis des Polus.

B. 8. ... und sie schlugen sie, und verfolgten sie bis an das große Sidon. Wenn Sidon das große genennet wird, so geschieht es nicht deswegen, weil es noch ein kleineres gab, wie Josephus glaubet; sondern es wird seiner Größe und seines Reichthums wegen also genennet. Diese Stadt, deren Stifter einer von den Söhnen des Canaan gewesen war, lag dem gelobten Lande gegen Nordwest. S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 10, 15. Patrick.

Und bis an das Wasser Mastrephoth. In dem Hebräischen heißt es, bis an Mastrephoth-maim. Einige machen eine Stadt daraus u), andere einen Ort, an welchem es warme Wasserquellen gab x); noch andere einen Ort, der wegen der Gruben berühmt war, in welchen die Sonnenhitze Salz kochte und hervorbrachte. Masius hält es für einen Ort, wo es Oesen gab, in welchen man aus dem dahin ge-

brach-

(120) Dieses letztere ist auch das natürlichste. Denn obwol morgen sonst auch eine entferntere Zeit bedeutet, so kann es doch diese Bedeutung niemals haben, wenn es mit einer noch nähern Bestimmung der Zeit verbunden ist, wie hier: morgen um diese Zeit, dabey aber wird dennoch die obige Muthmaßung des Calmet müssen angenommen werden.

an das Wasser Masrephoth, und bis an das Gefilde von Mizpe gegen den Morgen, und sie schlugen sie dergestalt, daß sie keinen davon kommen ließen. 9. Und Josua machte es mit ihnen, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: Er verlähmte ihre Pferde, und verbrannte ihre Wagen mit Feuer. 10. Und als Josua zu eben derselben Zeit wieder umkehrte,

Vor
Christi Geb.
1450.

nahm er Hazor ein, und schlug ihren König mit dem Schwerte: Denn Hazor war vor-
mals die Hauptstadt aller dieser Königreiche gewesen. 11. Sie schlugen auch alle
Personen, die darinnen waren, mit der Schärfe des Schwertes, und verbanneten sie:

Es blieb daselbst keine lebendige Person übrig, und man verbrannte Hazor mit Feuer.
12. Josua nahm auch alle Städte dieser Könige ein, und alle ihre Könige, und schlug
sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbannete sie, wie es Moses, der Knecht des
Herrn, befohlen hatte. 13. Aber Israel verbrannte keine von den Städten, welche in
ihrem Zustande geblieben waren, Hazor allein ausgenommen, dieses verbrannte Josua.

v. 9. 2 Sam. 8, 4. v. 12. Cap. 10, 40. 5 Mos. 20, 16, 17.

14. Und

brachten Sande, den das Wasser des Flusses Belus mit sich führte, (S. die Synopsis des Polus.

u) Calmet hält es für Sarepta, das nicht weit von Sidon lag. x) Ita Bonifer. Cleric. y) S. die Anmerkungen zu 5 Mos. 33, 19.

Und bis an das Gefilde von Mizpe gegen den Morgen, 10. Mizpe ist nichts anders, als Mizpa, von welchem wir bey dem 3. v. geredet haben. Die geschlagenen Cananiter nahmen ihre Flucht überall hin, und Josua theilte sein Heer ohne Zweifel in verschiedne Haufen, sie von dem Orte, wo das Treffen gehalten wurde, so wohl gegen Morgen, als gegen Mitternacht und gegen Abend zu verfolgen. Patrick, Pyle.

B. 9. Und Josua ... verlähmte ihre Pferde, 10. Gott wollte nicht haben, daß die Israeliten dieser Thiere schonen sollten, damit sie nicht ihr Vertrauen auf dieselben setzen möchten, an statt sich seiner allein zu rühmen 2). Diesem zu Folge geschah es auch, daß David, als er den Hadab-Eser überwunden, die Pferde aller Wagen dieses Fürsten verlähmen ließ, aber doch hundert Wagen für sich zu seinem Gebrauche behielt a). Die jüdischen Lehrer sagen, wenn ein König von Israel gestorben wäre, so hätte man alle Pferde verlähmet, die man in seinen Marställen angeworfen hätte, damit sich sein Nachfolger derselben nicht hätte bedienen können b).

2) 1 Mos. 20, 8. a) 2 Sam. 8, 4. b) Vid. Schickardus *In Regnum, c. 6. theor. 19.* et Bochart. *Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 11.*

B. 10. 11. Und als Josua ... wieder umkehrte, nahm er Hazor ein, 10. Jabin hatte das Glück gehabt, dem Josua durch die Flucht zu entgehen, und sich hierauf vermuthlich in seine Hauptstadt eingeschlossen c); allein der Uebervinder, welcher die Flüchtigen bis an die Gränzen gegen Nordwest verfolget hatte, griff Hazor bey seiner Zurückkunft an, nahm es ein, und

ließ diese unglückliche Stadt nebst ihrem Könige und allen ihren Einwohnern in den Flammen unkommen 12).

Hazor wurde für die Hauptstadt aller Städte gehalten, die den Königen des mittlern Canaans gehörten, und deswegen gieng man so strenge mit ihr um. Ihr Fall zog den Untergang anderer Städte nach sich, und ihre Bestrafung war eine Stimme, welche die andern warnete, sie sollten sich in acht nehmen, daß sie nicht auf eine eben so schreckliche Weise zerstöhret würden. Patrick, Allgem. Welthistorie, II. Theil, 100. S. Im übrigen wurde Hazor in den folgenden Zeiten von den Cananitern wieder aufgebauet d). Engl. Bibel.

c) Andere halten dafür, man habe ihm bereits einen Nachfolger gegeben gehabt. Calmet ist dieser Meinung zugethan. d) Nicht. 4, 2.

B. 13. Aber Israel verbrannte keine von den Städten, welche in ihrem Zustande geblieben waren 10. Diese Worte, in ihrem Zustande, sind zweydeutig. In dem Hebräischen heißt es, *al thil-lam*; dieses kann so viel bedeuten, auf dem Fuße, so, wie sie gewesen waren, und alsdenn würde der Verstand dieser seyn: Josua hätte alle Städte stehen lassen, die sich ergeben hätten, ohne daß man sie erst hätte belagert, Oeffnungen in ihre Mauern machen, und ihre Festungswerke schleifen dürfen. Diesen Verstand haben die 70 Dolmetscher, Unkelos, unsere Uebersetzung und verschiedne Ausleger verzeogen; man kann aber auch, wie die Vulgata, also übersezen: Josua verbrannte keine von den Städten, welche auf Höhen lagen. Dochart, welcher diese Erklärung vorzieht, sagt, Thelassar e) und Thelab:b f), zwey in der heil. Schrift bekannte Städte, hätten ihren Namen von dem Worte *thel*, wenn man es in diesem Verstande nähme, bekommen g). Wir halten auch dafür, daß, an statt eine gewisse Stelle des Jeremias also zu übersezen, Jerusalem wird auf seinem Platze wieder aufgebauet werden, man das

Hebräi-

(121) Nachdem er vorher alle Einwohner mit dem Schwerte getödtet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sowol hier, als bey andern Gelegenheiten die unzähligen Leichname mit den Städten verbrannt worden.

Jahr
der Welt
2554.

14. Und die Kinder Iſrael raubten für ſich allen Raub dieſer Städte, und das Vieh: Sie ſchlugen nur alle Menſchen mit der Schärfe des Schwerdtes, bis ſie dieſelben vertilget hatten; ſie ließen keine lebendige Perſon davon übrig. 15. Wie es der Herr dem Moſe, ſeinem Knechte, befohlen hatte, alſo hatte es Moſe dem Joſua befohlen: Und Joſua machte es alſo; ſo daß er nichts von dem allen unterließ, was der Herr dem Moſe befohlen hatte. 16. Joſua nahm alſo dieſes ganze Land ein, das Gebirge, und alles, was gegen den Mittag lag, nebst dem ganzen Lande Goſen, die Ebene, und das Gefilde, das

v. 15. 2 Moſ. 23, 32. c. 34, 12. 4 Moſ. 33, 52. 5 Moſ. 7, 2. c. 20, 16. v. 16. Cap. 10, 41. Geſ

Hebräiſche ſehr wohl aufſolgende Art ausdrücken könne, die Stadt wird auf ihrer Höhe wieder aufgebauet werden h). Man begreift ohne Mühe, daß es für den Joſua viel leichter war, die Städte, welche auf Höhen lagen, und feſte waren, zu verwahren, als diejenigen, ſo in der Ebene lagen ¹²²). Patrick, Pyle.

e) 2 Kön. 19, 12. f) Geſh. 3, 15. g) Vid. Borchart. Canaan. 3. c. 29. h) Jerem. 30, 18.

W. 15. ... Joſua machte es alſo; ſo daß er nichts von dem allen unterließ, was der Herr dem Moſe befohlen hatte. Nach der Meynung des Spinosa iſt dieſer Lobſpruch viel zu schön, als daß er hätte aus der Feder des Joſua fließen ſollen; woraus er ſchließt, Joſua hätte das Buch, das unter ſeinem Namen bekam iſt, nicht geſchrieben i). Vortrefflicher Schluß! Man müſte alſo auch den heil. Paulus nicht für den Verfaffer der Lobſprüche erkennen, die in ſeinen Briefen beſtändig ſind, in welchen er ſeine Treue rühmet, und leugnet, daß der Caſar die Commentarien geſchrieben habe, die man ihm einmüthig zuſchreibt ¹²³). Patrick.

i) S. die Vorrede zu dem Buche Joſua.

W. 16. Joſua nahm alſo ... ein, ... das Gebirge Joſrael, und ſeine Ebene. Da dieſes Gebirge

Iſrael nebst ſeiner Ebene weiter unten k) dem Gebirge Juda mit ſeiner Ebene entgegen geſetzt wird, ſo ſchließen einige geſchickte Ausleger hieraus, es werde hier von den Gebirgen geredet, welche dem Stamme Ephraim zu Theile wurden; woraus Maſius ſerner ſchließt, dieſes Buch Joſua wäre nicht eher, als nach der Theilung der Königreiche Juda und Iſrael geſchrieben worden. Allein, ohne uns hier die Mühe zu geben, zu zeigen, wie unrichtig dieſe Folgerung iſt, weil wir es bereits an einem andern Orte gethan haben l); ja auch ohne die Muthmaßung derer anzunehmen, welche, nicht ohne alle Wahrſcheinlichkeit, glauben, man müſſe unter dem Gebirge Iſrael, Berhel verſtehen, als wo Gott dem Jacob mehr als einmal erſchien, und ihm das Land Canaan verſprach-m), was hindert uns, mit dem gelehrten Pellican zu ſagen, es ſtehe hier die einzelne Zahl an ſtatt der mehreren, und man müſſe unter dem Gebirge Iſrael und ſeiner Ebene alle Gebirge und alle Ebenen des Landes verſtehen, bis auf diejenigen, die in dem Stamme Juda lagen? Engl. Bibel, Patrick. Die Landſchaft, die zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und dem Jordan liegt, iſt eigentlich nichts anders, als eine Reiße von Bergen. Die Küſte des Meeres iſt ſach und eben, man trifft

(122) הָרַי heißt eine Höhe, und das ſuffixum des Wortes bezieht ſich nicht auf die Städte, ſondern auf die Iſraeliten. Alſo will der heilige Verfaffer ſagen, Joſua und die Kinder Iſrael hätten die Städte nicht verheeret, die הָרַי הָרַי das iſt auf dem Hügel, oder auf der Höhe, lagen, wo die ſiegreichen Iſraeliten damals ſtunden, und deswegen heißt er: ihr, der Iſraeliten, Hügel, das iſt wo ſie damals ſtunden. Daß ſich aber dieſe Städte ergeben haben ſollten, iſt um ſo viel weniger glaublich, da es heißt, Joſua habe alle Einwohner umgebracht; welches in dieſem Falle gewiß nicht geſchehen wäre. Eben dieſes wird auch in dem folgenden 19. v. ausdrücklich widerſprochen. Vielleicht ſind dieſe Städte הָרַי הָרַי der im 16. Vers genannte Berg Iſrael, weil ſie die auf dieſem Gebirge liegenden Städte für ſich behalten, und nicht zerſtört hatten, da denn deſto leichter zu begreifen wäre, warum hier הָרַי im ſingulari ſteht.

(123) In der That iſt das auch nicht als ein Lobſpruch anzusehen, wenigstens nicht in der Abſicht an-gemerket, daß man dabey veranlaſſet werden ſolle, die vortrefflichen Tugenden des Joſua zu bewundern; im-maßen die genaueſte Vollziehung aller göttlichen Befehle dieſer Art, von jemand hätte geſchehen können, ohne deswegen auch in allen andern Stücken wahrhaftig tugendhaft zu ſeyn. Vielmehr ſoll damit theils die Ueber-einkünſtung des Verſhaltens Joſua mit den göttl. Vorſchriften angezeigt, theils der Vorwurf eines allzu-harten und unbarmherzigen Verfahrens abgelehnet, und die gehorſame Befolgung göttlicher Befehle, als der einiaue Grund ſeines ganzen Verſhaltens, angegeben werden. Viel leichter wäre es, dieſe Worte, als eine Wirk-ung ſeiner Demuth anzusehen, aus welchen deutlich erhellet, daß Joſua nicht für ſich derjenige geweſen, der ſo wichtige Thaten ausgeführt, ſondern daß er ſich als ein bloßes Werkzeug gebrauchen laſſen, durch wel-ches die göttlichen Rathſchlüſſe über dieſe Völker vollzogen worden; wobey er nichts gethan, als daß er aus-gerichtet, was ihm von dem Herrn befohlen war. Sollten wir nicht vielmehr den Schluß umkehren und ſagen: weil von dieſem großen Manne nicht mehrere Lobſprüche in dieſem Buche vorkommen, ſo ſey deſto vernünftlicher, daß er es ſelbſt geſchrieben?

Gebirge Iſrael, und ſeine Ebene.

17. Von dem Gebirge Halak an, das gegen Seir hinauf geht, ja ſo gar bis an Baal-Gad in dem Gefilde des Libanon, unter dem Berge Hermon: Er nahm auch alle ihre Könige gefangen, und ſchlug ſie, und tödtete ſie.

Vor
Chriſti Geb.
1450.

18. Joſua ſtritt viele Tage lang mit allen dieſen Königen. 19. Es war keine Stadt, die mit den Kindern Iſrael Friede machte, ausgenommen die Heviter, die zu Gibeon wohnten: Sie nahmen ſie alle mit Krieg ein. 20. Denn das kam vom Herrn, daß ſie ihr Herz verſtockten wider Iſrael zu ſtreiten, damit es ſie verbannen möchte, ohne daß es ihnen eine Gnade erzeigte; ſondern ſie vertilgte, wie es der Herr dem Moſe befohlen hatte.

v. 20. 2 Moſ. 4, 21. 5 Moſ. 2, 30. 1 Kön. 12, 15. und vorher, v. 15.

daſelbſt weiter nichts, als den Berg Carmel an; an den Ufern des Jordans ſieht es eben ſo aus. Allgem. Weltgeſchichte, II. Theil, 526. S.

k) v. 21. l) In der Vorrede. m) 1 Moſ. 23, 12-19. n) 35, 1. 9. 10.

B. 17. Von dem Gebirge Halak an, 1c. Oder, von dem Steingebirge, wie man nach der Meynung des Voſhart überſetzen ſoll. Patrick n). Andere überſetzen mit dem Symmachus und einigen Ausgaben der 70. Dolmetſcher, von dem kahlen Gebirge; das heißt, welches dürre iſt, und auf welchem keine Bäume ſtehen 124) o). Die Sache iſt ſehr gleichgültig, weil man nicht weiß, was dieſes für ein Gebirge war: Man ſieht hier nur ſo viel, daß es gegen das Gebirge Seir zu, an den Grängen von Idumäa lag; vielleicht war es gar ein Theil davon. S. die Synopſis des Polus.

n) Bochart. Canaan. Lib. 1. c. 5. o) Ita Cleric. Calmer. Maſ. etc.

Ja ſo gar bis an Baal-Gad in dem Gefilde des Libanon, 1c. Nachdem Joſua die Gränzen ſeiner Eroberungen gegen den Mittag und gegen Idumäa angezeigt hat, ſo zeigt er ſie nunmehr auch gegen Mitternacht an, und der 16. und 17. v. wollen zuſammen ſo viel ſagen, Joſua, welcher ſich faſt von allen Hauptſtädten des Landes Canaan, von dem Mittag an bis gegen Mitternacht Weiſer gemacht hatte, befand ſich auch in dem Beſitze der fruchtbarren Berge Carmel, Hermon, Silead, Libanon, 1c. ſowol als der reichen Thäler, die zu denſelben gehörten. Patrick, Pyle, Wells.

B. 18. Joſua ſtritt viele Tage lang mit allen dieſen Königen. Joſua machte alle dieſe Eroberungen nicht in einem einzigen Feldzuge. Joſephus behauptet, er hätte länger als fünf Jahre damit zugebracht p). Man beweiset, daß er ſechs Jahre dazu gebraucht. Caleb war vierzig Jahre alt, als er im 2514. Jahre der Welt, und im andern Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, abgeſchicket wurde, das Land Canaan auszukunſchaften q). Nun war

aber eben dieſer Caleb, bey dem Ende des Krieges, fünf und achtzig Jahre alt, wie er ſolches ſelbſt ſagt r); ſolglich endigte ſich der Krieg im Jahre 2559. und vermuthlich gegen das Ende des Jahres. Er hatte aber am zehnten Tage des erſten Monats des 2554. Jahres, mit dem Durchgange durch den Jordan ſeinen Anfang genommen s), worauf ſogleich die Belagerung der Stadt Jericho folgte t); und von dieſer Zeit an ſind bis an das Ende des 2559. Jahres gerade ſechs Jahre, von welchen Joſua, wie es ſcheint, das erſte Jahr auf die Eroberung des mittäglichen Canaans wendete, und die fünf übrigen auf die Eroberung aller Länder, welche in dieſem Lande gegen Mitternacht lagen. Schuckford, III. Theil.

p) Antiqu. Lib. 5. c. 2. q) Joſ. 14, 7. r) Joſ. 14, 10. s) Cap. 4, 19. t) Nach der Rechnung des Uſſerius, welcher wir folgen, geſchah der Uebergang über den Jordan den 30. April, im Jahre der Welt 2553. Allein das ſtuit den Worten des Herrn Schuckford, dem Patrick gefolget iſt, nicht den geringſten Eintrag.

B. 19. Es war keine Stadt, die mit den Kindern Iſrael Friede machte. Sie verwarfen ihn alle; daher kam es, daß dieſer Krieg ſo lange dauerte. Patrick.

Ausgenommen die Heviter, die zu Gibeon wohnten: 1c. S. die Anmerkungen zu Cap. 8, 3. Die Gibeoniter erbielten zwar den Frieden: aber wegen ihres Betrugs, unter ſchweren Bedingungen. Patrick.

B. 20. Denn das kam vom Herrn, daß ſie ihr Herz verſtockten . . . Damit es ſie verbannen möchte, 1c. Er verſtockte ſie auf eben die Art, wie er das Herz des Pharao verſtocket hatte 125). An ſtatt in ihnen ein Schrecken zu erregen, das größer war, als dasjenige, welches ſie bereits überfallen hatte, an ſtatt ihnen keine Zeit ſich zu bedenken zu geben u), an ſtatt ihnen die Augen durch ſeine allmächtige Gnade zu öffnen, ließ er ſie nach ihren Leidenſchaften handeln. Da ſie, wegen ihrer abſcheulichen Ausſchweifungen und wegen ihrer hartnäckigen Verharrung in den

(124) Dieſes würde durch den Gegenſatz des Berges Seir, welches einen bewachſenen Berg bedeutet, wahrſcheinlich. Eine andere Vermuthung des Calmers wird unten zu Cap. 12, 7. 8. beygebracht werden.

(125) Dieſes bezieht ſich auf die Erläuterungen ſo zu 2 Moſ. 4, 21. S. 512. u. f. gegeben worden; bey welchen aber die Anmerkungen des ſel. Herrn D. Tellers in Erwägung zu ſehen ſind.

Jahr
der Welt
2554.

hatte. 21. Zu dieser Zeit kam auch Josua, und vertilgete die Enakim auf den Gebirgen, zu Hebron, zu Debir, zu Anab, und auf dem ganzen Gebirge Juda, und auf dem ganzen Gebirge Israel; Josua, sage ich, verbannte sie nebst ihren Städten. 22. Es blieb keiner von den Enakim in dem Lande der Kinder Israel übrig, nur allein zu Gasa, zu Gath, und zu Asdod blieben einige übrig. 23. Josua nahm also das ganze Land ein,

v. 22. 1 Sam. 8, 4. 2 Sam. 21, 19.

den Lastern, des Bestandes dieser Gnade nicht werth waren, so verstockte sie dasjenige, was sie natürlicher Weise hätte erweichen sollen. Gott, welchen sie durch ihre Bosheit, die sich nicht wollte bessern lassen, erzürnet hatten, überließ sie sich selbst, und einem Verderben, welches durch ihr eigenes Verschulden ihren gänglichen Untergang nach sich zog. In solchem Verstande verstockte sie dieser große Gott, oder vielmehr, weil sie von ihm waren verlassen worden, so verstockten sie sich dergestalt, daß sie sich bey allem, was vorgegangen war, so gar unterstundten, wider Israel zu streiten, damit es (Israel) sie vertilgen möchte, so, daß es sie vertilgen mußte, wie sie es verdieneten, und wie es der Herr befohlen hatte x). Parick, Henry, Wareland y). Diese Verlassung war also eine wirkliche Strafe für die Verbrechen der Cananiter, und besonders dafür, daß sie den Frieden nicht hatten annehmen wollen. Der Text sagt es; wenigstens ist es gewiß, daß das hebräische Wörtchen (chi) an diesem Orte, gleichwie an vielen andern z), in diesem Verstande kann übersezt werden. Man könnte also den Text auf folgende Art übersezen: Es war keine Stadt, die mit den Kindern Israel, Friede machte... man mußte sie alle mit Krieg erobern, und deswegen verstockte Gott ihr Herz, w. 126). Pyle.

w) Man sehe hiervon eine schöne Stelle in dem Buche der Weisheit, Cap. 12, 11. x) 5 Mos. 7, 2. c. 20, 16. 17. und an andern Orten mehr. y) *Scripturae vindicatae. Part. 2. p. 38.* z) 1 Sam. 2, 25. 1 Kön. 12, 25. Vid. Noldius, de Parr. Hebr. in *partic.* 2 §. 2.

B. 21, 22. Zu dieser Zeit kam auch Josua. Bey dem Ende des Krieges; als die Cananiter völlig waren zerstreuet, unterthänig gemacht, oder vertilget worden. Parick, Allgem. Weltbistorie, II. Theil, 100. S.

Josua ... vertilgete die Enakim w. Dieses wilde, barbarische und riesenmäßige Volk, das einen ganz andern Ursprung hatte, als die Cananiter, bewohnte auch einige Gebirge des Landes. Es würde gefährlich gewesen seyn, wenn man es in dem Stan-

de hätte lassen wollen, in welchem es sich befand a), und sie waren es auch nicht werth. Josua gieng also auf die Enakim los, und krönete seine Siege mit der gänglichen Niederlage dieses Volks, das eben so hassenswürdig, als gefährlich war. Er machte alles nieder, was er antraf, sie wurden alle ausgerottet, bis auf diejenigen, welche davon flohen, oder sich schon zu Gasa, zu Gath, und zu Asdod niedergelassen hatten, welche drey Städte im Lande der Philister waren, allwo sich auch noch zu Davids Zeiten einige befanden, besonders zu Gath, aber nicht zu Ascalon, wie einige dafür halten. Es ist dieses ein Irrthum, wie Dohart gezeiget hat b). Parick, Allgem. Weltbistorie, Pyle.

a) S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 13, 22, 23. w. 5 Mos. 9, 2. b) *Canaan, Lib. 1. c. 1.*

B. 23. Josua nahm also das ganze Land ein, w. Alles, was an der Morgenseite des Jordans den Königen der Amoriter gehörte 127). In diesem Kriege kamen eine unzählige Menge Cananiter um das Leben; andere erhielten sich an einigen Orten, und Gott ließ es zu, damit das Land nicht auf einmal gar zu sehr von Wolfe möchte entblöset, und dadurch den wilden Thieren überlassen werden c), wie auch aus andern Ursachen, die man Nicht. 3, 1. 4. findet. Parick. Endlich verließen noch andere ihr Vaterland gänzlich, und ließen sich in Africa nieder, und nachdem sie sich, wie einige Schriftsteller vorgeben, unterwegs von dem niedern Aegypten Meiser gemacht hatten, so richteten sie sich selbst eine Monarchie auf, welche unter vielen von ihren Königen fordaurete, die in der Geschichte unter dem Namen der Hirtenkönige bekannt sind 128), bis sie sich endlich nicht länger erhalten konnten, sondern sich genöthiget sahen, sich in die africanischen Länder, welche noch mehr gegen den Abend zu lagen, zu begeben. Dieses ist das Lehrgebäude des berühmten Newton d). S. die Allgem. Weltbistorie, I. Theil, 482. S. II. Theil, 100. S.

c) 2 Mos. 23, 29. d) Newton, *la Chronol. des Anciens Rois de Canaan corrigée*, p. 9. edit. de Paris 1728. 4.

Einem

(126) Hiervon ist nachzusehen eine Abhandlung des sel. D. Rambachs in dem I. Theil der hebrischen Schepfer. S. 831. u. f.

(127) Siehe die 81. Anmerk. des Herrn D. Baumgartens zu dem II. Theil der Allgem. Weltb.

(128) Von diesem ist nebst des Hochwür. Herrn D. Baumgartens diss. de regno posteror. Abrah. in Aegypto, welche in dem Anhang des II. Theils der Allgem. Weltbistorie übersezt zu finden, auch nachzusehen des hochberühmten Herrn Prof. Johann David Kölers diss. an Manethonis pastores fugiunt Aegyptiū.

wie der Herr zu Mose gesagt hatte, und er gab es Israel zum Erbe, einem jeglichen Stamme seinen Theil: Und das Land war in Ruhe, ohne Krieg zu haben.

Vor
Christi Geb.
1450.

Einem jeglichen Stamme seinen Theil. **S.** 4 Mos. 26, 53. c. 33, 54. Patrick.

Und das Land war in Ruhe, ohne Krieg zu haben. Nachdem alle Potentaten und alle Völker des Landes Canaan waren bezwungen worden, und die Israeliten dieses schöne Land der Verheißung in Ruhe besaßen, so dachten sie weiter an nichts, als wie sie es unter sich theilen möchten, wie wir solches in dem 13. Capitel hören werden. Hier nimmt das siebente Jahr seinen Anfang, von der Zeit an zu rechnen, da die Israeliten, nach ihrem Uebergange über

den Jordan, das erste mal gefeiet hatten. Dieses ist das erste Sabbathjahr, das sie feyerlich begiengen, nachdem sie Josua zur Ruhe gebracht hatte, welche ein Vorbild von der ewigen Ruhe ist, die der große Josua des neuen Bundes seinem Volke in dem Himmel zubereitet e), und von eben dieser Zeit muß man auch die Jubelsahre zu zählen anfangen, wie wir solches bereits an einem andern Orte f) angemerket haben. Patrick.

e) Hebr. 4, 8. 9. 10. f) **S.** die Anmerkungen zu 2 Mos. 25, 8. 9. 10.

Das XII. Capitel.

Dieses Capitel ist nichts anders, als eine Wiederholung, I. der Eroberungen Moses an der Morgenseite des Jordans, v. 1-6. II. Und der Eroberungen des Josua, nebst dem Verzeichnisse der Könige, welche von eben diesem Felsheern an der Abendseite eben dieses Flusses überwunden wurden, v. 7-24.

Dies sind aber die Könige des Landes, welche die Kinder Israel schlugen, und deren Land sie jenseit des Jordans gegen den Sonnen Aufgang besaßen, von dem Bache Arnon an bis an den Berg Hermon, und das ganze Gefilde gegen den Morgen.

2. Nämlich Sihon, der König der Amoriter, der zu Hesbon wohnete, welcher von Aroer an, das an dem Ufer des Baches Arnon liegt, und von der Mitte des Baches an, und über das halbe Gilead, ja bis an den Bach Jabok, welcher die Gränze der Kinder Ammon ist, herrschete.

3. Und von dem Gefilde an bis an das Meer Cinneroth gegen den Morgen, und bis an das Meer des Gefildes, welches das Salzmeer ist, gegen den Morgen, auf dem Wege von Beth-Jesimoth; und von dem Mittage an unter Asdoth bey

v. 2. 5 Mos. 2, 36. c. 3, 8. 16. v. 3. Cap. 11, 2.

W. 1. Dies sind aber die Könige des Landes, welche die Kinder Israel schlugen. Nachdem der heil. Geschichtschreiber die Kriege des Josua erzählt hat, und nunmehr ausführlich beschreiben will, wie das eroberte Land unter die Stämme vertheilt wurde; so leget er dem Leser gewisser maßen die Characte dieses Landes vor die Augen, und macht den Anfang mit den Dextern, deren sich die Israeliten unter Anführung Moses bemächtigt hatten. Patrick, Pyle.

Und deren Land sie ... besaßen, 10. Nämlich, von dem Bache Arnon gegen den Mittag an, bis an den Berg Hermon gegen Mitternacht g), und das ganze Gefilde, alle Ebenen der Moabiter h), die dem Jordan gegen Morgen lagen. Patrick.

g) **S.** 5 Mos. 3, 8. c. 4, 48. h) 5 Mos. 1, 1. c. 34, 1.

W. 2. Nämlich Sihon, der König der Amoriter, 10. Als Moses, nachdem er über den Arnon gegangen war, in das Land Gilead kam, so sahe er, daß Sihon, der König der Amoriter, und Uz, der König zu Basan, dieses ganze Land inne hatten. Der erste, den er auf seinem Wege antraf, war

der Sihon, dessen Länder wir bereits beschrieben haben i). Patrick.

i) **S.** die Anmerkungen zu 4 Mos. 21. und zu 5 Mos. 2. und 3.

W. 3. Und von dem Gefilde an bis an das Meer Cinneroth gegen den Morgen, 10. Von steht nicht in dem Hebräischen, und es ist auch nicht nöthig es hinzuzusetzen. Nachdem der heil. Schriftsteller die Staaten des Sihons durch die Flüsse, die sich, an der Morgenseite des Jordans, von dem Meere Cinneroth, oder Genezareth gegen Mitternacht, bis an das Salzmeer, oder das todte Meer, gegen den Mittag, und von dar ferner an der Mittagsseite des todten Meeres und an der Morgenseite des Jordans auf dem Wege von Beth-Jesimoth k) bis unter Asdoth bey dem Pissa l) erstreckte. Patrick, Wells.

k) **S.** 4 Mos. 33, 49. l) 5 Mos. 3, 17.

Jahr
der Welt
2554.

ben dem Nisga. 4. Und die Länder des Og, des Königes zu Basan, der von den Nephaim übrig war, und welcher zu Astharoth und zu Edrei wohnete; 5. Und welcher an dem Berge Hermon, und zu Salcha, und über ganz Basan, bis an die Gränzen der Gessuriter und Maachathiter, und über das halbe Gilead, die Gränze Sihons, des Königes zu Hesbon, herrschete. 6. Moses, der Knecht des Herrn, und die Kinder Israhel schlugen sie; und Moses, der Knecht des Herrn, gab sie den Rubenitern, und den Gaditern, und dem halben Stamme Manasse zu besitzen. 7. Und dieß sind die Könige des Landes, welches Josua und die Kinder Israhel diesseit des Jordans gegen den Abend, von Baal-Gad an, in dem Gefilde des Libanon, bis an den Berg Halak, der gegen Seir hinauf geht, schlugen, und welches Josua den Stämmen Israhel, nach ihren Theilen, zu besitzen gab. 8. Ein Land, welches aus Bergen, und aus Ebenen, und aus Gefilden, und aus abhängigen Gebirgen, und aus Wüsten und einem Mittagslande bestand: Die Hethiter, die Amoriter, die Cananiter, die Phereziter, die Heviter, und die Jebusiter. 9. Ein König zu Jericho, ein König zu Ai, welches an der Seite von Beth-El lag; 10. Ein König zu Jerusalem, ein König zu Hebron; 11. Ein König zu Jarmuth, ein König zu Lachis; 12. Ein König zu Galign, ein König zu Geser. 13. Ein König zu Debir, ein König zu Geder; 14. Ein König zu Horma, ein König zu Arad; 15. Ein

v. 4. 5 Mos. 1, 4. v. 6. 4 Mos. 21, 24. c. 32, 33. v. 7. Cap. 10, 40. c. 11, 17. v. 8. Cap. 10, 40. 15. Ein

W. 4. Und die Länder des Og, 10. Der Eroberung der Staaten des Sihons füget Moses die Eroberung des Königreiches Basan bey m). Der Og, welcher König davon war, hielt sich vornehmlich zu Astharoth und zu Edrei auf n). Patrick.

m) 5 Mos. 3, 11. n) Cap. 13, 12. und 5 Mos. 1, 4.

W. 5. Und welcher an dem Berge Hermon. Bis an den Fuß dieser Berge, auf welchen andere Völker wohneten, die Josua unter das Joch brachte o). Patrick.

o) Cap. 11, 17.

Und zu Salcha, 10. Wir haben angenommen p), daß diese Stadt nahe bey dem Berge Hermon gelegen habe. Andere setzen sie dem Lande Basan gegen Mittag, und gründen sich dabey auf eine Stelle, die wir unten q) anzeigen wollen. Patrick.

p) 5 Mos. 3, 10. q) 1 Chron. 5, 11.

W. 6. Moses, der Knecht des Herrn ... gab sie den Rubenitern ... zu besitzen. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 21. und 32. und zu 5 Mos. 3. Patrick.

W. 7. 8. Und dieß sind die Könige des Landes, welches Josua und die Kinder Israhel diesseit des Jordans ... schlugen 10. Der heil. Schriftsteller schrieb in dem eigentlich so genannten Lande Canaan, und dieses Land lag, in Ansehung seiner, diesseit des Jordans, diesem Flusse gegen Art-nd. Was die Gränzen antrifft, die er von diesem eroberten Lande anzeigt, so giebt er sie auf eben die Art an, wie in dem 17. W. des vorhergehenden Capitels, über

welchen man unsere Erklärung nachsehen kann r). Patrick.

r) Calmet mutmaßet hier, man müsse anstatt, bis an den Berg Halak, 10. überlesen, bis an die Berge der Absonderung, welche die Gränzen zwischen dem Lande Canaan und dem Lande Seir sind, und gegen Idumäa hinauf gehen. Nichts schicket sich für die Berge, welche Judäa gegen Mittag liegen, besser, als der Name der Berge der Absonderung, oder der Scheideberge. Man darf, um hiervon überzeugt zu werden, nur die Landkarte ansehen ¹²⁹⁾.

W. 9: 13. Ein König zu Jericho, ... ein König zu Geder. Dieses ist das erste und einzige mal, daß von einem Könige zu Geder geredet wird. Diese Stadt ist vielleicht keine andere, als das Geder, oder Gederobaim, oder Gederoth, oder Gedor s), in dem Stamme Juda. Ihre eigentliche Lage ist nicht bekannt t). Bochart behauptet, alle diese Namen zeigten Städte an, die mit Zäunen umgeben wären u). Patrick, Wells.

s) Cap. 15, 36. 41. 58. und 2 Chron. 28, 18. t) Sie lag, wie es scheint, nicht weit von Jamnia. Strabo nennet sie Gudara, und setzt sie nicht weit von Jorpe und von Jamnia. Calmet. u) Bochart. Canaan, Lib. 1. c. 34.

W. 14. Ein König zu Horma, ein König zu Arad. Die Stadt Horma gehörte anfangs dem Stamme Juda x), und nachmals dem Stamme Simeon y). Sie lag an den Gränzen des Landes Canaan gegen Mittag, und eben dieses macht es sehr wahrscheinlich, daß sie eben diejenige Stadt ist, von welcher 4 Mos. 14, 45. geredet wird. Wells z). Was Arad

(129) Eben so hat es auch Lutherus übersetzt, bis an den Berg, der das Land scheidet. Und eben so hat er es auch schon oben Cap. 11, 17. gegeben. Vielleicht hat das Gebirge eben von dieser Lage seinen Namen bekommen. Die Scheideberge Hohel. 2, 17. müssen damit nicht verwechselt werden.

15. Ein König zu Libna, ein König zu Adullam; 16. Ein König zu Makeda, ein König zu Beth-El; 17. Ein König zu Tapuah, ein König zu Hepher; 18. Ein König zu Aphek, ein König zu Caron; 19. Ein König zu Madon, ein König zu Hajor; 20. Ein König

Vor
Christi Geb.
1450.

v. 18. 1 Chron. 27, 29. v. 20. Cap. 11, 5.

Arad anbetrifft, so lag es ohne Zweifel in eben der Landschaft, in welcher Horma lag a). Patrick, Wells.

x) Cap. 15, 30. y) Cap. 19, 4. z) Geogr. of the O. T. Vol. 2. p. 217. a) 4 Mos. 21, 1. c. 33, 40. Michl. 1, 16.

B. 15. ... Ein König zu Adullam. Dieses war eine Stadt in Juda b), die wegen der Zerstörung, die David dahin nahm, gar sehr bekannt ist, als welcher sich zu der Zeit, da er in Ungnade war, gar oft in den Höhlen zu Adullam verbarg c). Eusebius sagt, sie wäre zu seiner Zeit eine sehr große Stadt gewesen, ungefähr zehn Meilen von Eleutheropolis, und Hieronymus giebt sie als eine Stadt an, die nicht klein gewesen wäre d). Wells, ebendaf.

b) Cap. 15, 35. c) 1 Sam. 22, 1. d) Deloc. Hebr.

B. 16. ... Ein König zu Beth-El. Obgleich bis anhero keines Königes zu Beth-El ist gedacht worden, so steht man doch hieraus, daß diese Stadt eben so, wie die andern, einen hatte, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er unter dem Könige zu Ai stand e). Patrick.

e) Cap. 8, 17.

B. 17. Ein König zu Tapuah. Es waren, wie es scheint, zwei Städte dieses Namens; die eine lag in dem Stamme Juda f), und die andere, welche denen von Ephraim gehörte, lag an der Gränze des Stammes Manasse g). Es läßt sich schwerlich sagen, von welcher unter diesen beyden hier geredet werde. Wells, ebendaf. Vielleicht ist von der letztern die Rede. Solches zu glauben könnte uns dieses Anlaß geben, daß der König zu Tapuah sogleich nach dem Könige zu Beth-El, welche Stadt an den Gränzen von Ephraim und Benjamin lag, und vor dem Könige zu Hepher genennet wird, welche Stadt in dem Stamme Sbulon, und nicht weit von Beth-El lag. Patrick h).

f) Cap. 15, 34. c. 16, 8. g) Cap. 17, 8. h) Calmet setzt Tapuah in den Stamm Juda.

Ein König zu Hepher. Von dem Lande Hepher wird in dem ersten Buche der Könige geredet i). Der heil. Hieronymus setzt es in den Stamm Sbulon k), neben Sephorim, oder Diocæsarien. Patrick.

i) 1 Kön. 4, 10. k) Bonfrere und Cellarius scheinen auch dieser Meinung zu seyn. Calmet glaubt, Hepher und Dphra in dem Stamme Benjamin, Cap. 18, 23. wären einerley.

B. 18. Ein König zu Aphek. Es lagen in dem Lande, das Josua erobert hatte, wenigstens zwei Städte, die diesen Namen führten; die eine in dem Stamme Juda l), und die andere in dem Stamme Asser m),

und wir untersehen uns nicht, zu sagen, von welcher hier geredet werde. Patrick, Wells.

l) Cap. 15, 53. 1 Sam. 4, 1. c. 29, 1. m) Cap. 19, 30.

Ein König zu Caron. In dem Hebräischen, der Uebersetzung der 70. Dolmetscher, und in dem Chaldäischen heißt es, ein König zu Lasaron. Weil aber keine Stadt dieses Namens bekannt ist, so hat die Vulgata, und nach ihrem Crempel einige neuere Ausleger, den Buchstaben L, welcher im Hebräischen befindlich ist, als das Kennzeichen des Genitivus angesehen, und hat übersetzt, zu Saron. Wir halten dafür, es werde hier von derjenigen Stadt Saron geredet, welche bey Lydda lag n), und deren anmuthige und fruchtbare Felder in der heil. Schrift so oftmals gerühmet werden o). Es lag auch ein Saron dem Jordan gegen Morgen in dem Stamme Gad p), dessen, wie einige dafür halten, Jes. 65, 10. gedacht wird. Patrick.

Eusebius und Hieronymus sagen, das ganze Land von Casarien bis an Joppe führte eben so wohl den Namen Saron q), als die Gefilde, die sich von dem Berge Thabor bis an den See Genesareth erstrecketen. Wells. Der gelehrte Reland behauptet r), man legte den Namen Saron nur dem Lande bey, das zwischen Joppe und Casaria liegt, und es läge keine Stadt dieses Namens in dem Stamme Gad; sondern die Einwohner dieses Stammes schickten ihr Vieh auf die weiden saronitischen Weideplätze. In der That heißt es in dem ersten Buche der Chronika nur schlecht hin, die Kinder Gad ... wohneten in allen Vorstädten Saron. Aber warum denn in den Vorstädten, und nicht in den Städten, wenn ihnen das Land gehört hätte? In die Vorstädte that man das Vieh s), und es war nach dem Gesetze erlaubt, dasselbe von dem einen Orte an einen andern auf die Weideplätze der Vorstädte zu schicken, welche unter den Städten eines Stammes stunden, zu dem man nicht gehörte t). Die Gaditer bedienten sich ohne Zweifel dieses Rechts, und man hat folglich kein Saron in ihrem Lande zu suchen. Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 535. S.

n) Apostelg. 9, 35. o) Jes. 33, 9. c. 35, 2. p) 1 Chron. 5, 16. q) Vielleicht will hier der heil. Geschichtschreiber diese Landschaft, keinesweges aber eine Stadt anzeigen. r) Reland. Palæst. Sacr. Lib. 1. c. 55. p. 270. s) 4 Mos. 35, 3. Jos. 14, 4. t) Es ist dieß eines von den zehn vermennten Gesetzen, welche Josua, nach der Meinung der Altmudisten in der babylonischen Gemara, soll gegeben haben, und welche von dem Reland, an dem vorhin angezogenen Orte, angeführt werden.

B. 19. 20. Ein König zu Madon, ... zu Simon-Meron, u. S. die Anmerkungen zu Jos. 11, 1. Patrick.

Jahr
der Welt
2554.

zu Simron = Meron, ein König zu Uchaph;
König zu Megiddo;

21. Ein König zu Chaenach, ein
22. Ein König zu Kedes, ein König zu Jakneam am Carmel;

B. 21. Ein König zu Chaenach. Die Stadt Chaenach, welche den Leviten angewiesen wurde u), lag in dem halben Stamme Manasse, dem Jordan gegen Abend x), nicht weit von den Gränzen des Stammes Sebulon. Eusebius und Hieronymus setzen sie vier Meilen von Legion. Weil aber diese letzte Stadt, die in dem Buche von den Werthern des gelobten Landes sehr bekannt ist, welches der erste von diesen Lehrern geschrieben, der andere aber übersetzt hat, heute zu Tage unbekannt ist, so können wir die Weite der Werter nach derselben nicht abmessen y). Wie es scheint, so lag Chaenach nicht weit von dem Rison und der Stadt Megiddo z). Wir müssen noch hinzusehen, daß man die Cananiter nicht daraus vertreiben konnte a), welche sich wahrscheinlich Weise, nach dem Tode des Josua, derselben bemächtigten. Patrick, Wells, ebendas.

u) Cap. 21, 25. x) Cap. 17, 11. y) Cellarius setzt Thacnach zwischen den Berg Thabor und das mittelländische Meer, funfzehn Meilen von Nazereth gegen Abend. z) Richt. 5, 19. 21. a) Richt. 1, 27, 28.

Ein König zu Megiddo. Diese Stadt, welche nahe an dem Rison lag, gehörte, wie die vorhergehende, dem halben Stamme Manasse b). Die Cananiter behaupteten sich lange Zeit darselbst c). Salomo bauete sie wieder auf d). Nicht weit, von ihr wurde Josia von dem Könige in Aegypten geschlagen e). Patrick, Wells, ebendas.

b) Richt. 5, 19. c) Cap. 17, 11 = 13. d) 1 Kön. 9, 15. e) 2 Chron. 35, 23.

B. 22. Ein König zu Kedes. Es lag eine Stadt Kedes, oder Cades, in dem Stamme Juda f), und eine andere in dem Stamme Naphtali g). Man glaubt, es werde hier von dem Könige dieser letztern geredet; und zwar erstlich deswegen, weil es eine ansehnliche Stadt, und sowohl eine Stadt der Leviten, als eine Freystadt war h); zum andern, weil Kedes in diesem Capitel unter den Werthern steht, die insgesamt in dem mitternächtigen Canaan lagen. Patrick, Wells, i).

f) Cap. 15, 23. g) Cap. 19, 37. h) Cap. 20, 7. i) Calmer mutmaßet, Kedes könnte vielleicht das Kadrys des Herodotus seyn.

Ein König zu Jakneam am Carmel. Die Stadt Jakneam lag an dem Fuße des Carmel, nicht weit von dem Fluße Belas, in dem Stamme Sebulon k). Sie würde den Leviten gegeben l). Bochart leitet ihren Namen von ihrer schönen Lage her m).

k) Cap. 19, 11. l) Cap. 21, 34. m) Bochart. Canaan, Lib. 1. c. 28.

B. 23. Ein König zu Dor, bey Taphoth-Dor.

Oder, wie die Vulgata übersetzt, und der Provinz Dor. Die Stadt dieses Namens wurde dem Stamme Manasse zu Theil n). Sie hatte, wie es scheint, ein weitläufiges Gebiete, und Bochart merket an, sie wäre eine der ältesten königlichen Städte in Phönicien gewesen. Die Cananiter behaupteten sich darselbst o). In den folgenden Zeiten wurde sie zwar von dem Antiochus Sydetes belagert, er konnte sie aber nicht erobern p). S. die Synopsis, des Poslus, und den Patrick.

n) Cap. 17, 11. o) Richt. 1, 27. p) Bochart. ibid. c. 41.

Ein König zu Gojim, bey Gilgal. Die 70, Dolmetscher übersetzen, ein König zu Gei in Galile; oder vielmehr, nach der Meynung des D. Hammond, in Galiläa, denn so muß man, wie er glaubt, lesen. Und unter diesem Galiläa versteht er das Galiläa der Heiden, eben dasjenige Land, von welchem der Thideal König war q). Wall. Es ist gewiß, daß Gojim nicht wohl ein eigenthümliches Nennwort seyn kann; und in diesem Falle haben die Vulgata, die englische Uebersetzung und andere mehr sehr wohl übersetzt, ein König der Heiden zu Gilgal. Aber was ist denn dieses für ein Gilgal? Man giebt zu, daß es nicht derjenige Ort seyn kann, wo Josua sein Lager hatte. Es war darselbst keine Stadt, und Josua legte diesem Orte den Namen Gilgal aus der bereits oben angeführten Ursache r) bey. Verschiedene Gelehrte versichern, unter dem Könige der Heiden zu Gilgal, einen König, der über einige Landschaften des heidnischen Galiläa herrschete; allein, dieser Name des heidnischen Galiläa war, wie Hieronymus anmerket, zu den Zeiten des Josua nicht bekannt, als welcher erstlich zu des Salomons Zeiten aufgekomen ist, als dieser Fürst dem Hiram die zwanzig Städte gab, deren in dem ersten Buche der Könige gedacht wird s). Der heil. Hieronymus sagt, es habe zu seiner Zeit eine Stadt, mit Namen Gelsel, an dem Meere, nicht weit von Teppe, und sechs Meilen von Antipatris gelegen. Vielleicht ist dieses die Stadt, die wir suchen. Da allerley Völker, der Handlung wegen, an diesen Ort kamen, so kann es gar wohl seyn, daß man den kleinen König zu Gelsel, einen König der Heiden, die sich um diesen Ort herum niedergelassen hatten, genennet hat t). Patrick. Unter dessen bekennen wir, daß, obgleich die Sache nicht unmöglich ist, die Meynung, welche Patrick verwirft, uns am wahrscheinlichsten vorkömmt. Es ist gewiß, daß der Name Gojim, der hier im Hebräischen steht, eben derjenige ist, den man 1 Mos. 14, 1. liest, allwo Thideal ein König der Gojim, oder der Heiden, genennet wird. Ferner ist auch dieses gewiß,

mel; 23. Ein König zu Dor, bey Naphoth-Dor, ein König zu Gojim, bey Gilgal;
24. Ein König zu Thirza: in allem ein und dreyßig Könige.

Vor-
Christi Geb.
1450

wiß, daß das Königreich dieses Thideal weder an dem Meere, noch nahe bey Joppe lag u): Es läßt sich also die Nuthmachung des Hieronymus, die der gelehrte Bischof zu Ely annimmt, nicht wohl verteidigen; man kann vielmehr sehr wohl annehmen, daß das Königreich des Thideal in dem mittelmächtigen Galiläa gelegen habe. Man sagt zwar, der Name des heidnischen Galiläa wäre zu Salomons Zeiten aufgekomen; allein es läßt sich dieses leichter sagen, als beweisen. Der Name des heidnischen Galiläa zeigt alzeit ein Land an, das sich viel weiter erstreckt, als die zwanzig Städte, die Salomo dem-Hiram gab. Wir sehen nicht, warum es nicht älter seyn sollte, als dieses Aherbieten, und eben so alt, als der Thideal. Wenn die 70 Dolmetscher das Wort Gojim in dem ersten Buche Moses als ein allgemeines Nennwort ausdrücken, so drücken sie es hier als ein eigenthümliches Nennwort aus x), und allem Ansehen nach muß man es auch also übersetzen. Unser Geschichtschreiber redet also hier von einem Könige zu Gojim in Galiläa. Wells y).

und seine Nachfolger machten sie zu ihrer Residenz, ehe es Samaria wurde z). Patrick. Aus einer Stelle des hohen Liedes Salomons erhellet a), daß Thirza eine überaus anmuthige Lage hatte; allein sie ist unbekant. Wells b).

z) 1 Kön. 14, 17. c. 16, 23. 24. a) Hohel. Gal. 6, 3.
b) Geogr. of the O. T. Tom. 2. p. 225. Brocard
setzt sie auf einen Berg, drey Meilen von Samaria, gegen den Mittag.

In allem ein und dreyßig Könige. Die 70 Dolmetscher zählen und nennen ihrer nur neun und zwanzig, deren Namen sie noch dazu verdrehen. Wall. Im übrigen darf man sich nicht wundern, daß man in einem so kleinen Lande so viel Könige antrifft. Eine jede Stadt und ihr Gebiete hatte ihren König. Was war denn der König zu Beth-El für ein König? Er hatte nebst dem Könige zu Ai kaum zwölf tausend Unterthanen ²³⁹). Einen solchen Ursprung hatten alle Königreiche. Cäsar redet in seinen historischen Nachrichten von vier Königen, welche sich in dem einzigen Lande Kent befanden. Wie viel mußten ihrer also in ganz Großbritannien seyn? Tacitus sagt, es hätten sowol die Silurer, als die Briganten ihren eigenen König gehabt. Cäsar versichert, es wären in Gallien eben so viel Könige, als Fürsten gewesen. Eben dieses sagt Titus Livius von Spanien, und Vopiscus läßt den Kaiser Probus an den Rath schreiben, er habe Deutschland überwunden, und es säßen neun Könige von verschiedenen Völkern zu seinen Füßen, &c. c). Patrick.

c) S. den Grotius über den 1. v. dieses Capitels, und den Masius über den 7. v.

W. 24. Ein König zu Thirza. Man glaubt, diese Stadt habe in dem Stücke Landes gelegen, das dem Stamme Ephraim zu Theil wurde. Serobeam

(130) Was der Grund von dieser angegebenen Zahl sey, wird hier nicht angeführt. So viel ist gewiß, daß die Stelle Jos. 8, 25. es nicht beweise: auf welche man hier zu zielen scheint.

Das XIII. Capitel.

I. Nachdem Josua bald hundert Jahre alt geworden ist, so empfängt er Befehl, alles, was er erobert hatte, und was noch dem Jordan gegen Abend einzunehmen war, unter die Stämme zu theilen, welchen noch keine Wohnungen angewiesen waren, und bey dieser Gelegenheit zeigt der heil. Geschichtschreiber an, was noch erobert werden mußte. v. 1-6. II. Um mehrerer Deutlichkeit willen beschreibet er nochmals, was Moses diesem Flusse gegen Morgen erobert hatte. v. 7-14. III. Das Theil des Stammes Ruben. v. 15-23. IV. Das Theil des Stammes Gad. v. 24-28. V. Das Loos des halben Stammes Manasse, v. 29-31. VI. und beschließt, indem er etwas wenigens von der Ausschließung der Leviten bey der Theilung des Landes Canaan, und wie sie Gott dafür schadloß halten wolle, besaget hat. v. 32-33.



Als aber Josua alt geworden war, und ein sehr hohes Alter erreicht hatte, sprach der

Jahre
der Welt
2559.

W. 1. Als aber Josua alt geworden war, &c. Da dem Josua eben das Alter beygelegt wird, das Caleb erreicht hatte, so läßt sich das, was der heil. Geschichtschreiber hier saget, gar leicht rechtfertigen; denn Caleb war fünf und achtzig Jahre alt d). Ge-

meintiglich wird dem Josua ein noch höheres Alter beygelegt, und zwar wegen gewisser Ursachen, die aus der Zeitrechnung des ganzen Zeitraumes hergenommen sind, welscher seit dem Ausgange aus Aegypten bis zur Erbauung des Tempels Salomons verfloß e). Wir wollen

Vor
Christi Geb.
1445.

wollen

Jahre
der Welt
2559.

der Herr zu ihm: Du bist alt geworden, und hast ein sehr hohes Alter erreicht, und es ist noch ein sehr großes Land übrig zu besitzen. 2. Dieses ist das Land, welches übrig bleibt, alle Landschaften der Philister, und ganz Gessuri. 3. Von dem Sibor an, der

v. 3. 1 Mos. 15, 18. 4 Mos. 34, 5. 1 Sam. 6, 16.

wollen hier nebst den mehresten Auslegern, annehmen, dieser große Feldherr sey ungefähr hundert Jahre alt gewesen, Patrick, Wells, Pyle f).

d) Cap. 14, 10. e) Vid. Vfler. Chronolog. fact. t. 13. Bedford, the Scripture Chronology, Book 5, s. 2. et I. Meyer in Seder Olam Rabba, p. 372. f) Wenn man annimmt, daß Josua 45. Jahre alt war, als er aus Aegypten gieng, und setzt die 40. Jahre, die er in der Wüste zubrachte, und die 7. Jahre, die er auf die Eroberung des Landes Canaan verwendete, hinzu; so wird man sehen, daß er 92. Jahre alt war, als der Krieg zu Ende gieng. Nun lebte er aber 110. Jahre; folglich hat er, nach unserer Meynung, das Land 7. oder 8. Jahre hernach, nachdem er es erobert hatte, getheilt. S. den Hrn. des Dignoles, I. Theil, 1-16. G.

Sprach der Herr zu ihm: Du bist alt geworden, 2c. Da Josua vermittelich auf neue Eroberungen dachte, so mag es in der Absicht geschehen seyn, ihn davon abwendig zu machen, daß ihm Gott sein großes Alter zu bedenken gab; gleich als ob er zu ihm sagte: „Obgleich von dem Lande, das ich meinem Volke zu geben versprochen habe, noch ein Stück zu erobern übrig ist, so ist es doch Zeit, die Theilung des Ganzen vorzunehmen. Ich werde, wenn dieses Volk meinen Bund hält, Sorge tragen, meine Verheißungen zu erfüllen; unterdessen aber befinde ich es für gut, seinen Glauben zu üben und seine Untertänigkeit zu prüfen.“ Gott hatte dem Josua niemals versprochen, daß er das ganze Land Canaan erobern sollte; sondern nur, daß er sein Volk in dasselbe führen g) und ihm die Provinzen desselben austheilen sollte h). Engl. Bibel. Sein hohes Alter erlaubt ihm auf der einen Seite nicht länger die Schwerearbeiten des Krieges über sich zu nehmen, und auf der andern Seite rieth es ihm, das Land ohne Verzug unter die Kinder Israel auszutheilen, damit er, durch sein Ansehen, allem Streit und allem Mißvergnügen, das unter ihnen entstehen könnte, zuvor kommen möchte. Henry.

g) 5 Mos. 31, 23. h) Cap. 1, 6.

B. 2. Dieses ist das Land, welches übrig bleibt, alle Landschaften der Philister. Die Vulgata übersetzt: das ganze Galiläa, das Land der Philister, 2c. Allein, außer dem, daß Galiläa, allem Ansehen nach, von dem Josua war erobert worden, so kann doch im Grundrerte befindliche Wort Gessuri, gar wohl in einem allgemeinen Verstande genommen werden, wie es denn auch in eben diesem Buche an andern Orten so genommen wird i). Wir bleiben also bey unserer Uebersetzung k), und verstehen

unter den Landschaften der Philister, das Land, welches sie an der Küste des Meeres, dem Lande Canaan gegen Südwest, besaßen. S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

i) Jos. 22, 10. 11. k) Ita Bonfrer, Mal. Cleric. Calmer.

Und ganz Gessuri. Man legte diesen Namen einer Stadt und einer Landschaft bey, die dem gelobten Lande Nordostwärts, gegen den Berg Hermon zu lagen. Beydes wurde dem Stamme Manasse zu Theil l). Polus, Patrick m). Wir müssen aber doch anmerken, daß noch ein anderes Land Gessuri dem Lande Canaan mittagwärts, gegen Aegypten zu lag. Die Einwohner dieser Landschaft werden bisweilen den Amalekitem beygesetzt; sie empfunden die Stärke Davids n). Endlich lag noch zum dritten eine Stadt Gessuri in Syrien, deren König den Absalon, seinen Schwotger Sohn in Schutz nahm o), und welche nicht weit von dem Lande Gessuri, das in dem Stamme Manasse lag p), entfernt zu seyn scheint. Einige geschickte Ausleger halten dafür, es werde hier von dem mittägigen Gessuri geredet q); wir halten es aber mit der ersten Meynung r). S. die Synopsis des Polus, und den Wells s).

l) 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. m) Ita Reland. Palaest. sac. Lib. 1. c. 13. p. 77. et Bonfrer. n) 1 Sam. 27, 8. c. 30, 20. o) 2 Sam. 15, 8. c. 13, 37. c. 13, 3. p) Chron. 2, 23. q) Ita Mal. Calmer etc. r) S. hernach, die Anmerkungen zu dem 11. und 33. v. s) Geogr. of the O. T. Vol. 3. p. 94.

B. 3. Von dem Sibor an, der vor Aegypten fließt. Hier fängt der heil. Geschichtschreiber an, den Umfang des Landes der Philister auf eine deutlichere Art zu beschreiben, und setzt die mittägigen Gränzen desselben an den Fluß Sibor, den man gemeinlich für den pelusischen Arm des Nilus hält. Patrick t). Unterdessen haben wir unsere Einwürfe dagegen gemacht, und wir halten noch dafür, daß der Sibor, der vor Aegypten fließt, der Bach Rhinocorura sey, wie solches die 70 Dolmetscher geglaubt haben u) v) Wall, Wells x), und Prideaux y).

t) Le Clerc und Calmer machen diese Meynung so wahrkheinlich, als es nur möglich ist. Sie ist auch durch die gelehrten Untersuchungen des Mill, in seinen Dissert. Select. und nur neulich von dem Dr. Clayton, Bischof zu Elogher, in seinem schönen Werke von der Zeitrechnung der fünf Bücher Moses, 287 S. sehr nachdrücklich unterstützt worden. Unterdessen aber ist noch zweyerley zu beweisen übrig: 1. daß sich die Gränzen des israelitischen Landes zu dem Zeiten des Josua bis an Pelusium erstreckten; 2. daß der Sibor in der heil. Schrift nicht in eben dem Verstande der Bach Aegyptens genennet wird, in welchem

i. E.

vor Aegypten fließt, bis an die Gränzen von Ekron gegen Mitternacht, dieses wird für das Land der Cananiter gehalten; nämlich, die fünf Herrschaften der Philister, die Herrschaft Gasa, die Herrschaft Asdod, die Herrschaft Asklon, die Herrschaft Gath, und die Herrschaft Ekron, und die Aviter. 4. Auf der Seite gegen den Mittag, das ganze Land der Cananiter, und Meara, das den Sidoniern gehöret, bis an Apher, bis an

Vor
Christi Geb.
1445.

z. E. der Flecken Almon in derselben Almon-Diblatthaim, oder der Flecken En, En-Nimmon heißt, weil der erste nicht weit von Diblatthaim, und der andere ben Nimmon lag. Vid. Lightf. Oper. Tom. 2. p. 398. Cellarius, Tom. 2. p. 519. Reland. Palaest. sacr. Lib. 1. c. 45. u) E. die Anmerkungen zu 4 Mos. 34, 5. x) Geogr. of the O. T. Tom. 1. p. 319. y) Tom. 1. p. 118.

Bis an die Gränzen von Ekron gegen Mitternacht. Ekron war eine ansehnliche Stadt in dem Lande der Philister. Hier stunden vornehmlich die Altäre des Baalsebub, welcher in dem neuen Testamente der Fürst und Oberste der Teufel genennet wird, weil man ihn für die vornehmste Gottheit des Landes hielt. Ekron wurde dem Stamme Juda z), und nachmals dem Stamme Dan a) zu Theile; es konnte es aber weder der eine, noch der andere seinen alten Herren entziehen. Patrick.

2) Cap. 15, 45. a) Cap. 19, 43.

Dieses wird für das Land der Cananiter gehalten. Die ersten Besitzer des Landes waren Nachkommen des Canaan, des jüngsten Sohnes des Ham. Was die Philister anbetrifft, so ist bekannt, daß sie von dem Mizraim, dem andern Sohne eben dieses Ham abstammten, und daß sie in den folgenden Zeiten die Aviter aus den Oertern, die sie in dem Lande Canaan besaßen, vertrieben, und sich in denselben unter dem Namen der Philister selbst feste setzten. Man muß dasjenige nachsehen, was wir bey 1 Mos. 10, 14, und 5 Mos. 2, 23. davon gesagt haben. Patrick.

Nämlich, die fünf Herrschaften der Philister. Das ganze Land der Philister war, von Sisor an bis an Ekron, in fünf Herrschaften eingetheilt. Die heil. Schrift nennet die Häupter oder die Regenten derselben Saraim, oder Seranaim. Dieses ist, wie man dafür hält, ein altes phönicißches Wort, und bedeutet eben das, was Sarim im Hebräißchen bedeutet, nämlich, einen Fürsten, einen Regenten. Die 70 Dolmetscher übersetzen, Satrapen, und die Vulgata, Kleine Könige; welches aber nicht so wohl, als der Ausdruck, dessen sich die 70 Dolmetscher bedienen, mit dem Begriffe übereinkömmt, den die heil. Schrift von dem Regimente der Philister macht, welches mehr aristocratisch, als monarchisch war. Der Aphis, der zu Davids Zeiten König zu Gath war, ist vielleicht der einzige von diesen Herren, der sich in seiner Satrapie, oder in seinem Fürstenthume zu einem unumschränkten Herrn machte. Patrick. Im übrigen war das Land der Philister eben nicht gar zu groß, denn es war kaum vierzig englische Meilen lang, und

III. Band.

auch nicht gar zu breit; aber wegen seiner Fruchtbarkeit und seines Handels war es ein sehr ansehnliches Land. Allgem. Weltbist. II. Theil, 110. S.

Die Herrschaft Gasa, . . . und die Aviter. Die Aviter, welche man sehr wohl von den Sevirtern unterscheiden muß (weil diese nicht weit von dem Berge Hermon, dem Lande Canaan gegen Mitternacht, und jene gegen Abend wohnten,) die Aviter, sage ich, machten keine besondere Herrschaft aus. Ob ihnen gleich die Caphthorim, welche niemand anders als die Philister waren, ihr Land genommen hatten; so waren dennoch einige an etlichen Orten übrig geblieben, allwo sie unter der Herrschaft ihrer Ueberwinder lebeten. Patrick.

B. 4. Auf der Seite gegen den Mittag, das ganze Land der Cananiter. Dem Lande der Philister gegen Mittag b), an der Küste des Meeres, befanden sich die eigentlich so genannten Cananiter, welche noch überwunden werden mußten. Patrick, Wells.

b) Calmer, die Vulgata und verschiedene Ausleger, machen die letzten Worte des vorhergehenden Verses zum Anfange dieses Verses, und übersetzen: Diesen gegen Mittag befinden sich die Aviter, und das ganze Land Canaan.

Und Meara, das den Sidoniern gehöret. Gegen Mitternacht. Meara, eine unbekante Stadt, die aber auf dem Gebiete der Sidonier lag, gehörete ebenfalls mit darunter. Polus, Patrick, Wells c).

c) Das Wort Meara wird auf verschiedene Art genommen. Jonathan, der Syrer, der Araber, Bonfrevre, le Clerc ic. übersetzen, die 33 Le, oder die Höhlen der Sidonier; die 70 Dolmetscher und Masius, die Nachbarschaft der Sidonier. Calmer versetzt, nach dem Justinus, unter Meara, den Fluß Magora, welcher zwischen Sidon und Berythus in das mittelländische Meer fällt.

Bis an Apher. Dieses war, wie es scheint, die Stadt Apher, die man in dem Stamme Apher, nicht weit von Sidon, aber mehr gegen Morgen, findet d). Patrick, Wells.

d) E. Cap. 12, 18.

Bis an die Gränzen der Amoriter. Es wohnten in dem ganzen Lande Canaan Amoriter, sowol gegen Mitternacht, als gegen Mittag und gegen Morgen. Polus, Patrick. Masius hält sie für Amoriter, welche gegen Nordost, von Apher an bis an den Berg Hermon, gegen Paneas und die Quellen des Jordans zu wohnten. Bonfrevre hingegen hält das für, es könnte gar wohl in einer gegen Nordwest liegenden

E

Jahr
der Welt
2559.

an die Gränzen der Amoriter. 5. Ingleichen das Land, das den Gibletern gehört, und der ganze Libanon, gegen der Sonnen Aufgang, von Baal-Gad, unter dem Berge Hermon, bis an den Eingang von Hamath.

6. Alle Einwohner des Gebirges von dem Libanon an, bis an das Wasser Mastephoth; alle Sidonier: Ich will sie selbst vor den Kindern Israhel vertreiben: Laß nur das Loosß darum werfen, damit es Israhel zu Theile

v. 5. Pf. 83, 8. 1 Kön. 8, 65. v. 6. Cap. 11, 8.

genden Landschaft des gelobten Landes einige Wohnplätze der Amoriter gegeben haben, deren Lage heut zu Tage unbekannt wäre. [Vielleicht muß man, anstatt Amoriter, Aramäer, das ist, Syrer, lesen. Syrien, welches im Hebräischen Aram heißt, gränzte mit dem Lande Canaan gegen Mitternacht. Wenn man liest, die Aramäer; so schickt sich alles sehr wohl. Josua kömmt in seiner Erzählung von Sidon nach Aphek; eine Stadt in Syrien zwischen Heliopolis und Byblos, wo der Tempel der Venus von Aphek war c), und von welcher in den Büchern der Könige als der Hauptstadt von Syrien geredet wird f). Von hier geht er in dem folgenden Verse weiter fort, bis an die Gränzen der Syrer gegen Gebal, oder Gabala, welches, nach der Nennung des Ptolemäus, in Phönicien lag g) ¹³²]. S. die Synopsis des Polus.

e) Vid. Sozomen. Lib. 2. c. 5. Euseb. de Vita Constant. Lib. 3. c. 55. Cellar. Lib. 3. c. 12. p. 371. f) 1 Kön. 20, 26. 2 Kön. 13, 17. g) Die eingeschlossenen Worte sind von dem Calmet.

B. 5. Ingleichen das Land, das den Gibletern gehört. Dieses Volk wohnte außer dem Bezirke des Landes Canaan. Seine Hauptstadt, welche Babal hieß, lag Tyro und Sidon gegen Morgen h). Die Gibleter stehen mit unter den Arbeitern, welche der Hiram dem Salomo schickte; und man muß die Stelle 1 Kön. 5, 18. auf folgende Art übersetzen: So daß die Bauleute des Salomo, und die Bauleute des Hiram, und die Gibleter das Holz und die Strine hieben und zubereiteten, das Haus zu bauen Patrick, Wells i).

h) Ezech. 27, 9. Pf. 83, 8. i) Man findet eine Spur von dem Namen der Gibleter in der israelischen Stadt Jebellaa, die Maandrel für das alte Gabala hält, und welche er in seiner Reise von Aleppo nach Jerusalem beschreibt, 21. S.

Und der ganze Libanon, gegen der Sonnen Aufgang. Die Israheliten kamen in ihren Eroberungen bis hieher k), ohne daß sie weiter kommen konnten. Patrick.

k) Cap. 11, 17.

Von Baal-Gad, ... bis an den Eingang von Hamath. Man sehe, wegen des ersten Ortes, Cap. 11, 17. und wegen des andern, 4 Mos. 34, 8. Patrick.

B. 6. Alle Einwohner des Gebirges u. Siehe die Anmerkungen zu Cap. 11, 8. Patrick.

Ich will sie selbst vor den Kindern Israhel vertreiben: u. Gott verspricht diese Völker zu vertreiben, jedoch unter der stillschweigenden Bedingung, daß sich die Israheliten durch ihren Ungehorsam dieser Gnade nicht unwürdig machten. Weil nun aber diese Bedingung niemals ist erfüllt worden, so darf man sich auch nicht wundern, wenn der Herr seinem Volke nicht gab, was er ihm versprochen hatte. Die Hebräer brachten die Sidonier niemals unter das Joch; und was die benachbarten Völker des Libanons anbetrifft, so bestand alles, was David und Salomon thun konnten, darinnen, daß sie dieselben zimbar machten. Patrick, Wells, Pyle.

Aber woher kam es denn, daß Gott, anstatt seinem Volke alle Landschaften des Landes Canaan nach einander zu geben, zuließ, daß die Israheliten so viele Jahre lang streiten mußten, ehe sie sich von den Dertern, die sie behaupteten, Meister machten? Es ist solches gewiß nicht, wie Josephus vorgiebt, der Schwachheit des Josua, oder der Lage und der Festigkeit der Städte des gelobten Landes zuschreiben l). Die göttliche Vorsehung fügte es aus gewissen Ursachen so, welche seiner unbethenswürdigen Weisheit vollkommen anständig waren. I. Es ließ sich nicht thun, daß das Land auf einmal entbloßt wurde. Wenn die eingebornen Einwohner so gleich aus demselben wären vertrieben worden: so würden sich die wilden Thiere in demselben gar zu sehr gemehret haben m). II. Gott ließ einige von den Cananitern übrig, den Glauben, die Gottesfurcht und die Treue der Israheliten zu prüfen n). III. Er that es ferner, sie in der Kriegskunst zu üben, weil sie sonst ihre Eroberungen nicht anders, als durch unaufhörliche Wunder, hätten behaupten können o). IV. Man kann auch nicht leugnen, daß der Fortgang der Waffen der Israheliten durch ihre Veründigungen, ihre Nachlässigkeit und ihren bösen Willen gar sehr aufgehalten wurde p). V. Endlich erkannte man daraus auch auf eine sehr deutliche Art die Güte Gottes, welcher seine Feinde nicht anders, als langsam und stufenweise strafet, damit er ihnen Zeit lassen möge, sich zu bessern

(132) Dieses wäre zwar sehr natürlich und begreiflich; die vorgedommene Aenderung aber desto unnatürlicher und verwegenere, da nicht nur die Buchstaben versetzt, sondern auch die Punkte geändert werden müßten, ohne daß nur der geringste Scheingrund vorhanden wäre, der die Notwendigkeit einer solchen Aenderung alsbaldig machen könnte; eine solche Freyheit würde sich ein bescheidener Kunstrichter kaum in einem Profanscribenten herausnehmen.

werden möge, wie ich es dir befohlen habe.

7. So theile nun dieses Land als ein Erbtheil unter die neun Stämme, und unter den halben Stamm Manasse.

8. Mit welchem die Rubeniter und die Gaditer ihr Erbtheil bekommen haben, welches ihnen Moses jenseit des Jordans, gegen Morgen, gab, wie es ihnen Moses, der Knecht des Herrn, gegeben hat:

9. Von Aroer an, das an dem Ufer des Baches Arnon liegt, und die Stadt, die mitten im Bache liegt, und das ganze ebene Land Medba, bis an Dibon.

10. Und alle Städte Sihons, des Königes der Amoriter, welcher zu Hesbon regierte, bis an die Gränzen der Kinder Ammon:

11. Und Gilead, und die Gränzen der Gessuriter und der Maachathiter, und den ganzen Berg Hermon; und ganz Basan bis an Salcha:

12. Das ganze Königreich des Og zu Basan, welcher Og zu Astharoth und zu Edrei regierte, und von den Rephaim übrig geblieben war, welche Könige Moses schlug, und vertrieb.

13. (Aber die Kinder Israhel vertrieben die Gessuriter und die Maachathiter nicht; sondern die Gessuriter und die Maachathiter haben bis auf diesen Tag unter Israhel gewohnt).

14. Nur allein dem Stamme Levi gab er kein Erbtheil: Die Opfer des Herrn, des Gottes Israhel, die mit Feuer gebracht wurden, waren sein Erbtheil, wie er ihm gesaget hatte.

15. Moses gab also dem Stamme der Kinder

v. 8. 4 Mos. 32, 33. v. 9. Cap. 12, 2. Jes. 17, 2. v. 14. S. hernach, v. 33.

4 Mos. 18, 8. 20. 24. und 5 Mos. 18, 2.

Vor
Christi Geb.
1445.

nen und zu bekehren q). Engl. Bibel r), und Stackhousen, I. Theil, 539. S.

1) Joseph. Antiqu. Lib. 5, c. 1. m) 2 Mos. 23, 29. 5 Mos. 7, 22. n) Richt. 2, 21. 22. 4 Mos. 33, 55. Jos. 23, 12. o) Richt. 3, 1. p) W. 106, 34. 35. q) Weisb. 12, 2. 2c. r) In den Anmerkungen zu Cap. 11, 18.

B. 7. So theile nun dieses Land als ein Erbtheil unter die neun Stämme, 2c. „Theile sowol „das Land, das ihr bereits eingenommen habt, als auch das, welches ihr noch erobern müßet, unter die „Stämme.“ Gott wollte es so haben, damit ein jedweder Stamm durch das Geschenk dieser verschiedenen Landschaften möchte angetrieben werden, sich mit den Cananitern, welche in denselben wohnten, niemals in ein Bündniß einzulassen; und damit er nichts unterlassen möchte, sie aus denselben zu vertreiben, und sie zu hindern, damit sie sich nicht wieder vereinigen, und ihre Ueberwinder unterdrücken möchten. Patrick.

B. 8. . . . welches ihnen Moses jenseit des Jordans, gegen Morgen, gab, 2c. Da der heil. Geschichtschreiber gleichsam eine richtige Karte von dem ganzen Lande, welches den Israeliten gegeben wurde, verfertigen will; so rückt er hier eine Beschreibung der Landschaften ein, welche Moses den Stämmen Ruben und Gad, und dem halben Stamme Manasse angewiesen hatte. Seine vornehmste Absicht hierbey ist, allem Erweite unter den Stämmen, die bereits versorget waren, und denen, welche es noch nicht waren, zuvor zu kommen. Er bestätiget die einen in dem Eigenthume, das ihnen an der Morgenseite des Jordans war angewiesen worden, und ertheilet den andern ein unstreitiges Recht auf die Länder, welche an der Abendseite dieses Flusses sollten erobert werden. Patrick, Wells, Pyle.

B. 9-12. Von Aroer an, 2c. In diesen vier Versen werden die Länder überhaupt beschrieben, welche die zweyen Stämme nebst dem halben Stamme, deren wir vorhin gedacht haben, an der Morgenseite des Jordans bereits erobert hatten. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 21, 24. 25. 2c. v. 22, 33. 2c. 5 Mos. 3. und zu den sechs ersten Versen des vorhergehenden Capitels. Patrick, Pyle.

B. 11. Und . . . die Gränzen . . . der Maachathiter, 2c. Die Maachathiter waren Nachbarn von den Gessuritern, und wohnten dem Lande Canaan gegen Norden, gegen den Berg Hermon zu. Maacha, ihre Hauptstadt, welche dem halben Stamme Manasse zu Theil wurde, ist eben diejenige Stadt, die Prolemäus Epitáros nennet. Der chaldäische Paraphrast nennet sie hier, in dem 5. v. des 12. Cap. und 5 Mos. 3, 14. selbst Aphektozz. Dieses ist eine Anmerkung, die wir von dem Bochart entlehnen s). Patrick.

s) In Phaleg. Lib. 2, c. 6.

B. 13. (Aber die Kinder Israhel vertrieben die Gessuriter und die Maachathiter nicht; 2c.) Moses, und Josua nach ihm, überließen es ihren Nachkommen, diese mittlernächtigen Länder von Palästina einzunehmen; allein die Israheliten gaben sich deswegen gar schlechte Mühe. Engl. Bibel und Polus.

B. 14. Nur allein dem Stamme Levi gab er kein Erbtheil: 2c. Die vornehmsten Einkünfte der Priester waren die Opfer; das heißt überhaupt dasjenige, was sie von allen Arten der Opfer bekamen. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 18. und zu 5 Mos. 18, 1. 2. 3. Polus, Patrick, Pyle.

B. 15. Moses gab also dem Stamme . . . Ruben . . . ein Erbtheil. Von diesem Verse an bis auf

Jahr
der Welt
2559.

Ruben nach ihren Geschlechtern ein Erbreich. 16. Und ihre Gränzen waren von Iroer an, das an dem Ufer des Baches Arnon liegt, und die Stadt, die mitten in dem Bache liegt, und das ganze ebene Land, das bey Medba liegt. 17. Hesbon und alle seine Städte, die auf dem ebenen Lande lagen: Dibon, und Bamoth-Baal, und Beth-Baal-Meon, 18. Und Jahza, und Kedemoth, und Mephaath, 19. Und Kiriat-haim, und Sibma, und Zerech-Sabar, auf dem Gebirge des Thals: 20. Und Beth-Peor, und Asdath an dem Visga, und Beth-Jesimoth; 21. Und alle Städte des ebenen Landes, und das ganze Königreich Sihon, des Königes der Amoriter, der zu Hesbon regierte; welchen Moses schlug, nebst den Fürsten in Midian, Evi, Kefem, Zur, Hur und Hebah, Fürsten, die unter dem Sihon stunden, und in dem Lande wohnten. 22. Die Kinder Israel erwürgeten auch den Bileam, den Sohn des Beor, den Wahr-

v. 17. 4 Mos. 21, 20. v. 22. 4 Mos. 22, 7.

sager,

den 23. V. erzählt Josua, was Moses dem Stamme Ruben gegeben hatte. **Patrick.**

V. 16. ... von Iroer ic. Diese Stadt, welche sich dem Stamme Ruben gegen Mitternacht befand, lag in dem Staume Gad. Siehe 4 Mos. 32, 34. **Patrick.**

V. 17. Dibon. Diese Stadt wird an einem andern Orte zu dem Stamme Gad gerechnet t). Vielleicht besaßen sie, wie Masius mutmaßet, die beyden Stämme Ruben und Gad gemeinschaftlich, gleichwie Juda und Benjamin Jerusalem besaßen. Hesbon scheint auch den beyden Stämmen Gad und Ruben gehört zu haben u). **Polus, Patrick.**

t) 4 Mos. 32, 34. u) Man vergleiche diesen Vers mit dem 26.

Und Bamoth-Baal, und Beth-Baal-Meon. Von Bamoth wird in dem 4 V. Mose geredet x). Es gab vermuthlich gewisse Höhen, die dem Baal gewidmet waren, und daher kömmt der Name, den es hier führet. In eben diesem 4 V. Mose wird auch von Baal-Meon als einer Stadt geredet, die den Rubenitern gehörte y). Der Vorname Beth, den es hier annimmt, zeigt an, daß ein gewisser Tempel daselbst gefunden wurde, der dem Baal gewidmet war. **Patrick.**

x) 4 Mos. 21, 19, 20. y) 4 Mos. 32, 38.

V. 18. Und Jahza. Hier stritten die Israeliten mit dem Sihon z). **Patrick.**

z) 4 Mos. 21, 23.

Und Kedemoth, ic. Als sich Moses an diesem Orte befand, ließ er den Sihon um den Durchzug durch sein Land ersuchen a). Diese Stadt und die drey folgenden wurden den Leviten gegeben b). **Patr.**

a) 5 Mos. 2, 26. b) Cap. 21, 36, 37.

V. 19. Und Kiriat-haim, und Sibma, und Zerech-Sabar ic. Der beyden ersten ist bereits gedacht worden c); die dritte aber ist uns unbekannt. **Patrick.** Masius mutmaßet, Zerech-Sabar habe nahe bey dem Berge Nebo gelegen, wo Moses starb,

und an welchem Orte man ein großes Thal d), oder ein großes stades Einöde Land erblickte. Diese Meynung wird dadurch unterstützt, weil Beth-Peor, ein benachbarter Ort des Nebo, hier unmittelbar auf Zerech-Sabar folget. S. die Synopsis des Polus.

c) 4 Mos. 32, 37, 38. d) Die 70 Dolmetscher übersetzen, Sarai und Usar an dem Berge Emaf.

V. 20. Und Beth-Peor, ic. Wegen dieses ersten Ortes siehe 4 Mos. 25, 3, 5, 5 Mos. 34, 6, und wegen der beyden andern den 3. v. des vorhergehenden Capitels. **Patrick.**

V. 21. ... nebst den Fürsten in Midian, ic. Fürsten, die unter dem Sihon stunden, und in dem Lande wohnten. Diese Fürsten in Midian waren, allem Ansehen nach, dem Sihon zinsbar und seine Vasallen. Sie werden 4 Mos. 31, 8. Könige genannt; allein der Name Mesche, den ihnen der heil. Geschichtschreiber an diesem Orte beyleget, bedeutet eigentlich Statthalter, Feldherren, die vornhmsten Herren eines Landes nach dem Könige. Im übrigen weiß man nicht gewiß, in was für einem Verstande diese Fürsten Einwohner des Landes genennet werden. Vielleicht hatte ihnen der König Sihon in seinem Königreiche Wohnplätze angewiesen, damit er sie bey der Hand hatte, und sie bey seinen Kriegsheeren gebrauchen konnte; es kann auch seyn, daß er ihnen nur erlaubt hatte, sich für beständig in dem Lande Midian selbst häuslich niederzulassen, dessen Einwohner keine beständigen Wehningen hatten, sondern wie die nomadischen Scythen von einem Orte zu dem andern zogen. **Patrick.**

V. 22. Die Kinder Israel erwürgeten auch den Bileam, den Sohn des Beor, den Wahrsager, mit dem Schwerte, ic. ¹³³. Worum wird hier des Bileams gedacht? Vermuthlich geschieht es deswegen, weil er dem Sihon und den midianitischen Fürsten gerathen hatte, mit dem Volke Israel Krieg anzufangen. Wenigstens ist so viel gewiß, daß er den Midianitern das Mittel angezeigt hatte, wie sie die

Israe-

(133) Wegen der allhier gebrauchten Benennung eines Wahrsagers, ist zu wiederholen, was schon in der 679. Anmerk. des II. Theils erinnert worden.

sager, mit dem Schwerdte, nebst den übrigen, welche erschlagen wurden.

23. Und
Die
Christi Geb.
1445.

v. 23. 4 Mos. 34, 6.

Israelliten zur Abgötterey verleiten könnten e). Im übrigen wollen wir hier dasjenige nicht wiederholen, was wir an einem andern Orte von der Person des Bileams, seinem Character, seinem Amte, seinen Befähigungen, und dem wunderbaren Gespräche seiner Eselinn mit einem Engel, gesagt haben f). Wir wollen nur unser Versprechen erfüllen, das wir 5 Mos. 34, 5. gethan haben, und etwas wenigens von einer Dissertation des berühmten Leibnitz von dieser letzten Begebenheit sagen. In dieser Dissertation behauptet der berühmte Verfasser g): [„Der Bileam, welcher gewohnt gewesen wäre, sich nach den Träumen zu richten¹³⁴⁾, hätte die ersten Abgeordneten, die Balak zu ihm geschickt hätte, gebethen, sie sollten dasjenige erwarten, was ihm in der Nacht würde offenbart werden, und sein Traum wäre so beschaffen gewesen, daß er geglaubt hätte, Gott verböte ihm dasjenige zu thun, was man von ihm verlangte; als diese Abgeordneten wieder nach Hause gekommen wären, so hätte Balak noch größere Herren abgeschickt, welche ihn noch inständiger hätten bitten müssen; er hätte in der Nacht wiederum eine Antwort erwartet, und Gott hätte zu ihm ge-

sagt, er sollte gehen, er sollte sich aber hüten, nichts zu thun, als was ihm würde befohlen werden; das heißt, er hätte einen Traum gehabt, den er, nach den Regeln seiner Kunst, auf diese Art erklärt hätte¹³⁵⁾. Unterwegens aber, fährt der Verfasser fort, hatte er ein anderes Gesicht, welches ihm alles, was geschehen sollte, anzeigte; dieses war das Gesicht ... des Gesprächs seiner Eselinn mit einem Engel, oder Worten Gottes¹³⁶⁾. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Gesicht ebenfalls ein Traum war¹³⁷⁾; denn die Reise dauerte ohne Zweifel einige Tag lang. In dem sich nun also Bileam in der Herberge befand, so träumete ihm des Nachts (wie es natürlich ist¹³⁸⁾), er befände sich mit seiner Eselinn auf dem Wege, sie wollte nicht weiter fortgehen, &c. Denn bey Tage reisete er mit den moabitischen Herren, in diesem Gesichte aber hatte er niemanden, als seine Eselinn und seine beyden Knechte bey sich. Er setzte auch seine Reise nach dem Gesichte nebst den Moabitern fort, und dieser Unterschied zeigt an, daß die Reise, die er allein that, nicht wirklich, sondern nur in Gedanken geschah¹³⁹⁾. In dem Texte ist nichts befindlich, das dieser Erklärung zuwider wäre

(134) Es ist diese Redensart nicht ohne alle Bedencklichkeit, zumal da auch bald der Ausdruck folget: Daß er geglaubt hätte, Gott verböte ihm. Die Schrift saget deutlich, daß Bileam wahrhaftig göttliche Offenbarungen gehabt, welche ihm aber am häufigsten im Traume geschehen, gleichwie auch andern Männern Gottes. Man sehe oben die Anmerkungen zu 4 Mos. 22, 5.

(135) Auch diese Erklärung hat mehr auf sich, als daß sie durch ein bloßes: Das heißt: gerechtfertiget wäre.

(136) Die Eselinn hatte kein Gespräch mit dem Engel Gottes; wohl aber mit dem Bileam.

(137) Wenn es ein Gesicht gewesen, so ist so unwahrscheinlich nicht, daß es eher ein Traum als eine Entzückung war. Daß es aber ein Gesicht gewesen seyn sollte, mag vielleicht wenigen so wahrscheinlich vorkommen, als es hier ausgegeben wird. Vielmehr muß diese Vermuthung einem jeden schon zum voraus verdächtig seyn, der da bedenkt, 1) wie leicht durch dieses Mittel die größten und wichtigsten Wunderwerke aus der Anzahl der wirklich geschehenen Begebenheiten verdrängt, und in bloße Träume verwandelt werden könnten; 2) wie vorsichtig die Schrift redet, wenn sie Träume erzählt, da sie solches nicht nur alzeit meldet, sondern auch in einer und eben derselben Erzählung (wo nicht der Zusammenhang des Traums recht augenscheinlich ist) die Erinnerung mehrmals wiederholet, daß es nur im Traume geschehen, 3. E. 1 Mos. 20, 3. 6. c. 31, 10. 11. da sich doch hier nicht die geringste Anzeig davon findet. 3) Daß diese Erzählung ausdrücklich 2 Petr. 2, 16. als eine wirkliche Begebenheit angeführet wird.

(138) Es wird hier, wie es fast scheint, von dem Urheber der Dissert. aus dem Maimonides, (den er sehr hochachtet, wie aus dem III. Theile, S. 262. der Theodicee erhellet) die falsche Meynung angenommen, es wäre die Gabe zu weisagen, und künftige Dinge durch Träume zu wissen, einigen Menschen so eigen, und würde ihnen durch Übung und Zubereitung so natürlich, daß sie nicht anders, als durch ein Wunderwerk in ihnen könne gehemmet werden. S. des Maimonides Doct. perplex. L. II. c. 38. Vielleicht zielen darauf auch die Ausdrücke, welche in der 134. und 135. Anmerkung bemerkt worden sind. Allein wenn dieses nur den geringsten Schein der Wahrheit hätte, wie würde Gott die richtige Verkündigung und Wissenschaft künftiger Dinge, als eine ihm allein zukommende Sache, und Beweis seiner Allwissenheit, so oft in der Schrift anführen lassen? Jes. 42, 9. c. 43, 9.

(139) Dieser Schluß läßt sich wohl nicht machen. Denn woher ist bewiesen, daß diese moabitische Gesandten nicht bey ihm gewesen? da doch von deren Gesellschaft sowol, als von der Begleitung zweyer Knechte v. 21, 22. ausdrücklich geredet wird. Wollte man aber sagen, es werde bey dieser Begebenheit selbst der Pres-

Jahr
der Welt
2559.

die Gränzen der Kinder Ruben waren der Jordan, und seine Gränze. Dieses war das Erbtheil der Kinder Ruben nach ihren Geschlechtern, nämlich, diese Städte, und ihre Dör-

„re ¹⁴⁰⁾, und der Umstand, den ich iso angeführet habe, unterstützet sie. Man muß ferner bedenken, daß ihm Gott 4 Mos. 22, 20. erlaubet hatte zu gehen, und dennoch heißt es bald darauf, v. 22. Gott wäre zornig auf ihn ¹⁴¹⁾. Dieses kömmt daher, weil die Absichten des Bileams nicht vollkommen gut waren, und weil er dem Balak, der ihm große Dinge versprach, zu Gefallen leben wollte ¹⁴²⁾. Deswegen hat er bey dieser Unruhe, unter welche sich ein böses Gewissen mengte, das neue und fürchterliche Gesichte, in welchem ihm ein Engel, oder ein Bothe des Herrn vorkam, der ein bloßes Schwert, mit welchem er ihn tödten wollte, in seiner Hand hatte. Dieses Gesichte war in der That eine Vorherverkündigung alles dessen, was ihm hernach begegnete, und es scheint, Moses habe es deswegen aufzeichnen und aufbewahren lassen. Wahrscheinlicher Weise stellet die Eselinn in diesem allegorischen Gesichte ¹⁴³⁾ den Bileam selbst vor, welcher von dem Balak angetrieben wird . . . Die Eselinn war wie der Prophet; denn sie sahe, daß der Engel des Herrn demjenigen, was man verlangte, zuwider war; in welchem Stücke er selbst

den König Balak vorstellet, welcher die Absicht und den Willen Gottes nicht einseh. Die Eselinn, welche das Hinderniß sah, bemühet sich, wie der Prophet, nichts wider den göttlichen Befehl zu thun, und es wurde ihr von ihrem Herrn übel begegnet und gedrohet, wie dem Propheten von dem Könige der Moabiter übel begegnet und gedrohet wurde, Cap. 23. ¹⁴⁴⁾. Die Umwege der Eselinn, welche aus Furcht vor dem Schwerte des Engels, von dem rechten Wege abzuweichen suchte, zeigten an, daß der Prophet, welcher sich vor dem göttlichen Verbote fürchte, dasjenige thun würde, was Balak nicht haben wollte, und daß er, anstatt zu fluchen, segnen würde ¹⁴⁵⁾. Und als die Eselinn, um dem Engel auszuweichen, den Fuß ihres Herrn an die Mauer des engen Weges klemmete, so zeigte dieses an, daß der Prophet, welcher bey dem dritten Opfer, das man insgemein, um nicht gar zu sehr in die Gottheit zu bringen, das letzte seyn ließ, nicht umhin konnte, seine Meynung gerade heraus zu sagen, diesen Dringen gar sehr ärgerte, und sich seinen Zorn zuzog. Endlich aber erodete die Eselinn, und ihrem Herrn wurden die Augen geöffnet, daß er den Engel sah;

sonen nicht gedacht; so könnte man sich nicht nur darauf berufen, daß das Stillschweigen des Textes noch nicht genug zu solchem Beweise sey: sondern man könnte sich auch auf v. 35. berufen, da es heißt: reise mit diesen Männern fort, welche deutlich anzeigen, daß er sich noch in ihrer Gesellschaft befunden, und in derselben seine Reise fortzusetzen Erlaubniß bekommen. Sind sie aber bey dieser Begebenheit nicht wirklich zunächst bey ihm gewesen (wie es wohl wahrscheinlich ist) so kann mehr als eine Möglichkeit gedacht werden, wie er sich auf eine kleine Zeit von ihnen entfernt: zumal da es sowohl durch eine göttliche Fügung besonders also kann veranstaltet, als auch durch die Beschaffenheit des Weges v. 24. 25. und der Gelegenheit, deren sich diese Reisende (da die Moabiter vielleicht nicht auf Eseln geritten) bedienet haben, könnte veranlaßt worden seyn.

(140) Ohne Zweifel werden die meisten Leser vielmehr sagen, daß der ganze Text dieser Meynung zuwider, nichts aber darinnen befindlich sey, das dieselbe unterstützte.

(141) Und wenn man es auch bedenkt, so wird die Schwierigkeit eine seyn, man halte nun die Erzählung für eine Geschichte oder für einen Traum: es wäre denn, daß man es im letztern Falle für einen bloß natürlichen Traum angesehen wissen wollte; welches noch härter wäre. Die nachfolgende Erklärung selbst hebt diese Schwierigkeit zum Theil. Und so wenig hier ein Widerspruch zwischen v. 12. 20. 32. 35. zu erweisen ist, so wenig hat man Ursache zu zweifeln, daß in dieser Sache etwas göttliches gewesen.

(142) Zugleich aber auch daher, weil ihm schon die v. 20. ertheilte Erlaubniß im Unwillen gegeben worden, da er nach v. 19. eine strafbare Verführung Gottes begangen hatte.

(143) Ob ein scharfsehnender Weltweiser einem Gottesgelehrten dergleichen allegorische Deutung so leicht würde zu gut gehalten haben, steht dahin. Im übrigen mag sie gelten, so viel sie jemand will gelten lassen, auch wenn es eine wirkliche Geschichte ist; nur muß sie nicht für den Grund angesehen werden, warum diese Erzählung von Mose aufgeschrieben worden.

(144) Balak hat dem Bileam so gar nicht übel begegnet, vielweniger gedrohet, daß vielmehr die gebrauchte Mäßigkeit eines heidnischen Königes gegen einen geringen Mann, der in allen Stücken das Gegenheil von seinen Absichten und Zumuthungen that, sehr zu bewundern ist. Der härteste Ausdruck 4 Mos. 24, 10. 11. zeigt wol Balaks inwendigen Verdruß, nicht aber eine gegen Bileam geäußerte Feindseligkeit an.

(145) Das aber blieb von der Eselinn unangezeigt, daß Bileam gleichwol dem Willen Balaks in etwas willfahren würde, 4 Mos. 31, 16. als wovon er zu seiner Warnung am meisten benachrichtiget zu werden nöthig gehabt hätte.

Dörfer. 24. Moses gab auch dem Stamme Gad für die Kinder Gad, nach ihren Geschlechtern, ein Erbreith. 25. Und ihr Land war Jaser, und alle Städte in Gilead, und die Hälfte des Landes der Kinder Ammon, bis an Arzer, welches Rabba genannt

Vor
Christi Geb.
1445.

„sah; welches so viel bedeutet, daß der Prophet endlich dem Könige seine Meynung frey entdeckte, und ihm die Augen öffnete, um ihm zu erkennen zu geben, daß die Flüche vergebens wären, und daß Gott das Volk segnete, welches er wollte verfluchen lassen. 4 Mos. 24. Unterdessen hatte der Horn des Herrn gegen den Bileam, und die Drohung des Engels, welcher in dem prophetischen Traume das bloße Schwerdt in der Hand hatte, bey dem nachfolgenden wahren Verlaufe auch seinen wirklichen Gegenstand. Der Engel bedentet einen Borben Gottes, und dieser Borbe, welcher das Schwerdt in der Hand hatte, bedeutet den Pinehas, den Sohn des Hohenpriesters der Israeliten, welcher den Bileam umbrachte, 4 Mos. 31. 8. 149). Denn dieser Prophet, oder Wahrsager, bezogte sich dieses mal seiner Pflicht gar nicht gemäß. Er glaubte, er hätte dem göttlichen Befehle schon Gnüge geleistet, wenn er den Fluch in einen feyerlichen Segen verwandelte; nunmehr aber wäre es ihm, die Geschenke und die Gnade des Königes zu erhalten, erlaubt, die Person eines Propheten, welcher im Namen des Herrn redete, auf einige Zeit abzulegen, einen gemeinen Menschen vorzustellen, und dem Könige als ein kluger Mann Einschlüge zu geben, die den Israeliten schädlich wären, und welche sie würden in das Verderben gestürzt haben, wenn ihnen Moses, der von einem höhern und göttlichen Geiste getrieben wurde, nicht, dem göttlichen Willen zu Folge, Einhalt gethan hätte,). So lautet die sonderbare Erklärung, welche der Herr Leibnitz 147) von dieser bekannten Geschichte vorgetragen hat. Ein verständiger Leser wird die Schwierigkeiten gar bald einsehen, welche sich dabey befinden h), wenn er das 22. Cap. des 4 B. Mose, und die Anmerkungen, die wir nach Anleitung des Parrick, des Stadthaus und des Schuckford, darüber gemacht haben, aufmerksam nachlieset.

e) 4 Mos. 25. 17. f) 4 Mos. 23. 24. 25. und 31. g) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind von Worte zu Worte aus der Dissertation des Herrn Leibnitz genommen. Sie führet den Titel: *Histoire de Bileam*, und befundet sich in einer *Recueil de divers*

ses pièces sur la Philosophie, la Religion Naturelle, l' Histoire etc. par Mr. Leibnitz, Clarke, Newton, etc. 2. edit. Tom. 2. p. 290. Anst. 1740. h) Ausser dem, daß es sehr bedenklich ist, zu sagen, Moses habe seiner Erzählung die Nachricht von einem allegorischen Gesichte auf eben die Art und in eben solchen Ausdrücken einverleibt, als ob von einer eben so wirklichen Begebenheit die Rede wäre, als die nachfolgenden und die vorhergehenden sind; außer dem, sage ich, würde es, wie es scheint, sehr schwer fallen, diese Meynung mit der Art und Weise, wie der heil. Petrus von dieser Sache redet, zu vereinigen. Ueber dieses finden sich auch in der Erklärung des Herrn Leibnitz verschiedene Dinge, die man ihm nicht zugeben kann. Zum Exempel, ist es wohl wahrscheinlich, daß Bileam die Träume, die er ihm zueignet, zu einer von ihm selbst bestimmten Zeit hatte? Brachte er sich dieselben durch seine Kunst zuwege, oder schickte sie ihm Gott zu? Wie hätte wohl dieser Wahrsager die Bedeutung eines so mannichfaltigen Traumes, als derjenige ist, den ihm der Herr Leibnitz zueignet, errathen können? Woher hätte dieser gelehrte Mann erweisen wollen, daß der Pinehas den Bileam um das Leben gebracht hatte, ic?

B. 24 - 28. Moses gab auch dem Stamme Gad ein Erbreith. In diesen fünf Versen wird das Theil der Gaditer beschrieben, gleichwie das Theil der Rubeniter in den vorhergehenden Versen beschrieben ist. Parrick.

B. 25. Und ihr Land war Jaser, und alle Städte in Gilead. Wegen des Landes Jaser sehe man das 4 B. Mose i). Die Städte in Gilead, welche an diesem Lande lagen, wurden den Gaditern gegeben; die andere Hälfte gehörte dem Stamme Manasse k). Parrick.

i) 4 Mos. 21, 32. und 32. 35. k) S. hernach, v. 31.

Und die Hälfte des Landes der Kinder Ammon. Es war den Israeliten verboten, das Land der Ammoniter zu berühren l); allein Sion, der König der Amoriter, besaß ein Stück davon. Dieses Stück entriß ihm die Israeliten, und besaßen es seit dem als ein erobertes Land mit Recht m). Parrick.

l) 5 Mos. 2, 19. 37. m) Richt. 11, 13.

Bis an Arzer, welches Rabba gegen über liegt. Arzer lag an dem Ende des Landes, das Sion den Ammonitern abgenommen hatte, und welches sich

(146) Hier fehlt die Deutung von dem Engel und seinem Schwerdt. Denn obwol in der angeführten Stelle gemeldet wird, daß Bileam erwürgt worden; auch daß Pinehas mit den heiligen Gefäßen die 12000. Mann zu begleiten verordnet worden: so sagt doch der Text nicht, daß Bileam durch seine Hand getödtet worden sey, und es ist auch sehr unwahrscheinlich.

(147) Wäre dieser Name nicht ausdrücklich angezeigt, so würden die bisherigen Anmerkungen viel größer hingeschrieben worden seyn. Man weiß aber, daß man für die Person und Verdienste eines in der ganzen gelehrten Welt so hochgepriesenen Mannes alle erkünlliche Hochachtung tragen kann, ohne deswegen allen seinen Meynungen bezupflichten. Die Religion und Vernunft lehren uns das Ansehen Gottes und seiner

Jahr
der Welt
2559.

gen über liegt: 26. Und von Hesbon bis an Ramath-Mispe, und Betonim: Und von Mahanaim bis an die Gränzen von Debir. 27. Und in dem Thale, Beth-Haram, und Beth-Nimra, und Succoth, und Zaphon; der Ueberrest von dem Königreiche Siphons, des Königes zu Hesbon, der Jordan, und seine Gränze, bis an das Ende des Meeres Cinnereth, jenseit des Jordans, gegen Morgen. 28. Dieses war das Erbtheil der Kinder Gad, nach ihren Geschlechtern, nämlich diese Städte, und ihre Dörfer. 29. Moses gab auch der Hälfte des Stammes Manasse ein Erbtheil, welches bey der Hälfte des Stammes der Kinder Manasse, nach ihren Geschlechtern geblieben ist. 30. Ihr Land war von Mahanaim an, ganz Basan, und das ganze Königreich des Og, des Königes zu Basan, und alle Flecken Jair, die in Basan liegen, sechzig Städte. 31. Und

v. 26. 1 Mos. 32, 2.

31. Und

sich von Arzer an bis an den Bach Jacob erstreckte. Diese Stadt lag an dem Arnon n), und Rabba, der Hauptstadt des mittlern Theiles des Landes Ammon, gegen über, welches an dem Jacob lag, und nachmals Philadelphia genennet wurde o). Patrick, Enzl. Bibel, Wells p).

n) Nicht. 11, 13. o) Calmer versteht unter Rabba, die Stadt Ar, welche, wie er sagt, an dem mittägigen Ufer des Arnon, und fast Arzer gegen über lag; allein Ar gehörte den Midianitern, und nicht den Ammonitern. Der Herr le Clerc hebet, wie es scheint, die Schwirrigkeit, welche hier von dem Ausdrücke, gegen über, her kömmt, indem er sagt, der Geschichtschreiber sage nicht, Arzer habe Rabba gegen über gelegen, sondern die Hälfte des Landes Ammon. p) Geogr. of the O. T. Vol. 2. p. 174.

B. 26. Und von Hesbon. Siehe den 17. B. Patrick.

Bis an Ramath-Mispe. Dieses ist nichts anders, als Ramath-Gilead q), und vielleicht auch nichts anders, als Mispe in Gilead r). Patrick.

q) Cap. 20, 8. r) Nicht. 11, 29, 34.

Und Betonim. Eine unbekante Stadt, welche vielleicht nicht weit von der vorhergehenden lag. Patr.

Und von Mahanaim. Diese Stadt wurde an dem Jacob gegen Norden, und an dem Orte erbauet, an welchem Jacob das Lager der Engel gesehen hatte s). Jesoseth, der Sohn Sauls, hielt sich in den folgenden Zeiten daselbst auf t), und David befand sich gleichfalls eine Zeit lang daselbst, als er vor dem Absalom flohe u). Mahanaim wurde den Leviten gegeben x). Patrick.

s) 1 Mos. 32, 1. 2. t) 2 Sam. 2, 8, 12. u) 2 Sam. 17, 27. x) Cap. 21, 39.

Bis an die Gränzen von Debir. Es lag eine Stadt, welche diesen Namen führte, in dem mittägigen Theile des Stammes Juda y). Diese lag, nach der Meynung des Eusebii und Hieronymus, nicht weit von dem Jordan z). Patrick.

y) Cap. 15, 15, 49. z) Masius sezet sie an den Ausfluß des Jacob, und le Clerc neben Succoth;

und also, weiter gegen Mittag. Allein alles dieses sind Muthmaßungen.

B. 27. Und in dem Thale. Josua kömmt von der Gränze in das Innere des Landes hinein. Patr. Beth-Haram und Beth-Nimra. Wir haben ihre Lage bey 4 Mos. 32, 3. 36. angezeigt. Patr.

Und Succoth. Zwischen dem Jacob und dem Jordan. Jacob schlug daselbst seine Zelte auf, als er aus Paddan-Aram zurück kam a). Daher kam der Name dieses Ortes; denn Succoth bedeutet im Hebräischen Zelte. Patrick.

a) 1 Mos. 33, 17.

Und Zaphon; ic. Oder Sophan b), eine Stadt, welche, nach der Meynung des Hieronymus, an dem Jordan lag c). Patrick.

b) S. 4 Mos. 32, 35. c) Calmer macht aus Zaphon ein allgemeines Nennwort, gleich als ob es in dem Texte hiesse, und das übrige von dem mittlern Theile des Königreichs des Siphon.

B. 29-31. Moses gab auch der Hälfte des Stammes Manasse ein Erbtheil, ic. Es scheint nicht, daß der Stamm Manasse ein Verlangen nach den Wohnplätzen gehabt hätte, welche Moses der einen Hälfte dieses Stammes an der Morgenseite des Jordans gab d); sondern weil dieser Stamm sehr zahlreich war e), und vermuthlich viel Vieh hatte, so hielt Moses dafür, es würde wohl gethan seyn, wenn er die eine Hälfte desselben den Stämmen Ruben und Gad begehrete. Patrick. Das Land war sehr groß und weitläufig. Der halbe Stamm Manasse, welcher gegen Mitternacht wohnete, bedeckte die beyden andern, und indem ihn Moses dahin setzte, so belohnete er das Geschlechte des Machir, welches sich in dem Kriege wider den Og durch seine Tapferkeit hervorgethan hatte f). Polus.

d) 4 Mos. 32, 1. 2. e) 4 Mos. 26, 34. f) 4 Mos. 32, 39.

B. 30. ... Und alle Flecken Jair, ic. Dieses wird als eine Erklärung hinzugesetzt; denn alle diese Flecken lagen in dem Königreiche Basan g), dessen Umfang

seiner untrüglichen Aussprüche weit über alles Ansehen der Menschen hinaufzusehen. So wird man auch wohl begreifen, daß es nicht rathsam gewesen wäre, diese Gedanken öffentlich bekannt machen zu lassen, ohne zugleich dasjenige mit hinzusetzen, was zur Verwahrung derjenigen Leser dienete, die dadurch leicht hätten irre gemacht werden können.

31. Und die Hälfte von Gilead, und Astharoth, und Edrei, Städte des Königreichs des Og in Basan, gab er den Kindern Machir, des Sohnes des Manasse, nämlich der Hälfte der Kinder Machir, nach ihren Geschlechtern.

32. Dieses sind die Länder, welche Moses, als er sich in dem moabitischen Gefilde befand, von dem, was jenseit des Jordans bey Jericho, gegen Morgen, lag, als ein Erbtheil ausgetheilt hatte.

33. Aber dem Stamme Levi gab Moses kein Erbtheil: Denn der Herr, der Gott Israels, ist ihr Erbtheil, wie er ihnen gesagt hat.

v. 31. Cap. 17, 2. v. 33. S. vorher, v. 14. 4 Mos. 18, 20. 5 Mos. 10, 9. c. 18, 2. Ezech. 44, 28.

Umfang an einem andern Orte ist beschrieben worden h). Patrick.

g) 4 Mos. 32, 41. h) 5 Mos. 3, 13. 14.

W. 31. Und die Hälfte von Gilead, &c. Alles dieses ist ebenfalls um mehrerer Deutlichkeit willen hinzugesetzt, weil das Land Gilead auch einen Theil von Basan ausmachte. Patrick.

Nämlich der Hälfte der Kinder Machir, nach ihren Geschlechtern. Jair hatte die Ehre zugleich mit darunter begriffen zu seyn, ob er gleich von dem Stamme Juda war, weil er dieses Land hatte ein-

nehmen helfen i), und weil er noch überdieses ein Urenkel von dem Machir von Seiten seiner Großmutter war, welche den Hezron von dem Stamme Juda geheirathet hatte k). Patrick.

i) 4 Mos. 32, 41. 42. k) 1 Chron. 2, 21.

W. 33. Aber dem Stamme Levi gab' Moses kein Erbtheil: &c. S. hiervon, v. 14. und 5 Mos. 10, 9. c. 18, 2. Diese Sache wird gar oftmals wiederholt, um dem Stamme Levi daraus, daß der Herr sein Erbtheil war, gleichsam eine Ehre zu machen. Patrick.

Das XIV. Capitel.

I. Theilung des Landes Canaan unter die neun Stämme und den halben Stamm durch das Loos, v. 1-5.

II. Caleb verlangt die Stadt Gebron zum voraus, v. 6-12. III. Josua giebt sie ihm der göttlichen Verheißung zu Folge, v. 13-15.

Dieses sind die Ländereyen, so die Kinder Israel in dem Lande Canaan zum Erbtheile empfiengen, welche Eleasar der Priester, und Josua der Sohn Nun, und die Häupter der Väter der Stämme der Kinder Israel ihnen zum Erbtheile austheilten.

2. Nach dem Loose ihres Erbtheils, wie es der Herr durch Moses geboten hatte,

v. 1. 4 Mos. 34, 17. v. 2. 4 Mos. 26, 55.

W. 1. Dieses sind die Ländereyen, so die Kinder Israel in dem Lande Canaan zum Erbtheil empfiengen. Nachdem der heil. Geschichtschreiber die Länder nochmals beschrieben hat, welche den Stämmen Ruben und Gad, und dem halben Stamme Manasse an der Morgenseite des Jordans gegeben wurden; so beschreibet er nunmehr die Länder der übrigen neun Stämme und des halben Stammes. Vorhero redete er von Moses Eroberungen, nunmehr wird er von des Josua seinen reden. Patrick, Wells, Henry.

Welche Eleasar der Priester, &c. Dieses geschah nach dem ausdrücklichen Befehle, welchen Gott in dem 34. Cap. des 4 B. Mose deswegen gegeben hatte, allwo man die Namen der Häupter, der Fürsten eines jedweden Stammes findet l). Patrick.

l) 4 Mos. 34, 17. 18. 16.

W. 2. Nach dem Loose ihres Erbtheils, wie es der Herr &c. Ob gleich Gott, durch die Vorherverkündigungen des sterbenden Jacobs und Moses, zur Gnüge angezeigt hatte, was für einen Theil ein jed-

weder Stamm haben sollte; so leget doch der Befehl, den er gab, daß das Loos den Ausschlag machen sollte, ein vortreffliches Zeugniß von seiner Weisheit ab. Auf diese Art kam er allen falschen Erklärungen zuvor, die man vielleicht über Moses und Jacobs Worte hätte machen können; und indem er auf diese Art alles dasjenige völlig aus dem Wege räumte, was unter den Stämmen zu Meide und Streitigkeiten Anlaß geben konnte, so verursachte er zugleich, daß man die Redlichkeit derjenigen im geringsten nicht anfechten konnte, denen es aufgetragen war, die in dem Lande Canaan eroberten Ländereyen auszutheilen. Ueberdieses war der glückliche Erfolg dieses Unternehmens ein neuer Beweis von dem göttlichen Ursprunge der Religion der Israeliten und von der Wahrheit ihrer Weissagungen. Da ein jedweder Stamm durch das Loos eben denjenigen Ort erhielt, den Jacob und Moses vorher angezeigt hatten, so sahe man hieraus deutlich, daß beydes so wohl diese Vorherverkündigungen, als auch der Ausschlag, den das Loos gab, von der göttlichen Vorsehung herrührten. Der Erfolg rechtfertigte die

Jahr
der Welt
2559.

hatte, nämlich, den neun Stämmen, und dem einen halben. 3. Denn zweien Stämmen, und der Hälfte des einen Stammes hatte Moses jenseit des Jordans ein Erbtheil gegeben; den Leviten aber hatte er kein Erbtheil unter ihnen gegeben. 4. Weil die Kinder Josephs zweien Stämme ausmachten, Manasse und Ephraim: Und man gab den Leviten kein Theil in dem Lande, ausgenommen Städte, in denselben zu wohnen, nebst ihren Vorstädten für ihr Vieh, und für ihre übrigen Güter. 5. Die Kinder Israel machten es, wie es der Herr dem Mose befohlen hatte, und theilten das Land. 6. Aber die Kinder Juda kamen zu dem Josua nach Gilgal: Und Caleb, der Sohn Jephunne, des

v. 6. 4 Mos. 32, 12. c. 14, 24. 5 Mos. 1, 36.

Kenisiz

Wahrheit der Verheißungen. Je sonderbarer er war, desto deutlicher erkennet man den Finger Gottes daraus. Niemand hat diese Betrachtungen in ein größeres Licht gesetzt, als Masius. „Ein jeder Stamm, spricht er, erhielt seinen Theil, wie es Jacob zwey hundert und fünfzig Jahre vorher, in den letzten Augenblicken seines Lebens, und Moses kurz vor seinem Ende, angezeigt hatte. Denn der Stamm Juda bekam ein Land, das einen Ueberfluß an Weinstöcken und Viehweiden hatte; Sebulon und Naphtali erhielten Seehäfen. In dem Lande des Stammes Asser gab es viel Del, Getreide und Metalle. Der Stamm Benjamin, der sich nicht weit von dem Tempel befand, lag, so zu sagen, unter den Schultern der Gottheit. Ephraim und Manasse erhielten vor andern ein von dem Himmel ganz außerordentlich gesegnetes Land. Das Land des Stammes Naphtali erstreckte sich von der Abendseite bis an die Mittagseite des Landes Judäa. Der Stamm Levi bekam kein Erbtheil; und der Stamm Simeon war in den Stamm Juda mit eingeschlossen. Da nun also das Loos mit diesen Vorherverkündigungen so genau übereinstimme, würde man nicht die größte Frechheit oder Dummheit an den Tag legen, wenn man nicht einsehen wollte, daß Gott so wohl dem Jacob, als dem Mose, die Worte eingegeben, daß seine Hand das Loos gelenket, und seine Vorsehung den Erfolg so geschicket hatte, m)? S. den Commentarius und die Synopsis, des Polus, und den Stachhouse, I. Theil, 519. S.

m) Masius, in Jos. 14, 7. s.

B. 3. Denn zweien Stämmen ... hatte Moses ... ein Erbtheil gegeben. Diese Worte sollen wie es scheint, den Gläubigen der neun Stämme und des einen halben Stammes erheben, als welche, weil sie von der Wahrheit der göttlichen Verheißungen überzeugt waren, es ohne Murren ansahen, daß die beyden übrigen Stämme nebst dem andern halben Stamme vor ihnen ihre Wohnplätze an der Morgenseite des Jordans erhalten hatten. Patrick.

Den Leviten aber hatte er kein Erbtheil unter ihnen gegeben. S. hiervon, Cap. 13, 33. Patr.

B. 4. Weil die Kinder Josephs ic. Obgleich

die Leviten kein Theil bekamen, so wurde das Land Canaan dennoch in zwölf Theile getheilt, weil der Stamm Josephs, welchen Gott ansah, als wäre er der Älteste unter den Kindern Jacobs gewesen, zwey Loose unter den Namen Ephraim und Manasse, seiner Häupter, bekam n). Polus, Patrick.

n) S. 1 Chron. 5, 1. 2. 1 Mos. 48, 5-6. c. 49, 3. 4. 7.

Und man gab den Leviten kein Theil ic. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 35, 2. ic. Patrick.

B. 5. Die Kinder Israel ... theilten das Land. Das heißt, sie schickten sich an, es zu thun, sie fiengen an daran zu arbeiten. Die heil. Schrift sagt oftmals, man habe dasjenige gethan, was man angefangen, oder nur beschloßen hat zu thun o). S. den Commentarius und die Synopsis des Polus. Man könnte auch den Text auf folgende Art umschreiben: Die Kinder Israel machten es, wie es der Herr dem Mose befohlen hatte, und gaben den Leviten Städte und Vorstädte p), als sie unter der Aufsicht des Josua, des Eleasars und der Häupter der Stämme, das Land theilten. Patrick, Pyle.

o) S. 1 Mos. 37, 21. 2 Mos. 12, 48. Jos. 10, 15. p) Cap. 21, 1. 2. ic.

B. 6. Aber die Kinder Juda kamen zu dem Josua nach Gilgal. Zu der Zeit, als sich Josua, welcher sich beständig in seinem Lager zu Gilgal befand, anschickte, die Hand an das große Werk der Ausschließung der Ländereyen des eroberten Landes zu legen, kam der Caleb, einer von den Fürsten des Stammes Juda und von den Abgeordneten, welche Gott erwählt hatte, daß sie dem Josua bey dieser Arbeit beystehen sollten q), dieser Caleb, sage ich, den verschiedene Privatpersonen von diesem Stamme begleiteten, welche vermuthlich seine Forderung als Zeugen unterstützen sollten, kam und verlangte von dem Heerführer der Israeliten dasjenige, was in den folgenden Worten dieses Verses enthalten ist. Patrick.

q) 4 Mos. 34, 19.

Und Caleb, der Sohn Jephunne, des Kenisizers, sprach zu ihm. Man kann nicht eigentlich sagen, ob der Jephunne, der Vater des Caleb, oder der Caleb selbst hier ein Kenisitzer genennet wird. Der heil. Hieronymus und die 70. Dolmetscher halten dafür, der letztere werde so genennet ⁷⁴⁹⁾. Vielleicht

hiß

(148) Sie sind auch ganz recht daran; welches die Accente ausweisen, da der Name Jephun von dem Beynamen eines Kenisizers durch dieselben getrennet ist.

Keniffers, sprach zu ihm: Du weißt das Wort, welches der Herr zu Mose, dem Manne Gottes, in Kades-Barnea, von meinem und deinetwegen gesagt hat.

7. Ich war vierzig Jahre alt, als Moses, der Knecht des Herrn, mich von Kades-Barnea abschickte, das Land auszukundschaften, und ich ihm die Sache erzählte, wie sie in meinem Herzen war. 8. Und meine Brüder, die mit mir hinaufgegangen waren, machten dem Volke das Herz weich; ich aber ließ nicht ab, dem Herrn meinem Gott nachzufolgen.

9. Und Moses schwur an diesem Tage, und sprach: Das Land, auf welchem dein Fuß gegangen ist, soll ewiglich dein und deiner Kinder Erbtheil seyn, weil du nicht abgelassen hast dem Herrn meinem Gott nachzufolgen.

10. Nun siehe, der Herr hat mich leben lassen, wie er geredet hat; es sind bereits fünf und vierzig Jahre, seit dem der Herr dieses Wort zu Mose sagte, als Israel durch die Wüste zog, und nun siehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahre

v. 8. Cap. 5, 1. 4 Mos. 14, 24. 5 Mos. 1, 36.

hieß der Großvater des Caleb Kenes. So viel ist gewiß, daß der Zunamen eines Keniffers in diesem Geschlechte eingeführt war 1). Patrick.

1) S. Cap. 15, 17. Richt. 1, 13.

Du weißt das Wort, welches der Herr ... gesagt hat. Caleb, welcher versichert ist, daß Josua sich eben so wohl, als er selbst, der göttlichen Verheißung erinnern werde, die er ihm hier zu Gemüthe führt, beschreibt in den drey folgenden Versen mit wenig Worten die merkwürdige Begebenheit, welche zu dieser Verheißung Gelegenheit gab. Man kann dasjenige nachsehen, was wir in unserer Erklärung über 4 Mos. 14. und 5 Mos. 1, 34. 2c. davon gesagt haben. Patrick, Pyle.

7. ... Und ich ihm die Sache erzählte, wie sie in meinem Herzen war. Aufrichtig, ohne Schmeicheley, und ohne Furcht ihm zu misfallen. Patrick.

8. ... Ich aber ließ nicht ab, dem Herrn meinem Gott nachzufolgen. In dem Hebräischen heißt es nach dem Buchstaben, ich habe nach dem Herrn meinem Gott erfüllt; Worte deren Nachdruck unsere Uebersetzung sehr wohl ausdrückt. Sie stellen einen Reisenden vor, welcher beflissen ist, seinem Wegweiser zu folgen, und ihm zu dem Ende dergestalt folgt, daß zwischen ihm und diesem Wegweiser fast kein leerer Raum ist s), und nicht aufhört, in seine Fußstapfen zu treten, oder sie zu erfüllen. S. die Synopsis des Polus. Caleb konnte seiner Treue keinen bessern Lobspruch beylegen. Er ist um so viel schöner, weil ihn Gott selbst mit diesem Lobspruche beehret hat t), und es geschieht ohne Zweifel aus dieser Ursache, daß ihn Caleb hier wiederholt, als eine Sache, welche ihm die Bescheidenheit hier anzuführen nicht verbot, seine Forderung dadurch zu unterstützen. Patrick.

s) Calmer. t) 4 Mos. 14, 24.

9. Und Moses schwur an diesem Tage, und sprach: Das Land, auf welchem dein Fuß gegangen ist, 2c. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 14, 21-24. und 5 Mos. 1, 34, 35. Es war Gott, wel-

cher Ich war, und nicht Moses; weil er aber durch den Mund dieses Mannes schwur, so ist der Ausdruck, dessen sich der heil. Verfasser bedient, vollkommen richtig u). S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

u) Ita Bonfret et Masius.

Das Land, auf welchem dein Fuß gegangen ist, 2c. Das heißt, nicht das ganze Land Canaan; sondern dieser Ort des Landes, so weit als Caleb gekommen war, nämlich Hebron x). S. die Synopsis des Polus, die Engl. Bibel, und den Schuckford, III. Theil, 405. S.

x) 4 Mos. 13, 23.

10. Nun siehe, der Herr hat mich leben lassen, 2c. „Nachdem der Herr seine Verheißung erfüllt hat, vermöge welcher er versprochen, mich so lange am Leben zu erhalten, bis das Land Canaan würde eingenommen seyn; so ist nunmehr weiter nichts übrig, als daß ich von dem Orte Besitz nehme, den mir seine Güte zugewendet hat.“ Patrick.

Ich bin ... fünf und achtzig Jahre alt. Wir haben vorher gehört, daß der Krieg wider die Cananiter sechs Jahre lang gedauert hatte, und daß man nicht eher, als das Jahr darnach anfangen an der Theilung des eroberten Landes zu arbeiten y). Was die Zeit anbetrifft, welche von derjenigen an, nachdem diese Theilung war zu Stande gebracht worden, bis auf den Tod des Josua verfloß, so kann man davon nichts gewisses sagen, weil sie in diesem Buche nicht ist aufgezeichnet worden. Alles, was es uns davon sagt, besteht darinnen, daß Josua den Frieden, den er verschaffet hatte, sehr lange genoss. S. das 23. Cap. v. 1. Es schränken zwar einige diese Zeit auf sieben oder zehn Jahre ein; allein es ist, nach der Meynung anderer, wie solches Dupin angemerkt hat, viel wahrscheinlicher, daß sie sich bey nahe auf zwanzig Jahre belaufen habe z). Patrick.

y) S. Cap. 11, 18. z) Dissert. prélim. sur la Bible, Liv. 1, c. 3. p. 79. de l'édit. d'Amst.

Jahr
der Welt
2559.

alt. 11. Und ich bin noch heute eben so stark, als ich an dem Tage war, an welchem mich Moses abschickte, und ich habe iso noch eben so viel Kraft, als ich damals hatte, zum Streite, und aus und ein zu gehen. 12. So gieb mir nun also das Gebirge, von welchem der Herr an diesem Tage redete; denn du hörtest an demselben Tage, daß die Enakim daselbst wohnen, und daß große feste Städte daselbst sind: Vielleicht ist der Herr mit mir, daß ich sie vertreibe, wie der Herr gesagt hat. 13. Es segnete ihn also der Josua, und gab Hebron dem Caleb, dem Sohne des Jephunne, zum Erbtheile. 14. Darum wurde Hebron dem Caleb, dem Sohne des Jephunne, des Kenisfers, bis auf

v. 11. 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. v. 13. Cap. 15, 13. Richt. 1, 20. 1 Maccab. 2, 56.

W. 11. Und ich bin noch heute eben so stark, als ich ic. Caleb sehet diese Worte in keiner andern Absicht hinzu, als damit er desto besser zu erkennen geben möge, wie vielen Dank er der göttlichen Güte schuldig wäre, daß sie ihm, bey einem so hohen Alter, noch so viel Kräfte verleihe, er entweder den Feind noch so viel Gütern, auf welche den dasjenige, was ihm gehörte, wider ihre Anfälle zu verteidigen könnte. Patrick, Pyle.

Und aus und ein zu gehen. S. die Anmerkung zu 4 Mos. 27, 17. Patrick.

W. 12. So gieb mir nun also das Gebirge, von welchem der Herr an diesem Tage redete. Hebron lag in einer Landschaft, die voll Berge war a), und bis dahin war Caleb gekommen, als er das Land auskundschafte b). Patrick

a) Cap. 11, 21. b) 4 Mos. 14, 24.

Denn du hörtest an demselben Tage. Die 70. Dolmetscher und die Vulgata verbinden diese Worte mit den vorhergehenden, und übersetzen also: Gieb mir also dieses Gebirgs, welches mir der Herr versprochen, wie du es selbst gehöret hast. Patrick, Wall.

Daß die Enakim daselbst wohnen, und daß große feste Städte daselbst sind. S. 4 Mos. 13, 29. 32. 33. Außer der Stadt Hebron besaßen die Enakim zum wenigsten noch zwö drei Städte in diesen Gegenden c). Patrick.

c) Cap. 11, 21. e. 29, 7.

Vielleicht ist der Herr mit mir, daß ich sie vertreibe, ic. Hier zeigt sich eine Schwierigkeit. Wir haben gehöret, daß der Josua Hebron bereits eingenommen habe d); wie kam denn nun also Caleb hier sagen, er wolle die Enakim daraus vertreiben? Einige halten dafür, Caleb habe nun die Landschaft Hebron geerbeten, ehe noch die Stadt dieses Namens wäre eingenommen worden. S. die Engl. Bibel, e). Allein man kann, ohne eine Unordnung in der Erzählung des heil. Geschichtschreibers anzufangen, antworten, obgleich Josua die Stadt Hebron eingenommen hatte, so hatten sich doch die Enakim in den Ge-

birgen ihres Gebietes behauptet, von welchen sie feindliche Einfälle in das Land thaten, und von welchen sie Caleb vertreiben sollte. Diese Muthmaßung ist um so viel wahrscheinlicher, weil aus dem folgenden erhellet, daß die Stadt Hebron den Priestern f), und nicht dem Caleb gegeben wurde, welcher nur das Land, in dem sie lag, besaß, und auch ohne Zweifel weiter nichts, als dieses verlangte. Polus. Wir wollen aber doch lieber, nebst andern Auslegern, antworten, die Enakim hätten vermuthlich zu der Zeit, da Josua anderswo beschäftigt war, Hebron und die übrigen Städte dieser Landschaft wieder eingenommen. Dieses ist die Meynung des Bunsere in der Synopsis des Polus g). Man könnte also den ganzen Vers auf folgende Art übersetzen: So gieb mir nun das Gebirge, von welchem der Herr an diesem Tage redete, wie du damals selbst gehöret hast; denn obgleich die Enakim daselbst wohnen ... so werde ich sie doch, wenn der Herr mit mir ist, vertreiben, ic. Wall. Man übersetzt wenn, anstatt vielleicht, weil man sich nicht einbilden darf, als ob Caleb an der Treue Gottes zweifelte 149). Er führet die Sprache eines frommen und bescheidenen Menschen, welcher zu erkennen geben will, er würde ohne den Beystand des Himmels in der Unternehmung, zu welcher ihm seine Tapferkeit Anlaß gabe, nicht glücklich seyn. Der Paraphrase Jonathan übersetzt, wenn das Wort des Herrn mein Helfer ist. So drückt sich dieser Verfasser durch dieses ganze Buch aus. Patrick.

d) Cap. 10, 36. 37. e) S. auch den Grotius und den Patrick über den letzten Vers dieses Capitels. f) Cap. 21, 11. 12. 13. g) Es ist auch die Meynung des Calmer.

W. 13. Es segnete ihn also der Josua. Er gab ihm, was er verlangte, er sahe sein Recht auf das Land Hebron ein, er willigte darein, daß er es möchte zu erobern suchen, und bath den Herrn, daß er ihm bey dieser Unternehmung bestehen möchte. Patrick, Welks.

Und gab Hebron dem Caleb, ic. Das heißt, das Gebiet dieser Stadt, welche den Priestern gegeben wurde h). Patrick.

h) Cap. 21, 11. 12. 13.

W. 15.

(149) Das hebräische Wort heißt niemals wenn, sondern allezeit vielleicht. Doch ist daraus nicht zu schliessen, daß Caleb an der Treue Gottes gezweifelt habe. Man sehe Glassii Gramm. Sacr. p. 494. und Christ. Moldii concord. part. p. 5.

diesen Tag, zum Erbtheile, weil er nicht abgelaſſen hatte, dem Herrn, dem Gott Israels, nachzufolgen. 15. Hebron aber hieß vormals Kiriath-Arba, und der Arba war ein sehr großer Mann unter den Enakim gewesen. Und das Land war in Ruhe, ohne Krieg zu haben.

Vor
Christi Geb.
1445.

B. 15. Hebron aber hieß vormals Kiriath-Arba. *S.* 1 Mos. 23, 2. Patrick.

Und der Arba war ein sehr großer Mann unter den Enakim gewesen. Oder vielleicht, ein sehr mächtiger Mann; denn das hebräische Wort Gadol bedeutet eben sowol ein großes Ansehen und eine große Macht, als eine große Statur und eine große Stärke i). Der Arba war der Vater des Enak k). Er baute, oder besetzte Kiriath, oder machte sie nach Art der Fürsten zu seiner Residenz, es kann auch seyn, daß er daselbst begraben wurde. Hiervon bekam sie seinen Namen l). Patrick.

i) Ein Exempel hiervon findet man 1 Mos. 24, 35. k) Cap. 15, 13. c. 21, 11. l) *S.* 4 Mos. 13, 33. 34. und vornehmlich 1 Mos. 13, 12.

Und das Land war in Ruhe, ohne Krieg zu haben. Der heil. Schriftsteller wiederholte hier dasjenige, was er weiter oben gesagt hatte; denn weil er einige Ausschweifungen gemacht hat, die ihn von der Geschichte der Theilung des eroberten Landes ein wenig abgeführt haben, und nunmehr auf diese wichtige Sache kömmt: so will er zu erkennen geben, die Feinde, welche in dem Lande Canaan noch übrig waren, hätten sich nicht unterstanden, sich zu regen, und die Ausheilung der Länder zu hindern. *S.* den Masius in der Synopsis des Polus. Andere halten mit wenigerer Wahrscheinlichkeit dafür, es sollten diese Worte vielleicht anzeigen, Caleb hätte Hebron vor dem Ende des Krieges, und noch vor dem, was Cap. 11, 21. angeführt wird, verlangt. Patrick und Wells.

Das XV. Capitel.

Nachdem der Friede hergestellt ist, nimmt Josua die Theilung des Landes Canaan, das er erobert hat, und derjenigen Landschaften, in welchen noch einige Feinde zu überwinden sind, vor. Man findet in diesem Capitel, I. den Umfang desjenigen Theiles beschrieben, den der Stamm Juda erhielt. v. 1: 12. II. Die Beschreibung des privilegirten Theiles des Calebs in den Ländereyen, welche diesem Stamme angewiesen waren, v. 13: 19. III. endlich ein Verzeichniß der Städte, welche von dieser Zeit an unter seiner Vormäsigkeit stunden, und welche er entweder erobert, oder sonst rechtmäßig erhalten hatte. v. 20: 63.



Dieses war das Loos des Stammes der Kinder Juda, nach ihren Geschlechtern. An den Gränzen von Edom, war die Wüste Sin gegen Mittag das äußerste Ende ihrer

B. 1. Dieses war das Loos des Stammes ... Juda. Aus einem der folgenden Capitel erhellet m), daß die vornehmste Sorgfalt des Josua, des Eleasars und der Fürsten, welche zu der Theilung des eroberten Landes verordnet waren, dahin gieng, eine Karte von diesem Lande zu verfertigen, und dasselbe in neun Theile und einen halben abtheilen zu lassen, welche einander, so viel als möglich, gleich seyn sollten, und wobey sowol auf die Größe, als auf die Güte des Landes gesehen werden sollte¹⁵⁰). Nachdem dieses geschehen war, so wurde das Loos auf die in unserer Erklärung über das 4 B. Mose angezeigte Art geworfen n), und das Loos wies zuerst dem Stamme Juda einen Theil an, um dadurch gleichsam den Vorzug zu beståtigen, den ihm die berühmte Weissagung des Jacob vor allen andern verheißen hatte. Patrick.

m) *Cap.* 18, 4. n) 4 Mos. 26, 53: 56. Nach ihren Geschlechtern. Man muß sich alle-

mal erinnern, daß das Loos sonst nichts that, als daß es, bey der allgemeinen Theilung in neun Provinzen und eine halbe, anzeigte, was für einen Theil dieser oder jener Stamm haben sollte. Hierauf mußte Josua nebst den übrigen Bevollmächtigten, ohne Ansehen der Person und ohne Parteylichkeit, einer jedweden Familie solche Ländereyen anweisen, dergleichen sich für ihren Zustand schickten. Auf diese Art wurde die Landschaft, in welcher ein jeder Stamm wohnen sollte, gleichsam von der Hand Gottes angezeigt; die Gränzen desselben aber wurden von dem Heerführer und den Häuptern des Volks bestimmt, welche diese Gränzen, nach der Güte der Ländereyen und dem Weidrüßnisse der Familien, vermöge ihrer Weisheit bald einschränkten, bald erweiterten o). Patrick.

o) *S.* hernach, *Cap.* 19, 9. An den Gränzen von Edom war die Wüste Sin gegen Mittag. Der Stamm Juda lag unter allen am weitesten gegen Mittag. Seine Gränzen gehen,

(150) Zugleich aber auch auf die größere oder geringere Anzahl des zu einem Stamme gehörigen Volkes, nach dem ausdrücklichen Befehl 4 Mos. 26, 54. Eben daher kam es, daß hier dem Stamme Juda ein größerer und ansehnlicherer Strich Landes angewiesen wurde, als andern Stämmen. Wiewol damit auch zu vergleichen was unten *Cap.* 19, 9. gemeldet wird.

Jahr
der Welt
2559.

ihrer Länder, gegen Mittag.

2. Dergestalt, daß ihre Gränze an der Mittagsseite das äußerste Ende des Salzmeeres, von dem Arme, der sich gegen Mittag erstreckt, war.

3. Und sie sollte gegen die Mittagsseite von Akrabbim hinauf, und bis an Zin gehen; und von der Mittagsseite von Kades-Barnea bis an Hebron; ferner gegen Adar hinauf, und sich gegen Karkaa wenden:

4. Alsdem sollte sie nach Hymon zu, und bis an den Bach Aegyptens gehen; so daß sich das Ende dieser Gränze bis an das Meer erstrecken sollte. Dieses, sagte Josua, soll eure Gränze an der Mittagsseite seyn.

5. Und die Gränze gegen Morgen soll das Salzmeer bis an das Ende des Jordans seyn: Und die Gränze an der Mitternachtsseite, von dem Arme des Meeres an, der an dem Ende des Jordans ist.

6. Und diese Gränze soll bis an Beth-Hogla hinan, und an der Mitternachtsseite von Beth-Araba hin gehen: Und diese Gränze soll bis an den Stein Bohon, des Sohnes des Ruben, hinauf gehen.

7. Darnach soll diese Gränze gegen Debir zu gehen, von dem Thale Achor an, so gar gegen Mitternacht, nach Gilgal zu; welches der Anhöhe Adumim gegenüber liegt, die dem Bache gegen Mittag liegt: Alsdem soll diese Gränze gegen das Wasser En-Semes zu gehen, und ihr Ende soll sich bis an En-Rogel erstrecken.

8. Darnach soll diese Gränze durch das Thal des Sohnes Hinnom gehen, bis an die

v. 2. 4 Mos. 34, 3. 4. 5 Mos. 29, 23. v. 3. 4 Mos. 34, 4. v. 4. Cap. 13, 3. v. 7. Cap. 7, 26. v. 8. Cap. 18, 16. *Gei*

gehen, an der Seite gegen Mittag, von dem Arme, oder der Spitze des Salzmeeres, oder des tohten Meeres, gegen den Mittag zu, an Edom, oder Idumäa hin, durch das Gebirge Akrabbim, durch die Wüste Zin, durch Kades-Barnea, Hebron, Adar, Karkaa, Hymon und den Bach Aegyptens, bis an das mittelländische Meer. Dieses sagt der Geschichtschreiber in diesem und den drey folgenden Versen, welche wir bereits bey 4 Mos. 34, 1. 5. erklärt haben. Patrick, Pyle, Wells p).

p) Geogr. of the O. T. Vol. II. c. 5.

B. 3. ... ferner gegen Adar hinauf, und sich gegen Karkaa wenden. Es wird dieses Ordres weder in dem 4 B. Mose, noch anderswo gedacht. Er lag ohne Zweifel nicht weit von Adar; aber auf einer andern Linie: denn wenn man von diesem letztern Orte nach jenem gehen wollte, so mußte man sich nach Südwest wenden. Patrick.

B. 5. Und die Gränze gegen Morgen soll das Salzmeer bis an das Ende des Jordans seyn. Das heißt, von der mittägigen Spitze des tohten Meeres, bis an die mitternächte Spitze desselben, an den Ort, wo der Jordan hineinfällt. Patrick, Wells, ebendas.

Und die Gränze an der Mitternachtsseite, von dem Arme des Meeres an, der an dem Ende des Jordans ist. Das heißt, von dem Ende des Jordans und demjenigen Orte an, wo er seinen Namen verliert, weil er in das tohte Meer fällt. Patrick, Wells, ebendas.

B. 6. 7. Und diese Gränze soll bis an Beth-Hogla hinan, &c. Diese Gränze, welche von der mitternächten Spitze des tohten Meeres gegen Abend zugien, bestand aus einer Linie, welche durch Beth-Hogla, eine Stadt des Stammes Benjamin q), über Beth-Araba hin, gieng, man mag nun darun-

ter eine Stadt dieses Namens, die auch in dem Stamme Benjamin lag r), oder diejenige, derer in dem 61. v. dieses Capitels gedacht wird, verstehen; oder man mag mit einigen Erdschreibern aus diesen beyden Oertern nur eine einzige Stadt machen, die an der Gränze zweener Stämme lag. Hierauf gieng diese Linie bis an den Stein Bohon, des Sohnes des Ruben s), welcher Ort ohne Zweifel wegen eines Denkmaals berühmt war, das man daselbst zum Andenken einer großen That, die der Bohon daselbst verrichtet, aufgerichtet, oder weil man ihn allda begraben hatte. Von diesem Orte gieng sie gegen Debir (v. 7.), eine unbekante Stadt, die aber ganz augenscheinlich von derjenigen unterschieden ist, die nicht weit von Hebron lag t), durch das Thal Achor, von welchem vorher ist geredet worden u), so gar gegen Mitternacht, nach Gilgal zu; das ist, durch das Thal Achor, dem Gilgal, oder vielmehr Gelliloth in dem Stamme Benjamin x), gegen Mitternacht lag, nicht weit von der Anhöhe oder dem Hügel Adumim in dem Stamme Juda selbst, oder vielleicht in dem Stamme Benjamin, dem Bache gegen Mittag, das ist vermuthlich der Bach Kidron. Hierauf erstreckte sie sich gegen Mitternacht, indem sie immer von Morgen gegen Abend gieng, durch das Wasser En-Semes, und ihr Ende war an der Quelle, oder dem Brunnen En-Rogel, bey Jerusaleem y). Patrick und Wells.

q) Cap. 18, 21. r) Cap. 18, 22. s) Es wird auch Cap. 18, 17. davon geredet. t) B. 15. u) Cap. 7, 24. 26.

x) Dieses ist die Meinung des Masius, des Le Clerc, &c. Calmet mutmaßet, Gilgal und Gelliloth bedeuteten hier und in der Stelle des 18. Capitels überhaupt Gränzen. Cap. 18, 17. y) 2 Sam. 17, 17. 1 Kön. 1, 9.

B. 8. Darnach soll diese Gränze durch das Thal des Sohnes Hinnom gehen. Dieses Thal, wel-

Seite von Jebusi gegen Mittag, welches Jerusalem ist: Hierauf soll diese Gränze bis an die Spitze des Berges hinauf gehen, der dem Thale Hinnom gegen Abend gegenüber liegt, und welcher sich an dem Ende des Thales der Nepthaim, gegen Mitternacht, befindet. 9. Und diese Gränze soll sich von der Spitze des Berges bis an den Wasserbrunnen Nepthoä erstrecken, und bis an die Städte des Gebirges Ephron hinausgehen: Darnach soll sich diese Gränze bis an Baala, welches Kiriath-Jearim ist, erstrecken. 10. Und diese Gränze soll sich von Baala gegen Abend, bis an das Gebirge Seir lenken: Darnach soll sie bis an die Seite des Gebirges Jearim gegen Mitternacht, welches Chesalon ist, gehen: Alsdenn soll sie herunter nach Beth-Semes, und bis an Thimna gehen. 11. Und diese Gränze soll bis an die Seite von Ekron, gegen Mitternacht, gehen, und diese Gränze soll sich ferner gegen Sichron erstrecken, und nachdem sie hierauf über den Berg Baala gegangen ist, so soll sie sich bis an Jabneel erstrecken; daß also das Ende dieser Gränze

Vor
Christi Geb.
1445.

welches Jerusalem gegen Morgen lag, war so anmuthig, und so voll Wünsche, daß die grausamen Verehrer des Molech glaubeten, sie müßten das Bild ihres Götzen, dem sie ihre Kinder opferten, dahin stellen z). Man glaubet, er habe sehr frühzeitig der Familie eines gewissen großen Mannes, mit Namen Zinnom, gehört, und von diesem zusammengesetzten Worte, Gehinnom, das Thal des Hinnom, wäre das Wort Gehenna, das in der heil. Schrift die Hölle bedeutet a), abgeleitet worden. Nachdem der fromme Josia das Bild des Molech aus diesem Thale hatte wegweisen lassen, so blieb es ein verfluchter Ort, wohin man alle Unreinigkeiten aus Jerusalem, Unflath, Mist, Aeser, und alles, was in die Schindgrube kömmt, warf, und wo, nach der Meynung der jüdischen Lehrer, beständig Feuer brannten, welche entweder die Gebeine und andere verbrennliche Dinge, die man dahin warf, verzehren, oder verhindern sollten, daß kein Gestank entstünde. Bey so gestalten Sachen darf man sich nicht wundern, daß man dieses schändliche Thal als eine Abbildung des Strafortes angesehen hat, den die göttliche Gerechtigkeit für die Bösen in dem zukünftigen Leben zubereitet. Engl. Bibel und Patrick.

z) 2 Kön. 23, 10. Jer. 7, 32. und an andern Orten mehr. a) Matth. 18, 9. c. 23, 33.

Bis an die Seite von Jebusi gegen Mittag, welches Jerusalem ist. Jebusi, oder Jebus b), welches von einem Sohne des Canaan also benennet wurde c), ward die Hauptstadt seiner Nachkommen, welche die Festung derselben, mit Namen Zion oder Sion, bis auf Davids Zeiten inne hatten. Jebus lag eigentlich auf dem Gebiethe des Stammes Benjamin, und Zion auf dem Gebiethe des Stammes Juda. In den folgenden Zeiten wurde es Jerusalem genennet d). Engl. Bibel, Polus, Patrick.

b) Cap. 18, 28. Richt. 19, 10. c) 1 Mos. 10, 16.

d) S. die Anmerkungen zu Cap. 10, 3.

Hierauf soll diese Gränze bis an die Spitze des Berges hinauf gehen, zc. Das ist, des Berges Moria, der dem Thale Zinnom gegen Abend gegenüber liegt, und welcher sich an dem Ende

des Thales der Nepthaim, gegen Mitternacht, befindet. Es hatte also dieser Berg gegen Morgen das Thal Hinnom, und gegen Mittag das Thal der Nepthaim, oder der Niesen, welches bis an Bethlehem gieng, wie solches Josephus bezeuget e). Patrick, Wells f).

e) Antiqu. Lib. 7. c. 4.

f) Auf diese Art bekam, vermöge der Linie, welche die beyden Stämme von einander absonderte, der Stamm Benjamin den größten Theil von Jerusalem, denjenigen, wo in den folgenden Zeiten der Tempel aufgebauet wurde, und der Stamm Juda den kleinsten Theil.

B. 9. 10. 11. Und diese Gränze soll sich zc. Die Linie, von welcher wir reden, wurde von Morgen gegen Abend verlängert, von der Spitze des Berges Moria bis an den Wasserbrunnen Nepthoä, dessen Lage nicht mehr bekannt ist, und von welchem weiter nicht, als hernach, Cap. 18, 15. geredet wird. Man ließ sie hierauf durch die Städte des Gebirges Ephron gehen, welcher Ort eben so unbekannt, als der vorhergehende ist, und durch Baala, welches nichts anders ist, als Kiriath-Jearim g), oder die Stadt des Waldes, in welchem vermuthlich der Baal einen Tempel hatte. Von hier aus gieng diese Linie, indem sie sich ein wenig krümmete, gegen Abend nach einem Gebirge, welches Seir hieß h), und dessen Lage heut zu Tage unbekannt ist; ferner gieng sie an der Seite des Gebirges Jearim hin, welches Chesalon, einer unbekannten Stadt, gegen Mitternacht lag; hierauf gieng sie wieder herunter nach Beth-Semes, welches nachmals den Priestern in eben diesem Stamme Juda i) gegeben wurde, und gieng durch Thimna, eine andere Stadt in diesem Stamme, die aber nachmals der Stamm Dan erhielt k). Endlich gieng sie von hier wiederum nach Ekron, einem Orte der Philister, welcher nebst Asdod und Gasa dem Stamme Juda l) gegeben, in den folgenden Zeiten aber dem Stamme Dan abgetreten wurde m); sie kam nach Sichron, gieng über den Berg Baala, bis an Jabneel n), welches drey unbekannte Orte waren, die aber allem Ansehen nach an der See Küste

der

Jahr
der Welt
2559.

Gränze bis an das Meer gehen soll. 12. Aber die Gränze an der Seite gegen Abend soll das, was gegen das große Meer zu ist, und seine Gränzen, seyn. Dieses waren die Gränzen der Kinder Juda auf allen Seiten, nach ihren Geschlechtern. 13. Im übrigen hatte man dem Caleb, dem Sohne des Jephunne, ein Theil mitten unter den Kindern Juda gegeben, nach dem Befehle des Herrn, der an den Josua ergangen war; nämlich Kiriath-Arba, der Arba aber war der Vater des Enak: Und Kiriath-Arba ist Hebron. 14. Und Caleb vertrieb von dannen die drey Söhne des Enak, nämlich den Sesai, Ahiman und Thalmal, Kinder des Enak. 15. Und von hier zog er hinauf zu den Einwohnern von Debir, welches vormals Kiriath-Sepher hieß. 16. Und Caleb sprach: Ich will meine Tochter Achsa demjenigen zum Weibe geben, welcher Kiriath-Sepher schlagen, und es einnehmen wird. 17. Und Athniel, der Sohn des Kenas, des Bruders des Caleb, nahm es ein: Und Caleb gab ihm seine Tochter Achsa zum Weibe. 18. Und es geschah, als sie fortgieng, ermunterte sie ihn, von ihrem Vater ein Feld zu

v. 12. 4 Mos. 34, 6. v. 13. Cap. 14, 13. Richt. 1, 20. v. 14. 4 Mos. 13, 23. v. 17. 1 Chron. 4, 13. Ver-

der Philister lagen, und endigte sich an dem mittelländischen Meere. Patrick, Wells.

e) V. 60. und Cap. 18, 14. h) Dieses Gebirge war etwas ganz anderes, als das Gebirge Seir gegen Ibunaa, wie Patrick, le Clerc, und fast alle Ausleger dafür halten. Ich weiß indessen nicht, ob der Geschichtschreiber nicht sagen wolle, die Linie habe sich in einer Krümme gegen das Gebirge Seir gelenkt; das heißt, gegen Ibunaa, oder den Mittag. Dieses ist, wie mich dünkt, die Nennung des Calmet. i) Cap. 21, 16. k) Cap. 19, 42. l) V. 45. 46. 47. m) Cap. 19, 43. n) Einige Kunst-richter muthmaßen, Jabneel wäre nichts anders, als Jamnia, an dem Ufer des Meeres.

V. 12. Aber die Gränze an der Seite gegen Abend soll ... gegen das große Meer 12. Auf dieser Seite hatte der Stamm Juda keine andern Gränzen, als das mittelländische Meer bis an den Dach Aegyptens. Patrick.

Dieses waren die Gränzen der Kinder Juda 12. Dieses war der Theil, der dem Stamme Juda durch das Loos zufiel. Weil man aber fand, daß dieser Theil größer war, als es nöthig war; so nahm man verschiedne Stücke davon weg, und gab sie den Stämmen Simeon, Dan und Benjamin. Patrick.

V. 13. Im übrigen hatte man dem Caleb, 12. S. vorher, Cap. 14, 6. 7. c. Wir setzen hinzu, daß die Sache hier deswegen wiederhohlet wird, das Recht des Calebs desto besser dadurch zu versichern, weil in die Beschreibung der Ländereien seines Stammes eine Nachricht von demjenigen eingerichet wird, was diesem Kriegshelden, vermöge der göttlichen Verheißungen, und ohne das Loos dabey zu gebrauchen, war angewiesen worden. Patrick, Henry.

V. 14. Und Caleb vertrieb von dannen die drey Söhne des Enak, 12. Indem er sich vermuthlich an die Spitze der Kriegsvölker der Stämme Juda und Simeon gestellt hatte o). Acht und dreysig Jahre vorher hatte Caleb diese drey Hiesen gesehen, und war nicht vor ihnen erschrocken p). Patrick.

o) S. hernach, Richt. 1, 3. 12. p) 4 Mos. 13, 23. und Richt. 1, 10.

V. 16. 17. Und Caleb sprach: Ich will meine Tochter Achsa demjenigen ... geben, welcher Kiriath-Sepher schlagen, 12. Damit Caleb seine Kriegsvölker zur Eroberung der Stadt Debir ermuntern möchte, so ließ er an der Spitze des Kriegsheeres öffentlich ausrufen, er wolle seine Tochter demjenigen zur Ehe geben, welcher es auf sich nehmen würde, diese Stadt mit Gewalt einzunehmen, und bey dieser Unternehmung glücklich seyn würde. Den den Hebräern hatten die Väter eine unumschränkte Macht über die Verheirathung ihrer Kinder. Saul bediente sich dieses Rechtes, wie Caleb q), und wir treffen in der weltlichen Geschichte viele solche Exempel an r). Athniel, ein Vetter des Caleb, und Sohn des Kenas, erbot sich dazu. Ohne Zweifel trieb ihn der Geist Gottes dazu an, gleichwie er ihn in den folgenden Zeiten trieb, seine Mitbürger zu erlösen s). Also belohnte die göttliche Vorsehung die Tugend des Caleb auf alle Art und Weise, indem sie ihm das Land gab, das ihm Gott versprochen hatte, und indem sie ihm den Besitz desselben durch die Tapferkeit eines der größten Männer des Stammes Juda, den sie zu seinem Schwiegervater machte, verschaffte. Patrick und Henry.

q) 1 Sam. 17, 25.

r) Vid. Grot. in loc.

s) Richt. 3, 9. 10.

Und Caleb gab ihm seine Tochter 12. Der Caleb wird beständig ein Sohn des Jephunne genennet; und der Athniel, ein Sohn des Kenas, des Bruders des Caleb. Es war also der Athniel zum höchsten ein Vetter des Caleb. Wir sagen zum höchsten, weil das Wort Bruder im Hebräischen oftmals nicht mehr, als einen Anverwandten, oder eine durch Heirathen verschwägerte Person bedeutet. Polus, Patrick.

V. 18. 19. Und es geschah, als sie fortgieng. Als man sie, nach der damaligen Gewohnheit t), aus dem Hause ihres Vaters in das Haus ihres Bräutigams führte. Patrick.

t) Selden. Vx. Hebr. Lib. 2, c. 11.

verlangen: Hierauf stieg sie schnell von ihrem Esel, und Caleb sprach zu ihr: Was fehlt dir? 19. Und sie antwortete: Sieh mir ein Geschenk: Da du mir ein trockenes Land gegeben hast, so sieh mir auch Wasserquellen. Und er gab ihr Quellen von oben, und Quellen von unten. 20. Dieß ist das Erbtheil des Stammes der Kinder Juda, nach ihren Geschlechtern. 21. Die Städte an dem Ende des Stammes der Kinder Juda an der Landschaft Edom, gegen Mittag, waren Kabzeel, Eder, Jagur, 22. Kina, Dimona, Adada, 23. Kedes, Hazor, Itnan, 24. Siph, Telem, Bealoth, 25. Hazor,

Vor
Christi Geb.
1445.

Ermunterte sie ihn, von ihrem Vater ein Feld zu verlangen: Da sie überzeugt war, daß Caleb dem großmüthigen Kriegshelden, welcher ihm Kiviath-Sepher erobert hatte, nichts abschlagen würde; so bath sie den Achniel, er sollte von ihm kühnlich ein Feld verlangen, das ihnen anständig wäre. Weil er sich nun, allem Ansehen nach, nicht unterstanden hatte, solches zu thun, so stieg sie geschwind von dem Thiere, auf welchem sie saß, herunter, und fiel ihrem Vater zu Füßen, um ihre Worte bey ihm selbst vorzubringen. Caleb, welcher ihre Unruhe merkte, kam ihr zuvor, und fragte sie, was sie begehrte. Die Acha antwortete ihm: er möchte doch bedenken, daß er ihrem Manne und ihr nichts als trockene Felder gegeben hätte, von welchen sie nicht den geringsten Nutzen ziehen könnten, er möchte ihnen doch also noch über dieses ein Stücke Land geben, das sie ihm anzeigte, und welches das Wasser einer benachbarten Quelle fruchtbar machte. Caleb gestund ihr mehr zu, als sie verlangte, und gab ihr ein Stücke Land in dem Gebirge, und eines in der Ebene, welchen es beyden nicht an Wasser fehlte ¹⁵¹⁾. Dieses ist, nach unsrer Meynung, der Verstand dieser beyden Verse, welche die Ausleger, was alle und jede Umstände derselben anbetrifft, auf verschiedene Art erkläret haben, die sie aber insgesammt, was die Sache selbst anlanget, fast auf eben diese Art verstehen, wie man solches aus der Synopsis des Polus sehen kann. Wir haben uns in diesem Stücke an die Erklärung des Partrick und Wells gehalten. Wir müssen indessen noch hinzufügen, daß es sehr ungewiß ist, ob sich dieses vor, oder nach dem Tode des Josua zugeragen habe. Wir werden bey der Erklärung des ersten Capitels des Buchs der Richter Gelegenheit haben, nochmals davon zu reden. Pyle.

B. 20. 21. Dieß ist das Erbtheil des Stammes ... Juda, ... Die Städte ... an der Landschaft Edom, gegen Mittag, waren. Wir haben hier nur eine einzige Sache anzumerken, nämlich, daß Josua den Anfang zur Beschreibung der Städte, welche dem Stamme Juda zu Theile wurden, mit der Beschreibung deroerjenigen macht, welche

am weitesten gegen Mittag, und an der Gränze lagen, und hierauf immer weiter in das Land hinein kömmt. Partrick, Henry. Wenn dieser Anmerkung noch etwas beyzufügen ist, so wird es dieses seyn, daß sich vermuthlich nicht alle Städte dieses Stammes in dem Verzeichnisse, das der heil. Verfasser davon fertiget hat, befinden. Polus.

Kabzeel, Eder, Jagur. Die erste ist waren der Geburt des tapfern Benaja berührt u). Ihre eigentliche Lage ist eben so unbekannt, als die Lage der beyden folgenden, und der mehesten von den übrigen Städten, derer bis auf den 32. v. gedacht wird. Partrick.

u) 2 Sam. 23, 20. 1 Chron. 11, 22.

B. 22. Kina x), Dimona, Adada. Anstatt Adada, oder Adhada, lesen die 70 Dolmetscher Gadgada. Der Buchstabe G kann in der hebräischen Sprache gar leicht mit dem Ge verwechselt werden. S. die Synopsis des Polus.

x) Bunting setzet, in einer kleinen Abhandlung von der Erbbeschreibung des Buchs Josua, Kina neben Arab, fünf und eine halbe Meile von Jerusalem. Seine Beweise, welche er aus dem 1. Cap. des Buchs der Richter genommen hat, sind höchstens nichts, als Muthmaßungen. Vid Bunting Itinerarium et Chronicon totius sacre Script. Magdeburg. 1598. fol.

B. 23. Kedes, Hazor y), Itnan z). Es lagen drey Städte in dem Stamme Juda, welche den Namen Hazor führten, weil solches aus den folgenden Versen erhellet. S. die Synopsis des Polus.

y) Eben dieser setzet Hazor eine Meile von Ascalon, und sieben Meilen von Jerusalem. z) Bonfrere behauptet, Itnan wäre nichts anders, als Naan, Cap. 19, 7. 1 Chron. 6, 59. weil an dem Orte, an welchem von einer dieser beyden Städte geredet wird, der andern nicht gedacht wird. Allein Cellarius hat gezeigt, daß sich dieser gelehrte Kunstsrichter irret, und daß Itnan nichts anders, als Tina, v. 55. und Cap. 21, 16. ist. Lufebins setzet diesen letztern Ort achtzehn Meilen von Eleutheropolis gegen Mittag.

B. 24. Siph, Telem, Bealoth. Es lagen zwey Siph in dem Stamme Juda. Von dem einen wird in dem 55. v. geredet, und man hält dafür, dieses wäre

(151) Wenn die hier angenommene Erklärung statt hätte, würde der Ausdruck im Hebräischen viel anders lauten. Acha bekam auf ihr Bitten wol nicht mehr als ein Stück Landes, welches an seinen beyden Enden gewässert wurde, oder zwischen zwey Wässerungen lag, denn ארזבז und ארזרזבז sind die beyden Enden einer Sache.

Jahr
der Welt
2559.

30r. Hadata, Kerioth, Hezron, welches Hazor ist, 26. Amam, Sema, Molada,
27. Hazar-Gadda, Hesmon, Beth-Paleth, 28. Hazar-Sual, Beer-Seba, Bisioth-Ja,
29. Baela, Jjim, Azem, 30. El-Tholad, Chesil, Horma, 31. Ziklag, Madmanna,
San-Sanna, 32. Lebaoth, Silhim, Ain und Rimon: Im allem neun und zwanzig
Städte
v. 31. 1 Sam. 27, 6.

re dasjenige, wohin David seine Zuflucht nahm; und das lag nicht weit von dem Carmel. Das andere, von welchem hier geredet wird, lag an der Mittagsseite. S. die Synopsis des Polus.

B. 25. Hazor, Hadata. Die 70 Dolmetscher und die Vulgata machen aus diesen beyden Namen nur den Namen einer einzigen Stadt. Sie übersetzen, Hazor die neue ¹⁵²⁾. Sie lag Mcalon gegen Morgen, wie man solches aus dem Eusebius sieht. Man nennete sie vermuthlich deswegen die neue, um sie von derjenigen zu unterscheiden, in welcher der Jabin regierte, und welche dem Stamme Naphtali zu Theile wurde. S. die Anmerkungen zu dem 1. v. des 11. Cap. und eben daselbst die Synopsis des Polus a).

a) Polus saget die Sache nur halb. Das übrige hat man aus dem Calmet, Cellarius und le Clerc hinzugefügt. Wir fügen noch den, daß Masius die Erklärung der 70 Dolmetscher verwirft, weil, wenn Hadata neu bedeutet, solches vielmehr chaldäisch, als hebräisch ist. Jarchi und Kimchi machen wie wir, nebst dem Masius, ein eigenthümliches Nennwort aus Hadata.

Kerioth, Hezron, welches Hazor ist. Einige übersetzen: und die Städte Hezron, welches Hazor ist; allein Kerioth scheint ein eigenthümliches Nennwort hier zu seyn b). Dieses ist die Meynung des Masius ¹⁵³⁾. S. die Synopsis des Polus.

b) Calmet und die Vulgata machen aus Kerioth-Hezron nur eine einzige Stadt, und sagen, sie wäre keine andere, als Hazor, welche Calmet an die Gränzen von Arabien setzet, 4 Mos. 11, 35. c. 33, 17.

B. 26. 27. 28. Amam, Sema, Molada c), Hazar-Gadda, Hesmon d), Beth-Paleth e), Hazar-Sual, Beer-Seba, Bisioth-Ja. Die Stadt Beer-Seba lag unter allen Städten Juda am meisten gegen Mittag. Sie wurde nachmals dem Stam-

me Simeon gegeben, Cap. 19, 2. S. die Synopsis des Polus f).

c) Es wurde nachmals dem Stamme Simeon angewiesen, Cap. 19, 2. Vielleicht ist es Malata, oder Malatis, von welchem Eusebius und Hieronymus so oft reden. S. den Masius und Calmet. d) Bünning und Calmet mutmaßen, Hesmon wäre vielleicht nichts anders, als Asmona, 4 Mos. 33, 29. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher steht es gar nicht. e) Nach der Meynung des Eusebius ist Beth-Paleth nichts anders, als Bethali, oder vielmehr Meleti, welches er zwanzig Meilen von Hebron und vier Meilen von Arab setzet. Calmet. f) S. auch die Anmerkung zu 1 Mos. 21, 31.

B. 29-32. Baela, Jjim, Azem, El-Tholad, Chesil, Horma, Ziklag, Madmanna, San-Sanna, Lebaoth, Silhim, Ain, und Rimon. Unter diesen Städten ist Ziklag bekannt, weil es der David von dem Achis erhielt; daß es also bis auf diese Zeit unter der Gewalt der Philister geblieben war. 1 Sam. 27, 1-6. S. die Engl. Bibel. Aus Ain und Rimon macht die heil. Schrift hier, und Cap. 19, 7. gleichwie auch 1 Chron. 4, 32. zwey Städte ¹⁵⁴⁾; aber Nehem. 11, 29. wird nur eine daraus gemacht. Vielleicht lagen sie, wie Grotius mutmaset, anfangs nahe beyammen, und vereinigten sich hernach, und machten mit der Zeit nur eine Stadt aus. S. die Synopsis des Polus.

Im allem neun und zwanzig Städte und ihre Dörfer. Man findet deren acht und dreyßig in dem Texte; allein man kann sagen, es wären unter dieser Anzahl nur neun und zwanzig Städte, das übrige aber wären Dörfer gewesen g). Oder, man kann mit den meisten Rabbinen sagen, man müsse von dieser Anzahl neun Städte ausnehmen, welche in den folgenden Zeiten dem Stamme Simeon gegeben wurden; nämlich, Beer-Seba, Molada, Hazar-Sual, Dae-

(152) Es scheint auch, daß im Hebräischen Hadatta nur ein Beywort sey. Denn weil הדר und nach der Chaldäischen Mundart הדר neu bedeutet, so kann hier Hazor hadatta gar wohl das neue Hazor ausdrücken. Es ist bekannt, daß mehrere so genannte Chaldaismi in dem A. T. vorkommen.

(153) Dieses ist allerdings der nachfolgenden Meynung des Calmet vorzugesehen; denn wenn hier Kerioth eine Stadt heißen sollte, stünde es überflüssig, weil sogleich die Erklärung von Hezron folget, daß es Hazor sey, von welchem aber schon v. 21. gemeldet worden ist, daß es eine Stadt sey. Es würde auch widersprechend vielmehr Kiriath heißen, als Kerioth.

(154) Es ist gar nicht notwendig, aus diesen zwey Worten zwey Städte zu machen: da aus Nehemia klar ist, daß sie eine Stadt anzeigen. Es sind auch sonst nomina propria in der heil. Schrift A. T. die aus zwey Worten bestehen, als Tubal-Kain u. a. m. Daß aber hier das ו zwischen Ain und Rimmon steht, kömmt wol daher, weil beyde Worte sonst appellativa sind, und die Stadt von einem Brunnen und von den Granatapfelbäumen, die daselbst waren, ihren Namen bekommen hat, der so viel bedeutet, als einen Brunnen und Granatapfelbäume; im Nehemia aber heißt sie: ein Brunnen der Granatapfelbäume, welches ja eben so viel ist. Folglich bedürfen wir auch der Vermuthung des Grotius nicht.

Städte, und ihre Dörfer. 33. In der Ebene, Esthaol, Zarea, Asna, 34. Sanoah, En-Gannim, Thapuah, Enam, 35. Jarmuth, Adullam, Socho, Aseka, 36. Saaraim, Adithaim, Gedera, und Gederothaim, vierzehn Städte, und ihre Dörfer. 37. Zenan, Hadasa, Migdal-Gad, 38. Dilean, Mizpe, Jothiel, 39. Lachis, Bostath, Eglon, 40. Chabon, Lahmam, Cithlis, 41. Gederoth, Beth-Dagon, Naema und Makeda; sechzehn Städte, und ihre Dörfer. 42. Libna, Ether, Asan, 43. Jephthah, Asnah, Neziab, 44. Regila, Achsib, und Marefa; neun Städte und ihre Dörfer. 45. Ekron, und die Städte, die unter ihr stunden, und ihre Dörfer. 46. Von Ekron an, gegen das Meer zu, alle diejenigen, die mit denen, so unter Asdod gehören, und ihren Dörfern, gränzen. 47. Asdod, die Städte, die unter ihr stehen, und ihre Dörfer, Gasa, die Städte, die unter ihr stehen, und ihre Dörfer, bis an den Bach Aegyptens; und

Vor Christi Geb. 1445.

Baela, Azem, Horma, Ziflag, Ain und Rimon. Diese letztere Meinung, welcher es zwar nicht an Schwierigkeiten fehlt h), kommt uns am wahrscheinlichsten vor, weil in dem ganzen übrigen Verzeichnisse der Dörfer nicht gedacht wird. Patrick i).

g) Ita Mal. Druf. Serar. Bonfrer. Polus, Calmer, etc. h) S. hernach, v. 45. i) Ita Grot. Vatabl, etc.

B. 33-36. In der Ebene, Esthaol (Zarea k), Asna, Sanoah, En-Gannim, Thapuah l), Enam m), Jarmuth n), Adullam o), Socho, Aseka p), Saaraim, Adithaim, Gedera, und Gederothaim. Man setzt Esthaol zwischen Azet und Asealon, und vermuthlich ist es eben diejenige Stadt, welche nachmals dem Stamme Dan angewiesen wurde, Cap. 19, 41. S. die Synopsis des Polus.

k) Dieses ist das Waterland des Simsons. Richt. 13, 2. Man gab sie den Danitern, Cap. 19, 41. S. den Cellarius. l) Es gab verschiedene Städte, welche diesen Namen führten. m) Calmer vermuthet, Enam wäre eben derjenige Ort, von welchem 1 Mos. 38, 14. geredet wird, nicht weit von Thimnat. Nafius hatte es bereits vermuthet. n) Cap. 10, 3. o) Cap. 12, 15. p) 1 Sam. 17, 1.

Vierzehn Städte, und ihre Dörfer. In dem Texte sind ihrer funfzehn befählich; allein, allem Ansehen nach, war Gederothaim weiter nichts, als eine Vorstadt von Gedera, wo sie nicht gar alle beyde eine und eben dieselbe Stadt waren. Polus, Patrick, Wells.

B. 37-41. Zenan, Hadasa, Migdal-Gad, Dilean, Mizpe, Jothiel, Lachis, Bostath, Eglon, Chabon, Lahmam, Cithlis, Gederoth, Beth-Dagon, Naema, und Makeda; sechzehn Städte, und ihre Dörfer. Diese sechzehn Städte lagen vermuthlich in der Ebene; gleichwie die vorhergehenden, Mizpe q), Lachis r), Beth-Dagon s), Eglon t), und Makeda u), welches die vornehmsten darunter sind, gegen Abend, neben dem Stamme Dan lagen. Patrick.

q) Eusebius setzt eine Stadt dieses Namens Eleuthropolis gegen Mitternacht, und gegen Jerusalem zu. Man glaubet, es sey eben diese. r) Cap. 10, 3. s) Bunting setzt sie zu und eine halbe Meile von

Jerusalem, gegen Abend, und eine Meile von Modin. Calmer vermuthet, sie habe nahe an dem Lande der Philister gelegen. Der Dagon war der Abgott dieser Völker. Der heil. Hieronymus sagt, es habe zu seinen Zeiten ein großes Dorf zwischen Diospolis und Jamnia gelegen, welches Copher-Dagon, das ist, Wohnung des Dagon, geheißen hätte. t) Cap. 10, 3. u) Cap. 10, 17.

B. 42-44. Libna, Ether, Asan, Jephthah, Asnah, Neziab, Regila x), Achsib y), und Marefa z); neun Städte, und ihre Dörfer. Diese Städte lagen auch noch in der Ebene. Ether und Marefa kamen in den folgenden Zeiten unter die Gerichtsbarkeit der Simeoniter a); welches die Erklärung unzulässig scheint, welche die Rabbinen über den 32. v. dieses Capitels machen. Man könnte die Schwierigkeit heben, wenn man sagte, es hätte zwey Ether und zwey Marefa gegeben, welche alle beyde in den Stämmen Juda und Simeon gelegen hätten. Hier in dem 43. v. führt Asnah eben den Namen, den eine andere Stadt in dem Stamme Juda führte, welche gleichfalls in der Ebene lag, v. 33. Patrick.

x) 1 Sam. 22, und 23. y) Man kommt eine berühmte Stadt in Galiläa, welche diesen Namen führt; diese aber ist nicht bekannt. S. den Cellarius. z) Marefa lag neben dem Thale Zephata, 2 Chron. 14, 10. Eusebius setzt es zu zwey Meilen von Eleuthropolis; allein Cellarius vermuthet, diese Zahl wäre verfälschet, und man müsse lesen, zwölf Meilen, weil die Stelle in den Büchern der Chronika, wie es scheint, annimmt, Marefa habe weiter gegen Mittag gelegen, und weil es auch noch über dieses Josephus in Iudum fest. Unterdesseu vertheidiget Areland die Veracit des Eusebius mit sehr wichtigen Gründen. a) Cap. 19, 7.

B. 45. 46. 47. Ekron, und die Städte, die unter ihr stunden, und ihre Dörfer, &c. In diesen drey Versen beschreibet der Verfasser den Theil des Stammes Juda gegen Abend, an dem mittelländischen Meere hin; das ist, von Ekron an bis an den Bach Aegyptens b). Es kann gar wohl seyn, daß Gad und Asealon anfangs nur kleine Städte waren, die unter Ekron stunden; sie wurden aber mit der Zeit ansehnlicher, und dieses ist vermuthlich die Ursache, warum ihrer hier nicht gedacht wird. Im übrigen

Jahr
der Welt
2559.

und das große Meer, und seine Gränzen.

49. Danna, Kiriath-Sanna, welches Debir ist. 50. Anab, Esthemo, Anim. 51. Gosen, Holon, und Gilo; eils Städte, und ihre Dörfer. 52. Arab, Duma, Efean. 53. Janum, Beth-Thapuah, Apheka. 54. Humta, Kiriath-Arba, welches Hebron ist, und Zior; neun Städte, und ihre Dörfer. 55. Maon, Carmel, Siph, Jura. 56. Jizreel, Jofdeam, Sanoah. 57. Kain, Gibeaa, und Thimna; zehen Städte und ihre Dörfer. 58. Halhul, Bethzur, Gedor. 59. Maa-

gen ist bekannt, daß dieses ganze Land den Philistern verblieb c). Polus und Patrick.

b) S. vorher, Cap. 13, 3. c) Vid. I. G. Lakemacheri *Observationes philolog. Part. 7. p. 79. Helmstad. 1732.*

B. 48. 49. Und in dem Gebirge, Samir, Jathir, Socho d), Danna, Kiriath-Sanna, welches Debir ist. Von der Ebene kömmt der heil. Verfasser auf die Dörfer des Landes, welche höher lagen, und theilet die Städte, die man daselbst antraf, in fünf Classen ein. In dieser ersten Classe, v. 48-54. zählt er deren eilf, unter welchen Kiriath-Sanna ist, von welcher wir v. 15. geredet haben. Polus, Parr.

d) Die andere Stadt dieses Namens liegt in dem Stamme Juda, v. 35. Eusebius redet von zweien Flecken dieses Namens zwischen Eleutheropolis und Jerusalem. Xeland.

B. 50. 51. Anab e), Esthemo f), Anim g), Gosen, Holon h), und Gilo i); eils Städte, und ihre Dörfer. Von Gosen ist schon geredet worden, Cap. 10, 41, und c. 11, 16. Polus.

e) Eusebius glaubt, es wäre der Flecken Betonnab, vier Meilen von Diospolis gegen Morgen; allein der heil. Hieronymus versichert, es setzen sie andere bis auf acht Meilen weit zurück. f) In der Gegend von Eleutheropolis, nach der Meinung des Eusebius.

g) Eusebius setzt sie neben ein großes Dorf, welches er, wie die Stadt, Anaa nennt, und welches, wie er sagt, neun Meilen von Hebron, gegen Mittag lag. h) Eine Stadt der Priester, Jos. 21, 15. und 1 Chron. 6, 69. i) Das Waterland des Abitophels, 2 Sam. 15, 12.

B. 52. 53. 54. Arab, Duma k), Efean, Janum, Beth-Thapuah l), Apheka, Humta, Kiriath-Arba, welches Hebron ist m), und Zior; neun Städte, und ihr Dörfer. Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, von einigen so genannten Städten zu reden, unter andern von Apheka, einer Stadt in dem Stamme Aser, Cap. 12, 18. c. 13, 4. S. die Synopsis des Polus.

k) Eusebius setzt Duma 17. Meilen von Eleutheropolis. l) Eusebius bezeugt, diese Stadt habe 14. Meilen von Napbia, auf dem Wege nach Aegypten, gelegen, und es scheint, als ob er sagte, sie wäre zu seinen Zeiten die letzte Stadt in Palästina auf dieser Seite gewesen. Man merke, daß Napbia zwischen Gaza und Ab nocorura lag. Calmer. m) 1 Mos. 23, 2.

B. 55. Maon, Carmel, Siph, Jura. Maon lag nicht weit von Carmel, weil der Nabal, der an dem erstern Orte wohnte, neben dem andern ansehnliche Güter hatte n). Es lag noch ein anderes Maon

in der Wüste, Jesimon o), und noch ein anderes in dem Lande Moab. Dieses letztere ist unter dem Namen Beth-Meon bekannt p); seine Einwohner werden Maoniter genennet. Sie waren ein mächtiges Volk, und ließen es die Israeliten empfinden q). Man muß sich auch in Acht nehmen, damit man nicht die Stadt Carmel r) mit dem Berge dieses Namens vermengen möge, welcher wegen der Wunder des Elias so berühmt ist s). Die Stadt Carmel, oder Carmel, ist unter andern wegen des Triumphhogens berühmt, den der Saul daselbst zum Andenken des Sieges aufrichten ließ, den er über die Amalekiter erfochten hatte t). Bochart hält dafür u), die Propheten redeten an einigen Orten x) von den fetten Weidplätzen, welche sich in ihrer Nachbarschaft befanden. Patrick.

n) 1 Sam. 25, 2. o) 1 Sam. 23, 24. p) Jerem. 48, 23. q) Richt. 10, 12. 2 Chron. 26, 7. r) Eusebius setzt sie 10. Meilen von Hebron, gegen Morgen. s) 1 Kön. 18, 20. t) 1 Sam. 15, 12. u) Hieros. Part. 1 Lib. 2. c. 48. x) Jerem. 50, 19. Amos 1, 2. Mich. 7, 14. Wegen der Städte Siph und Jura siehe vorher, v. 23. 24.

B. 56. 57. Jizreel y), Jofdeam, Sanoah, Kain, Gibeaa z), und Thimna; zehen Städte, und ihre Dörfer. Wir treffen hier ein anderes Sanoah an, das von demjenigen ist, dessen in dem 34. v. gedacht wird, unterschieden ist, und Pelizan muthmaßet, Kain könnte gar wohl nichts anders seyn, als Kina, v. 22. Was Thimna anbetrifft, so ist es bekannt a). Patrick.

y) Seine Lage ist unbekannt. Es ist von einer Stadt gleiches Namens in dem Stamme Jisachar gar sehr unterschieden. Calmer. z) Gibeaa, oder Galna, ist von einer Stadt gleiches Namens in dem Stamme Benjamin, in welcher Saul geboren wurde, unterschieden, und lag, wie es scheint, nicht weit von Maon. So urtheilt Eusebius, und Masius muthmaßet, es wäre eben diejenige Stadt, von welcher 1 Sam. 23, 19. geredet wird. a) 1 Mos. 38, 12.

B. 58. Halhul b), Bethzur, Gedor c). Eusebius und der heil. Hieronymus setzen Bethzur, eine feste Stadt, zwanzig Meilen von Jerusalem, auf den Weg, der von dieser Hauptstadt nach Hebron gieng d). Patrick.

b) Halhul, sagt Eusebius, war ein kleiner Flecken neben Hebron, gegen Jerusalem zu. c) Neben Bethzur trifft man, wie Eusebius sagt, den Brunnen an, in welchem, wie man glaubt, der Beschüttere der Königin Candaces getauft wurde. Cellarius und Calmer verwerfen diese Meinung, weil der Beschüttere, als er von Jerusalem nach Gaza reiste, seinen Weg

59. Maarath, Beth-Anoth, und Elthefon; sechs Städte, und ihre Dörfer. 60. Kiriath-Baal, welches Kiriath-Jearim ist, und Rabba; zwo Städte, und ihre Dörfer. 61. In der Wüsten, Beth-Araba, Middin, Sechacha. 62. Nibsan, und die Salzstadt, und Engeddi; sechs Städte, und ihre Dörfer. 63. Im übrigen Konnten die Kinder Juda die Jebusiter nicht vertreiben, welche zu Jerusalem wohnten: Es blieb also der Jebusiter nebst den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag. Das

v. 63. 2 Sam. 5, 8.

Weg nicht durch die Stadt Bethzur bey Hebron nehmen mußte; allein Reland beweiset aus den alten Reisebeschreibungen, dieses wäre damals der Weg gewesen, und ich sehe, daß der berühmte Westling gleiche Gedanken beget. S. seine Anmerkungen zu der Reisebeschreibung von Jerusalem, 598. S. d) Eusebius setzt Gedor 10. Meilen von Diospolis, auf den Weg von Eleutheropolis.

B. 59. Maarath, Beth-Anoth, und Elthefon e); sechs Städte, und ihre Dörfer. Die 70. Dolmetscher setzen in dem alexandrinischen Manuscripte zu diesem Verse noch die folgenden Städte: Theco und Ephrata (welches Bethlehem ist) und Phagor, und Etan, und Kulon, und Taram, und Tobes, und Carem, und Galem, und Thether, und Mancho, elf Städte, und ihre Dörfer. Unter diesen elf Städten befindet sich Bethlehem, welches die Juden für einen der merkwürdigsten Plätze des Stammes Juda, und für die Davidsstadt erkennen müssen. Der heil. Hieronymus fragt f), ob nicht etwa die Juden die Worte, die wir vorhin angeführt haben, boshafter Weise aus ihren Exemplarien weggelassen hätten, weil Jesus, vermöge der Weisungen, zu Bethlehem geboren ist. Es ist aber nicht wahrscheinlich, weil sie in ihren Bibeln so viel andere Stellen behaupten haben, in welchen Bethlehems gedacht wird. Es ist viel wahrscheinlicher, daß diese Stelle aus Versehen der Abschreiber ist weggelassen worden ⁵⁵⁹ g). Wall.

e) Die Lage dieser drey Städte ist unbekannt. Calmer verinnget Elthefon mit Elthefe, Jos. 19, 44. und c. 21, 23. allein Reland unterscheidet sie. f) In Mich. 5, 2. g) Dieses ist auch die Meinung des L. Cappel in seiner *Critica Sacra*, Lib. 4. c. 5. und des le Clerc an diesem Orte.

B. 60. Kiriath-Baal, welches Kiriath-Jearim ist, und Rabba; 1c. Die erstere von diesen beyden Städten, derer bereits v. 9. ist gedacht worden, führet auch den Namen Baada 1 Chron. 13, 6. Sie lag nicht weit von Beth-Semes, 1 Sam. 6, 19. 21. h). Patrick.

h) Neun Meilen von Jerusalem, gegen Diospolis, nach der Meinung des Eusebius.

B. 61. In der Wüsten, Beth-Araba i), Mid-

(155) Es wäre zwar die Möglichkeit eines solchen Versehens noch wohl begrifflich; allein sollte wohl auch das möglich seyn, daß diese Stelle in allen noch vorhandenen Abschriften, ja in allen, auch den ältesten Uebersetzungen sollte ausgeblieben seyn, wenn sie jemals im Texte gestanden hätte? Man sehe Aug. Pfeiffers dub. vex. p. 333. sq. An eine Verfälschung der Juden ist hier gar nicht zu denken, zumal da das einige Wort Bethlehem (wenn sie dieses auch geirret hätte) viel unmerklicher hätte ausgelassen werden können, als einige ganze Zeilen.

din. Sechacha. Aus der Geschichte Davids ist zur Gnüge bekannt, was man die Wüste Juda nennete. Man sieht aus derselben, daß sie sich bis an Eiphk), Maon l), Engedim), und Carmel n) erstreckte. Parr. i) Cap. 18, 22. k) 1 Sam. 23, 14. l) Euband. v. 25. 26. m) 1 Sam. 24, 1. n) 1 Sam. 25, 2.

B. 62. Nibsan, und die Salzstadt, und Engeddi o); 1c. Die Salzstadt war, nach der Meynung aller Kunstrichter, eine von den benachbarten Städten des Salzmeeres, oder des Sees Asphaltites. Vielleicht war es Zoar, bey welcher das Weib des Lots in eine Salzsäule verwandelt wurde, wovon sie auch gar wohl den Namen der Salzstadt kann erhalten haben p). Patrick.

o) Engeddi, welches in der heil. Schrift berühmt ist, wird in derselben auch Hazazon-Thamar genennet, 2 Chron. 20, 2. Eusebius und Hieronymus reden von einem großen Flecken, mit Namen Engaddi, neben dem toden Meere und den Wüstenen, die demselben gegen Abend liegen, und wo der Balsambaum wächst. Plinius und Solinus setzen diese Stadt zwischen Jericho und das tode Meer. Zu ihrer Zeit war sie zerstört; man bauete aber dabelbst noch Balsam. Ihre Weinföcke werden Hobei. 1, 14. gerühmet. S. den Reland und Calmer. p) Calmer mutmaßet, diese Stadt habe in dem Saltthale gelegen, von welchem 2 Sam. 8, 13. und an andern Orten mehr geredet wird.

B. 63. Im übrigen Konnten die Kinder Juda die Jebusiter nicht vertreiben, 1c. Diese Worte beweisen deutlich, daß Jerusalem dem Stammes Juda zu Theile wurde. Man muß dasjenige nachsehen, was wir in den Anmerkungen zu Cap. 10, 5. 23. gesagt haben. Patrick.

Es blieb also der Jebusiter nebst den Kindern Juda zu Jerusalem bis auf diesen Tag. Die Kinder Juda blieben in der Stadt, und die Jebusiter in der Festung auf dem Berge Zion, bis der David diese letztern nöthigte, den Ort zu verlassen q). Hieraus folget, daß dieses Buch Josua gewiß nicht von jemanden ist geschrieben worden, der nach Davids Zeiten gelebt hat, wie uns solches einige Schriftsteller haben bereden wollen. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Wall.

q) 2 Sam. 5, 6. 7.

Vor Christi Geb. 1445.

Jahr
der Welt
2559.

Das XVI. Capitel.

In diesem Capitel finden wir, I. eine allgemeine Beschreibung desjenigen Theiles, welchen die beyden Söhne Josephs erhielten, v. 1-4. II. Die Benennung der Ländereyen, welche dem Stamme Ephraim insbesondere angewiesen wurden, v. 5-10.

Darnach fiel das Loos den Kindern Josephs, von dem Jordan bey Jericho an bis an das Wasser bey Jericho gegen Morgen, welches die Wüste ist; und gieng von Jericho durch das Gebirge bis an Beth = El. 2. Und diese Gränze sollte von Beth = El gegen Lus, hernach über die Gränzen von Archi bis an Atharoth gehen.

v. 2. Richt. 1, 26.

3. Und

V. 1. Darnach fiel das Loos den Kindern Josephs. Es fiel dem Stamme Ephraim, und dem halben Stamme Manasse, welcher noch nicht versorgt war. Also rechtfertigte die göttliche Vorsehung die Vorsätze, welche sie, durch den Mund Jacobs r), dem Hause Josephs unmittelbar nach denjenigen eingeräumt hatte, die sie dem Hause Juda zugestanden hatte. Patrick.

r) 1 Mos. 48.

Vom dem Jordan ab Jericho an bis an das Wasser bey Jericho gegen Morgen, welches die Wüste ist; zc. Die Gränzen dieses und des halben Stammes gegen Morgen wurden durch eine Linie bestimmt, welche von dem Jordan neben Jericho, einer Stadt des Stammes Benjamin zwischen den Stämmen Ephraim und Juda, bis an das Wasser gieng, das die Ebene dieser Stadt befeuchtete s), und welches der Prophet Elisa in den folgenden Zeiten mit Salze wunderbarer Weise versüßete. Sie erstreckte sich gegen Abend an der Wüste Beth = Aven hin t), bis an das Gebirge, auf welchem Beth = El lag. Patrick.

s) 2 Kön. 2, 19. 20. 21. t) Cap. 18, 12. 13.

V. 2. Und diese Gränze sollte von Beth = El gegen Lus. Diese beyden Dörter lagen nicht weit von einander, wie wir bereits anderswo gehört haben u). Lus war eine Stadt, welcher das Gesilde von Beth = El gegen Morgen lag, auf welchem Jacob das Gesicht hatte, dessen in dem 1 B. Mose gedacht wird. Man muß sie nicht mit einer andern Stadt verwechseln, die auch Lus hieß, und welche nicht eher, als nach dem Tode des Josua, in dem Lande der Hechiter erbauet wurde x). Diese Landschaft lag ganz nahe an Hebron und Bersaba in dem Lande Juda; da hingegen die Stadt Lus, von welcher wir also reden, in dem Stamme Ephraim, an den Gränzen des Stammes Benjamin lag y). Wenn bisweilen von Lus und Beth = El als von einem einzigen Orte geredet wird z); so geschieht es vielleicht deswegen, weil sie in den folgenden Zeiten mit einander vereinigt wurden, und weil sich die Einwohner der ersten in die andere begaben. Wir finden in der Geschichte viel hundert Exempel von dergleichen Vereinigung zweyer Städte in eine a). Wir glauben also, man könne diesen ganzen Vers mit

dem Dupin gar wohl auf folgende Art übersetzen: Und diese Gränze sollte von Beth = El = Lus bis an Archi = Atharoth gehen b). Volus, Patrick c).

u) S. die Anmerkung zu 1 Mos. 28, 19. Sie muß durch diese verbessert werden, in welcher Patrick die Lage zweyer Städte Lus, die von einander unterschieden sind, genauer bestimmt. x) Richt. 1, 26. y) Dieses ist die Ursache, warum man Beth = El bald zu dem einen, bald zu dem andern dieser Stämme rechner. z) Cap. 18, 13. Richt. 1, 23. a) Huet. *Demonstr. Evang. Prop. 4.* b) Dupin, *Prolegomenes sur la Bible, Liv. 1. c. 3. §. 2.* c) Le Clerc und Calmer verwerfen diese Zusammenfügung der Namen Beth = El und Lus. Der erstere hält vornehmlich dafür, Beth = El wäre ein benachbartes Feld, von welchem in den folgenden Zeiten die Stadt den Namen erhalten hätte, und sie würden in der heil. Schrift bald von einander unterschieden, bald mit einander vermenget. Cellarius ist eben dieser Meynung. Neland macht auch nur eine Stadt daraus. Diesen muß man noch den Wells zugesellen.

Hernach über die Gränzen von Archi bis an Atharoth gehen. Die 70. Dolmetscher und die Vulgata übersetzen, an den Gränzen von Archi = Atharoth hin. Es ist dieses eben diejenige Stadt, welche weiter unten, v. 7. Atharoth genennet wird. Bisweilen ließ man, der Kürze halber einen Theil von den eigentümlichen Namen der Städte weg, wie solches Bochart d) gezeigt hat. Patrick. Andere unterscheiden, nach dem Exempel des Onkelos, Archi, oder Arki, und Atharoth, als zwei verschiedene Dörter. Archi war das Vaterland des Zufai, des Arachiters, des Freundes des Davids e), und Atharoth war eine Landschaft, die zwischen den Stämmen Ephraim, Benjamin und Juda lag; daher kömmt es, daß man sie auf verschiedene Art nennet f), nachdem man nämlich entweder von diesem, oder von einem andern Theile derselben redet. Dieses ist die Meynung des Junius. Oder man muß vielmehr mit dem Masius und Bonfrere sagen, Atharoth wäre der Name verschiedener Städte, und diese hier wäre eben diejenige, welche v. 5. Atharoth = Adar g), oder die berühmte genennet wird. Sie beweisen dieses damit, daß sie sagen, eben diese Stadt befände sich unter den Gränzörtern des Stammes Benjamin, an der Seite gegen Mitternacht h), das heißt, gerade

3. Und sie sollte gegen Abend hinunter, an die Gränzen Japhleti, bis an die Gränzen des niedern Beth-Horon, und bis an Gaser gehen; dergestalt daß sich ihr Ende bis an das Meer erstrecken sollte. 4. Also bekamen die Kinder Joseph, nämlich Manasse und Ephraim, ihr Erbtheil. 5. Aber, die Gränze der Kinder Ephraim nach ihren Geschlechtern war diese, daß die Gränze ihres Erbtheils gegen Morgen Atharoth-Adar, bis an das obere Beth-Horon war. 6. Und diese Gränze sollte bis an das Meer in Michmethath an der Mitternachtsseite gehen: Und diese Gränze sollte sich gegen Morgen bis an Thaenath-Silo wenden, und sich an der Morgenseite hin bis an Janoha erstrecken: 7. Dar-

Vor
Christi Geb.
1443.

v. 3. 2 Sam. 8, 18.

7. Dar-

an dem Orte, wo sie an den Stamm Ephraim stößt. S. die Synopsis des Polus.

d) Vid. Phalag. Lib. 2. c. 24. e) 2 Sam. 15, 32. f) v. 5. und 7. und 1 Chron. 2, 54. g) Ita Calmer. Cleric. etc. h) Cap. 18, 13.

W. 3. Und sie sollte gegen Abend herunter, an die Gränzen Japhleti. Es ist sehr schwer die Lage von Japhlet, oder Japhleti zu bestimmen, von welchem sonst nirgends, als hier geredet wird. Einige Gelehrte machen den Namen einer Familie daraus, nämlich der Plethi, oder Velethter. 2 Sam. 8, 18. i). Es ist auch ein Japhlet k) in der Welt gewesen; allein er war von dem Geschlechte Asser. Wir bleiben also dabei, daß wir sagen, Japhlet lag an den Gränzen von Ephraim und Benjamin, gegen Abend, und gegen das Meer zu. S. die Synopsis des Polus, und den Parick l).

i) Vid. Grot. le Clerc, Junius, etc. k) 1 Chron. 7, 32. l) Vid. etiam Reland et Calmer.

W. 4. Und sie sollte gegen Abend hinunter, bis an die Gränzen des niedern Beth-Horon, und bis an Gaser gehen; v. Wir haben von Beth-Horon bey Cap. 10, 10. und von Gaser, ebendasselbst v. 13. geredet. Dieser letztere Ort wurde den Leviten gegeben m). Isaac Casaubonus hat weitläufig bewiesen, daß es allem Ansehen nach eben diejenige Stadt sey, welche Josephus und der Verfasser der Bücher der Maccabäer Gazara nennen, und die sie nicht weit von Joppe, Azot und Jamnia sehen n). Es endigte sich also die Linie an dem mittelländischen Meere, welche von dem Jordan an bis an das Meer durch Beth-El, Atharoth, Beth-Horon und Gaser gieng, und die Gränze des Stammes Ephraim gegen Mittag war. Parick

m) Cap. 21, 21. n) Annot. ad Strabon. Lib. 16. p. 759.

W. 5. Aber, die Gränze ... Ephraim ... gegen Morgen Atharoth-Adar, bis an das obere Beth-Horon war. Nachdem der Verfasser angemerkt hat, wie weit sich die Gränze des Stammes Ephraim und des halben Stammes Manasse gegen Mittag, gegen Morgen und gegen Abend erstreckten, und die Beschreibung eben dieser Gränzen gegen Mitternacht bis Cap. 17, 7. v. verparret; so kömmt er nunmehr auf eine genauere Beschreibung des Umfanges der Ländereyen des Stammes Ephraim, und bestimmet so gleich überhaupt die Breite von Mittag gegen

Mitternacht, oder die Gränze gegen Nordost, an dem Orte, wo sie am breitesten ist. Alles, was man hierbey sagen kann, besteht darinnen, daß Atharoth-Adar gegen Mittag, und das obere Beth-Horon an der Nordostseite dieses Stammes lag. Parick. Im übrigen darf man keine vollkommen ausführliche Beschreibung von dieser Sache erwarten. Der heil. Geschichtschreiber faßet seine Sachen viel zu kurz, als daß man ihn heute zu Tage sollte verstehen können, nachdem in dem gelobten Lande alles verändert worden ist. Man findet daselbst kaum noch Ueberbleibsel von einigen Städten, welche ehemals in Ansehen standen, und von andern trifft man nicht die geringsten Merkmale an. Die Bäche, welche einige Gegenden desselben wässerten, sind vertrocknet; die Flüsse haben einen andern Lauf genommen; mit einem Worte, es ist nicht mehr eben dasselbe Land, und da, wo die Beschreibungen der heil. Schrift nicht deutlich und ausführlich sind, muß man sich nur mit Muthmaßungen behelfen, die bald mehr, bald weniger Wahrscheinlichkeit haben. Hier muß man gleichfalls mehr rathen, als muthmaßen, und wir wollen lieber gar stillschweigen, als es auch so machen. Honey.

W. 6. Und diese Gränze sollte bis an das Meer in Michmethath an der Mitternachtsseite gehen: Und ... sich gegen Morgen bis an Thaenath-Silo wenden, und sich ... bis an Janoha erstrecken. Alles dieses ist gar sehr dunkel. Was man noch daraus sehen kann, ist dieses, daß der Theil des Stammes Ephraim gegen Mitternacht von einer Linie eingeschlossen wurde, welche von dem obern Beth-Horon unter andern nach Michmethath, gegen das mittelländische Meer zu gieng; aber an der Mitternachtsseite dieser Stadt näherte sie sich ein wenig gegen Morgen der Stadt Thaenath-Silo, und gieng ferner nach Janoha: Allein die Lage dieser Orter ist sehr ungewiß. Parick, Wells o).

o) Aus Cap. 17, 7. erhellet, daß Michmethath Sichem gegen über lag. Thaenath-Silo ist vermuthlich nichts anders, als Thaanach, Cap. 17, 11. welches Lufebius zehn Meilen von Sichem, gegen den Jordan zu setzt. Was Janoha anbetriefft, so setzt Lufebius einen Ort dieses Namens auch zehn Meilen von Sichem, gegen den Jordan. Calmer.

Jahr
der Welt
2559.

7. Darnach sollte sie von Janoha herunter nach Atharoth, und gegen Naaratha gehen; und an Jericho stoßen, und sich bis an den Jordan erstrecken. 8. Und diese Gränze sollte von Thapuah gegen das Meer, bis an den Bach Kana gehen; so daß sich ihr Ende bis an das Meer erstrecken sollte. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Ephraim, nach ihren Geschlechtern. 9. Nebst den Städten, welche für die Kinder Ephraim unter dem Erbtheile der Kinder Manasse abgefondert wurden; alle diese Städte,

sage

B. 7. Darnach sollte sie von Janoha herunter nach Atharoth, 10. Von Janoha gieng die Linie, welche die Gränze des Landes Ephraim war, nach Atharoth, welches eben derjenige Ort ist, der sich in dem 2. v. und Cap. 18, 13. befindet, von hier gieng sie nach Naaratha gegen Jericho, und an den Jordan. In dem also diese Linie von Michmetah gegen Mitternacht nach Atharoth gegen Mittag gieng, so senkte sie sich in das Land Thapuah hinein, welches den Manasitern gehörte p); wovon aber die Stadt den Ephraimitern war. Wells.

p) Cap. 17, 8.

B. 8. Und diese Gränze sollte von Thapuah gegen das Meer, bis an den Bach Kana gehen. Die gemeinste Meinung geht dahin, der Geschichtschreiber beschreibe hier die Breite des Stammes Ephraim von Morgen gegen Abend. Man hält dieses deswegen dafür, weil man glaubt, der Bach Kana wäre kein anderer, als der Crith, von welchem in dem ersten Buche der Könige geredet wird q). Es ist nicht nur Adrichomius, sondern auch der große Bochart, der also urtheilet. Er gründet sich darauf, daß der Name Crith von cara herkömmt, welches ernähren, zu essen geben, bedeutet, und er beruft sich darauf, daß Gott hier wunderbarer Weise für die Speise des Elias gesorget habe. Er sagt ferner, wenn dieser Bach sonst auch Kana wäre genennet worden, so wäre es wegen des vielen Schilfrohrs geschehen, das daselbst wuchs; und in der That die Vulgata nennet diesen Ort das Schilfbal r). Wir gestehen indessen, daß uns kein sicherer Beweis bekannt ist, um welches willen wir den Bach Kana in dem Stamme Ephraim vielmehr gegen Abend, als gegen Morgen setzen sollten. Pellican hat es gesagt, und wir schämen uns nicht, es ihm nachzusagen. Wir finden weder in den jüdischen Auslegern, noch in den christlichen Dolmetschern etwas, das uns über die vier letzten Verse dieses Capitels Gnüge thäte. Parric s).

q) 1 Kön. 17, 3. r) Bochart. Hieroz. Part. 2. Lib. 2. c. 14.

s) Masius glaubt, der Geschichtschreiber wolle in diesem 9. v. zeigen, wie von Michmetah die mittlernächste Gränze des Stammes Ephraim gegen Abend bis an das Meer gieng. Nach seiner Meinung lag Thapuah nahe bey Michmetah, und nicht weit von Thapuah floß der Bach Kana, bis in das Meer, neben Cäron, oder dem Thurim Stratons. So hat es dieser gelehrte Ausleger, wie er sagt, in der Copie

einer Landkarte von dem gelobten Lande gefunden, die in einem Kloster auf dem Berge Sion aufbewahret wird, und welche ihm der berühmte Mercator mitgetheilet hat.

So daß sich ihr Ende bis an das Meer erstrecken sollte, 10. Der Verfasser der Vulgata übersetzt, bis an das Salzmeer, das heißt, an das todte Meer; aber weder das Hebräische, noch die 70. Dolmetscher, noch Onkelos haben mehr, als was man in unserer Uebersetzung liest, und man sieht auch ganz deutlich, daß der heil. Verfasser hier von dem mittelländischen Meere redet ¹⁵⁹). Hieraus folget, daß man den Kana mit dem Crith nicht vermengen müsse, und zwar um so viel weniger, weil es nicht scheint, daß das Land Ephraim längst dem Jordan hin gelegen habe, wie einige dafür halten. S. die Synopsis des Polus t).

t) S. den Masius, Bonfrere, Vatablus, Calmet, le Clerc.

B. 9. Nebst den Städten, welche für die Kinder Ephraim unter dem Erbtheile ... Manasse abgefondert wurden; 10. Der natürliche Verstand dieser Worte ist, daß, außer den vorhin genannten Städten, und durch welche die Linie, die den Stamm Ephraim von dem Stamme Manasse abfonderte, gieng, die Ephraimiten noch einige andere Städte, über den Gränzen ihres Landes, in dem Lande des halben Stammes Manasse hatten u). Engl. Bibel, Polus, Parric, Pyle x). Oder, man könnte auch den Text also umschreiben: Dieses sind die Städte, welche für die Kinder Ephraim auf dem Gebiete des Stammes Manasse, nebst den Dörfern, die dazu gehörten, abgefondert wurden. Nach dieser Erklärung würde der Geschichtschreiber nicht von einigen Städten, die von denen, deren er kurz vorher gedacht hatte, unterschieden wären, sondern von eben diesen reden, und er würde sie deswegen abgefonderte Städte nennen, weil der Theil des Stammes Manasse für die Anzahl der Familien, die sich in demselben befanden, zu groß war, und man deswegen einige Städte von demselben abfonderte, um sie denen vom Stamme Ephraim zu geben, dessen Theil hingegen gar zu klein war. Wells. Man merke 1. daß bey der Zählung der Stämme die Ephraimiten nicht so zahlreich waren, als die Manasiter, indem sich die Anzahl derselben ungefähr auf zwanzig tausend Mann

(156) Welches auch am allermeisten daraus erhellet, weil der Stamm Ephraim das Salzmeer gar nicht berührt, indem noch der ganze Stamm Benjamin dazwischen gelegen.

ich, nebst ihren Dörfern. 10. Aber, sie vertrieben die Cananiter nicht, die zu Gaser wohnten: Darum haben die Cananiter bis auf diesen Tag unter Ephraim gewohnt; aber sie wurden zinsbar gemacht, und in die Dienstbarkeit gebracht.

v. 10. Richt. 1, 29. 1 Kön. 9, 16.

Mann belief. 4 Mos. 26, 28-37.¹⁵⁹ Nachhero aber hatte Moses den Ephraimitern vorhergesagt, es würden ihrer zehn gegen einen Manassiter seyn, 5 Mos. 33, 17, und der Erfolg rechtfertigte das, was Moses vorher gesagt hatte. Man merke 2. daß viele berühmte Städte, derer hier nicht gedacht wird, dem Stamme Ephraim zu Theile wurden. Dergleichen sind unter andern Nama, das Vaterland des Samuels, welches in dem neuen Testamente unter dem Namen Arimathia bekannt ist; Silo, wo sich die Stiftshütte befand; Thirza, die Residenz des Jerobeam und einiger seiner Nachfolger; Samaria, die Hauptstadt des Königreichs Israel, nachdem Thirza war zerstört worden; Sichem, nebst den Bergen Ebal, Gerisim, Sichar, v. Parriek.

u) Cap. 17, 7. 8. 9. x) Ita Masius.

B. 10. Aber, sie vertrieben die Cananiter nicht, die zu Gaser wohnten: 2c. Gaser lag an der Küste des Meeres, in der Landschaft, in welcher sich die Philister behaupteten y). Parriek.

y) S. Richt. 1, 29.

Aber sie wurden zinsbar gemacht, und in die Dienstbarkeit gebracht. Grotius glaubet in seinem Commentario über diese Worte, die Gaseriter wären, nachdem man sie zinsbar gemacht hatte, gezwungen worden, die positiven Gesetze anzunehmen, die Gott dem Adam und dem Noah gegeben hätte, und

(157) In der angeführten Stelle ist ihre Zahl zwey und dreyßig tausend und fünf hundert: der Manassiter aber, zwey und fünfzig tausend und sieben hundert.

welche alle Abgötterey verbanneten; allein dieser große Kunstrichter sagt an einem andern Orte seiner Schriften, die Gaseriter wären verschonet worden, weil sie sich ohne Zweifel gleich auf die erste Aufforderung ergeben hätten. Eben dieses saget er von den Gergesenern, welche zu Christi Zeiten noch ein Volk ausmachten z). Dieses Volk, spricht er, hatte sich so gleich ergeben, darum wird desselben unter den feindlichen Völkern nicht gedacht a), b). Im übrigen ist bekannt, daß die Stadt Gaser nebst ihren Einwohnern von dem Salomo zerstört wurde c), nachdem sie vorher der König in Aegypten erobert hatte, damit er sie seiner Tochter zum Brautstücke geben möchte, als sie sich mit diesem Prinzen vermählte. Hieraus folget, daß dieses ganz gewiß noch vor Salomons Zeiten ist geschrieben worden. Spinosa hat zwar diesen Vers boshafter Weise verdrehen wollen, um daraus zu schließen, Josua wäre nicht der Verfasser dieses Buchs; allein man darf nur die Vorrede zu diesem Buche nachlesen, so wird inan die Nichtigkeit der Einwürfe dieses gottlosen Mannes gar bald einsehen. Parriek.

z) Matth. 8, 28. a) 5 Mos. 20, 17. Jos. 9, 1. b) Grot. de I. B. et P. Lib. 2. c. 13. §. 4. u. 2. in not. Barbeyrac setzt diesem Urtheile des Grotius einige Betrachtungen entgegen, die man eben dajelbst antrefft. c) 1 Kön. 9, 16.

Das XVII. Capitel.

Josua fährt in der Beschreibung des Landes fort, das dem Geschlechte des Josephs diesseit des Jordans angewiesen wurde. Wir finden in diesem Capitel den Theil des Stammes Manasse, nämlich, I. den Zustand der Geschlechter dieses Stammes, welchen ihre Wohnplätze diesseit des Flusses angewiesen wurden, v. 1-6. II. die Benennung der Orter, die ihnen angewiesen wurden, v. 7-13. III. die Klagen, welche die Ephraimiten und die Manassiter mit einander deswegen bey dem Josua anbrachten, daß ihr Land zu klein wäre, und die Antwort, die sie darauf erhielten. v. 14-18.

Siel auch ein Loos für den Stamm Manasse; denn er war der Erstgeborne Josephs. v. 1. 1 Mos. 46, 20. 4 Mos. 32, 39. Was

B. 1. Es siel auch ein Loos für den Stamm Manasse; denn er war der Erstgeborne Josephs. Gleich als wollte der heil. Verfasser sagen: Manasse bekam auch ein Loos, nach Ephraim, obgleich Manasse der älteste Sohn war¹⁵⁸. Parriek, Dyle, Henry. Oder vielmehr, diese Worte machen eine Parenthese aus, welche dem Leser zu erkennen geben will, obgleich der Jacob gegen den Ephraim eine größere Liebe an

den Tag gelegt hätte d); so hätte er doch den Manasse nicht des geringsten Vorzuges berauben wollen, dessen er sich, als der älteste Bruder, hätte anmaßen können. Da sie beyde Söhne des Josephs waren, so bekamen sie nur ein Loos, und ihre Landschaften und Städte waren geroffenmaßen mit einander vermengt. Nachdem nun aber derjenige Theil dieses Looses war beschrieben worden, der dem Ephraim zu-

fiel,

(158) Daß es öfters so viel bedeute, als ob schon, sieht man unten v. 18. 1 Mos. 8, 21. 5 Mos. 29, 18. u. a. m.

Jahr
der Welt
2559.

Was den Machir, den Erstgeborenen des Manasse, und Vater des Gilead, anbetrifft, so bekam er, weil er ein kriegerischer Mann war, Gilead und Basan. 2. Darnach bekamen die übrigen Kinder des Manasse dieses Loos, nach ihren Geschlechtern: Nämlich die Kinder des Abieser, die Kinder des Helek, die Kinder des Asriel, die Kinder des Sechem, die Kinder des Hopher, und die Kinder des Semida. Dieß sind die männlichen Kinder des Manasse, des Sohnes Josephs, nach ihren Geschlechtern. 3. Aber, Zelophehad, der Sohn des Hopher, des Sohnes des Gilead, des Sohnes des Machir, des Sohnes des Manasse, hatte keine Söhne, sondern Töchter; und dieses sind ihre Namen: Mahla, Noa, Hogla, Milca und Thirza. 4. Diese traten vor Eleasar den Priester, und vor Josua, den Sohn des Nun, und vor die Vornehmsten des Volks, und sprachen: Der Herr hat dem Mose befohlen, daß man uns ein Erbtheil unter unsern Brüdern gebe. Darum gab man ihnen ein Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters, nach dem Befehle des Herrn. 5. Und Manasse bekam zehn Theile, außer dem Lande Gilead und Basan, welche jenseit des Jordans lagen. 6. Denn die Töchter des Manasse hatten ein Erbtheil unter seinen Kindern: Und das Land Gilead wurde den übrigen Kindern Manasse

v. 2. Cap. 13, 31. v. 3. 4 Mos. 26, 33. c. 27, 1. v. 4. 4 Mos. 27, 7. c. 36, 2.

gege

fiel, so war es auch billig, ebenfalls den Theil des Manasse, seines Bruders, zu beschreiben, denn er war der älteste. Wells e).

d) 1 Mos. 48, 19, 20. e) Ita Cleric. Calmet. Grot.

Was den Machir ... anbetrifft, so bekam er, ... Gilead und Basan. Machir, der einzige Sohn des Manasse f), muß, als Moses das Land theilte, entweder gestorben, oder hundert und achtzig Jahre alt gewesen seyn. Man beweist dieses daher, weil sein Sohn Gilead geboren wurde, als Joseph noch lebte. Es muß sich also Machir die Ehre, daß er für einen kriegerischen Mann gehalten wurde, durch eine gewisse Kriegsunternehmung, Zeit seines Aufenthaltes in Aegypten, und vielleicht bey den blutigen Handeln, welche die Cohraimiten und die Manassiter sehr frühzeitig unter sich hatten ff), erworben haben. Patrick, Henry. Andere glauben, der Name Vater stehe hier, das ganze Geschlechte anzuzeigen, gleich als ob der heil. Verfasser sagte: weil die Kinder des Machir kriegerisch waren ¹⁵⁹⁾. Wells g).

f) 4 Mos. 26, 28, 29. ff) 1 Chron. 7, 21. g) Ita Cleric.

So bekam er ... Gilead und Basan. Wegen der Tapferkeit der Gileaditer, die eben so hertzhaft waren, als Machir, von welchem sie abstammten, hatte ihnen Gott einen Theil von dem Lande Basan, und einen Theil von dem Lande Gilead gegeben h). Im übrigen führte dieses letztere schon zu Jacobs Zeiten den Namen Gilead i). Gilead selbst war niemals hineingekommen, weil er noch vor Josephs Tode geboren war, er nahm es aber durch seine Nachkommen ein, welche sich darinnen niederließen. Patrick, und die Synopsis des Polus.

h) Cap. 13, 31, 25. i) 1 Mos. 31, 48.

B. 2. Darnach bekamen die übrigen Kinder Manasse dieses Loos, nach ihren Geschlechtern. Nachdem einem Theile der Manassiter, welche insgesammt von dem Gilead, dem Sohne des Machir, dem einzigen Sohne des Manasse abstammten, von Mose jenseit des Jordans Wohnplätze waren angewiesen worden: so bekam der andere Theil dieses zahlreichen Stammes, diesseit dieses Flusses, das Land, das wir iso beschreiben werden. Patrick, Wells, Pyle.

Nämlich die Kinder des Abieser, ... des Helek, ... des Asriel, ... des Sechem, ... des Hopher, und ... des Semida. ic. Von dem Gilead stammten diese sechs Geschlechter ab, wie wir in dem 26. Cap. des 4 B. Mose gehört haben, alwo der Abieser, dieser genennet wird. Patrick.

B. 3. 4. Aber, Zelophehad, der Sohn des Hopher, ... hatte keine Söhne, sondern Töchter; ic. C. 4 Mos. 26, 33. und c. 36, 10, 11. Patrick.

B. 5. 6. Und Manasse bekam zehn Theile, außer dem Lande Gilead und Basan, ic. Es waren sechs Theile k) für eine jede der sechs Linien oder Aeste des Manasse; der sechste Theil aber, der den Töchtern des Zelophehad, des Sohnes des Hopher, gegeben wurde, wurde in fünf Theile getheilet, weil ihrer so viel waren l). Die Rabbinen erklären die Sache anders; wer es wissen will, der darf nur den Seldenus nachschlagen m). Wir kommen wieder auf das Geschlechte des Manasse. Nachdem Josua, Eleasar und die Fürsten des Volks das Land, das ihm zu Theile wurde, getheilet hatten, so überließen sie ihnen die fernern Eintheilungen, in Ansehung welcher sich diese Familien allem Ansehen nach in der Güte unter einander verglichen. Eben so machten sie

(159) Noch andere ziehen dieses Lob der Tapferkeit auf den Gilead selbst. Die ganze Stelle aber wird am füglichsten aus 4 Mos. 32, 39, 40. erläutert werden können.

gegeben. 7. Aber, die Gränze Manasse gieng von Asser nach Michmethat, das vor Sichem lag: Darnach sollte diese Gränze rechter Hand gegen die Einwohner von En-Thapuah zu gehen. 8. Aber, das Land Thapuah gehörte Manasse: Thapuah aber, welches an den Gränzen von Manasse lag, gehörte den Kindern Ephraim. 9. Von hier sollte diese Gränze herunter an den Bach Kana, gegen die Mittagsseite des Bachs, gehen. Diese Städte gehören Ephraim, unter den Städten Manasse. Im übrigen war die Gränze Manasse an der Mitternachtsseite des Bachs, und sein Ende sollte sich bis an das Meer erstrecken. 10. Was gegen Mittag lag, gehörte Ephraim, und was gegen Mitternacht lag, gehörte Manasse, und er hatte das Meer zu seiner Gränze: Und an der Seite gegen Mitternacht stießen die Gränzen an Asser und an Isaschar, an der Seite

Der
Christi Geb.
1445.

ste es auch in Ansehung der übrigen Stämme. Polus, Patrick, Wells.

k) In dem Hebräischen heißt es, zehn Chabalim, zehn Schuren, zehn von den Maassen, welche die Aegypter Schönus nannten, und von welchen ein jedes sechzig Stadien betrug. Man merket an, daß der halbe Stamm Manasse in der That nicht weniger, als zehn Schönus, oder 600. Stadien in die Länge hatte, von dem Jordan an bis an das Meer. S. den le Clerc. 1) Ita Masius, Bonfrer, Cleric, Calmer, etc. m) Selden. *de Success. in bon. defuncto. c. 23. 24. Vid. etiam Geor.*

B. 7. Aber, die Gränze Manasse gieng von Asser nach Michmethat, das vor Sichem lag: 10. An der Mittagsseite wurde der Stamm Manasse von einer Linie eingeschlossen, die von der Stadt Asser durch die Stadt Michmethat gieng, welche Sichem gegenüber in dem Stamme Ephraim lag. Patrick, Wells.

Gegen die Einwohner von En-Thapuah. Von Michmethat gieng die Linie gegen Abend, und zog sich nach der Seite von En-Thapuah, oder des Brunnens von Thapuah, Thapuah selbst aber ließ sie rechter Hand liegen n). Was also die Gränze von Ephraim gegen Mitternacht ausmachte, das war, wie solches Masius angemerkt hat, die Gränze von Manasse gegen Mittag. S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

n) Die rechte Hand heißt, nach der Schreibart der Hebräer, die Mittagsseite, alwo auch die Stadt Thapuah, die den Ephraimitern gehörte, wirklich lag. S. den le Clerc.

B. 8. Aber, das Land Thapuah gehörte Manasse: 10. S. vorher, Cap. 16, 9. Patrick.

B. 9. Von hier sollte diese Gränze herunter an den Bach Kana, 10. S. ferner, Cap. 16, 8. Patrick.

Diese Städte gehören Ephraim 10. Hier waren die Absonderungsküste, von welchen wir Cap. 16, 9. geredet haben. Patrick.

Im übrigen war die Gränze Manasse an der Mitternachtsseite des Bachs, 10. Die Städte, welche in dieser Landschaft dem Stamme Manasse gehörten, lagen dem Bache Kana gegen Mitternacht,

und die Städte der Ephraimiten diesem Bache gegen Mittag, jedoch allemal in dem Lande der Manassiter. Patrick.

B. 10. Was gegen Mittag lag, 10. An der Mittagsseite des Kana gehörten die Städte denen von Ephraim; an der Mitternachtsseite denen von Manasse, und beyde Stämme erstreckten sich, an der Seite gegen Abend, bis an das Meer. Patrick.

Und an der Seite gegen Mitternacht stießen die Gränzen 10. Das heißt, die Gränzen desjenigen Theils, der der Familie Josephs gegeben wurde, oder, richtiger zu reden, die Gränzen des Stammes Manasse an der Seite gegen Mitternacht. Wells.

Stießen ... an Asser, und an Isaschar, an der Seite gegen Morgen. Nordwärts und gegen das mittelländische Meer wurde der Stamm Manasse von dem Stamme Asser, und Nordostwärts gegen den Jordan wurde er von dem Stamme Isaschar eingeschlossen. Polus, Patrick, Wells, Pyle, Allgem. Weltbist. Daß die Stämme Isaschar und Manasse an einander stießen, das ist augenscheinlich klar; und hierüber ist kein Streit: Aber in Ansehung der Stämme Manasse und Asser, weichen die meisten Landkarten von der Wahrheit ab, indem sie die Stämme Isaschar und Sebulon zwischen die Stämme Asser und Manasse setzen, und zwar so weit, als sich dieser letztere erstreckt. Unter Schriftsteller saget in dem 19. Cap. v. 26. ausdrücklich, der Stamm Asser erstreckte sich bis an den Carmel neben dem Meere, und hier in dem 11. v. wird gesagt, der Stamm Manasse begreife die Stadt Dor nebst ihrem Gebiete in sich, welche auch an dem mittelländischen Meere und ganz gegen den Carmel lag. S. den Masius und Benfrer in der Synopsis des Polus o).

o) Dieses ist auch die Meinung des Wells, Cellarius, Reland, le Clerc und Calmer, wiewol dieser letztere muthmaßet, Josua wolle vielleicht nichts anders sagen, als dieses: Die Manassiter hätten einen Einfall in die Stämme Asser und Isaschar gethan, und hätten in denselben einige Städte erobert, welche sie behalten hätten. Es scheint aber, er habe diese Muthmaßung selbst wieder verlassen, als er die Karte von dem gelobten Lande verfertigte. Sie gründet sich weiter auf nichts, als darauf, daß das hebräische Wort,

Jahr
der Welt
2559.

Seite gegen Morgen. 11. Denn Manasse hatte in den Gegenden des Issaschar und des Isser, Beth-Sean, und die Städte, die unter ihr stunden; und Zeblaam, und die Städte, die unter ihr stunden; und die Einwohner von Dor, und die Städte, die unter ihr stunden; und die Einwohner von Endor, und die Städte, die unter ihr stunden; und die Einwohner von Thaanach, und die Städte, die unter ihr stunden; und die Einwohner von Megiddo, und die Städte, die unter ihr stunden, welches drey Landschaften sind. 12. Im übrigen konnten die Kinder des Manasse die Einwohner aus diesen Städten nicht vertreiben; ja die Cananiter unterstundnen sich sogar, in eben demselben Lande zu wohnen. 13. Nachdem aber die Kinder Israel mächtig geworden waren, machten sie die Cananiter zinsbar; dennoch vertrieben sie dieselben nicht gänzlich. 14. Aber, die Kinder des Joseph redeten mit dem Josua, und sprachen: Warum hast du mir nur ein Loos, und

v. 12. Richt. 1, 27.

nur

Wort, welches man übersetzt, sie stießen aneinander, oder sie begegneten einander, auch bedeuten könnte, sie fielen an, sie thaten einen Einfall.

B. 11. Denn Manasse hatte in den Gegenden des Issaschar und des Isser. Gleichwie der Theil des Ephraim sich in das Gebieth des Manasse hinein erstreckte; also gehörte zu dem Theile des Manasse etwas von dem Gebieth des Issaschar und des Isser. Patrick.

Beth-Sean, und die Städte, die unter ihr stunden. Beth-Sean lag mitten in einer großen Ebene, neben dem Gebirge Silboa, ungefähr eine Meile diesseit des Jordans, gegen hundert und zwanzig Stadien, nach der Meinung des Josephus, von dem See Genezareth, und gegen sechshundert Stadien, oder ungefähr sieben und dreißig Meilen von Jerusalem. Die Griechen legeten ihr den Namen Scythopolis bey, und so wird sie auch 2 Maccab. 12, 29. genennet, weil sie den Scythen zu einem Aufenthalte dienete, als sie, wie Herodotus sagt, unter der Regierung des Phammetichus, des Königes in Aegypten, und des Pharaos, des Königes in Medien, ihre Eroberungen bis an Syrien und an Palästina trieben p). Plinius versichert, einer alten Tradition zu Folge, Beth-Sean habe auch Mysa geheissen q), weil die so genannte Säugamme des Bacchus von den Scythen in ihrer Nachbarschaft wäre begraben worden. Zonaras nennet sie Methora; Cedrenus nennet sie Bazan. Heut zu Tage nennen sie die Morgenländer Elhoyan. Allgem. Weltbistf.

p) Herodot. Lib. 1. c. 102. q) Hist. Nat. Lib. 5. c. 12.

Und Zeblaam, 2c. Dieser Ort lag nicht weit von Megiddo r), wovon an dem Ende dieses Verses geredet wird s). Patrick.

r) 2 Kön. 9, 27. s) Vielleicht ist es einlecken mit Silbam, i Chron. 6, 70. Calmer. Bünzing setzt sie eine halbe Meile von Sichem, gegen Abend.

Dor, 2c. An dem mittelländischen Meere. Siehe Cap. 11, 2. Patrick.

Endor, 2c. Hier fragte Saul die Wahrsagerinn um Nath t); sie lag nicht weit von Thabor u), und in dem Lande Issaschar. Patrick.

t) 1 Sam. 28. u) Eusebius und der heil. Zeno-

nymus setzen sie vier Meilen von Thabor, gegen Mittag.

Thaanach, 2c. Sie wurde in den folgenden Zeiten den Leviten gegeben x). Patrick y).

x) Cap. 21, 25. y) Wir wollen noch hinzusetzen, daß sie nicht weit von Megiddo lag. 1 Kön. 4, 12.

Megiddo, 2c. Gegen den Bach Kison z). Cap. 12, 21. Patrick.

z) Richt. 5, 19.

Welches drey Landschaften sind. Oder vielmehr drey Aemter dieser Landschaft. Patrick. Andere glauben, Josua wolle sagen, die vorher genannten Städte machten nebst ihrem Gebieth den dritten Theil von den Theilen des Isser und des Issaschar aus. Polus. Wir aber halten uns an den ersten Verstand, welcher mehr mit dem Buchstaben übereinkommt, und besser zusammenhängt a). Wells.

a) In dem Hebräischen heist es, drey Prophet, das ist, drey Landschaften; unterdessen übersezt die Vulgata, der dritte Theil von der Stadt Prophet. Wir halten mit dem Masius, le Clerc und Calmer dafür, Josua rede von dreien Aemtern oder Bezirken, die den Städten Endor, Thaanach und Megiddo geböreten.

B. 12, 13. Im übrigen konnten die Kinder Manasse 2c. Sie konnten es aus Nachlässigkeit nicht, weil es ihnen an Tapferkeit und an Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen fehlte, Patrick; und damit sie Gott dafür strafen möchte, so entzog er ihnen einen Schutz, und ein Glück, dessen sie sich unwürdig gemacht hatten b). (Engl. Bibel und Waterland c).

b) Richt. 2, 21. c) Script. Vindicat. Part. 2. p. 69. Calmer muthmaßet, die Kinder Manasse hätten sich nicht entschließen können, die Einwohner der vorher genannten Städte zu vertilgen; sondern sie hätten es dabey bemenden lassen, daß sie diese feindlichen Völker, als sie sich ihnen in den folgenden Zeiten widersetzt, zinsbar gemacht hätten. Eine Stadt vertilgen, heist oftmals so viel, als die Einwohner derselben vertilgen; und etwas nicht thun können, heist bisweilen, es nicht thun wollen. 1 Mos. 23, 6. c. 29, 8. c. 34, 14. 1c.

B. 14. Aber, die Kinder des Joseph redeten mit dem Josua, 2c. Die von den Stämmen Ephra-

nur einen Theil zum Erbtheile gegeben, da ich doch ein großes Volk bin, so hat mich der Herr bis hzo gesegnet? 15. Und Josua sprach zu ihnen: Wenn du ein so großes Volk bist, so gehe hinauf in den Wald, und haue daselbst um, daß du dir in dem Lande der Pheresiter und der Nephaim Platz machest, wenn dir das Gebirge Ephraim zu enge ist. 16. Und die Kinder Josephs antworteten: Dieses Gebirge wird für uns nicht hinlänglich seyn; und alle Cananiter, die in dem Lande des Thales wohnen, haben eiserne Wagen, sowol diejenigen, die zu Beth-Sean, und in den Städten, die unter ihr stehen, als auch die, so in dem Thale Jezreel wohnen. 17. Es redete also Josua mit dem Hause Josephs, nämlich mit Ephraim und mit Manasse, und sprach: Du bist ein großes Volk, und hast große Kräfte, du wirst nicht nur einen Theil haben. 18. Denn du sollst das Gebirge haben; und weil es ein Wald ist, so sollst du ihn umhauen, und sein Ende soll dein seyn:

v. 15. Cap. 11, 21. c. 12, 4. v. 16. Richt. 1, 19. c. 4, 3.

Denn

Ephraim und Manasse, von welchen wir vorher geredet haben, kamen und beklagten sich bey dem Josua, daß der Theil, den sie alle beyde erhalten hätten, kaum für einen Stamm hinlänglich wäre, weil sie so zahlreich wären. Patrick, Wells, Pyle. Es kam solches nicht daher, weil das Land, das diesen Stämmen angewiesen wurde, so gar enge war; sondern man hat angemerket, daß viele Wälder gegen das Gebirge zu mußten umgehauen, und in der Ebene viele Cananiter überwunden werden. Engl. Bibel. Uebershaupt ist es wohl zu glauben, daß sich die Nachkommen des Josephs schmeichelten, der Josua, welcher ein Ephraimiter war, würde Achtung für sie haben, und mit ihnen als Brüdern umgehen, ohne sich auf eine strenge Art an die Gesetze zu halten, welche das Loos bey der Theilung des Landes Canaan vorzuschreiben schien. Henry.

V. 15. Und Josua sprach zu ihnen: Wenn du ein so großes Volk bist, so gehe hinauf in den Wald, &c. Josua war kein Mann, der seine Pflicht dem Eigensinne einiger Leute von seinem Stamme aufopferte, und die ihm anvertraute Macht misbrauchte, ihre Leidenschaften zu vergnügen. Er antwortete ihnen, der durch das Loos bekannt gemachte Wille Gottes müßte die Richtschnur seiner Ausführung und ihres Verlangens seyn, und ob sie gleich ein sehr zahlreiches Volk wären, so wäre doch noch ein Mittel vorhanden, daß sie sich ausbreiten könnten; denn sie dürften nur hingehen und die dichten Wälder des Landes umhauen, die Pheresiter und die Nephaim aus ihren Wohnungen vertreiben, und also den Theil, der ihnen zugefallen wäre, durch ihre Herzhaftigkeit vergrößern,

wenn sie mit dem Gebirge Ephraim und dem daran liegenden schönen Lande nicht zufrieden wären. Patrick, Wells, Henry, Engl. Bibel.

V. 16. Und die Kinder Josephs antworteten: Dieses Gebirge wird für uns nicht hinlänglich seyn &c.; &c. Sie wollen gleichsam sagen: „Wenn wir uns auch gleich in den Gebirgen dieses Landes Platz machten, und unsere Wohnung daselbst aufschlugen; so würden wir dennoch in diesem Gebirge noch gar zu dichte bey einander wohnen. Aber wie können wir wohl diese Gebirge einnehmen? wie können wir hingehen, und diese schrecklichen Cananiter angreifen, die zu Beth-Sean und in dem Thale Jezreel wohnen, und welche uns mit ihren eisernen Wagen, denen wir nicht widerstehen können, überfallen werden?“. Man kann dasjenige nachlesen, was wir anderswo e) von diesen Wagen gefaget haben. Patrick, Wells, Henry.

d) Andere überlegen: Wir können uns nicht Meister von diesem Gebirge machen, und man muß gesehen, daß das Hebräische, in welchem es heißt, wir werden dieses Gebirge nicht finden, diesen Verstand haben kann. Finden, heißt bisweilen, anfallen, erobern. Richt. 1, 5. 1 Sam. 31, 3. 2 Sam. 3, 8. ¹⁶⁰. e) In den Anmerkungen zu Cap. 11, 4. Der Herr le Clerc glaubet, diese Wagen wären nur mit eisernen Platten bedeckt, keinesweges aber mit Sicheln bewaffnet gewesen.

V. 17. 18. Es redete also Josua ... und sprach: Du bist ein großes Volk, &c. Josua beantwortete das Ansuchen der Kinder Josephs damit, daß er ihnen nochmals zu erkennen giebt, es wäre seine Absicht gar nicht, daß

Vor
Christi Geb.
1445.

(160) Obwol dieses richtig ist, so heißt doch *was* öfters auch genug seyn, zureichen. 4 Mos. 11, 22. Daher bedarf die Erklärung, welche hier angenommen wird, noch einer weitern Bestätigung. Solche aber ist leicht zu finden, theils in der beygefügten Ursache, weil diese Feinde sich eiserner Wagen zu bedienen pflegten; theils in der Gegenantwort des Josua, sonderlich v. 18. Heydes würde mit dem Vortrage, den die Kinder Josephs hier machen, gar nicht zusammenstimmen, wenn sie damit sagen wollten: sie hätten auch alsdenn nicht Platz genug. In der obigen Paraphrasi wird dieser gedoppelte Verstand mit einander verbunden; wodurch aber die Auslegung viel unnatürlicher und schwerer wird, als wenn man den letztern Verstand allein für den richtigen annimmt.

Jahr
der Welt
2559.

Dem du wirst die Cananiter vertreiben, ob sie gleich eiserne Wagen haben, und mächtig sind.

das sie nur ein einziges Loos haben sollten, gleich als ob sie nur ein einziger Stamm wären, er wollte auch nicht, daß sie in einem gar zu kleinen Theile dichte bey einander wohnen sollten; sondern es läge nur an ihnen, sich ihres Armes zu bedienen, um ihre Wohnungen zu erweitern und mehr zu besitzen, als das Loos austrüge, das ihnen zugefallen wäre. „Wau- chet eure Kräfte, will er zu ihnen sagen, zeigt eine „Herzhaftigkeit, die mit eurer Anzahl übereinkömmt, „geht hin, und erobert das Gebirge, das euch ein- „schränket f). Hauet das Holz auf demselben um, „machtet euch daselbst Ausgänge, damit ihr euch in den „dabey liegenden Thälern weiter ausbreiten könnet,

„und bedenket, daß, so lange ihr euch des göttlichen Bey- „standes nicht unwürdig machet, ihr euch weder vor „den Cananitern, noch vor ihren schrecklichen Wagen „fürchten dürfet. Wenn Gott mit euch ist, so wird „nichts vor euch bestehen können. „ Also ließ der „standhafte, billige und unparteyische Josua die Kinder „Josephs von sich, ohne daß sie ihn durch ihre Einwür- „se hintergehen, noch durch ihre Klagen auf andere Ge- „danken bringen konnten. Patrick, Wells, Pyle.

f) Es war vermuthlich das Gebirge Gilboa, welches dem Stamme Manasse gegen Mitternacht lag, und sich von dem Hison bis gegen Beth-Sann erstreckte. Calmer.

Das XVIII. Capitel.

I. Josua versetzt sein Lager und die Stiftshütte von Gilgal nach Silo. v. 1. II. Von hier aus schicket er Leute ab, welche eine Karte von dem Lande verfertigen sollen, das noch unter sieben Stämme getheilet werden mußte. Man theilet dieses Land in sieben Theile, und looset, damit man erfahren möge, welchen Theil ein jedweder Stamm haben solle. v. 2-10. III. Der Name des Stammes Benjamin kömmt zuerst vor, und der Geschichtschreiber beschreibet auch sogleich die Ländereyen, die diesem Stamme zu Theil werden. v. 11-28.

Jahr
der Welt
2560.
Vor
Christi Geb.
1444.

Aber, die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammelte sich zu Silo, und sie richteten daselbst die Hütte des Stifts auf, nachdem sie sich das Land unterwürfig gemacht hatten. 2. Es waren aber unter den Kindern Israel sieben Stämme übrig geblieben, denen man ihr Erbtheil nicht ausgeheilet hatte. 3. Und Josua sprach

W. 1. Aber, die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammelte sich zu Silo, 2c. Nach einem siebenjährigen Aufenthalte zu Gilgal fassete und vollstreckete Josua, ohne Zweifel auf ausdrücklichen göttlichen Befehl, den Entschluß, sein Lager nach Silo zu verlegen. Es stund nur bey dem Herrn, den Ort anzuzeigen, an welchem sich seine Hütte befinden sollte g), und er gab vermuthlich seinen Willen in diesem Stücke durch das *Urim* und *Thummim* zu erkennen h). Silo war der bestimmte Ort. Diese Stadt, welche, wie der gelehrte *Visserius* behauptet, keine andere, als *Salem* war, lag auf einem Hügel, in dem Stamme *Ephraim*, ungefähr funfzehn Meilen i) von *Jerusalem*, und so zu sagen, in dem Herzen, oder mitten in dem ganzen Lande. Sogleich war die Hütte hier weit sicherer, als an einem andern Orte. Aus eben dieser Ursache war es auch weit bequemer für einen jedweden von den Stämmen, welche dahin kommen, und Gott ihre Unterthänigkeit bezeigen sollten. Es blieb auch dieses heilige Gebäude ungefähr 350. Jahre, bis auf *Samuels* Zeiten, daselbst, oder doch wenigstens 328. Jahre, wie der berühmte *Erzbischof*, dessen Zeitrechnung wir folgen, behauptet k). Zu Silo war endlich Josua selbst besser bey der Hand, die Theilung der Länder, welche noch mußten ausge-

theilet werden, auf eine bequeme Art vollenden zu lassen. Es brach also ganz Israel von Gilgal auf, und kam nach Silo, ohne daß sich die überwindenen oder erschrockenen Cananiter unterkünden, ihnen dabey das geringste Hinderniß in den Weg zu legen; denn die Kinder Israel hatten sich, wie der Geschichtschreiber hinzusetzt, das ganze Land unterwürfig gemacht. Patrick, Wells, Henry, Wall.

g) 5 Mos. 12, 5. 11. h) *Mede's Works, Book 7. Disc. 45.* i) Oder, nach anderer ihrer Meinung, nur 300 oder drey Meilen. k) *den Masius und Bonfreer.* l) *Vid. Vissarii Annales ad A. M. 2560.*

W. 2. Es waren aber unter den Kindern Israel sieben Stämme übrig geblieben, 2c. Man muthmaset, das Wurren der Nachkommen Josephs habe den Josua gehindert, in der Theilung der Länder fortzufahren, und er habe es deswegen gethan, damit er näher dabey seyn möchte, daß er bis nach Silo fortgerückt wäre, vornehmlich aber habe er dem Hause Josephs das Bergnügen machen wollen, zu sehen, daß die Hütte, so zu sagen, in seinem Schooße wohnete. Patrick, Pyle.

W. 3. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Wie lange wollet ihr noch verziehen 2c.

Es

zu den Kindern Israel: Wie lange wollet ihr noch verziehen weiter fortzugehen, um das Land zu besitzen, das euch der Herr, der Gott eurer Väter, gegeben hat? 4. Nehmet unter euch aus jeglichem Stamme drey Männer, welche ich abschicken will, und sie sollen sich auf den Weg machen, und das Land durchziehen, und es nach ihrem Erbtheile abzeichnen, und alsdenn sollen sie wieder zu mir kommen. 5. Sie sollen es in sieben Theile theilen, Juda soll an der Mittagsseite in seinen Gränzen bleiben; und das Haus Joseph soll an der Mitternachtsseite in seinen Gränzen bleiben. 6. Ihr sollt also das Land in sieben Theile theilen, und die Abzeichnung davon her zu mir bringen; alsdenn will ich hier

Vor
Christi Geb.
1444.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Israeliten, die ein müßiges Leben weichlich gemacht hatte, oder weil sie die Annehmlichkeiten des Friedens der Ehre vorzogen, sich mit neuer Gefahr wider den Willen der Cananiter Wohnungen zu verschaffen, nicht sehr bemühet waren, die Hand an das Werk zu legen, das Loos zu ziehen, und sich der Länder zu bemächtigen, die es ihnen würde angewiesen haben. Das ist es, was ihnen Josua in diesem Verse vorwirft. Patrick, Henry.

B. 4. Nehmet ... aus jeglichem Stamme drey Männer, welche ich abschicken will. Das heißt vermuthlich, aus einem jeden der neun Stämme und dem halben Stamme, die sich an der Abendseite des Jordans befanden. Es scheint zwar dem ersten Ansehen nach, als wären die Abgeordneten, die von den sieben Stämmen, welche ihren Theil noch nicht erhalten hatten, genommen wurden, hinlänglich gewesen 1); allein die andern hatten Theil daran, weil das Loos eigentlich nur die Landschaft anzeigte, die ein Stamm erhalten sollte, und weil nachmals die Häupter des Volks, zur Vergrößerung oder zur Verminderung der benachbarten Stämme, entweder etwas davon wegnahmen, oder hinzuthaten, so daß sie alle Theil daran hatten. Patrick und Wells.

1) So urtheilet der Herr le Clerc davon.

Und sie sollen sich auf den Weg machen, und das Land durchziehen, und es nach ihrem Erbtheile abzeichnen, 2c. Er will gleichsam sagen: Ich will sie abschicken, und ihnen befehlen, das Land zu durchreisen. Sie sollen es ausmessen, sie sollen einen Riß davon verfertigen, sie sollen in einer jedwednen Landschaft ein richtiges Verzeichniß von der Beschaffenheit des Erdbodens, von seiner Lage, und von dem, was er trägt, machen; sie sollen das Ganze in sieben Theile abtheilen, sie sollen von einem jedwednen Theile eine so richtige Karte, als es nur möglich seyn wird, verfertigen m), und wenn sie wiederkommen werden, so wollen wir ihre Aufträge und ihre Riße genau untersuchen. Patrick, Wells, Pyle.

m) S. die Vorrede zu diesem Buche.

B. 5. Sie sollen es in sieben Theile theilen. Das ist, in sieben Theile von gleichem Werthe, vermöge einer genauen Verbindung der Größe und der Güte des Landes, so daß die eine von diesen Eigen-

schaften allezeit die andere ersehe. Hiernach sollten sich die Abgeordneten richten. Alsdenn sollte das Loos den Ausspruch thun, welchen von den sieben Theilen dieser oder jener Stamm bekommen sollte; und da diese mehr oder weniger zahlreich waren, so sieht man, daß aller Vortheil und aller Schaden, den sie von den Dertzen, die ihnen angewiesen wurden, hatten, von demjenigen herrührete, der das Loos lenkete. Patrick, Wells, Pyle.

Juda soll an der Mittagsseite in seinen Gränzen bleiben; und das Haus Joseph ... an der Mitternachtsseite. Man soll, will Josua sagen, das Land der Stämme Juda, Ephraim und Manasse, die bereits versorget sind n), nicht berühren. Es ist nicht nöthig, dasselbe vom neuen zu messen. Sollte man es für nöthig befinden, etwas von demselben hinwegzunehmen, oder hinzu zu thun, so wird man es in Zukunft noch allezeit thun können, wenn man von dem, was noch übrig ist, einen richtigen Riß haben wird. Wir werden in dem folgenden hören, daß der Stamm Juda, und ohne Zweifel mit allgemeiner Einwilligung, einen Theil von seinen Ländereyen den Stämmen Dan und Simeon abtrat, welche gar zu enge wohnten o). Polus, Patrick, Wells.

n) Josua redet nach der Lage des Ortes, an welchem er sich befand; nämlich zu Silo, welches tief in dem Stamme Ephraim, und nahe bey dem Stamme Juda, dem einen gegen Mitternacht, und dem andern gegen Mittag lag. Calmer. o) Cap. 19, 29. 41.

B. 6. Ihr sollt also das Land in sieben Theile theilen, .. alsdenn will ich ... das Loos ... werfen. Wenn eure Abgeordneten werden wiederkommen seyn, und wenn sie durch Vorzeigung ihrer Karten und ihrer Verzeichnisse werden an den Tag geleet haben, daß sie das Land richtig in sieben Theile eingetheilt haben; so will ich die sieben Stämme, vor dem Herrn, an der Thüre seines Heiligthums, loosen lassen, daß also dieser große Gott den Ort anzeigen soll, den ein jeder von diesen Stämmen besitzen soll. Sie sollen insgesammt diejenige Landschaft, die ihnen zu Theile werden soll, gleichsam aus seiner Hand empfangen. Patrick, Wells, Pyle.

Jahr
der Welt
2560.

hier vor dem Herrn unserm Gott das Loos für euch werfen. 7. Denn die Leviten haben keinen Theil unter euch; weil das Priesterthum des Herrn ihr Erbtheil ist. Gad aber und Ruben, und der halbe Stamm Manasse haben ihr Erbtheil jenseit des Jordans, gegen Morgen, genommen, welches ihnen Moses, der Knecht des Herrn, gegeben hat. 8. Es machten sich also diese Männer auf, und giengen hin; und Josua befaß denen, welche hingiengen, das Land abzuzeichnen, und sprach zu ihnen: Gehet hin und durchreisest das Land, und zeichnet es ab, darnach kommet wieder zu mir, so will ich hier vor dem Herrn zu Silo das Loos für euch werfen. 9. Es giengen also diese Männer hin, und durchreiseten das Land, und zeichneten es in ein Buch ab, nach den Städten, in sieben Theile; alsdem kamen sie wieder zu dem Josua in das Lager zu Silo. 10. Und Josua wurf zu Silo vor dem Herrn das Loos für sie: Und Josua theilte daselbst den Kindern Israel das Land nach ihren Theilen aus. 11. Und das Loos des Stammes der Kinder Benjamin, nach ihren Geschlechtern, kam heraus, und die Landschaft ihres Looses fiel zwischen die Kinder Juda und die Kinder Josephs. 12. Und ihre Gränze war, an der Mitternachtseite, von dem Jordan an: Und diese Gränze sollte an der Seite von Jericho gegen Mitternacht hinauf, darnach auf das Gebirge gegen Abend gehen; so daß sich

v. 12. Cap. 7, 2.

B. 7. Denn die Leviten haben keinen Theil zu eben der Zeit, da die Abgeordneten die Ländereyen der Stämme Juda, Ephraim und des halben Stammes Manasse diesseit des Jordans nicht messen sollten, so sollten sie sich auch nicht um die Rubeniter, die Gaditer und den halben Stamm Manasse jenseit des Flusses bekümmern, noch an die Leviten denken, deren Erbtheil der Herr war p). Patrick.

p) Cap. 13, 14. 33. c. 14. 3.

B. 8. 9. 10. Es machten sich also diese Männer auf, und giengen hin; ... und durchreiseten das Land, und zeichneten es ... ab. Nachdem die Abgeordneten von dem Josua ihre Befehle erhalten hatten, so reiset sie ab, verfertigten einen Riß von dem ganzen Lande, in welches die sieben Stämme kommen sollten, theileten dies allgemeine Karte in sieben besondere und gleiche Karten ein, welche einander, wo nicht dem Umfange, dennoch wenigstens der Güte der Landschaft nach, die eine jedwede Karte vorstellte, gleich waren; und als sie nach Silo zurück kamen, so stellten sie alles dem Josua zu, welcher es genau untersuchte, und sodann die Stämme auf eine feyerliche und solche Art, die wir bereits angezeigt haben q), loosen ließ. Im übrigen versteht es sich von sich selbst, daß dieses Ausmessen des Landes, welches für die sieben Stämme bestimmt war, viel Zeit wegnehmen mußte. Josephus behauptet, die Abgeordneten hätten sieben Monate darüber zugebracht r). Diese Zeit war allerdings nöthig, das Verzeichniß der Städte, Flecken, Dörfer, Berge, Flüsse, u. zu verfertigen, einen Riß davon zu machen, die Entfernung derselben zu bestimmen, und mit einem Worte eine Beschreibung s) davon zu machen, die so vollständig war, als es die Absicht des Josua erforderte. Patrick, Henry, Wells.

q) Cap. 14, 1. 4 Mos. 26, 55. 56. c. 34, 17. 18. 2c.

r) Antiqu. Lib. 5. c. 3. s) Wenn der heil. Schriftsteller sagt, die Abgeordneten hätten, um das Land auszumessen, eine Abzeichnung davon in ein Buch gemacht, so bedeutet dieses so viel, sie hätten eine Karte von demselben auf Läßeln, oder Bretter entworfen, auf welche man in den alten Zeiten zeichnete, grub und schrieb. Calmer.

Und Josua theilte daselbst den Kindern Israel das Land nach ihren Theilen aus. Nachdem die Theilung des Landes von allen Stämmen war gebilliget worden, so war weiter nichts übrig, als daß man dem Loose, oder vielmehr dem Herrn, den Anspruch überließ, welchen Theil ein jedweder Stamm erhalten sollte, und wir werden hören, wie das Loos die Sache entschied. Patrick, Wells.

B. 11. Und das Loos des Stammes der Kinder Benjamin, nach ihren Geschlechtern, kam heraus. Vermöge einer ganz besondern Fügung der göttlichen Vorsehung, wurde der Name des Benjamin, des einzigen Bruders des Josephs, der, wie er, von der Rahel, der geliebten Gemahlinn des Jacobs, abstammete, zuerst gezogen. Also empfing dieser Stamm, nach den Stämmen der Söhne Josephs, und neben denselben, zuerst das Land, das Gott für ihn bestimmte, und welches man nachmals ferner unter die Geschlechter, aus welchen er bestand, vertheilte. Patrick und Wells.

Und die Landschaft ihres Looses fiel zwischen die Kinder Juda und die Kinder Josephs. Neues Merkmal von der Fügung göttlicher Vorsehung. In dem mosaischen Segen war Benjamin zwischen Juda und Joseph gesetzt worden t), und der Erfolg rechtfertiget also diese Vorherverkündigung. Patrick.

t) 5 Mos. 33, 12.

B. 12. 13. 14. Und ihre Gränze war, an der Mitterpachseite, 2c. Der Stamm Benjamin er-

hielt

sich ihr Ende bis an die Wüste Beth-Aven erstrecken sollte. 13. Darnach sollte diese Gränze von hier nach Lus, an der Seite von Lus hin, welches Beth-El ist, gegen Mittag gehen: Und diese Gränze sollte herunter nach Atharoth-Adar, an dem Berge, der an der Mittagsseite von dem niedern Beth-Horon liegt, hingehen. 14. Und diese Gränze sollte weiter gehen, und sich nach der Abendseite wenden, die gegen Mittag liegt, von dem Berge, welcher Beth-Horon gegenüber liegt, gegen Mittag; daß sich also ihr Ende bis an Kiriath-Baal, welches Kiriath-Zearim ist, eine Stadt der Kinder Juda, erstrecken sollte. Dieses ist die Abendseite. 15. Aber die Mittagsseite ist von dem Ende von Kiriath-Zearim an; und diese Gränze sollte gegen Abend gehen, darnach sollte sie bis an den Wasserbrunnen Nephthoa gehen. 16. Und diese Gränze sollte herab an das Ende des Berges gehen, der dem Thale des Sohnes Hinnom gegenüber liegt, und welcher in dem Thale der Nephaim gegen Mitternacht liegt: Und sollte durch das Thal Hinnom hinab, bis an die Seite von Zebusi gegen Mittag, und alsdenn bis an En-Rogel gehen. 17. Und sie sollte von der Mitternachtsseite nach En-Semes, und von da gegen Gellith, welches dem Hügel Adumim gegenüber liegt, und hinab zu dem Steine Bohen, des Sohnes Ruben, gehen: 18. Und neben demjenigen, was Araba gegenüber Mitternachtswärts liegt, hin, und bis an Araba herunter gehen. 19. Darnach sollte diese Gränze an Beth-Hogla hin gegen Mitternacht gehen; daß sich also das Ende dieser Gränze bis an den Arm des Salzmeeres, gegen Mitternacht, an das Ende des Jordans gegen Mittag, erstrecken sollte. Dieses war die Mittagsgränze. 20. Und an der Seite gegen Morgen sollte der Jordan die Gränze seyn. Dieses war das Erbtheil der Kinder Benjamin nach

v. 16. Cap. 15. 8. 7. 2 Sam. 17. 17. v. 17. Cap. 15. 6.

hielt für sein Theil eine Landschaft, deren Gränzen gegen Mitternacht eine Linie ausmachte, welche von dem Jordan neben Jericho über das Gebirge, das an der Mitternachtsseite dieser Stadt lag, gegen Abend, durch die Wüste Beth-Aven, durch Lus oder Beth-El, und indem sie sich beständig gegen Mittag krümmete, durch Atharoth Adar, und unter dem niedern Beth-Horon hin gieng. Von hier aus, nämlich von dem Gebirge, welches Beth-Horon gegen Mittag lag, gieng eine andere Linie von Mitternacht gegen Mittag, bis an Kiriath-Baal, und schloß den Stamm an der Seite gegen Abend ein. Alle diese Städte befinden sich schon in der Beschreibung der mittägigen Gränzen des Stammes Ephraim, und wir haben in dem vorhergehenden Capitel davon geredet. Hier müssen wir nur einer einzigen Schwierigkeit gedenken. In dem Anfange des 14. v. liest man in dem Hebräischen: Und diese Gränze sollte weiter gehen, und sich nach der Ecke des Meeres wenden. So übersetzen die 70 Dolmetscher, die Vulgata, die englische Uebersetzung &c. und hieraus schließen verschiedene Schriftsteller, das Land Benjamin habe sich wirklich bis an das mittelländische Meer erstreckt; allein es ist falsch. Das Wort Meer zeigt hier, wie in dem 12. v. weiter nichts, als die Seite nach dem Meere zu, oder den Abend an. Die Vulgata zeigt solches zur Gnüge an, indem sie das Hebräische also ausdrückt: Sie wendet sich, indem sie sich gegen das Meer neiget, nach der Mittagsseite des Berges; welches so viel sagen will, die Gränze des Stammes

III. Band.

Benjamin gegen Abend machte an der Seite nach dem mittelländischen Meere zu einen Winkel, und gieng, indem sie sich nach Südwest wendete, herunter bis an Kiriath-Zearim, wie man solches auf der Karte sehen kann. Patrick, Wells u).

u) *Geography of the O. T. Vol. 2. p. 239.*

B. 15. Aber die Mittagsseite ist von dem Ende von Kiriath-Zearim an; und diese Gränze sollte gegen Abend gehen, &c. Auch hier steht in dem Hebräischen, gegen das Meer x), das heißt, auf der Seite, nach dem Meere zu, oder gegen Abend. Der Verfasser will anzeigen, die Gränze wäre nicht gerade von Mitternacht gegen Mittag gegangen, sondern sie hätte sich ein wenig gegen Abend gekrümmt, bis sie an den Wasserbrunnen Nephthoa gekommen wäre, dessen Cap. 15. 9. ist gedacht worden. Patrick.

x) Der Herr le Clerc versteht unter diesem Meere, das todte Meer, weil der Geschichtschreiber hier die mittägige Gränze des Stammes Benjamin von Abend gegen Morgen beschreibt.

B. 16. 20. Und diese Gränze sollte herab an das Ende des Berges gehen, &c. Alle Oerter, die Josua hier nennet, sind schon aus demjenigen bekannt, was in der Beschreibung der mitternächtigen Gränzen des Stammes Juda von denselben ist gesagt worden, Cap. 15. 5. 6. 7. 8. 9. Patrick.

B. 20. ... Dieses war das Erbtheil der Kinder der Benjamin &c. Aus diesem allen, was wir bis anhero gesagt haben, folget, daß dieser Stamm gegen

Mitter-

Jahr
der Welt
2560.

nach ihren Gränzen rings umher, nach ihren Geschlechtern. 21. Aber, die Städte des Stammes der Kinder Benjamin, nach ihren Geschlechtern, sollten seyn, Jericho, Beth-Hogla, Emec-Keziz. 22. Beth-Araba, Zemaraim, Beth-El. 23. Awim, Para, Ophra. 24. Kephar-Amonai, Ophni und Geba: Zwölf Städte, und ihre Dörfer. 25. Gibeon, Rama, Beeroth. 26. Mizpe, Kephira, Moza. 27. Nekem, Jerpeel, Thareala. 28. Zela, Eleph, Jebusi, welches Jerusalem ist, Gibeath, und Kirriath:

v. 28. Cap. 15, 8.

Mitternacht an den Stamm Ephraim, gegen Mittag an den Stamm Juda, gegen Morgen an den Jordan gränzte, und gegen Abend sich bis auf eine gewisse Weite von dem mittelländischen Meere erstreckte, von welchem es noch die Länderreyn der Ephraimiter absonderten. Pyle.

B. 21. Aber, die Städte des Stammes ... Benjamin, &c. Der Verfasser läßt es nicht dabey bewenden, daß er die Gränzstädte des Stammes Benjamin angezeigt hat, sondern er gedenket auch der vornehmsten Städte, die mitten in dem Lande lagen. Die erste ist Jericho, von welcher wir anderswo y) geredet haben, gleichwie von Beth-Hogla z). Was Emec-Keziz anbetrifft, so übersetzen viele, anstatt eine Stadt daraus zu machen, das Thal-Keziz; das ist, des Schmittes, weil man, wie sie sagen, daselbst Dalsam bauete, der aus einem Baume kam, in dessen Hinde man mit einem scharfen Steine, oder mit Glaße eine Oeffnung machte a); allein es ist dieses weiter nichts, als eine Durchmaßung. Könnte man nicht vielmehr das Hebräische also übersetzen, Keziz im Thale; das ist, in der Ebene bey Jericho? S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

y) Cap. 2, 1. c. 6, 28. z) Cap. 15, 6. a) Ita Bonfret.

B. 22. Beth-Araba, Zemaraim, Beth-El. Die erste von diesen Städten lag in dem Stamme Juda b), an den Gränzen des Stammes Benjamin und in der Ebene von Jericho. Ihr Name bedeutet, Haus der Ebene. Patrick. Zemaraim ist unbekannt. Vielleicht hatte sie der Zemar, der zehnte Sohn des Canaan c), erbauet. Es lag ein Berg dieses Namens in dem Gebirge Ephraim d), welcher vielleicht beyden Stämmen gehörte. Was Beth-El, die auch auf den Gränzen der Stämme Benjamin und Ephraim lag, anlanger, so gehörte sie vielleicht ebenfalls beyden Stämmen zu. Patrick.

b) Cap. 15, 61. c) 1 Mos. 10, 18. d) 2 Chron. 13, 4.

B. 23. Awim, Para e), Ophra. Diese Städte sind nur dem Namen nach bekannt. Patrick.

e) Der heil. Hieronymus sagt, es läge ein Dorf dieses Namens fünf Meilen von Beth-El.

B. 24. Kephar-Amonai, Ophni und Geba: &c. Die beyden ersten sind unbekannt. Geba, oder Gibeath ist wegen der Schandthat bekannt, die ihre Einwohner an dem Weibe eines Leviten begiengen f). Man gab diese Stadt den Priestern g). Saul wurde da-

selbst geboren, er wohnte allda, und legte ihr seinen Namen bey h). Patrick i).

f) Nicht 20. g) Cap. 21, 17. h) 1 Sam. 10, 26. i) Ophni ist, nach dem Urtheile des Cellarius, Bonfrere und Calmer, keine andere, als Gophna, welche in den letzten Zeiten der Republik der Hebräer bekannt war, wie man solches aus dem Josephus, Antiqu. Lib. 5. c. 2. et de Bell. Ind. Lib. 5. c. 6. sieht. Der heil. Hieronymus setzt Gophna in den Stamm Ephraim. Sie war vielleicht die Gränze zwischen diesem Stamme und dem Stamme Benjamin.

B. 25. Gibeon, Rama, Beeroth. Anstatt daß die zwölf vorhergehenden Städte in dem morgenländischen Theile des Stammes Benjamin gelegen zu haben scheinen, so lagen diese und die folgenden mehr gegen Abend. Gibeon ist bekannt, wir haben mehr als einmal davon geredet k). Der Stadt Rama lag Jerusalem gegen Mitternacht, und Bethlehem gegen Mittag; daß man also, wenn man von der ersten nach der dritten gehen wollte, durch die andere gehen mußte l). Die Lage von Beeroth haben wir bereits anderswo m) angezeigt. Patrick.

k) Cap. 9. l) Nicht. 19, 2. 11. 13. m) Cap. 9, 17.

B. 26. Mizpe, Kephira, Moza. Es gab viel Dörter, die Mizpe hießen. Dieser mußte auf den Gränzen von Juda liegen, und vielleicht Juda und Benjamin gemeinschaftlich gehören. Patrick n). Kephira fund unter Gibeon o). Moza ist unbekannt. Patr.

n) S. Cap. 15, 3. Mizpe war ein Ort der öffentlichen Versammlung und der Anacht. Nicht. 20, 1. 3. 1 Sam. 7, 5. c. 10, 17. 1 Maccab. 3, 46. o) Cap. 9, 17.

B. 27. Nekem, Jerpeel, Thareala. Eusebius und der heil. Hieronymus reden von Nekem, ohne die Lage desselben anzuzeigen. Von den beyden andern findet man nirgend etwas. Patrick.

B. 28. Zela, Eleph, Jebusi, welches Jerusalem ist, Gibeath und Kirriath: &c. Eusebius und Hieronymus setzen die erste in den Stamm Benjamin, sagen aber weiter nichts davon p). Eleph ist unbekannt. [q) Gibeath, oder Gabaath, lag vier Meilen von Cleuthropolis, und man zeigte in den folgenden Zeiten das Grab des Habacuc daselbst. Man muß sie von einem andern Gibeath unterscheiden, das auf dem Gebirge Ephraim lag, und wo die Gräber des Pinehas und des Eleasar waren r)]. Kirriath fund, nach der Meinung des Eusebius, unter Gibeath. Wegen Jebus, welches nachmals Jerusalem genen-

riath: Vierzehn Städte und ihre Dörfer. Benjamin nach ihren Geschlechtern.

genennet wurde, siehe Cap. 15, 63. und c. 10, 5, 23. Patrick.

p) Zela war der Begeährnort des Jonathans, des Sauls und des Geschlechtes des Kis. 2 Sam. 21, 14. Calmet. q) Die folgenden eingeschlossenen Worte sind von dem Calmet entlehnet. r) Cap. 24, 33.

Dieses war das Erbtheil der Kinder Benjamin. Wenn dieser Stamm einer von denen war, die für ihr Theil das wenigste Land bekamen; so war er auch auf der andern Seite, wegen der Reichthümer des Landes und der Fruchtbarkeit des Erdbodens,

Dieses war das Erbtheil der Kinder Benjamin.

Vor
Christi Geb.
1444.

unter allen am besten versorgt, wie solches Josephus s) angemerket hat. Patrick.

s) *Antiqu. Lib. 5. c. 1.*

Nach ihren Geschlechtern. Alle ihre Geschlechter kamen in die vorhin genannten Städte und derselben Gebiete. Im übrigen gab es noch geringere Städte in diesem Stamme, derer hier nicht gedacht wird. Weiter unten treffen wir derer zwei an; nämlich Anathoth und Almon, welche den Leviten angewiesen wurden t) Patrick, Wells.

t) Cap. 21, 18.

Das XIX. Capitel.

Hier haben wir den Theil, I. des Stammes Simeon, v. 1-9. II. Den Theil des Stammes Sebulon, v. 10-16. III. Den Theil des Stammes Issachar, v. 17-23. IV. Den Theil des Stammes Asser, v. 24-31. V. Den Theil des Stammes Naphtali, v. 32-39. VI. Den Theil des Stammes Dan, v. 40-48. VII. Endlich die Stadt, die Josua für sich selbst erwählte, v. 49-51.

Das andere Loos fiel dem Simeon, für den Stamm der Kinder Simeon nach ihren Geschlechtern, und ihr Erbtheil war unter dem Erbtheile der Kinder Juda. 2. Und sie hatten in ihrem Erbtheile, Beer-Seba, Seba, Molada. 3. Hazar

v. 1. 1 Mos. 49, 7.

3. Hazar

B. 1. Das andere Loos fiel dem Simeon, ic. Simeon war der älteste Sohn des Jacobs, welcher noch keinen Theil bekommen hatte. Das Loos, welches von einer ganz besondern Vorsehung gelenket wird, giebt ihm einen solchen, welcher die Wahrheit der göttlichen Verheißungen und Drohungen vollkommen rechtfertiget. Der von dem Geiste Gottes belebte Jacob hatte, als er sterben wollte, dem Simeon und dem Levi vorhergesagt, sie würden, wegen ihrer Grausamkeit gegen die Schemiten u), unter Israel zerstreuet werden x). Levi wurde durch ganz Palästina zerstreuet, und hatte keine besondere Provinz vor sich; Simeon ist gleichfalls mit in dem Bezirke des Stammes Juda eingeschlossen. Also wurde die Weissagung des heiligen Ervaters erfüllt. Engl. Bibel, Polus, Henry.

u) 1 Mos. 34. x) 1 Mos. 49, 6, 7.

Und ihr Erbtheil war unter dem Erbtheile ... Juda. Das hebräische Wort betoch, in der Mitte, bedeutet hier weiter nichts, als Darinnen, in, unter, und muß in eben dem weitläufigen Verstande genommen werden, in welchem es bisweilen im Französischen genommen wird. Der Stamm Simeon wurde gar nicht mitten in den Stamm Juda gesetzt, sondern südwestwärts gegen die Gränze. S. hernach, v. 9. Patrick, Pyle, Wells.

B. 2. Und sie hatten in ihrem Erbtheile, Beer-Seba, Seba, Molada. Oder vielmehr Beer-Seba, welches Seba ist, ic. Diese Stadt führet bald den einen, bald den andern von diesen beyden Namen, von welchen der andere weiter nichts, als eine Abkürzung des erstern war, wie solches in den damaligen Zeiten gewöhnlich war, welches Bochart durch mehr als ein Beyspiel bewiesen hat y). Diese Muthmaßung ist um so viel wahrscheinlicher z), weil, wenn Beer-Seba und Seba nicht ein und eben derselbe Ort wären, man vierzehn Städte, an statt dreyzehn zählen müßte, welche der Text in dem 6. v. an giebt ¹⁰¹). Man setze noch hinzu, daß in den Büchern der Chronika a), wo der Theil des Stammes Simeon auch beschrieben ist, von Seba gar nichts gesagt wird. Beer-Seba war diejenige Stadt, die in dem Lande Canaan am weitesten gegen Mittag lag; daher kam das Sprüchwort, von Dan bis nach Beer-Seba, an statt zu sagen, von dem einen Ende des Landes bis an das andere; denn Dann lag gegen Mitternacht. Von Beer-Seba haben wir Cap. 15, 26, gleichwie von Molada geredet. Patrick.

y) *Vid. Bochart. Phaleg. Lib. 2. c. 29. et Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 15.* z) *Unterdesseu macht Reland dennoch einige Schwierigkeiten dawider, die sich hören lassen, Palaest. Sacr. Lib. 1. p. 151.* a) *1 Chron. 4, 28.*

B. 3.

(161) Das ist der scheinbarste Grund von der Meynung, daß Beerseba und Seba eine Stadt sey. Allein, wenn dieses wäre, sollte nicht hier eben sowol, als oben Cap. 18, 28, das *וְיָ* dazwischen stehen? Also scheint es viel natürlicher zu seyn, daß wir mit Reland Palaest. p. 290. und 151. Seba für einen besondern Ort halten

Jahr
der Welt
2560.

3. Hazar-Sual, Bala, Mem. 4. El-Tholad, Bethul, Horma. 5. Ziklag, Beth-Markaboth, Hazar-Suffa. 6. Beth-Lebaath, und Saruben: Dreyzehn Städte und ihre Dörfer. 7. Ain, Rimon, Ether, und Asan: Vier Städte, und ihre Dörfer. 8. Und alle Dörfer, welche um diese Städte herum lagen, bis an Baalath-Beer, welches Rama gegen Mittag ist. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Simeon, nach ihren Geschlechtern. 9. Das Erbtheil der Kinder Simeon wurde von dem Loose der Kinder Juda genommen; denn der Theil der Kinder Juda war zu groß für sie: Darum hatten die Kinder Simeon ihr Erbtheil unter dem übrigen. 10. Das dritte Loos fiel für die Kinder Sebulon, nach ihren Geschlechtern: Und die Gränze

B. 3. 4. Hazar-Sual, Bala, Mem, El-Tholad, Bethul, Horma. Alle diese Städte sind, bis auf Bethul, schon Cap. 15. vorgekommen. Einige halten dafür, Bethul wäre nichts anders, als Bethulia, wo die Judith wohnete, welche von dem Stamme Simeon war; allein es ist falsch. Denn das Bethulia der Judith lag in Galiläa b). Patrick.

b) Dieses ist die Meinung des Reland; Cellarius aber sagt, es habe nur ein Bethulien gegeben, nämlich das, welches in dem Stamme Juda lag.

B. 5. Ziklag, Beth-Markaboth Hazar-Suffa. Wegen Ziklag siehe Jos. 15, 31. Bochart glaubt, die folgenden Städte wären diejenigen, wo Salomon in den folgenden Zeiten keine Wagen und seine Pferde hatte c). Der Name der erstern bedeutet, Wagenhaus, und der Name der andern, welche als Hazar-Suffim genennet wurde d), Dorf der Pferde ¹⁶² e). Patrick.

c) 1 Kön. 10, 26. d) 1 Chron. 4, 31. e) Bochart. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 9.

B. 6. Beth-Lebaath, und Saruben: 10. Diese Städte heißen 1 Chron. 4, 31. Beth-Birei und Saraim. Patrick.

B. 7. Ain, Rimon, Ether und Asan: 10. E. Jos. 15, 32 und 42. Wie es scheint, so war Ether nichts anders, als Echan in der Chronika, allwo auch von Thochen geredet wird f). Allem Ansehen nach werden hier nicht alle Städte genennet. Bochart glaubt, Asan oder Sa^m in wäre nichts anders, als Chor-Asan, 1 Sam. 30, 30. g). Uebrigens werden diese vier Städte hier besonders genennet, weil sie nicht so ansehnlich, als die übrigen, waren. Der Verfasser des 1 Buch der Chronika nennet sie Chasferim; das ist, Flecken, oder große Dörfer. Patrick, Wells.

f) 1 Chron. 4, 32. g) Bochart. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 14.

halten. Die angegebene Zahl der dreyzehn Städte aber steht nicht im Wege, und darf auch durch kein so gewaltsames Mittel, als Reland gebraucht, gerettet werden: da es in diesen Verzeichnisse der ausgetheilten Städte öfters geschieht, daß mehrere Namen erzählt werden, als die zusammengerechnete Zahl ausmacht, weil manchmal ansehnlichere Dörfer, oder Gränzplätze eines andern Stammes mit dazu gesetzt werden.

(162) Nur würde dabey sehr unwahrscheinlich seyn, daß diese Namen schon zu den Zeiten des Josua sollten bekannt und üblich gewesen seyn. Es ist also zwar wohl zu vermuthen, daß beyde Orte von denen dafelbst stehenden Wagen und Pferden den Namen bekommen; aber vielmehr von denen, welche zu den Zeiten der Cananiter alda gewesen, als zu den Zeiten Salomonis.

B. 8. Und alle Dörfer, welche um diese Städte herum lagen. In dem Hebräischen heißt es, alle Chasferim, alle Flecken und alle Dörfer. Patrick.

Bis an Baalath-Beer, welches Rama gegen Mittag ist. E. Jos. 15, 24. oder 29. Diese Stadt wird 1 Chron. 4, 33. Baal genennet. Sie ist, wie man dafür hält, eben diejenige, welche Salomo wieder aufbaute. 1 Kön. 9, 18. Patrick.

B. 9. Das Erbtheil der Kinder Simeon wurde von dem Loose der Kinder Juda genommen; 10. Als die Bevollmächtigten, welche den sieben Stämmen, die noch nicht versorget waren, Ländereyen anweisen sollten, wahrnahmen, daß man dem Stamme Juda ein Stücke Land angewiesen hatte, welches in Absicht auf die Anzahl seiner Einwohner zu groß für denselben war; so nahmen sie ein beträchtliches Stücke von demselben hinweg, welches ihm dem Stamme Simeon zu Theil wird. Wir haben bereits gesagt, daß Josua und die Häupter des Volks von den Ländereyen einiger Stämme bald etwas hinweg nahmen, bald etwas hinzuthaten, um die Theile der Stämme, in Absicht auf die Anzahl der Einwohner, und die Fruchtbarkeit einer jedweden Landschaft, einander desto gleicher zu machen. Im übrigen läßt es sich gar leicht begreifen, daß, da der Stamm Simeon mitten in dem Lande lag, welches anfangs dem Stamme Juda war angewiesen worden, es überflüssig seyn würde, die Gränzen desselben zu beschreiben. Patrick, Wells.

B. 10. Das Dritte Loos fiel für die Kinder Sebulon, 10. Obgleich der Sebulon der jüngere Bruder von dem Isaschar ist, so wird er doch in dem Segen Jacobs und Moßis vor ihm genennet. 1 Mos. 49, 5 Mos. 33. Patrick.

Und die Gränze ihres Erbtheils gieng bis an Sarid. Die Lage dieser Stadt ist unbekannt h). Aus dem Folgenden erhellet nur so viel, daß sie den Ländereyen

ze ihres Erbtheils gieng bis an Sarid. 11. Und ihre Gränze sollte hinan bis an die Gegend gegen das Meer, ja bis an Mareala, alsdenn an Dabafeth, und von da an den Bach, welcher Jokneam gegen über fließt, gehen. 12. Aber, diese Gränze sollte von Sarid gegen Morgen, nach der Sonne Aufgang, gegen die Gränzen von Eisloth-Thabor, darnach gegen Dabrath hinaus, und bis an Japhia hinauf gehen: 13. Darnach sollte sie von hier aus gegen Morgen, gegen den Aufgang, nach Githa-Hepher, welches Jtha-Kazin ist, alsdenn bis an Rimon-Mithoar, welches Nea ist, hinausgehen. 14. Darnach sollte sich diese Gränze von der Mitternachtsseite nach Nathon wenden; und ihre

Der
Christi Geb.
1444

Ländereyen, die denen von Sebulon angewiesen wurden, gegen Südwesten liegen mußte. Patrick.

h) Bünning setzet sie an das Meer, neben den Carmel, 12 Meilen von Jerusalem.

W. 11. Und ihre Gränze sollte hinan bis an die Gegend gegen das Meer, ja bis an Mareala, ... Dabafeth, ... Jokneam. Die beyden ersten von diesen Städten sind unbekannt. Von Jokneam ist vorher geredet worden i). Sie lagen vermuthlich alle dreye an den abendländischen Gränzen von Sebulon, welche, wie man gemeinlich dafür hält, sich bis an das Meer erstrecketen k). Patrick, Wells, Henry. Unterdesen ist die Sache zweifelhaft; denn wenn sich der Stamm Manasse bis an den Stamm Affer erstreckte, wie solches aus Cap. 17, 7. zu erhellen scheint, wie hätte sich denn der Stamm Sebulon auch bis dahin erstrecken können? Es scheint zwar, als ob Josephus solches bestätigte; allein man thut den Worten dieses Geschichtschreibers gar zu viel Gewalt. Er saget eigentlich weiter nichts, als daß sich Sebulon bis an die Gegenden um das Meer erstreckt habe; und wenn auch das Wort, dessen er sich bedienet, einen noch größern Nachdruck hätte, saget man nicht täglich, es erstrecke sich ein Ort bis an den andern, wenn sich der erstere bis auf eine kleine Entfernung von dem andern erstreckt? Dieses ist die Meynung des gelehrten Vossiers in der Synopsis des Polus l).

i) Cap. 12, 22. k) Vid Joseph. Antiqu. Lib. 5. c. 1.

l) Dieses ist auch die Meynung des Reland, le Clerc, Calmer, Cellarius.

W. 12. ... Von Sarid gegen Morgen, ... gegen die Gränzen von Eisloth-Thabor, darnach gegen Dabrath hinaus, und bis an Japhia hinauf gehen. Von der Mittagsseite, von Sarid gegen den Jordan nach dem Morgen zu. Die Gränze von Sebulon gieng nahe an Eisloth-Thabor hin. Dieser Ort (denn man könnte übersetzen, die Seite von Thabor), oder diese Stadt, lag nicht weit von Thabor an dem Stamme Jsa'char, v. 22. gleichwie Dabrath, welches man in den folgenden Zeiten den Leviten gab m).

Japhia ist nicht bekannt. Unterdesen ist es vielleicht nichts anders, als die feste Stadt in Galiläa, die Josephus Japha nennet, und welche er nicht weit von Jotapata setz n). S. die Synopsis des Polus, und den Patrick.

m) Cap. 21, 28. n) De Bell. Jud. Lib. 2. c. 21.

W. 13. Darnach sollte sie von hier aus gegen Morgen, ... nach Githa-Hepher, welches Jtha-Kazin ist, ... gehen. Hier nehmen die Gränzen des Landes Sebulon an der Seite gegen Morgen ihren Anfang. In dem 1. B. der Könige wird von einem Lande Hepher geredet o). Es war eine Landschaft, die nicht weit von dem See Genezareth lag, und hier lag eine Stadt gleiches Namens, wo der Prophet Jonas geboren wurde p). Patrick.

o) 1 Kön. 4, 10. Jos. 12, 17. p) 2 Kön. 14, 25.

Welches Jtha-Kazin ist, Die Vulgata und die englische Uebersetzung machen eine von der vorhergehenden unterschiedene Stadt, daraus ¹⁶⁹⁾. Vermuthlich lag sie an dem See Genezareth, oder nicht weit von demselben. Die Vulgata nennet sie Tacasin. Patrick.

Bis an Rimon-Mithoar, welches Nea ist. Hier endigen sich die morgenländischen Gränzen des Stammes Sebulon. Die Vulgata macht aus Rimon, Mithoar und Nea, drey Städte ¹⁶⁹⁾. Andere machen aus Mithoar das Participium eines Zeitwortes, welches einschließen, in sich fassen, bedeutet, und sie übersetzen, darnach bis an Rimon-hinaus gehen, indem sie Nea einschließt q). S. die Synopsis des Polus.

q) Ita Rabb. Mercer. Cleric. Calmer muhmaset, Nea wäre nichts anders als Neve, wovon in der Heisebschreibung des Antonins geredet wird, welches 36. Meilen von Capitolias lag, das 16. Meilen von Nabara entsetzt war.

W. 14. ... Von der Mitternachtsseite nach Nathon ...; und ... in das Thal Jephthab-El. Diese Stadt und dieses Thal sind eines, wie das andere, unbekannt. Patrick.

W. 15.

(163) Das ist auch wahrscheinlicher, weil sonst, wo es ein Ort wäre ¹⁶⁷⁾ dazwischen stehen würde,

(164) Auch Nea sam nichts als eine von der vorigen verschiedene Stadt seyn.

Jahr
der Welt
2560.

ihr Ende sollte sich bis in das Thal Jephthah = El erstrecken. 15. Nebst Katath, Nabalal, Simron, Jedeala und Bethlehem; zwölf Städte, und ihre Dörfer. 16. Dieses war das Erbtheil der Kinder Sebulon, nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer. 17. Das vierte Loos fiel dem Jafchar, für die Kinder des Jafchar, nach ihren Geschlechtern. 18. Und ihre Landschaft war, was gegen Jesreel, Kesulloth, Sunem. 19. Hapharaim, Sion, Anaharath. 20. Rabith, Kisjon, Abze. 21. Kemeth, En-

v. 18. 1 Kön. 1, 3. 2 Kön. 4, 8.

B. 15. Nebst Katath, Nabalal, Simron, Jedeala und Bethlehem; v. Wir können nicht sagen, ob diese Städte in dem Lande Sebulon, oder in dem Lande Asser lagen, an welches jenes gegen Mittag gränzte. Die beyden erstern sind uns gänzlich unbekant. Simron ist eben diejenige, deren König der Josua erlegte r). Was Jedeala anbetrifft, so ist es allem Ansehen nach die Stadt, welche Hieronymus Jedela nennet; es ist dieses ein Name, welcher aus Jad, so einen Ort, einen Platz bedeutet s), und aus Ela, welches eine Göttinn anzeiget, zusammen gesetzt ist, weil man, wie Bochart saget, an diesem Orte die Göttinn Venus anbethete t). Endlich ist Bethlehem noch übrig, welches von demjenigen, wo Jesus geboren wurde, ganz unterschieden ist. Patrick.

r) Cap. 12, 20. s) 5 Mos. 25, 12. t) Canaan, Lib. 1. c. 3.

Zwölf Städte, und ihre Dörfer. Es sind deren mehrere, in dem Texte genennet; sie gehören den benachbarten Stämmen, und werden hier nur deswegen angeführt, um die Gränzen des Stammes Sebulon desto deutlicher zu bestimmen. Die Städte, welche in dem 13. v. angeführt werden, gehörten ganz gewiß diesem letztern Stamme, und viele halten dafür, man müsse eben dieses von denen sagen, deren in diesem Verse gedacht wird. Joineam scheint uns auch darunter gehört zu haben. Ueberhaupt kann man nicht eigentlich sagen, welche Städte zu den zwölfen gehörten, von welchen der heil. Schriftsteller redet. Patrick, Wells.

B. 16. Dieses war das Erbtheil der Kinder Sebulon, nach ihren Geschlechtern; v. Man begreift gar leicht, daß zwölf Städte für die Einwohner eines Stammes, der sich über sechzig tausend Seelen beliefe, nicht hinlänglich waren u). Es hat also der Geschichtschreiber hier nur die vornehmsten Städte genennet, diejenigen, welche an der Gränze der andern Stämme lagen, oder vielleicht die, welche die zu der Ausmessung des Landes Abgeordnete in die Nachrichten und in die Charten, die sie dem Josua vorlegten, gezeichnet hatten. In dem Folgenden wird

von zwey andern Städten des Stammes Sebulon, nämlich von Kaerba und Dimna, geredet x).

u) 4 Mos. 26, 27. x) Cap. 21, 34 35.

B. 17. 18. Das vierte Loos fiel dem Jafchar, ... und ihre Landschaft war, was gegen Jesreel Kesulloth, Sunem. Es lag noch ein anderes Jesreel in dem Stamme Juda y). Dieses war die Residenz einiger Könige von Israel z). Eusebius und Hieronymus setzen es fälschlich in den Stamm Manasse. Es gehörte dem Stamme Jafchar, und das Gebirge Gilboa lag ihm gegen Mittag. Hier wurde Saul von den Philistern geschlagen a). Kesulloth wird von diesen Schriftstellern Achseloth genant. Was Sunem anbetrifft, so wird desselben in der heil. Schrift gar vielmal gedacht b). Engl. Bibel, Patrick.

y) Cap. 15, 56. z) 1 Kön. 21, 1. a) 1 Sam. 31, 1. b) 1 Kön. 1, 3. 2 Kön. 4, 8. 12. 1 Sam. 28, 4.

B. 19. Hapharaim, Sion, Anaharath. Der heil. Schriftsteller beschreibt die Gränzen des Stammes Jafchar eben so wenig, als die Gränzen der vorhergehenden Stämme; denn weil er zwischen Sebulon und Manasse lag, so war seine Lage zur Gütige bekannt. Er nennet nur einige von seinen vornehmsten Städten; man kann aber die Lage derselben nur muthmaßlich bestimmen. Hapharaim, Sion und Anaharath c) lagen, wie man vorgeht, nebst den drey vorhergehenden in dem Stamme Jafchar gegen Mittag. Polus, Patrick.

c) Eusebius und Hieronymus setzen den Flecken Apphram sechs Meilen von Legion gegen Mitternacht; den Flecken Sion, oder Seon, gegen den Thabor, und nennen Anaharath, Anerith.

B. 20. 21. Rabith, Kisjon, Abze, Kemeth, En-gannim, Enhadza, und Beth-Pazez. Man saget, die fünf ersten von diesen Städten hätten auf der Abendseite des Stammes, und die beyden letzten hätten nebst den Städten des 22. v. gegen Mitternacht in demselben gelegen d). Patrick.

d) Die Lage der drey ersten ist ganz und gar unbekant, ob sie gleich Büning bestimmen will. Kisjon wurde den Leviten gegeben. Cellarius muthmaßet, Kisjon wäre

(165) Job. Andr. Danz, setzet dieses Wort in den paradigm. nom. p. 88. unter diejenigen, so vom Anfang und am Ende wachsen, da es denn von נֶחֱמֵר hergeleitet wird, welches zwar im Hebräischen nicht mehr üblich ist; im Arabischen aber heißt es schleichen, nachstellen. Doch wer will den Ursprung aller dieser Namen, und die Ursachen ihrer Benennung entdecken? Daß übrigens ר einen Platz bedeute, ist aus der unten angeführten Stelle 2 Mos. 25, 12. nicht zuerweisen; wohl aber aus 2 Mos. 2, 5. 4 Mos. 13, 29.

gammim, Enhada, und Beth=Paiez ist. 22. Und die Gränze sollte bis an Thabor, und gegen Sabajim, und bis an Beth=Semes gehen; daß also das Ende ihrer Gränze an dem Jordan seyn sollte; sechzehn Städte, und ihre Dörfer. 23. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Issaschar, nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer. 24. Das fünfte Loos fiel dem Stamme der Kinder Asser, nach ihren Geschlechtern. 25. Und ihre Gränze war Helkath, Hali, Beten, Achsaph. 26. Alas Melech, Amead, und Miscaal; und sie sollte bis an den Carmel, an den Theil gegen das Meer,

Vor
Christi Geb.
1444.

v. 26. Cap. 11, 8.

wäre nichts anders, als Kedeb, 1 Chron. 6, 72. Remeth, oder Jarmuth, Cap. 21, 29. muß nicht mit einer Stadt dieses letztern Namens in dem Stamme Juda, Cap. 15, 35. verwechselt werden. Sie wurde nicht Engannim den Leviten gegeben. S. den Reland. B. 22. ... An Thabor, und gegen Sebazim, und bis an Beth=Semes gehen; 1c. Thabor war eine Stadt e), die neben dem Berge dieses Namens, oder gar auf demselben lag. Von diesem Berge floß der Bach Kison herab. Er lag Issaschar gegen Nordwest, und Sebulon gegen Südost. Wells f), und Patrick. Sebazim, welches die Vulgata Sehestima nennet, ist nicht bekannt. Was Verb=Semes anbetrifft, so war es ein Name, den viele Städte führten. Es lag eine in dem Stamme Juda g), und eine andere in dem Stamme Naphthali h). Patrick i). e) 1 Chron. 6, 77. f) Geogr. of the O. T. Vol. II. p. 246. g) Cap. 21, 16. h) v. 38. i) Diese, von welcher hier geredet wird, lag, nach der Meinung des Reland, an den Gränzen von Sebulon. Andere setzen sie an die Gränzen von Naphthali. Vid. Biblioth. Bremens. Tom. 7. p. 372.

B. 23. Dieses war das Erbtheil des Stammes ... Issaschar, 1c. Ihm lag Ephraim und der halbe Stamm Manasse gegen Süden und Südwesten, der Jordan gegen Morgen, Sebulon gegen Mitternacht, und Asser gegen Abend. Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 525. S.

B. 24. Das fünfte Loos fiel dem Stamme der Kinder Asser, 1c. Auch hier wird das Loos nach der Ordnung der Natur gelenket. Die Kinder der Weiber Jacobs waren bereits versorget. Gad, der Älteste von seinen Mägden, befand sich jenseit des Jordans. Iso kömmt die Reihe an den Asser. S. den Masius in der Synopsis des Polus, die Engl. Bibel und den Patrick.

B. 25. Und ihre Gränze war Helkath, Hali, Beten, Achsaph. Die erstere wurde den Leviten gegeben k), und wird in den Büchern der Chronika l) Sukok genennet. Achsaph war eine ansehnliche Stadt, wir haben bereits anderswo m) davon geredet, Die übrigen sind unbekannt. Aus dem folgenden erhellet nur so viel, daß sie insgesammt gegen Abend nach dem mittelländischen Meere zu lagen. Patrick. k) Cap. 21, 31. l) 1 Chron. 6, 75. m) Cap. 11, 1. e. 12, 20.

B. 26. Alas Melech, Amead, und Miscaal; 1c. Dieses sind unbekante Städte, welche aber gegen den Carmel lagen, einen Berg, der wegen der Wunder des Elia bekannt n), aber von demjenigen sehr unterschieden war, welcher in dem Stamme Juda lag, und eben diesen Namen führte ¹⁶⁹ o). Der Berg Carmel in dem Stamme Asser lag am Meere, und nach der Meinung des Josephus, hundert und zwanzig Stadien von Ptolemais, gegen Mittag p). Patrick. Er ist allezeit wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt gewesen. Unter dessen sagen einige Neuere, er läge nicht an dem Ufer des Meeres q), und er wäre überhaupt weiter nichts, als ein unfruchtbarer Fels r). Die Alten rühmten ihn wegen seiner Höhe; sie nenneten ihn den heiligen Berg des Jupiters. Es gab, spricht man, einen Tempel und einen Gott, die eben so hießen, wie der Berg, und Jamblichus bezeuget, der Pythagoras hätte auf demselben oftmals seine Betrachtungen angestellt s). Unter dessen sagt Tacitus, es wäre weiter nichts, als ein Altar daselbst gewesen t). Seit vielen Jahrhunderten ist der Carmel von den Christen auf verschiedene Art, wegen der Höhle verehret worden, in welcher sich, wie man glaubt, Elias eine Zeitlang aufhielt, ehe er in den Himmel aufgenommen wurde. Daher ist der Carmeliterorden entstanden, welcher in der Wüste Syriens im Jahr 1180. von dem Almericus, Bischoffe zu Antiochia, gestiftet wurde. Ihr altes Kloster ist zerstört; dasjenige, welches sie iso bewohnen, liegt viel tiefer, und kann kaum drey Mönche ernähren. Man hat sich vergeblich bemühet, ihnen ihren Aufenthalt oben auf der Spitze des Berges wieder zu verschaffen, weil diese der ordentliche Sitz eines Emir der Araber ist u). Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 528. 529. S. x).

n) 1 Kön. 18. o) Cap. 15, 55. p) De Bell. Jud. Lib. 2. c. 9. q) Rauwolf's Itinerary, Part. 2. c. 12. r) Thevenot, Voyag. au Lev. Part. 1. c. 58. s) Jamblich. in Vita Pythag. c. 3. t) Hist. Lib. 2. c. 78. Vid. Reland. Paläst. Sacr. Lib. 1. c. 50. p. 327. u) Vid. Thevenot, la préface du Voiage de la Roque dans la Palestine, et les Voïages de Sandys, Liv. 3. p. 158. x) Vid. etiam Thompson's Travels, Tom. 3. p. 260. etc. Dublin. 1744.

Und

(166) Dieser Ort aber war nicht ein Berg, sondern eine Stadt, obwol auch ein Berg dieses Namens im Stamme Juda gelegen. 1 Sam. 25, 2. 20. Man sehe, was oben in den Anmerkungen zu Cap. 15, 55. davon gesagt worden.

Jahr
der Welt
2560.

Meer, und an Sibor gegen Benath gehen. 27. Darnach sollte sie sich zurück gegen der Sonne Aufgang nach Beth-Dagon wenden, und an Sebulon, und an das Thal Jephthah-El gegen Mitternacht, und an Beth-Emeck und Regiel stoßen; darnach linker Hand nach Chabul hinaus gehen. 28. Und nach Ebron, und Rehob, und Hamon, und

v. 27. 1 Kön. 9, 13. v. 28. Joh. 2, 1.

Rana,

Und an Sibor gegen Benath. Die 70. Dolmetscher, die Vulgata und der Syrer lesen das Hebräische fast auf eben diese Art. Es ist indessen wahr, daß es in dem Hebräischen heißt, Sibor-Libnath; welches der eigenthümliche Name eines und eben desselben Ortes seyn kann, den einige für Ptolemais, oder Afo halten y). Allein Masius merket an, daß, da sibor schwarz, und Libnath weiß bedeutere, diese beyden Wörter nicht wohl könnten in eines zusammen gezogen werden, um einen einzigen Ort anzuzeigen. Er glaubt, Sibor wäre der Fluß Belus, von welchem wir anderswo geredet haben z). Er wäre deswegen also genennet worden, weil er zu gewissen Zeiten, wie der Nil, der auch Sibor genennet werde, das Land überschwemme. Wegen des schönen Sandes aber, den er bey sich führe, sey er auch Libnath genannt worden, welches gleichsam der crystallenfärbige Fluß heiße. Wir ziehen die Wuchsmasung des Junius vor, welcher unter dem Sibor, den Fluß Belus, und unter Libnath, das weiße Vorgebirge versteht, dessen Plinius gedenkt a). S. die Synopsis des Polus b).

y) Richt. 1, 31. z) S. Cap. 11, 8. a) Hist. Nat. Lib. 5. c. 19. b) S. auch den Calmet.

B. 27. Darnach sollte sie sich zurück gegen der Sonne Aufgang nach Beth-Dagon wenden. Das heißt, sie sollte von dem Meere gegen Abend, nach dem Jordan gegen Morgen, und von da gegen Norden, indem sie sich nach Nordwest wendete, zurück gehen. Der Verfasser beschreibt die Gränzen dieses Stammes nicht ordentlich. Er bemerket nur den Umfang derselben, indem er von Südwesten anfängt, nach Südosten fortgeht, von wannen er nach Nordost kömmt, und nach Nordwesten bis über Sidon hinaus geht. Patrick, Wells, Pyle.

Beth-Dagon. Diese ist von einer andern Stadt gleiches Namens in dem Stamme Juda c) unterschieden, aliewo, wie man dafür hält, der berühmte Tempel des Dagon, des Abgottes der Philister, war. Parr.

c) Jos. 15, 41.

Und an Sebulon. An die Mitternachtsseite von Sebulon. Es erstreckte sich also der Stamm Aser bis an die mitternächtigen Grängen des Stammes Sebulon, wo das Thal Jephthah-El lag, v. 14. Patrick. Masius versteht, unter Sebulon, die Stadt dieses Namens neben Ptolemais, und nach der Meynung des Josephus, die alte Nebenbühlerin von Tyro und Sidon d). S. die Synopsis des Polus e).

d) De Bell. Ind. Lib. 2. c. 22. et in Vita. e) Dieses ist die Nennung des Calmet, und des Reland. Sebulon in dem Stamme dieses Namens lag nicht weit

von dem Thale Jephthah-El; es kommen also in Beschreibung der Erdbeschreibung diese beyden Meynungen auf eines hinaus.

Und an Beth-Emeck und Regiel. Diese beyden Städte sind nicht bekannt. Eusebius und der heil. Hieronymus schließen aus dem Namen der erstern, sie habe in einem Thale und in dem niedrigsten Lande des Stammes gelegen. Patrick.

Darnach linker Hand nach Chabul hinaus gehen. Das heißt, an die Mitternachtsseite dieser Stadt, nach der Art, wie die Hebräer die vier Weltgegenden anzuzeigen pflegen. Einige Gelehrte haben aus dieser Stelle geschlossen, das Buch Josua könnte nicht vor Salomons Zeiten seyn geschrieben worden, weil, wie sie sagen, das Land Chabul diesen Namen von dem Hiram, dem Könige zu Tyro empfing f), der es aus Verachtung so nennete g); allein es ist falsch. Es wird hier nicht von dem Lande Chabul und seinen zwanzig Städten, sondern von dem Flecken Chabul, der nicht weit von Ptolemais lag, geredet. Josephus hat sie alle beyde deutlich von einander unterschieden h). S. die Demonstration Evangelique des Zuzetius i). Patrick, Polus, Wells k).

f) 1 Kön. 9, 11. 12. 13. g) Ita Malvenda, Masius, Grotius, Junius, etc. h) Er redet von der Stadt Chabul, oder Chabolo, in seinem Leben und de Bell. Ind. Lib. 3. c. 4. i) Prop. 4. k) Ita Bonfrere, Cloric, Calmet. Andre, z. E. Reland, lesen in dem Josephus Sebulon, an statt Chabul.

B. 28. Und nach Ebron, und Rehob, und Hamon, und Rana. An statt Ebron, heißt es in der Vulgata, Abron, und in der Uebersetzung der 70. Dolmetscher, Elbon. Sollte es etwa deswegen geschehen, damit man Hebron nicht mit einer andern Stadt dieses Namens in dem Stamme Juda verwechseln möchte? Von zwey Städten, welche in dem Stamme Aser Rehob hießen, wurde die eine den Leviten gegeben l); man konnte aber, die Cananiter nicht daraus vertreiben m). Hamon wurde gleichfalls den Leviten gegeben, und lag in dem Stamme Naphtali n). Sie wird hernach Hamoth-Dor genennet o). Nun ist Rana noch übrig. Es lagen zwey Städte dieses Namens in Galiläa, die eine in dem obern Galiläa, nämlich Rana die große; die andere in dem untern Galiläa, welche Rana die kleine genennet wurde. In dieser letztern verwandelte unser Heiland das Wasser wunderbarer Weise in Wein. Sie war die Geburtsstadt Nathanaels und des syrophönischen Weibes. Allein hier wird von Rana der großen geredet p). Patrick, Polus.

l) Cap. 21, 31. m) Richt. 1, 31. Calmet weiß nur von einem Rehob, an der Mitternachtsseite des Lan-

des

Kana, bis an Sidon die große.

29. Darnach sollte die Gränze nach Rama, ja bis an

Vor
Christi Geb.
1444.

u. 29. 2 Sam. 24. 7.

des gegen Hamath, von eben demjenigen, von welchem 4 Mos. 13, 22. geredet wird. n) 1 Chron. 6, 76. o) Cap. 21, 32. p) Cellarius redet von Kana fast eben so, wie unsere englische Gelehrte; allein Ireland, und nach ihm Calmer, haben zur Gnüge bewiesen, daß kein Schriftsteller von einem großen Kana, das neben Sidon läge, rede. Die Meinung des Cellarius ist aus einer übel verstandenen Stelle des heil. Hieronymus in seinem Buche von den Derteen der Hebräer entstanden. Er unterscheidet daseibst zwö Eidon, und nicht zwö Kana. Nach der Art, wie Josephus von Kana redet, lag sie ungefähr acht Meilen von Tibertas gegen Abend.

Bis an Sidon die große. S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 10, 15. und Jos. 11, 8. Sidon heißt heut zu Tage Seyde, und ist noch so ziemlich bevölkert; dem ungeachtet aber hat sie gar viel von ihrer alten Pracht verloren, wie man solches aus den Ueberbleibseln der alten Stadt sieht, welche noch stehen geblieben sind q). Allgem. Weltbist. II. Theil, 205. 206. S. 167).

q) Maundrell, *Voïage à Alep à Jerusalem*, p. 74.

29. Darnach sollte die Gränze nach Rama, ic. Es lagen viele Städte dieses Namens in Palästina. Masius mutmaßet, dieses könnte vielleicht dasjenige seyn, welches nachmals Sarepta genennet wurde. Rama bedeutet, hoch, erhaben, und so lag, wie es scheint, Sarepta, das wegen seiner Weinberge berühmt war, welche eine hohe Lage voraussetzen scheinen. S. die Synopsis des Poslus r).

r) Calmer glaubet, Rama zeige hier nicht eine Stadt, sondern ein Vorgebirge, einen erhabenen Ort an.

Bis an Zor, eine feste Stadt. Die 70 Dolmetzcher, und die Bulgata, welchen sehr viele Ausleger gefolget sind, übersehen, bis an die feste Stadt Tyrus. Man muß indessen gestehen, daß es eben nicht gar zu gewiß ist, daß diese Uebersetzung richtig sey. Es wird zwar in den Büchern Moses, und auch sogar in den Weissagungen Jacobs, von Sidon geredet; aber man findet nicht, daß das berühmte Tyrus vor Davids Zeiten vorhanden gewesen wäre. Zomerus, welcher Sidons oder Sidons und der Sidonier oftmals gedenkt, nennet die Tyrier nirgends s). Es könnte also gar wohl seyn, daß der heil. Verfasser hier eine andere Stadt eben dieses Namens, als Tyrus, habe anzeigen wollen t), und vielleicht hatte er sein Augenmerk auf Palätyrus, oder das alte Tyrus gerichtet, welches auf dem festen Lande war erbauet worden, anstatt daß das andere Tyrus gegenüber auf einer Insel erbauet wurde u). Ein gewisser geschickter Mann hat mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit gemuthmaßet, es wären, zur Zeit der Eroberung

des Josua, sehr viele Cananiter, damit sie vor den Waffen dieses Feldherrn sicher seyn möchten, nach Sidon und Zor, oder Tyrus, geflüchtet (x). Zor bedeutet nicht nur einen Fels, sondern auch eine Festung, und hiervon ist vielleicht das französische Wort *Tour* abgeleitet worden. Patrick, Pyle, Wells y). Der hebräische oder phöniciſche Name Zor, oder Tzor, hat sich auch in den übrigen Sprachen erhalten. Die Tyrer, welche das Z in S, oder in T, verwandeln, sprechen Zor, Tur, oder Tyr, welches die Griechen und die Lateiner entlehnet, und eine nach ihrer Sprache eingerichtete Endung hinzugeſetzt haben. Diese letztern haben Tyrus auch bisweilen *Sarra* genennet z). Man kann, nach der Meinung des Reiland a), Tyrus in drey verschiedene Städte, nach den Zeiten, in welchen man es betrachtet, unterscheiden; nämlich, Tyrus auf dem festen Lande, Tyrus auf der Insel, und Tyrus auf der Halbinsel, nachdem die Insel mit dem festen Lande war verbunden worden. Man darf sich nicht wundern, daß einige alte Schriftsteller nicht von dem alten Tyrus geredet haben, weil, da diese Stadt eine Pflanzstadt der Sidonier war b), die Namen der Sidonier und Tyrier für einerley gehalten wurden. Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 206. S. Um wieder auf die Zeit ihrer ersten Erbauung, und auf die Frage, welches von den beyden Tyrus das älteste sey, ob das auf dem festen Lande, oder das auf der Insel, so dürfen wir nicht verschweigen, daß sich der gelehrte Masius, wider die Meinung fast aller Kunsttrichter, für das letztere erklärt hat. [Ein gewisser Gelehrter c), welcher die Sache vor kurzer Zeit genau untersucht hat, ist der Meinung des Masius ebenfalls beygetreten. I. Damit er die Zeit der ersten Erbauung der allerältesten Stadt Tyrus bestimmen möge, so zeigt er erstlich, daß, nach der Rechnung der orfortischen Marmortafeln, der Agenor, den man für den Erbauer derselben hält, sie in eben dem Jahre erbauer habe, in welchem das Land Canaan unter die Stämme vertheilt wurde. Hierauf zeigt er, aus einer Stelle des Arrianus d), der Herkules wäre zu Tyrus auf der Insel lange vor den Zeiten des Agenors angebethet worden, daß sie also dieser Held vielmehr erweitert, als erbauet haben muß. Er bestätiget diese Meinung durch eine Stelle aus dem Herodotus e), die dem Tempel des Herkules Tyrus ein Alterthum beyleget, das bis auf Moses Jugend zurück gehen würde, wenn man auch gleich in dieser Stelle eine Vergrößerung von tausend Jahren annähme. Er beweiset, daß sich die Rechnung des Lufebius f) sehr wohl zu diesem Begriffe schicket, daß man, nach den Ueberbleib-

(167) Vergl. damit auch S. 211. und 239. u. f. und Herrn D. Baumgartens 144. Anmerkung.

Jahr
der Welt
2560.

Zur, eine feste Stadt, zurück gehen; alsdenn sollte sich diese Gränze nach Hossa zurück wenden; daß sich also ihr Ende bis an die Gegend, die nach dem Meere zu liegt, von dem

bleibseln des Sanchuniathon ¹⁶⁸⁾ g), noch weiter, ja bis auf die ersten Jahrhunderte nach der Sündfluth, zurückgehen müsse, und er beschließt, indem er verschiedene schöne Stellen aus dem Dichter Nonnus h) anführt, die das große Alterthum der Stadt Tyrus auf eben diese Art vorstellen; ein Alterthum, worauf sich die Tyrier, wie bekannt ist, sehr viel einbildeten i). II. Hierauf fährt der Kunstrichter, dessen Meynung wir anführen, fort zu zeigen, daß das Tyrus auf der Insel, und nicht das Tyrus auf dem festen Lande, das alte Tyrus sey. Es beweiset dieses die Stelle des Sanchuniathon, die wir bereits angeführt haben, allwo nicht nur von den alten Tyriern, als Erfindern der Schifffahrt und der Fischerey geredet wird, und wo sie als Leute vorgestellt werden, die in Hütten wohnten, welche aus Schilfrohr und Binsen gemacht waren; sondern wo auch der Verfasser Tyrus ausdrücklich eine heilige Insel nennet. Außer diesem giebt man zu, daß der Name Tyrus, Fels bedeutet, und da die Insel, von welcher die Rede ist, um und um von Felsen umgeben war, so konnte man ihre Lage durch keine Benennung besser, als durch diese anzeigen. Endlich ist es gewiß, daß der allerälteste Tempel des Herkules, gleichwie das Agenorium, oder der Palast des Agenors, welcher siebenzig Jahre eher, als Cadmea, war erbauet worden, in Tyrus auf der Insel lagen k), und unsere geschicktesten Zeitforscher l) gestehen, Cadmea wäre zwanzig bis dreißig Jahre vor dem Usgange der Israeliten aus Aegypten erbauet worden. Wie kann man demnach behaupten, daß die Festung Tyrus zu den Zeiten des Josua noch nicht vorhanden gewesen wäre? War sie keine Stadt, so war sie doch wenigstens ein Schloß, das vermuthlich an eben dem Orte erbauet war, wo dasjenige stand, das zur Zeit der Kreuzzüge vorhanden war, und welches ein Geschichtschreiber dieser Kriege also beschreibet: In dem 19. Cap. des Buchs Josua nennet die heilige Schrift Tyrus eine feste Stadt. Tyrus ist aber eine Stadt an dem Meere, die mit einer Mauer, einer Vormauer und hohen Thürmen besetzt ist. Die Festung dieser Stadt, welche auf einem Felsen mitten in dem Meere liegt, unterscheidet sich auch durch ihre Thürme und durch ihre Paläste m). Viele Jahre hernach, nachdem Sidon war erbauet worden, begaben sich die Sidonier, die von einem Könige zu Sidon waren überwunden worden, auf ihre Schiffe,

landeten an dieser Insel, und baueten daselbst, vor der Zerstörung der Stadt Troja, eine Stadt. Justinus, welcher die Sache bezeuget n), saget nicht zu welcher Zeit solches eigentlich geschehen sey; allein unser Schriftsteller saget, es wäre hundert und vierzig Jahre vor der Zerstörung dieser Stadt, um die Zeiten des Gideons geschehen. Er sagt ferner, da die Insel Tyrus nur sieben Stadien im Durchschnitte gehabt hätte o), so wäre die Stadt gar bald zu klein geworden; daß also die Tyrier eine andere gegenüber auf dem festen Lande, nach der Rechnung des Josephus p), etwas mehr als hundert Jahre hernach, erbauet hätten. Diese letztere, welche viel größer als die erste war, lag etwas weiter gegen Mittag. Es ließen sich sehr viel Tyrier daselbst nieder; die Könige aber hielten sich noch immer auf der Insel, und vermuthlich in dem alten Palaste des Agenors, auf. Deswegen wird zu Davids Zeiten nur von der Festung Tyrus geredet q). Hiemal war vielleicht der erste, der seine Wohnung in der Stadt aufschlug r). Seine Nachfolger thaten es auch. Die Stadt wurde größer, und mächtig; sie hielt die Anfälle des Salmanassers, des Königes in Assyrien, tapfer aus, welcher sie fünf Jahre lang gleichsam eingeschlossen hatte; sie widerstand den Kriegsheeren des Nebucadnegars, Königes zu Babylon, dreizehn Jahre, und ergab sich an diesen Prinzen nicht eher, als nachdem sie sechs oder siebenhundert Jahre gestanden hatte. Diejenigen, welche dem Ueberwinder entgingen, flohen auf die Insel, und besetzten sie mit Mauern s), wovon man die Ueberbleibsel noch sieht t). Nachdem aber die Stadt auf dem festen Lande war zerstört, und niemals wieder aufgebauet worden, so gewöhneten sich die Tyrier unvernunft, sie die alte Stadt und das alte Tyrus zu nennen, wie man solches aus dem Quintus Curtius u) und dem Diodorus aus Sicilien x) sieht. Sie behielt noch den Namen, und daher kömmt die Verwirrung der Schriftsteller in Ansehung des ersten Ursprunges der Stadt Tyrus. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so begreift man doch zur Ehre, daß sich der Stamm Asser nicht bis an Tyrus erstreckte, weil diese Stadt außer dem Bezirke des Landes Canaan lag; sondern nur bis an deren Gebieth, die an dem seingien lagen, wie solches Masius angemerkt hat.

©. die Synopsis des Polus.

s) Vid. Bochart. *Phaleg. Lib. 4. c. 35.* Cleric. Calmer. etc. t) Es lagen vier verschiedene Dörter in Phönicien,

(168) Bey dieser gelehrten Untersuchung ist nur das einige zu erinnern, daß die Ueberbleibsel des, eigentlich angeführten Sanchuniathon nicht bey allen Kunstrichtern so viel Glauben finden. Man sehe außer Herrn Mistii Aegyptiac. p. 198 199. des Herrn D. Baumgartens 25. 153. und 208. Anmerkung zum I. Theil der Allgem. Weltk. zugleich werden in eben desselben 145. Anmerk. zum II. Theil die Schriftsteller angeführt, welche von Tyrus gehandelt haben.

dem Theile an, der nach Achsib geht, erstrecken sollte. und Nehob: Zwey und zwanzig Städte, und ihre Dörfer. theil des Stammes der Kinder Asser, nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer.

30. Nebst Uma, und Aphek, 31. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Asser, nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer. 32. Das sechste Loos fiel den Kindern Naphthali, für die Kinder Naphthali,

Vor Christi Geb. 1444.

nicien, die den Namen Tyrus führten. Vid. Scyl. Peripl. u) Dieses ist die Meinung des Perizonius in seinem Orig. Babylon. de Grotius, le Clerc, Calmer &c. Der Ritter Marsham und Reland glauben, es werde hier weder von der Stadt Tyrus auf dem festen Lande, noch von der auf der Insel geredet. Der erstere glaubet, es sey die Rede von einer Stadt, die an dem Orte lag, wo Tyrus auf dem festen Lande zur Zeit der Richter erbauet wurde, und der Verfasser des Buchs Josua, der, nach seiner Meynung, damals schrieb, nenne sie so, wie man sie zu seiner Zeit genennet hätte. Reland saget, unser Geschichtschreiber rede von einer Stadt des Stammes Asser, die Mithar-Ezer genennet wurde. x) Vid. Camp. Vitrin. Observ. sac. Lib. 1. c. 1. p. 11. 12. y) Deneblich in seiner Erdbeschreibung des neuen Testaments. z) Virgil. Georg. Lib. 2. v. 506. Iuven. Sat. 10. v. 38. etc. a) Palaest. sac. p. 1046. b) Jes. 23, 12. c) Dieser Gelehrte ist der Herr des Vignoles, und die folgenden eingekloffenen Worte sind aus seiner Chronologie de l'Histoire sainte. Liv. 4. c. 1. §. 1. Tom. 2. p. 17-42. genommen. d) Arrian. Exped. Alex. 12. 16. p. 87. e) Herodot. Lib. 2. c. 44. f) Euseb. Chron. n. 399. g) Apud Euseb. Praep. Evang. Lib. 1. c. 9. h) Nonat Dionysiac. v. 298-377. i) Jes. 23, 7. k) Vid. Q. Curt. Lib. 4. c. 2. 3. 4. Strab. Lib. 16. p. 777. 2. Diac. 4, 18. 19. Arrian. Exped. Alex. Lib. 2. p. 125. et 147. edit. Blanc. Virgil. Aeneid. 1. v. 338. Cedren. edit. Reg. p. 21. l) Scalig. Caluis. I. Cappel. Vifser. Marsh. m) Marinus Sanutus, Lib. 3. c. 12. p. 59. n) Iustini. Lib. 18. c. 3. o) Oder 22 im Umsange. Plin. Hist. Nat. Lib. 5. c. 19. p) Antig. Lib. 8. c. 2. q) 2 Sam. 24, 7. r) Calmer führt einige Stellen an, welche Anlaß geben zu glauben, die Stadt auf dem festen Lande wäre seit Hiram's Zeiten mit der andern durch einen Damm verbunden gewesen. Vid. Joseph. contr. Appion. Lib. 1. Man findet dasselbst diese Stellen, eine aus dem Dios, die andere aus dem Menander von Ephesus. s) Q. Curt. Lib. 4. c. 2. t) Maundrell, Voyage d'Alep, p. 82. u) Pli sup. x) Lib. 17. c. 40.

„geredet wird, und welches nachmals Ecdippa genennet wurde; denn der h. Hieronymus setzet Achsib „neun Meilen von Ptolemais, gegen Tyrus, womit „die Lage von Sib vollkommen übereinstimmt.“ Maundrell y).

y) Voyage d'Alep, etc. p. 88.

B. 30. Nebst Uma, und Aphek, und Nehob. Diese drey Städte lagen, wie es scheint, mitten in dem Lande Asser. Patrick 2).

2) Oder vielmehr um Ecdippa herum, wie der Herr le Clerc anmerket. In einigen Exemplarien der 70 Dolmetscher liest man anstatt Uma, Acom, wodurch sie, wie es scheint, die berühmte Stadt Afo, Nicht. 1, 31. haben anzeigen wollen. Calmer muthmaasset, man müsse Uma jenseit des Anti-Libanus in Cölesyrien suchen, allwo ein Ort dieses Gebirges Amana hieß. Höfel. Gal. 4, 8. und wo vielleicht der Fluß Amana, oder Amana floß. 2 Kön. 5, 12. Dieser gelehrte Ausleger würde auch Aphek und Nehob in Cölesyrien suchen, allwo man wirklich Städte, die diesen Namen führen, antrifft. G. die Anmerkungen zu 4 Mos. 13, 21. Es ist wahr, dieses Land lag außer dem Bezirke des Landes Canaan; allein man weiß, daß die Cananiter in den alten Zeiten auch diese Landschaften bewohnten, daß sie Gott den Nachkommen des Abrahams versprochen hatte, 1 Mos. 15, 18. Jos. 1, 4. und daß sich die Israeliten unter dem David und Salomo derselben eine Zeitlang bemächtigten.

Zwey und zwanzig Städte, und ihre Dörfer. Wenn man Carmel und Jephthah-El wegnimmt, so bleiben derer mehr als zwey und zwanzig übrig, die in den vorhergehenden Versen angezeigt werden. Vermuthlich waren einige davon Gränzpläge, die unter der Gerichtsbarkeit der andern Stämme stunden. Patrick, Wells.

B. 31. Dieses war das Erbtheil des ... Asser. Dies waren einige der vornehmsten Städte desselben; denn im übrigen hatte er noch viele andere, wie solches Abdon bezeuget, Cap. 21, 30. Patrick.

B. 32. Das sechste Loos fiel den Kindern Naphthali, &c. Also wurde der jüngste Sohn der Bilha, der Nagd der Rachel, dem Dan ihrem ältesten Sohne vorgezogen a), gleichwie der Sebulon dem Isaschar war vorgezogen worden. So gieng die göttliche Vorsehung mit diesem Volke um. Es scheint, Gott habe seiner Neigung, vermöge welcher es sich gar zu viel auf sich selbst einbildete, Einhalt thun wollen, indem er ihm zu erkennen gab, der Zustand eines jedweden Stammes wäre eine Folge von den ausdrücklichen Anordnungen seines Willens. Patrick.

a) 1 Mos. 30, 6. 8.

Als denn sollte sich diese Gränze nach Hossa zurück wenden; ... nach Achsib. Nicht weit von Tyrus beugte sich die abendländische Gränze des Stammes Asser gegen Hossa, einen heut zu Tage unbekanntem Ort, und erstreckte sich bis an das Gebieth, oder an die Gegend, die an dem Meere lag, in der benachbarten Landschaft von Achsib, welches, nach der Meynung des Hieronymus, eben die Stadt ist, welche Plinius Ecdippa nennet. Patrick. Ein gewisser neuer Reisender redet also davon. „Nachdem „wir bey nahe eine Meile in die Ebene von Aera hin „ein gekommen waren, so reiseten wir neben einer „alten Stadt, mit Namen Sib, hin, die an dem Ufer „des Meeres auf einer Höhe lag. Dieses könnte „vielleicht Achsib seyn, wovon Jos. 19, 29. Nicht. 1, 31.

Jahr
der Welt
2560.

thali, nach ihren Geschlechtern. 33. Und ihre Gränze war von Heleph, und von Elon nach Jaenanim, und Adami-Nekeb, und Zabneel bis an Lakum; daß sich also ihr Ende bis an den Jordan erstrecken sollte. 34. Darnach sollte diese Gränze von der Abendseite zurück, gegen Ainoth-Phabor, und von da nach Hufok hinausgehen; dergestalt, daß sie an der Mittagsseite an Sebulon, und an der Abendseite an Asser stoßen sollte: Aber bis in Juda war der Jordan, gegen der Sonne Ausgang. 35. Uebrigens waren die festen

B. 33. Und ihre Gränze war von Heleph, und von Elon nach Jaenanim, u. Es ist hier von der mitternächtigen Gränze des Stammes Naphtali die Rede, welche beynabe die Linie von der Gränze des Stammes Asser fortsetzte, indem sie von Abend gegen Morgen gieng. Es lagen also diese Städte nahe an dem Gebiete von Sidon, und erstreckten sich an dem Libanon hin, bis an die Quellen des Jordans b). Wenigstens glaubet man, Jaenanim wäre der Name eines Volkes an der Seite des Libanons. Patrick, und die Synopsis des Polus.

b) Josephus setzet die Gränzen von Naphtali bis an Damas; allein Reland glaubet der Text wäre verfaßcht, und man müsse lesen, bis an Dan.

B. 34. ... dergestalt, daß sie an der Mittagsseite an Sebulon, und an der Abendseite an Asser stoßen sollte: Aber bis in Juda war der Jordan, gegen der Sonne Ausgang. Wie konnte denn der Stamm Naphtali an der Seite gegen Morgen an den Stamm Juda stoßen, da zwischen diesen beyden verschiedene Stämme lagen? Wir antworten auf diese Frage: Naphtali stieß vermöge des Jordans an den Stamm Juda, und dieser Fluß vereinigte die beyden Stämme mit einander, indem er ihnen einen freyen Weg aus dem einen in den andern verschaffete, und indem er ihnen die Handlung und den Umgang erleichterte. Also wurde, nach der Meynung einiger Ausleger, diese Weissagung Moses erfüllt: Naphtali besitzt den Abend und den Mittag c), nicht als ob dieser Stamm Länderen an der Mittagsseite des Landes Canaan gehabt hätte, sondern weil er wegen seiner guten Lage vermittelst des Jordans gar leicht daselbst handeln konnte. Patrick, Engl. Bibel, Polus d). Man muß indessen bekennen, daß diese Antwort noch nicht vollkommen Güte hat: Denn warum war denn der Stamm Naphtali vermöge des Jordans mehr mit dem Stamme Juda vereinigt, als die Stämme Benjamin, Ephraim und Manasse, welche, vermöge dieses Flusses, noch viel leichter nach Juda handeln konnten? Ueberdies weiß man, daß die morgenländischen Gränzen des Stammes Juda ihren Anfang vielmehr an der Spitze des tothen Meeres, als an dem Jordan nahmen. Hierauf antworten einige, der h. Schriftsteller wolle durch die Art und Weise, wie er sich ausdrückt, anzeigen, obgleich der Stamm Naphtali unter allen Stämmen, die an diesem Flusse hin lagen,

am weitesten gegen Mitternacht gelegen hätte, so hätte er dennoch mit denen, die am weitesten gegen Mittag lagen, ja sogar mit dem Stamme Juda, Gemeinschaft gehabt. Dyle. Andere sagen, es wäre, weil die 70 Dolmetscher hier nur schlechtlin lesen, und der Jordan gegen Morgen, vermuthlich das Wort Juda aus Unachtsamkeit der Abschreiber in den Text gekommen. Wall e). Endlich mutmaßten andere, es habe damals eine Stadt, die den Namen Juda führte, an dem Jordan, dem Stamme Naphtali gegen Morgen gelegen. Wells f).

c) S. die Anmerkungen zu 5 Mos. 33, 23. d) Ita Bonfr. Mal. Calvet. e) Diefes ist auch die Meynung des Herrn le Clerc. f) Geogr. Vol. 2, p. 249, 250. Reland mutmaßet, man habe das Land, das dem Flusse gegen Morgen lag, in den folgenden Zeiten aus Juda, des Jordans genemmet, und es könne nachmals jemand diese Benennung in den Text eingerückt haben; allein der Herr Vriemooer hat sehr wohl angemerket, daß diese vermeinte Benennung weiter nichts, als eine sinnreiche Erdichtung des berühmten Verfassers ist, und daß man nicht den geringsten Beweis davon, weder in dem neuen Testamente, noch in dem Josephus findet. Dieser Gelehrte hat einen andern Einfall. Er sagt, man solle diese Worte, bis in Juda, mit den vorhergehenden verbinden, gleich als ob der Geschichtschreiber sagte, Naphtali erstreckte sich nicht nur bis an Asser gegen Abend, sondern sogar bis in Juda; das heißt, bis an denjenigen Theil von Palästina, den man in den folgenden Zeiten besonders Judaa nennete. Vid. Miscellan. Duisburg. cel. Gerdes. Tom. 1. p. 683 - 685. Auf solche Art würden diese Worte, bis in Juda, zu Salemons Zeiten von jemanden in den Text seyn eingerückt worden, und man überläßt es dem Urtheile des Lesers, ob diese Meynung ohne alle Schwierigkeit ist.

B. 35. Uebrigens waren die festen Städte Zidon, Ser, Samath. Von diesen drey Städten sind die beyden ersten unbekannt. Was Samath unbetriefft, so kann man dasjenige nachsehen, was wir in den Anmerkungen zu 4 Mos. 13, 22, und c. 34, 8. davon gesagt haben. Es war diejenige Stadt, die unter allen denen, welche Gott für die Israeliten bestimmt hatte, am weitesten gegen Mitternacht lag. Es ist wahrscheinlich, daß sie der jüngste von den Söhnen des Canaan erkauet hatte, gleichwie der älteste der Stifter von Sidon war g). Sie war bis zu Davids Zeiten berühmt. Ihr König machte damals mit diesem Monarchen auf eine solche Art Friede, welche von seiner Klugheit und Geschicklichkeit zeiget h). [Alles dieses geht übrigens das große Samath, oder Emath,

festen Städte Sidim, Zer, Hamath, Kakath, Cinnareth, 36. Adama, Nama, Hazor, 37. Kedes, Edrei, Enhazor, 38. Jereon, Migdal-El, Harem, Beth-Anath, und Beth-Semes: Neunzehn Städte, und ihre Dörfer. 39. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Naphthali, nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer. 40. Das siebente Loos fiel dem Stamme der Kinder Dan, nach ihren Geschlechtern. 41. Und die Landschaft ihres Erbtheils war, Zorha, Esthaol, Jesemes,

Vor
Christi Geb.
1444.

v. 41. 1 Kön. 4. 9.

42. Eaa

Emath, an, welches, wie wir gesagt haben, nichts anders, als Antiochia in Syrien i), oder, nach anderer ihrer Meynung, Apamea war; welches aber Calmet für Emessa hält k). J. Patric.

Edrei in dem Lande des Og, des Königes zu Basan. Das gegenwärtige ist unbekannt. Enhazor, oder der Brunnen zu Hazor ist vermutlich der Brunnen Danbe, oder des Vorberbaums, welcher nahe bey Hazor in den See Semechon fiel. Siehe den Calmet.

e) 1 Mos. 10, 18. h) 2 Sam. 8, 9. ic. i) Siehe den Hieronymus über Amos 6. k) Dieses ist die Meynung des N. Pezron, welcher mit dem Zeugnisse des Theodoroms, der von Geburt ein Erzer, und Bischof zu Cyrrha, nicht weit von dem Orte, von welchem hier die Rede ist, war, beweist, das große Emath wäre Emessa, und das kleine, Epiphantem. Man kann diesen Kirchentehrer über Jerem. 4, 15. c. 39, 5. und c. 49, 23. nachschlagen. E. eine Dissertation des Pezron von dieser Sache in den *Mém. de Trevoux*, An. 1705. p. 1017. etc.

Kakath Dieses ist, nach dem Urtheile einiger Rabbinen, nichts anders, als Tiberias. Sie sagen, es habe anfangs Zipporia geheißen; man habe es deswegen Kakath genennet, weil es an dem Ufer des Flusses gelegen hätte; nachmals habe man ihm den Namen Mofia beygelegt; und endlich den Namen Tiberias, wiewol andere Rabbinen anders davon urtheilen l). Patric.

B. 38. Jereon, Migdal-El, Harem, Beth-Anath, und Beth-Semes. Es ist bekannt, daß eine Stadt, welche wie diese letzte hieß, in dem Stamme Juda lag, und daß die Kinder Naphthali weder Beth-Semes, noch Beth-Anath erobren konnten s); dieses ist es aber auch alles, was man von diesen beyden Städten und den drey vorhergehenden weiß, außer daß Eusebius versichert, es habe zu seinen Zeiten ein großes Dorf, mit Namen Magdalel, zwischen Dor und Ptolemais gelegen. Patric.

s) Richt. 1, 33.

Neunzehn Städte, ic. In dem Texte werden ihrer drey und zwanzig genennet. Vermuthlich waren viere davon nur Dörfer, oder, ob sie gleich auf der Gränze von Naphthali lagen, so gehörten sie doch nicht unter die Gerichtsbarkeit dieses Stammes. Patric.

B. 39. Dieses war das Erbtheil ... Naphthali, ic. Dieses waren die vornehmsten Städte desselben. Im übrigen lagen noch andere darinnen, wie man solches aus Cap. 21, 32. sieht. Patric.

B. 40. 41. Das siebente Loos fiel dem ... Dan, ... Und die Landschaft ihres Erbtheils war. Der Theil der Daniter wurde, wie der Theil des Stammes Simeon, von den weitläufigen Landereyen genommen, welche anfangs dem Stamme Juda zu Theil geworden waren. Der Geschichtschreiber läßt es dabey bewenden, daß er die vornehmsten Städte angeiget, ohne die Gränze desselben zu beschreiben. Patric.

Zorha, Esthaol, Jesemes. Von den beyden ersten haben wir bey Cap. 15, 33. geredet. Simeon, welcher zu Zorha geboren wurde t), wurde zwischen dieser Stadt und Esthaol begraben u), an dem Orte, wo der Geist des Herrn zum erstenmal über ihn gekommen war x). Was Jesemes anbetrifft, so hatte es vermutlich dem Stamme Juda gehört, gleich wie Beth-Semes. Der Name dieses Ortes bedeutet, das Haus der Sonne, und der Name jenes, die Stadt der Sonne. Patric y).

l) *Vid. Librum de Cippis Indaicis cum notis Hottingeri*, edit. 2. Heidelberg. 1622. p. 32. in notis.

Cinnareth. Diese Stadt lag an dem See Tiberias. Es waren daselbst prächtige Gärten, und ein Paradies, oder ein Ehrgarten. Daher kömmt der Name Geneser, welcher so viel heißen soll, als Genesarim, das ist, Gärten der Fürsten. Die jüdischen Lehrer sehen hinzu m), man habe sie deswegen Cinnareth genennet n), weil die Früchte derselben dem Geschmacke so süße und angenehm gewesen wären, als der Klang des Kinnor, oder der Laute dem Ohre. Patric.

m) Ebendaf. 53. E. n) E. 4 Mos. 34, 11.

B. 36. Adama, Nama, Hazor. Die letzte von diesen Städten war die Hauptstadt des Königreichs des Zabin, wovon wir anderswo geredet haben o). Die beyden andern lagen vermutlich nicht weit davon. Patric.

o) Cap. 11, 1.

B. 37. Kedes, Edrei, Enhazor. Die erste von diesen Städten, welche anderswo Kedes-Naphthali genennet wurde, um sie von einigen andern Städten zu unterscheiden, die auch Kedes hießen, und in den übrigen Stämmen lagen, war das Vaterland des berühmten Barak p). Man gab sie den Leviten q). Patric r).

p) Richt. 4, 6. q) Cap. 21, 32. r) Es lag ein

t) Richt. 13, 2. u) Richt. 16, 31. x) Richt. 13, 25.

y) Calmet glaubet, Jesemes wäre nichts anders,

Jahr
der Welt
2560.

42. Saalabim, Ahalon, Jethla. 43. Elon, Timnatha, Ekron. 44. Eltheke, Gibethon, Baalath. 45. Jehud, Bne-Barak, Gath-Rimon. 46. Me-Jarkon, und Rarkon, nebst den Gränzen, die Japho gegen über sind. 47. Aber die Landschaft, die den

v. 47. Richt. 1, 34. c. 18, 2, 3. 2c. c. 18, 28.

als Beth-Semes, welches anfangs dem Stamme Juda, hernach dem Stamme Dan, und endlich den Leviten gegeben wurde.

B. 42. Saalabim, Ahalon, Jethla. Der Name der erstern von diesen Städten bedeutet, die Füchse. Dieses Thier heist im Arabischen, Thalab, und in der phöniciſchen Sprache, welche halb arabisch ist, Saalab 2). Eben dieses muß man von Ahalon sagen, welche Stadt wegen der Geschichte berühmt ist, die sich in dem 10. Cap. dieses Buchs befindet b). Man gab sie den Leviten c); aber die Amoriter behielten sie d). Jethla ist unbekannt. Patrick.

2) Vid. Bschart. Hieroz. Part. 1. Lib. 3. c. 13. et Canaan, Lib. 1. c. 34. a) Richt. 1, 35. b) Cap. 10, 12. 13. c) Cap. 21, 23. d) Richt. 1, 35.

B. 43. Elon, Timnatha, Ekron. Man muthmaßet, Elon wäre nichts anders, als Holon in dem Stamme Juda e). Timnatha ist, nach einiger ihrer Meinung, nichts anders als Thimna f). Es scheint unterdessen, man habe Ursache daran zu zweifeln; denn Thimna lag, wie es scheint, auf einer Höhe, weil Juda, als es sich dahin begeben wollte, hinauf zog g.; Timnatha hingegen lag unten in einem Thale, weil Simson dahin hinabgieng h). Was Ekron, die Hauptstadt der Philister, anbetrifft, so war sie anfangs ganz gewiß dem Stamme Juda gegeben worden i). Patrick.

e) Cap. 15, 51. f) Cap. 15, 10, 57. g) 1 Mos. 38, 12. h) Richt. 14, 5. i) Cap. 15, 45.

B. 44. Eltheke, Gibethon, Baalath. Die erste von diesen Städten ist vielleicht Elthekon k), und Baalath nichts anders, als Bealoth l). Was Gibethon anbetrifft, so nahmen sie entweder die Daniter gar nicht ein, oder vertheidigten sie schlecht; denn die Philister waren nach Davids Tode Meister davon m). Unterdessen war sie den Leviten angewiesen worden n). Patrick.

k) Cap. 15, 59. l) Cap. 15, 24. m) 1 Kön. 15, 27. c. 16, 15. n) Cap. 21, 23. Ousebius setzet sie 16 Meilen von Casarien in Palästina.

B. 45. Jehud, Bne-Barak, Gath-Rimon. Man weiß nicht, wo Jehud gelegen hat; der heil. Hieronymus aber sagt, es habe neben Agot, oder Asdod, ein kleines Dorf gelegen, welches Barea geheissen hätte. Dieses sollte uns fast auf die Geban-

ken bringen, Gath-Rimon wäre nichts anders, als Gath, eine von den vornehmsten Städten der Philister o). Gath-Rimon wurden den Leviten angewiesen p). Patrick.

o) Reland und Calmer sind dieser Meinung nicht, und in Wahrheit, der heil. Hieronymus setzet Gath-Rimon 12 Meilen von Diospolis, auf den Weg von Eleutheropolis. p) Cap. 21, 27.

B. 46. Me-Jarkon, und Rarkon. Dieses sind unbekannte Städte, welche aber, wie es scheint, nicht weit von der darauf folgenden lagen. Patrick.

Nebst den Gränzen, die Japho gegen über sind. Diese Stadt, welche in dem folgenden unter dem Namen Joppe bekannt ist, war in ganz Judäa der vornehmste Seehafen, und ist es auch noch. Pomponius Mela, Strabo und Plinius gedenken ihrer auf diese Art. Heute zu Tage nennet man sie Jaffa, und dieser Name bedeutet im Hebräischen schön, angenehm. Der heil. Schriftsteller sagt nicht ausdrücklich, wie es Eusebius verstanden zu haben scheint, daß Japho den Daniter wäre gegeben worden; sondern er sagt nur, ihr Stamm hätte sich bis an die Ländereyen erstreckt, die denen, welche dieser Stadt gehören, gegen über gelegen hätten. Patrick, Wells.

B. 47. Aber die Landschaft, die den Kindern Dan zugefallen war, war zu klein für sie. Diese Worte, zu Klein, stehen weder im Hebräischen, noch in der Uebersetzung der 70. Dolmetscher, noch in der Vulgata. Gleichwohl stimmt diese letzte Uebersetzung keinesweges mit dem Grundtexte genau überein, und die Uebersetzung der 70. Dolmetscher weicht noch mehr davon ab. Der Text lautet nach dem Buchstaben also: Und die Landschaft der Kinder Dan gieng von ihnen aus. Es können aber diese Worte, gieng von ihnen aus, hier ganz natürlich auf die Art erklärt werden, wie sie 3 Mos. 25, 28-33. gebraucht werden, allwo Moses, indem er von dem Jubeljahre redet, sagt, die liegenden Gründe giengen von denen aus, die sie an sich gebracht hatten, weil sie zu solcher Zeit in andere Hände kamen, nämlich in die Hände der Eigenthumsverherren, welche sie nicht länger, als bis auf diese Zeit veräußert hatten. Wenn also hier gesagt wird, die Landschaft der Daniter gieng von ihnen aus, so ist es ebenfalls so viel, als ob gesagt würde, sie kam zum Theil in andere, als in ihre Hände, oder mit einem Worte, sie wurde ihnen genommen ¹⁶⁹⁾. In Wahrheit, die Amoriter, diese

(169) Außer dem daß **xxx** ausgehen heist, und hier der Zweck ist, zu erzählen, was den Kindern Dan zu Theil worden, ist zu bemerken, daß der folgende Zusatz sich zu diesem garfügig als eine Erklärung verhalten, und alsdenn das **v** nicht durch **darum**, sondern durch **denn**, oder nämlich übersezt werden könne.

Folglich

Kindern Dan zugefallen war, war zu klein für sie: Darum zogen die Kinder Dan hinauf, und stritten wider Lesem, und nahmen sie ein, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerdtes, und besaßen sie, und wohnten darinnen; und sie nenneten Lesem, Dan, nach dem Namen ihres Vaters Dan.

48. Dieses war das Erbtheil des Stammes der Kinder Dan nach ihren Geschlechtern; diese Städte, und ihre Dörfer. 49. Im übrigen, nachdem man das Land völlig nach seinen Gränzen ausgetheilt hatte, gaben die Kinder

Vor
Christ. Geb.
1444.

furchtbaren Nachbarn, hielten die Daniter auf dem Gebirge sehr enge eingeschlossen, und erlaubeten ihnen nicht herunter in das Thal zu kommen (1. Wall, Polus, Patrick, Wells, Pyle 1).

q) Richt. 1, 34. r) Andere übersetzen, die Kinder Dan giengen aus ihrer Landschaft hinweg. S. die arabische und die syrische Uebersetzung, den Masius und den le Clerc; allein das steht nicht in dem Texte.

Darum zogen die Kinder Dan hinauf, und stritten wider Lesem. Diese Stadt, welche in dem Buche der Richter s) Laia genennet wird, lag nicht weit von dem Jordan. Nachdem sie die Daniter eingenommen hatten, so legeten sie ihr ihren Namen bey. In den folgenden Zeiten nenneten sie die Römer Paneas, oder Paneade, und machten sie zur Hauptstadt von Trachonitis und Jemraa. Philippus, der Sohn Herodes des Großen, ließ sie wieder ausbessern, und nennete sie, dem Kaiser Tiberius zu Ehren, Cäsarea Philippi t). Patrick. Engl. Bibel, Wells u).

s) Richt. 18, 29. t) Hieronymus setzt Dan an den Fuß des Libanens, vier Meilen von Paneas und den Quellen des Jordans. Joseph. Antiq. Lib. 5. c. 12. setzt sie eine Tagereise von dem großen sidonischen Gebirge. Man würde also mit Paneas, oder Cäsarea Philippi, nicht einetley sey. S. den Cellarius und Keland. Wir dürfen unterdessen eine Anmerkung des gelehrten Bonfrere nicht mit Stillschweigen übergehen; er saget, der heil. Hieronymus mache in seinem Commentario über Ezech. 27. Amos 2. und Matth. 16. aus Dan, Paneas und Cäsarea Philippi nur eine und eben dieselbe Stadt. Dieses ist auch die Meynung des Masius, des le Clerc, &c. u) Geogr. of the N. T. Part. 1. c. 7.

Und nahmen sie ein, &c. Dieser Feldzug wurde nach dem Tode des Josua unternommen. Wir wollen ihn bey der Anlegung des 18. Capitels im Buche der Richter ausführlich erklären. Vermuthlich ist er hier von dem Samuel, oder dem Ira, oder einer andern ehrwürdigen Hand x), eingerückt worden. Man sieht ganz deutlich, daß dieses Stücke nicht von eben der Feder herrühret, welche das übrige von diesem Buche aufgezeichnet hat. Man nehme den ganzen 47 v. weg, so wird man sehen, daß der Text sehr wohl zusammenhängt, indem von dem Stamme Dan auf eben die Art, wie von den übrigen Stämmen, geredet, und die Beschreibung ihres Gebietes auf gleiche

Art beschlossenen wird. Dieses ist eine Anmerkung des berühmten Bischofs von Avranches y). Patrick, Wells.

x) Oder vielmehr von einem Schriftsteller, der zu derselben Zeit lebte, welcher, unter göttlichem Beystande, und in Gegenwart der Diener der Religion, diese Geschichte in den Text einrückte, einen vollständigen Begriff in den Wohnsitzen der Daniter zu machen, und damit sie ein Beweis seyn möchte, daß sie ein Recht hätten, Lesem zu besitzen. y) Huet. Demons. Evang. Prop. 4. c. 14.

B. 48. Dieses war das Erbtheil des Stammes ... Dan &c. Die Daniter waren, nach dem Verzeichnisse, das auf dem moabitischen Gebirge von den Stämmen gemacht wurde, 64400. streitbare Männer stark z). Der einzige Stamm Juda war stärker, als sie. Unterdessen wohnen sie in einem Lande, welches, in Vergleichung mit denen, so die übrigen nicht so zahlreichen Stämme inne hatten, gar sehr klein zu seyn scheint; allein außer dem, daß sich die Daniter nicht des ganzen Landes zu bemächtigen wußten, das ihnen war gegeben worden a), und daß sich auf der einen Seite die Philister b), und auf der andern die Amoriter darinnen behaupteten c); außer dem, sage ich, muß man bedenken, daß ihr Land sehr fruchtbar war d), und nahe genug an dem Meere lag, um ihnen die Vortheile der Handlung zu verschaffen, welche sie sich auch, wie es scheint, zu Nuzen machten e). Schuckford, III. Theil, 415. und 416. S.

z) 4 Mos. 26, 43. a) Richt. 18, 1. b) Man vergl. Cap. 13, 3. und c. 19, 43. mit 1 Sam. 5, 10. und c. 6, 16. 17. c) Richt. 1, 35. d) 4 Mos. 13, 24. 1 Mos. 38, 13. Richt. 15, 5. e) Richt. 5, 17.

B. 49. ... gaben die Kinder Israel dem Josua, dem Sohne Nun, ein Erbtheil unter sich. Wie schön, ja wie vortheilhaft ist nicht die Maßigung des Josua! Es war ein jedweder Stamm abgetheilt, es hatte ein jeder, so zu sagen, seine Belohnung erhalten, nur er allein schien bey der Austheilung der ererbten Länder vergessen zu seyn. Er ist der letzte unter allen, der eine Wohnung empfängt. Und er empfängt sie nicht einmal durch das Loos; sondern er nimmt sie von den Stämmen, als ein Geschenk des Volkes an. Wir hätten hierbey sehr viel zu sagen, wir hätten solchen Personen sehr viele Lehren der Uneigennützigkeit zu geben, denen, durch ihre Erhebung zu

Folglich würde damit gesagt: Die Daniter hätten sich außer ihren durchs Loos erhaltenen Gränzen, ja weit von denselben, auch noch eine andere Landschaft unterwürfig gemacht, indem sie hinauf gezogen, und wider Lesem gefritten &c.

Das XX. Capitel.

Vor
Christi Geb.

1444.

I. Josua erneuert, auf göttlichen Befehl, die Aufriehung der Freystädte für diejenigen, welche das Unglück haben würden, wider Willen einen Todtschlag zu begeben, v. 1-6. II. Dieser Städte sollen sechs seyn, drey gegen Abend, oder diesseit des Jordans, und drey gegen Morgen, oder jenseit dieses Flusses, v. 7-9.

Darnach redete der Herr mit dem Josua, und sprach: 2. Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Nichtet euch die Freystädte auf, von welchen ich euch durch Mosen gesagt habe: 3. Damit der Todtschläger, welcher jemanden aus Unwissenheit, ohne daran zu denken, getödtet hat, dahin fliehen möge, und sie sollen euch vor demjenigen zur Zuflucht dienen, welcher das Recht hat das Blut zu rächen. 4. Und der Todtschläger soll in eine von diesen Städten fliehen, und an dem Eingange des Stadthores stehen bleiben, und den Aeltesten dieser Stadt seine Ursachen sagen, welche ihn anhören, und ihn zu sich in die Stadt nehmen, und ihm einen Ort anweisen sollen, damit er bey ihnen wohnen möge. 5. Und wenn derjenige, der das Recht hat das Blut zu rächen, ihn verfolgt, so sollen sie ihn nicht in seine Hand übergeben, weil er seinen Nächsten, ohne daran zu denken, getödtet hat, und weil er ihn vorher nicht hassete: 6. Sondern er soll in dieser Stadt bleiben, bis er vor Gerichte erscheint, ja bis an den Tod des Hohenpriesters, der zu derselben Zeit seyn wird: Alsdem soll der Todtschläger wieder umkehren und in seine Stadt und in sein Haus kommen, zu der Stadt, aus welcher er geflohen ist. 7. Sie widmeten also Kedes in Galiläa auf dem Gebirge Naphthali, und Sichem auf dem Gebirge Ephraim, und Kiriath-Arba, welches Hebron ist, auf dem Gebirge Juda, dazu. 8. Und jenseit des Jordans bey Jericho gegen den Ausgang verordneten sie von dem Stamme Ruben, Bezer in der Wüste, auf dem ebenen Lande; und Ramoth in Gilead, von dem Stamme Gad; und Golan in Basan, von dem Stamme

v. 2. 2 Mos. 21, 13. 4 Mos. 35, 9. 5 Mos. 19, 2, 9. v. 4. 4 Mos. 35, 22, 23. 5 Mos. 19, 4, 5. v. 8. 5 Mos. 4, 43. me

V. 1-6. Darnach redete der Herr mit dem Josua, . . . Nichtet euch die Freystädte auf, ic. Nachdem das große Geschäfte der Ausheilung der Ländereyen vollbracht war, befahl Gott dem Josua, er sollte auch die letzte Hand an die Aufriehung der Freystädte legen, und sie auf die Art einrichten, wie er mit Mose davon geredet hätte; wovon man dasjenige nachlesen kann, was wir in der Erklärung des 35. Cap. des 4 B. Mose, und des 19. Cap. des 5 B. Mose davon gesagt haben. Patrick.

V. 4. Und der Todtschläger soll . . . an dem Eingange des Stadthores stehen bleiben, ic. Hier wurde Gericht gehalten n). Patrick.

n) 5 Mos. 16, 18.

V. 5. . . So sollen sie ihn nicht . . . übergeben, weil . . . er ihn vorher nicht hassete. Dieses war in der That die stärkste Vermuthung um sich zu überzeugen, daß der Todtschlag wider Willen und nur zufälliger Weise geschehen war. Patrick.

V. 6. Sondern er soll in dieser Stadt bleiben, ic. S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 35, 12. 24. 25, 28. Patrick, und Allgem. Weltgeschichte.

V. 7. Sie widmeten also Kedes . . . Sichem . . . und Kiriath-Arba, ic. Und also lebten sie dem Befehle nach, den Gott dem Mose ertheilt hatte, 5 Mos. 19, 1. 2. 8. Kedes lag in dem Lande Canaan

III. Band.

gegen Mitternacht, in dem Stamme Naphthali; Kiriath-Arba, oder Hebron, gegen Mittag, in dem Stamme Juda; und Sichem zwischen den zwei vorhergehenden, in dem Stamme Ephraim. Patrick, Wells.

V. 8. Und jenseit des Jordans ic. Moses hatte bereits vor seinem Tode diese drey Freystädte für das Land, das den Israeliten an der Morgenseite des Jordans gegeben wurde, ausgesondert. Die erste, nämlich Bezer, oder Bozra, lag gegen Mittag [o] in dem moabitischen Gesilde p), jenseit des Arnons, und in dem Stamme Ruben. Nicht weit davon lag vermuthlich ein ander Bozra, von welchem Jesaias, als von einer edomitischen Stadt, redet q). Golan lag gegen Mitternacht, sie war aber die Hauptstadt eines kleinen Landes, mit Namen Gaulonitis, in dem mittägigen Theile des Stammes Manasse. Was Ramoth in Gilead anbetrifft, so haben wir bey dem 26. v. des 13. Capitels davon geredet. Sie lag ungefähr mitten zwischen den beyden andern, und auf einer Höhe, gleichwie Golan. Obgleich Bezer in einer Ebene lag, so konnte man sie doch ohne Zweifel vom weiten sehen. Ohne Zweifel genossen sie alle drey das Recht einer Freystadt nicht eher, als nach Moses Tode. Patrick und Wells.

o) Die eingeschlossenen Worte sind von dem Masius entlehnt. p) Jer. 48, 24. q) Jes. 34, 6. c. 62, 1.

A a

Der

Jahr
der Welt
2560.

me Manasse. 9. Dieses waren die Städte, die allen Kindern Israhel, und dem Fremdlinge, der unter ihnen wohnete, angewiesen wurden, damit, wer jemanden unversehens erschläge, dahin fliehen, und nicht von der Hand desjenigen, welcher das Recht das Blut zu rächen hat, sterben möchte, bis er vor der Gemeine erschienen istf.

Der Bischof zu Clogher glaubet, das Bozra des Jeremias, des Josua und des Mose, und das Bozra des Jesajas wären eine und eben dieselbe Stadt, und er will hieraus beweisen, die Edoniter hätten vor alters die morgenländischen Landschaften des Jordans, von welchen der Sibon zu Moses Zeiten Meißer gewesen wäre, beseßen, und von hier aus wären sie gekommen, und hätten sich weiter gegen Mittag, an dem Gebirge Hor, an den Wüsten Kades, Sin und Paran hin, niedergelassen. Vid. *the Chronology of the Hebrew Bible vindicated*, etc. p. 419.

B. 9. Dieses waren die Städte, 10. Man muß merken, daß die sechs Freystädte den Leviten gegeben wurden, wie wir in dem folgenden Capitel hören werden. Es trafen also diejenigen, welche ihr Unglück nöthigte, sich dahin zu begeben, daselbst Leute an, deren Ansehen sie vor aller Gewaltthätigkeit schätzen, deren Weisheit ihre Abfichten lenken, und deren Gottesfurcht ihnen die Zeit über, die sie sich daselbst bis zum Tode des Hohenpriesters aufhalten mußten, gar sehr nützlich seyn konnte. Patrick, Henry.

Das XXI. Capitel

I. Die Leviten verlangen und erhalten Städte zu ihren Wohnungen, nach ihren Familien. v. 1-8. II. Verzeichniß dieser Städte, derer an der Zahl acht und vierzig sind. v. 9-42. III. Beschluß und Aumerkung über die Erfüllung der göttlichen Verheißungen, zum Besten des israelitischen Volks. v. 43-45.

Aber, die Häupter der Väter der Leviten kamen zu Eleasar dem Priester, und zu Josua, dem Sohne Nun, und zu den Häuptern der Väter der Stämme der Kinder Israhel, 2. Und redeten mit ihnen zu Silo in dem Lande Canaan, und sprachen: Der Herr hat durch Mosen geboten, man soll uns Städte geben in denselben zu wohnen, und ihre Vorstädte für unser Vieh. 3. Und also gaben die Kinder Israhel von ihrem Erbtheile den Leviten, nach dem Gebote des Herrn, diese Städte nebst ihren

v. 1. 1 Chron. 6, 54. v. 2. 4 Mos. 35, 2.

Vor-

B. 1. 2. Aber, die Häupter der Väter der Leviten kamen zu Eleasar 10. Unmittelbar darauf, nachdem die Freystädte waren bestimmt worden, kamen die Häupter der Väter der Leviten, das heißt, die Vornehmsten von den Geschlechtern des Stammes Levi, welche von dem Kabath, Gerson und Merari abstammten, und traten vor den Eleasar, den Josua und die Fürsten der Stämme 1), welchen Gott die Länderereyen auszuthellen befohlen hatte. Sie berufen sich auf die Befehle, welche Gott ehemals ihnen zum Besten gegeben hatte 2), und bathen, denselben zufolge, die obrigkeitliche Versammlung zu Silo, sie möchte ihnen in den verschiedenen Stämmen Städte anweisen. Es ist bekannt, daß der Herr über die Gewaltthätigkeit, die Simeon und Levi gegen die Simeoniten ausgeübet hatten 3), unwillig war, und ihnen sagen ließ, er werde sie in Jacob zertheilen, und in Israhel zerstreuen 4). Dieses Urtheil war an den Nachkommen des Simeons bereits erfüllt worden, deren Theil in dem Theile des Juda mit eingeschlossen war 5). Eben dieses würde auch in Ansehung der Nachkommen des Levi geschehen seyn; allein die Verne der Israheliten dieses Stammes zur Zeit der Abgötterey des güldnen Kalbes, hatte das Andenken der Grausamkeit ihres Vaters bey Gott vertilget.

Ohne das Urtheil, das er über seine Nachkommen gefället hatte, zu widerrufen, hatte er die Sachen so eingerichtet, daß dasjenige, was anfangs eine Schande für die Leviten würde gewesen seyn, nachmals ein Zeichen der Ehre wurde. Indem er befahl, sie sollten in Jacob zertheilet, und in Israhel zerstreuet werden, so hatte er zugleich gesagt, er wolle selbst ihr Theil und ihr Erbtheil seyn 6), und wenn sie, als seine Diener, unter ihre übrigen Brüder würden zerstreuet seyn, so sollten sie unter denselben, als Worten seines Wortes und seines Willens, erhalten werden. Damit nun diese für sie so rühmliche Einrichtung möchte in das Werk gerichtet werden, so bitten sie hier den Josua und die Bevollmächtigten darum. Patrick, Pyle, Henry.

1) 4 Mos. 34, 18. 5) 4 Mos. 35, 2. 10. 1) 1 Mos. 34, 4) 1 Mos. 49, 7. x) Cap. 19, 1. y) 4 Mos. 18, 20.

B. 3. Und also gaben die Kinder Israhel von ihrem Erbtheile den Leviten, 10. Die Forderung war so gerecht, und so wohl gegründet, daß nicht nur Josua, Eleasar und die Fürsten der Stämme, sondern auch alle Kinder Israhel darein willigten, und daß man sogleich acht und vierzig Städte für die Leviten auszeichnete, wie es Gott durch Mosen befohlen hatte 2). Patrick, Wells. 2) 4 Mos. 35.

B. 4.

Vorstädten. 4. Und man zog das Loos für die Geschlechter der Kahathiter: Es bekamen aber die Kinder Aarons, des Priesters, die unter den Leviten waren, durch das Loos dreyzehn Städte, von dem Stamme Juda, und von dem Stamme der Simeoniter, und von dem Stamme Benjamin.

5. Und die übrigen Kinder Kahath erhielten durch das Loos zehn Städte von den Geschlechtern des Stammes Ephraim, und von dem Stamme Dan, und von dem halben Stamme Manasse.

6. Und die Kinder Gerson erhielten durch das Loos dreyzehn Städte, von den Geschlechtern des Stammes Issaschar, und von dem Stamme Asser, und von dem Stamme Naphtali, und von dem halben Stamme Manasse in Basan;

7. Und die Kinder Merari, nach ihren Geschlechtern, hatten zwölf Städte, von dem Stamme Ruben, und von dem Stamme Gad, und von dem Stamme Sebulon.

8. Es gaben also die Kinder Israel den Leviten durch das Loos diese Städte nebst ihren Vorstädten, wie es der Herr durch Mosen geboten hatte.

9. Sie gaben also von dem Stamme der Kinder Juda, und von dem Stamme der Kinder Simeon, diese Städte, welche igo bey ihren Namen werden genennet werden.

10. Und sie gehörten für diejenigen von den Kindern Aaron, welche von den Geschlechtern der Kahathiter, Kinder Levi, waren, denn das erste Loos war für sie:

11. Man gab ihnen also Kirjath-Arba, Arba aber war der Vater des Enak, und Kirjath-Arba ist Hebron, auf dem Gebirge Juda, nebst seinen Vorstädten rings umher.

v. 5. S. hernach, v. 20. und 26.

12. Was

V. 4. Und man zog das Loos für die Geschlechter der Kahathiter. Nachdem die acht und vierzig Städte, welche die Leviten bekommen sollten, waren ausgesücht worden, so machte man vier Loose, damit diese Städte auf eben die Art durch das Loos unter sie mödten getheilet werden, wie die Provinzen unter die Stämme waren getheilet worden, und das Loos wurde zuerst für das Geschlechte Kahath gezogen. Patrick.

Es bekamen aber die Kinder Aarons, des Priesters, die unter den Leviten waren, 12. In dem Geschlechte der Kahathiter war der Zweig Aarons der vornehmste, welcher von dem Kahath, gleichwie Moses von dem Amram, abstammete. Das Hohepriesterthum war mit demselben verbunden; es war also billig, daß man diesen Zweig zuerst vorzöge, welches man auch that. Patrick, Pyle.

Dreyzehn Städte, von dem Stamme Juda, und von dem Stamme der Simeoniter, und von dem Stamme Benjamin. Die göttliche Vorsehung ließ den Kahathitern, das heißt, demjenigen Zweige von dem Hause Kahath, und dem ganzen Stamme Levi, welcher allein ein Recht auf das Priesterthum hatte, alle diejenigen Städte zu Theile werden, welche am nächsten bey Jerusalem lagen, wo der Gottesdienst dormalinst beständig seyn sollte. Auf diese Art waren auch die Priester, so viel als möglich, im Stande, den Dienst am Hause des Herrn ordentlich abzuwarten, und es konnte sich ein jeder, wenn ihn die Noth traf, auf eine bequeme Art dahin begeben. Patrick, Pyle, Henry.

V. 5. Und die übrigen Kinder Kahath erhielten durch das Loos zehn Städte 12. Die-

jeningen, von diesem Geschlechte, welche nur Leviten, aber keine Priester, wie diejenigen, die durch den Aaron von dem Kahath abstammeten, waren, erhielten durch das Loos Städte in den Stämmen, welche am nächsten an den drey vorhergehenden lagen. Es wönneten also die Kahathiter so nahe beysammen, als es nur möglich war. Patrick.

V. 6. Und die Kinder Gerson erhielten durch das Loos dreyzehn Städte, 12. Gerson war der älteste von den Söhnen des Levi a). Dem ungedachtet wird er dem Kahath, seinem jüngern Bruder, nachgesetzt, weil dieser das Haupt von einer Familie war, mit derer einem Aste das Priesterthum verbunden war. Patrick.

a) 2 Mos. 6, 16. 4 Mos. 3, 17.

V. 8. 9. Es gaben also die Kinder Israel den Leviten ... diese Städte, ... welche igo bey ihren Namen werden genennet werden. Nachdem der Geschichtschreiber überhaupt angemerket hat, in welchen Stämmen eine jedwede Familie, die von dem Levi abstammete, ihren Theil bekam, so beschreibt er nunmehr auch die Städte selbst, welche den Leviten in diesen Stämmen angewiesen wurden, in welche sie das Loos gezogen hatte. Im übrigen faßt er die Städte Juda und Simeon in eins zusammen, weil dieser letztere Stamm in den erstern eingeschlossen war. Patrick.

V. 10-12. Und sie gehörten für diejenigen von den Kindern Aaron, welche von den ... Kahathitern ... waren, 12. Es bekamen also die Leviten, welche Priester waren, für ihren Antheil, sowohl in Simeon, als in Juda, Hebron; sein Geboeth ausgegenommen, welches bereits dem Caleb war gegeben

Vor
Christi Geb.
1444.

20. Was aber die Geschlechter der Kinder Kahath, die Leviten, anbetrifft, welche die übrigen Kinder Kahath waren, so wies ihnen das Loos Städte in dem Stamme Ephraim an. 21. Man gab ihnen also zur Freystadt für den Todtschläger, Sichern, nebst seinen Vorstädten, auf dem Gebirge Ephraim; und Geser, nebst seinen Vorstädten; 22. Und Kibzaim, nebst seinen Vorstädten; und Beth-Horon, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 23. Und von dem Stamme Dan, Eltheke, nebst seinen Vorstädten; Gibthion, nebst seinen Vorstädten; 24. Mialon, nebst seinen Vorstädten; Gath-Kimmon, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 25. Und von dem halben Stamme Manasse, Thaenach, nebst seinen Vorstädten, und Gath-Kimmon, nebst seinen Vorstädten: Zwo Städte. 26. Also waren zehen Städte in allen, nebst ihren Vorstädten, für die Geschlechter der Kinder Kahath, welche übrig waren. 27. Man gab auch den Kindern Gerson, die von den Geschlechtern der Leviten waren, von dem halben Stamme Manasse zur Freystadt für den Todtschläger, Golan in Basan, nebst seinen Vorstädten; und Beesthra, nebst seinen Vorstädten: Zwo Städte. 28. Und von dem Stamme Issaschar, Kisjon, nebst seinen Vorstädten; Dobrath, nebst seinen Vorstädten; 29. Jarmuth, nebst seinen Vorstädten; En-Gannim, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 30. Und von dem Stamme Asser, Miseal, nebst seinen Vorstädten; Abdon, nebst seinen Vorstädten; 31. Hekath, nebst seinen Vorstädten, und Niehob, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 32. Und von dem Stamme Naphtali, zur Freystadt für den Todtschläger, Kedes in Galilaa, nebst seinen Vorstädten; Hamoth-Dor, nebst seinen Vorstädten; und Karthan, nebst seinen Vorstädten: Drey Städte. 33. Es waren also alle Städte der Gersoniter, nach ihren Geschlechtern, dreyzehen Städte, und ihre Vorstädte: 34. Man gab auch den Geschlechtern der Kinder Merari, welches die übrigen Leviten waren, von dem Stamme Sebulon, Jokneam, nebst seinen Vorstädten; Kartha, nebst seinen Vorstädten; 35. Dimna, nebst seinen Vorstädten, und Nabalal, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 36. Und von dem Stamme Ruben, Bezer, nebst seinen Vorstädten, und Jahza, nebst seinen Vorstädten; 37. Kedemoth, nebst seinen

Vor
Christi Geb.
1444.

v. 20. S. vorher, v. 5.

v. 26. S. vorher, v. 5.

Vor

B. 20-26. Was aber die Geschlechter der Kinder Kahath, die Leviten, anbetrifft, 2c. Die bloßen Leviten von dem Geschlechte Kahath bekamen für ihren Theil zehen Städte nebst ihren Vorstädten; nämlich Sichern, Geser, Kibzaim g), und Beth-Horon h) in Ephraim; Eltheke, Gibthion, Mialon und Gath-Kimmon in dem Stamme Dan; Thaenach und Gath-Kimmon in dem halben Stamme Manasse. Wir haben von diesen Städten in der Erklärung des 16. 17. und 19. Capitels geredet. Die zwo letzten werden in den Büchern der Chronica Aner und Bilham genennet. **Patrick.**

g) In den Büchern der Chronica wird sie Jokneam genennet. Ihre Lage ist unbekant. h) Vermuthlich das obere Beth-Horon, Cap. 16, 3. 5.

B. 27-33. Man gab auch den Kindern Gerson, 2c. Man wies ihnen dreyzehen Städte an, deren Namen bereits in dem 19. und 20. Capitel vorgekommen sind. **Patrick.**

B. 34. 35. Man gab auch den Geschlechtern der Kinder Merari, 2c. Von den Städten, die hier genennet werden, ist in dem 19. Capitel geredet

worden. Anstatt vierer, redet das 1 B. der Chronica nur von zwoen. Vermuthlich hatten sich die Feinde der beyden andern bemächtiget. **Patrick.**

B. 36. 37. Und von dem Stamme Ruben, 2c. Es ist unstreitig, daß diese beyden Verse in den ältesten hebräischen Exemplarien nicht stehen. Die Masoretthen haben dieses selbst angemerket; sie sagen aber auch zugleich, man finde sie doch in verschiedenen sehr alten Exemplarien, und der gelehrte Zottinger, welcher die Sache sorgfältig untersucht hat, merket unter andern an, sie stünden in dem unvergleichlichen Manuscripte des Herzogs von Nohan, welches im Jahre Christi 1495. in Italien ist gefunden worden i). Ueber dieses zeigt der ganze Zusammenhang deutlich, daß diese zween Verse zu dem Texte gehören, wie solches der Bischof Walton bewiesen hat k), und sie stehen auch in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher. **Patrick** und **Wells** l). Uebrigens ist Bezer, welches in diesen beyden Versen genennet wird, unter den Freystädten bekannt m). Die drey übrigen befinden sich in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Ruben n), und unter den levitischen Städten, deren

Jahr
der Welt
2560.

Vorstädten, und Mephaath, nebst seinen Vorstädten: Vier Städte. 38. Und von dem Stamme Gad, zur Freystadt für den Todtschläger, Ramoth in Gilead, nebst seinen Vorstädten, und Mahanaim, nebst seinen Vorstädten; 39. Heebon, nebst seinen Vorstädten, und Jaser, nebst seinen Vorstädten: In allem vier Städte. 40. Alle diese Städte wurden den Kindern Merari, nach ihren Geschlechtern, welche die übrigen Geschlechter der Leviten waren, gegeben: Und ihr Loos waren zwölf Städte. 41. Alle Städte der Leviten, die sich unter dem Erbtheile der Kinder Israel befanden, waren acht und vierzig Städte, und ihre Vorstädte. 42. Eine jede von diesen Städten hatte ihre Vorstädte um sich herum: So war es bey allen diesen Städten. 43. Der Herr gab also Israel das ganze Land, welches er ihren Vätern zu geben geschworen hatte: Und sie besaßen es, und wohnten darinnen. 44. Und der Herr gab ihnen vollkommen Ruhe rings umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte: Und es war keiner von allen ihren Feinden, der vor ihnen stehen konnte; sondern der Herr gab alle ihre Feinde in ihre

derer in dem 1 B. der Chronica gedacht wird o).
Patrick.

- i) Hottinger. *Thestr. Philolog. Lib. 1. c. 2. quaest. 4. p. 171.* k) Walton's *Considerator considered, c. 6. §. 14.* l) S. die Vorrede zu diesem Buche. m) Cap. 20, 8. n) Cap. 13, 18. o) 1 Chron. 6, 78. 79.

B. 38 = 40. Und von dem Stamme Gad, 2c. Alle diese Städte sind schon aus demjenigen bekannt, was an einem andern Orte p) davon ist gesagt worden. Patrick.

- p) Cap. 13, 24. 25. 1c. 20, 8. S. auch 1 Chron. 6, 80. 81.

B. 41. 42. Alle Städte der Leviten, ... waren acht und vierzig Städte, und ihre Vorstädte. Wir haben hier zwei Anmerkungen zu machen. Die erstere ist diese: Moses hätte den Leviten die acht und vierzig Städte, derer Verzeichniß wir hier gesehen haben, nimmermehr zum voraus anweisen können, ohne den Stämmen einiges Nachtheil zuzufügen, wenn er nicht bey der Bestimmung dieser Anzahl eine göttliche Eingebung gehabt hätte. Josua, Caleb und die übrigen Israeliten, welche nebst ihnen das Land ausgetheilt hatten q), hatten es nicht ausmessen können, um ihn dadurch in den Stand zu setzen, daß er zum voraus hätte urtheilen können, ob die Leviten so viel Städte bekommen könnten, als man ihnen wirklich giebt. Man muß also hier nochmals erkennen, daß Moses bey dieser ganzen Einrichtung unmittelbar von dem Geiste des Herrn geleitet wurde. Unsere andere Anmerkung soll der Verwunderung abhelfen, welche diese große Anzahl von Städten verursachen kann, die dem Stamme Levi angewiesen wurden, welcher, ob er gleich unter allen der schwächste ist, dennoch dem Ansehen nach von mehreren Städten herricht, als ein anderer. Allein es scheint nur so; denn anstatt, daß das Verzeichniß der Städte der Leviten richtig und vollständig ist, so verhält es sich mit dem Verzeichnisse der Städte der übrigen Stämme nicht also, weil der Geschichtschreiber nur die vornehm-

sten davon genennet hat, wie wir solches bereits angemerket haben. Ueber dieses hatten die Leviten weiter nichts, als ihre Städte nebst einem kleinen Gebiete um dieselben her, außerdem aber hatten sie weder die benachbarten Dörfer, noch die Felder, und diese Städte wurden noch dazu mit so viel Läden bevölkert, als sich dafelbst niederlassen konnten, wie wir solches bey dem 19. v. angemerket haben. Es war also ihr Theil nichts weniger, als allzugroß; er war aber auch der Freygebigkeit Gottes anständig, dessen Diener sie zu seyn, die Ehre hatten. S. die Synopsis des Polus, die Engl. Bibel, und den Patrick.

- q) 4 Mos. 13.

B. 43. Der Herr gab also Israel das ganze Land, welches er ihren Vätern zu geben geschworen hatte: 2c. Er setzte sie in den Besiz des Landes Canaan, er gab ihnen das Recht, alles dasjenige zu erobern, was noch in demselben einzunehmen übrig seyn mochte, wenn sie sich in Zukunft mehren würden; denn auf diese Art hatte Gott seine Verheißungen selbst erklärt r). Vorihm besaßen die Israeliten so viel Land, als sie bewohnen konnten, und sie hatten das Recht, noch mehr zu erobern, wenn sie es nöthig hatten. Wenn sie es nicht thaten, und die Cananiter noch ferner vertrieben, so waren sie selbst Schuld daran; man kann es niemandem, als ihnen allein, keinesweges aber Gott zurechnen. Wenn sie auf der einen Seite mehr Herzhaftigkeit, und auf der andern mehr Gottesfurcht gehabt hätten, so würde ihnen nichts haben widerstehen können, es würde nichts der völligen Erfüllung der göttlichen Verheißungen Einhalt gethan haben. Polus, Patr. Henry, Wells.

- r) 2 Mos. 23, 29. 30.

B. 44. Und der Herr gab ihnen vollkommen Ruhe 2c. So lange Josua lebete, genossen sie einen vollkommenen Frieden, nachdem sie alle diejenigen von ihren Feinden, welche sie angegriffen, mit ihren Waffen besieget hatten. Engl. Bibel und Patrick.

ihre Hände. 45. Es fiel nicht ein einziges Wort von allen den guten Worten, die der Herr zu dem Hause Israel gefaget hatte, auf die Erde; es wurde alles erfüllt.

Vor
Christi Geb.
1444.

v. 45. Cap. 23, 14.

W. 45. Es fiel nicht ein einziges Wort von allen den guten Worten, zc. Alles, was ihnen Gott versprochen hatte, wurde nach dem Maaße der Bemühungen erfüllt, die sie ihres Ortes angewendet hatten, um sich das Recht zu Nütze zu machen, das ihnen Gott gegeben hatte, und seinen Geheh bey ihrem Gehorsam gegen seine Befehle anzuziehen. Von diesem Gehorsame hing die fernere Erfüllung der göttlichen Verheißungen in der Folge der Zeit ab, nach-

dem ihre Nothdurft solche erfordern würde. Und alles dieses, daß wir uns der Worte des Pellicanus bedienen, leget die Treue Gottes, das Vertrauen, welches seine Kinder zu seinen Verheißungen haben, und die Zuversicht, welche sie auf dieselben auch alsdenn setzen sollen, wenn er ihnen solche gar zu langsam zu erfüllen scheint, sehr deutlich an den Tag. Patrick und Henry.

Das XXII. Capitel.

I. Nachdem die Theilung der in dem Lande Canaan eroberten Ländereyen mit der Anweisung derer für die Leviten bestimmten Städte beschloffen worden, so läßt Josua die Völker des Stammes Ruben, des Stammes Gad, und des halben Stammes Manasse, welche ihm in diesem Kriege Hülfe geleistet hatten, auf eine ihnen rühmliche Art von sich. v. 1:9. **II.** Nachdem diese Israeliten wieder über den Jordan gegangen sind, so richten sie an dem Ufer des Flusses einen Altar auf; welches sie bey den andern Stämmen in den Verdacht bringt, als wollten sie der Einheit des Gottesdienstes Eintrag thun, und sie zu dem Entschlusse veranlassen, eine Gesandtschaft an sie abzuschicken, und sie sogar mit Kriege zu überziehen, wenn sie sich hatrnäckig erweisen sollten. v. 10:20. **III.** Die Rubeniter sowol als die Gaditer und Manassiter verteidigen sich nachdrücklich, und rechtfertigen die Reinigkeit ihrer Absichten vollkommen. v. 21:31. **IV.** Nachdem also die Abgeordneten der übrigen Stämme Genugthuung erhalten haben, so kehren sie zu ihnen zurück, wo sie die Sache auf eine solche Art erzählten, welche ihre Mitbürger entwarfnet; da indessen die Israeliten der zweyen Stämme und des einen halben Stammes ihres Ortes dem Altare, welcher Gelegenheit zu dem Streite gegeben hatte, einen Namen beylegen, welcher das Andenken ihrer Gottesfurcht verewiget. v. 32:34.

Da rief Josua die Rubeniter, und die Gaditer, und den halben Stamm Manasse. **2.** Und sprach zu ihnen: Ihr habet alles beobachtet, was euch Moses, der Knecht des Herrn, befohlen hatte, und habet meinem Worte in allem gehorchet, was ich euch geboten habe. **3.** Ihr habet eure Brüder nicht verlassen, ob ihr gleich lange Zeit bey ihnen gewesen seyd, bis auf diesen Tag; sondern habet euch bemühet, das Gebot des Herrn eures Gottes zu beobachten. **4.** Nun aber hat der Herr euer Gott euren Brüdern Ruhe gegeben, wie er ihnen gefaget hat. So kehret nun um, und gehet hin in eure Wohnungen, in dem Lande eures Erbtheils, welches euch Moses, der Knecht des Herrn, jenseit des Jordans gegeben hat. **5.** Wendet nur allen Fleiß an, daß ihr das

v. 2. 4 Mos. 32, 20. 5 Mos. 3, 18. v. 3. Cap. 11, 18. c. 14, 10. 15. v. 4. Cap. 13, 8. 4 Mos. 32, 33. 5 Mos. 3, 13. c. 29, 8. v. 5. 5 Mos. 10, 12.

W. 1. 2. 3. 4. Da rief Josua die Rubeniter, zc. Nachdem der Krieg wider die Cananiter glücklich zu Ende gebracht, die eroberten Ländereyen ausgeheilet, und die Priester nebst dem Volke in den ruhigen Besitze der ihnen zugetheilten Städte gesetzt worden; so glaubete Josua, es wäre billig, die vierzig tausend Mann der drey Stämme von jener Seite des Flusses von sich zu lassen, welche seit sieben bis acht Jahren ihre Familien so großmüthig verlassen s), und sich aller Gefahr des Krieges ausgesetzet hatten, um ihren Brüdern bey ihrer Eroberung zu helfen, wie ihnen Moses solches befohlen hatte t). Er ließ ihre Oberhäupter zu sich kommen, rühmte ihre Tapferkeit und Treue öffentlich, und erlaubte ihnen auf eine feyerliche Art in ihre Dörfer, das ist, wie wir übersetzet ha-

ben, in ihre Wohnungen, oder in ihre Häuser zurück zu kehren; denn da die Israeliten anfangs in Zelten gewohnt hatten, so wird dieses Wort in der heil. Schrift ohne Unterschied für Wohnungen oder Häuser gesetzt u). Polus, Patrick, Wells, Pyle.

s) Man muß diese Worte nicht in einem allguckbaren Verstande nehmen, und etwan so verstehen, als ob eben dieselben vierzig tausend Mann beständig unter dem Josua gedienet hätten, ohne binnen sieben bis acht Jahren jemals die Freyheit zu haben, über den Jordan zurück zu kehren. t) 4 Mos. 32, 20. 16. 5 Mos. 3, 18. Cap. 7, 12. 13. ac. c. 11, 18. c. 14, 10. u) Nicht. 19, 9. 2 Sam. 18, 17. Hof. 9, 6. Malach. 2, 12.

W. 5. 6. Wendet nur allen Fleiß an, daß ihr das Gebot des Besitzes beobachtet, zc. Den Lob-

Jahr
der Welt
2560.

Gebot des Gesetzes beobachtet, das euch Moses, der Knecht des Herrn, vorgeschrieben hat, welches darinnen besteht, daß ihr den Herrn euren Gott liebet, und in allen seinen Wegen wandelt, und seine Gebote haltet, und ihm anhänget, und ihm von ganzem Herzen, und von ganzer Seele dienet. 6. Hierauf segnete sie Josua, und ließ sie von sich; und sie giengen hin in ihre Wohnungen. 7. Moses aber hatte der Hälfte des Stammes Manasse in Basan Erbtheil gegeben: Und Josua gab der andern Hälfte nebst ihren Brüdern dießseit des Jordans gegen Abend Erbtheil. Als sie übrigens Josua in ihre Wohnungen zurück kehren ließ, und sie segnete. 8. Redete er mit ihnen, und sprach: Ihr kehret mit großen Reichthümern, und mit einer sehr großen Menge Vieh, mit Silber, Golde, Erz, Eisen, und Kleidern, in sehr großem Ueberflusse, in eure Wohnungen zurück.

Lobsprüchen fügte der heil. Feldherr Ermahnungen bey, und nachdem er diese tapfern Israeliten vor allen Dingen Gott und seiner Religion getreu zu verbleiben vermahnet x), und ihnen in den rührendsten Ausdrücken den Segen des Herrn angewünscht hatte: so ließ er sie von sich, worauf sie sich fertig machten abzureisen. Patrick, Pyle.

x) 5 Mos. 4, 9. c. 6, 5. 13. 14. c. 10, 12. c. 11, 13. 22. c. 19, 9. c. 30, 6. 20.

B. 7. Moses aber hatte ... Manasse in Basan Erbtheil gegeben: ic. Diese Worte scheinen nur als eine Einschaltung hier zu stehen, damit dem Leser der gegenwärtige Zustand des Stammes Manasse gleichsam vor Augen gestellt würde, dem seine Wohnungen so wohl dießseit, als jenseit des Jordans angewiesen waren y). Vielleicht ist es auch eine Art von einer Einleitung zu dem folgenden, da Josua die von Manasse segnete; denn nach der Art, wie alles dieses hier steht, sollte man glauben, er habe sie besonders segnet. Ja wer weiß, ob er ihnen nicht ein Geschenk reichte z)? Das Wort Segen bedeutet oftmals eine Gabe, ein Geschenk z), und man würde sich eben nicht darüber wundern dürfen, daß Josua die Israeliten dieses halben Stammes dem andern so vorgezogen, weil er ein weit genaueres Verhältniß, als die übrigen, mit dem Stamme Ephraim hatte, zu welchem Josua selbst gehörte, und weil sie von einander abgesondert werden sollten. Patrick, Pyle a).

y) Ita Masius. Bonfr. etc. in Synopsi. z) 2 Kön. 5, 15. a) Unterdeßsen kann man diesen Gedanken weiter für nichts, als für eine bloße Nuthmaßung ausgeben.

B. 8. ... Ihr kehret mit großen Reichthü-

mern, ... in eurer Wohnungen zurück. Theilet den Raub eurer Feinde mit euren Brüdern. Nichts war gerechter, als dieser Befehl; denn obgleich diejenigen, welche jenseit des Flusses geblieben waren, die Gefährlichkeiten des Krieges mit denen, die über denselben gegangen waren, nicht getheilet hatten, so hatten sie doch, unter dieser Zeit, über die Familien dieser letztern gewacht, und ihre Ländereyen wider alle Anfälle der Feinde, von welchen sie umgeben waren, beschützt. Es war, wie es scheint, bey den Israeliten allezeit gebräuchlich, daß diejenigen, welche zu einer gewissen Kriegsunternehmung waren abgeschickt worden, dem übrigen Kriegsheere einen Theil von dem Raube gaben, den sie dem Feinde abgenommen hatten, und die Heiden pflegten diese Gewohnheit gleichfalls zu beobachten b). Gott befahl es nach dem Kriege mit den Midianitern selbst. Diejenigen, welche gefochten hatten, behielten die Hälfte von dem, was sie von den Feinden erbeutet hatten, und gaben die andere Hälfte dem übrigen Volke. Vielleicht beobachtete man bey dieser Gelegenheit eben dieses Maas; ich will sagen, die vierzig tausend streitbaren Israeliten von jener Seite des Flusses behielten die Hälfte von der Beute, die sie gemacht hatten, und gaben die andere Hälfte hin, damit sie unter die übrigen streitbaren Männer der zween Stämme und des halben, welche in dem Lande geblieben waren, dasselbe zu bewachen, möchte getheilet werden c). Als David, nachdem er die Amalekiter verfolget hatte, zurück kam, so verwandelte er diese Gewohnheit in ein Gesetz d). Engl. Bibel, Polus, Patrick e).

b) S. die Anmerkungen zu 4 Mos. 31, 27. und 1 Mos. 14, 24. c) Die Anzahl dieser letztern belief sich auf sieben.

(170) Daß Josua diese Manassiter besonders segnet, ja wohl gar ihnen ein Geschenk gereicht habe, ist aus dem Texte gar nicht zu erkennen. Die Einschaltung, welche hier ganz richtig angenommen wird, schließt die letzten Worte des 7. Verses nicht mit in sich; sondern dieselben hängen mit der Ermahnung zusammen, welche v. 8. steht; wie es auch obige Uebersetzung anzeigt. Wie nun die Ermahnung, daß sie die gemachte Beute mit ihren Brüdern theilen sollten, nicht diese Manassiter allein, sondern auch die Rubeniter und Gaditer angien, also müssen auch diese Worte auf sie alle gezogen werden. Sie sind also nichts anders, als eine Wiederholung dessen, was v. 6. gesagt worden, welche, nach der dazwischen gekommenen Parenthese, zur Verbindung mit dem nachfolgenden 8. V. nöthig war. Zu wundern ist, daß man die Meynung von den gegebenen Geschenken gar in der tremellianischen Uebersetzung findet, da es heißt; cum dimitteret eos Iehoshua in tentoria eorum, muneratus est eos.

zurück. Theilet den Raub eurer Feinde mit euren Brüdern. 9. Es kehreten also die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manasse um, und reiseten von Silo, welches in dem Lande Canaan liegt, von den Kindern Israel ab, damit sie in das Land Gilead, in das Land ihres Erbtheils, ziehen möchten, welches man sie hatte besetzen lassen, wie es der Herr durch Mosen befohlen hatte. 10. Sie kamen aber an die Gränzen des Jordans, die in dem Lande Canaan waren: Und die Kinder Ruben, und

Vor
Christi Geb.
1444.

u. 10. Cap. 18, 17.

siebenzig tausend. d) 1 Sam. 30, 24, 25. e) Grocius übersetzt: Geher mit dem Raub, den ihr gewonnen habt. Er gründet diese Erklärung darauf, daß in der heil. Schrift, den Raub theilen, bisweilen so viel heißt, als davon gewinnen, bekommen. 1. E. 2 Mos. 15, 9. 1 Mos. 49, 27. Richt. 5, 30. Allein Calmer merket sehr wohl an, daß diese Ausdrücke von dem Gebrauche entlehnet sind, von welchem wir in der Anmerkung geredet haben, und daß sie also, anstatt unsere Meinung zu schwächen, dieselbe vielmehr unterstützen.

B. 9. ... Reiseten von Silo, ... damit sie in das Land Gilead, ... ziehen möchten, 10. Es schickte also Josua die morgenländischen Israeliten aus dem Lager zu Silo, von dem Orte, welcher von dieser Zeit an, durch den Aufenthalt der Stifteshütte geheiligt wurde, zurück, indem er ihnen den Segen des Herrn ertheilte. Nachdem nun diese ihren Abschied auf eine rühmliche Art erhalten hatten, so machten sie sich auf den Weg, und giengen wieder über den Fluß, damit sie in das Land Gilead zurück kommen möchten; das heißt, in die Ländereyen, welche ihren Stämmen angewiesen waren, in ein Land, dem man ohne Zweifel gemeinlich den Namen Gilead besetzte, weil die Landschaft Gilead den beträchtlichsten Theil desselben ausmachte. Patrick, Wells, Engl. Bibel.

B. 10. Sie kamen aber an die Gränzen des Jordans, die in dem Lande Canaan waren. Bey dem ersten Anblicke dieser Worte denkt man, der heil. Schriftsteller wolle so viel sagen, die Israeliten hätten den Altar, von welchem er reden will, diesseit des Jordans, und ehe sie noch über diesen Fluß gegangen wären, aufgerichtet; allein man sieht gar bald aus dem Folgenden, daß dieses die Meynung des Geschichtschreibers nicht seyn kann. Wenn die Israeliten der zweyen Stämme und des halben Stammes an dem abendländischen Ufer des Flusses einen Altar aufgerichtet hätten, so hätten sie ihre eigentliche Absicht nicht erreicht, welche dahin gieng, daß sie durch dieses Denkmal zu erkennen geben wollten, ob sie gleich durch

den Jordan von ihren Brüdern und dem Altare des Herrn abgesondert wären, so machten sie doch nebst ihnen nur ein Volk aus. Ueberdies, ist es wohl zu glauben, daß sie sich würden unterstanden haben, dieses Gebäude auf dem Gebirge der andern Stämme aufzuführen? Und wenn dieses gesehen wäre, wie hätte denn von diesem Altare in dem folgenden Verse können gesagt werden, er wäre so gebaut worden, daß er gegen das Land Canaan wäre gerichtet gewesen. Man muß also schlechterdings annehmen, der Schriftsteller habe sich hier in solchen Worten ausgedrückt, deren Kürze dem Leser etwas zu erklären übrig lasse. Allem Ansehen nach hat er wollen sagen, als die Israeliten an das Ufer des Jordans an der Seite des Landes Canaan gekommen waren, so giengen sie über diesen Fluß, und baueten den Altar jenseit desselben in ihrem eigenen Lande auf f) 179. Wir setzen noch hinzu, daß das hebräische Wort Geliloth, welches wir in unserer Uebersetzung durch das Wort Gränzen ausgedrückt haben, hier gar wohl der eigenthümliche Name eines Ortes seyn kann, welcher an dem Ufer des Jordans lag. Die Vulgata übersetzt, an die Höhen des Jordans; allein in der Uebersetzung der 70. Dolmetscher, nach dem vaticanschen Manuscripte, heißt es, Gileath oder Geliloth, und sie verstehen es von einem Plage, der nahe bey dem Orte lag, wo die Israeliten über den Jordan giengen. Es fragt sich nur, wo Geliloth lag. Wenn man das Land Gilead darunter versteht, so ist alles klar und deutlich. Es ist alsdenn außer allen Streit, daß die Israeliten den Altar aufrichteten, nachdem sie über den Fluß gegangen waren; wenn man aber Geliloth in den Stamm Benjamin setzt, wie solches einige Ausleger thun g), so darf man die folgenden Worte nicht mehr so übersetzen, wie es von uns geschieht, sie baueten daselbst; sondern sie baueten alsdenn, damals, welches so viel sagen will, als die Rubeniter nebst ihren Mitgenossen an den Jordan, nicht weit

(171) Es ist bekannt, daß die Meynungen über diese Sache verschieden sind. Im Hauptwerke liegt so viel nicht daran, ob der Altar am diesseitigen oder jenseitigen Ufer des Jordans angenommen werde. Indessen wird die Meynung unserer Verfasser nicht nur um derer hier angeführten Gründe willen, wahrscheinlich, (welche jedoch nicht alle von einerley Stärke sind) sondern auch hauptsächlich um der Worte des Pinehas willen, welche unten v. 19. folgen, und welche allerdings voraussetzen scheinen, es müsse dieser Altar jenseit des Jordans gestanden haben. Die gegenseitige Meynung aber bestimmet ihre meiste Wahrscheinlichkeit durch den Ausdruck גִּלְעָד וְגָד und dessen Beziehung auf die Kinder Israel, welche hier durchgehends diejenigen Stämme heißen, welche diesseit des Jordans wohnten.

Jahr
der Welt
2560.

die Kinder Gad, und die Hälfte des Stammes Manasse baueten daselbst einen Altar, an dem Jordan, welches ein Altar von großem Ansehen war. 11. Und die Kinder Israel höreten sagen: Siehe, die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und die Hälfte des Stammes Manasse haben einen Altar, der gegen das Land Canaan gerichtet ist, auf den Gränzen des Jordans an der Seite der Kinder Israel, gebauet. 12. Die Kinder Israel höreten also dieses: Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammlete sich zu Silo,

v. 12. 5 Mos. 12, 8.

in

weit von Belioth, gekommen waren: so machten sie sich so gleich bereit, den Altar an der andern Seite des Flusses aufzubauen, so bald sie würden über denselben gegangen seyn. So viel ist gewiß, daß das Wörtchen Scham diese Bedeutung bisweilen hat h). Polus, Patrick, Henry i).

f) Vid. Ioseph. *Antiq. Lib. 5. c. 1. et Rabb. in Seder-Olam, c. 12. p. 32.* g) S. die Engl. Bibel, den *Confrere, a Layde, r.* h) *Richt. 5, 11. Pred. Cal. 3, 17. Jes. 48, 16.* i) Der Herr le Clerc versteht die Sache auf eine ganz natürliche Art, nämlich, die Israeliten wären an den Jordan gekommen, welcher die Gränze des Landes Canaan ist, und nachdem sie über denselben gegangen wären, so hätten sie daselbst, das heißt, an dem andern Ufer, den Altar, von welchem die Rede ist, gebauet.

Und ... baueten ... einen Altar ... von großem Ansehen. Von einer merkwürdigen Größe; so daß man ihn sehr weit sehen konnte. Dieser Altar war nicht etwann ein Werk einer Privatperson, sondern eines ganzen Volks, welches glaubte, es könnte ihn nicht prächtig genug bauen k); und eben dieses hätte sie, wie es scheint, außer den Verdacht setzen sollen, als hätten sie einen eigentlich so genannten Altar bauen wollen, welcher, so zu sagen, ein Nebenbühler von demjenigen Altare seyn sollte, den Moses dem Dienste Gottes gewidmet hatte. Patrick.

k) Es war ein Haufen Erde, oder Steine. Bacchus, Hercules, Semiramis, Cyrus, Alexander der Große richteten in den folgenden Zeiten bey verschiedenen Gelegenheiten ebenfalls dergleichen Altäre auf, das Andenken ihrer Siege und ihrer Reisen dadurch zu verwirgen. *Plin. Lib. 6. c. 16. 17. Philostrat. Vit. Apollon. Lib. 2. ad fin. Vid. le Clerc et Calmet.*

B. 11. Und die Kinder Israel. Das heißt, die in dem Lande Canaan, diejenigen, welche sich an der Abendseite des Jordans befanden. Dieses ist ein Beweis von dem, was wir kurz vorher gesagt haben, nämlich, es müßten in dieser Erzählung verschiedene Dinge hinzugesetzt werden; denn die Rubeniter, die Gaditer und die von dem halben Stamme Manasse waren eben so wohl Kinder Israel, als die vorhergehenden. Patrick.

(172) Vielleicht könnte dieser Beweis nicht jedermann so stark für. Da der Altar unfehlbar am Ufer des Jordans gestanden, so mag er am diesseitigen oder jenseitigen Ufer gestanden haben: so konnte man es einmal so bald erfahren als das andere mal. Mit einem bloßen Altare war bald fertig zu werden, und wenn man es auch bey dem Anfange des Baues wahrgenommen, so war doch eine längere Zeit nötig, bis die Nachricht den Obersten des Volks und dem Josua selbst zu Ohren kommen, und eine Versammlung darüber veranstaltet werden konnte. Widersetzen aber konnte sich der zunächst liegende Stamm gegen ein ganzes Volk auch nicht, welches den Altar zu bauen unternommen hatte.

Höreten sagen: Siehe, ... Ruben, ... Gad, ... Manasse haben einen Altar, ... gebauet. Sie vernahmen die Aufrichtung des Altars, als die Sache geschehen war; ein gewisser Beweis, daß er nicht auf ihrem Gebiete war aufgerichtet worden: denn sonst würden sie es gesehen, und sich darwider gesetzt haben ¹⁷²). Patrick.

An der Seite der Kinder Israel. Oder vielmehr, an dem Durchgange, an dem Orte, wo die zwey Stämme und der halbe über den Jordan gegangen waren, als sie entweder in das Land Canaan giengen, oder aus diesem Lande zurück kamen; und vielleicht war es der Ort, wo man gemeinlich über diesen Fluß gieng. Polus, Patrick.

B. 12. ... Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammlete sich zu Silo. Das heißt, die Ältesten und die Fürsten der Stämme l) begaben sich aus verschiedenen Städten ihrer Wohnungen nach Silo, um mit einander über das Unternehmen der beyden Stämme und des halben Stammes zu rathschlagen. Patrick.

l) 4 Mos. 27, 2. c. 32, 2. Jos. 18, 1.

In Schlachtordnung wider sie hinauf zu ziehen. Bey der ersten Nachricht, welche die Israeliten von der Aufrichtung eines so hoher Altars erhielten, glaubten sie, ihre Brüder hätten die wahre Religion verlassen; denn außer dem, daß die Vielheit der Altäre in dem Gesetze eben so wohl verboten war, als die Vielheit der Götter m); außer dem, sage ich, kündigte die seltsame Höhe dieses Altars ein Denkmaal an, das vielmehr den heidnischen Gottheiten, welchen man gerne auf den erhabenen Orten dienete, als dem wahren Gott gewidmet war, welcher denen, die sich an den niedrigsten Orten der Erde befinden, eben so leichte zu Hülfe kommen kann, als denen, die dem Himmel am nächsten sind, und welcher befehlen hatte, sein Altar sollte nicht über drey Ellen hoch n), und ohne Stufen o) seyn. Es glaubte also die Gemeinde zu Silo, bey den ersten Bewegungen ihres Eifers, die Israeliten jenseit des Flusses wären in die Abgötterey ver-

in Schlachtordnung wider sie hinauf zu ziehen.

13. Unterdessen schickten die Kinder Israel zu den Kindern Ruben, und zu den Kindern Gad, und zu der Hälfte des Stammes Manasse, in das Land Gilead, Pinehas, den Sohn Eleasars, des Priesters: 14. Und nebst ihm zehen Herren, nämlich einen Herrn von einem jedweden Hause der Väter aller Stämme Israels; denn es war in allen Tausenden Israels ein Oberhaupt über ein jedwedes Haus ihrer Väter. 15. Diese kamen nun zu den Kindern Ruben, und zu den Kindern Gad, und zu der Hälfte des Stammes Manasse, in das Land Gilead, und redeten mit ihnen, und sprachen:

16. So hat die ganze Gemeinde des Herrn gesagt: Was ist das für eine Missethat, die ihr wider den Gott Israels begangen habet, indem ihr euch heute von dem Herrn abwendet, und euch einen Altar bauet, um euch heute

v. 16. 5 Mos. 12, 18.

wider

verfallen, indem sie sich entweder dem Dienste der falschen Götter ergaben, oder indem sie den Herrn an einem andern Orte, und auf eine andere Art, als er es befohlen hatte, anbeteten. Patrick, Wells, Pyle. Sie waren in Ansehung dessen, wie man sich gegen diejenigen, die man für strafbar hielt, zu verhalten hätte, alle einerley Meynung. Der Schluß, den man faßte, war so beschaffen, wie er nach dem ausdrücklichen Gesetze Moses seyn mußte; nämlich, wenn die vierzig tausend Mann dasjenige gethan hätten, was man vermuthete, so müßte man in Schlachtordnung wider sie hinauf ziehen, die geschändete Religion rächen, und sie ohne Varnberzigkeit vertilgen, wie es Gott befohlen hatte p). Wie viel Anmerkungen hätten wir nicht hierbey zu machen! Lasset uns kühnlich den Schluß machen, daß es nicht genug ist, daß man bey dem, was man unternimmt, gute Absichten hat, sondern daß es auch die Gottesfurcht erfordert, daß man bey der Ausführung desselben, so viel als möglich, allen bösen Schein vermeide. Die vierzig tausend Mann hätten den Israeliten in dem Lande Canaan von dem, was sie thun wollten, und von dem Bewegungsgrunde, der sie dazu antrieb, einige Nachricht geben können, weil ihre Art zu verfahren nichts anders, als allerley verdrießlichen Verdacht erregen konnte. Aber was für edle Gedanken erregte nicht dieser Verdacht in den Herzen, in welchen er entstand! Wie schön ist es nicht anzusehen, daß die Israeliten, welche kaum von den Beschwerlichkeiten und Gefährlichkeiten eines so langwierigen Krieges befreuet sind, und kaum die Früchte ihrer Eroberungen genießen, sich so gleich entschließen, die Waffen wieder zu ergreifen, um den Gesetzen des Staats und der Religion zu gehorchen! Ein solches Beyspiel der Herzhaftigkeit und des Eifers verdient gar wohl angemerket zu werden. Henry.

m) 5 Mos. 12. und 13. n) 2 Mos. 27, 1. o) 2 Mos. 20, 26. p) 5 Mos. 13, 12, 13. 11.

W. 13. 14. Unterdessen schickten die Kinder Israel ... Pinehas, ... Und nebst ihm zehen Herren, 11. Der Eifer der Israeliten war weder bitter noch unvorsichtig. Da sie entschlossen sind, die heiligen Rechte der Religion zu vertheidigen, welche ge-

schändet zu seyn schienen, dennoch aber auch die Sache nicht nach bloßen Anscheinungen, so scheinbar sie auch sind, beurtheilen und ausmachen wollen: so machen sie den Anfang damit, daß sie an diejenigen, die man für strafbar hielt, eine feyerliche Gesandtschaft abschickten. Pinehas, der sowohl wegen seiner Geburt, als wegen seines Eifers, in großem Ansehen stand q), wurde zum Oberhaupte dieser Gesandtschaft erwählt. Man gab ihm zehen Herren, zehen Personen vom ersten Range zu, welche aus allen Stämmen, aus einem jedweden Stamme ein Herr, ohne den halben Stamm Manasse davon auszunehmen, genommen waren. Patrick, Pyle.

q) 4 Mos. 31, 6.

Es war in allen Tausenden Israels ein Oberhaupt über ein jedwedes Haus ihrer Väter. Die 70. Dolmetscher nennen sie Chiliarchen, oder Häupter über Tausend, welche ein in einem jedweden Stamm gemeines Oberhaupt über sich hatten r).

r) 2 Mos. 18, 21. Dieses ist die Meynung des Kimchi, und des Bonfrere; Calmer aber glaubet, es werde hier nur von Häuptern großer Familien geredet.

W. 15. 16. Diese kamen nun ... und sprachen: ... Was ist das für eine Missethat, die ihr 11. So bald die Abgeordneten in dem Lande Gilead s) jenseit des Jordans angekommen waren: so ließ man die Häupter und die vornehmsten Glieder der zweyen Stämme und des halben Stammes zusammen kommen, um von jenen zu vernehmen, warum sie an sie abgeschicket wären. Nachdem nun Pinehas angefangen hatte zu reden, so hielt er ohne Zweifel an diese ganze Versammlung eine sehr hitzige und bittere Rede, welche die Anwesenden mit Furcht und Schmerz erfüllte. „Was habt ihr für eine Missethat begangen, sprach er zu ihnen! Wie! nachdem Gott durch euch solche Wunder gethan hat, so vergesst ihr euch, daß ihr wieder in das Land kommet, das er euch gegeben hat, dergestalt, daß ihr so gar, seiner Ehre zum Nachtheile und mit Verachtung seiner Gesetze, einen neuen Altar bauet t)!,“ Patrick, Wells, Pyle.

s) E. den 9. und 13. v. t) E. die Anmerkung zu dem 12. v.

Jahr
der Welt
2560.

wider den Herrn zu empören? 17. War die Missethat des Peor zu wenig für uns, von welcher wir uns bis auf diesen Tag noch nicht völlig gereinigt haben, ob gleich deswegen eine Plage über die Gemeine des Herrn gekommen ist; 18. Daß ihr euch heute von dem Herrn abwendet, und euch heute wider den Herrn empöret, damit morgen sein Zorn über die ganze Gemeine Israël entbrennen möge? 19. Mit einem Worte: Ist das Land, das ihr besizet, unrein, so gehet in das Land, das der Herr besizet, in welchem sich die Wohnung des Herrn befindet, und nehmet euer Erbtheil unter uns, und empöret euch nicht wider den Herrn, und widersezet euch uns nicht, daß ihr euch einen Altar, außer dem Altare des Herrn unsers Gottes, bauet. 20. Begieng nicht Achan, der Sohn Serah, eine Missethat, als er von dem Verbannten nahm, und entbrannte nicht

v. 17. 4 Mos. 25, 3. 5 Mos. 4, 3. v. 20. Cap. 7, 1.

B. 17. War die Missethat des Peor zu wenig für uns, ic. „War es denn an der schändlichen Treulosigkeit nicht genug, deren ihr euch bey dem Götzengilde des Peor schuldig machtet? Und mußtet ihr, indem ihr Sünde mit Sünde häufet, dem Volke neues Unglücke zuziehen, und also zu erkennen geben, daß ihr von dieser schädlichen Neigung zur Abgötterey so schlecht gereinigt und geheilet waret, welche uns schon so viel Thränen ausgepresset hat, ob uns gleich der Himmel deswegen noch nicht so sehr gestraffet hat, als wir es verdienen?, Pinehas sehet, wie man sieht, allzeit voraus, die Israeliten jenseit des Jordans hätten aus abgöttischen Absichten einen Altar aufgerichtet. Wenn er, um seine Gedanken zu erklären, der unglückseligen Veräbtheit des Peors gedenkt, die sich in eben dem Lande, das diesen Israeliten war angewiesen worden, zugezogen hatte: so geschieht solches deswegen, weil, nach dem Eifer, den er bey dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hatte, der Schluß, welcher aus diesem Exempel folgete, in seinem Munde einen ganz besondern Nachdruck hatte u).
u) S. 4 Mos. 25.

B. 18. Daß ihr euch heute von dem Herrn abwendet, . . . damit morgen sein Zorn über die ganze Gemeine Israël entbrennen möge. Pinehas redet von dem Verfahren, das er verdammet, nicht nur so, wie man von einer abscheulichen Uebelthat, von einem muthwilligen Götzendienste, reden muß: sondern er redet auch davon als von einem Verbrechen, an dem nicht mehr zu zweifeln ist, und welches folglich ihren Landeleuten ohne Verzug das größte Unglück zuziehen würde. Dieses ist gewiß ein verwegenes Urtheil! Allein so sind die Menschen beschaffen. Sie wissen die Hitze ihres Eifers gar schlecht zu mäßigen, wenn sie glauben, sie wären dazu berufen, daß sie dasjenige vertheidigen sollten, was sie für heilig halten. Die rechtschaffensten Leute haben gar selten die Gabe, dergestalt an sich zu halten, daß sie nicht zu weit gehen; und die Wahrheit zu sagen, es ist nichts so schwer, als die gehörigen Gränzen eines lebhaften Unwillens zu beobachten, wenn man zu sehen glaubet, daß die Ehre der Religion auch so gar von denjenigen,

die sich zu derselben bekennen, auf eine unanständige Art geschändet werde. Unterdessen verlangt die Billigkeit vor allen Dingen, daß man sein Urtheil so lange zurücke halte, bis die Sachen unwidersprechlich bewiesen sind: und man muß niemals eher zu scharfen Mitteln greifen, als bis man vorher von der Wahrheit wohl überzeugt ist. Engl. Bibel und Patrick.

B. 19. Mit einem Worte: Ist das Land, das ihr besizet, unrein, so gehet in das Land, das der Herr besizet, ic. Diese Worte rechtfertigen die gottseligen, uneigennütigen und liebreichen Absichten des Pinehas vollkommen. Dieser große Mann suchet selbst eine scheinbare Entschuldigung des Verfahrens, welches er bis anhero bestritten hat, auf. Er nimmt an, die Israeliten jenseit des Flusses stünden vielleicht in den Gedanken, ihr Land wäre unrein, es wäre kein heiliges Land, das Gott gewidmet wäre, das unter seinem Schutze stünde, weil man in demselben kein Zeichen seiner Gegenwart x), kein heiliges Gebäude erblickte, welches öffentlich anzeigete, daß der Herr ihr Gott wäre, und bey diesem Satze, den er liebreich voraus sezt, redet er sie also an: „Solltet ihr nicht etwann diesen Altar deswegen aufgerichtet haben, weil, nach eurer Meynung, das Land, in welchem ihr wohnet, ein unreines und unheiliges Land seyn würde, wenn dieses Denkmaal nicht die Gegenwart der Hütte und des Altars des Herrn, der zu Silo ist, und von welchem euch der Jordan absondert, erfeste? In diesem Falle kommet, gehet wieder über den Fluß, wir wollen unsere Ländereyen mit euch theilen. Wir wollen lieber ege bey einander wohnen, und euch bey uns aufnehmen, als sehen, daß ihr eine Religionstrennung anfanget, und euch wider Gott empöret.“ Engl. Bibel, Patrick, Pyle, Henry.

x) Vid. Joseph Mede, *Disc. Book 2. p. 433.* Vid. *quoniam l' Art Critique de Mr. le Clerc, Part. 2. sect. 1. c. 7. et les Discours de Mr. Saurin, Tom. 3. Disc. 8.*

B. 20. Begieng nicht Achan, der Sohn Serah, eine Missethat, ic. „Wenn der Zorn des Herrn wegen der Missethat des einzigen Achan plötzlich über das ganze Volk entbrannte y), welches, wie ihr wohl wißet, nur vor einigen Jahren geschehen

der Zorn des Herrn über die ganze Gemeine Israel? und gleichwohl starb dieser Mann nicht alleine für seine Missethat. 21. Aber die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manasse antworteten, und sprachen zu den Häuptern über die Tausende in Israel: 22. Der Starke, der Gott, der Herr, der Starke, der Gott, der Herr, weiß selbst, und Israel wird selbst erkennen, ob es aus Empörung, und ob es deswegen geschieht, daß wir eine Missethat wider den Herrn begehren wollen: In diesem Falle beschütze uns heute nicht. 23. Wenn wir uns einen Altar gebauet haben, um uns von dem Herrn abzuwenden, und wenn es geschehen ist, Brandopfer, oder Speisopfer, oder Friedensopfer darauf zu bringen, so fordere es der Herr selbst von uns: 24. Und wenn

Vor
Christi Geb.
1444.

v. 22. Pf. 50, 1.

„hen ist, was für Unglück würdet ihr nicht sowol uns, als euch, durch eure Empörung zuziehen?“, Patrick und Pyle.

y) S. Cap. 7, 18.

B. 21, 22. Aber die Kinder Ruben, ... Gad, ... Manasse antworteten, ... Der Starke, der Gott, der Herr, 2c. Pinehas hatte seine Rede kaum zu Ende gebracht, als der Vorsteher der Versammlung der zween Stämme und des halben Stammes anfang zu reden, den Verdacht, der ihrem Glauben allmächtig war, abzuwenden, und zu dem Ende Gott zum Zeugen von der Reinigkeit ihrer Absichten anrief. Sie nennen ihn den Starcken, den Gott, den Herrn; oder, wie man das Hebräische auch übersetzen kann, den Gott der Götter, den Herrn. Hierdurch wollen sie sogleich zu erkennen geben, daß sie keinen andern Gott ehreten, als denjenigen, den ihre Väter angebetet hätten, man möchte ihm einen Namen beylegen, welchen man wollte; nämlich, das große Wesen, welches, da es unendlich weit über alle Geschöpfe erhaben ist, die erste und die Grundursache alles dessen ist, was vorhanden ist. Wenn sie nun unmittelbar hierauf eben diese Namen, der Starke, der Gott, der Herr, wiederholen, so ist es eine Bewegung ihres Eifers, es ist eine Folge ihrer Begierde, sich von dem schändlichen Vorwurfe, den ihnen Pinehas gemacht hatte, zu befreien; es ist ein Merkmal der Aufrichtigkeit, mit welcher sie Gott zum Zeugen ihrer getreuen Verbarung in seinem Dienste anrufen. Diese lebhaften und nachdrücklichen Nebensarten kommen in allen Sprachen vor. Einige jüdische z) und christliche Lehrer a) haben hierinnen vergeblich Geheimnisse gesucht. (Engl. Bibel, Patrick b). Hierbey haben wir vornehmlich die Heiligkeit und die schreckliche Majestät des Eidschwures anzumerken. Schwören, heißt denjenigen zum

Zeugen anrufen, welcher nicht nur das ewige, das allmächtige Wesen, der unumschränkte Herr über alle Dinge ist: sondern der auch ein solches Wesen ist, das alles weiß, und dessen scharfes Auge auch bis in die geheimsten und verborgensten Absichten des Herzens eindringt. Was für Ehrfurcht erfordert nicht eine solche Anrufung, besonders, wenn man bedenkt, daß man sich selbst auf die entseeligste Art versuchet, wenn man falsch schwöret. S. die Synopsis des Polus und den Henry.

z) Vid. Nizaachon vetus, p. 49. a) Vid. Martin. Raymond, Pugio Fidei, Part. 3. distink. 1. c. 4. p. 494. b) Wir müssen anmerken, daß der gelehrte Bischof zu Ely hier die Vielheit der göttlichen Personen zu erblicken glaubet (173).

In diesem Falle beschütze uns heute nicht. Je mehr der Verteidiger der Israeliten des Landes Gilead redet, mit desto mehrerem Feuer redet er. Man erblicket eine Seele, welche bey dem schimpflichen Vorwurfe, den man ihren Mitbürgern macht, von dem lebhaftesten Schmerz gerührt wird. Er nimmt Gott zum Zeugen ihrer Aufrichtigkeit an, er beruset sich zu zweyen malen auf den Allerhöchsten, und dieses ist noch nicht genug. Er unterbricht seine Rede an den Pinehas und die Abgeordneten, die sich bey ihm befanden, erhebt seine Stimme zu Gott c), und ruft voll Feuer aus: Herr, beschütze uns nicht, wenn wir wegen der Empörung, die uns unsere Brüder der Schuld geben, strafbar sind! Vielleicht ist auch dieses eine Art eines gemilderten Ausdrucks, welche einen größern Nachdruck in sich verborgen hat, als man so gleich gewahr wird; gleich als ob es hieße: „Der Himmel strafe uns auf der Stelle, wenn wir die Absicht gehabt haben, die man uns beymißt d)!, S. die Synopsis des Polus, die Engl. Bibel und den Patrick.

c) Ita Mas. d) Ita Varabl.

B. 23.

(173) Hiemit sind nun unsere Verfasser nicht wohl zu frieden. Es ist uns zwar unbekannt, wie dieser gelehrte Bischof die Sache vorgetragen; so viel aber gewiß, daß das Geheimniß der hochgelobten Dreieinigheit in den Stellen des alten Testaments nicht vergeblich gesucht werde: obwol dabei die hellere Erkenntniß dieses Geheimnisses aus den deutlicheren Stellen des neuen Testaments vorausgesetzt werden muß. Uebrigens ist ohne Zweifel in der Erklärung dieses Bischofs von unserer Stelle mehrere Realität, als in derjenigen, die oben gegeben worden: sie ehreten Gott, man möchte ihm einen Namen beylegen, welchen man wollte. Denn diese Vorstellung ist überaus faßl.

Jahr
der Welt
2560.

wir es nicht vielmehr deswegen gethan haben, weil wir besorgeten, es möchten dermaleinst eure Kinder also mit unsern Kindern reden, und zu ihnen sagen: Was geht euch der Herr, der Gott Israels, an? 25. Da der Herr den Jordan zwischen uns und euch, ihr Kinder Ruben, und ihr Kinder Gad, zur Gränze gesetzt hat; so habt ihr keinen Theil an dem Herrn. Und also würden eure Kinder machen, daß unsere Kinder einmal aufhöreten den Herrn zu fürchten. 26. Darum haben wir gesagt: Lasset uns einen Altar bauen, nicht zum Brandopfer, noch zu andern Opfern, 27. Sondern daß er ein Zeugniß zwischen uns und euch, und unsern Nachkommen nach uns, sey, den Dienst des Herrn vor ihm in unsern Brandopfern und in unsern andern Opfern, und in unsern Friedensopfern zu halten; und damit eure Kinder in Zukunft nicht zu unsern Kindern sagen mögen: Ihr habt keinen Theil an dem Herrn. 28. Darum haben wir gesagt: Wenn sie mit uns, oder in Zukunft mit unsern Nachkommen also reden werden, so wollen wir zu ihnen sagen: Sehet die Aehnlichkeit des Altars des Herrn, den unsere Väter ausgerichtet haben, nicht zum Brandopfer, noch zu andern Opfern, sondern daß er zwischen uns und euch Zeuge sey. 29. Davor behüte uns Gott, daß wir uns wider den Herrn empören, und uns heute von dem Herrn abwenden, und einen Altar zum Brandopfer, zum Kuchenopfer, oder einem andern Opfer bauen sollten, außer dem Altare des Herrn unsers Gottes, der vor

v. 25. Nehem. 2, 20. Apostelg. 8, 21. u. 27. Cap. 24, 27. 1 Mos. 31, 48.

seiz

B. 23. 24. 25. ... Was geht euch der Herr, der Gott Israels, an? Da 2c. Die Beklagten lassen es nicht dabei bewenden, daß sie sich wegen des Verbrechens rechtfertigen, das man ihnen Schuld giebt, als hätten sie wollen einen neuen Altar aufrichten, welcher, so zu sagen, ein Nebenbühler von dem heiligen Altare hätte seyn sollen; es ist ihnen auch nicht genug, daß sie sich in diesem Falle den schrecklichsten Strafen der göttlichen Rache unterworfen haben, der Herr fordere es selbst von uns e): sondern sie erklären sich auch aufrichtig wegen der Absichten des Unternehmens, das die übrigen Stämme in Unruhe gesetzt hat. Es ist zwar eine übel gegründete, aber eine gottselige Furcht. Sie hätten befürchtet, sagen sie, man möchte in den folgenden Zeiten, wenn man sähe, daß sie durch den Jordan von dem Orte abgesondert wären, wo sich das Heiligthum des Herrn befände, sie für Fremdlinge, für Leute ansehen, welche keinen Theil noch Recht an dem Dienste der Stiftehütte hätten, und es möchten ihre Nachkommen, wenn sie durch dergleichen Neben dazu gereizt oder angerieben würden, wirklich nachlässig gemacht werden, und sich von der Furcht und dem Dienste des wahren Gottes abwenden. Patrick, Pyle, Henry.

e) 5 Mos. 18, 19.

B. 26. 27. Darum haben wir gesagt: Lasset uns einen Altar bauen, 2c. Es ist nicht anders, als ob sie sageten: „Damit wir dem Uebel, welches wir befürchteten, zuvorkommen möchten; so haben wir geglaubt, wir würden am besten thun, wenn wir an dem Ufer des Flusses einen Altar aufrichteten, nicht daß wir darauf opfern wollen, sondern damit, mit er ein immerwährendes Denkmal von dem Rechte seyn möge, welches wir und unsere Kinder

„eben sowol, als ihr und eure Kinder, haben, auf eben dem Altare zu opfern, auf welchem ihr opfert, und unserm Gott in seinem Heiligthum zu dienen, ohne daß man unsere Nachkommen jemals von diesem kostbaren Rechte ausschließen könne.“ Es war in der That eine sehr alte Gewohnheit, dergleichen Denkmäler aufzurichten, das Andenken merkwürdiger Begebenheiten dadurch zu erhalten. In der Geschichte des Jacobs haben wir ein Beispiel davon gehabt f), und wir werden in dem Verfolge dieser Geschichte bald ein anderes antreffen g). Patrick, Henry, Pyle. f) 1 Mos. 31, 48. (g) Cap. 24, 27.

B. 29. Davor behüte uns Gott, daß wir uns wider den Herrn empören, 2c. Sie beschließen, wie sie angefangen haben, indem sie vor den Augen Gottes auf das heiligste verfahren, sie hätten den größten Abscheu h) vor der geringsten Empörung wider den Herrn; oder, wie es der chaldäische Paraphrase hier und in den vorhergehenden Versen ausdrückt, wider das Wort des Herrn. Engl. Bibel und Patrick. Dieses war der Beschluß der Rede desjenigen, welcher für die Israeliten der zweien Stämme und des halben Stammes redete. Wie schön ist nicht die Saufmuth, mit welcher dieser weise Vertheidiger den verhasstesten Verdacht und die schimpflichste Anklage ablehnet! Er vergilt nicht gleiches mit gleichem, er kömmt nicht in die Hize, er schimpfet auch nicht. Diejenigen sind glücklich, welche eine so lebenswürdige Mäßigung nachahmen, und so viel Tugend besitzen, daß sie den falschen Urtheilen, die man von ihnen fället, und den übelgegründeten Beschuldigungen, die man wider sie vorbringt, nichts als unumföhlige Beweise von ihrer Unschuld und der Ungerechtigkeit, die man wider sie ausübet, entgegen

seiner Wohnung steht. 30. Nachdem nun Pinehas, der Priester, und die Vornehmsten der Gemeine, die Häupter über die Tausende in Israel, die bey ihm waren, die Worte gehört hatten, welche die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und die Kinder Manasse zu ihnen sagten; so waren sie damit zufrieden. 31. Und Pinehas, der Sohn Eleasars der Priester, sagte zu den Kindern Ruben, und zu den Kindern Gad, und zu den Kindern Manasse: Heute erkennen wir, daß der Herr unter uns ist, weil ihr diese Mißthat wider den Herrn nicht begangen habt; denn nun habet ihr die Kinder Israel aus der Hand des Herrn errettet. 32. Also kehreten Pinehas, der Sohn Eleasars, der Priester, und diese Herren, zurück von den Kindern Ruben, und von den Kindern Gad, aus dem Lande Gilead in das Land Canaan, zu den Kindern Israel, und erzählten ihnen die Sache. 33. Und die Sache gefiel den Kindern Israel: und die Kinder Israel lobeten Gott, und sageten nicht mehr, daß sie in Schlachtordnung wider sie hinauf ziehen wollten, das Land zu verderben, in welchem die Kinder Ruben, und die Kinder Gad wohnten. 34. Und die

Vor
Christi Geb.
1444.

gen setzen! Wenn die Christen dieses besser beobachtet hätten, so würden sie oftmals die Schande nicht gehabt haben, daß sie ihre Gegner vielmehr zu lästern, als durch Belehren auf den rechten Weg zu bringen gesucht hätten. S. den Masius in der Synopsis des Polus, und den Henry.

h) Daß das Wort challah eigentlich so viel heißt, als Davor behüte Gott, und unter den Hebräern ein Ausdruck gewesen ist, wodurch man etwas verabscheuet, solches hat Fuller in seinen Miscell. sacr. Lib. 2. c. 2. sehr wohl bewiesen. S. 1 Sam. 14, 45. c. 20, 2. c. 24, 7. 2 Sam. 23, 17. 1 Kön. 21, 3.

W. 30. 31. . . . Heute erkennen wir, daß der Herr unter uns ist, ic. Pinehas und seine Mitabgeordneten, welche über die Antwort der Israeliten vergnügt sind, und sich freuen, daß sie dieselben unschuldig befinden, halten es für ihre Schuldigkeit zu erkennen, daß Gott mit ihnen gewesen ist, und daß sie nichts gethan haben, das sie seines Schutzes unwürdig machte, und daß folglich weder die einen, noch die andern etwas von dem Zorne des Himmels zu befürchten hätten, wie solches von ihnen geglaubt worden wäre, als sie den Altar an dem Ufer des Flusses erblicket hätten i). Jonathan drückt den ganzen 31. v. in seiner Paraphrase also aus: Heute sehen wir, daß die Schechinah unter uns ist, weil ihr diese Mißthat wider das Wort des Herrn nicht begangen habet. Also habet ihr die Kinder Israel aus der Hand des Wortes des Herrn errettet. Patrick, Pyle.

i) Es ist nicht anders, als ob Pinehas gesagt hätte: Sehet, wir sind von unserer Jurcht glücklich befreuet.

W. 32. 33. Also kehreten Pinehas, . . . und diese Herren, . . . zurück ic. Dieses war der glückliche Ausgang einer übel verstandenen Sache, aus welcher gar leicht ein Religionskrieg hätte werden können, wenn sich die Israeliten des Landes Canaan nicht auf eine kluge Art von den Israeliten des Landes Gilead hätten Erklärungen geben lassen, und wenn sich diese letztern bey dieser Gelegenheit nicht so sehr gemäßiget hätten, als sie es wirklich thaten. Dieses Beispiel lehret uns, wie diejenigen, die stark sind, die Schwachen tragen sollen, und wie gerne man einander in Dingen, welche keine wesentlichen Stücke der Religion sind, nachgeben soll. Pinehas und diejenigen, welche nebst ihm waren abgeschickt worden, kehreten vollkommen vergnügt zu dem Josua zurück, dem sie Bericht abstatteten, und diese Begebenheit hatte keinen andern Ausgang, als daß sie die Wände einer genauen Vereinigung unter allen Stämmen noch mehr befestigte. Patrick, Henry, Pyle.

W. 34. Und die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, nenneten den Altar, Sed: ic. Das Wort Sed fehlt augenscheinlich in dem Hebräischen, in welchem es heißt: Und die Kinder Ruben . . . nenneten den Altar, denn er ist (Sed; das heißt) Zeuge zwischen uns, daß der Herr Gott ist; oder, wie die 70 Dolmetscher sehr wohl übersetzen, daß der Herr unser Gott ist. Die syrische und die arabische Uebersetzung, wie auch viele von den Neuern, setzen das Wort Sed hinzu, wie wir es thun. Der Verstand will es augenscheinlich haben, ob es gleich die 70 Dolmetscher, Jonathan und die Vulgata weggelassen haben ²⁹⁴. Patrick und Haller k).

Maa-

(174) Daß dieses Wort gar häufig in Lerte statt finden könnte, wird niemand in Abrede seyn, ob es wol alsdenn, als das praedicatum nach dem subiecto נאמן, und nicht vor demselben stehen müßte, wie sonst z. E. Jos. 19, 47. 1 Mos. 1, 5. wenn ארץ einen Namen bey sich hat. Daß es aber wirklich hier gestanden, und daraus entfallen sey, wird so leicht nicht zu erweisen seyn. Die syrische und arabische Uebersetzungen sind dazu gewiß viel zu wenig, indem die letzte viel zu neu, und erst im zehnten Jahrhunderte vom A. Saadiaz gemacht worden, auch nicht einmal von dessen Arbeit mehr als die fünf Bücher Moses übrig sind;

Jahr
der Welt
2560.

die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, nenneten den Altar, Heb: Denn, sagten sie, er ist Zeuge zwischen uns, daß der Herr Gott ist.

Masius saget, man solle also übersetzen: Sie setzten eine Innschrift auf diesen Altar, deren Inhalt dahin gieng, er sollte ein ewiger Zeuge seyn, daß sie den Herrn nicht verlassen wollten. Diese Muthmaßung gründet sich darauf, daß das hebräische Zeitwort Kara, welches gemeinlich rufen, nennen, bedeutet, bisweilen auch schreiben heißt. Daher kömmt es, daß die Juden die heil. Schrift Kara und Mikra heißen, und daher kömmt in dem Arabischen auch der Name des Alkorans ¹⁷⁵⁾. S. die Synopsis des Polus. Im übrigen darf man sich nicht wundern, daß man den Namen des Josua in dieser ganzen Geschichte nicht findet. Wenn einige hieraus haben schließen wollen, Josua wäre gestorben gewesen, als die Sache mit dem Altare vorgegangen wäre: so thun sie es aus keiner andern Ursache, als damit sie daraus möchten folgern können, er könne keinesweges der Verfasser dieses Buchs gewesen seyn; elender Schluß! Man darf nur lesen können, um sich zu

überzeugen, daß die Begebenheit, von welcher die Rede ist, unmittelbar darauf erfolgete, nach dem Josua die vierzig tausend Israeliten von jener Seite des Jordans von sich gelassen hatte. Der heilige Tert giebt uns nicht die geringste Gelegenheit, das Gegentheil zu vermuthen; es sagen auch die 70 Dolmetscher in der vaticanischen Ausgabe, der Josua habe dem Altare den Namen beygelegt: so sehr waren sie überzeugt, daß dieser heilige Mann damals lebte, und daß bey dieser Gelegenheit alles von ihm angeordnet wurde ¹⁷⁶⁾. Patrick l).

k) *A free and impartial Study of the Holy Scripture recommended*, Tom. 2. p. 19. 1) In einer so kurzen Erzählung, saget der Herr le Clerc sehr wohl, war es nicht möglich, daß alle Umstände der Sache angeführt worden könten. Es würde eine große Ausschweifung seyn, wenn man sie deswegen in Zweifel ziehen wollte, weil der Verfasser nichts davon saget. Man müßte gewiß diese Bücher mit einer sehr geringen Aufmerksamkeit gelesen haben.

sind; die erstere aber, zwar um sieben bis acht Jahrhunderte älter seyn mag, doch aber nicht nur an Alter von der griechischen Uebersetzung (die dieses Wort nicht hat) übertroffen wird; sondern auch sonst nicht die zuverlässigste ist. Siehe Job. Leusdens phil. hebr. mixt. p. 65. sq. Masius beruft sich zwar auch auf die chaldäische Uebersetzung, so er habe: achtet sie aber doch selbst noch zu wenig, um deswillen das Wort hinein zu setzen. Unsere Verfasser sagen selbst, daß sie es in der chaldäischen Uebersetzung nicht finden. Die hebräischen und chaldäischen Ausgaben der Schrift, welche dieses Wort hineinsetzen, findet man in der Anmerkung der hällischen hebräischen Bibel angezeigt. Es rühret aber alles nur daher, daß man dem nachfolgenden ¹⁷⁷⁾ die Bedeutung; denn, beygelegt hat. Allein es kann solches nicht nur, wie sonst öfters, durch gewiß übersehet werden; sondern es kann auch als ein bloßes Zeichen der Anführung folgender Worte gelten, wie oben Cap. 2, 24. und wie das chaldäische ¹⁷⁸⁾ Dan. 6, 6. oder das griechische ¹⁷⁹⁾. Solchergehalt wäre das ¹⁸⁰⁾ überflüssig, und der ganze Vers hieße also: Und die Kinder ... Gad gaben dem Altare diesen Namen: (Gewiß!) er soll Zeuge zwischen uns seyn, daß der Herr Gott ist. Bey den Hebräern werden öfters ganze Gedanken und verknüpfte Worte als ein einziger Name gebraucht. 1 Mos. 16, 14. c. 31, 47.

(175) Es wäre zwar die Sache so gar unwahrscheinlich nicht: doch ist gewiß, daß der Tert solches nicht sagen will. Weder im Hebräischen noch Arabischen heißt Kara schreiben; und wenn die Schrift Kara und Mikra heißt, so hat sie, sowohl als der Alcoran, den Namen von Lesen. Es findet sich aber auch in des Masii Commentario nichts von dem allen, was hier von ihm gesagt wird.

(176) Dieser letztere Beweis ist wol so zuverlässig nicht: der erstere aber desto mehr: zumal wenn der Anfang des folgenden Capitels damit verbunden wird. Gott hatte Israel zur Ruhe gebracht; Cap. 21, 44. gleich darauf entließ Josua die Rubeniter ¹⁸¹⁾ Cap. 22, 1. Diese baueten auf dem Heimwege v. 10. den Altar, und es geschah, was hier erzählt wird. Eine lange Zeit aber hernach, seit dem Israel zur Ruhe gekommen war, folgte das erst, was Cap. 23. von Josua erzählt wird. Wenn also die Beruhigung Israels der terminus a quo ist, von welchem das, was Cap. 22. erzählt wird, sehr kurz, was aber Cap. 23. folget, sehr weit entfernt war: so muß sich diese Geschichte nothwendig noch zu den Lebzeiten des Josua zugetragen haben; folglich kann auch diese Erzählung von ihm selbst aufgeschrieben seyn.

Das XXIII. Capitel.

- I. Nachdem Josua sehr alt geworden ist, so beruft er das Volk und dessen Häupter zusammen. v. 1. 2.
- II. Er ermahnet die Israeliten, Gott unverletzt anzuhängen, und vornehmlich alle Bündnisse mit den abgöttischen Völkern, die um sie herum wohnen, zu vermeiden. Er führet dasjenige, was der Herr ihrentwegen bereits gethan hat, das, was sie von seinem Schutze ferner zu hoffen, und was sie von seinem gerechten Zorne zu befürchten haben, als Bewegungsgründe an, welche sie dazu antreiben sollen. v. 3 = 16.

Es geschah aber, viele Tage hernach, daß, als der Herr Israel vor allen ihren Feinden umher Ruhe gegeben hatte, Josua alt und sehr betaget war. 2. Und Josua rief das ganze Israel, seine Aeltesten, und seine Häupter, und seine Richter, und seine Beamten zusammen, und sprach zu ihnen: Ich bin alt und sehr betaget worden. 3. Ihr habet auch alles gesehen, was der Herr euer Gott allen diesen Völkern, um euren willen, gethan hat: Denn der Herr euer Gott ist derjenige, der für euch streitet. 4. Gehet, ich habe euch durchs Loos zum Erbtheile, nach euren Stämmen, das Land dieser Völker, welche übrig geblieben sind, von dem Jordan an, und das Land aller Völker, die ich vertilget habe, bis an das große Meer, gegen der Sonne Untergang, ausgetheilet. 5. Und der Herr euer Gott wird sie vor euch verjagen, und sie vertreiben; und ihr werdet ihr Land als ein Erbtheil besitzen, wie der Herr euer Gott zu euch gesaget hat. 6. Stärket euch demnach je mehr und mehr, alles dasjenige zu beobachten und zu thun, was in dem Buche des Gesetzes Moses geschrieben steht, damit ihr weder zur Rechten noch zur Linken davon abweicht: 7. Und damit ihr euch nicht unter diese Völker mischet, welche unter euch übrig geblieben sind; daß ihr des Namens ihrer Väter nicht gedenket; und daß

v. 3. E. hernach, v. 10. v. 5. Cap. 13, 6. 2 Mos. 14, 14. 1. 23, 27. 4 Mos. 33, 53. 5 Mos. 6, 19. v. 6. 5 Mos. 5, 32. ihr
 1. 28, 14. v. 7. E. hernach, v. 12. 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 42, 3. Jer. 5, 7. Jerhain. 1, 5. 5 Mos. 6, 14.

B. 1. Es geschah aber, viele Tage hernach, 2c. Das heißt, nach der Meinung der geschichtlichen Zeitforscher, welchen wir bis anhero gefolgt sind, vierzehnen Jahre nach der Eroberung des Landes Canaan m), oder sieben Jahre nach der Heilung der Ränderen dieses Landes unter die Stämme n). Polus, Patrick. Diese Versammlung wurde vermuthlich zu Silo, und vor der Stiftshütte gehalten. Wells.

m) Cap. 11, 23. n) Cap. 14, 10.

Josua alt und sehr betaget war. Eben dieses ist schon Cap. 13, 1. gesaget worden. Ohne Zweifel hatte Josua also das letzte Jahr seines Lebens angetreten. Patrick.

B. 2. Und Josua rief das ganze Israel, 2c. Josua rief das ganze Volk in der Person seiner Oberhäupter zusammen, deren verschiedene Titel in diesem Verse angezeigt werden. Man findet in demselben die Aeltesten, diejenigen, welche den hohen Rath des Volks ausmachten, der in den folgenden Zeiten unter dem Namen des Sanhedrims bekannt wurde, die Häupter der Stämme und der Geschlechter, die Richter oder die obrigkeitlichen Personen der Städte, und die Beamten, welche die Urtheile der Obrigkeit vollstrecken ließen. Patrick. Ohne Zweifel stund es auch allen denjenigen Israeliten, welche dieser ehrwürdigen Versammlung derer, die das Volk vorstellten, beywohnen wollten, frey, es zu thun. Engl. Bibel.

Und sprach zu ihnen: Ich bin alt 2c. „Nachdem ich unter euch, an der Spitze eurer Kriegsheere, und an dem Staatsruhr al geworden bin, so habe ich vor meinem Ende weiter nichts zu thun, als daß ich euch alles dasjenige nochmals vorstelle, was der

„Herr eurentwegen gethan hat, und was ihr um seinetwillen thun sollt. Nehmet diesen Rath von einem alten Manne an, welcher euch vielmehr wegen seines Alters und seiner Erfahrung, als wegen seines Standes, lieb und ehrwürdig seyn soll.“ Henry, Wells und Pyle.

B. 3. 4. 5. Ihr habet auch alles gesehen, was der Herr 2c. „Ihr habet alle die Wunder gesehen, die der Herr gethan hat, die Verheißungen zu erfüllen, die er an eure Väter hatte ergehen lassen o). Er hat für euch gestritten, er hat euch siegen lassen, und nunmehr besitzt ihr das reiche Land, welches die Cananiter von der Morgenseite des Jordans an, bis an das mittelländische Meer inne hatten 177). Unter der Aufsicht seiner Vorsehung hat das Loos einem jeden von euren Stämmen den Platz angewiesen, den er besitzt, nebst demjenigen, den er noch einzunehmen hat; denn wenn ihr noch Feinde zu vertilgen habet, so könnet ihr euch die Rechnung machen, daß sie euch nicht widerstehen werden, wenn ihr euch nur durch eure Untreue des Schutzes des Himmels nicht unwürdig machet.“ Patrick, Wells, Pyle.

o) S. Cap. 1, 9. c. 10, 8. 10. 42. c. 11. 6.

B. 6. Stärket euch demnach je mehr und mehr 2c. „Befestiget euch in dem guten Vorsatze, den Gesetzen des Herrn unverbrüchlich getreu zu verbleiben. Dieses ist die wesentliche Bedingung, unter welcher ihr in Zukunft glücklich seyn könnet.“ Patrick, Wells.

B. 7. 11. Und damit ihr euch nicht unter diese Völker mischet, welche unter euch übrig geblieben

Jahr
 der Welt
 2570.
 Vor
 Christi Geb.
 1434.

(177) Ohne Zweifel hat dieses erklären sollen, was durch die im Texte stehenden Worte: um eurentwillen, gemeynet sey. Das hebräische Wort, so hier steht, kömmt unterschiedliche mal in diesem Cap. vor, wird aber nirgends als hier also überleset.

Jahr
der Welt
2570.

ihr niemanden bey ihnen schwören laffet, und daß ihr ihnen nicht dienet, und vor ihnen nicht niederfallet. 8. Sondern hänget dem Herrn eurem Gott an, wie ihr es bis auf diesen Tag gethan habt. 9. Um deswillen hat der Herr große und mächtige Völker vor euch vertrieben: Und was euch betrifft; so hat bis auf diesen Tag niemand vor euch bestehen können. 10. Ein einziger Mann von euch wird ihrer tausend jagen; denn der Herr euer Gott ist derjenige, der für euch streitet, wie er euch gesaget hat. 11. Habet also sorgfältig auf eure Seelen acht, daß ihr den Herrn euren Gott liebet. 12. Wenn ihr euch aber auf irgend eine Weise von ihm abwendet, und euch an den Ueberrest dieser Völker hänget, nämlich an diejenigen, die bey euch übrig geblieben sind, und einen Bund mit ihnen machet, und euch mit ihnen vermischet, und sie sich mit euch: 13. So wißet, daß der Herr euer Gott diese Völker nicht mehr vor euch vertreiben wird; sondern sie werden euch Fallen und Stricke seyn, und wie eine Geißel für eure Seiten, und wie Dornen für eure Augen, bis ihr von diesem guten Lande unkommet, das euch der Herr euer Gott gegeben hat. 14. Nun sehet, ich gehe heute den Weg aller Erde; und ihr werdet in eurem ganzen Herzen, und in eurer ganzen Seele erkennen, daß nicht ein einziges Wort von allen den guten Worten auf die Erde gefallen ist, die der Herr euer Gott zu euch gesaget hat: Es ist euch alles begegnet, es ist nicht ein einziges Wort davon auf die

v. 10. 3 Mos. 26, 8. 5 Mos. 32, 30. Richt. 3, 31. c. 15, 15. 2 Sam. 23, 8. 2 Mos. 14, 14. c. 23, 7. u. vorher, v. 7. v. 13. 2 Mos. 23, 33. 5 Mos. 7, 16. Richt. 2, 3. v. 14. 1 Kön. 2, 2. Cap. 21, 45. 1 Sam. 3, 19. 2 Kön. 10, 10. Eßh. 6, 10.

blieben sind; 2c. „Ihr sollet mit diesen abgöttischen Völkern keinen vertrauten Umgang haben, und euch nicht an sie verheirathen. Gedenket ja niemals des Namens ihrer falschen Götter in euren Reden auf eine rühmliche Art p), laffet auch niemanden, er sey wer er wolle, bey diesen Götzen (q), diener ihnen auch nicht selbst, indem ihr ihnen weder Opfer bringet, oder indem ihr in geheim Gebethe an sie abschicket, und Gelübde thut, fallt auch nicht vor ihnen nieder, und erzeiget ihnen keinen öffentlichen Dienst. Mit einem Worte, es müsse nichts vermögend seyn, euch von Gott abwendig zu machen, es müße euch nichts abhalten, die Absichten auszuführen, um welcher willen euch dieser große Gott bis auf diesen Tag unüberwündlich gemacht hat. Wenn ihr auf diese Art eure Pflicht beobachtet, so werdet ihr den Herrn ganz gewiß bewegen, daß er euch allzeit siegen läßt r).“ Polus, Patrick, Wells, Pyle.

p) S. 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 12, 3. Hof. 2, 19. Ps. 16, 4. q) S. die Anmerkungen zu 5 Mos. 6, 13. r) S. 3 Mos. 26, 8. 5 Mos. 32, 30.

B. 12. 13. Wenn ihr euch aber 2c. „Wenn ihr euch hingegen von Gott abwendet, und auf irgend eine Weise in die Abgötterey verfallt; wenn ihr euch an diese Völker hänget, und an ihren Zerthümern Theil nehmest; wenn ihr Bündnisse machet, und euch durch Heirathen mit ihnen vermischet s), so wißet, daß der Herr alsdenn aufhören wird, diese Völker zu vertreiben, um euch ihre Erbtheile zu geben, daß sie für euch Fallen und Stricke seyn werden. Sie werden zu eurem Un-

glücke bleiben, und euch Gelegenheit zu fallen und zu sündigen geben, indem sie euch immer je mehr und mehr zu ihren Gräueln verleiten werden t); sie werden wie eine Geißel für eure Seiten, wie eine Peitsche, wie eine Ruthe seyn, deren sich die Versehung bedienen wird, euch schmerzliche oder brennende Wunden zu verursachen u), wie Dornen, euch zu peinigen x), und wenn ihr die Gnade Gottes verlieret, so werdet ihr euch endlich das größte Unglück auf den Hals laden.“ Patrick, Wells, Pyle.

s) 2 Mos. 23, 32. c. 34, 12. 15. 16. 5 Mos. 7, 3. t) 2 Mos. 34, 12. 5 Mos. 7, 4. 16. u) Dieses ist der eigentliche Nachdruck des im Grundtexte befindlichen Wortes, wie solches der berühmte Schulzens über Hieb 1, 7. gezeiget hat. Sirach 30, 12. c. 42, 5. x) 4 Mos. 33, 55.

B. 14. Nun sehet, ich gehe heute den Weg aller Erde. „Ich nähere mich meinem Ende y), ich erwartete alle Tage den Augenblick, in welchem ich mich dem strengen Gesetze werde unterwerfen müssen, vermöge welches alle Menschen einmal sterben müssen z).“ Polus, Patrick, Wells.

y) 1 Kön. 2, 2. z) Hebr. 9, 27.

Und ihr werdet... erkennen, daß nicht ein einziges Wort zc. Oder vielmehr: „Und ihr wißet, ihr seyd in eurem Gewissen überzeugt, daß der Herr, bis auf diese Stunde durch mich, alle Verheißungen getreulich erfüllt hat a), die er an das Volk hatte ergehen lassen, ihm nach und nach dieses ganze Land zu geben, wenn es ihm getreu bliebe b).“ Polus, Patrick, Henry.

a) Cap. 21, 45. und 1 Kön. 8, 56. b) 5 Mos. 7, 22.

Erde gefallen. 15. Und es wird geschehen, wie alle die guten Worte, die der Herr euer Gott zu euch gesagt hatte, euch begegnet sind: also wird auch der Herr alle die bösen Worte über euch kommen lassen, bis er euch von diesem guten Lande vertilget hat, das euch der Herr euer Gott gegeben hat. 16. Wenn ihr den Bund des Herrn eures Gottes, den er euch befohlen hat, übertretet, und hingehet andern Göttern zu dienen, und vor ihnen niederfallet: so wird der Zorn des Herrn über euch entbrennen, und ihr werdet so gleich von diesem guten Lande, das er euch gegeben hat, vertilget werden.

B. 15. 16. Und ... wie alle die guten Worte, 2c. „Vergesst ihr hingegen eurer Pflicht, so erinnert euch, „daß ich es euch vorher sage, ich, der ich auf eine so „väterliche Art an dem allen, was euch angeht, Theil „nehme, ihr werdet erfahren, daß sowol die Verheiß- „sungen, als die Drohungen des Herrn, untrügliche „und unsehnbare Worte sind. Sein Zorn wird über

„euch entbrennen. Er wird alle die Strafen über euch „ergehen lassen, die euch Moses gedrohet hat c). Er „wird euch aus diesem guten Lande vertreiben; als „Leute, die es nicht würdig sind, daß sie es länger be- „sitzen.“ Patrick, Wells, Pyle.

c) 3 Mos. 26. 5 Mos. 28.

Vor
Christi Geb.
1434.

Das XXIV. Capitel.

Dieses letzte Capitel besteht aus zweien allgemeinen Theilen. Der I. faßt eine neue Rede in sich, die voll Gottesfurcht, Beredsamkeit und Nachdruck ist, welche Josua an die Israeliten hält, und worinnen er, nachdem er ihnen nochmals die Wunder zu Gemüthe geföhret hat, die Gott um ihrent- und um ihrer Väter willen gethan hat, v. 1-13. sie ermahnet, dem einzigen wahren Gott freywillig und aus Liebe, nach seinem Beyspiele, zu dienen. v. 14. 15. Das Volk, welches geröhret worden, versichert, es habe sich entschlossen, dem Herrn unverbrüchlich getreu zu verbleiben, wenn es auch gleich bey seinem Gehorsame noch so viel Schwierigkeiten finden sollte. v. 16-24. Hiervau erneuert Josua den Bund auf eine feyerliche Art, und läßt alsdenn die Gemeine von sich. v. 25-28. Der II. Theil dieses Capitelis ist eine historische Nachricht von dem Tode des Josua, von der Beerbigung der Gebeine Josephs, und von dem Ableben Eleasars, des Sohnes und Nachfolgers Aarons in dem Hohenprießertume. v. 29-33.

J

osua versammlete auch alle Stämme Israel zu Sichem, und berief die Aeltesten von

B. 1. Josua versammlete auch alle Stämme Israel. Obgleich Josua sehr alt und seinem Ende nahe war, so that er doch mehr, als er hoffen und vermuthen konnte, als er die Rede, die wir in dem vorhergehenden Capitel gelesen haben, an das Volk hielt. Er glaubte also, es erfodere es seine Pflicht, das ganze Volk Israel nochmals zusammen kommen zu lassen, und hierinnen machte er es wie Moses, welcher vor seinem Tode verschiedene Reden an das Volk hielt. Vielleicht war es Josua gewohnt, den Israeliten von einer Zeit zur andern ihre Pflicht und Schuldigkeit öffentlich vorzuhalten, und vielleicht hielt er es für gut, diese beyden letzten lehrreichen Reden, die er kurz vor

seinem Ende an sie hielt, auf die Nachkommen zu bringen d). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Wells, Pyle, Geney.

d) Calmer glaubet, man müsse die Rede des vorhergehenden Capitelis für nichts anders, als für die Einleitung oder den Eingang zu dieser ansehen. Dieses ist ungefähr die Meynung des Calvinus. Allein diese Reden scheinen in dem Texte gar sehr von einander unterschieden zu seyn, und wir sehen nicht, was uns nöthigen sollte, sie mit einander zu vermengen 179).

Zu Sichem. In einigen Exemplarien der 70 Dolmetscher e) heißt es hier und in dem 25. v. 31 Silo; und diese Lesart wird dadurch wahrscheinlich, weil

(178) Alles, was diese Meynung wahrscheinlich machen könnte; müßte darinnen bestehen, daß beyde Reden an einerley Personen gehalten worden, und einerley Endzweck haben; welches aber noch nichts weniger, als ein Beweis heißen kann, ja auch zu einer wahrscheinlichen Vermuthung noch viel zu unerheblich ist. Vielmehr erhellet der Unterschied dieser und der vorhergehenden Rede ganz offenbar aus folgenden Umständen.

1) Diese ist mehr eine Rede des Herrn selbst, so durch den Josua nur ausgesprochen worden, v. 2. jene aber nur eine Rede des Josua, die jedoch aus göttlichem Eingeben ausgesprochen worden; 2) diese wird durch eine wiederholte Zusammenberufung der Stämme v. 1. von jener merklich unterschieden; 3) enthält ganz andere Vorstellungen und Bewegungsgründe als jene; sie ist 4) mit einer Unterredung verbunden, welche er mit dem Volke gehalten, da jene nur den einseitigen Vortrag des Josua an das zuhörende Volk ausmacht. Ohne zu gedenken daß 5) auch verschiedene Nebenumstände zwischen dieser und der vorhergehenden Rede den Unterschied

Jahr
der Welt
2570.

von Israel, und seine Häupter, und seine Richter, und seine Beamten, welche vor Gott erschienen. 2. Und Josua sprach zu dem ganzen Volke: So hat der Herr, der Gott

v. 2. 5 Mos. 26, 5. 1 Mos. 11, 26. 31.

weil man hier sieht, daß sich die Israeliten vor Gott, das heißt, vor der Bundeslade versammelten, die sich ganz gewiß in der Stiftshütte befand, welche unstreitig zu Silo war. Man mußmaßet auch, es habe sich das Wort Sichern an statt des Wortes Silo in den Text geschlichen, weil diese Orter nahe genug bey einander lagen, daß man sie gar leicht mit einander verwechseln konnte f). Allein 1. diese zweien Orter lagen nach der Meynung des Eusebii und des heil. Hieronimus, wenigstens zehn bis zwölf Meilen von einander 179). 2. In den übrigen Exemplarien der 70. Dolmetscher heißt es, wie im Hebräischen, im Chaldäischen und in den alten morgenländischen Uebersetzungen, Sichern, und nicht Silo g). 3. Man kann die Ursache gar leicht angeben, warum sich die Gemeinde zu Sichern versammelte. Außer dem, daß diese Stadt die Hauptstadt des Stammes Ephraim war, und nicht weit von Thimnath-Serah lag, wo sich Josua aufhielt, welcher sich, wegen seines großen Alters, ohne Zweifel nicht nach Silo würde haben begeben können, so ist es wahrscheinlich, daß es dieser heilige Mann für gut befand, den göttlichen Bund an eben dem Orte zu erneuern, wo sich anfangs Abraham niedergelassen, und bey seinem Eintritte in das Land Canaan einen Altar gebaut hatte h), wo man die Erzwäter begrub i), und wo Josua selbst mit den Israeliten das erste mal einen Bund gemacht hatte k); denn Thal und Garizim lagen nicht weit von Sichern l). Wir wollen gleich auch auf den Einwurf, daß die Versammlung, von welcher die Rede ist, vor Gott wäre gehalten worden, antworten. Engl. Bibel, Polus, Patrick, Henry, und Strachouse, I. Theil, 540. S. Ein gewisser geschickter Kunstrichter glaubt alle Meynungen mit einander zu vereinigen, wenn er sagt, die Versammlung wäre in dem Gesilde von Sichern gehalten worden, hierauf hätte sich das Volk haufenweise nach Silo begeben, um dasjenige vor Gott gleichsam zu bestätigen, was es dem Josua versprochen hatte, welcher sich von Thimnath-Serah, wo er sich aufhielt, und welches zwischen Sichern und Silo lag, zu dieser Versammlung begeben hatte 180). S. den Schuckford, III. Theil, 427. S.

e) In der römischen Ausgabe und in dem alexandrini-
schen Manuscripte. f) Ita Gro. Iun. Druif. Se-
rar. Menoch. etc. zu welchen man noch den Wells

legen muß. g) Josephus liest auch Sichern, An-
tiqu. Lib. 7. c. 1. S. den Wall. h) 1 Mos. 13. 6. 7.
i) Joseph. 7. 16. k) Cap. 8. 30. 11. l) Ita
Cleric. Calmet. etc.

Und berief die Aeltesten von Israel, und seine Häupter, 11. S. die Anmerkungen zu dem 2. v. des vorhergehenden Capitels. Patrick.

Welche vor Gott erschienen. Das heißt, vor seiner Hütte. Allein, versteht man dagegen, diese Hütte war zu Silo? Es ist wahr, sie befand sich daselbst; wir glauben aber, daß sie bey dieser großen feyerlichen Handlung von Silo nach Sichern gebracht wurde m). Es ist gewiß, daß die israelitischen Könige und Herrführer das Recht hatten, die Bundeslade von dem gewöhnlichen Orte ihres Aufenthaltes bey außerordentlichen Gelegenheiten an einen andern Ort zu bringen n). Dieses war eine solche Gelegenheit. Das ganze Volk sollte zu Sichern zusammen kommen, den göttlichen Bund zu erneuern. Josua, welcher hundert und zehen Jahre alt war, hatte sich von Thimnath-Serah in diese letztere Stadt begeben o), weil ihm seine Kräfte nicht verstatteten, eine größere Reise zu thun. War dieses nicht genug, ihm das Recht zu geben, die Bundeslade kommen zu lassen, damit sich das Volk vor dem Herrn versammeln konnte? Engl. Bibel, Polus, Patrick, Henry, Pyle. Unter dessen dürfen wir die Vermuthung des gelehrten Wrede nicht verschweigen. Er hält dafür, die Ephraimiter hätten zu Sichern eine Proseuche gebaut (so nennete man gewisse Bethhäuser und Capellen, in welche man sich begab, sein Gebeth zu Gott abzuschicken, wenn man sich nicht in die Stiftshütte begeben konnte), und vor diesem Gebethhause hätte sich die Gemeinde zu Sichern versammelt. Wir werden diesen sinnreichen Gedanken bey dem 26. v. weitläufiger vortragen. Patrick.

m) Ita Vatab. Mos. Bonfrer. n) S. 1 Sam. 4. 3. 4. 2 Sam. 15. 24. Richt. 20. 1. 18. und schlage zugleich den Corn. Bertram. de Repub. Ind. c. 15. p. 248. nach. o) Der Herr 11. Cleric. mutmaßet, Josua hätte sich nach Sichern begeben, die Gebeine des Erzwaters Joseph daselbst begraben zu lassen.

3. Und Josua sprach zu dem ganzen Volke. Er redete mit dem ganzen Volke in der Person derer, die es vorstellten, und sehr vieler Israeliten. Wenn man aber annimmt, es hätte sich das Volk

aus merklich zu machen scheinen; auch 6. das Verhältniß beyder Reden gegen einander nicht zuläßt, daß man jene als eine Einleitung zu dieser ansehe, indem theils jene fast eben so weitläufig ist als diese, theils viel eher die letztere, dem Innhalte nach, eine Vorbereitung zu der ersten, als die erste zu dieser seyn könnte.

(179) Und wenn sie auch einander noch so nahe gelegen hätten, so hätte doch dadurch keine Verwechslung der Namen veranlaßt werden können. Aus einer Aehnlichkeit der Namen könnte dergleichen Verwechslung zweener, auch sehr weit entfernter Orte entstehen; welche aber hier nicht einmal statt findet.

(180) Diese Vermuthung aber hat nicht nur an sich keinen wahrscheinlichen Grund, sondern wird auch

Israels, gesagt: Eure Väter, Tharah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, haben ehemals jenseit des Flusses gewohnt, und haben andern Göttern gedienet. 3. Ich habe aber euren Vater Abraham von jener Seite des Flusses genommen, und habe ihn durch das ganze Land Canaan gehen lassen, und habe seine Nachkommen gemehret, und habe ihm den Isaac gegeben. 4. Und ich habe dem Isaac den Jacob und den Esau gegeben: Und ich habe dem Esau das Gebirge Seir zu besitzen gegeben; Jacob aber und seine Kinder sind hinab in Aegypten gezogen. 5. Darnach habe ich Mosen und Aaron gesendet, und habe Aegypten geschlagen, nach dem, was ich darinnen gethan habe; darnach habe ich euch aus demselben ausgeführt: 6. Ich habe also eure Väter aus Aegypten gehen lassen, und ihr seyd in die Gegenden gegen das Meer zu gekommen: Und die Aegypter haben eure Väter mit Wagen und Reutern, bis an das rothe Meer, verfolgt. 7. Da schrien sie zu dem Herrn, und er stellte eine Dunkelheit zwischen euch und die Aegypter, und ließ das Meer über sie kommen, welches sie bedeckte: Und eure Augen sahen, was ich an den Aegyptern that: Hierauf habt ihr euch lange Zeit in der

v. 3. 1 Mos. 11, 31. c. 12, 1. 1c. c. 21, 2. c. 25, 24. 1c. v. 4. 1 Mos. 36, 6. c. 46, 1. v. 5. 2 Mos. 3, 10. Wüste c. 12, 37. v. 6. 2 Mos. 14, 2.

Vor
Christi Geb.
1434.

aus verschiedenen Städten in diese Versammlung gegeben, so sieht man gar bald, daß nur wenig Personen den heiligen Alten hören und verstehen konnten. Ueberdies hieß, mit den Häuptern der Israeliten reden, so viel als, mit allen reden, weil diese Häupter die Pflicht auf sich hatten, ihren Stämmen davon Nachricht zu geben! Engl. Bibel, Polus, Patrick.

So hat der Herr, 1c. Dieser Eingang kündigt eine prophetische Rede an; es war auch Josua eben so wohl der Prophet, als das politische Oberhaupt des Volks. Es redet also nicht so wohl er, als vielmehr Gott durch ihn, und daher kommt es, daß er sich dergestalt ausdrückt, als ob er nur das Werkzeug einer Rede wäre, die der Herr selbst an ganz Israel hält. Patrick, Wells, Henry.

Eure Väter, Tharah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, haben 1c. „Lange Zeit vorher, ehe sich eure Vorfahren, welche aus Ur in Chaldäa gerufen wurden, nach Haran p) in Mesopotamien begaben, wohnten sie, wie ihr wißet, jenseit des Euphrats q), und Tharah, der Vater Nahors und Abrahams, dienete andern Göttern.“ Wir haben bereits an einem andern Orte von der Abgötterey geredet, in welche das Geschlecht der Patriarchen, die von dem Sem abstammten, gefallen war r). Polus, Patrick, Wells.

p) 1 Mos. 11, 28. 31. q) Auf diese Art verstehen es alle Ausleger. Jonathan hat in seiner Paraphrase gesetzt, jenseit des Euphrats, und es ist gewiß, daß der Euphrat, an verschiedenen Orten der heil. Schrift, in ausnehmendem Verstande der Fluß genennet wird.

r) In den Anmerkungen zu 1 Mos. 11, 24. 31. Vid. etiani Hottinger. Smegna. Orient. c. 8. p. 290. et Borchart, in Phaleg, Lib. 2. c. 5.

B. 3. 4. Ich habe aber euren Vater ... von

jener Seite des Flusses genommen. 1c. „Aber ich zog den Abraham aus der Abgötterey heraus; in welcher er unglückseliger Weise war auferzogen worden s). Ich führte ihn von Haran, wo sein Vater geforben war, in das Land Canaan, nach Sichem, wo ihr ihn versammelt seyd, und von da nach Beth-El, ja bis in diejenigen Gegenden dieser Landschaft, die am weitesten gegen Mittag liegen t). Unter andern Kindern ließ ich von ihm seinen Sohn Isaac geboren werden, meine Verheißungen zu erfüllen u). Dem Isaac gab ich den Jacob und den Esau; diesem letztern gab ich die Gegenden um das Gebirge Seir x). Jacob bekam für seinen Theil das ganze Land Canaan; nachdem er aber mit seinen Kindern der Theurung wegen hinab in Aegypten ziehen mußte, so gerietten sie dafelbst in die grausamste Sclaverey y). Patrick, Wells.

s) Maimonides beschreibet die glücklichen Folgen dieser Gnade vollkommen, in seinem More Nev. Part. 3. c. 29. p. 424. t) 1 Mos. 12, 6. 8. 9. u) 1 Mos. 11, 3. c. 15, 5. c. 21, 1. 2. 1c. x) 1 Mos. 36, 6. 7. 8. y) 1 Mos. 46, 6. 2 Mos. 1, 11. 1c.

B. 5. 6. 7. Darnach habe ich Mosen und Aaron gesendet, 1c. „Sie mehrten sich in den Felsen z), und ich sandte Mosen und Aaron, daß sie dieselben zerbrechen sollten a). Ich schlug Aegypten durch Wunder b), die ich darinnen that, und durch die Macht meines Armes führte ich das ganze Volk, und einige von euch, die noch am Leben sind, von dannen aus c). Ihr kamet an das Ufer des rothen Meeres d), die Aegypter verfolgten euch mit dem schrecklichen Aufzuge ihrer Wagen und Reuter e). Weil ihr nicht wußtet, wie ihr ihnen entrimmen solltet, so schrieet ihr zu mir. Ich

um so viel unwahrscheinlicher, wenn es seine Nichtigkeit hat, daß Siloh und Sichem, nach Eusebii und Hieronymi Berichte, bey zwölf Meilen von einander gelegen.

Jahr
der Welt
2570.

Wüste aufgehalten. 8. Als denn habe ich euch in das Land der Amoriter geführt, welche jenseit des Jordans wohnten; und sie stritten wider euch, und ich gab sie in eure Hände, und ihr habet von ihrem Lande Besitz genommen, und ich habe sie vor euch vertilget. 9. Es machte sich auch Balak, der Sohn Zipor, der König von Moab, auf, stritt wider Israel, und schickte hin, und ließ Bileam, den Sohn Beor, rufen, euch zu verfluchen. 10. Aber ich wollte den Bileam nicht hören: Und er segnete euch sehr nachdrücklich, und ich errettete euch aus der Hand des Balak, 11. Und ihr gienget über den Jordan, und kamet bey Jericho an: Und die Herren von Jericho, und die Amoriter, die Pheresiter, die Cananiter, die Hethiter, die Girgossiter, die Heviter, und die Jebusiter stritten wider euch, und ich gab sie in eure Hände. 12. Und ich sandte Hornissen vor euch her, welche sie vor euch vertrieben, wie die beyden Könige dieser Amoriter: Dieses ist nicht durch dein Schwerdt, oder deinen Bogen geschehen. 13. Und ich habe euch ein Land gegeben, das

v. 8. 4 Mosf. 21, 21. 23. 10. 5 Mosf. 2, 32. v. 9. 4 Mosf. 22, 5. 5 Mosf. 23, 4. Richt. 11, 25.
v. 10. 5 Mosf. 23, 5. v. 11. Cap. 3, 14. c. 6, 1. Cap. 6, 20. c. 10, 8. c. 11, 8. v. 12. 2 Mosf.
23, 28. 5 Mosf. 7, 20. Ps. 44, 4. v. 13. 5 Mosf. 6, 10. Nchem. 9, 25. Ps. 105, 44.

„Ich errettete euch von ihren Verfolgungen, indem ich euch mit einer dicken Finsterniß bedeckte f.). Ich ließ das Wasser des Meeres über sie kommen, welches euch einen freyen Weg geöffnet hatte g.), und ihr kamet als Zeugen von den Wundern, welche meine Macht erwentwegen that h.), in die arabischen Wüsteneyen, in welchen ich euch vierzig Jahre lang i) zu erhalten und zu ernähren gewußt habe k.), Patrick, Wells, Pyle.

2) 2 Mosf. 1, 7. 14. 20. a) 2 Mosf. 3, 10. c. 4, 14. b) Diesen Versand legen die 70. Dolmetscher dem Grundtexte bey, welchen wir in unserer Uebersetzung von Worte zu Worte ausgedrückt haben. c) 2 Mosf. 12, 31. 10. d) 2 Mosf. 12, 40. e) 2 Mosf. 13, 18. c. 14, 3. 9. f) 2 Mosf. 14, 10. 19. 20. g) 2 Mosf. 14, 27. 28. h) 2 Mosf. 14, 30. 31. i) 4 Mosf. 14, 33. k) Man muß sich hier erinnern, daß, wie wir schon an einem andern Orte angemerkt haben, Gott nur diejenigen in der Wüste hatte sterben lassen, welche zu Sades-Barnea gemurert hatten, und über zwanzig Jahre alt waren. Es konnten also noch viel Israeliten leben, welche, weil sie bey ihrem Ausgange aus Aegypten sieben bis acht Jahre alt gewesen waren, sich der Wunder noch erinnern konnten, die Gott dabeist gethan hatte.

24. 8. Als denn habe ich euch in das Land der Amoriter geführt, 10. „Gehet das Ende des vierzigsten Jahres eures Aufenthalts in der Wüste, habe ich euch in das Land der Amoriter geführt, welches dem Jordan gegen Morgen liegt. Ihr habet die Könige desselben, den Sihon und den Og, unter das Joch gebracht; ich habe sie lassen von euch überwinden werden, und habe euch in den Besitz ihrer Königreiche gesetzt h.). Patrick, Wells.

l) 4 Mosf. 21.

9. 10. Es machte sich auch Balak, der Sohn Zipor, 10. „Es stand ein neuer Feind wider euch auf; dieser war Balak, der König der Moabiter. Er stritt wider euch m), wo nicht mit den

„Waffen in der Hand, dennoch wenigstens durch seine List, durch seine bösen Absichten, indem er den Bileam, hohlen ließ, damit er euch, wie er glaubte, durch seine Verfluchungen in das Verderben stürzen möchte. Dieser nichtswürdige Droyphet würde sich dazu haben brauchen lassen: ich nöthigte ihn aber, euch zu segnen. Als Balak hörte, daß er euch segnete, an statt euch zu verfluchen, so unterstund er sich nicht, euch zu bekriegen, und ihr wurdet aus seiner Hand errettet n).“ Polus, Patrick, Henry.

m) Die heil. Schrift sagt oftmals, man habe dasjenige gethan, was man thun wollte, Jos. 10, 15. und 1 Kön. 14, 38. 10. Dieses ist auch die Sprache der weltlichen Schriftsteller und der Redtsgelehrten. Man findet verschiedene Exempel davon in der Synopsis des Polus. n) 4 Mosf. 32, 33. und 34.

11. Und ihr gienget über den Jordan, 10. „Nachdem ihr die Könige der Amoriter überwunden hattet, und aus den Fallstricken, die euch die Midianiter und die Moabiter gelegt hatten, waret errettet worden, so gienget ihr, vermöge eines Wunders, das demjenigen gleich war, welches die Wellen des Meeres unter euren Füßen öffnete, über den Jordan. Jericho und seine Herren o) nahmen eure Gesetze an 181). So viel Völker sich unterstundent, die Waffen zu ergreifen, um sich euch zu widersehen, oder euch anzugreifen, so viele habe ich in eure Hände gegeben p).“ S. die Synopsis des Polus, den Patrick, Wells und Pyle.

o) Man kann übersehen, die Einwohner von Jericho; denn diese Bedeutung haben, wie solches Drusius an diesem Orte anmerkt, die Worte des Grundtextes Richt. 9, 20. 23. 25. 39. c. 20, 5. 1 Sam. 23, 11. 12. und an andern Orten mehr. p) Ita Mas. Bonifer. Cleric.

12. 13. Und ich sandte Hornissen vor euch her, 10. „Ich sandte sechs Hundes Ungeziefere vor euch her, welches machte, daß ein Theil der Einwohner das Land verließ q), damit ihr in demselben nicht so

(181) Wie Jericho die Gesetze der Israeliten angenommen habe, ist nicht zu verstehen; von Sibeon aber gewiß. Es muß hier ein Irrthum vorgegangen seyn.

ihr nicht angebauet habet, und Städte, die ihr nicht aufgebauet habet, und ihr wohnet darinnen; und ihr esset die Früchte der Weinstöcke und der Oelbäume, die ihr nicht gepflanzt habet. 14. So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm mit Aufrichtigkeit und Wahrheit; und thut die Götter weg, welchen eure Väter jenseit des Flusses, und

Der
Christi Geb.
1434

v. 14. 1 Sam. 12, 24. E. vorher, v. 23. 5 Mos. 31, 21. c. 32, 15. 16. 17. 21. Ezech. 20, 7. 8.

„viel Widerstand fandet r). Also habet ihr so wohl die beyden Könige der Amoriter, als auch die Könige des Landes Canaan überwunden; allein ich war es, der euch den Sieg verschaffete, ich habe euch ein Land gegeben, das ihr nicht angebauet habet s), Städte, die ihr nicht aufgebauet habet, Oelbäume und Weinstöcke, die ihr nicht gepflanzt habet t), mit einem Worte, ein Land, das an allen Dingen einen Ueberfluß hat, und welches euch meine Vorforge allein verschaffet hat., Patrick, Wells, Pyle.

q) Weisb. 12, 8. 9. 10. r) E. 2 Mos. 23, 27. 28. 5 Mos. 7, 20. s) Cap. 11, 23. t) 5 Mos. 6, 10. 11.

W. 14. So fürchtet nun den Herrn, 1c. Hier redet der Herr nicht mehr, sondern Josua redet die Israeliten an, welcher, nach allem demjenigen, was er ihnen im Namen Gottes vorgestellet hat, damit beschließt, daß er sie ermahnet, den Herrn zu fürchten; das heißt, ihr Heuz ganz und gar seiner Religion zu öffnen, ihm mit Aufrichtigkeit und Wahrheit, mit rechtschaffenem, reinen und von aller Heucheleiy entfernten Absichten, den schuldigen Dienst, ohne etwas abgöttisches darunter zu mengen, nach dem Befehle, welches die Wahrheit ist u), zu erweisen. Pyle, Patrick, Henry.

u) Ps. 119, 142.

Und thut die Götter weg, welchen eure Väter jenseit des Flusses, 1c. „Thut die Götzenbilder von euch weg, deren Dienst eure Vorfahren, Thah, Nahor, Abraham und die übrigen, ehemals mit dem Dienste des wahren Gottes vereinigten, so lange sie jenseit des Euphrats wohnten. Entlediget euch von der unglückseligen Neigung zur Abgötterey, die ihr in Aegypten bekommen habet. Mit einem Worte entschließet euch nur Gott allein zu dienen., Zu den Götzen der Chaldäer und Aegypter setzt Josua in dem folgenden Verse die Götzen der Amoriter, und man sieht aus der Art, wie dieser große Mann so wohl hier, als in dem 23. v. redet, mehr als zu wohl, daß die Israeliten, alles desjenigen, was der Herr ihrentwegen gethan hatte, ungeachtet, von dem Hauptlast der Abgötterey nichts weniger als rein waren. Unterdessen hat der heil. Augustinus nicht

glauben können, daß die Sache dem Buchstaben nach wahr sey. Da er von den schönen Zeugnissen gerühret ist, welche Josua dem Glauben der Hebräer selbst ertheilet x), da er nicht sieht, daß irgendwo gesagt würde, das Volk habe auf die letzten Ermahnungen dieses heiligen Alten einige Götzen von sich weggeschafft, und da er endlich nicht glauben kann, daß Gott, welcher weit geringere Mißthaten an den Israeliten rächete, ihre Abgötterey so lange sollte ungestraft gelassen haben: so hat er dafür gehalten, man müsse die Worte des Josua bebingungsweise ausdrücken, gleich als ob er gesagt hätte: „Wenn jemand unter euch noch die geringste Neigung zur Abgötterey hat, so vertilge er sie aus seinem Herzen, und widme sich ganz, und gar dem Dienste des einzigen wahren Gottes y)., Allein man muß bekennen, daß man den Worten des Josua Gewalt thun würde, wenn man ihnen einen so gelinden Verstand beylegen wollte. Ueberdieses, warum fällt es denn schwerer zu glauben, daß die Israeliten unter der Regierung dieses frommen Feldherrn in die Abgötterey gefallen sind, als daß solches unter der Regierung Mosis, ihres Geschöpfers, geschehen ist? Und wie kann man endlich eine Sache leugnen, welche der heil. Geist an andern Orten der heil. Schrift auf das deutlichste bezeuget? Ezechiel z), Amos a), und der heil. Stephanus b) sind Zeugen von der Wahrheit des Lasters, das wir hier den Hebräern Schuld geben. Ohne Zweifel war der größte Theil des Volkes nicht damit belect, es war noch kein öffentliches Ungewerß vorhanden; dieses aber scheint uns ganz gewiß zu seyn, daß sich unter dem großen Haufen der Israeliten allzeit einige abergläubische Leute befunden haben, welche die abgöttischen Götzendienste der Völker in Mesopotamien, Aegypten und dem Lande Canaan mit dem Dienste des Herrn heimlich vereinigten ¹³²). Engl. Bibel, Polus, Patrick, Henry, Wells, Pyle c).

x) Cap. 22, 23. c. 23, 3. 4. 8. y) August. Quaest. 29. in Ios. z) Ezech. 23, 3. 8. 1c. c. 20, 6. 7. 8. 1c. a) Amos 5, 26. b) Aposstels. 7, 41. c) Man muß noch den le Clerc, Calmer und Saurin in einer schönen Betrachtung über diese Worte hinzusehen. Es ist die 79. Betrachtung in dem ersten Theile der deutschen Uebersetzung.

W. 15.

(182) Hierbey ist zweyerley zu erinnern. Erstlich ist hier die Meynung Augustini nicht so genau ausgedrückt, als es seyn sollte, indem selbiger die Worte durchaus nicht bebingungsweise verstanden wissen will. In der Antwerp. Ausgabe seiner Werke Tom. III. P. I. p. 442. sagt er: Neque tamen putandum est, hoc illum inaniter praecepisse; non enim ait: et nunc auferite Deos alienos, si qui sunt, in vobis, sed omnino tanquam sciens, esse, qui sunt, inquit, in vobis. Proinde Propheta sanctus in cordibus eorum esse cernebat cogitationes de Deo aliena a Deo, et ipsas admonebat auferri. Sweyrens ist die Meynung, so hier angenommen, und unten zu v. 23. wiederholet und erläutert wird, wol so gewiß nicht, als sie

Jahr
der Welt
2570.

in Aegypten gebietet haben: Dienet dem Herrn. 15. Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet, ob den Göttern, den eure Väter, welche sich jenseit des Flusses befanden, gedienet haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Lande ihr wohnet: Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. 16. Da antwortete das Volk, und sprach: davor behüte uns Gott, daß wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen sollten! 17. Denn der Herr unser Gott ist derjenige, welcher uns und unsere Väter aus Aegyptenlande, aus dem Diensthaufe geführt, und welcher diese großen Zeichen vor unsern Augen gethan, und uns auf dem ganzen Wege, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch welche wir gezogen sind, behütet hat. 18. Und der Herr hat alle Völker, ja so gar die Amoriter, welche in diesem Lande wohnten, vor uns vertrieben: Wir wollen also dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott. 19. Und Josua sprach zu dem Volke: Ihr könnet dem Herrn nicht

u. 15. 1 Sam. 12, 23.

B. 15. Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet, 10. Josua, welcher überzeugt ist, daß die Israeliten weit enger sind, in die Gottesverleugnung zu fallen, und keinem Gott zu dienen, kann sich nicht einbilden, daß sie so blind und so undankbar seyn würden, und einem andern Gott, als dem Herrn, dienen wollten. Dieses ist es, was er ihnen also sagen will, und weiter nichts. Er drückt sich nach Art der Redner aus, er schlägt ihnen die Wahl in keiner andern Absicht vor, als weil er voraussetzt, diese Wahl sey bereits geschehen. Es ist nicht anders, als ob er die Israeliten ungefähr also angeredet hätte: „Hut alle Gegenstände der Abgötterey von euch weg, und denket weiter an nichts, als wie ihr dem Herrn dienen wollet. Wem wollet ihr wohl dienen, saget es aufrichtig, wem wollet ihr wohl dienen, wenn ihr ihm euren Dienst verlaget? Wo könntet ihr wohl einen solchen Gott finden, wie dieser ist? Wem der Dienst der Götter, die eure Vorfahren jenseit des Euphrats angebethet haben, das Alterthum vor sich hat; so wisset ihr auch zugleich, daß Abraham diesen Dienst öffentlich abschwor, daß er diesen Götzen von ganzem Herzen absagete, und daß er, indem er sich dadurch den Segen des Allerhöchsten zuzog, von seiner Frengigkeit das Land, von welchem ihr igo Besitz genommen habet, als ein Erbtheil erhielt.

„Was die Götter der Amoriter anlangt, so wisset ihr zur Gnüge, wie verächtlich diese ohnmächtigen Götzen sind, deren Anbethet ihr überwunden habet. „Unterdesse wählet. Nichts muß freyer seyn, als der Vorzug, den man einer Religion giebt; aber wisset ihr Israeliten! daß die Wahl des Josua schon geschehen ist. Ich und mein Haus, ich und meine Familie, so weit dieses in meiner Macht steht, wir wollen dem Herrn dienen, wir wollen ihm bis in den Tod getreu verbleiben. „Patrick, Wells, Pyle, Henry.

B. 16: 18. Da antwortete das Volk, 10. Die ganze Gemeine, welche das Volk vorstellte, rief: Da vor behüte uns Gott, daß wir den Herrn verlassen. Weg mit solchen abscheulichen Gedanken! 11. Wir kennen keinen andern Gott, als den Herrn unsern Erretter, unsern Wohlthäter, unsern Beschützer. Wir wünschen weiter nichts, als ihn anzubethen und ihm zu gehorchen. „Patrick, Pyle, Henry.

a) Diesen Nachdruck hat das hebräische Wort Chaltich, wie wir solches bey dem vorhergehenden Capitel angemerket haben.

B. 19. Und Josua sprach . . . Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, denn er ist der heilige Gott. Man kann das, was Josua auf die Erklärung der Israeliten antwortet, auf eine doppelte Art verstehen.

1. Die-

se hier ausgegeben wird. Denn außer dem, daß die aus dem Augustino angeführten ziemlich erheblichen Zweifel ganz unbeantwortet bleiben; auch die hier beygebrachten Schriftstellen dasjenige nicht genugsam beweisen, was sie beweisen sollen, und entweder überhaupt von der Neigung dieses Volkes zur Abgötterey, oder von einigen Exempeln ihres öffentlichen Götzendienstes reden: so wollen auch folgende Umstände nicht zulassen, eine heimliche Verbehaltung und Verehrung gewisser Götzenbilder von ihnen zu glauben, weil 1. Josua die Anstalten zu deren Hinwegschaffung gewiß nicht so lange hätte anstehen lassen, sondern vorlängst darum besorgt gewesen seyn würde: 2. es bey dieser Vermahnung allein schwerlich hätte bewenden lassen, sondern andere Mittel gebraucht haben würde, diese Gräuelt aus dem Volke zu verbannen: auch 3. das Volk, welches bey der oben erzählten Aufriechtung eines Altars, sich einer weit erträglicheren Veränderung des Gottesdienstes so eifrig widersezt, es nicht ungeahndet würde gelassen, wenigstens auf diese Anzeige des Josua eine große Bewegung gemacht haben, und endlich 4. Gott selbst solche heimliche Abgötterey viel weniger, als jenen heimlichen Raub des Aahans, unter dem Volke würde geduldet haben, da hier nicht nur die Sünde an sich selbst weit schwerer, sondern auch die Gefahr der Verführung weit größer und unvermeidlicher gewesen wäre.

nicht dienen, denn er ist der heilige Gott, er ist der starke Gott, welcher eifrig ist, er wird

Vor
eure Christ. Geb.
1434.

1. Diese Worte: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, können so viel heißen: „Ihr wolltet dem Herrn nicht dienen; ich sehe es voraus, daß ihr eure Worte nicht haltet werdet;“, in eben dem Verstande, in welchem von Christo gesagt wird, er konnte zu Nazareth kein Wunder thun, an statt zu sagen, er wollte keines thun ¹⁸³; oder wie es zu verstehen war, als dieser Heiland zu den Juden sagte, ihr könnet mein Wort nicht hören, das heißt, eure Vorurtheile und eure Leidenschaften hindern euch, es zu wollen. 2. Diese Worte, ihr könnet dem Herrn nicht dienen, können auch so viel bedeuten; „Die Sache ist schwer, es gehöret viel Muth und Herzhaftigkeit dazu; ihr werdet wegen der Versuchungen, die ihr dabey werdet zu überwinden haben, mehr Mühe anwenden müssen, als ihr euch einbildet.“ Diese beyden Erklärungen müssen vereinigt werden ¹⁸⁴. Pyle c). Es ist ganz gewiß die Absicht des Josua nicht, den Israeliten zu erkennen zu geben, daß es ihnen unmöglich seyn werde, Gott zu dienen; denn in was für einer Absicht hätte er sie denn sonst ermahnet ihm zu dienen, wie er es in dem 14. v. gethan hat? Man sieht ganz deutlich, was seine Absicht ist. Er will den Eifer der Israeliten anspornen, er will sie antreiben, über das, was sie versprechen, ernstlich nachzudenken, er will die Lebhaftigkeit ihrer Versicherungen der Treue vermehren, indem er sich stellt, als ob er zweifelte, daß sie aufrichtig wären, gleich als wenn er erwannt also gesagt hätte: „Ihr versprechet Gott zu dienen; aber könnet ihr es wohl thun, ihr, die ihr eine so große Neigung zur Abgötterey habet? und besseht ihr wohl so viel Standhaftigkeit und Muth, daß ihr bey euren Entschlüssen, es aufrichtig zu wollen, beständig verharren werdet?“, Patrick, Wells, Henry.

c) Wir wollen indessen nicht verschweigen, daß ein gewisser Kuntrichter, dem diese Erklärung nicht gefällt, die ganze Zweideutigkeit in den Worten des Josua zu heben geglaubt hat, indem er gesagt, es befände sich ein Fehler in dem hebräischen Texte, und man

musse an statt *cochelu*, welches Wort von dem Zeitworte *jachal*, können, herkömmt lesen, *richelu*, von dem Zeitworte *calab*, welches unter andern, aufhören, endigen, bedeutet. Alsdenn würde Josua zu den Israeliten haben sagen wollen: Höret niemals auf dem Herrn zu dienen. Auf diese Art ist in der Rede dieses heil. Mannes alles deutlich, und hängt wohl zusammen. Allein der Gelehrte, welcher diese Verbesserung erfonnen hat, bekennet selbst, daß sie sich auf keine von den alten Uebersetzungen gründet, und daß die gewöhnliche Lesart in allen hebräischen Exemplarien gefunden wird. Vid. Haller, *ubi sup.* Tom. 3. p. 2.

Denn er ist der heilige Gott, er ist der starke Gott, welcher eifrig ist. Da er seines gleichen nicht hat, so kann er keinen Nebenbuhler leiden. Den Göttern einen Dienst erweisen, den er alleine verdienet, oder sie nur der Ehrerbietung theilhaftig machen, die man ihm erzeiget, das heißt ihm einen Theil von der vollkommenen Heiligkeit streitig machen und rauben, welche seine Ehre ausmacht, und dieses heißt in der heil. Schrift seinen heiligen Namen entheiligen ¹⁸⁵ f). Uebrigens wollen wir nicht verschweigen, daß die Rabbinen, weil es hier in dem Hebräischen heißt, er ist die heiligen Götter, gleichwie es auch Pred. Sal. 12. 3. heißt, gedanke an deine Schöpfer, gewisse Bekenntnisse abgelegt, welcher sich einige christliche Lehrer bedienen haben, um sie zu bewegen, das Geheimniß der Vielheit der göttlichen Personen, in einem einigen unendlichen Wesen anzunehmen. Man kann hiervon diejenigen Schriftsteller nachschlagen, die wie unten g) anzeigen werden h). Patrick.

f) Vid. Mede, *Liv. 1. Disc. 2.* g) Allix, *The Judgment of the Jewish Church against the Unitarians*, c. 9. Wagenheil. *Confut. Lipman*. p. 129. et *Raymund. Pug. Fil. Part. 3. Distinct. 1. c. 3.* h) Der Herr le Clerc merket an, da der Name Elohim, welcher einen einzigen Gott anzeiget, in der mehrern Zahl sünde, so hindere nichts, daß nicht das Beywort heilige, welches auch in der mehrern Zahl steht, hinzugelegt sey, diesen einzigen Gott zu beschreiben ¹⁸⁶.

Et

(183) Diese Stelle heißt wohl etwas mehr, und zeigt zugleich an, daß unser Heiland die Umstände also befunden, daß er es in Betrachtung derselben nicht wollen konnte.

(184) Wäre aber nicht eine dritte natürlicher? Ihr könnet dem Herrn (wosern ihr fremden Göttern dabey anhangen wollet) nicht dienen. Die Schrift sagt vielfältig vom können oder nicht können einer Sache schlecht hin, jedoch in Absicht auf einen gewissen Fall oder Bedingung, so entweder aus der Natur der Sache, oder aus dem Vorhergehenden zu nehmen ist, ob wohl dieser Fall oder diese Bedingung nicht ausgedrückt wird. Der folgende 18. Vers stimmt mit dieser Erklärung am besten überein, und bestätigt sie also desto mehr.

(185) Nicht seine Heiligkeit allein wird dadurch verleugnet, sondern alle seine göttl. Vollkommenheiten, welche insgesammt seine Ehre (wesentlich genommen) ausmachen. So wird auch sein heiliger Name nicht durch diese Sünden allein entheiligt, von denen hier die Rede ist, ob es wol durch diese auf die größte Art geschieht.

(186) Wenn in dieser Stelle das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit gesucht wird, so ist nicht allein auf den pluralen dieses Beywortes zu sehen, sondern auch dabey zu bemerken, theils, daß dieses Bey-

Jahr
der Welt
2570.

eure Empörung und eure Sünden nicht verzeihen. 20. Wenn ihr den Herrn verlasset, und fremden Göttern dienet, so wird er sich umkehren, und euch Uebels thun, und wird euch aufreiben, nachdem er euch Gutes erzeuget hat. 21. Und das Volk sagte zu dem Josua: Nein; sondern wir wollen dem Herrn dienen. 22. Und Josua sprach zu dem Volke: Ihr seyd wider euch selbst Zeugen, daß ihr den Herrn selbst erwählet habet ihm zu dienen: Und sie antworteten: Wir sind Zeugen davon. 23. So thut nun die fremden Götter hinweg, die unter euch sind, und kehret euer Herze zu dem Herrn dem Gott Israel. 24. Und das Volk antwortete dem Josua: Wir wollen dem Herrn unserm Gott dienen und seiner Stimme gehorchen. 25. Es machte also Josua an diesem

v. 20. Cap 23, 15. v. 23. S. vorher, v. 14. v. 25. 2 Mos. 15, 25.

Tag

Er wird ... nicht verzeihen ¹⁸⁷⁾. „Wenn ihr der Ehre des Dienstes, der ihm gehört, Göken theilhaftig machet, so wird er sich wegen eines solchen frevelhaften Beginmens an dem ganzen Volke auf das schrecklichste rächen. Nachdem er euch mit Wohlthaten überhäufet hat, so wird er Unglück über euch kommen lassen.“ Dieses wird in dem folgenden Verse bestätigt und weiter ausgeführt. *Patrick, Wells, Pyle.*

W. 20. ... So wird er sich umkehren, und euch Uebels thun, ic. „Seine Vorsehung wird ihr Verfahren in Ansehung eurer ändern. Eure Uebelthat wird seiner Gnade Einhalt thun, und euch alles Unglück zuziehen, das euch Moses gedrohet hat i).“ *Patrick, Wells.*

i) 5 Mos. 28, 63.

W. 21. 22. Und das Volk sagte zu dem Josua: Nein; ic. Auf diese neue Versicherungen der Treue, welche die ganze Gemeine giebt, antwortet Josua, er nähme sie als eine heilige und feyerliche Versicherung an, welche, da sie öffentlich und mit Bedacht geschähe, zu allen Zeiten wider die Israeliten zeugen, und sie verurtheilen würde, wenn sie dem Herrn untreu würden. Diese antworten ihm wieder, sie wären es zufrieden, daß, wenn sie den Herrn jemals verließen, ihre Worte wider sie zeugen sollten: Und man sieht, ohne unser Erinnern, zur Gnüge, daß eben dieses eine heilige Erneuerung, eine gewisse Bestätigung des Bundes ist, den ihre Väter mit Gott, als ihrem Könige, gemacht hatten k); ein Bund, den sie hernach nicht übertreten konnten, ohne meyneidig und höchst strafwürdig zu werden. *Patrick, Wells, Pyle.*

k) 2 Mos. 19. und 24.

W. 23. So thut nun die fremden Götter hinweg, ic. S. den 14. v. Alles dieses zeigt deutlich, daß Josua ein Prophet war, welcher die geheimsten

Absichten der Israeliten einfah, und von ihrer Neigung zur Abgötterey überzeugt war. Die Israeliten betheten öffentlich niemanden, als den wahren Gott an; aber heimlich hatten sie, mit den Römern zu reden, ihre *Penates*, ihre Hausgötter, Göken, die sie heimlich anbetheten, *Teraphims*, kleine Statuen, magische Ringe, und andere solche abergläubische Werkzeuge l), von welchen wir mehr als einmal zu reden Gelegenheit gehabt haben, vornehmlich bey der Erklärung dieser Worte, welche Jacob, bey seiner Zurückkunft aus Mesopotamien und aus Labans Hause, zu den Seinigen sagte: Thut die fremden Götter hinweg, die unter euch sind, ic. m). *Engl. Bibel, Polus, und vornehmlich Patrick.*

l) *Vid. Spencer. de Legib. Hebr. rit. Lib. 3. Dissert. 1. c. 3. m) 1 Mos. 35, 2, 4. vergl. mit 1 Mos. 31, 30. 34.*

W. 25. Es machte also Josua ... mit dem Volke einen Bund. Nachdem es die Israeliten zum dritten male wiederholtet hatten, daß sie entschlossen wären, sonst niemanden als dem Herrn zu dienen, und sich dadurch weit mehr als jemals verpflichtet hatten, ihm zu gehorchen: so schlug ihnen Josua, der die Bande, welche ihre Wohlfahrt befördern sollten, je mehr und mehr befestigen wollte, vor, den Bund, in welchen sie durch Mossis und nachmals durch seine Vermittelung getreten waren, auf eine feyerliche Art zu erneuern. Die Israeliten schwuren heilig, niemand anders als den Herrn, anzubethen, und nur seinen Gesetzen zu gehorchen. Gott versprach auf seiner Seite, durch den Mund des Josua, er wolle beständig der Beschützer und Wohlthäter des Volks seyn. Einige Schriftsteller mutmaßen, diese ganze feyerliche Handlung wäre mit Opfern beschloffen worden, wie solches bey andern Gelegenheiten geschah n): Es wird aber hier weder von Opfern, noch von einem Altar geredet, und wir glauben nicht, daß Josua Gott außer dem

wort bey עֲשֵׂה gar wohl auch im singulari stehen könnte, wie 1 Sam. 6, 20. und wie sonst auch ein Verbum in singulari dabey steht; theils daß dieser gedoppelte pluralis das praedicatum ist von einem Subiecto, das durch einen singularern נָרָן ausgedrückt wird.

(187) Wenn es Lutherus übersetzet: der eurer Sünden nicht schonen wird: so ist das Wort schonen ohne Zweifel hier unverfänglich, als verzeihen.

Sage mit dem Volke einen Bund, und lege ihm zu Sichern Satzungen und Verordnungen vor. 26. Und Josua schrieb diese Worte in das Gesetzbuch Gottes. Er nahm auch

Vor
Christi Geb.
1434.

dem Orte, den er dazu erwählt hatte, habe opfern wollen. Wenn auch gleich das Heiligthum nach Sichern gebracht wurde, so befand es sich doch nur eine kurze Zeit dafelbst; Silo blieb allzeit der Ort, an welchem man opfern sollte. Ueberdieses war es etwas anders, einen Bund schließen, und wieder etwas anders, denselben erneuern o). S. die Synopsis des Polus, den Patrick, und Henry.

n) 2 Mos. 24, 4. 5. 5 Mos. 29, 1. Jos. 8, 31. Ita Mal. Calmer. o) Ita Bonfret.

Und legte ihm zu Sichern Satzungen und Verordnungen vor. Das heißt, nach dem Urtheile fast aller Ausleger, Josua las den Israeliten die Bedingungen und die Gesetze des Bundes vor, welche sie sich gefallen ließen p). Es kann aber dieses auch so viel heißen, er legte allem, was man beschloffen hatte, die völlige Kraft eines immerwährenden Gesetzes und einer unwiederbringlichen Verordnung bey, und man nennete dieweil in den folgenden Zeiten den sichemitschen Bund, weil die Israeliten das Bekennniß, dem Herrn unverletzt getreu zu verbleiben, an diesem Orte erneuert hatten. Patrick.

p) Dieses ist die Meynung des Masius, Calmer, Wells &c.

26. Und Josua schrieb diese Worte in das Gesetzbuch Gottes. Damit Josua das Andenken dieser Erneuerung des Bundes verewigen, den Israeliten, wie ehrwürdig dieses erneuerte Bündniß wäre, zu erkennen geben, und ein unsferliches Zeugniß hinterlassen möchte, daß er wider sie für den Herrn zeugen wolle, wenn sie seine Religion verließen; so ließ er alles, was vorgegangen war, aufzeichnen, und man legte es zu dem Gesetzbuche, welches Moses neben der Bundeslade aufzubewahren befohlen hatte q). Vielleicht ließ er auch eine Abschrift davon in das Exemplar des Gesetzbuches einrücken, welches die Ästussen von Israel zum Gebrauche der Stämme bey sich behalten sollten r). Polus, Patrick.

q) 5 Mos. 31, 24. 25. 26. r) 5 Mos. 17, 18.

Er nahm auch einen großen Stein, und richtete ihn unter einer Eiche auf, welche bey dem Heiligthume des Herrn stand. Dem Denkmaale, von welchem wir iho geredet haben, fügte Josua noch ein anderes bey, damit er das Andenken des erneuerten Bundes verewigen möchte. Er ließ einen großen Stein unter eine Eiche stellen s), und allem Ansehen nach wurde auf seinen Befehl eine Inschrift darauf gesetzt, welche sich auf die große feyerliche Handlung bezog, deren Andenken er verewigen wollte. Man hat seit den ersten Weltaltern Steine aufgerichtet, das Andenken wichtiger Begebenheiten zu erhalten. Wir

finden hiervon ein Beyspiel in der Geschichte des Erzwaters Jacobs t), und ein anderes in der Geschichte des Josua selbst u). Was war denn nun aber dieses für ein Heiligthum des Herrn, das neben, oder unter einer Eiche stand x)? Der gelehrte Mede antwortet: es könne solches unmöglich die Stifftshütte seyn, und zwar wegen dieser Gesetze, welche in dem 5. B. Mose befindlich sind: Du sollst keinen Hayn, von was für Bäumen er auch seyn möge, neben den Altar des Herrn deines Gottes pflanzen. Du sollst auch keine Säule aufrichten: Der Herr dein Gott hasset diese Dinge y). Diese Gesetze sind viel zu deutlich, als daß Josua hätte darwider handeln, und die Stifftshütte neben eine Eiche setzen, und dafelbst eine steinerne Säule, oder ein steinernes Denkmaal aufrichten wollen. Es fragt sich aber, ob diese Gesetze, welche die Israeliten vor dem Irrthume der Heiden, welche glaubeten, die Gottheit wohne in den Wäldern, bewahren sollten, und welche solchlich diejenigen Orter betrafen, an welchen die Bundeslade einen beständigen Aufenthalt hatte; es fragt sich, sage ich, ob diese Gesetze auch diejenigen Orter angingen, an welche diese Lade nur auf eine sehr kurze Zeit gesetzt wurde z). Dem sey nun wie ihm wolle, so schließt der gelehrte Kunstrichter, dessen Meynung wir anführen, aus diesen Gesetzen, das Heiligthum, von welchem hier geredet wird, sey nichts anders, als ein Oratorium, ein Bethhaus, welches die Ephyraimiten an diesen Ort gebaut hätten, und er meynet, die Ephyraimiten hätten diesen Ort deswegen vor andern zu dem Orte ihrer Andacht erwählt, weil an demselben Gott dem Abraham erschienen war, und ihm versprochen hatte, seinen Nachkommen das Land Canaan zu geben. Mede geht noch weiter. Er behauptet, es habe seit den allerältesten Zeiten, außer der Stifftshütte, und nachmals dem Tempel, zweyerley Arten von Gebäuden gegeben, die dem Gottesdienste wären gewidmet gewesen; nämlich, Synagogen in den Städten, und Bethhäuser auf dem Lande; die erstern wären ordentliche und mit Dächern versehene Gebäude gewesen, wie die Häuser, die andern aber wären nichts, als bloße Bezirke gewesen, die sie entweder aus Bäumen gemacht, oder welche sich unter dem Schatten derselben befunden hätten. Diese Meynung gründet sich auf sehr viel Stellen der Alten. 1. Von dem wirklichen Daseyn der Bethhäuser unter den Juden findet man in verschiednen Schriftstellern Beweischümer. Der heil. Epiphanius, z. E. sagt solches ausdrücklich. Die Juden und die Samariter, spricht er, hatten außer vor den Städten Bethhäuser, und zu seiner Zeit soll ein solches Bethhaus, das wie eine Schaubühne ausgesehen, ohne Dach, zwö Mee-

Jahr
der Welt
2570.

auch einen großen Stein, und richtete ihn unter einer Eiche auf, welche bey dem Heiligthume des

len von Neapolis, welches keine andere Stadt, als Sichem ist, in einer Ebene gestanden haben a). Philo rühmet die Gnade des Augustus, weil er die Bethhäuser gebildet hatte, welche die Juden um Rom herum hatten b). Josephus redet in seinem Leben von einem Bethhause zu Liberias c), und man findet das Wort Bethhaus, Oratorium, oder Profeweche, in eben diesem Verstande, in dem neuen Testamente d). Man kann zwar in Anführung der Exempel von dieser Sache nicht bis auf die Zeiten des Josua, oder bald bis an dieselben zurückgehen; wenn aber die von den mehresten Gelehrten angenommene Meynung, daß es nämlich unter den Juden nicht eher, als seit der Zeit der babylonischen Gefangenschaft, Synagogen gegeben habe, gegründet ist, so müssen vorher in dem Lande schlechterdings einige Gebäude nach Art der Bethhäuser gewesen seyn. I. Denn wenn in dem ganzen Bezirke des Landes Canaan nur ein einziger Ort gewesen wäre, wo man den öffentlichen Gottesdienst verrichtet hätte, und wohin sich die Mannspersonen allein des Jahres drey mal hätten begeben müssen; so würde der größte Theil des Volks ohne öffentliche Religionsübungen geblieben seyn, welches gar nicht wahrscheinlich ist. II. Da man das wirkliche Daseyn der Bethhäuser bey den Juden beweist, so beweist man auch zugleich, daß sich diese Bethhäuser gemeinlich nicht weit von Bäumen und unter dem Schatten derselben befanden. Philo beklaget sich, daß die alexandrinischen Heiden die Bethhäuser der Juden auf eine so grausame Art entweder eingerissen, oder die Bäume, welche um dieselben herum stunden, umgehauen hätten e). Juvenal redet von einer Jüdin, welche Almosen bettelte, und dabey etliche Worte in die Ohren murmelte, gleich als ob sie, wie er spricht, die Auslegerinn der jüdischen Gesetze, die Hohepriesterinn des Baums, und die getreue Botschafterinn des höchsten Himmels wäre f).

An einem andern Orte beklaget er sich, daß die Dorer, an welchen ehemals der Numa mit der Nymphe Egeria einen geheimen Umgang gehabt hätte, ihn elenden Juden in die Hände gerathen wären, welche die daselbst befindlichen Bäume mietseten, und Almosen bettelten g). Mede füget einige Stellen aus dem alten Testamente bey, welche ihm auf eben diese Gewohnheit zu zielen scheinen h). Allein wan wird uns vergönnet, daß wir, ohne alle diese Schriftstellen zu untersuchen, eine Anmerkung besynden, welche darinnen besteht: es kann sich hier in dem Grundtexte gar wohl eine von den in der hebräischen Sprache gar gewöhnlichen Versehungen befinden, und man muß ihn vielleicht also übersetzen: Und Josua schrieb diese Worte in das Gesetzbuch Gottes, welches in dem Heiligthume des Herrn lag. Er nahm auch einen großen Stein, und richtete ihn unter einer Eiche auf ¹⁸⁹. Wenn wir ein Exempel von dergleichen Versehungen anführen sollen, so wollen wir die Stelle 1 Mos. 13, 10. nehmen, allwo man, anstatt zu übersetzen: Und Lot hub seine Augen auf, und erblickte die ganze Ebene des Jordans, welche, ehe der Herr Sodom und Gomorra zerstörere, allenthalben gewässert wurde, bis man nach Zoar kömmt, wie der Garten des Herrn, und wie das Land Aegypten; ganz augenscheinlich auf folgende Art übersetzen muß: Und Lot hub seine Augen auf, und sahe die ganze Ebene des Jordans, bis man nach Zoar kömmt, ¹⁸⁹. Mede i), Etachouse k), Patric, Pyle.

s) Die 70 Dolmetscher übersetzen: unter einem Terepentinbaume; der Galbäer aber drückt das Hebräische eben so aus, wie wir. t) 1 Mos. 23, 18. u) Cap. 4, 3. 20. 21. x) Man hatte ein Feld, oder ein Heiligthum, das nur eine kurze Zeit dauerte, unter dieser Eiche aufgerichtet, damit man die Bundeslade, die kurze Zeit über, die sie zu Sichem war, unter dasselbe stellen konnte. Calmer. y) 5 Mos. 16, 21.

(188) Die Erklärung welche von unsern Verfassern hier angenommen wird, ist wohl sehr gezwungen; die vorhergehende gelehrte und weitläufige Abhandlung thut der Sache auch kein Genügen; und wenn man gleich alles zugeben könnte, was darinnen behauptet wird, so bliebe doch noch sehr unbegreiflich, wie eine solche Profeweche das Heiligthum Gottes heißen könne. Es ist also am wahrscheinlichsten, daß hier durch die dahin gebrachte Stiftshütte, wenigstens die Bundeslade, verstanden werde, welche in der Nähe bey einer Eiche gestanden, ohne daß dadurch das Verbot 5 Mos. 16, 20. wäre übertreten worden, indem darinnen nicht von einzelnen, und schon stehenden Bäumen, sondern von einem ganzen Hayn, der mit Fleiß erst angelegt wird, auch nicht von einem jeden heiligen Orte, sondern vom Altar des Herrn die Rede ist. Wer wird wol glauben, daß bey der weiten und langen Reise der Israeliten, an allen Orten, dahin die Bundeslade gestellt worden, rings herum in der ganzen Gegend alle Bäume abgehauen worden?

(189) Auch diese Stelle bedarf keiner Versehung; es ist auch schwerlich zu erweisen, daß Lot von dem Orte, da er stund, bis nach Zoar habe sehen können. Es heißt nur: Lot habe diese Gegend umher angesehen, weil sie gewässert war; denn also sey diese Gegend bis nach Zoar beschaffen gewesen, ehe Sodom und Gomorra verderbet worden.

des Herrn stand. 27. Und Josua sprach zu dem ganzen Volke: Siehe, dieser Stein soll uns ein Zeuge seyn; denn er hat alle Worte des Herrn gehört, die er zu uns geredet hat, und er soll ein Zeugniß wider euch seyn, damit es nicht geschehe, daß ihr eurem Gott lüget.

28. Hierauf ließ Josua das Volk von sich, einen jeden in sein Erbtheil, geben. 29. Es geschah aber, nach diesen Dingen, daß Josua, der Sohn Nun, der Knecht des Herrn, starb, nachdem er hundert und zehen Jahre alt geworden war. 30. Und man begrub ihn in den Gränzen seines Erbtheils, zu Thimnath-Serah, welches auf dem Gebirge Ephraim liegt, an der Mitternachtsseite des Berges Gaas. 31. Und Israel die-

Vor
Christi Geb.
1434.

v. 29. Richt. 2, 8. v. 30. Cap. 19, 50. Richt. 2, 9. v. 31. Richt. 2, 7.

21. 22. 2) Ita Cleric. a) Epiphan. adv. Haeres. Lib. 3. Tom. 2. Haeres. 20. p. 107. edit. Petav. b) Philo. de Legat. ad Caium. p. 101. lit. D. edit. Francof. Vid. quoque Iuvenal. Sat. 3. v. 296. c) Ioseph. Tom. 2. in eius Vita. §. 54. d) Apollon. 16, 13. Luc. 6, 12. e) Philo. de Legat. ad Caium. p. 1016. lit. A. f) Iuvenal. Sat. 6. v. 542. g) Id. Sat. 3. 12. etc. h) Wl. 52, 10. i) Mos. 21, 33. Jf. 74, 7. i) Sam. 10, 3. Richt. 20, 1. j) Liv. 1. Dist. 18. k) Tom. 1. p. 540.

Das Josua, ... starb, nachdem er hundert und zehen Jahre alt geworden war. Es ist schwer zu sagen, und mit tüchtigsten Gründen zu beweisen, wie viel Jahre dieser große Mann das Volk Gottes in dem Lande Canaan regierte. Einige jüdische Lehrer behaupten, er habe, nach dem Uebergange über den Jordan, acht und zwanzig Jahre gelebet; andere setzen die Zeit seiner Regierung auf sieben oder acht Jahre; die meisten geben die Mitternachtsstraße, und räumen ihm siebenzehnen Jahre ein. Dieses ist unter andern die Meynung des Jesuiten Bonfrere, auf welchen wir den Leser verweisen. Patrick n).

n) Siehe die Vorrede.

32. Und Josua sprach zu dem ganzen Volke: Siehe, dieser Stein soll uns ein Zeuge seyn. „Er soll zu einem Denkmal von allem, was, in dieser Versammlung vorgegangen ist, und von der Erneuerung des Bundes, die auf eine so feyerliche Art geschehen ist, dienen.“ Fast auf eben diese Art redete ehemals Laban mit dem Jacob von dem Steinhäufen, den sie zum Andenken ihres geschlossenen Bundes aufgerichtet hatten l). Patrick, Wells.

l) 1 Mos. 31, 51. 1c.

Denn er hat alle Worte des Herrn gehört, 1c. „Wenn ihr euch jemals dergestalt vergessen solltet, daß ihr euch so aufführetet, als hättet ihr nicht noch an diesem Tage den Herrn zu eurem Gott erwählet; so soll euch dieser Stein überführen, daß ihr lüget, er soll eben so nachdrücklich wider euch zeugen, als ob er alles dasjenige, was ich gesagt habe, und was ihr darauf geantwortet habet, gehört hätte, und euch in das Angesichte widerspräche.“ Obgleich die Figur in dieser Rede übertrieben zu seyn scheint, so ist sie doch nach dem Geschnacke der Morgenländer nicht zu weit getrieben, als welche gar oftmals auch den unempfindlichsten Dingen Empfindungen beizulegen, und in ihren Ausdrücken, so zu sagen, die ganze Natur zu beleben pflegen m). Engl. Bibel, Patrick, Wells.

m) Siehe 1. E. 5 Mos. 4, 26. e. 32, 1. Wl. 19, 1. Jf. 1, 2. Jer. 23, 29. Luc. 19, 40.

33. Hierauf ließ Josua das Volk von sich, 1c. Er ließ das Volk gehen, und schickte die Bundeslade wieder nach Silo zurück. Patrick.

34. Es geschah aber, nach diesen Dingen. Ohne Zweifel nicht lange hernach, nachdem die Zusammenkunft zu Sichem war gehalten worden. Patrick.

35. Und man begrub ihn ... zu Thimnath-Serah, 1c. Diese Stadt, die er selbst wieder aufbauet, und welche ihm das Volk gegeben hatte o), heißt an einem andern Orte Thimnath-Heres p), das ist, der Ueberrest von der Sonne. Nach dem Vorgeben der Juden wurde ihr dieser Name deswegen beygelegt, weil man das Bild der Sonne auf das Grabmaal des Josua grub q), zum Andenken des berühmten Tages, an welchem er die Sonne in ihrem Laufe aufgehalten hatte, damit er die cananitischen Könige völlig schlagen möchte r). Auf gleiche Art zierete man, nach dem Berichte des Cicero, in den folgenden Zeiten das Grab des Archimedes mit einer Sphäre und einem Cylinder. Patrick.

o) Cap. 19, 50. p) Richt. 2, 9. q) Eusebius sagt, man habe zu seiner Zeit das Grab des Josua nicht weit von Thamma gezeigt. Brocard versichert, es habe sich in dem Berge der Leoparden, in einer Höhle 26 Fuß lang, befunden, in welche die Caracenen, zum Andenken dieses heiligen Mannes, zu geben gewohnt wären. Calmer. r) Vid. Horringer. in Cippis Hebr. p. 32. et in Smegm. Orient. c. 1. p. 532.

An der Mitternachtsseite des Berges Gaas. Man glaubet, dieser Berg wäre ein Stücke von dem Gebirge Ephraim gewesen, und hätte gegen Thimnath-Serah, an der Mittagsseite, gelegen. Die Juden sagen, man habe ihn den Berg Gaas, oder der Erschütterung genennet s), weil, nach dem Tode des Josua, eine heftige Bewegung und Spaltung unter den Israelliten gewesen wäre, indem sie diesem großen Man-

Jahr
der Welt
2570.

nete dem Herrn, so lange Josua lebete, und so lange die Aeltesten lebeten, welche den Josua überlebeten, und welche alle Werke des Herrn, die er um Israels willen gethan hatte, wußten. 32. Man begrub auch zu Sichem die Gebeine Josephs, welche die Kinder

v. 32. 1 Mos. 50, 25. 2 Mos. 13, 19. 1 Mos. 33, 19.

Israel

ne die Pflichten, welche die Dankbarkeit von ihnen forderte, nicht hätten erweisen wollen. Allem Ansehen nach sind sie deswegen auf diese seltsamen Gedanken verfallen, weil von dem Leichenbegängnisse des Josua nicht geredet wird, wie der Verdigung des Mose und des Aaron ist gedacht worden. Siehe die Synopsis des Polus, und den Patric. Ich weiß nicht, woher es kömmt, daß einige Exemplarien der 70 Dolmetscher, an dem Ende dieses Verjes, die folgenden Worte hinzusetzen: Und sie legeten nebst ihm die steinernen Messer in sein Grab, derer er sich bedienet hatte, die Kinder Israel, nach ihrem Ausgange aus Aegypten, zu beschneiden, wie es der Herr befohlen hatte, und sie sind noch bis auf den heutigen Tag daselbst. Wall t).

s) Constantin l'Empereur saget in seinen Anmerkungen über die Reisebeschreibung des Benjamin von Tudela, „die Juden legten bey Stadt Montpellier in Languedoc den Namen Har-gaas, oder Berg der Erschütterung, bey; weil sie glauben, der Name Montpellier sey aus zwey Wörtern, einem lateinischen, und einem griechischen zusammengesetzt; nämlich aus mons, welches im lateinischen so viel als Berg bedeutet, und aus palein, welches im Griechischen heben, zittern, heißt. Gewiß, eine vortrefliche Wortableitung!“. Vid. Not. in Beniam. p. 142. t) Calmer merket an, der heil. Augustinus hätte diesen Zusatz in seinem Texte gehabt, wie man solches aus seiner 30. Frage über den Josua führet.

W. 31. Und Israel dienete dem Herrn, so lange Josua lebete. So lange dieser heil. Feldherr das Oberhaupt von dem Volke Israel war, erkühniete sich die Abgötterey nicht, an den Tag zu kommen, und die Israeliten berheten öffentlich nur den einzigen wahren Gott an. Moses hatte dieses Glück nicht gehabt. Ein jeder weiß, wie deutlich sich der Geschmack, den die Hebräer in Aegypten an der Abgötterey gefunden hatten, bey Gelegenheit des goldenen Kalbes an den Tag legete; allein Gott half diesem Uebel ab, indem er die Schuldben vierzig Jahre lang in Wüstenen herum irren ließ, in welchen, nach der Meynung des heil. Chrysostomus u), alle diejenigen, welche Zuschauer und Zeugen von dieser abscheulichen Abgötterey gewesen waren, umkamen, damit, wie er saget, niemand unter ihnen übrig bleiben möchte, welcher fähig wäre, sie vom neuen eine solche Gottlosigkeit zu lehren x). Henry und Patric.

u) Chrysost. Lib. 1. adv. vitas Monasticae Vituper. x) Es ist sehr merklich, daß hier die Sache vergrößert wird. Wer es nicht wahrnimmt, der lese nur den 7. v. dieses Capitels, nebst den Anmerkungen, die wir dazu gemacht haben.

Und so lange die Aeltesten lebeten, welche den Josua überlebeten, zc. Die Thaten des Josua waren so groß, sein Ansehen so ehrwürdig, und sein Bepspiel hatte nebst seinen Ermahnungen einen so glücklichen Einfluß, daß nicht nur die Abgötterey, so lange er lebete, sich nicht blicken ließ; sondern daß auch die Aeltesten, welche ihm in seinem Leben mit ihrem Rathe beystanden hatten, noch nach seinem Tode seinen Grundsätzen folgeten, und, weil sie von den Wundern, welche die göttliche Vorsehung durch ihn gethan hatte, waren gerührt worden, seine Treue und seinen Eifer für die Erhaltung der wahren Religion nachahmten. So wahr ist es, daß die Tugend eines ansehnlichen Oberhauptes zu der Wohlfahrt eines Staats unumgänglich nöthig ist! S. die Synopsis des Polus, und den Pyle. Uebrigens ist dieser Vers eine von den Stellen der heil. Schrift, auf welche die Juden ihre mündliche Tradition gründen, welche, wie sie sagen, von Mose auf den Josua, von dem Josua auf die Aeltesten, von den Aeltesten auf die Propheten, und von den Propheten auf ihre übrigen geistlichen Führer sam y). Wie wollen sie solches aber beweisen? Patric.

y) Maim. in Seder Zeraim, p. 34. edit. Pocock.

W. 32. Man begrub auch zu Sichem die Gebeine Josephs, zc. Joseph hatte den Israeliten, vor seinem Tode, befohlen, sie sollten seine Gebeine in das Land Canaan schaffen, und daselbst begraben z). Einige halten dafür, Josua habe dieser Pflicht, nicht lange nach dem Uebergange über den Jordan, gleich darauf, nachdem man den Altar auf dem Berge Ebal, neben Sichem, aufgerichtet hatte, Gnüge geleistet. Dieses ist die Meynung des Masius. Andere, als Bonfrere, mutmaßten, es wäre nicht eher, als bey dem Frieden, welcher auf die Eroberung des Landes Canaan folgte, geschehen. Diese Gelehrten glauben nicht, daß Josua habe länger verziehen wollen, dem Erzvater Joseph eine Ehre zu erweisen, die man ihm um so vieler Ursachen willen schuldig war a). Sie sagen ferner, wenn dieser Ceremonie sonst nirgends, als hier gedacht würde, so geschähe es deswegen, weil man alles, was das Leichenbegängnis drey großer Männer anbeträfe, habe zusammen fassen wollen. S. die Synopsis des Polus. Wir gestehen, daß wir nicht sehen, warum man nicht sagen könnte, Josua habe dem, was er dem Joseph zu thun schuldig gewesen wäre, bey der großen Versammlung zu Sichem Gnüge geleistet. Wir glauben sogar, Josua habe diese Zusammenkunft deswegen lieber zu Sichem, als zu Silo gehalten, damit er die Gebeine des Erz-

vaters

Israel aus Aegypten mitgebracht hatten, an einem Orte des Feldes, welches Jacob um hundert Stücke Silber von den Kindern des Hemor, des Vaters des Sichem, gekauft hatte; und wurden den Kindern Josephs zum Erbtheile gegeben. 33. Und Eleasar, der

Vor
Christi Geb.
1454.

vaters an diesem Orte auf eine desto feyerlichere Art beerdigen möchte. Patrick, Pyle, Henry.

2) 1 Mos. 50, 25. a) S. den Calmer.

An einem Orte des Feldes, welches Jacob um hundert Stücke Silber u. S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 23, 16. c. 33, 18. 19. und c. 48, 22. c. 50, 25. Joseph wurde nicht in Sichem, sondern, nach der alten Gewohnheit, in einem benachbarten Felde begraben. Es scheint, daß die übrigen Kinder Jacobs gleiche Ehre genossen, und daß ein jeder Stamm denjenigen, von welchem er abstammte, entweder zu Machpela, oder an einem andern Orte des Landes Canaan begraben ließ. Der Geschichtschreiber Josephus bezeuget solches auf Treue und Glauben einer alten Tradition b), und der heil. Stephanus bestärket diese Nachricht in der Apostelgeschichte c). Polus, Patrick, Henry.

b) Antiqu. Lib. 2. c. 4. c) Apostels. 7, 16.

B. 33. Und Eleasar, der Sohn Aarons, starb. Diese Begebenheit trug sich wahrcheinlicher Weise ungefähr um die Zeit des Todes des Josua zu. In der samaritanischen Chronica heißt es, der Eleasar habe vor seinem Tode die Aeltesten und die Häupter des Volks zusammenberufen, und nachdem er sie zur Gottesfurcht ermahnet, so hätte er seine Kleider ausgezogen, und sie dem Pinehas, seinem Sohne und Nachfolger, angeleget. Wenn die Sache nicht bewiesen ist, so ist sie doch zum wenigsten sehr wahrcheinlich. Patrick.

Und man begrub ihn auf dem Hügel seines Sohnes Pinehas. Es war dieses ein Hügel, oder, nach anderer ihrer Meynung, eine Stadt; denn man kann übersehen, man begrub ihn zu Gibeas des Pinehas d), und diese Stadt, oder dieser Hügel, führete den Namen des Pinehas, nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, vermöge welcher man den Namen des ältesten Sohnes einer Familie, den Gütern, die ihr gehörten, bezogte. Patrick.

d) Ita Vulg. LXX. Ionathan.

Welcher ihm auf dem Gebirge Ephraim war gegeben worden. Das Hebräische ist zweydeutig. Man sieht anfangs nicht gleich, wem der Hügel war gegeben worden, ob dem Eleasar, oder dem Pinehas 29). Es scheint indessen, als ob er dem Hohen-

priester Eleasar zum Geschenke wäre gegeben worden, damit er desto näher bey Silo wohnen möchte, wo die Stifftshütte war, und weil alle Städte, die den Priestern angewiesen waren, sich in den Stämmen Juda, Benjamin und Simeon befanden e), ohne daß eine einzige davon in dem Stamme Ephraim gelegen hätte f). Man macht indessen hierüber einen wichtigen Einwurf; man saget nämlich, die Priester und die Leviten hätten bey der Theilung des Landes ganz gewiß nichts eigenthümliches bekommen: Es sagen auch die jüdischen Lehrer, um diese Schwierigkeit zu heben, es wäre das Eigenthumsrecht auf Gibeas dem Eleasar, oder Pinehas durch seine Frau, unter dem Titel eines Heirathsguts zugebracht worden. Man kann hiervon den Seldenus nachsehen. Grotius, welcher eben solche Gedanken heget, führt ein Exempel von gleicher Art an, das aus 1 Chron. 2, 21, 22, 23. genommen ist; allein Masius antwortet hierauf: Töchter, welche Erbinnen gewesen wären, hätten sich nicht außer ihren Stamm verheirathen können g); und schließt daraus, Gibeas wäre dem Eleasar als etwas außerordentliches gegeben worden, ihm dadurch eine Ehre zu erweisen, und damit er sich desto näher bey dem Josua und der Stifftshütte befinden möchte. Der Hohenpriester konnte, wie es scheint, diesen Vorzug gar wohl erhalten, ohne daß dem allgemeinen Gesetze in Ansehung der übrigen Diener der Altäre deswegen ein wirklicher Eintrag geschah h). S. die Synopsis des Polus, den Patrick, und Stachhouse, I. Theil, 523. S.

Die 70 Dolmetscher fügen dem Ende dieses Capitels die folgenden Worte bey: Zu dieser Zeit nahmen die Kinder Israel die Lade des Herrn, und trugen sie unter sich, und Pinehas, der Sohn Eleasars, war Hohenpriester bis an seinen Tod, und sie begruben ihn in seiner Stadt Gibeas. Und die Kinder Israel begaben sich ein jeder an seinen Ort und in seine Stadt. Und sie beteten die Astarte, den Astaroth, und die Götter der benachbarten Völker an. Und der Herr gab sie in die Hände Eglons, des Königes der Moabiter, welcher achtzehn Jahre lang über sie herrschete. Wall. Ehe wir beschließen, wollen wir vorhero noch anmerken, daß die fünf letzten Verse dieses Capitels ganz unstreitig nach dem Tode des Josua

(190) Da er nicht der Hügel oder die Stadt des Eleasars, sondern ausdrücklich des Pinehas genannt wird, so fällt wol diese Zweydeutigkeit weg, und erhellet, daß dieser Ort dem Pinehas gegeben worden. Vielleicht hat er dieses außerordentliche Geschenk wegen seiner außerordentlichen That bekommen, welche 4 Mos. 25. beschriebe wird.

Jahr
der Welt
2570.

der Sohn Aarons, starb, und man begrub ihn auf dem Hügel seines Sohnes Pinehas, welcher ihm auf dem Gebirge Ephraim war gegeben worden.

sua von jemandem sind hinzugesetzt worden. Vielleicht ist solches Samuel gewesen, welcher, weil er die Geschichte ununterbrochen von den Zeiten des Josua bis auf seine eigenen Zeiten fortsetzen wollte, es für gut befand, diesen Zusatz, nachdem er ebenfalls die fünf Bücher Moses, auf Befehl und unter der Aufsicht des Herrn, vollständig gemacht hatte i) ¹⁹¹⁾, bey-

zuzufügen. Wer aber hieraus schließen wollte, Josua wäre nicht der Verfasser dieses Buches, der würde sehr übel urtheilen. Patrick, Pyle.

e) Cap. 21, 9. 17. 19.

f) Ita Bonfrer. et Mal.

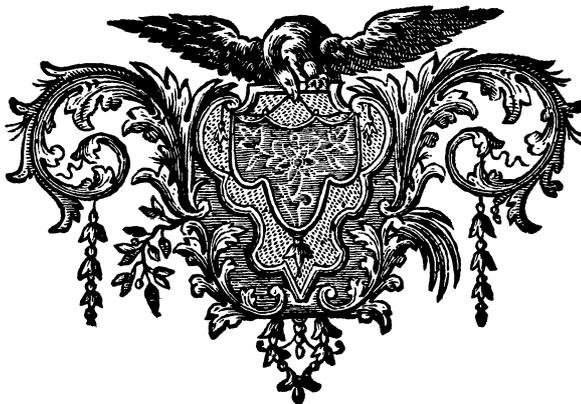
g) 4 Mos. 36, 8.

h) S. den le Clerc und Cal-

mer. i) S. die Anmerkungen zu 5 Mos. 34, 1.

(191) Oben aber in der Vorrede ist angenommen worden, Josua habe den Zusatz zu den Büchern Moses verfertigt, welches auch viel wahrscheinlicher ist.

Ende des Buchs Josua.



Das





DAS
LAND CANAAN
 wie es
 unter die XII Stämme
 Israels getheilet
 wurde
 nach der Zeichnung
 von W. Meißner

DAS MITTELNDRISCHES MEER

THEIL von SYRIEN
 Landschaft Tob
 Landchaft Gilead

HALBER
 STAMM
 von
 MANAS

SEBULON
 Astaroth

ISASCHAR
 Gebirge

HALBER STAMM
 MANASSE

EPHRAIM
 Geseer

BENJAMIN
 Bethlehenn

IUDEN
 Ascalon

SIMEON
 Süd Rama

STAMM
 GAD

RU

BENJAMIN
 Bethjesemoth

Das tode od
 Salz Meer

MOABITER
 MIDIANITER

Wüste Zur

Wüste Paran

Wüste Sin
 Edom